



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

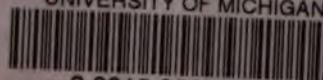
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

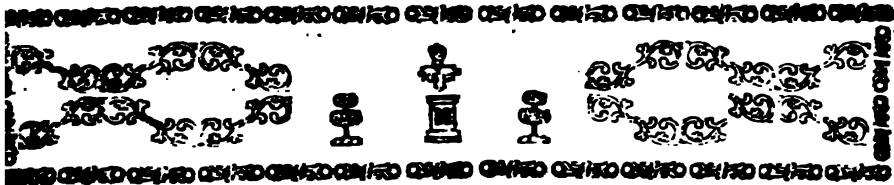


A 400245

UNIVERSITY OF MICHIGAN



3 9015 05944 6321



Numismatice

Heber

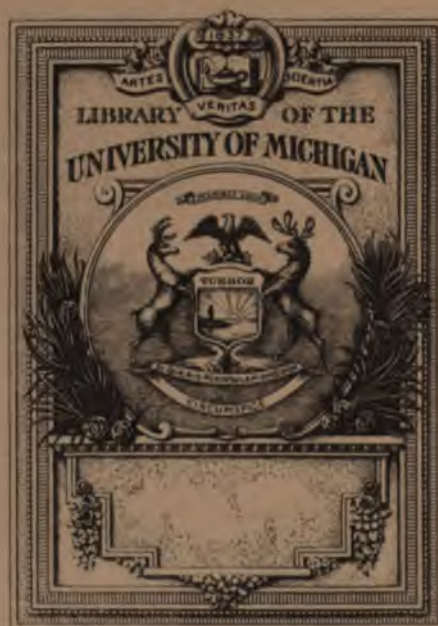
7-2-28 S.

17429

Leopoldus Oesterreichischer Kaiser-Stamm, wird vom Hochgelehrten B. Marqu. Herrgott gründlich hergeleitet und erwiesen vom Emerico oder Adalrich, Herzogen in Alemannien, vom Jahre 690 an, und fortgeführt bis auf Kaiser Carls VI Tod den 20 Nov. 1740. Woraus ein Alter dieses Allerdurchlauchtigsten Stammes, der XVI Röm. Kaiser getragen, von 1047 Jahren erhellet, XVII, 195, 197. Vergleichung mit andern kaiserl. und künftl. teutschen Stämmen, 197. ist seinem Abgange oft nahe gewesen. Der Laufenburgische Nebenweig geht 1415 ab, 198. von Kais. Rudolphs 6 Söhnen bleibt nur Kais. Albrecht II. als Stammvater übrig; dessen 2 jüngern Söhne, Albrecht III, die Oesterreichische, mit K. Ladislaus 1458 ausgeforderte, und Herzog Leopold der Fromme die Tyrolische, Linie stifteten, 198. hernach beruht der ganze Stamm nur auf Kaiser Maximilian I und seinem Sohn K. Philipp von Castilien, 199. R. M. R. II Th.

der durch seine zweien Söhne Carl und Ferdinand die spanische und teutsche Linien herstellt, ib. obgleich Kais. Ferdinand und Kais. Maximilian II sehr gesegnet an Kindern waren, so blieb Kaiser Leopold A. 1665 doch nur als einziger Stammvater, bis A. 1678 der Erzherzog Joseph zur Welt gekommen, 200. nun fängt der neue Stamm sich wiederum an herrlich auszubreiten. Solches geschah am ersten durch die glückliche Geburt des Durchlauchtigsten Erzherzog Josephs den 13 März 1741, den Teutschland bald als seinen würdigsten römischen König zu sehen sehnlichst wünschet, ib. des Volkes. Autors wolausgesuchter Wunsch und Segen aus 1 B. Moses 49 v. 22, 26, 200. *Via!* es ist erfüllt, *Gallia!* *Iusa!*

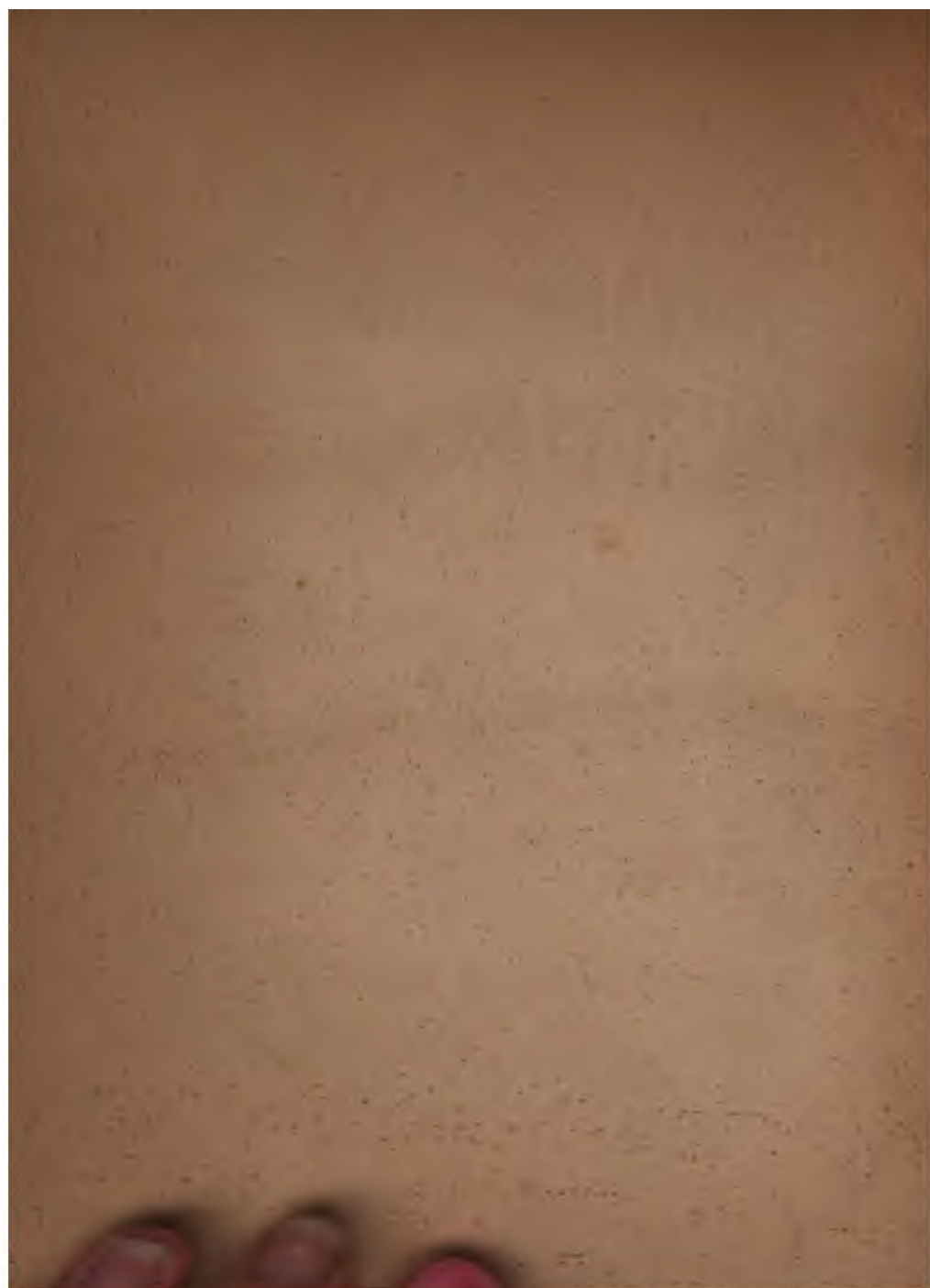
Hadrianus VI, röm. Pabst, eines Schiffsimmermanns, Florentia Sohn, I, 113. doch wird an der Profession seines Vaters noch gezweifelt, 127. gewis war er von geringer, aber ehelicher Herkunft; er führte daher keinen Geschlechtsnamen; und aus seinem





CJ
5
.K7





15
16
17



Numerisches

Hefter

7-3-28

H.

17429

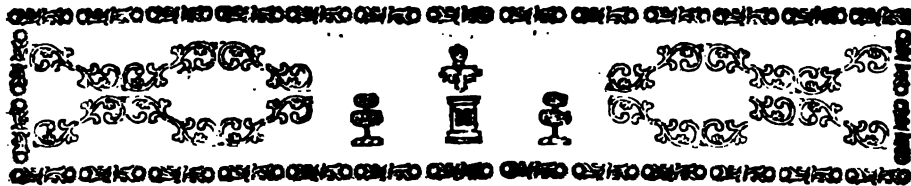
Sabspurg-Oesterreichischer Kaiser-Stamm, wird vom Hochgelehrten B. Marqu. Herrgott gründlich hergeleitet und erwiesen vom Echio oder Adalrich, Herzogen in Alemannien, vom Jahre 690 an, und fortgeführt bis auf Kaiser Carls VI. Tod den 20 Nov. 1740. Woraus ein Altar dieses Allerdurchlauchtigsten Stammes, der XVI. Röm. Kaiser getragen, von 1047 Jahren erhellet, XVII, 195: 197. Vergleichung mit andern kais. und kbnigl. teutschen Stämmen, 197. ist seinem Abgange oft nahe gewesen. Der Laufenburgische Nebenweig geht 1415 ab, 198. von Kais. Rudolphs 6 Söhnen bleibt nur Kais. Albrecht II. als Stammvater übrig; dessen 2 jüngern Söhne, Albrecht III, die Oesterreichische, mit Ladislaus 1458 ausgestorbene, und Herzog Leopold der Fromme die Tyrolische, Linie stiften, 198. hernach betruht der ganze Stamm nur auf Kaiser Maximilian I und seinem Sohn R. Philipp von Castilien, 199. R. M. R. II Th.

der durch seine zween Söhne Carl und Ferdinand die spanische und teutsche Linien herstellt, ib. obgleich Kais. Ferdinand und Kais. Maximilian II sehr gesegnet an Kindern waren, so blieb Kaiser Leopold A. 1665 doch nur als einziger Stammhalter, bis A. 1678 der Erzhertzog Joseph zur Welt gekommen, 200. nun fängt der neue Stamm sich wiederum an herrlich auszubreiten. Solches geschah am ersten durch die glückliche Geburt des Durchlauchtigsten Erzhertzog Josephs den 13 Merz 1741, den Teutschland bald als seinen würdigsten römischen König zu sehen sehnlichst wünschet, ib. des Wolsseel. Autors wolausgesuchter Wunsch und Seegen aus 1 B. Mos. 49 v. 22: 26, 200.

Via! es ist erfüllt, **Salleluja!**

Sadrianus VI, röm. Pabst, eines Schiffzimmermanns, Florentia Sohn, I, 113. doch wird an der Profession seines Vaters noch gezweifelt, 127. gewis war er von geringer, aber ehrtlicher Herkunft; er führte daher keinen Geschlechtsnamen; und aus seinem





Numismatiker

Witten

7-3-28 H.

17429

Sabspurg-Oesterreichischer Kaiser-Stamm, wird vom Hochgelehrten B. Marqu. Herrgott gründlich hergeleitet und erwiesen vom Echio oder Adalrich, Herzogen in Alemannien, vom Jahre 690 an, und fortgeführt bis auf Kaiser Carls VI Tod den 20 Nov. 1740. Woraus ein Alter dieses Allerdurchlauchtigsten Stammes, der XVI Röm. Kaiser getragen, von 1047 Jahren erhellet, XVII, 195: 197. Vergleichung mit andern kaisert. und königl. teutschen Stämmen, 197. ist seinem Abgange oft nahe gewesen. Der Laufenburgische Nebenweig geht 1415 ab, 198. von Kais. Rudolphs 6 Söhnen bleibt nur Kais. Albrecht II. als Stammvater übrig; dessen 2 jüngern Söhne, Albrecht III, die Oesterreichische, mit K. Ladislaus 1458 ausgestorbene, und Herzog Leopold der Fromme die Tyrolische, Linie stiften, 198. hernach beruht der ganze Stamm nur auf Kaiser Maximilian I und seinem Sohn K. Philipp von Castilien, 199. R. M. K. II Th.

der durch seine zween Söhne Carl und Ferdinand die spanische und teutsche Linien herstellt, ib. obgleich Kais. Ferdinand und Kais. Maximilian II sehr gesegnet an Kindern waren, so blieb Kaiser Leopold A. 1665 doch nur als einziger Stammvater, bis A. 1678 der Erzherzog Joseph zur Welt gekommen, 200. nun fängt der neue Stamm sich wiederum an herrlich auszubreiten. Solches geschah am ersten durch die glückliche Geburt des Durchlauchtigsten Erzherzog Josephs den 13 Merz 1741, den Teutschland bald als seinen würdigsten römischen König zu sehen sehnlichst wünschet, ib. des Wolkseel. Autors wolausgesuchter Wunsch und Seegen aus 1 B. Moses 49 v. 22: 26, 200.

Lia! es ist erfüllt, Salve Iusa!

Gabrianus VI, röm. Pabst, eines Schiffszimmermanns, Florentia Sohn, I 113. doch wird an der Profession seines Vaters noch gezweifelt, 127. gewis war er von geringer, aber ehrlicher Herkunft; er führte daher keinen Geschlechtsnamen; und aus seinem

IV. Realregister.

... den ... regiert sich ...
 ... 1513 ...
 ... einem Vaters ...
 ... Schweige, daß ...
 ... Dieser ...
 ... Freundschaft ...
 ... seine Erziehung; sein ...
 ... dafür, 122 ...
 ... seine Vaterstadt ...
 ... ein prächtiges ...
 ... er studirte zu ...
 ... auf der Herzogin von ...
 ... theuere Kosten Doctor ...
 ... Theologiae; Pfarrer zu ...
 ... Dechant zu Utrecht; ...
 ... Carl's V. Præceptor, ...
 ... zur Gottesfurcht und ...
 ... anführte, 114. wird ...
 ... Spanien geschickt, um ihn ...
 ... zu entfernen, wo ...
 ... Vortheil beym Fer- ...
 ... Cathol. befördern sollte; ...
 ... (III, 182) wird Bischof zu ...
 ... 1516, und Mitregent in ...
 ... Spanien, 115. verschafft dem ...
 ... Kaiser das Großmeistertum der ...
 ... drey spanischen Ritterorden; ...
 ... wird dafür Cardinal, auch Ge- ...
 ... Inquisitor; verwaltet das ...
 ... Reich Spanien A. 1520 wieder ...
 ... in Carl's Abwesenheit räumlich, ...
 ... ib. wird nach vielem Widers- ...
 ... spruch Pabst den 9 Januar 1522 ...
 ... durch Kauf Carl's Vorschub, 116. ...
 ... nimmt die päpstliche Würde an, ...
 ... behält seinen Namen; kommt ...
 ... den 29 Aug. nach Rom und ...
 ... wird den 4 Sept. gekrönt, 117. ...
 ... seine Vertrauten, ib. verläßt den

Malatesta von Rimini; versöhnt ...
 den H. Franz von Urbino und ...
 H. Alfonso von Ferrara dem ...
 päpstlichen Stuhl, ib. nimmt sich ...
 des Religionswesens in Deutsch- ...
 land an; schickt zweymal an den ...
 Churf. von Sachsen glimpflich ...
 und drohend, 117 f. auch den ...
 Cheregati auf den Reichstag, ...
 und verweist den Ständen, den, ...
 Luthern gegebenen, Beyfall, 118. ...
 bezt den: Erasmus vergeblich ge- ...
 gen Luthern auf, ib. weil die ...
 Reichsstände auf eine Reforma- ...
 tion drangen, bevor sie etwas ...
 gegen Luthers Parthey thun woll- ...
 ten; so wollte er ernstlich in der ...
 römischen Kirche an Haupt und ...
 Gliedern reformiren; giebt an ...
 sich und seinem Hofstaate ein tref- ...
 liches Exempel, ib. findet aber ...
 Widerstand bey den Cardinälen, ...
 und stirbt den 14 Sept. 1523, ...
 nachdem er vorher ein Bündnis ...
 wider den Türken zu Stande ge- ...
 bracht, 119. ist wahrscheinlich an ...
 Gift gestorben, ib. seine Grab- ...
 schrift und andere für und wider ...
 ihn gerichtete Eingedichte und ...
 Schmähungen; seine Unschuld ...
 wird gereitet, 119. 120. sonder- ...
 lich von Casp. Burmann in sei- ...
 nen Analeët. Histor., 125. wo- ...
 rum Hadrian sich auf der Me- ...
 daille S. 113. in der Umschrift ...
 des Wappens, Patmae Domi- ...
 num nennt? 120. Liebt den ...
 Pracht durch Ehrenpforten, Sta- ...
 tuen

tuen und Medaillen nicht, daher er schwerlich die beiden S. 121 u. 128 recensirten selbst hat prägen lassen, 128. was von seinem Sinnbilde, dem Stabe Aarons ic. und der Beschrift, *Inesperata floruit*, zu halten? 126. sein wahrer Spruch, den er als Papst oft im Munde geführt, 128.

Sag, die Grafen von, stammten von dem bayerischen Geschlechte der Frauenberger ab, welche unter die 4 Erbkitter des H. R. gezählet wurden, XV, 44. Seyfried Frauenberger erbte von den alten Herren von Gurren die Grafschaft zum Hag. Kais. Friedrichs II. Gnadenbrief, woraus deren Reichsunmittelbarkeit zu ersehen, ib. seine Nachkommen theilen sich in Linien und bringen viele Güter und Freiheiten an sich, 44. Sans der jüngere zum Hag, Georg von Tettelhaim und Sans der ältere zu Pruna, Frauenberger werden Reichsfreiherrn 1462, ib. Sans nun. aber muß 1471 H. Ludwig den Reichen und das Haus Bayern wegen Hag als Lehenherrn erkennen, 45. Ursachen, ib. Sigm. Frauenberger zu Prauna, erbt Hag; ist in ansehnlichen Diensten bey H. Georg in Bayern; dient 1503 Kais. Maximilian in Gesandtschaften, und wird 1509 in Grafsenstand erhoben; ist von A. 12

bis 19 kaiserlicher Cammerichter, stirbt 1522, 45. seine Nachkommen; worunter Ladislaus die Grafschaft allein zusammen bringt, ib. dieser dient als Hauptmann Kais. Carl V. A. 25 bey Pavia, tritt aber bald in französische Dienste, darüber ihm der Kaiser die Helffte seiner Grafschaft nimmt, bekommt sie wieder, 46. erbt viel; lehnt sich wider die Herzoge auf, wird gefangen 1557 und muß zahlen, ib. seine erste Gemalin war Maria Salome, Marggr. Ernsts von Baden-Durlach Prinzessin; die zweite, Amelia eine Gräfin von Pio, mit der er sich nicht stellen kan; sie geht ins Kloster. Uebertriebener Aufwand bey der Hochzeit mit der letztern, ib. er stirbt A. 67 ohne Kinder, 46. seine lehnbare Grafschaft zieht H. Albrecht von Bayern gegen einige Geldsummen ein. Bayern erkaufte auch die meisten übrigen Güter von den Allodial-Erben, 46 f. Ladislaus hatte als der letzte gehauft und verhauft, 47. wie diese Grafschaft im Matricular-Anschlag angesetzt ist, ib.

Sailsbron, ein Kloster in der eichstädtischen Diöces gestiftet 1132, VIII, 100. siehe Schopper.

Sall in Schwaben, entsetzliche Feuersbrunst 1728 allda, XX, 218. der Stadt wird deswegen eine Erlassung der Reichs-Anlagen

gen auf etliche Jahre zugestanden, 219. der erste Grundstein zum neuen Rathhause wird 1732 gelegt, ib. Ceremonien dabey, 219 f. Inscriptiones, 220 f. die ses neue Rathhaus wird 1735 bezogen, und die erste Rathswahl vorgenommen, 223. mit welchem Gepränge, 223 f. diese Stadt hat zum drittemal einen verderblichen Brand erlitten, 224. Rathhaus Dresser hat von dieser Reichsstadt vorgegeben, als ob Kais. Caracalla schon ein Kampf-Gericht daselbst angerichtet habe, 124.

Salle in Sachsen. Veranlassung zur Anlegung einer Universität daselbst VII, 170 f. die ersten Lehrer daselbst werden gegen Lude- wiggen vertheidigt, 172 f.

Samburg hat seit 1676 die Abt. Gewohnheit, daß nach dem Absterben eines Bürgermeisters dessen Familie ihm eine kleine Gedächtnismünze schlagen läßt, XVII, 310. Fabricii memoriae Hamburgenfes, 351 f. - die Stadt wird 1679 und 1686 von Dänemark hart geängstigt; beide male aber hauptsächlich durch H. Georg. Wilhelms von Braunschweig Lüneb. Vermittelung und Beystand aus dem Gebränge gebracht, XIX, 109 f. merkwürdiger Priesterstreit zu Hainburg, der dem Magistrat A. 93 und 94 vielen Verdruß und große

Unruhe in der Stadt verursacht, XVII, 361 f. f. Sorb.

Samburgs Erzbischof protestiret dawider, daß K. Canut der Große in England gewerhete Bischöfe nach Dänemark geschickt, als einen Eingriff in seine Rechte, I, 50. - Samburgisch- und Bremensches Hochstifte werden mit des Pabst Erlaubnis A. 860 vom König Ludwig der Ostfranken, zum Fabeur des nordischen Apostels Ansgars, vereinigt, XVIII, 246.

Sameln, f. Quernhameln.

Samilton, Jacob, Graf von Aran, wird Regent in Schottland, nach K. Jacobs V Tod 1542, als nächster Anverwandter des Hauses Stuart, XXI, 395. wird mürbe gemacht, 397. überläßt A. 57 die Regierung, gegen das Herzogtum Castelherault in Frankreich, der verwittibten Königin gänzlich, 399. er verliebt sich heftig in die Königin von Schottland Maria, V, 330. trachtet nach dem Reiche, 332.

Samilton, Herzog, will an der Spitze der Schotten K. Carl I von England retten, I, 338. wird vom Cromwell geschlagen und gefangen, 341.

Sammerstätte, ein Dorf im Altregau, schenkt Kais. Heinrich II dem Bischof Meinwercus vom Paderborn 1019, IX, 162. wie

es hernach an die Stadt Nordheim gekommen, 168.
 Hanau, Grafen von. Einige gehen zu hoch mit dem Ursprunge dieser Grafen hinauf, und wollen schon einen berühmten Grafen unterm röm. Kais. Septimio Sev. Ulrichen wissen; andere zu Zeiten K. Heinrichs des Finklers, VI, 378. andere sagen zur Verkleinerung, sie stammten nur von fränkischen Edelleuten von Buchen genannt, her, und hätten nie eine rechte Reichsherrschaft, die in eine Grafschaft wäre erhoben worden, besessen; Kais. Sigismund habe ihnen nur dignitatem personalem verliehen. Gründliche Widerlegung, 379 f. große Wahrscheinlichkeit, daß sie von den Grafen von Flandern, sonderlich den Grafen von Hainaut oder Hainbau abstammen, 380 f. urkundliche Beweise von dem Altertum und Würde der Grafen von Hanau aus dem XII Jahrhundert, 381. ein Brand zu Kais. Karls IV Zeiten thut den Urkunden des hanauischen Hauses wehe, 382. wichtige Besitztümer, Würden und Ansehen der Grafen von Hanau unter dem Kaiser Rudolph und folgenden, bis auf Carl IV, ib. sie haben in alten Zeiten schon viele adeliche Burgherrn, Dienstleute und Vasallen gehabt, 383. in ihrer Familie findet man

das älteste statutum primogeniturae vom J. 1353, ib. was sie vom Reiche zu Lehen trugen, ib. glückliche Heyraten machen sie an Gütern und Herrschaften groß, 383. - - es theilt sich dieses Haus mit Graf Reinhardts II Söhnen Reinhard und Philipp A. 1451 in zwei Hauptlinien, die Münzenbergische und Lichtenbergische, ib. - - Philipp Ludwigs Grafen von Hanau, münzenbergischer Linie, kurze Lebensbeschreibung aus seiner Grabschrift, VII, 74 f. seine Gemalin Catharina Belgica und Kinder, 76. dieser Herr baute die neue Stadt Hanau zum besten der, aus den Niederlanden, vertriebenen Reformirten; welches Chur-Magz; und Frankfurt nicht wehren können, 77. zur holländisch und wallonischen Kirche wird der Grund in Gegenwart vieler Fürsten und Standspersonen A. 1600 gelegt. Einweihung, ib. giebt der Stadt eine Rathsordnung; hilft den Manufacturen auf, 77. stiftete und dotirt das Gymnasium der Altstadt Hanau 1607; sein Sohn Philipp Moriz legt den Grundstein 1612 zum Schulgebäude. Wann es zu Stande gekommen. Inscriptiones, 78. 79. Sein Ansehen bey Kaisern und Königen; erhält daher beym Kaiser leicht die Confirmat. statuti primogen.

17. der Eimangs-
 und -herrscher Erben foliten
 22. Stier ward z an den ältesten
 23. ib. Graf Friedrich Cas.
 kommt nach des Vaters Tod
 1641 zur Regierung in
 1641, sondern erbt auch
 dem Graf Johann Ernst, vers-
 mög älter Verträge die sämtli-
 che Danau - Münzenbergische
 Portion, 147 f. Gr. Johann
 Phil. stirbt 1667 unbeerbt. Aber
 Johann Reinhard hinterläßt
 vorher A. 66 zween Eöhne,
 Paul Reinhard geb. A. 64,
 und Johann Reinhard geb. 65,
 von Magdalena Pfalzgräfin von
 Badenfeld, 148. Friedrich Cas-
 simir, der auch unbeerbt war,
 tritt 1680 mit Zugiehung der Vor-
 mündner seiner 2 Nessen, zu Ver-
 bündung aller Trennungen der
 gräflich hanauschischen Lande einen
 Erbvergleich, 148. Philipp
 Reinhardten überließ er die gan-
 ze Grafschaft Lubtenberg, bis
 auf das Amt Badenhausen, so
 zu der Grafschaft Münzenberg
 geschlagen wurde, ib. in beiden
 Grafschaften sollte eine besondere
 Regierung seyn, und sich dieß-
 falls, mit Vorbehalt des Wahl
 unter beiden Grafschaften, Phi-
 lipp Reinhard zum Faveur
 Joh. Reinhardts seines Primoge-
 nitur, Rechtes nicht praevali-
 ren; doch sollte solches künftig
 in

beiden Linien nach dem pacto von 1375 beobachtet werden, 149. weitere Verordnung auf Successions-Fälle, und Rückfall an Friedrich Casimir, wenn er beide junge Grafen, unberechtigt, überleben sollte. Diesen Vertrag beschwören beide Grafen, A. 84. A. 85 den 30 März stirbt Friedr. Casimir, 1501. beide Brüder befolgen die Verordnung nicht nur ohne Widerrede, und Phil. Reinhard wählet die Grafschaft Münzenberg; sondern sie setzen auch zur Erhaltung der Einigkeit noch viele Dinge, in Ansehung der Conservation der Güter, der Früchtensteuer und Wittumsgelder, Appanagen, Religion etc. durch eine unwiderrufliche Vereinigung 1691 auseinander, 150 f. solche brüderliche Vereinigung sollten alle nachkommende Söhne und Töchter beschwören, 151. Philipp Reinhard zu Münzenberg wird 1696 in Fürstenstand erhoben; trägt Bedenken, solchen zu fähren; stirbt, ohne Kinder von zwei Gemalinen zu hinterlassen, 1712 den 4 Oct., 152. Johann Reinhard wird dadurch regierender Herr in beiden Grafschaften. Er erzeugt mit seiner Gemalin Dorothea Friederica, Prinzessin von Brandenburg Ansbach, nur eine Tochter 1700, Gemalin Landgr. Ludwigs von Darmstadt; stirbt 1736 den 28 März,

152. Hessen-Cassel masset sich der Erbschaft von der Grafschaft Münzenberg, kraft des A. 1643 von der berühmten hessischen Landgräfin Am. Elisabeth, einer gebornen Gräfin v. Hanau-Münzenberg, VI, 76. mit den Grafen errichteten Vertrags, an; da ihr und ihren Nachkommen die Anwartschaft auf besagte Grafschaft, bey Ausgang des männlich lichten hessischen Stammes, zugestanden ist worden, XXII, 152. wie sich Hessen-Cassel 1714 mit dem letzten Grafen verstanden und versichert, ib. mit Chursachsen sich 1724, unter kaiserlicher, A. 33, erfolgter Bestätigung, gesetzt, und wirklich Besitz genommen, 152. wovon es mit Hessen-Darmstadt nicht an Rechtshandeln, wegen Babenhausen sonderlich und der Mobilien-Erbschaft, gefehlet, ib.

Sammover, die Stadt ist zwar als ein palatium regale nie bekannt worden; aber eine Curtia und publicus mallus comitum de Rothen, gewesen, XI, 34.

Hans, Herzog von Mecklenburg, verlehret sich aus Melancholie am Geburts-Gliede und stirbt darüber 1592, VI, 250.

Hans Albrecht II, Herzog zu Mecklenburg Güstrow, H. Hansens jüngerer Sohn, verliert seinen Vater im dritten Jahr seines Alters. Seine Vormünder, VI,

mogen. Hanov. und andere Privilegien, 79. 426. Viele von ihm ertheilte Belohnungen an vornehme adeliche Familien, 80. 426. mit welchem Rechte er sich des Titels eines Grafens von Rineck und Herrns in Münzenberg bedienet. Aenderungen im Titel der Grafen von Hanau, 75. 76. Beschreibung des Krankenlagers, der rühmlichen Vorbereitung, Fodenkampfes und erbaulichen Endes 1612 den 9 Aug. dieses Grafens, VII, 83. 87. Schreiben auf seinem Fodenbette an seine 2 Söhne, Gr. Philipp Moritz und Wilhelm Reinhard, 84 f. - - Johann Reinhard, Graf Philipps I von Lichtenberg Nachkömmling und Sohn Philipps V geb. 1568, thut schöne Reisen, regiert von A. 1599 bis 1621; erzüget mit seiner ersten Gemalin M. Elisabetha Gräfin von Langenburg einen Sohn Philipp Wolfgang; geb. 1595, stirbt 1641, VI, 383 f. dieser machte eine testamentliche Verordnung, vermög welcher sein ältester Sohn Gr. Friedrich Casimir die Regierung in der Grafschaft Hannau-Lichtenberg; der zweete S. Johann Philipp die Herrschaft Babenhause; der dritte Johann Reinhard das Amt Lichtenau, wann sie 25 Jahre alt, haben, aber auch zu den

Reichsanlagen mit beitragen sollten, XXII, 147. bei Ermanglung männlicher Erben sollten die Güter wieder an den ältesten fallen, ib. Graf Friedrich Cas. kommt nach des Vaters Tod nicht nur 1641 zur Regierung in Lichtenberg, sondern erbt auch vom Graf Johann Ernst, vermög alter Verträge die sämtliche Hannau-Münzenbergische Portion, 147 f. Gr. Johann Phil. stirbt 1667 unbeerbt. Aber Johann Reinhard hinterläßt vorher A. 66 zween Söhne, Phil. Reinhard geb. A. 64, und Johann Reinhard geb. 65, von Magdalena Pfalzgräfin von Birkenfeld, 148. Friedrich Casimir, der auch unbeerbt war, trift 1680 mit Zuziehung der Vormünder seiner 2 Nissen, zu Verhütung aller Trennungen der gräflich hannauischen Lande einen Erbvergleich, 148. Philipp Reinhard überließ er die ganze Grafschaft Lichtenberg, bis auf das Amt Babenhause, so zu der Grafschaft Münzenberg geschlagen wurde, ib. in beiden Grafschaften sollte eine besondere Regierung seyn, und sich diefalls, mit Vorbehalt der Wahl unter beiden Grafschaften, Philipp Reinhard zum Faveur Joh. Reinhard's seines Primogenitur-Rechtes nicht praevalidiren; doch sollte solches künftiglich in

den Affendelfst, Friesen und Schlage, VI, 82 f. wird benennet. Ein Corps des Pr. von Oranien, so sich nähert, wird geschlagen unterm Graf Mark, 83. Fortgang der Belagerung und unglücklicher Sturm der Spanier den 30 Jan. 1573, 84. dabey kommt Proviand in die Stadt. Verstärkung des Don Friderico und abgeschnittene Zufuhr, 85. glückliche Ausfälle und ausschweifende Erbitterung auf beiden Seiten, 85 f. Hungersnoth in der Stadt; geschlagener Entsatz unterm Pr. von Oranien, 86. die Harlemer wollen davon ziehen, es gelingt aber nicht, 87. die Stadt nimmt endlich die angebotene Gnade vom jungen Alba an, kauft um 240000 fl. die Plünderung ab. Die Garnison soll ohne Gewehr ausziehen, oder in der Stadt auf Discretion bleiben. Darüber läßt sich ein französischer Capitain Bordet von seinem Knechte todschießen, 87. den 13 Junius ziehen die Spanier ein. Grausames Blutbad und Morden an der Garnison, Geistlichen und einigen Bürgern, 88. 600 Deutsche sollen auf die Galeeren kommen, werden aber von den Entkayfern frengemacht. Diese 7monatliche Belagerung kostet den Spaniern 12000 Mann. Correspondenz der Stadt mit dem R. M. R. II Th,

Pr. von Oranien durch abgerichtete Tauben, 88.
 Sarcourt, Graf von, schlägt den span. Gen. Leganez vor Casal hinweg, 1640, V, 495.
 Saro, Ursprung und Abstammung dieses vornehmen spanischen Hauses, Besitzer und Wappen, XII, 298 f.
 Sarrach, Franz Anton, Erzb. zu Salzburg, war geb. 1665. Seine Eltern, IV, 122. erste geistliche Würden, ib. wird 1702 Bischof zu Wien und Reichsfürst; Coadjutor zu Salzburg, und giebt das Wiener Bistum auf, 1706, ib. behält aber die reichsfürstliche Würde durch ein kais. Diploma, 122 f. wird Erzb. 1709, stirbt 1717, 123. - -
 Paulus, ein Sohn Pribislai von Sarrach, der sich am ersten aus Böhmen nach Oesterreich begeben, wird 1340 zum Bischof von Gurk und 1359 zum B. von Freysingen ernennet, IV, 123. vernichtet als päpstlicher Commisarius die Ehe H. Ludwigs von Bayern und der Gräfin Margareth von Tyrol, 124. befreit sie vom Bann, versagt aber dem Kaiser Ludwig die Absolution, ib. erhält vom H. Rudolph die Erbkung der Schanden am Hochstifte Freysingen; stirbt 1377, ib. - - Ernst Adalbert Gr. von Sarrach, Cardinal
 B nat

250. der Großvater Hans Albrecht hatte aus guten Gründen verordnet, daß nur der älteste Sohn succediren sollte, 250 f. diese Verordnung hält H. Carl Bischof von Raseburg zurück, und veranlaßt dadurch die Landtheilung zwischen dem ältern Bruder Adolph Friedrich und Hans Albrechten, 1611 und 1621, 251. das Loos wirft Hans Albr. den güstrowischen, Adam Friedrichen den schwerinischen Theil zu. Vergleichspunkte. Weitere Subdivision sollte künftig verboten seyn, 251. Hans Albr. nimmt Landgr. Morizens von Hessen-Cassel Prinzessin zur Gemalin; wird reformirt, 252. nimmt viele berühmte vertriebene reformirte Männer auf, ib. verspricht im Erbvertrag 1621, die Ritter- und Landschaft ungestört bey der A. Confession zu lassen, und die Ausbreitung der Reformirten einzuschränken. Den Predigern wird das schmähliche Widerlegen verboten, 253. -- die beiden Herzoge werden geschächt, weil sie mit Dänemark sich eingelassen; das Herzogtum dem Wallenstein zugesprochen, 1628, ib. und die Unterthanen ihrer Pflichten entlassen, 254. die verarmten Fürsten suchen ihre Unschuld schriftlich darzuthun, ib. ihren Abgeordneten wird die Audienz bey dem Kai-

ser angnädig versagt, 255. und eine Deduction im M. Jul. 1629 von den Ursachen ihrer Abwesenheit publicirt, 255 f. sie müssen ihr Land entbehren, bis sie vom König in Schweden 1631 wieder eingesetzt wurden, 256. Hans Albrecht stirbt unter fortwährenden Unruhen 1636; hinterläßt einen zährigen Sohn, der in der Lehre der A. E. wieder erzogen wird, ib. ein Epigr. auf ihn vom Simonius, ib.

Sanseftische Bundesstädte, die große landsässige Städte waren, wagten es oft, ihrer Landesfürsten Obergewalt und Gerichtsbarkeit zu schmälern, und sich großer Freyheiten anzumessen, die hernach zu der Bürger Verschlimmerung mehr, als zum Vortheil ausgeschlagen, da die Magistrate ihrer Gewalt mißbrauchten, XXII, 197.

Sanken, die drey Großen in Bayern, nannte man am kaiserlichen Hofe die 3 angesehenen Männer, Hans von Ehrenfels, Hans von Nibberg und Hans von Degenberg; die sich alle 3 vom Kaiser Friedrich III in Freyherrn-Stand setzen lassen. was ihnen wahrhaft ist propheseyt worden? XL, 140.

Salern, die Stadt, sucht ihre Belagerung vergeblich abzuwenden; bestraft ihre ungetreue Abgeordnete an den H. von Alba, den

den Affendelfst, Friesen und Schlage, VI, 82 f. wird benennet. Ein Corps des Pr. von Dranien, so sich nähert, wird geschlagen unterm Graf Mark, 83. Fortgang der Belagerung und unglücklicher Sturm der Spanier den 30 Jan. 1573, 84. da- bei kommt Proviant in die Stadt. Verstärkung des Don Friderico und abgeschnittene Zufuhr, 85. glückliche Ausfälle und ausschweifende Erbitterung auf beiden Seiten, 85 f. Hungersnoth in der Stadt; geschlagener Entsatz unterm Pr. von Dranien, 86. die Haerlemer wollen davon ziehen, es gelingt aber nicht, 87. die Stadt nimmt endlich die angebotene Gnade vom jungen Alba an, kauft um 240000 fl. die Plünderung ab. Die Garnison soll ohne Gewehr ausziehen, oder in der Stadt auf Discretion bleiben. Darüber läßt sich ein französischer Capitain Bordet von seinem Knechte todschießen, 87. den 13 Junius ziehen die Spanier ein. Grausames Blutbad und Morden an der Garnison, Geistlichen und einigen Bürgern, 88. 600 Deutsche sollen auf die Galeeren kommen, werden aber von den Enkhuysern frengemacht. Diese 7monatliche Belagerung kostet den Spaniern 12000 Mann. Correspondenz der Stadt mit dem R. M. R. II Th.

Pr. von Dranien durch abgerichtete Tauben, 88.
 Sarcourt, Graf von, schlägt den span. Gen. Leganez vor Casal hinweg, 1640, V, 405.
 Saro, Ursprung und Abstammung dieses vornehmen spanischen Hauses, Besitztümer und Wappen, XII, 298 f.
 Sarrach, Franz Anton, Erzb. zu Salzburg, war geb. 1665. Seine Eltern, IV, 122. erste geistliche Würden, ib. wird 1702 Bischof zu Wien und Reichsfürst; Coadiutor zu Salzburg, und giebt das Wiener Bistum auf, 1706, ib. behält aber die reichsfürstliche Würde durch ein kais. Diploma, 122 f. wird Erzb. 1709, stirbt 1717, 123. -
 Paulus, ein Sohn Pribislai von Sarrach, der sich am ersten aus Böhmen nach Oesterreich begeben, wird 1340 zum Bischof von Gurk und 1359 zum B. von Freysingen ernennet, IV, 123. vernichtet als päpstlicher Commissarius die Ehe H. Ludwigs von Bayern und der Gräfin Margareth von Tyrol, 124. befreit sie vom Bann, versagt aber dem Kaiser Ludwig die Absolution, ib. erhält vom H. Rudolph die Erbkung der Schanden am Hochstifte Freysingen; stirbt 1377, ib. - Ernst Adalbert Gr. von Sarrach, Cardinal
 B nat

nal, Erzb. zu Prag; ein Sohn Gr. Karls, geb. 1598, wird wegen seines Lobes vom Kaiser Ferdinand II auf eine sehr gnädige Art zum Erzb. von Prag 1622 ernannt, vom P. Urban VIII geweiht, und 1626 mit dem Cardinalshut beehrt, IV, 124. wird kaiserl. geh. Rath und Bischof zu Trient, 125. verrichtet 6 kbnigl. böhmische Krönungen, 125. wird 1648 zu Prag gefangen und mit 15000 Thaler ransionirt, ib. verrichtet die Verehligungs-Ceremonie der Erzhersogin Maria Anna mit K. Philipp IV in Spanien e. a.; wohnt 3 Pabstwahltag bey, ib. seine Cardinalshut, 124. 125. stirbt 1667. seine 2 Brüder Leonhard Carl und Otto Friedrich, pflanzen, dieser die längere, iener die ältere, Linie der Grafen von Sarsach fort, 125 f. Wallenstein hatte ihre Schwester Maria Isabella zur Gemalin, 126. dessen Verdruß mit St. Otto Friedrich, ib.

Sathumart, erster Bischof von Paderborn A. 795, war ein edler Sachse. Wird vom Kais. Carl als ein Geisel in seiner Jugend nach Würzburg gebracht, X, 335. hat ein gutes Lob wegen seiner Demuth, Sitten und Gelehrsamkeit, ib. baut die verbrennte Stiftskirche zu Paderborn wieder auf, und das Münster da-

selbst, 336. war A. 813 auf der Kirchenversammlung zu St. Alban bei Mainz; willigt in die Errichtung des Klosters Corvey A. 815 und stirbt, ib.

Saxfeld, ein kaiserlicher Obrister, Commendat zu Rostock, der sich sehr hart aufgeführt, wird vom Lic. Fahrmeier, als ein Holofernes erthodet 1631. Fahrmeier wird erwischt und stirbt unter der Tortur, IX, 358 f.

Sedwig, K. Ludwigs des Großen von Polen und Ungarn Tochter, der die Krone von Polen nach des Vaters Tod 1382 zu Theil wird, und die sie ihrem Gemahl Jagelloni zubringet, II, 216.

Seerbanner und Heribannatores, was es wären, XIV, 284.

Seeringsfang ist von gar großem Profit für die Holländer. Daher sie treffliche Verordnungen geben, wie mit demselben und ihrem Handel umgegangen soll werden. Im 17ten Jahrhundert sollen sie jährlich 17 Millionen Thaler mit dem Seeringshandel gewonnen haben, I, 389.

Soldanus, Abr., Theologus zu Leiden, XV, 161 f. seine Ehefrau, 163. Herkunft, ib. Unterweisung und Studien, 164 f. Reisen, Kirchendienste und guter Ruf, 165. wird ein Hauptverfechter des Cartesian und dadurch in Streitigkeiten verwickelt, und kommt um seine Profession, 165 f. zieht

- zichet sich das stärkste Ungewitter muthwillig über den Hals, 166. er opponirt bey seiner Durchreise zu Strassburg dem D. Seb. Schmidt, 167 f. Unterredung mit einem Jesuiten zu Eöln, 168. soll von der öffentlichen Catechismustehre in der Kirche übel geurtheilt haben, ib. conf. XVIII, 434.
- Heidelberg, wird A. 1622 vom Tilly erobert, wodurch die herrliche Bibliothek daselbst weg und meist nach Rom kommt, VII, 132. daselbst ist ein außerordentlich großes Weinfass, VIII, 145. 152. mehrere Nachrichten von diesem und andern großen Weinfässern und Versen daran, 418. 421. das große Weinfass zu Heidelberg wird von den Franzosen 1693. ruinirt, 421. wird renovirt, 1728 zu Stande gebracht, mit neuen Versen daran, 421. 423. das Warzeichen davon, 423. noch von 2 großen Weinfässern, 424.
- Heilbrunn. Allda kommt 1633 der berühmte Bund zwischen der Krone Schweden und dem rheinischen, dem fränkischen und schwäbischen Craissen unter Orenstierns Direction zu Stande. Betroffene Accords. Punkte, 142, 144. Frucht dieses so hochgeachteten Bundes, 144.
- Heilbrunner, D. Jac., Pfalzneuburgischer, vorher weydrückischer Hofprediger. Seine Controversen und Beywohnung bey dem Religions. Gespräch zu Neuburg, XII, 309 f.
- Heilige unter den großen Herren, V, 386. Carl der Große, ib. Amadaeus H. von Savoyen, ib. Leopold Marggr. zu Oesterreich, VII, 366. Erich Plogpenning R. in Dännemark, IX, 397. Bernhard Marggraf zu Baden, f. Baden. Casimir, königl. Prinz von Polen, II, 266. Ladislaus, R. in Ung. f. Lad. und Salomon, vertriebener R. in Ungarn, XIV, 349.
- Heilige sollen nach des P. Khamms Meinung an den ihnen geweyheten Orten Wunder gethan haben, ehe ihre Leichname hingebacht worden; wodurch ein Widerspruch in einem pipinischen Document gehoben werden soll, IV, 221 f. - heilige Blutzeugen oder Martyrer, welche mit ihren Köpfen in den Händen, nach ihren Enthauptungen, noch gewandelt sind. Dergleichen Wunder in der Phantasie der Mahler ihren Ursprung haben, VIII, 301 f.
- Heiligsprechung oder Canonisation geschieht nicht ohne große Kosten. Warum? VII, 367. und geht auch dabey nicht so ganz unparteyisch zu, V, 386.
- Heinburger Gericht von 16 Adelslichen zu Worms; dessen Präident;

ident; dauert bis ins XIV Jahr-
hundert, da der Gerichtsstab an
den Bürgermeister kommt, X,
61.

Heinrich II, Kaiser, wendet viel
Geld darauf, sich der Erbschaft
des Königreichs von Burgund
zu versichern. Dahin auch der
kostbare Bau der Domkirche zu
Basel gerechnet wird, welche
1019 in Gegenwart des Kaisers
eingeweiht ist worden, VIII, 229.

Heinriche. Deutschland hat fünf
dieses Namens zu römischen Kö-
nigen bey ihrer Herren Väter,
als Kaiser, Lebzeiten gehabt, XVI,
363.

Heinrich III Kais., Kais. Conrads
II Sohn, wird im 8ten Jahre r.
1025 zum röm. König ernennet
und A. 28 gekrönt; 2 gemein-
schaftliche Urkunden von ihm und
seinem Vater, XVI, 363 f. ob
er bey seines Vaters Lebzeiten
Mitregent gewesen? 364.

Heinrich IV Kais., wird 1054 röm.
König und A. 56 Kaiser nach sei-
nes Vaters Kais. Heinrichs III
Tod, XVI, 364. - - dieser Herr
erweist dem Hochstifte Speyer
große Wohlthaten, und bringt
den Dombau zu Stande; dem-
noch läßt ihn der Bischof Ber-
hard in seiner äußersten Noth
trostlos, 256.

Heinrich V Kais., wird 1099 röm.
König, muß sich aber engagi-
ren; sich ohne seines Vaters Bil-

sen nicht in die Regierungs-Ge-
schäfte zu mengen; dethronisi-
ret seinen Vater, Kais. Heinrich
IV 1105, XVI, 364. schließt
mit dem Pabst die nachtheiligen
Concordata in Ansehung der
Inuestitur der Bischöfe, IV,
292.

Heinrich VI Kais. wird von seinem
Vater Kaiser Friedrich I. 1169
zur röm. Königswürde befördert,
XVI, 364. sein Nahme wird
nebst des Vaters auf Diplom.
angetroffen. Doch wird er der
wüklichen Regierung erst A.
89 theilhaftig, ib.

Heinrich VII, in der Ordnung der
teutschen Könige, ein Sohn Kais.
Friedr. II, von der castilianischen
Konstantia zu Palermo 1210 ge-
boren, wird von 1216 an in
Deutschland belehrt und erzogen
vom Bischof Otto zu Würzburg
und Werner Poland; ferner
vom Erzb. Engelbert zu Eöln und
Conrad von der Tanne, XVI,
364. wider Friedrichs Hoffen
nehmen ihn die Teutschen 1218
zum röm. Kön. an, auf dem
Reichstag zu Frankfurt, 365.
dafür Kais. Friedrich aus Wohl-
barkeit den geistlichen Ständen
ihren herrlichen Freyheitsbrief ge-
geben, ib. wird gekrönt 1222;
vom Vater zum Mitregenten an-
genommen, und werden ihm un-
ter Beyraith Erzb. Engelberts die
T. Reichssachen überlassen; nach-
dem

dem bekommt er H. Ludwig in Bayern zum Curator, der es nicht treulich mit ihm und dem Vater meint, 365. 366. man findet viele Reichshandlungen von ihm angemerkt, und hatte er plenariam potestatem, 366. wer mit Auffuchung seiner Urkunden sich berühmt gemacht, ib. er zeigt lange großen Respect gegen seinen Vater; ändert, was der Kaiser nicht gut heisset. Aber auch der Vater fordert seine Einwilligung zu wichtigen Reichshandlungen, 367 f. er wird endlich A. 35 gegen den Vater aufgehet, verliert zu dessen großen Betrübnis Freyheit, Reich und Leben, 368.

Heinrichs V. Königs in Engelland, Recht auf Frankreich, VI, 323 f.

Heinrich VI. K. in England wird 1422 zum König in Frankreich in Paris ausgerufen, VI, 324.

und wird alles im Parlament unter dessen neu gegrabenem Siegel ausgefertigt und neue Saluts mit desselben Stempel gemünzt, ib. womit man bis 1426 fortgesaren, ib.

Heinrich VIII. K. in England findet große Schätze, die ihm sein Herr Vater hinterlassen, und beträchtliche Schulden, die er einzunehmen hatte, XVII, 379. heyratet seines Bruders Arthur Wittwe, Catharina, Prinzessin von Spanien, um ihr großes

Heyrathgut nicht heraus geben zu dürfen; schneidet auf allerhand Art Geld, 380. bringt aber in wenig Jahren alles durch; sonderlich wendet er viel auf Musik, die er selbst gut versteht, ib. sein vorher sparsamer Schatzmeister Graf Surray lebt ihm bey seinen Depensen zu Gefallen, ib. Richard Fox, Bischof zu Winchester, sucht der Verschwendung abzuheffen, daß er den Thomas Woollsey an den Hof bringt. Der aber gar bald alle Lustbarkeiten mitmacht, und seinen geistlichen Stand hintansetzt, 381.

seine Bemühungen, Schottland, nach K. Jacobs V Tod, 1542, durch Verlobung dessen unmündigen Tochter Maria, mit seinem Prinzen, Eduard, an Engelland zu verknüpfen, XXII, 394 u. f. f. Maria K. in Schottland, - er schreibt sich am ersten König von Ir-

land, XVII, 384. - fordert Kais. Carl V auf einen Zweykampff heraus, II, 251. - schießt dem K. Franz I von Frankreich Geld vor, gegen das Versprechen, ihm die Approbation der französischen, teutschen und welschen Universitäten zu seiner Ehescheidung zu verschaffen, 254. stirbt 1547 den 29 Januar, XXI, 397.

Heinrich II. König in Frankreich, wird 1551 vom Octawo, H. Pe-

tri Aloysii Farnese von Parma u. Sohne, um Hülfe gegen den Kaiser angeflehet, XXII, 347. der König schickt ihm unterm Brissac unter der Hand Leute zu, weil er wegen des noch dauernden crespischen Friedens nicht öffentlich brechen will, ib. der Pabst ist unzufrieden, daß sich Octavio um französische Hülfe umgethan, und läßt seine Truppen mit den kaiserlichen, Parma, aber vergeblich, belagern, 347. auch hatte der König Mirandula in seine Gewalt, durch Tausch vom Galiotto Pico gebracht, dessen Besitznehmung der Kaiser auch durch eine Belagerung zu hindern suchte. Brissac macht dagegen Eroberungen in Montferrat, 348. wie sich der König von Sizilien bemächtigt, die kaiserliche Besatzung delogirt, und dieser Stadt, unter französischer Protection, die Freyheit verschaffet, 348 f. - zur Befreyung Landgraf Philipps von Hessen hatte der König zu Chambord mit Eurf. Moriz von Sachsen ein Bündnis geschlossen. Der K. nennt sich einen Beschützer der teutschen Freyheit, dringt mit einer Armee in Lothringen ein, und bemächtigt sich 1552 im März der 3 Bistümer, Metz, T. u. B. 349. der Bischof zu Metz, Leoncourt, spielte ihm sonderlich diesen Ort in die Hände, aber mit Strasburg will es ihm nicht gelingen, weil die Stadt auf ihrer Hut ist, 349. der Kaiser will Metz noch 1552 erobern, ib. der H. von Alba greift es am rechten Orte an, wird aber zu einer falschen Attaque verführt, 350. der Kais. kommt den 21 Nov. selbst ins Lager, muß aber die Belagerung aufheben, ib. der König bemächtigt sich hierauf ganz Lothringens und schickt den jungen Pr. Carl nach Paris, ib. in den Niederlanden macht hierauf der K. auch Progrefen. Seine Armeen erobern Roc de Mars, Danvilliers, Ivoi, Bouillon und sonderlich Hesdin, welches der junge Graf von Reux, wider seines Vaters Verbot, übergibt, 352 f. - Dieser König verlobt sich noch als Dauphin in die Diana von Poitiers und läßt sich gänzlich von ihr regieren, ob sie gleich seine Mutter seyn konnte, VL 215 f. - Heinrich III, K. in Frankr. ist in der heiligen Taufe Eduard Alexander genennet worden. Von seinem Taufpathen K. Eduard bekommt er den ersten, und den andern legt ihm der Vater, K. Heinrich II bey; die Mutter läßt ihm in der Firmung diese Mahmen mit Heinrich vertauschen, XIX, 363. Doch wird ihm der Name Alexander auf 8 Medaillen gegeben, ib. er wird wegen seiner

ihn damit zur catholischen Religion bewegen, weil ein hugenotischer Psalm keiner Krone gleich wäge. Marmets Vorstellung seines Eids, reformirt zu bleiben, hatte damals mehr Eindruck, 333. er erschrickt über den Tractat K. Heinrichs III mit der Liga, vom 7. Jul. 1585, in welchem alle königl. Gewalt von der Liga unterdrückt ward, dergestalt, daß ihm ein Theil seines Knebelbarts auf einmal grau wird, 334. - K. Heinrich ertheilt A. 1598 durch das berühmte Edict von Nantes den Reformirten alle Freiheit und verlorne Rechte im Königreiche wieder, VII, 356 f. - dieser große König hatte seine Plage, und große Fehler in Ansehung der Liebe und Unkeuschheit; so war er auch andern Lustbarkeiten zu sehr ergeben, V, 266 u. f. er erkennet seine Fehler: hört sie auch von andern, wann er die Wirthshäuser heimlich besucht, um zu erfahren, was von ihm gesprochen wird, zu seiner empfindlichen Rührung, tadelt; sucht sich aber dießfalls nicht zu bessern, sondern nur seine Schwachheiten zu entschuldigen, 267, 269. seine erste Gemalin Margaretha von Valois war ihm so zuwider, daß es unter sechsen 10 Hauptbitten zu Gott mit war, ihn von ihr zu befreien, und ihm eine anstän-

dige zu beschaffen, 266. ob er im Sinne ernstlich gehabt habe, sich mit seiner Maitresse Gabrielle d'Etroe förmlich zu vermälen? 272. thut mehr, als Hercules seine Omphale, dieser Gabrielle, zu Gefallen, ib. von seiner zweiten Gemalin, Liebe zur Montmorency, und seinem unglücklichen Ende und Gelegenheit dazu, siehe Maria von Medices, III, 386 = 392.

Heinrich von Trastamara, König in Spanien, oder Castilien, hat schwere Handel mit K. Peter dem Grausamen seinem rechtmäßigen Halbbruder, bis er demselben Kron und Leben nimmt, VI, 54 f. seiner Brüder Schicksal, ib. conf. Peter.

Heinrich, Square, von Darley, König in Schottland, V, 237 f. 238 f. siehe Maria K. in Schottland.

Heinrich III, Churfürst von Mainz, ein geb. Graf von Birneburg, wird wegen seiner beharrlichen Treue gegen den Kaiser Ludwig, und weil er denselben dem Papste versöhnen wollte, vom Papste abgesetzt, 1345, und ihm Gerlach von Nassau entgegen gesetzt, I, 410. muß zwar weichen, giebt aber sein Recht und Ansprüche auf seine Würde nicht auf, 411. macht dem Streit durch seinen Tod ein Ende 1353, 412.

Hein:

Seinrich, Hochmeister des T. Ordens, s. Bobenhausen.

Seinrich II, Bischof zu Augspurg von 1047-64, soll von den Herzogen in Bayern entsprossen gewesen seyn, XIX, 371.

Seinrich V, Freyherr von Andringen, Bischof von Augspurg. Seine Abstammung und Geb. XX, 120. wird Domherr 1586 zu Augsp. A. 98 Capituli Procurator, A. 99 Bischof, 115. hat viel auszustehen. A. 1607 machen ihm die aufständischen Bauern in Algau zu kämpfen; sonderlich macht ihm R. Gust. II. A. 32 bey der Einnahme Augspurgs warm. Er muß weichen; und die sich zu huldigen weigernde Geistlichkeit wird ausgejagt. Deren Restitution A. 35, und des Bischofs Rückkunft A. 36 geschieht, 116. auf seine Verordnung wurde, nach dem 1607 entstandenen Tumult über eine Procession zu Donaauwerth, gewalthätigst gegen die Evangelischen verfahren, ib. seine Freude war, daß auf sein Anhalten mit Vollstreckung des kaiserlichen Restitutions-Edicts 1629, der Anfang zu Augspurg gemacht, und ihm die geistliche Jurisdiction völlig eingeräumt worden; die ihm, ungehindert des Religionsfriedens, in Kraft des Vertrags von 1548 des Cardinalbischof. R. M. R. II Th.

Otto, gebäre, folglich die evangelische Religion aufzuheben wäre, 117. er dringet darauf, durch Verbietung des Kirchgehens der evangelischen Bürger an uncatbolischen Orten; will sein Verfahren rechtfertigen: weil B. Otto den Religionsfrieden nicht unterschrieben, sondern vom Reichstage weggegangen; die Bürgerschaft sich A. 82 durch Hegung der zwinglischen Lehre des Religionsfriedens unfähig gemacht, und Verträge von 1548 und 82 dem Religionsfrieden nöthigen Abbruch gethan hätten, 117. Antwort auf diese Vorpiegelungen, ib. A. 46 machen ihm der schwedische Gen. Wrangel und Turenne durch eine Belagerung wider sehr angst, ib. 1610 hielt er einen Synodum Dioecel. Was ausgemacht ist worden, 118. die Universität Dillingen sucht er aufrecht zu erhalten; überläßt die völlige Einrichtung den Jesuiten. Er schärft die Federn der Dillinger wider die Evangelischen und den Religions-Frieden, die den Augapfel des S. R. Reichs Churfürsten u. und andere Controverschriften, unter lächerlichen Titeln verursachen, 118. allerhand neue Anstalten dieses Bischofs im Hochstifte; im augspurgischen Chor führt er die römischen Ceremonien und das Fest Cymberti ein, 119. er hält Zucht
E

unter seiner Clerisey; stirbt A. 46, nach 47 jähriger Regierung, ib.
Heinrich, Bischof zu Würzburg, widersteht sich 1007 der Erhebung des Bistums zu Bamberg; bekommt darüber vom B. Arnold von Halberstadt, in einem kräftigen Schreiben, einen billigen Verweis, VI, 133.

Heinrich der Großmütige, Herzog in Bayern, bekommt vom Kais. Lotharius seinem Schwiegersvater auch das Herzogtum Sachsen 1136. Solches spricht ihm Kais. Conrad wieder ab, und erklärt ihn in die Reichsacht auf dem Reichstag zu Goslar 1138. Herzog Heinrich behauptet sich mit Gewalt gegen seinen Mitbuler Marggr. Albrecht, stirbt 1139 an Gift, VIII, 170 f.

Heinrich der Löwe, Herzog von Bayern und Sachsen, strebt nach dem göttlichen Vergeltenden, den ihm der Kaiser Friedrich versagt, darüber er den Kaiser in Italien im Stiche läßt, II, 165. wie sich Kais. Friedrich A. 1180 gerochen, und ihm auf Reichstagen sein Herzogtum Sachsen abgesprochen, X, 205. was für Lande dieser Fürst als Herz. von Sachsen besaß, und welche Stücke ihm durch die Reichsacht davon abgesprochen werden konnten als Reichslehen? 205, 208.

Heinrich, Herzog von Brabant, verbittet die kaiserliche Würde, die ihm Pabst Innocent. IV. anbietet; empfiehlt seinen Vetter Wilhelm Gr. von Holland, und wird demselben, nebst 7 andern als Rath von den Reichs-Officialeu zugegeben, I, 194, 197.

Heinrich, H. von Braunschweig Lüneburg, wird 1404 vom Gr. Bernhard von der Lippe geschlagen und gefangen, VIII, 127.

Heinrich, der Jüngere, Herzog zu Br. Lüneburg, steht dem Bischof von Hildesheim im Kriege gegen seine Vetter von Braunschweig Wolfenbüttel bey; geräth darüber in die Reichsacht; weicht nach Frankreich; überläßt seinen 3 Söhnen Otten, Ernst, und Franz die Regierung; kommt nach aufgehobener Acht wieder heim, lebt in der Stille und stirbt 1532, XVI, 370. sein jährlicher Gehalt von seinen Eddnen, ib. seine Gemalin war Margaretha Churf. Ernsts v. S. Prinzessin, ib.

Heinrich, der Jüngere, Herz. zu Braunsch. Wolfenbüttel, folgt seinem Herrn Vater 1514 in der Regierung, weil seine 2 ältern Brüder geistlich waren, Christoph und Erich, I, 282, ist fromm geistlich; 1519 unglücklich im holländischen Krieg; gewinnt aber nachher vieles nebst seinem Bruder H. Erich zu Calenberg vom

Erste Hildesheim, ib. zerfällt sich mit seinem Br. H. Wilhelm, der ihn zur Theilung des Braunschweig - Wolfenbüttelschen zwingen will, 283. führt Truppen nach Italien; steht sehr übel mit den schmalcaldischen Bundsgenossen; sonderlich mit deren Häuptern, Churfürsten von Sachsen und Landgr. Philipp von Hessen. Sie geraten erst in heftigen Briefwechsel und Schmähungen wegen des aufgefangenen Secretairs H. Heinrichs, hernach zu den Waffen, und Herzog Heinrich wird A. 1542 aus seinem Lande gejagt, 283. 284. kehrt mit Mannschaft heim, erobert sein meistes Land wieder, muß sich aber zu Hagen den 19 Oct. 1545 an Landgr. Philipp nebst seinem Br. Victor und der Armee ergeben; 285. umständliche Erzählung dieses merkwürdigen Vorgangs, V, 114. 120. Kais. Carl V macht ihn frey 1547, I, 285. er schaft die evangelischen Prediger ab, und befiehlt das Interim anzunehmen, ib. kommt in Handel mit Marggraf Albrecht von Brandenburg. Churf. Moriz kommt ihm zu Hülfe. Albrecht wird erstlich bey Sievershausen und dann vom H. Heinrich bey Stedeburg geschlagen. Darauf richtet er die Stadt Braunschweig und richtet sich an andern Feinden,

285. bey Sievershausen verliert er 2 Edhne Victor und Philipp in der Schlacht; ist standhaft dabey, 286. nach dem augspurgischen Frieden lebt er ruhig; baut Städte und Kirchen; legt seinen Haß gegen die Evangelischen ab, ib. er war Ritter des S. Vlieses, ib. er starb alt 79 Jahr A. 1568 den 11 Jul. Seine Gemalinnen und Kinder, 286. 287. er ließ seiner Maitresse Even von Trotten Leich- und Eelenmessen halten, um seiner ersten Gemalin ihren Tod weiß zu machen, 286.

Heinrich V, Burggraf zu Meissen, Kais. Ferdinand I Rath und Obr. Canzler im Königreich Böhmen, ist von diesem Herrn und Kais. Carl V ungemein, wegen seiner vorzüglichen Geschicklichkeit, hochgeschätzt, XV, 362. geb. 1508. Seine Eltern, ib. er hält zu Prag A. 1530 die Bestätigung der alten Privilegien seines Hauses, ib. behauptet den Titel eines Burggr. von Meissen gegen die Ansprüche H. Morizens von Sachsen, 363. bekommt gleich andern Fürsten Sitz und Stimme auf dem Reichstag 1541, ib. thut einen schiedsrichterlichen Ausspruch in einer Streitsache K. Ferdinands und Churf. Job. Friedrichs von Sachsl. u. wegen der Klöster Dobrilug und Grünhain, 364. auch
E 2 dem

dem Kais. und K. Ferd. wichtige Dienste im schmalkaldischen Krieg gegen die ungelchrigen Böhmen, welche ein Böhme aber nicht lobet, 364 f. er bringt auf eine listige Weise den cöthnischen und bernburgischen Antheil vom Fürstentum Anhalt an sich, der dem Fürst Wolfgang, seiner Mutter Bruder, A. 47 durch des Kaisers Aechtsklärung ist abgesprochen worden, 365 f. womit er A. 48 vom Kaiser auch belehnet wurde, 366. er weigert sich nach der Restitution des Fürst Wolfgangs 1551 solchen heraus zu geben, ib. - - er bezeigt sich auch hart und falsch gegen seinen Vetterin geraischer Linie, 366 f. er soll endlich den Krieg wegen Landgr. Philipps Erledigung vermitteln; kündigt hernach solchen im Namen des Königs und Churfürsten von Sachsen A. 53 Marggr. Albrechten von Brandenburg an, und nimmt ihm Hof, hilft die Plauenburg belagern, stirbt aber unter der Belagerung, 367. was ihm Marggraf Albrecht auf die Kriegsankündigung geantwortet, und denselben Raths an den Cammerichter von ihm geschrieben, 367 f. er liegt zu Plauen. Die burggräfliche Linie geht mit seinen Eöhnen aus, 368.

Heinrich der Ältere und Heinrich der Jüngere, Eöhne K. Georgs

von Böhmen, werden nebst ihrem ältesten Bruder Victorin vom Kaiser Friedrich III 1462 Reichsfürsten gemacht und vom Vater mit den Fürstentümern Troppau und Münsterberg belehnet, II, 295. Heinrich der Ältere von Münsterberg erhält A. 1495 das Herzogtum Oels vom K. Vladislav gegen die Podiebradischen Güter in Böhmen VI, 405. Kinder und Gemalinen, ib. stirbt 1498. Sein unseiner Gemalin Ursula, Ehur Albrechts von Brandenburg Tochter, Grabchrift, XVI 106. Erläuterungen darüber 106 u. f. Heinrich der Jüngere, hinterläßt nur eine Prinzessin Anna, VI, 405.

Heinrich, H. von Münsterberg, K. Karls I Sohn, regiert mit seinen Brüdern Johann und Georg gemeinschaftlich; sie fangen A. 1538 an, die catholischen Geistlichen zu vertreiben, VI, 40. haufen sehr übel, veräußern Münsterberg u. ib. Heinrich stirbt 1548, und sein Sohn Heinrich 1582, ib.

Heinrich Julius, Herzog Braunschweig, Wolfenbüttel, wirbt um die Prinzessin Elisabeth, K. Friedrichs II von Dänemark Tochter, 1590 an, erhält den 19 April Beplager, XI 407. er kommt erst als ein Kämmerer der Prinzessin an, und a

sie viele Kostbarkeiten ausgelassen, und nach dem Preis gefragt, sagte er: um einen ehlichen Bey-
schlaf könnte sie alles haben, ib. er wird darüber ins Gefängnis geworfen, aber gar bald durch seinen nachkommenden Hofstaat zur größten Freude des Hofes in Freyheit gesetzt, ib. der Herzog bekommt 1593 mit etlichen von seinen adelichen Landsassen viele Verdrüßlichkeiten, III, 346 f. macht ein Lied von 66 Gesegen auf seine, mit den von Caldern und der Stadt Braunschweig gehabten Verdrieslichkeiten, das von etliche Strophen angeführt werden, 347 f. mehrers von seinen Handeln mit denen von Caldern, welche zum Rebellen- und Lügenthaler Anlaß gegeben, XVI, 163 f. er hält mit seinen 3 unnerachteten Brüdern beständig Einigkeit und Freundschaft, III, 348. geräth mit der Stadt Braunschweig, von 1595 an, in großen Streit und Unfrieden, 349. vertheidigt sich gegen die wider ihn von der Stadt Braunschweig ausgegebenen Unwarheiten, schmälliche Lieder, Pasquillen und Relationes in großen Schriften und Medaillen, 349 f. er wurde von Kaiser Rudolph zur Anordnung aller Reichsgeschäfte gebraucht in den letzten Jahren seiner Regierung, XX, 280.

Heinrich Wenzel, H. zu Oels, stirbt 1639; seine wichtigen Aemter und Vorzüge, VI, 406.

Heinrichs-Nahme bey den Herren Reußen, f. Reuß.

Heinsius hat viel an der Königin Christina in Schweden zu fordern, und kan nichts von ihr erhalten, XXI, 273.

Heister, Sibert, kaisert. Feldherr in Ungarn, hält sich 1708 trefflich wider die Feinde, XXI, 309 f. wird doch nicht vom Reid geschonet, sondern zur Rede vom Kriegsrath gesetzt. Rechtfertigt sich, 312.

Seldringen, eine freye Herrschaft an der Unstrut, hatte seine eigne Herren. Der unglückliche Friedrich von Seldringen verliert es in einem Krieg mit Meissen im XV Jahrhundert; wie es an Mannsfeld gekommen, V, 302.

Selena, Kaiser Constantins des Gr. Mutter, soll mehr als 500 prächtige Kirchen im H. Lande erbauet haben, VI, 111. wo sie Geld dazu hergenommen, ib.

Senneberg, Graf Berthold von, wird 1310 vom Kais. Heinrich VII in R. Fürstenstand erhoben, V, 348. die Grafen haben für ihre Personen die fürstl. Würde erhalten, nicht aber ist die Grafschaft zugleich in ein Fürstentum erhoben worden, ib. - - Wilhelm VII, Graf von Senneberg, war geb. 1478. Seine Ah-

nen, V, 346. 352. wird am Churpfälzischen Hof erzogen, und im 14ten Jahre schon zu den Geschäften rühmlich angehalten, 346 f. er zieht sich im teutschen Reiche um; reiset mit Churf. Friedrich dem Weisen 1495 auf den Reichstag nach Worms, und empfängt die Beilehnung vom Kais. Maximilian I mit den gewöhnlichen Ceremonien, dabey ihm die Fürstentums-Fahne gereicht wird, 348. steht Churf. Philipp von der Pfalz im Landshutischen Successions-Krieg bey; wird darüber gedächet; und Landgraf Wilhelm von Hessen nimmt ihm Dornberg und Gera ab; er verliert auch sonst viel in diesem Krieg, 348. die Grafen von Henneberg hatten die Schutzherrschaft über die Reichsstadt Schweinfurth. Diese übt der Graf 1513 mit vielem Ernst gegen die rebellischen Gemeinen aus, 349. die aufständischen Bauern überraschen ihn A. 1525, daß er ihre feinen Artikel unterzeichnen muß; sie versprechen, ihn als einen christlichen Bruder zu halten; er hilft sie aber doch züchtigen, ib. thut A. 32 einen Zug wider die Türken, 349. vertauscht das Schloß Mainburg an Würzburg gegen Mainungen und 170000 fl. und macht seine frey eignen Güter zu Reichslehen, ib. er war ein eifriger Ca-

tholische, ib. und misset ihm den Bund zu Schmalkalden, 350 nimmt aber doch nach seines Sohns Beispiel, und nachher ihm der Kaiser das Interim aufdringen wolte, die Augsp. Confession an, 350. sein Schreiben deswegen an den Kaiser, dem er dabei seine Treue versichert, 350 f. er stirbt 1559, alt 81 Jahr, 351 regierte 64 Jahr. Mit seiner Gemalin Anastasia Churf. Albrecht zu Brandenburg. Prinzessin erzeugt er 14 Kinder, ib. unter 7 Söhnen folgte ihm der fünfte Georg Ernst in der Regierung, II, 115. f. Georg. Mit diesem Herrn gehen die gefürsteten Grafen von Henneberg aus 1583, 116. dessen Lande sollten, bis auf die würzburgischen Lehengüter und Schmalkalden, eigentlich an das Ernestinisch-Sächsisch-Haus, vermög der 1554 geschlossenen und vom Kaiser bestätigten Erbverbrüderung zu Kahl fallen, 120. doch kommt Churfürst August auch zum Mitbesitz, A. 1660 theilen sich beide Häuser in diese Lande, 120. unter des letzten Grafen Brüdern sind merkwürdig Johann, Abt von Fulda, 1521, stirbt 1541, 117. Wolfgang, Gr. von Henneberg, dient im savoyischen Krieg dem Kaiser, wird in Chiavasco 1537 erschossen, 117 f. Gr. Christoph, ein hitziger Kopf, ist

ist in verschiedenen Hochstiftern Domherr, und wird A. 40 Domdechant zu Bamberg; ist im schmalkaldischen Krieg in H. Ulrichs von Würtemberg Diensten, stirbt 1548, 118. Gr. Poppo studiert, und wird Domherr zu Strassburg, Bamberg und Würzburg. Geräth mit Graf Philipp von Hohenlohe über einen Haafen auf der Jagd in Verdruß; verwundet ihn, daß er darüber stirbt, 118 f. er giebt darüber seine Präbenden auf und wird evangelisch; verfertigt Betrachtungen über den Ezechismus, welche der lüneburgische Superint. Vischer drucken lassen, 119. er hatte 2 Gemalinnen, Elisabeth, Churf. Joachims von Brandenb. Tochter, H. Erichs von Braunschweig Witwe, und Sophia, H. Ernsts von Braunschw. Lüneb. Prinzessin, 119. stirbt 1574, ib. von ihren 7 Schwestern, kurze Lebens-Umstände, 119 f.

Henrietta Adelheid, Churf. Ferdinands Maria von Bayern Gemalin, eine Prinzessin von Savoyen, geb. 1636, VI, 90. Heyraths-Tractat, 91 f. Vermählungs-Ceremonie zu Turin, den 11 Dec. 1650. Vollziehung des Belagers zu München 1652 den 21 Jun., 93. führt aus einem Gelübde, um fruchtbar zu werden, die Theatiner, einen Or-

den nach der Regel des heil. Caietani, in Deutschland und zu München ein, 93. sie wird fruchtbar, ib. baut der H. Adelheid eine Kirche; Einweihung, Conderheiten und Stiftung der Churfürstinn, 93 f. Bau des Theatiner Klosters, 94. ihre große Andacht gegen den H. Franciscus. Sie stiftet die Bruderschaft der leibeignen Dienerinnen Mariae, 94. Frankreich steckt sich hinter sie, den Churfürsten 1658 zu überreden, die Kaiserwürde anzunehmen; sie kan aber nichts richten, 94 f. ihr Lob, 95.

Henriquez. Falsch angegebener Ursprung dieses ansehnlichen castilianischen Hauses, VI, 52.

Geracides, Jac. Basil. (Johannes) Despote von der Moldau, ein Grieche, geb. 1523, XVIII, 34. studiert zu Rostock und dient Kais. Carl V. Rühmt sich kaiserlicher Herkunft, und nennt sich einen Prinzen von Samos 2c. 35. Kais. Carl bestätigt ihm, nach vorgezeigtem Geschlechts-Register, so er zu Cronstadt hat drucken lassen, in seinen angestammten Würden, ib. sein Großsprechen hindert ihn am Avancement im Krieg; er wird ein Schwarzer an den Königl. Höfen und kommt endlich über Polen nach der Moldau zum Boywod Alexander, den er durch seine Pralerey gewinnt, 35.

Das

das Land war über die Regierung schwürrig, ib. dessen wollte sich Heraclides bedienen; er steckt sich hinter die Bojarn. Alexander merkt es und er muß fliehen, 36. er thut mit Hilfe des in der Grafschaft Zips begüterten Lasfy einen vergeblichen Anfall der Moldau, ib. beide suchen Hilfe beyrn K. Ferdinand durch den ungarischen Statthalter Franc. Zaius. Er findet Gehör, weil Alex. an den Türken hieng, 36. Anton. Sicular bringt einige Truppen zusammen und dringt nebst dem Heraclid in der Moldau, nach vielen Schwürigkeiten, ein, 36. Alexander wird 1561 den 10 Nov. geschlagen; 3000 erschlagen und viele Moldauer gefangen, 37. die Residenz Soczow ergiebt sich dem Heraclides, ib. 5000 Türken stoßen zum Alex. werden aber am 18 Nov. geschlagen, und Alex. flieht nach Constantinopel, 37. Heraclides läßt sich am 2 Königsstage A. 62 zum Despoten ernennen, und nimmt den Namen Johannes an: war der erste, der sich einer Krone gebrauchte, 37. er geräth in Geldnoth, da er seine Gehäffen und die Truppen bezahlen soll, und den Türken 10000 Ducaten Tribut versprochen, 38. er schreibt Kopfsteuer aus. Münzt aus silbernen Kirchen - Leuchtern und andern

heiligen Geschirre Geld. Sein ganzer Titel, der theils auf seinen Münzen steht, ib. weil er lau in seiner Religion war, und die Auslagen dem Volke zu schwer fielen, entstande ein Tumult. Er sollte einige Minister bestrafen, die wollten es nicht erwarten, sondern schlugen sich zu den Misvergnügten, 39. er will sich mit des Boywoden von Cracau Tochter vermählen, die als catholisch den Moldauern nicht gefiel, ib. Bernow eilte vor der Vermählung, den Despoten zu stürzen, ib. er berebt denselben, gegen die Tartarn Truppen zu schicken. Diese finden keine Feinde; aber Bernow eröffnet sein Vorhaben, den Despoten zu stürzen, den Moldauern, die die beschuldigten Ungarn erschlagen, 39. der Despote wird zu Soczow belagert. Comsa wird zum Boywoden ausgerufen, 40. Lasfy und Wisniowiecky, dem Lust zur Moldau aber selbst gemacht wird, kommen zu Hilfe, werden vom Comsa geschlagen und Wisniow. gefangen, 40. endlich erhebt sich das Volk gegen den Despoten zu Soczow, und er muß sich A. 63 den 5 Nov. ergeben, ib. als er prächtig ins Lager gekommen, hieß ihn Comsa absteigen, und erschlug ihn mit einer Streitkolbe, 40. sein Leib wird mißhandelt, und sein Kopf nach

noch Constantinopel geschickt, ib.

Heracii, des röm. Kaisers Gestalt, XVI, 39. sein Krieg mit Persien,

41. ist darinnen unglücklich, ib. macht Friede und bekommt das

Holz des heil. Creuzes wieder, 42. hält deswegen einen trium-

phischen Einzug zu Constanti-

nopel, ib. bringt einen Theil vom Holze des heil. Creuzes

wieder nach Jerusalem, 43. kan dasselbe nicht tragen, bis er die

Krone und kostbaren Kleider ablegt, ib. wer davon geschrieben,

44.

Heraci genealogische Medaillen-Tafeln, aus dem kaiserlichen Me-

daillen-Schatz, I, 207. Nutzen und Vorzug von dergleichen

Sammlungen, 206.

Serberstein, Sigmund, Freyherr von, wird Baccalaureus zu Wien,

XV, 235. ist kaiserlicher Staatsbedienter, Abgesandter, Obr.

Kämmerer und Truchseß in Kärn-

then, und kan von seinem erworbenen Titel eines Baccalau-

rei nicht genug Rühmens machen, XXI, 19.

Hercules, soll noch als ein Kind die ihn anfallenden Schlangen

zerdrückt haben, XXI, 138 f. sinnliche Auslegung dieser Fabel,

139.

Hermsberg oder Herrenberg, eine Stadt und Schloß in der Grafs-

schaft Zutphen, war nicht die be-

R. M. R. II Th.

rühmte Eresburg zu Carls des Großen Zeiten, IV, 130. be-

kommt seinen besondern Herrn 1107, die davon sich Herren von

Berg nannten, ib.

Henning von Hausen, Bischof zu Hildesheim, behauptet das Bis-

tum gegen Landgr. Hermann von Hessen durch päpstliche Bestäti-

gung, einen Bund mit Benachbarten, und endlich durch Ver-

gleich 1471, IV, 250.

Hermann, Landgr. zu Hessen, Churf. und Erzb. zu Köln, geb.

1442. Eltern, IV, 250. treibt Studia und ritterliche Uebun-

gen; wird 1471 von einigen Capitularen zum B. von Hildesheim

gewählt. Henning wird ihm entgegen gesetzt und vom B. be-

stätigt; der Landgraf will sich nicht mit Gewalt behaupten,

sondern steht durch einen guten Vergleich ab; ist aber doch nicht

ohne Blut abgegangen, 251. bey den Händeln des Churfürsten

Ruprechts von Köln 1472 mit seinem Capitel und Landsständen,

und Absetzung, wird er zum Ver-

weiser des Erzstifts ernannt, 251.

Churf. Friedrich von der Pfalz steckt hinter seinem Bruder Ru-

precht. Auf dessen Veranlassung soll Reichard Bischof von Worms

die Missethätigkeiten, Papae au-

Montate, schlichten, wird aber nicht gehört, sondern arretirt,

252. Churf. Ruprecht will sich

D

Neuf

das Land war über die Regierung schwürig, ib. dessen wollte sich Heraclides bedienen; er steckt sich hinter die Wojarn. Alexander merkt es und er muß fliehen, 36. er thut mit Hilfe des in der Grafschaft Zips begüterten Laszky einen vergeblichen Anfall der Moldau, ib. beide suchen Hilfe beyhm K. Ferdinand durch den ungarischen Statthalter Franc. Zaius. Er findet Gehör, weil Alex. an den Türken hieng, 36. Anton. Sicularius bringt einige Truppen zusammen und dringt nebst dem Heraclid in der Moldau, nach vielen Schwürigkeiten, ein, 36. Alexander wird 1561 den 10 Nov. geschlagen; 3000 erschlagen und viele Moldauer gefangen, 37. die Residenz Soczow ergiebt sich dem Heraclides, ib. 5000 Türken stoßen zum Alex. werden aber am 18 Nov. geschlagen, und Alex. flieht nach Constantinopel, 37. Heraclides läßt sich am 2 Königsstage A. 62 zum Despoten ernennen, und nimmt den Namen Johannes an: war der erste, der sich einer Krone gebrauchte, 37. er geräth in Geldnoth, da er keine Gehülfen und die Truppen bezahlen soll, und den Türken 10000 Ducaten Tribut versprochen, 38. er schreibt Kopfsteuer aus. Münzt aus silbernen Kirchen - Leuchtern und andern

heiligen Geschirre Geld. Sein ganzer Titel, der theils auf seinen Münzen steht, ib. weil er laui in seiner Religion war, und die Auflagen dem Volke zu schwer fielen, entstande ein Tumult. Er sollte einige Minister bestrafen, die wollten es nicht erwarten, sondern schlugen sich zu den Misvergnügten, 39. er will sich mit des Wojwoden von Cracau Tochter vermählen, die als catholisch den Moldauern nicht gefiel, ib. Bernow eilte vor der Vermählung, den Despoten zu stürzen, ib. er berebt denselben, gegen die Tartarn Truppen zu schicken. Diese finden keine Feinde; aber Bernow eröffnet sein Vorhaben, den Despoten zu stürzen, den Moldauern, die die bey sich habenden Ungarn erschlagen, 39. der Despote wird zu Soczow belagert. Comsa wird zum Wojwoden ausgerufen, 40. Laszky und Wisniowiecky, dem Lust zur Moldau aber selbst gemacht wird, kommen zu Hilfe, werden vom Comsa geschlagen und Wisniow. gefangen, 40. endlich empört sich das Volk gegen den Despoten zu Soczow, und er mus sich A. 63 den 5 Nov. ergeben, ib. als er prächtig ins Lager gekommen, hieß ihn Comsa absteigen, und erschlug ihn mit einer Streitkolbe, 40. sein Leib wird mishandelt, und sein Kopf nach

nach Constantinopel geschickt, ib.

Heraclii, des röm. Kaisers Gestalt, XVI, 39. sein Krieg mit Persien, 41. ist darinnen unglücklich, ib. macht Friede und bekommt das Holz des heil. Creuzes wieder, 42. hält deswegen einen triumphirlichen Einzug zu Constantinopel, ib. bringt einen Theil vom Holze des heil. Creuzes wieder nach Jerusalem, 43. kan dasselbe nicht tragen, bis er die Krone und kostbaren Kleider ablegt, ib. wer davon geschrieben, 44.

Heraci genealogische Medaillen-Tafeln, aus dem kaiserlichen Medaillen-Schatz, I, 207. Nutzen und Vorzug von dergleichen Sammlungen, 206.

Herberstein, Sigmund, Freyherr von, wird Baccalaureus zu Wien, XV, 235. ist kaiserlicher Staatsbedienter, Abgesandter, Obr. Kämmerer und Truchseß in Kärnten, und kan von seinem erworbenen Titel eines Baccalarei nicht genug Ruhmens machen, XXI, 19.

Hercules, soll noch als ein Kind die ihn anfallenden Schlangen gedrückt haben, XXI, 138 f. sinnliche Auslegung dieser Fabel, 139.

Heinsberg oder Herrenberg, eine Stadt und Schloß in der Grafschaft Zutphen, war nicht die be-
R. M. A. II Th.

rhante Eresburg zu Carls des Großen Zeiten, IV, 130. bekommt seinen besondern Herrn 1107, die davon sich Herren von Berg nannten, ib.

Henning von Hausen, Bischof zu Hildesheim, behauptet das Bistum gegen Landgr. Hermann von Hessen durch päpstliche Bestätigung, einen Bund mit Benachbarten, und endlich durch Vergleich 1471, IV, 250.

Hermann, Landgr. zu Hessen, Churf. und Erzb. zu Köln, geb. 1442. Eltern, IV, 250. treibt Studia und ritterliche Uebungen; wird 1471 von einigen Capitularen zum B. von Hildesheim gewählt. Henning wird ihm entgegen gesetzt und vom P. bestätigt; der Landgraf will sich nicht mit Gewalt behaupten, sondern steht durch einen guten Vergleich ab; ist aber doch nicht ohne Blut abgegangen, 251. bey den Händeln des Churfürsten Ruprechts von Köln 1472 mit seinem Capitel und Landständen, und Absetzung, wird er zum Verweser des Erztifts ernannt, 251. Churf. Friedrich von der Pfalz steckt hinter seinem Bruder Ruprecht. Auf dessen Veranlassung soll Reichard Bischof von Worms die Misshelligkeiten, Papae, aufroritate, schlichten, wird aber nicht gehört, sondern arretirt, 252. Churf. Ruprecht will sich

D

Neuf

Neuß durch einen Ueberfall be-
mächtigen, wird aber übel ab-
gewiesen, ib. Hermann verthei-
digt Neuß gegen H. Carl von
Burgund, A. 74 u. 75, 46 Wo-
chen lang, 253. seine Tapfer-
keit erhält es mehr, als Kaiser
Friedrichs Entsatz mit der Reichs-
Armee, ib. beym Abzug ver-
spricht H. Carl dem Erzb. Ru-
precht nicht weiter beizustehen,
und Hermann sollte Verweser
des Erzstifts bis zu Entscheidung
des Streits, die binnen Jahres-
frist vom Kais. u. P. erfolgen
sollte, bleiben, ib. conf. XVII,
147-149. seine weitem Handel
mit dem abgesetzten, aber noch
Anhang habenden Ruprecht, die
sich durch besagten Erzbischofs
Gefangenschaft durch Veranstat-
tung Landgr. Heinrichs III von
Hessen 1478 endigen, IV, 253 f.
des Jesuiten Schatens Eifer
über diese Gefangenschaft, 254.
der Pabst schmählt auch darüber
gegen den Kaiser, 255. Hermann
führt, so lange Ruprecht lebt,
nur den Titel, Administrator,
wegen des Pabsts, 255. der
Kaiser hatte Ruprechts Gefan-
gennehmung gebilligt. Dieser
begab sich endlich freiwillig des
Erzstifts, blieb aber doch bis an
sein Ende 1480 gefangen, wo-
rauf Hermann den 11. Aug.
sörmlich zum Erzbischof erhoben
wird, XVII, 149 f. er wählt

den König Maximil. I. und be-
wirthet ihn 8 Tage zu Eöln, IV,
255. wird A. 96 Coadiutor und
endlich A. 98 Bischof zu Pader-
born, ib. hält daselbst 1500 ei-
nen großen Lehentag; sucht das
Land von Räubern 10. zu reini-
gen; löset und kauft den Antheil
am Schloße, Krätenberg 10. und
die andere Hälfte vom Schloß
und Stadt Stadbergen vom
Abt zu Corvey aus H. Stift
1507, XVII, 150 f. regiert röm-
lich, vergleicht sich mit der Stadt
Eöln wegen alter Streitigkeiten;
steuert durch statuta synodalia
dem Unfug der Geistlichen; lebt
friedlich bis 1508 den 27 Sept.
151. IV, 255. Gelenii Epigr.
auf ihn, ib.

Hermann, Graf von Wied, Churf.
zu Eöln. Von seinen Eltern,
Geburt und Brüdern, IV, 58.
er war nicht lateinisch gelehrt, ib.
wird Bischof zu Paderborn 1532,
sein dort bezeugter heftiger Eifer
für die catholische Religion, 59.
ändert sich. Will, weil selbst
der Pabst ermahnen hat lassen,
den Clerum in vita et moribus
reformiren, ib. beruft 1536 ei-
nen Synodum nach Eöln; läßt
den D. Gropper merkwürdige
Capitula aufsetzen zur Vorschrift
für die Geistlichkeit, 60 f. ist
ohne Frucht, 61. wendet sich A.
39 an Phil. Melancthon, der
dem Churfürsten eine Gründe

Reformation anrath. Auch wendet er sich an Martin Bucer. Beide kommen 1543 nach Eöln, ib. verfertigen ihr Bedenken und lesen es sechsmal dem Churfürsten vor, in Gegenwart des Domdechant's Heinrichs Gr. von Stollberg und des Gr. von Reichlingen, 62. es wird am 22 Jun. auf einem Landtage vorgelesen; das Domcapitel misbilligt es, die Stände aber sind damit zufrieden, ib. es wird gedruckt. Der Clerus secundarius und die Univers. Eöln regen sich in einem heftigen Bedenken gegen Bucer, 63. der Churfürst sucht A. 44 auf dem Reichstag sein gutes Vorhaben zu rechtfertigen, ib. wird auf Anklagen des Capitels und der Clerisey vom Kaiser zur Verantwortung 1545 geladen; wie auch vom Pabste, 63. verantworte sich und appelliret auf ein Concilium, oder auf eine Versammlung der Reichsstände, ib. wird vom Kais. persönlich zu Worms bedrohet; klagt bey dem schwaikaldischen Bund und verlangt Fürbitte, 64. auch bey den Churfürsten; deren Gesandte 1546 schlechtes Gehör zu Brüssel für ihn finden, er wird excommunicirt; vom Kaiser der Churwürde und Lande entsetzt, ib. hat zwar starken Anhang; begiebt sich aber doch auf Zureden seiner Freunde seines Er-

stifts im Jan. 1547, stirbt 1552 geruhig, 64.

Sermann, Landgraf zu Hessen, ein gelehrter Herr, der zu Prag Magister geworden, wird regierender Fürst 1376, stirbt 1413, IV, 250.

Sermann, Georg, ein wolverdienter Kaufmann in Kaufbeuren, ein Sohn Johann Sermanns, Patrici dafelbst, geb. 1491, XVII, 282. seiner Mutter Grabschrift, 283. er verliert seinen Vater bald, dessen Stelle ein redlicher Stiefvater Ge. Speiß ersetzt; er studiert zu Tübingen, fängt nach seiner Heimkunft eine Handlung an und vermählt sich A. 1513 mit eines augspurgischen Patricii Reihings Tochter, Barbara, ib. der reiche Jacob Fugger vertrauet ihm seine große Handlung A. 1520, ib. deren Direction er bey dessen hinterlassenen Vettern Raymund und Anton behält, und dafür belohnt wird, wie er in einer Inscript. über der Hauptthür seines Hauses bezeuget, 284. er erhält die gütige Neigung gegen die Gelehrten bey den Fuggern, die an ihm von manchem Gelehrten gepriesen wird, ib. sein Briefwechsel mit großen Gelehrten, 285. Kais. Carl V adelt ihn A. 1527. Er besorgt die Fuggerschen Bergwerke in Tyrol, dadurch er Kaiser Ferdinanden be-

kannt wird, der ihn A. 36 zu seinem Rath macht und ihn zu vielen Verrichtungen gebraucht; ib. er lebt in Ruhe in seiner Vater-Stadt, und ist auf des Kaisers Befehl vom Jahr 1547, Aemter und aller Steuern frey; stirbt auf seinem Gute Guttensberg 1552. Seine Grabchrift, so ihm Witwe und 4 Söhne setzen lassen, 286. er war catholisch; hegt aber doch die aus Italien wegen der Religion flüchtige Olympia Fulv. Morata. ib. sein Sinnbild war ein brennendes Licht: fungendo consumor. Er wird mit Epigrammatibus von Gelehrten beehret, ib. er selbst schrieb schön in Prosa und Versen lateinisch. Grabchrift auf seinen Sohn. Ist wahrscheinlich unter die augspurgischen Partreier vom Kais. gesetzt worden, 287. Hier. Wolff ein gelehrter Rector zu Augsburg schildert ihn schön, 287 f. er liebte die Medicin, 288.

Hermelin. Beschreibung dieses Thierleins; dessen vorzüglicher Pelz; wo es viele giebt; woher der Rahme derselben entstanden; woher dieses Pelzwerk in die Germania gekommen, XX, 380 f.

Hermes, S. Praefectus der Stadt Rom, läßt sich samt seiner Ehefrau und 1050 Köpfen von seinem Gesinde taufen; leidet den Märtyrertod A. 132; sein Leich-

nam kommt 851 nach Salzburg, II, 371.

Herolde, nehmen sich vor Alters gar viel heraraus. Was einer Herz. Wilhelm VI Grafen von Holland re. am Pariser Hofe gegen das Ende des XIVten Jahrhunderts gethan, XXII, 7.

Herten-Stand, war vor Alters eben so angesehen und würdig im Reiche, als der Grafenstand; ia er wird noch von manchen Grafen vorgefetzt; u. c. Herz und Graf zu Lippe, VII, 63.

Hersbach, D. Conrad, schreibt und übt die Erziehung eines klugen Prinzens, III, 362.

Herzogliche Zierrath vor Alters in Frankreich, womit die Könige bey Verleyhung der Herzoglichen Würde die Herzoge beehret, XVI, 230.

Herzogtümer, zwey, soll im teutschen Reiche Ein Fürst nicht besitzen, nach Kaiser Conrads Ausspruch, VIII, 170 f.

Hessen. Aus dem fürstlichen Hause der Landgrafen von Hessen, vom Heinrich aus Brabant her, haben 7, erz- und bischofliche Würden getragen, XIX, 374 f. 372.

- Landgraf Wilhelm von Hessencassel und Landgr. Georg von Hessendarmstadt vereinigen sich 1627 zu Darmstadt, welches der Kaiser A. 28 bestätigt, dahin, daß, so lange beide Linien in ihrem Esse bleiben würden, jeder

jederzeit bey Einer Linie nur
 Ein Regent seyn sollte, XII, 26.
 hierzu hatte der brüderliche Ver-
 gleich der 3 darmstädtischen Prin-
 zen vom Jahr 1606 den Vor-
 läufer abgegeben, ib. Streitig-
 keiten zwischen Hessencassel und
 Hessenrothenburg wegen der Be-
 setzung Rheinfels, s. Rheinfels.
 der Löwe im hessischen Wap-
 pen hat seinen Ursprung aus
 dem Wappen der Landgrafen
 von Thüringen. Daß, und wo-
 her die thüringischen Landgrafen
 einen Löwen geführt, XII, 123 f.
 unter den verschiedenen Meinun-
 gen ist die wahrscheinlichste, daß
 ihn Landgr. Hermann A. 1195
 vom Kreuzzuge mitgebracht, 124.
 - - Sophia Landgr. Ludwigs
 VI in Thüringen Erbtöchter,
 Gemalin des H. Heinrichs von
 Brabant, schreibt sich Landgrä-
 fin von Thüringen und nimmt
 wie ihr Sohn den thüringischen
 Löwen zum Wappen, Saec. XIII,
 125. Zahl und Ursprung der sil-
 bern und rothen Streifen im Lö-
 wen, 125, 128. - - Hessendarm-
 stadt praetendirt 1613 mit ge-
 waffneter Hand die Erbvogtey
 von Weilar, XXII, 293.
 Hevelius, Johann, weltberühmter
 Astronomus zu Danzig, VII,
 305 f. seine Eltern zu Dan-
 zig, wo er 1611 geboren wird,
 307. sie wolten an ihm keinen
 Calendermacher haben, ib. er stu-
 diert zu Leiden iura, 308. geht

nach England und Frankreich,
 und wird, ehe er nach Ita-
 lien gehen kan, nach Haß
 gerufen, 308. nun legt er sich
 völlig auf die Astronomie, 308.
 verfertigt sich selbst astronomische
 Instrumente, und beobachtet die
 Sonnenflecken, 309. bringt 6
 Jahre mit unermüdeter Betrach-
 tung des Mondes zu, 308. wie
 wohl seine Selenographia auf-
 genommen worden, 309. P. In-
 nocentii X einfältiges Urtheil von
 ihm, 309. Hevelii observata
 von der Sonnenfinsternis, ib. er
 beobachtet fünferley Hauptge-
 stalten des Irsterns Saturni, 309.
 wird von Israele Bullialdo be-
 sucht, 310. siehet einen neuen
 Stern, ib. seine Cometogra-
 phia, ib. seine machina coe-
 lectis, 310 f. eine große Feuers-
 brunst ruinirt 1679 seinen gan-
 zen apparatus astronomi-
 cum &c. 311. er fñrt durch
 Beytrag seine Häuser und sein
 Observatorium wieder auf, und
 gibt 1685 annum climacteri-
 cum heraus, 311. wird Securis
 und dann Rathsherr in Danzig, ib.
 kommt in die königl. französische
 Gesellschaft, und bekommt von
 Ludwig XIV ein Gnadengeld,
 ib. Colberts höfliches Schreiben
 an ihn, 311 f. zween Könige in
 Polen besuchen ihn, 312. er
 bringt das Wappen des Hauses
 Sobiesky in einen asterismum,

312. zweymalige Verheurathung und Kinder, ib. seine erste Frau hilft ihm fleißig observiren, ib. seine letzte Beschäftigung ist ein Catalogus 1888 fixarum stellarum, ib. stirbt 1686, ib.

Heuschrecken. Von der Heuschreckenplage 1693 in Deutschland sind über 20 Schriften heraus gekommen, XXI, 89 f. Caspar Neumanns, Past. zu Breslau Predigt von den Heuschrecken extrahirt, 91 f. Andr. Acoluthus zu Breslau, will auf ihren Flügeln armenische Buchstaben gesehen und gelesen haben, 94. ein Anderer, hebräische, ib. Freuner widerspricht ihnen, 94 f. Paul Zehe zu Stettin will 1713 die Buchstaben B. E. S. darauf gesehen haben, welche verschiedentlich ausgeleget werden, 95. was Mahomed darauf gelesen haben will, ib. Christoph Heinrich Ebber, beschreibt den Zug der Heuschrecken unweit Jona, 95 f. von dem durch sie angerichteten Schaden, 96.

Hexameter aus 18 Worten bestehend, XIII, 341.

Seyden. Nachricht von der Familie der von der Seyden, XV, 163 f.

Hieroglyphicae literae. Ammianus Marcellinus nennet sie Latinis ignobiles, XXII, 72. Ioh. Pierius Valerianus hat dieselben zu erklären sich eifrigst bestrebet,

und ein ungemein gelehrtes Werk von 56 Büchern davon geschrieben, 70 f.

Hieronymus von Prag hat die Worte: Ueber 100 Jahre ic. gesprochen, VII, 46.

Hildegardis, eine Schwäbin, dritte Gemalin Kaiser Karls des Großen, stammt vom H. Gottfried in Alemannien her, IV, 98. 100. vermählt 771, muß jünger als 40 Jahre damals gewesen seyn, 101. wird von ihrem Gemahl geliebt, stirbt 783, ib. wird anfänglich zu Meß begraben und ihr eine Grabschrift gesetzt, 102. sie hat das Stift Rempten im Olgergau 773 erbauet, dotirt und zu ihrer Begräbnis gewidmet, wohin sie auch aus der carolingischen Erbgruft zu Meß transferirt ist worden, 102, 104.

Hildesheim, das Bistum, hat zum ersten Stifter Kaiser Carl den Gr., da derselbe in Aulica Elbe zu erst dem heil. Peter zu Ehren eine Kirche und Stift erbauet, und wurde der Episcopus, aulicensis genennt, XI, 411. wie die dawider gemachten Einwurfe warscheinlich zu heben, 411. 412. Kais. Ludwig hat dasselbe aber ohne Zweifel in vollkommenen Stand gesetzt, indem er dasselbe von Elbe nach Hildesheim versetzt, 412. ein Wund der mit einer Reliquie der Mutter

ter Gottes soll Kaiser Ludwig
zur Erbauung der Stiftskirche,
und der dabey gefallene Schnee
die Gelegenheit zum Nahmen des
Doms und der Stadt gegeben
haben, 413 f. es mag aber wol
die Stadt vom Silles Wald,
der sich dorthin erstreckt, den
Nahmen her haben, 415. was
von der, vom Kaiser Ludwig da-
hin gebracht seyn sollenden Ir-
menssäule zu halten? 415. Be-
schreibung der Stiftslande vom
Jahr 1113. Das Stift ist vom
Kaiser Ludwig bey der Stiftung
nicht schon mit der weltlichen Ho-
heit versehen worden, 416. der
erste Bischof war Günther,
414. - - Folge dafiger Bischöfe
vom Anfang des XVten Jahr-
hunderts bis auf diese Zeiten, IV
B. S. 18. das Hochstift bafet
in dem A. 1519 entstandenen
Krieg zwischen seinem Bischof
Johann und Bischof Franz von
Minden, wegen der vom erstern
in Schuß genommenen von Cal-
dern, sehr ein, I, 282. B. Jo-
hann ist zwar Anfangs siegreich
und erlegt 3000 Braunschweiger;
bekommt H. Wilhelm und H.
Erich gefangen. Weil er aber
dem kaiserlichen Friedgebote A.
1521 nicht gehorcht, so geräth
er in die Reichsacht, und muß
im Vergleich A. 23, 9 Städte
lein und 19 Schlößer an H.
Heinrich und Erich überlassen,

282. Ursprung des Domca-
pitels zu Hildesheim, X, 418 f.
die Capitularen kommen erst mit
ihrem Bisch. Gunthario im IXten
Jahrhundert von Rheims nach
Elke; lebten hernach wie Mön-
che gemeinschaftlich an dem Orte,
wo jetzt Hildesheim steht, ib.
hatten das Lob vor Alters wegen
besonderer Andacht und Gottes-
furcht, 419. Ursache, warum
sie so mönchsförmig lebten, 420.
sind Anfangs arm, werden vom
Bischof Walbert mit Pfründen
und Renten versehen, ib. B.
Othwin schaft ihnen Wein und
schwachen Magens willen, 420.
im XIten Jahrhundert brennt
ihr Capitelshaus ab; damit hört
ihre gemeinschaftliche Wohnung
auf, 421. darüber müssen ihre
Einkünfte vermehret werden, und
dadurch werden sie liederlich und
nachlässig, 422. Bisch. Adelo-
gus schaft den Domherren 1180
die Kastenvögte vom Hals, ib.
wie sie dazu gekommen, den neu
erwählten Bischöfen Capitula-
tiones vorzulegen? 422. Sonne-
mann, Canonicus Presbyter
vom Collegiat-Stifte St. An-
dreas, publiciret in seiner Kir-
chen Streitigkeit gegen die Ju-
risdiction des Domcapitels, ei-
nige Capitulationes, wobey er
verschiedene scharfe Anmerkun-
gen macht, 423 f. bis aufs Jahr
1573 sollen auch bürgerliche un-
ter

ter den Canonicis gewesen seyn, 424. das Capitel übt sein Münzregale, XI, 411.

Hildesheim, eine ansehnliche Stadt in Niedersachsen, bekommt vom Kaiser Carl V ein neues Wapen und Brief darüber, IX, 18. davon die Stadt einen Hauptgrund ihrer Reichsfreyheit nehmen will, weil der Reichsadler mit der königl. Krone darinne stünde, 19. es ist aber kein R. Adler, ib. besser hätte sich die Stadt auf ihr altes dem bischöflichen unähnliches berufen, 20. es hat aber die Stadt andere Beweise, daß sie von ihrem Ursprunge her keine Stiftsstadt, sondern dem Kaiser und Reich unterworfen gewesen; und nachdem sie sich einiger massen den Bischöfen untergeben, habe sie sich ihre Privilegien, Regalien &c. vorbehalten; derer 23 in der gründlichen Rettung der Reichsstadt Hildesheim angeführt sind, 20. 21. diese ist der Tripartitae Demonstrationi vom Jahr 1700, worinnen bischöflicher Seits behauptet worden: daß Hildesheim von ie her eine Municipal-Stadt gewesen und die Bischöfe zu allen Actibus superiorit. berechtigt wären, entgegen gesetzt worden, 21. von beiden Seiten vorgebrachte Gründe, 21. 24. wie weit Hildesheim

seine Unterwürfigkeit gegen den Bischof eingestehet? 24.

Silsundis, Stifterin eines fürstl. reichsfreyen Frauenstifts, s. Thoren.

Silten, Johann, ein Mönch zu Eisenach weißaget vom Schicksal einiger Klöster, und es trifft ein, VII, 203.

Simmels-Pforte, ein Frauenkloster bey Würzburg, gestiftet 1250, VIII, 100.

Simmels-Pforte, das Kloster an der Saale bey Raumburg, stiftet und dotiret reichlich Marggraf Otto von Meissen, X, 406 f.

Sirnheim, Sebast. von, Doctor und kaisert. Cammergerichts-Assessor, wird 1555 mit seinem rothen scharlachenen Doctorathüttlein begraben, welches nach einiger Zeit bey völlig verwestem Körper unversehrt gefunden ist worden, XXI, 19. ist noch zu Speyer vorhanden, 20.

Hoecksen, s. Kabeliaumken.

Soffmann, Louise Dorothea von, Gemalin H. Gustav Samuels von Zweybrück 1723, wird catholisch und Reichsgräfin, IV, 181 f.

Sohen-Embs, uralter Ursprung der Reichsgrafen von, IV, 10. richtige Abstammung derselben von Wilhelm aus dem XIIIten Jahrhundert, ib. seine Nachkommen Egtos und Ulrich von Embs.

Embs bleiben bey Sembach 1386, ib. Jacob von Embs hält sich wol in Italien, bleibt bey Ravenna 1512, welche Schlacht die Franzosen durch sein und seiner Deutschen Tapferkeit gewinnen, 10. 11. Marx Sittich hilft den Sleg bey Pavia erfechten. Kais. Carl V macht ihn zum Freyherrn des Reichs 12. 1521, 11. Wolf Dietrich war des P. Pius IV Schwager, ib. sein Sohn Marx Sittich wird durch einen besondern Zufall zum geistlichen Stand bewogen; wird, ausser andern hohen Würden, Cardinal, und war ein Präsident mit auf dem Concilio zu Trient, 12 f. Jacob Sannibal dessen Br. wird vom Gr. von Marignano erzogen. Seine ersten Kriegsdienste, 13. wird Grand d'Espagne, ib. Generaliss. der päbstl. Kriegsvölker, 14. geht 1571 wieder in spanische Dienste; ist in Gefahr; hält sich wol in den Niederlanden, geht A. 76 nach Deutschland und Spanien, kriegt vom K. die Graffschaft Gallarate im Mayländischen geschenkt, 14. iagt den H. von Alençon aus der Graffschaft Burgund, stirbt zu Hohenembs 1587, 14 f. sein rühmlicher Charakter, sonderlich als eines großen Soldatens, 15. er ist vom Kais. Ferdinand samt seinen Nachkommen in Reichs-
A. M. A. II Th.

grafen Stand erhoben, ib. seine Gemalin war Hortensia, des Card. und heil. Caroli Borromeaei Stiefschwester, 15. unter seinen 3 Eöhnen hat Caspar Gr. von Hohenembs, Herr zu Schellenberg, das Geschlecht fortgepflanzt. Seine Gemalinnen und rühmliche Nachkommen, 15. 16.

Hohenloh. Stammhalter des gräfl. hohenlohischen Hauses waren ums Jahr 1558, da ihnen Kais. Ferdinand vergönnte, Titel und Wappen von Langenburg anzunehmen, Graf Ludwig Casimir, Stifter der Neuensteinischen Linie, der 1568 gestorben, und Gr. Eberhard, Stifter der waldenburgischen Linie, der A. 1570 verbrandt ist, XX, 130 f. - - Ludwig Casimir hatte zur Gemalin Anna Gr. Ottonis und der Anna, einer mecklenburgischen Prinzessin, Tochter, deren Grabschrift zu Deringen in der Stiftskirche zu lesen, 131. die ihm unter andern Kindern Graf Wolfgang und Philipp, Gebrüder zu Neuenstein zur Welt gebracht, die 1594, nebst Gr. Georg Friedr. von Waldenburg lebten und als Herren von Hohenloh und Langenburg einen Thaler, 129 prägen lassen, 131. Graf Wolfgang, geb. 1546, regiert gemeinschaftlich mit seinen 2 ihna-

gern Brüdern Philipp und Friedrich bis 1576, da er in der Theilung Weikersheim, Schrozberg, und Ingelfingen; Philipp, Neuenstein, Dertingen, Zweiflingen und Forchtenberg; Friedrich, Langenburg, Kirchberg, Dettlingen und Künzelsau bekommen, 132. letzterer hatte Elisabeth eine Prinzessin von Braunschweig-Lüneburg zur Gemalin; starb 1590, id. den ältesten Bruder Albrecht brachte in einem Turnier zu Stuttgart Fürst Joach. Ernst von Anhalt durch einen unglücklichen Stoss ums Leben 1575, 131. Graf Wolfgang erhält vom H. Friedrich zu Würtemberg A. 1592 das Haus Leonfeld mit großem Jagdbezirk und einige Zehnden, 132. er war ein großer Liebhaber der Geschichte, und wolte von Lorenz Schüller von der Abkunft der Grafen von Hohenloh etwas verfertigen lassen, deswegen er viel correspondirt. Muster von seinem Briefwechsel, daraus 3 alte Grafen von Hohenloh als Bischöfe von Würzburg kennen zu lernen sind, 132. 133. und manches von dem Alter des Grafen-Titels derer Herren von Hohenloh zu ersehen ist, 134. es benimmt der hohen Würde der Grafen von Hohenloh nichts, wenn von A. 1415 und 20 in Urkunden nur steht: der Edle

Albrecht von Hohenloh, wegen des hohen Ansehens in welchem der Reichsfrey Herrenstand gestanden, 135. Freyen haben sie sich nie geschrieben, aber Serren zuweilen, 136. Gr. Wolfgang hat die Einwohner von Weikersheim von der Leibeigenschaft befreiet; seine Gemalin, eine fruchtbare Mutter, war Magdalena Gr. von Nassau-Dillenburg 1567, 136. Er stirbt 1610, 131. - - Friedrich Eberhard, Graf von Hohenloh und Gleichen Langenburgischer Linie in Kirchberg. Sein von ihm selbst, von seiner Geburt 1672 an, bis aufs Jahr 1721, aufgesetzter Lebenslauf, X, 387. 390. seine vielen wunderbaren Gefährlichkeiten auf Reisen und im Felde, id. er bekommt in der Landestheilung Kirchberg, 389. vermählt sich erstlich mit Friederica Albertina von Erpach Fürstenau, und A. 1709 mit Augusta Sophia Prinzessin von Würtemberg-Neustadt, id. geräth unter die Esprits forts; kehrt durchs Creuz um, 390 f. übersetzt aus dem Französischen, regiert mild und löblich, stirbt 1737, 391. - - Graf Carl August ehrt seines hochsel. Vaters Gedächtnis durch einen schönen Thaler, 385. 387. - - Graf Wolfgang Julius von Langenburg u. Wolfgang.

Hohenzollern, siehe: Zollern.

Hohnstein, die Grafschaft, hat ihren Namen von einem Felsen-
schloße, VI, 340. derselben Inbegrif
und Revenüen, ib. Graf Ernst,
Volkmar Wolfgangs Sohn,
stirbt 1593 als der Letzte, ib.
Graf Ernst, des letzten Groß-
Vatter, der 1508 zur Regierung
gekommen, hat mit den, 1525,
im Lutterbergischen und Herzber-
gischen aufgestandenen Bauern
Händel, die das Kloster Wal-
kenried geplündert, XV, 354.
der Bauern Troß und Bezeigen
gegen den Grafen, 355. man
deliberirt wegen ihrer Bestra-
fung, da ein Edelmann Zetten-
born meinte: jeder Edelmann
sollte einen Spieß nehmen und
9 Bauern niederstoßen, ib. der
Graf aber mäßigt seine Rache,
daß er nur jedem Bauern 4 fl.
Straf auferlegt, 356. er kommt
in Controvers mit H. Moritz
von Sachsen, wegen der Erb-
schutzbogtey von der Abtey Wal-
kenried, davon er sich zur Sicher-
herheit vom Convent und Abte
1547 eine schriftliche Versiche-
rung ausstellen läßt, daß das
Kloster von seinen Vorfahren ge-
stiftet, auf seinem Grund und
Boden liege, und müste vermög
Verträge und kaiserl. Bestäti-
gung ihm die Erbschutzbogtey
zeit bleiben; und wenn der Con-
vent abgehen sollte, dessen Güter

ihme heimfallen, 357 f. seine
Gemalin und 9 Kinder. Er stirbt
1552, 359. die Pfaffen verieren
sich mit seiner Leiche, die sie nach
Walkenried in die theuer erkau-
te Erbgruft bringen sollten, und
Gr. Volkmar Wolf sagte: die
Buben haben den Herrn Vater
im Leben verführt, wollen ihn
auch im Tode versüßen, 360.
Bild und Schrift bey seiner Grab-
stätte, ib. - - Hohnstein,
Schwarzburg und Stollberg
errichten A. 1433 eine Erbverbrü-
derung. Einwilligung der Her-
zoge von Sachsen wegen Lohra,
und Halberstadts wegen Kletten-
burg, und Eventual-Huldigung
Stollbergs und Schwarzbürgs,
ib. Halberstadt bringt die Le-
hensherrlichkeit über Lohra auch
an sich; läßt nach Ernsts Tod
die Grafen von Stollberg und
Schwarzburg nicht zum Besiß,
ib. die Grafen obtiniren bey dem
Reichs-Cammergerichte, kom-
men aber doch nicht zum rich-
tigen Besiß im 30jährigen Krieg,
341. das westphälische Friedens-
Instrument bringt sie gar darum,
und Churbrandenburg bekom-
met diese Grafschaft, 342. wie
dieselbe an den Grafen von
Sayn und Wittgenstein, Jo-
hann, A. 1649 gekommen, vom
Churhaus Brandenburg aber
wieder gegen hinalängliche Satis-
faction verlangeret, von dem Gra-

fen aber die Abtretung schwer gemacht, und endlich eigenmächtig vom Churfürsten eingezogen ist worden, 242. 244.

Holland, die Grafschaft, nebst See-Friesland und Hennegau kommen an bayerische Prinzen, IV, 50 u. f. - - Holland und Utrecht werden durch ein Privilegium vom Kais. Carl V dahin vereinigt, daß aus einer wie aus der andern Provinz die Leute bey der andern als einheimische angesehen werden sollten, V, 19. - - woher es gekommen, daß die Provinz Holland nach erlangter Freyheit, unter dem Bilde einer in einem umflochtenen starken Zaun sitzenden Weibsperson vorgestellt wird, XI, 183. - - wie es gekommen, daß die geringsten Städte in Holland eben ein so vielgültiges Wort bey den Staatenversammlungen der Provinz erhalten haben, als die mächtigsten, und die so ungleich mehr contribuierenden Städte haben? I, 388 f. - - Unzulänglichkeit dieser Provinz, ihre vielen Einwohner von eigenen Productionen zu ernähren, I, 389. das Wasser muß mehr als das Land ertragen, durch den trefflichen Handel, Herings- und Walfischfang, ib. - - Holland, oder auch überhaupt die Niederlande, fangen nicht erst an, nach dem Abfall von Spanien sich

im Seeweesen hervorzuthun; sie waren schon in ältern Zeiten diefalls berühmt, I, 390. die Trennung von Spanien gab ihnen aber Anlaß und Gelegenheit, dasselbe aufs Höchste fast zu treiben, 391.

Holländer. Unstudirte Leute, die doch berühmte Poeten in ihrer Muttersprache sind, Vondel, van der Goes, de Voss, Fokquenbroch, XIV, 193, 200.

Holstein, Gebhard und Johann Grafen von, führen Krieg mit K. Erich von Dänemark, gegen die Mitte des XIIIten Jahrhunderts, IX, 394. 396. wie sich Schleswig und Holstein von einander unterscheidet, s. Schleswig. Holstein- und Schleswigische Stände haben ein Privilegium vom K. Christian I von 1460, daß sie sich von seinen Erben einen Herrn nach eigenem Gutdünken wählen dürften, VII, 277. wird A. 1599 am kaiserlichen Hofe übel angesehen, als sich die holsteinische Ritter- und Landschaft dessen praevaliren wollten, 277. 278. - - es entsteht A. 1667 ein wichtiger Successionsstreit wegen Oldenburg in dem holsteinischen Saufe, da Dänemark, Holstein-Gottorp und Plön ihr Erbrecht darauf behaupten. Der Ausgang und die Verhandlungen, die daraus zwischen Dänemark

mark und Wlön entstanden, XII, 98 u. f. conf. Oldenburg.
 Zolstein-Gottorp, das herzogliche Haus, stammt vom K. Friedrich I in Dänemark ab, VII, 250. dieser König theilet die Herzogtümer Schleswig und Holstein unter seine 3 Söhne 1544, ib. davon wählt sich der jüngste Adolph, Gottorp das Hauptschloß 12. ib. Johannis und K. Christians III Theile, 250. 251. die schleswigischen Antheile bleiben dänische, und die holsteinischen, teutsche Reichslehen, 251. der dabey errichtete Unions- und Communionen-Recess wird die Gelegenheit zu allen Streitigkeiten zwischen Dänemark und Gottorp. - - Anerkannte Obliegenheit der Herzoge gegen den König von Dänemark im Odenseischen Vergleich 1579, 251. Herzog Johannis zu Sadersleben Erbtheil wird, nach einem Rechtsstreit, 1581 zwischen K. Friedrich II und Herz. Adolphsen getheilet, ib. Dänemark dehnt den Unionsvergleich und drückt die Herzoge so sehr, daß sich H. Friedrich III nach Schwedens Hülfe umsieht; die ihm K. Carl Gustav, sein Schwager, leistet, und ihm im rothschildischen Frieden die Souveraineté über das Herzogtum Schleswig und Femern 12. 1658 auswärtet, so A. 60 zu

Copenhagen bestätigt wird, 252. H. Christian Albrechts weitere Verbindung mit K. Carl XI in Schweden A. 61. Peraequations-Recess wegen der Contributionen 1663 zu Copenhagen und 67 zu Glückstadt, 252. bey entstandenem Erbschaftsstreit wegen Oldenburg, des Königs von Schweden Rüstungen, auch wegen, vom Herzog widersprochener Anforderungen des Königs an den Herzogtümern, trauet der K. dem Herzog nicht, lockt ihn durch List und Höflichkeit nach Rendsburg, arretirt und zwingt ihm daselbst die Souverainität von Schleswig und Femern, samt andern harten Punkten, A. 1672, ab, 252 f. Lönningen wird von den Dänen besetzt und geschleift, des Herzogs Truppen untergesteckt, 253. der Herzog flüchtet nach Hamburg, protestirt wider erlittene Gewalt, und wird A. 79 im fontainebleauer Frieden restituir, 253. Dänemarks neue Forderungen und Gewaltthätigkeiten zwingen den Herzog A. 84 wieder zu entweichen. Der K. läßt sich huldigen, und will in einer Hausfache weder den Kaiser noch andere Fürsten als Schiedsrichter hören, ib. Engelland, Schweden und Holland nehmen sich A. 87 des Herzogs an und rüsten sich, welches den König bewaget zu Alto-

na Unterhandlungen anzufangen, 254. nach allerhand Vorschlägen und endlich anrufenden Botschern kommt A. 89 den 20 Jun. ein Vertrag nach schwedischer Vorschrift zu Stande, 254 f. der König restituirt den Herzog in seine Souveraineté &c. der Herzog giebt alle weitere Forderungen an den König aufzic. 255 f. großer Schade, den der Herzog bey diesen Handeln erlitten, 256.

Solstein - Plön, f. Oldenburg. Erbsch.

Solstein - Schauenburg, Ernst Graf von, geb. 1569, liebt die Studia, treibt sie zu Helmstädt, wird aber von seinem neidischen ältesten Bruder Adolph abgerufen, der ihn überall aus Haß verführte, VII, 282 f. er überlebt seine 4 Brüder und erbt vom Adolph 1601 alle schauenburgische Lande, 283. führt eine kluge Regierung, legt 1610 zu Stadthagen ein Gymnasium an, und verwandelt es A. 20 in eine Universität nach Rinteln, ib. kommt wegen der Grafschaft Pinneberg, dem Reste, so von der Grafschaft Holstein seine Vorfahrer erhalten, mit dem K. in Dänemark in Streit, 282. Stammtafel zur Verständnis der schauenburgischen Abstammung von Solstein, ib. der Graf übte Gewaltthätigkeit an Unterthanen des Klosters Utersen aus, welches

der K. für einen Eingriff in seine Hoheit ansah, 285. und der König suchte eine Anwartschaft auf Pinneberg bey dem Kaiser 1611 womider sich der Graf setzte, w Pinneberg ihm mit aller Hoheit eigentümlich von seinen Voreltern zugefallen und kein Reichslehn wäre, 285. Graf Ernst bekommt durch den Melchior Goldast vom Kaiser einen Schutzbrief, wegen Dänemarks Ansprüche auf einige Theile, über seine altväterliche Grafschaft, und die Erneuerung und Bestätigung der fürstlichen Herrkommensur Titels 1619, gegen ein Darlehen von 100000 fl., 285. der König von Dänemark will nicht leiden, daß er sich einen Fürsten von Solstein schreibe, auf welches wider die alten Erbverträge, Verzicht und Hoheit des Königs im Herzogtum Holstein laufe; wendet sich an den Kaiser, ib. ohnerachtet der Graf und der Kaiser versicherten, daß dem Könige dadurch nichts zum Präjudiz gemeint und geschehen sey, so wollte er doch nicht nachgeben, sondern es wird viel gestritten, 285 - 288. der König läßt Truppen ins Pinnebergische einrücken 1621, und zwingt die Grafen, sich nicht mehr Fürst zu schreiben und 50000 Thaler zu zahlen. Ernst stirbt 1622 und ist zu Stadthagen in seiner herrlichen

den Gruft begraben. Epitaph. 288.
 Holzschuer, eine altadeliche Familie in Nürnberg, XVII, 179. ihre Stiftungen im Kloster Ebrach, 179 f. Friedrich Holzschuers Grabmal daselbst von 1339, 181. ihre Stiftungen im Kloster Hailsbrunn, 181 f. im Kloster Rebendorf, ib. in und um Nürnberg, 181 f. Siegmund Elias Holzschuers, des innern geheimen Raths in Nürnberg, Lebenslauf, 178 f. seine Geburt und Eltern, Studiren und Reisen, 178 f. Ehrenämter und Kinder, 179. Georg Holzschuber, Stiftscauzler zu Dörpt in Liefland, wird an Kais. Carl V geschickt, XXII, 422 f. negociirt mit den Russen, was er damit bey der undankbaren Welt, zum Theile verdienet? 428 f.
 Soorn, eine Stadt in Westfriesland. Ihr Ursprung und Name; woher? I, 387. hat den stärksten Käpfhandel, ib. der S. 385 vorgestellte Thaler ist daselbst geschlagen, weil sich die Münze von Nordholland dorten befindet, ib.
 Zopf, Henning, Legum D. et Praepos. Mar. zu Erfurt, XII, 186 f. ist von Sandersheim gebürtig gewesen, 186. mag 1505 geboren seyn, ib. wird Canonicus und Aedilis b. Mariae Virg. zu Erfurt, Probst in demselben

Stifte und zweymal Rector der Universität. War legum D. und Magister, 190. stiftet 2 Stipendia, 190 f. wird wegen Thätigkeit gegen Gelehrte gerühmt, 192. seine Grabchrift, ib.
 Zorb, Joh. Delnr., Past. zu S. Niclas in Hamburg, XVII, 361 f. seine Grabchrift, 362. er kommt von der Superintendur zu Windsheim nach Hamburg als Pastor zu S. Nicolai, ib. erhält ein stattliches Zeugnis von Windsheim, 362 f. wodurch er sich bey seinen Zuhörern in Hamburg beliebt machte? 363. man beschuldigt ihn nebst Winkelern und Hinkelmann allerhand sectirischer und fanatischer Irthümer, ib. Streit über eine sogenannte Verbindungsformel zur Einigkeit in der Lehre, ib. D. J. F. Mayer verfolgt ihn, ib. Veranlassung dazu durch ein von ihm ausgetheiltes Büchlein, 363 f. Mayer gibt eine Warnung dargegen in Druck, 364. man will Zorben für keinen Amtsbruder mehr erkennen, ib. weiträufige Handel deswegen, und was auf beeden Seiten von Raths wegen darinnen geschehen, 364 f. Ausgang davon, daß sich Zorb aus der Stadt und deren Grenzen wegmachen mußte, 367 f. auch seine Frau muß aus der Stadt geschafft werden, 368. bey weiterer Einreißung der Zers

rüttung in der Stadt über diesen Priesterstreit muß der Kaiser den Rath bey obrigkeitlicher Gewalt schützen, 368. Beurteilung dieses Handels, ib.

Horn, Schwedischer Feldherr, legt A. 1678 u. bey seinem Einbruch in Preußen schlechte Ehre ein, XIV, 226 f.

Horn, ehemals eine Reichsgraffschaft zum westphälischen Craiß gehörig. Lage, IV, 154. das Schloß und freye Herrschaft Wierr oder Werth liegt nicht weit, und waren davon die Grafen von Horn und Herren von Wierr, die von den Grafen von Loos abstammen, ib. Wilhelm I lebt im XI Jahrhundert, ib. seine Nachkommen werden Reichs Obr. Erb-Jägermeister in dortigen Gegenden, 154. von Wilhelm VI Nachkommen wird Jacob I von der ältesten Linie vom Kais. Friedrich III zum Grafen von Horn gemacht, ib. wie die Grafschaft an das Haus Montmorency, nivellischer Linie, gekommen, 254. 255.

Horn, Philipp Graf von, erwirbt sich durch seine große Verdienste beym Kais. Carl V und R. Philipp II große Belohnungen, IV, 156. stimmt dem Mißvergnügen über die einzuführende Inquisition &c. in den Niederlanden, des Prinzen von Oranien und anderer, bey, ib. unterschreibt

den Bund von 400 Edelknechten nicht; wird durch guten Rath bey der Regierung verdächtig, aber doch zu Unterhandlungen nebst dem Egmond und Pr. von Oranien gebraucht; sie thaten auch auf die guten Versprechungen den Bilderstürmeryen mit Gewalt Einhalt, 157. werden doch am spanischen Hofe verläumdert, ib. der Pr. von Oranien hatte Kundschaft, warnete den Horn u. E., und erwartete den H. von Alba nicht. Sein Abschieds-Compliment mit dem Gr. Horn, 157 f. Horn und Egmond werden vom H. von Alba gefangen gesetzt 1567; ihr Proceß wird ungerecht formirt und ihnen Troß ihrer Vorzüge, Protestationen und Executionen gegen den Richter, die Köpfe, als Beleidigern der Maiestat, abgesprochen, und das Urtheil den 4 Jun. 68 gegen Mitternacht angekündet. Hören es großmütig an, 158 f. das Urtheil wird den 5ten auf dem Markte zu Brüssel vollzogen. Umstände, 159. sein Alter, Gemahl, große Güter, und doch Mangel, 160.

de l' Hospital, Michael, Canzler in Frankreich, soll dem Aristoteles vollkommen ähnlich gesehen haben, XII, 282. womit man ihm viele Ehre anzuthun sich eingebildet, ib. diese Einbildung ist gang

-falsch, ib. andere sagten höflich, er sehe dem heil. Hieronimus gleich, 283. seine vortreflichen Gemütseigenschaften, ib. sein aus seinem Wappen genommenes Symbolum heroicum, ib. er hat die sicherste Nachricht von seinem Lebenslaufe in seinem Testament gegeben, 284. seine Geburt, Eltern und deren Unfall, ib. sein Vater hat dessen Geburtsjahr vergessen, ib. er stirbt zu Toulouse und wird unschuldig gefangen gesetzt, aber bald wieder los gelassen, ib. er geht nach Mapland und von dar unter großer Gefahr nach Padua, ib. nach Bononien und Rom, wo er Auditor di Rota wird, 285. er wird unter dem Versprechen einer ansehnlichen Beförderung nach Frankreich gelockt, sitzt aber zwischen 2 Stühlen nieder, ib. er practicirt, heurathet, und wird Parlamentsrath, ib. wird aufs Concilium zu Bononien geschickt, ib. kommt in allerley Gefahr, woraus ihn die Königl. Schwester Margareta errettet, die ihn zu ihrem Canzler macht, ib. wie er selbst seine Verrichtungen in diesem hochwichtigen Amte beschreibet, 285 f. wird auf die gnädigste Art seines Amtes entlassen, 287 f. stirbt 1573, 288. misbilliget das Blutbad zu Paris, ib. wird für einen heimlichen Hugonotten gehalten, A. M. A. II. Th.

ib. ist in Gefahr, ermordet zu werden, ib. seine Grosmuth und herzhafte Antworten, ib.

Sostie, H., wird von den Juden mit Pfählen durchstochen; was daraus entstanden, XVII, 102 f. Subert, ein Fürst in Tuscan, Königs Sugo in Italien natürlicher Sohn, von der Wandelinod, wird fälschlich mit einem Oberto vermischt, VIII, 165.

Huetius, was er der Königin Christina, die ihm im Eherze riet nicht zu heuraten, weil ein alter Grieche seines Namens Hahney gewesen, geantwortet, V, 151.

Hugonotten, s. Reformirte in Frankreich.

Sugo, König in Italien, Graf von der Provence, streitet um die Herrschaft über Italien mit R. Berengern II, weicht in seine Grafschaft und läßt dem Berenger und seinem Sohne das Reich, I, 99 f. wird durch seine Vermählung mit der Marozia auf eine Weile Herr von Rom; aber von seinem Stieffohn und Tochtermann Alberico verjagt, III, 335 f.

Sugonet, Canzler des Herzog Karls des Kühnen von Burgund und seiner Erb-Prinzessin Maria, wird vom erbitterten Volke mißhandelt und aufs Blutgerüst gebracht, IV, 67. 69.

Sündigung, noch nicht geleistete, hindert in Erblehnbaren Reichs-

graf und Herrschaften, die Nachfolger oder deren Vormünder nicht, sich des Regiments anzunehmen, XVII, 235 f.

Hume, Alex., ein großer schottischer Lord, sein Schicksal, f. Johann Stuard.

Humbertus II, Delphinus, überläßt Dauphiné dem K. von Frankr. 1349, V, 136.

Hunnen, werden in Ansehung ihrer Gestalt und Sitten von den Alten, dem Ammianus Marcellinus und Iornandes, häßlich beschrieben, und von Waldteufeln hergeleitet, II, 315 f. die Hunnen waren ursprünglich ein Scythisches Geschlecht und glichen den heutigen Tataren, 316. trugen Hute, 317.

Hurerer der römisch-catholischen Geistlichen wird nach dem Bekenntnis des Cardinals Campesgü für keine so große Sünde geachtet, als der Ehestand derselben, XII, 77. wird von einigen teutschen Bischöfen erlaubt, und Hurenzins von ihnen eingenommen, 77 f. billige Klagen über diese Sünde, 78 f.

Kuß, Johann, hat die Worte: Nach 100 Jahren werdet ihr Gott und mir Rechenschaft geben, nicht gesprochen, sondern Hieron. von Prag, VII, 45 f. hat auch nicht die Worte: Heute bratet ihr eine Gans u. gesprochen, 47. aber wol mit fei-

nem Namen, der eine Gans im Böhmischen heißt, in Briefen gescherzet, 47. hat sich selbst für seinen Propheten gehalten, 48.

Hymbercourt, Burgundischer Staats-Rath, wird nebst dem Hugonet enthauptet, IV, 67-69.

J.

Jacob I, König in Großbritannien, vorher der VI in Schottland, vermählt sich 1589 mit Anna, K. Friedrichs II von Dänemark, Prinzessin. Der König hohlt sie selbst in Norwegen ab, dahin sie war verschlagen worden; hält zu Oprelo Beylager den 23 Nov. Stirbt 1619, XV, 403. ihre Kinder, ib. - - der König läßt sich gleich das folgende Jahr 1604, nachdem er in England die Regierung angetreten, vermöge seiner Neigung und Vermögens, bewegen, zu London mit Spanien einen Frieden zu schließen, wodurch er schlechten Vortheil erhält, XXI, 218 f. die Gesandtschaft der Staaten der vereinigten Niederlande kam mit ihren Empfehlung und Gratulations Complimenten, wichtigen Vorstellungen, und Bitte um Hilfe zum Entsat von Ostende, nichts dagegen richten, ib. die Feindseligkeiten hörten auf im Jun., 219. Die Friedenshandlungen

fiengen den 30. Mai 1604 an; Bevollmächtigte. Zusammenkunft in Sommersets Hause, 220. Engelland schlägt das angetragene foedus off- und defens. mit Spanien aus; will sich auch nicht mit den niederländischen Händeln abgeben und zu nachdrücklicher Friedensstiftung disscits versichen, 220 f. der Seehandel machte viel Streitens, 221. endlich kam der Friedensschluß den 24. Jul. in 38 Artikeln zu Stande, ib. nach völliger Versöhnung und Entsagung aller widriger Verbindungen auf beiden Seiten, durfte England Blißingen, Briel und andere dieser Krone in den Niederlanden verpfändete Orte besetzt behalten, doch ohne von daraus den Holländern hülfliche Hand zu reichen, 222. der König versprach die Niederländer zum Frieden mit Erzhertogen Albrecht zu bewegen, oder sie hüflos zu lassen. Er ließ alle zu suchende Vortheile auf Westindien dahinten; bewachte die Vortheile der Handlung schlecht, und schafte der Religion seiner Unterthanen bey den Spaniern schlechte Sicherheit, 222. er begegnet dem D. Velasco H. von Feria, span. Bevollmächtigten, der zur Unterzeichnung und Beschwörung des Friedens auf die Leste, nach London kam, sehr höflich; der sich hernach dessen auf eine stolze

Art rühmt und überhebet, 223. die Engelländer waren meistens diesem unbortheilhaften Frieden zuwider und raisonnirten; sonderlich zeigte ein Ritter im Parlamente, wie nothwendig es für den Staat sey, die Freundschaft der niederländischen Provinzen zu erhalten, 223 f. der König ließ sich nichts irren, sondern sagte: er wolle Friede durchaus haben, und habe keine gerechte Ursache zum Krieg mit Spanien, 224. - - König Jacob sucht 1604 auch ernstlich die Vereinigung Engellands mit Schottland; hält deswegen eine weitläufige Rede an das Parlament, V, 202 f. Antwort des Parlaments, 203 f. man merkte Jacobs Absichten, die Schottland Engellands Reichthümer theilhaftig machen wollten, ib. der König nimmt den Titel von Grosbritannien eigenmächtig an, 204. befiehlt, daß die schottische Münze in Engelland gelten sollte, ib. das Bezeigen des Königs und seiner Ehr- und geldgierigen Schotten vermehrte den Unwillen der Engelländer gegen die Vereinigung, 205. der König prediget dem Parlamente deswegen A. 1606 und 7. wider, aber auch taube Ohren, 205-207. zeigt Strenge gegen schottische Verbrecher, 207. hängt sich an Favoriten, die ihm das Parlament in allem zuwider

der machen, 207 f. - - die Catholischen sind schwürig, weil K. Jacob nicht nach ihrer Hoffnung sich geäußert, sondern nur diejenigen Catholischen, die des Pabsts Ober-Gewalt über die weltliche Obrigkeit nicht erkannten, zu dulden, erklärte, und die Jesuiten verbannte, XV, 157. Robert Catesby und Thomas Percy beschließen den K. zu ermorden. In ersterer versällt darauf, um alle Feinde ihrer Religion aus der Welt zu schaffen, das ganze Parlament nebst dem König in die Luft zu sprengen, ib. Mitverschworne, ib. Anstalten der Verräther; 9000 Pf. Pulver werden in das Gewölb unterm Parlamentsaal gebracht, 158. was auf den Fall des ausgeführten Hauptstreichs weiter für Mordanschläge gefaßt worden? ib. die Schuld der vorgelegten Schandthat wollte man auf die Puritaner schieben; und unter den Trublen würden die Catholischen dann leicht die Oberhand gewinnen, 158. ein neuer Vershub des Parlaments auf den 5 Nov. 1605 schafft Zeit, daß sich der Anschlag entdeckt, ib. es wird beschloßen das Parlament ohne Warnung ihrer Freunde darunter aufzuopfern. Doch die Ehefrau des Abingtons warnt den 26 Oct. ihren Bruder den Lord Monteagle, sich der

nächsten Parlaments-Versammlung zu enthalten, 159. Dieser bringt das unleserliche B. mit dem Staats-Secretair Gr. von Salisbury, dem es bedenklich vorkommt und solches dem K. vorlegt, ib. der König sagte bey Ueberlegung des predeutigen Schreibens: Ich rieche Pulver, 159. es wird im Palaste zu Westminster nachgesucht; des Percy mit Pulver gefülltes Gewölbe endlich auch zum andermal angegangen, und Fawlkess eingezogen und das Pulver entdeckt, 160. Fawlkess gestehet alles und bereuet nur, daß er nicht im Keller gewesen, da sie ihn angetroffen, sonst würd er gleich angezündet haben, ib. was Casaubonus in dieser Sache geschrieben und K. Jacob davon gesagt, 160.

Jacob II. K. von Großbritannien, vorher Herzog von York, legt sich nach seiner Zurückkunft nach England auf die See-Wissenschaft und Schiffart, und sucht sich zu signalisiren; welches in dem von ihm deswegen angefangenen Kriege mit Holland 1664 glückt, V, 10. Stärke der königlichen Flotte, Eintheilung und Commandeurs. Der Herzog war Groß-Admiral, 11. die Feindseligkeiten fangen mit Begnehmung 130 mit Wein beladener holländischer Schiffe im Nov. an; er nimmt 3 holländische

schiffen Fregatten weg; läuft auf Ordre mit 110 Schiffen den 1. May aus, die holländische Flotte aufzusuchen; kehrt nach erbeuteten 20 Schiffen auf die englische Küsten zurück, 12. Obdam der holländische Admiral geht ihm mit 111 Schiffen entgegen, und hat vom Penzionair Witt Befehl zu schlagen, welche Ordre geschärfter nachkam, ib. beide Flotten kommen den 13. Jun. 1665 aneinander; Pfalzgraf Robert gab den Holländern die erste Lage. Fortgang des Gefechts mit großer Vorsicht und Tapferkeit auf beiden Seiten, 13. der Herzog begegnet dem Adm. Obdam selbst und trifft dessen Pulver-Kammer so glücklich, daß Obdam mit seinem Schiffe, 84 Canonen und 500 Menschen, darunter viele vornehme Freywillige waren, in die Luft flogen, 14. der folgende Admiral Cortenaer wird auch erschossen. Dann commandirte der junge Tromp; mußte aber Troß aller bezeugten Tapferkeit weichen, und den Engländern den herrlichsten Sieg überlassen, ib. großer Verlust der Holländer von 30 Schiffen, 6000 Toden, 2234 Gefangenen. Die Engländer verlieren nur 1 Schiff in der Action und 500 Tode und Verwundete, 14. dieser Sieg wird schlecht verfolgt. Ob der

Herzog oder der Admiral Pen, oder der königl. Cammerherr Bromkes Schuld daran gewesen? 15. 16. zu Ersparung der Kosten werden wenig Freudenbezeugungen angestellt, und der Herzog kommt ganz in der Stille den 16. Jun. zu Witthal an. Doch werden Gedächtnismünzen geschlagen und Gott Dank feste gehalten, 9 eroberte Schiffe prangten in der Themse, 16. - - H. Jacob tritt 1671 öffentlich zur catholischen Religion, IV, 226. verursacht sich dadurch großen Haß und viele Intriguen, ihn von der Thronfolge auszuschließen, VI, 244. - - er wird 1685 nach K. Carls II. Tod den 14. Febr. zu London gleich als König ausgerufen; hält eine Rede an die geheimen Räte und thut gute Versprechungen von seiner Regierung, XIV, 169 f. deren publication die bestürzten Engländer, die bey seiner Ausrufung so wenig Freude bezeugt, wieder aufrichtet, 171. die Quaker machen ein artiges Compliment, aber die Londner Geistlichkeit läßt dem Hofe misfällige Ausdrücke in ihrer Adresse lesen, 172. des Königs Bezeugen und Kundmachung, daß K. Carl catholisch gestorben, und aufgesetzte Beweise von der Nothwendigkeit einer sichtbaren Kirche, erregt Besorgnis wegen

der Religion, ib. auch machet die Verordnung, daß die Zölle, samt dem Tonnen- und Pfundgelde sollten fort bezalet werden, welches letztere die Streitigkeiten des Parlaments mit K. Carl I rege gemacht, großes Aufsehen, 172. macht im Staats-Ministerio Anfangs keine Aenderung. Seine Krönung geschieht den 23 Apr. und verrichtet solche der Erzbisch. von Canterbury D. Sancroft, dem Schuld gegeben wird: er habe etliche Punkte im königl. Eide weggelassen, 173. gewiß ist, daß der König nicht, wie sonst bey der Krönungs-Ceremonie gewöhnlich, das heil. Abendmahl genossen, ib. andere sagen, der Eid wäre geblieben, aber der König habe schon gewußt, was Reservat. mentalis heiße, 173. allerley böse Vorbedeutungen, ib. er will das Ansehen als ein Kriegsheld auf seiner Krönungsmünze haben, 169. 174. lebt vor erlangter Krone wollüstig; ändert sich, schaft seine Maitreße fort; ist fleißig in Reichsgeschäften; brüstet sich gegen die französischen Gesandten, 174. er nimmt den Gemeinen das Wahlrecht der Parlaments-Glieder, und giebt es nur den Junktmännern; weiß sich auf die Art der meisten Stimmen im ersten Parlamente zu versichern, welches im May zusammen kommt, 174 f. seine Ver-

heißungen und Forderungen, ihm seines Bruders habendes Einkommen zu lassen; declariret, daß er nicht Bittweise regieren wolle, 175. ihm werden jährlich 1200000 Pf. verwilligt, die nach und nach noch so hoch steigen, ib. das Ober-Parlament macht sich gefällig durch die Einwilligung in die Aufhebung der Untersuchung des papistischen Complots, 176. doch wird die Vermichtigung des vollzogenen Urtheils am Lord Stafford nicht von demselben erlangt, 176. Jacob fand also viel Gefälligkeit beym Antritt seiner Regierung, ib. - - dieses so unglücklich gewordenen und vertriebenen Königs Sorgfalt für seinen Eohn, und Tod den 16 Sept. 1701, XVII, 136. 140.

Jacob II, König der Balearischen Inseln, Gemahl der Königin Johanna, stirbt eines natürlichen Todes, VI, 150.

Jacob III, K. in Schottland, geb. 1452, vermählt sich 1470 mit Dorothea K. Christian I von Dänemark Pr., wodurch die Streitigkeiten zwischen Dänemark und Schottland wegen der schottländischen und arcadischen Inseln gehoben werden. Heuraths-Punkte. Der König wird A. 88 von seinen rebellischen Unterthanen erschlagen. Die Königin stirbt A. 84, XV, 404 f.

Jas.

Jacob IV, K. in Schottland, setzt die genaue Verbindung Schottlands mit Frankreich gegen England fort, und schließt mit K. Ludwig XII, 1513 einen Bund, in England einzubrechen, XVII, 395 f. es willigt sein Parlament darein und der Bischof zu Murray Andr. Forman unterstützt das französische Gesuch, 396. Im Julius wird dem K. Heinrich VIII von E. der Krieg vor Terouenne angekündigt und das bey declarirt: Man könne Frankreich nicht unterdrücken lassen, ib. K. Heinrich VIII antwortet: es wird ihn reuen und sein Unglück seyn, ib. Jacob bricht mit 60000 Mann in Northumberland ein; verweilt sich auf dem Marsch bey der schönen Engländerin, H. Furd's Ehefrau, darüber seine Armee sich ziemlich verläuft, der englische Gr. Surrey aber mit 26000 Mann anrückt, 367. der K. beschließt wider den Rath seiner Freunde zu schlagen, ib. Surrey bietet ihm das Treffen, und der K. nimmt die Ausforderung, an; setzt sich aber so vortheilhaft, daß ihn Surrey den bestimmten Tag nicht angreifen mag, ib. Douglas rath, der K. sollte sich nun zurück ziehen und nicht weiter von Frankreich vertrieben lassen; der K. schaft ihn von sich, 397. Surrey lockt die Schotten aus

ihrem Vorthail, und es kommt, nachdem die Engländer den Till passirt, bey Floddon oder Flawdons Hill den 19 Sept. 1513 zur Schlacht, da die Schotten geschlagen werden, und 5000 Mann samt den meisten Officiers auf dem Platze lassen, 398. aber auch der König selbst verlam, und man wußte Anfangs nicht, ob er wirklich in der Schlacht umgekommen, 398 f. die Engländer rühmten sich, seinen Körper auf dem Schlachtfelde gefunden zu haben, 399. K. Heinrich ließ den Leichnam in einem bleiern Sarg verwahren, bis P. Leo X wegen seiner Begräbnis würde verordnet haben, weil er im Banne starb. Unter welchen Bedingnissen der P. endlich die Beerdigung den 29 Nov. zugestanden, 399 f. einige sagen: König Jacob wäre auf der Flucht von Alex. Humes Leuten erinnert worden, 400. er hatte Margaret, K. Heinrichs VII von E. Tochter zur Gemalin, die eine kurze vormundschaftliche Regierung für ihren Sohn Jacob V führt, und sich durch eine Vermählung mit dem Graf Douglas darum bringt, XXI, 36 f.

Jacob, von Liebenstein, Ehurf. und Erzbischof zu Maynz, geb. 1463, wird wider seinen Willen erwählt 1504, den 30 Dec. VII, 138. empfängt zu Constanz die Lehens vom.

vom Kais. Max. I 1507. Seine löbliche Regierung. Er wird häufig wegen seiner Klugheit und Liebe zur Gerechtigkeit, in den wichtigsten Rechtshändeln als Schiedsrichter erkieset, ib. steht dem Kaiser im venetianischen Krieg bey; macht nebst andern rheinischen Churfürsten eine Ordnung wegen der Schiffart und Handlung auf dem Rhein, 138. stirbt schon 1508. Sein Grabmahl zu Wapniz, 139. sein Lob, 140.

Jacob, Marggr. von Baden, wird Churfürst zu Erier nach hartem Streit mit Pfalzgr. Georg 1503; ist gelehrt, aber von schlechtem Lebenswandel; wird zu Eoblenz von einem Schuster erschlagen, I, 362 f.

Jacobitische Kirche in Africa vereinigt sich mit der Römischen, nach dem Besspiel der Griechen und Armenier, I, 78.

Jägerndorf, das Fürstenthum in Schlesien, kommt an das Haus Lichtenstein 1623, XH, 62.

Jagd; Stracke Jagd, was diese sagen wolte, XIV, 269. 271.

Jagello, der Litthauische Prinz, der unter dem Namen Vladislai I R. in Polen geworden, ist bey der Schlacht bey Rüdau in Sameland gegen die Ordens-Ritter in Preußen, VIII, 382.

Jahre, wurden vor Alters in den Niederlanden von Ostern an ge-

rechnet, bis R. Philipp II, 1575 befehlt, den Anfang mit dem 1 Januar. zu machen, XV, 123. in Engelland fängt das Jahr in Kirchen und Staatsfachen den 23 Merz an, I, 439.

Jambelli, Friedrich, von Mantua, ein großer Feuerwerker, bietet seine Dienste Spanien an; wird abgewiesen; thut denselben bey Antorp A. 1585 großen Schaden durch seine Erfindungen, XH, 14 f.

Jansenismus, wird für Frankreich sehr gefährlich gehalten, X, 394. die Jansenisten in Holland sind weit ausgelassener, als anderswärts, 400.

Janus Pannonius, Bischof zu Fünfkirchen in Ungarn; Nachricht von seiner vorzüglichen Gelehrsamkeit, die er vom Guarino sonderlich erlangt und ihm verdanket, XVII, 53. seine übrigen Tathat, die Zwitinger nicht genau angeführt, ib.

Japon, der großen Asiatischen Insel geschieht Saec. XIII am ersten Erwähnung von Marcus Paulus, unter dem Namen Zipangri; ihre Lage und Zubehörde; heißt bey den Einwohnern Nippon, III, 114. dessen Beschaffenheit und reiche Productionen, 114 f. der Feldbau ist im Flor, und wächst der beste Reis auf Japon in Asien, ib. hat wenig Vieh, was?

zum? 116. hat viel Geflügel, darunter die Hähne, Kraniche und Nachtigallen gar sehr geachtet sind, ib. Japaneser. Stämme nicht von den Chinesern. Vergleichung beider Nationen, 116 f. große Menge an Städten und Dörfern; fabelhafte Erzählung von ihren ältesten, den biblischen Anfang der Welt weit übersteigenden, Zeiten und Regenten; von ihrem göttlichen Ursprunge, 117. Revolutionen. Fide Iosi eines Bauern Sohn schwingt sich bis zur höchsten Gewalt von 1585-92, 118. er machte scharfe Gesetze und wollte die Portugiesen und Christen ausrotten, starb darüber den 16 Dec. 1598; nannte sich Großer Herr Taiko, 118. sein unmündiger Sohn Fide Iosi wird vom Vormund Licias Sama, nach angetretener Regierung zu Grund gerichtet, 1615. dieser erhält sich, und bevestigt sich und seine Nachkommen auf dem Throne, 118 f. grausames Blutbad der Christen in Japon 1638. Die Portugiesen werden durch der Holländer Intriguen verbannt; hartes Testament ihrer Gesandtschaft, 119. der Kaiser verbietet alle Communication mit Ausländern; nur den Holländern wird unter scharfen Einschränkungen erlaubt, des Jahrs einmal gewisse Waaren hinzubringen, ib. Nachricht von R. 17. R. II Th.

ihrem Dairi, Obgen Kaiser zu Miaco, 117. 120. großes Privilegium der Hunde in Japon; woher? 120. Japon hat mehr Gold als Silbermünze und darf von den erstern etwas ausgeführt werden, ib. Jauer, das Herzogtum in Schlesien, bekommt A. 1302 seinen eignen Herzog Heinrich I. Sein Sohn Heinrich II. erbt Schweidnitz, mit dessen Tochter Anna es an ihren Gemahl Kais. Carl IV. kommt, III, 43. Jemgumer-Closter, Joh. Lorenz von, Doctors, ältern Städte-meisters zu Schwäbischhall, und seiner Ehefrauen, Catharina Magdalena, gebornen Engelhardin, Eheubelfeyer, XX, 185 f. seine Eltern und Geburt, 186. Studieren und Reisen, 186 f. Ehestand und Kinder, 188. nach und nach in seiner Geburtsstadt erlangte Ehrenämter, 187. Beschreibung seiner Eheubelfeyer 1748, 188 f. obrigkeitliche Hochzeitgeschenke, 191. seine Sammlungen und Bibliothek, 192. Jena; daselbst wird von den 3 Söhnen Churf. Joh. Friedrichs die Universität bestätigt und Victorin Strigelius zum ersten Rektor gemacht. Statuta, VII, 147. Joh. Friedr. der Mittlere wirkte A. 58 die kaisertl. Privilegia dazu aus, 149. Daselbst stirbt der sich Studierens halber dort aufhaltende

de H. Johann Friedrich der jüngere im 28 Jahr seines Alters 1565, 150.

Jerusalem. Den Titel als Könige von Jerusalem führen die Könige von Sicilien, das herzogliche Haus Lothringen und Savoyen. Woher das Recht dazu gekommen? XXII, 158. conf. die Stammtafel der letzten wahren und Namens Könige von Jerusalem, 160.

Jesus, unsers Heilandes, Bildnis vom Landpfleger Lentulo beschrieben, VI, 355. auf Münzen kommt es öfters vor, 353. 360. 426 f. eine alte Münze mit seinem Bildnis und seinen Täfeln, XIII, 345 f. wird in einem besondern Buche erklärt, 346. Urtheil darüber, 346 f. ob sich Jesus hat. abschildern lassen, 350. von seiner Gestalt, 350 f.

Jesuaten, ein Bruder-Orden wird 1668 vom P. Clemens XI. gänzlich aufgehoben, XIX, 74.

Jesuiten sind ihrem Ursprung nach alt und jung, VII, 126. wollen ihre Gesellschaft so alt, als das neue Testament. machen, ib. Seyern 1672 ihr erstes Jubelfest, 127. erhalten 1539 nach vieler Mühe die Bestätigung ihres Ordens, ib. erlangen noch mehrere Vergünstigung, 128. werden den Bettelorden befohlen, ib. wie sie aber doch so prächtige Gebäude und große Landgüter

besitzen können, 128 f. Ihm alles umsonst, 129. das barberinische Haus thut ihnen allen Vorschub zu Begehung ihres ersten Jubelfestes, 190. P. Urban VIII. war ihr Discipel, 190. noch als Cardinal brachte er es in Frankreich dahin, daß die zu Paris aufgerichtete Schandsäule wieder niedergerissen worden, ib. Imago primi Saeculi S. I. &c. ist das schönste Denkmahl ihrer Jubelfeyer, 191. dieses Buch wird recensirt, ib. ist aber meistens unterdrückt worden, ib. der erste gütthätige Pabst gegen die damals noch junge Gesellschaft war Gregor. XIII, X, 361. der ihnen ein prächtiges Collegium in Rom erbauet, 362 f. Inscriptiones daran, 363 f. Einrichtung desselben, ib. er hat ihnen noch 22 andere Collegia gestiftet, davon die vornehmsten angeführt werden, 364 f. die Jesuiten breiten seinen Namen auf alle nur ersinnliche Weise aus, 367. sie machen sich bey ihm am meisten durch ihre Wissenschaften beliebt, 368. es werden die Jesuiten schon greulicher Laster und Schandthaten 1580 beschuldigt; ihre Unschuld vom Churfürsten zu Maynz Wolfgang gerettet, X, 60. sie werden vom H. Albrecht V. in Bayern 1549 schon aufgenommen und sehr gefördert, XII, 323 f. sie erlangen

langen die Direction der Unterstadt Dillingen, wo sie scharfe Fesseln brauchen, XX, 118. erlangten schlechtes Loß durch das thornische Blutbad, XVI, 346. ihr dabey verdientes Elogium, 352. R. Jacob I. iagt sie aus Engelland, XV, 157.

Jevern, eine friesische Herrschaft, genau bestimmte Lage, X, 227. die Einwohner waren vor Alters freye Leute, wie alle friesische Völkler; kriegerisch, ib. erwählen sich Edo Winkton aus dem Geschlechte Dapinga 1359 zum Herrn; pariren den Grafen von Ostfriesland nicht als Lehnsherrn, 227. das Land wird als Noth ein Lehen von Brabant und Holland zu Kais. Carl V. Zeiten, 228. misslungener Betrug des Grafen Enno von Ostfriesland gegen die Stäulen Marica. Diese ernennt den Graf Johann von Oldenburg 1572 zu ihrem Erben; kommt in Besitz 1575. Der brabantische Lehnshof weist den Gr. von Ostfriesland mit seinem Anspruch auf Jevern ab. So wird auch 1614 der Fürst von Ostfriesland mit seinem Anspruch darauf beym Reichstage abgewiesen, 229. Anton Günther der letzte Gr. von Oldenburg vermacht Jevern als ein ewiges Erblehn, seiner, des Rudolph Fürsten von Anhalt-Jabst vermahten Schweser,

1711. 26

Sohne Johann, der A. 67 Besitz nimmt, 229. was ihm Dänemark mit Hülfe Frankreichs für falsche vexas macht, ib. das R. Reich wird von Anhaltzerbst um Hülfe angegangen, ib. bleibt Hülfslos und muß durch eine große Geldsumme bey R. Christian V. von Dänemark diese Herrschaft losmachen, 230. es wird dem fürstlichen Hause Anhaltzerbst wegen dieser Herrschaft ein proportionirter Anschlag zu Unterhaltung des R. Cammergerichts angemutet. Gründe dieser Forderung, 230 f. der Fürst von Anhalt zeigt den Ungrund derselben, 231 f.

Jielas, s. Japon.

Ilshasky, ein lutherischer Ungar, wird Palatinus Regni, s. Kass. Matthias.

Illimination eines Bärgers zu Utrecht auf Pabst Hadrians VI. Erhebung auf den röm. Stuhl: Tractum plantavit &c. wozu ein Spötter setzte: hic Deus nihil fecit, I, 123.

Im Hoff. Dieses uralte Geschlecht hieß sonst In Curia, XV B. 7.

Im Hoff, Jacob Wilhelm von, der große Genealogist, II, 402. seine Eltern, Geburt, Erziehung und academische Studia, 403. Reiset in guter Gesellschaft durch Teutschland, Holland, Frankreich und Italien vom Monat May 1670 bis 73 den 4 Jun. &

G 2

verat

lernt Leute, Sprachen und Wissenschaften kennen, 403 f. dient bey seinem großen Privatfleiß der Reichsfreyen Stadt Nürnberg als Lösungs-Rath von A. 88 an 40 Jahre lang; mag weder auswärtige noch einheimische höhere Bedienungen, 405. von seinen Gemalinnen und seiner Familie, 405 f. dessen ruhmvoller Charakter und Bescheidenheit, ib. seine unvergleichlichen Verdienste um die Wissenschaften, besonders Genealogie und Historie, und durch Schriften, 407 f. zieret die nürnbergische Stadtbibliothek. Schönes Epigramma zu seinem Ruhm, 408.

Im-Hoff, Gustav Wilhelm, Freyherr, General-Gouverneur der ostindianischen Compagnie zu Batavia, ist 1705 geb. und ein Sohn des östreichischen geheimen Raths Wilh. Heinrichs Bar. von Im-Hoffs, der sich in Gesandtschaften an große Könige ungemein verdient gemacht hat, aber seines Herrn Dienste nicht mit höhern vertauschen wollte, XV, 219. er hinterließ 7 Kinder A. 28, als er und seine Gemalin Boreel starb, 219. 220. Gustav W. geht auf Recommendation seines Onkels nach Ostindien, wird A. 27 Oberkaufmann und des General-Directors-Huppsmanns Tochtermann, 220. A. 30 Secretarius der holländischen

Regierung von Indien, und A. 32 außerordentlicher Rath von Indien. A. 36 wird ihm die Regimentsverwaltung auf der Insel Ceylon, wo es dem gänzlichen Verfall nahe war, aufgetragen, wo er alles, wie auf den Malabarischen A. 39 in guten Stand wieder setzte, und die christliche Religion in Ceylon ausbreitete, 221. er geht A. 40 nach Batavia und bekleidet die Stelle eines ordentlichen Raths von Indien, ib. Balkenier des Imhoffs Feind bediente sich der Abwesenheit desselben zu Batavia, und erlangte durch seine mächtigen Freunde die General-Gouverneurs-Stelle A. 37; da er dann durch sein geiziges und grausames Regiment die auf Java sich niedergelassenen Sineser zu einem gefährlichen Aufstand reizte, 221. Im-Hoffs Muth, Klugheit und Wachsamkeit überwältigt die Rebellen außer Batavia und stellt die Ruhe ziemlich her, ib. aber Balkenier verfällt aus Geiz auf den Mordanschlag, alle Sineser zu Batavia auszu-rotten. Andere schreiben den Vorsatz seiner Zughastigkeit zu, 222. diesem Blutanschlag widersetzen sich 3 Räte Im-Hoffs, Sätze und van Schinken. Doch wird er den 9 Oct. ausgeführt, und alles, was die Sineser bewohnten, mit Mord und Brand bedeckt,

bedeckt, ib. die 3 Rätbe, die sich widersezt hatten, und darauf drangen, einen richtigen Bericht von diesem Vorfalle nach Holland auszufertigen, wurden arre- tirt und A. 41 den 12 Jan. nach Holland als Staatsverbrecher abgeschickt, 222. Valkenier eilt mit Abschiedung des Im-Hoffs, weil er Wind hatte von dem, was zu dessen Vortheil in Holland vor- gieng, und zwar mit dem schlech- testen Schiffe von der Flotte, 223. der redliche Schiffer sorgt, den Imhoff glücklich heimzubrin- gen; und solches geschieht den 19 Sept., da er in Holland als Gefangener anlangt, aber statt der Strafe seine Ernennung zum General-Gouverneur erfährt, ib. er legitimirt sich leicht in Hol- land, unterhält sich fleißig mit den Directeurs über den Zustand Indiens, wird in seiner hohen Würde bestätigt und geht A. 42 den 12 Oct. wieder nach Ostin- dien ab, 224.

Inns, des Geheimen Secretariü beim Kaiser Carl dem Gr. Egin- hards Gemalin. Ob sie Carls Tochter gewesen? VII, 63. wird geläugnet; die Unwahrscheinlich- keit ihres Epitaphii zu Seeligen- Stadt gewiesen, und ihr wahres Todes-Jahr gezeigt, 63. 64.

Das, K. der Westsachsen in Eng- land, baut zu Rom für seine Na- tion Herberg, Kirch und Schu-

len, und bringt den Petersgro- schen auf, I, 18.

Infallibilität des Pabstes, von den Jesuiten in Frankreich, auch in rebus facti behauptet, VI, 42. die Theologen und das Parla- ment setzen sich dawider, 42 f. die 4 auf einer Nationalsynode 1662 dawider behaupteten be- rühmten Punkte, 43. des Pabst Eifer dagegen, 44. wie der Spruch Luc. 22, 32: Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaus be nicht aufhöre, darauf die Pa- pisten die Untrüglichkeit des Pabsts vornemlich gründen, von dem berühmten Fra Paolo längst vorher ausgelegt worden, 45-48.

Innocentius II K. Pabst ist mit Ro- gerio in großen Widerwärtig- keiten, dem er zu Trose Kay- nulyphen zum H. von Apulien macht; excommunicirt ihn. Der Pabst wird aber gefangen, wol gehalten und Roger bittet ihn um Gnade. Der Pabst ver- söhnt sich, bestätigt ihm die kö- nigliche Würde, und belehnt den Rogerius mit Vorbehalt eines jährlichen Censur, I, 86. 87.

Innocentius IV P. sieht das König- reich Sicilien nach Kaiser Frie- drichs II Tod für heimgefallen an, und will es dem Hohenstau- fischen Hause entwenden. Seine Handel darüber mit Manfreden, und darein gekommener Tod, III, 404 f.

Innocentius VIII P. ist undankbar gegen das königl. Haus von Neapel; vergleicht sich und wird angeführt, XXI, 381 f.

Innocentii X, röm. Pabsts einfältiges Urtheil vom Hevelio, VII, 309. Dieser Pabst hat den westphälischen Frieden in einer eignen Bulle aufs höchste gemisbilliget, XIX, 345 f. er bemüht sich vergeblich, den Krieg zwischen Spanien und Frankreich zu endigen, 346. er spielt im Parmesanischen zwar den Meister, ist aber doch sehr in Sorgen, ib.

Innocentius XI röm. Pabst. Des sen Handel mit K. Ludwig XIV in Frankr. VI, 42 f. wegen der Infallibilität des Pabstes, 42 f. wegen der Regalien- und Beneficien-Sache, 43. über die berühmten 4 Punkte wider die päpstliche Infallibilität auf einer Nationalsynode 1682 behauptet, 43. wie sich der Pabst darüber ereifert, 44 f. der König will sich mit dem Pabst in der Güte setzen, der sich aber hart gegen ihn erweist, 45. dieser Pabst behauptet mit vernünftigem Eifer und klug angewandter Stärke alles, wozu er die päpstliche Macht befugt zu seyn erachtet, XX, 298. scheuet sich nicht, mit Ludwig XIV in Frankreich anzubinden, ib. siehet der schwedischen Königin Christina nicht durch die Finger,

ib. er war dem Molinos gewogen; muß ihn aber doch auf der Jesuiten und des K. Ludwigs heftiges Betreiben in Inquisition ziehen und condemniren lassen, II, 340. falsches Vorgeben: als ob der Pabst selbst vor dem Inquisitions-Gerichte, wegen seiner gegen den Molinos bezeugten Gunst, sich habe stellen müssen 344. -- er bezeugte seine große Freude über den Entsatz von Wien, und den Sieg bey Varsan über die Türken durch Medaillen und andere Kennzeichen, IV, 42. schmeichelt dabey den Polen zu viel.

Interregnum; kurze Geschichte der Zwischenregierungen im teutschen Reiche von Kaiser Arnulphs Tod 899 an, bis auf die Zeiten des sogenannten großen Interregni, II, 110, 111.

Invaliden-Häuser. K. Ludwig XIV von Frankreich hat 1671 davon das herrlichste Beyspiel großen Herren gegeben durch die unternommene Erbauung des berühmten Hotel-Royal zu Paris, XIII, 26. doch ist an Verpflegung gelähmter Soldaten auch von den Alten schon gedacht worden. Solon that es zu Athen, wie Pisistratus, 32. Zoticus legte zu Constantinopel ein Lebotrophium zu Kaiser Constantini M. Zeiten an. Kais. Alexius

ius Commentus, ib. R. Philipp IV in Frankreich soll schon im Sinn gehabt haben, dergleichen zu thun, 30. R. Heinrich IV sorgte für arme und lahme Officiers und Soldaten, 31.

Investitur: Recht der Bischöfe hängt von der kaiserlichen höchsten Gewalt in Kirchen-Sachen vorhin ab, VI, 133. wird von Kaisern zuweilen weltlichen und geistlichen Fürsten, als etwas gar vorzügliches, ertheilet, 135. darüber Bischöfe murren, ib. -

Investitur-Recht der Prälaten behauptete Venedig, XIV, 156.

Joachim I, Churfürst zu Brandenburg, hätte an statt Kais. Carls V können Kaiser werden, V, 140.

er war der catholischen Religion eifrigst zugethan, und der Reformation feind; will zu Worms A. 1521 den Kaiser überreden,

D. Luthern das sichere Geleit zu brechen, worüber er sich mit dem Churfürsten von der Pfalz über der Tafel fast bis zu Ebellichkeiten mit den Meßern zerfällt, XV, 370 f. begegnet seiner Gemalin der königl. dänischen Prinzessin Elisabeth, weil sie heimlich das heil. Abendmal genoßen, sehr hart, die A. 1528 aus ihrem Arrest entflieht, 371. A. 30

geht er dem Kaiser nach Inspruck entgegen, und sucht den Churf. von Sachsen recht anzuschwärzen, ib. er empfängt bey der

kaiserlichen Einholung zu Augspurg vor dem Chore den päpstlichen Legatum, Campegium, mit einer schönen lateinischen Rede, weil kein geistlicher Fürst solches thun konnte, 372 f. nach angehörter Confession ward er mit zu den geheimen Berathschlüssen gezogen: was den Protestanten für ein Bescheid zu geben? 373. des Churfürsten Meinung wird befolgt: es wird die Widerlegung der Confession beliebt, und dem Kaiser die Entscheidung vorbehalten; oder wenn dieses den Protestanten unanständig, alles in pristinum statum herzustellen und ein rechtmäßiges Concilium darüber sprechen zu lassen, ib. die Widerlegung wird den 6 Aug. abgelesen, und es kommt zu Unterhandlungen zwischen beiden Parteyen, wobey vom catholischen Ausschuß Churf. Joachim der vornehmste war, 374. Aeufferungen des Churfürsten und Unfruchtbarkeit der Unterhandlungen, ib. was der Churfürst den Protestanten antwortete, als sie den ihnen beschwerlichen Reichsabchied nicht annahmen, 375. andere Churf. und Fürsten misbilligen des Churfürsten heftige Erklärung, und geben den protestantischen Fürsten friedliche Gesinnungen zu verstehen, 375 f. - der nürnbergische Religionsfriede misfällt ihm.

sehr, 376. Er ermahnt seine Söhne auf dem Sterbbette A. 35 zur Standhaftigkeit im catholischen Glauben. Sein Religions-Eifer verleitet ihn doch nie zu Feuer und Schwert, ib.

Joachim II, Churfürst zu Brandenburg. Seine Geburt, Erziehung, und als Prinz verrichtete Staats- und Kriegshandlungen, II, 122. tritt die Regierung 1535 an, und theilt mit seinem Bruder Marggr. Johann; vermählt sich mit Hedwig, König Sigmunds von Polen Prinzessin, ib. seinem Vater verspricht er auf dem Todtbette catholisch zu bleiben, favorisirt aber doch der Ausbreitung des Evangelii; sucht der Universität Frankfurt aufzuhelfen, 123. ist neutral in weltlichen Sachen zwischen den Catholischen und den Protestanten, und mag weder in den schmalkaldischen Bund treten, noch weniger zum Gegenbunde; sucht Frieden zu stiften, 123 f. empfängt vom Bischof zu Brandenburg das heilige Abendmahl unter beiderley Gestalt; wird aber doch unter die catholischen Stände gerechnet, und beschickt qua talis A. 1540 das Religionsgespräch zu Worms, 124. besucht A. 41 den Reichstag zu Regensburg, da zum erstenmal vom Interim gesprochen wurde; wobey er zur Nachgie-

bigkeit in Ansehung der bischoflichen Gewalt rieth; auch den Kaiser zu Friedensgedanken gegen die schmalkaldischen Bundsgenossen zu bringen suchte, 125. wird vom Reich zum Obristfeldhauptmann der Hülfsvölker gegen die Türken ernannt; kan aber ohne sein Verschulden wenig in Ungarn richten, ib. kan durch seine Vorschläge den schmalkaldischen Krieg nicht hindern; eilt nach der mühlberger Schlacht zum Kaiser, ihn zur Milderung des Urtheils über Churf. Joh. Friedrich zu bewegen, 126. bittet für den arrestirten Landgraf von Hessen, und zieht den Degen gegen den Herzog von Alba; hilft hernach Magdeburg exequiren, dasselbe aber nicht, nach des Kaisers Gesinnung, zu ruiniren. Läßt sich nicht mit Churf. Moritz gegen den Kaiser ein, hilft aber den passauer Vertrag fördern, 126. so befriedigt er auch den befrepten Churf. Joh. Friedrich mit Churf. August, und bringet die Erneuerung der Erbverbrüderung zwischen Sachsen, Brandenburg und Hessen 1555 zu Stande, 127. hilft den Religionsfrieden zu Augspurg e. a. durch seine Gesandten zu Stande bringen; wohnt zu Frankfurt 1558 der Uebergebung der Kaiserwürde an Ferdinand bey, und empfängt von demselben die Lehen in Person;

son; erlangt die Mitbelehrung und Erbfolge in Preußen, 127. ist bey seiner übrigen Klugheit dem Goldmachen zu seinem Schaden ergeben, 128. sein Tod, ib. von der Beschaffenheit seiner Münzen, 128. er erhält die Anwartschaft auf das Herzogtum Grubenhagen, 132.

Joachim Friedrich, Churfürst zu Brandenburg. Seine Eltern und Geburt, II, 138. er wird 1553 im 7 Jahr seines Alters Bischof zu Havelberg, 1555 zu Lebus und 1566 Administr. des Erzstifts Magdeburg; führt im Dom und ganzem Erzstifte die Evangelischen ein A. 67 und 70, 138. kam auf Reichstagen wegen Widerseßlichkeit der catholischen Bischöfe nicht zu Sitz und Stimme auf der geistlichen Fürstenbank gelangen, 133. folgt seinem Herrn Vater Churf. Joh. Georg in der Regierung 1598. Hat Anfangs mit seinen Herren Brüdern Unwillen wegen der Landestheilung. Es kommt aber zu Magdeburg zwischen ihnen ein Vergleich und Familien-Statutum, oder vielmehr eine Erneuerung der churfürstlichen albertinischen Verordnung vom Jahr 1473, zu Stande, der die Untheilbarkeit der Staaten für die Churlinie, und Versorgung der übrigen Marggrafen und Präzeptionen verordnet und bestätigt, 139. absonderlich wurde auch die evangelische Lehre nach der A. Conf.;

ohne Einführung der Catholischen oder Calvinischen, beizubehalten, ernstlich beschloffen; die Nachfolge in Franken und Preußen bestimmt, 139 = 141. er erhält 1603 die Curatel und Huldigung in Preußen. Ordnet am ersten einen geheimen Rath an, 141. celebrirt das erste Jubel-Jahr der Universität Frankfurt persönlich mit, 141. stirbt plötzlich 1608, hat 10 Kinder erzeugt, 142.

Joachim, Fürst zu Anhalt, ergiebt sich dem Trunk am dresdener Hofe; Ermahnung von seinem Herrn Bruder Georg deswegen; ist auch öfters schwermüthig; deswegen ihm D. Luther Ermunterungs-Schreiben schrieb, XIV, 262 f. sieht streng auf Policen, 263.

Joachim, H. Carls von Münsterberg Sohn, geb. 1503, reist A. 33 nach Rom und läßt sich auf ein Bistum werphen, XVII, 110. erhält eine Expectanz vom Churf. zu Brandenburg auf das Bistum Lebus oder Brandenburg; wird A. 46 zu Brandenburg postulirt; giebt dieses Bistum auf und stirbt zu Breslau 1562, ist zu Münsterberg begraben, ib. VI, 405 f. seine rühmliche Ermahnung an einen Geistlichen, der ihm in der letzten Krankheit zuspricht, ib.

Joachim Ernst, Marggraf zu Brandenburg, Stamm-Vater der jetzigen Marggrafen von
h Onolz

Onolzbach, war unter 23 Kindern Churf. Johann Georgs das funfzehnde; der fünfte Sohn; von der dritten Gemalin Elisabeth von Anhalt, der 2te, geb. den 10 Jun. 1583, nach Recks Bericht, XX, 251 f. war Anfangs zum Erbstift Magdeburg bestimmt; zu den Wissenschaften aufgelegt; studiert zu Frankfurt; bekommt 1591 die Coadiutorie bey dem Hochmeistertum des Johann. Ordens in der Mark Brandenburg, die er seinem Bruder Friedrich hernach abtritt, 253 f. nach seines Vaters Tod reiset er nach Frankreich, Engelland, Schottland, Niederlanden, wo er 1601 vor Ostende Lust zum Kriegswesen bekommt. Er nimmt in folgenden Jahren den Pr. Moriz hierinn zum Lehrmeister an, distinguirt sich, und verliert bey Mülheim 2 Pferde unterm Leibe, 254. was er wegen der Erbfolge im Churfürstentum und andern Landen und Expectanzen mit Churfürst Joach. Friedr. und seinen übrigen Herren Brüdern A. 98 und 99 zu Vercell und Magdeburg verglichen, 255 f. demnach er 1603 nach Marggr. Georg Friedrichs in Franken Tod, im Fürstentum unterhalb Gebürgs succedirte und auf die neue Mark entsagte, 256. er nimmt den 23 Jul. die Huldigung ein; ist für

die Verbesserung des Münzwesens eifrig besorgt, 256.

Joachim Friedrich, H. in Schlesien zu Liegnitz, Brieg und Wohlau, geb. 1550. Eltern und Verrichtungen in jungen Jahren, IV, 378. theilt mit seinem Bruder Joh. Georg, giebt ihm Wohlau und behält Brieg, ib. bringt die 3 Herzogtum zusammen 1592 u. 96, ib. wird von den Ständen zum General gemacht, ib. liebt die Gelehrten, vermahlt sich mit Anna Maria Pr. von Anhalt. Kinder mit ihr, 379. er läßt sich zur reformirten Religion durch seine Gemalin leiten; ihm wird in deren Ausbreitung Einhalt gethan, 380. er muß H. Friedrichs IV von Liegnitz Witwe jährlich 6400 fl. als den Genuß von 96000 fl. Ehegeld u. zalen, und Stadt und Reichbild Hagn zum Leibgeding abtreten, IX, 212. es finden sich H. Heinrichs XI, des verstorbenen Friedrichs ältern Bruders Töchter, die auch große Ansprüche wegen dieser Erbschaft an ihm machen, ib. hat einigen Widerwillen mit seinen Ständen, weil er seinen liebsten geheimen Rath von Seditz zum Landeshauptmann machte, der kein eingebornier war, 212. er kauft die Bergstädte Reichstein und Silberberg, 214. ihm

ihm wird sein Münzrecht vergeblich angefochten, IV, 380.

Joachimsthal wird ein Gymnasium 1606; nach Berlin verlegt 1647, II, 141 f.

Jobst, Marggraf von Mähren, in einer zwistigen Wahl erwählter Kaiser, war ein Sohn Marggraf Johann Heinrichs, Kais. Karls IV Br., und Margarethens Pr. von Troppau, XVIII, 218. kam nicht vor 1351 auf die Welt gekommen seyn, 221. er theilt A. 75 nach seines Vaters Tod Mähren mit seinem Bruder Procopius. Beide haben gegen die Ungarn A. 83 zu kämpfen, erlegen ihrer 4506 und fangen 3000, 221. sie wollen A. 87 ihren Br. Sobieslaus Bischof von Leutmeritz zu Olmütz zum B. machen, und ziehen dem sich widersetzenden Domprobst u. Dechant ihre Güter ein, ib. der Pabst schlägt sich ins Mittel und macht den Sobieslaus zum Patriarchen von Aquileia, 221. Jobst und Procop sind einander entgegen, und hält es A. 1394 und 1402 letzterer mit dem Kaiser Wenzel, Jobst aber mit den Ständen, und hilft zu dessen zweymaligen Gefangenschaft. Der Kaiser Wenzel ernannt dafür den Procopius zum Erben, darüber ein heftiger Krieg zwischen den Brüdern 1404 entsteht, wobey Jobst nichts gewinnt, 222.

Procopius wird vom K. Sigismund 1405 bey dem Schlosse Bezdeins Lager gelockt, nach Brünn gefangen gesetzt und durch Gift hingerichtet; welches Jobst und Sigismunden großen Haß zuzieht, 222. des Procopius Anhänger Goldstein und Sokol machen zu Znaim viel Dampfes, dabey Jobsts Bestand H. Albrecht von Oesterreich bey Znaim erschossen, endlich aber doch der Marggraf Meister vom Plaze wird, 223. warum sein Name auf einer luxenburgischen Münze 217 steht? 224. er kommt als Pfandinhaber der Chur-Mark Brandenburg auf den Wahltag nach Frankfurt, und hilft sich selbst den 1 Oct. 1410 wählen; endigt aber den entstandenen Streit um die Kaiserwürde durch seinen Tod den 8 Jan. 1411, IV, 343.

Johanna Papissa, eine Fabel, XX, 306 f. wird vermittelst eines alten Denarii, aus der ganz genau und sicher bestimmten Zeit, wenn Pabst Leo IV gestorben, und P. Benedict III, zwischen welchen sie eingeschoben zu werden pfleget, erwählt worden, gründlich widerlegt, 306 f. die Lutheraner haben das Mährlein nicht erdacht, 310. P. Benedict XIV wird wegen dieses Vorgebens widerlegt, 310 f. die Italiener haben

vielmehr diese ärgerliche Sage selbst aufgebracht, 311.

Johanna, die Mutter Kaiser Karls V., Erbin aller Spanischer Reiche, wird 1506 völlig wahnsinnig; führt den Titel einer Königin von Castilien und Arrag. gemeinschaftlich mit ihrem Sohne bis an ihr spätes Ende, 1555, XIII, 123 f.

Johanna, König Ludwigs XI., Tochter, wird dem H. Ludwig von Orleans zur Gemalin aufgedrungen, VI, 165. wird von ihm nach 22 Jahren, als er K. geworden, 1498 verstoßen, 187. findet keine Hülfe bey'm Pabst, 188 f. sie wird Leibsgebrechen, die sie zum Kindertragen untüchtig machten, von ihrem Gemahl beschuldigt; sie läugnet es, will sich aber nicht besichtigen lassen, als ihrer Würde unanständig, 189. ihre Richter sprechen ihr ab, ib. besonderer Umstand bey dem Ehescheidungspruch, ib. sie wird von manchen als eine Heilige beschrieben, 190. stiftet ein Kloster zu Bourges und stirbt unter lauter Werken der Andacht 1504, ib.

Johanna, Königin, geb. 1326, wird nach ihres Vaters Tod ihres Großvatters, K. Roberts von Neapel Kronerbin, VI, 146. hält mit ihrem Gemahl Andreas Belager 1343, da ihr Großvater stirbt; wider dessen Ver-

ordnung sie sogleich alleine regieren will, ib. entstandene Anruhen, darein sich P. Clemens VI als Levensherr legt, und seinem Legato die Reichs-Verwaltung aufträgt. Sie leistet dem Pabst 1344 die Lebens-Pflicht, will aber ihren Gemahl nicht mit regieren lassen, 146. der P. muß ihr auf K. Philipps VI in Frankreich Fürspruch die Regierung überlassen, 147. der sie doch nöthigen will, sich und ihren Gemahl 1345 krönen zu lassen. Andreas wird 2 Tage vorher erwürgt und sein Leichnam mishandelt, 147-149. wahre Bewegursachen dieser Hinrichtung, 149 f. Rache an den Mördern, den Grafen von Tralifi und d'Ebuli, 150. die aber K. Ludwig von Ungarn auch an der K. Johanna vom Pabst ausgeht wissen will; bey des Pabsts Weigerung jagt er sie A. 47 aus dem Reiche. Der Pabst spricht sie A. 51 von aller Beschuldigung frey, und restituiert sie wieder in ihr Reich; kriegt Avignon dafür, 150. Johanna nimmt A. 46 Ludwig von Tarento zum 2ten Gemahl, dem sie die Krone aufsetzt, und den sie aus Liebe ums Leben bringt, ib. nimmt K. Jacob der Palearischen Inseln A. 62 zum dritten Gemahl, der stirbt A. 73 natürlichen Todes, 150. legt sich H. Otto von Braunschweig bey

1376, dem sie die Kön. Würde belegen wollte, ib. P. Urban. VI will es nicht leiden; daher schlägt sich die Königin auf die Partey des Gegenpabsts Clementis VII, ib. Urbanus thut sie A. 80 in Bann und gibt das Reich H. Earl von Durazzo, 151. Earl geht ihm zu Leibe; sie hofft Hülfe von ihrem Gemahl und H. Ludwigen von Anjou, den sie adoptirt, ib. Otto wird geschlagen und gefangen; sie ergiebt sich an Earl, der sie A. 81 hinrichten läßt, 151. von der Art ihres Todes, ib. Earl hat sich undankbar gegen sie bezeiget und seinen Lohn dafür bekommen, ib. ihre Ehrenrettung und Lob, 152. was sie hauptsächlich versehen, daß sie so schwarz vorgestellt wird, ib. ihre Stammtafel, VI, 422.

Johanna Gray, S. Maria I A. von B.

Johanna von Castro wird vom K. Peter dem Grausamen in Castilien betrogen und geschwängert, VI, 53.

St. Johannes der Täufer, der vornehmste Schutzpatron Schlesiens, III, 357. Herzoge schrieben sich D. et B. Joannis gratia Duces, ib.

Johannes VIII K. Pabst erlaubt den Gottesdienst und Messe in slavonischer und allen Sprachen zu halten; richtiger und

artiger Grund davon, XIV, 112.

Johannes X P. war nicht des P. Sergii und der Marozia Sohn, III, 333, wird abgesetzt, 334.

Johannes XI P. des P. Sergii und Maroz. Sohn, III, 332. wird Pabst 931, von seinem Bruder Alberico gefangen gesetzt 933, 335.

Johannes XII ein Sohn Alberici, Herrns von Rom, und Enkel der Marozia, hieß vorher Octavianus und erbte von seinem Vater die Herrschaft über Rom; wird Pabst 956, III, 336.

Johannes VII Palaeologus, Kaiser zu Constantinopel, kommt 1438 aufs Concilium nach Ferrara mit 19 Erzbisch. I, 75. trift die Vereinigung der Abend- und Morgenländischen Kirchen 1439 den 3 Jun. wirklich zu Florenz, 76. wer unterzeichnet? 4 Hauptpunkte der Vereinigung, 77. geht wieder heim, ib.

Johannes König in Böhmen, ein berühmter Herr, der seinem Reiche viel genüßet, war ein Sohn Kais. Heinrichs VII von Luxemburg und Margarethens S. Joh. I von Brabant Prinzessin, geb. 1298, XXII, 210 f. Seine frühzeitige Vermählung im 12ten Jahre, und Nothwendigkeit, sich in der Kriegsschule zu üben, hindern, daß er sich in Wissenschaften nicht vertieft, 211. Widerspruch in

Ansehung seines Charakters: er wird mehr getadelt als gelobet; der Wollust, Unbeständigkeit, Verschwendung, Verstellung, Untreue u. a. mehr beschuldigt; woran seine Gervogenheit gegen die Deutschen, seine schweren Kriege und daher nöthigen Gelderpressungen 2c. Ursache waren, 212 f. Seine Thaten weisen, daß er ein kluger und weitaussender Regent gewesen; ein trefflicher Soldat, und Friedensstifter, 212. 214. A. 1329 verlor er ein Aug in Litthauen, a. 36 ward er ganz blind, und da er dieses nicht merken lassen wollte, öfters ein Gespötte seiner Bedienten, 214. die böhmischen Trublen nach K. Wenceslai V Ermordung wegen der Erbfolgen und des Heinrichs von Kärnthen Art zu regieren, machen ihm Gelegenheit zur böhmischen Krone, 215. Elisabeth, die jüngere Schwester König Wenzels, entwischt ihrem Schwager Heinrich von Kärnthen aus der Gefangenschaft; findet bey den Böhmen grossen Anhang, die bey dem Kais. Heinrich VII um seinen Sohn Johann 1510 für diese Prinzessin anhalten; worein der Kaiser wegen des Prinzen Jugend schwer williget, ib. ein merkwürdiger Umstand war, daß sich die wegen Unkeuschheit verdächtige Prinzessin, zu Speyer visitiren ließ, und damit ihre Jung-

ferschaft erwies, 215 f. hierauf wird die Vermählung zwischen dem 12jährigen Pr. und der 20jährigen Prinzessin vollzogen, 216. aus dieser Ehe sind 10 Kinder entsprossen. Kais. Heinrich läßt darauf eine kleine Armee unter des Erzbischofs Peters von Maynz Anführung nach Böhmen marschiren. Der H. Heinrich von Kärnthen weicht, ib. darauf die Krönung K. Joh. hannes und seiner Gemalin 1311 zu Prag vor sich gehet, 216. Er läßt sich in seinem Alter, so blind er war, von seiner Liebe zum König in Frankreich verleiten, nach Frankreich zu gehen und der Schlacht bey Cressly mit den Engländern den 27 Aug. 1346 beyzuwohnen, da er dann lieber sterben, als weichen wollte. K. Eduard bedauerte seinen Tod gar sehr, 216. VII, 28.

Johannes, K. in Dännemark, Schweden und Norwegen, hat schwere Empörungen in Schweden und Norwegen zu bekämpfen. Steno Sture sucht ihm vornehmlich den Scepter aus den Händen zu winden, XIX, 164. er lockt den durch die Dietmarschen geschwächten König gegen das Ende des J. 1500 nach Schweden, in der Absicht, sich seiner Person zu bemächtigen, wozu er den misvergnügten Adel vorbereitet, ib. Die Dänen merken bald bey dem Anlanden Gefahr und der K.

ent-

entwischet derselben nach Stockholm, 164. schreibt einen Reichstag aus, auf welchem Sture, nach erhaltenem sichern Geleit auch erscheint, seine Entfernung vom König entschuldigt, aber demselben doch frey das Misvergnügen, wegen der Nichterfüllung der Calmarischen Union, der Procerum zu erkennen giebt, und über die Gewaltthätigkeiten der dänischen Amtsleute klagt, 165. Sturen war der Tod bestimmt. Er merkte seine Gefahr, gieng heimlich von Stockholm, und der König nach Dänemark, ib. der wird aber unterwegs durch anscheinende Empörung des Steno Christierns bewogen, wieder nach Stockholm zu kehren, dahin auch Steen Sture mit seinen Hauptanhängern kommt, ib. Steno Christiern bleibt rebellisch aus. Der K. sucht weitem Unruhen abzuheffen; läßt sich die Beschwerden der Nation nochmals vortragen und verspricht auch den 10 Aug. 1501 einen Reichstag nach Calmar, 166. Sture zeigt sich stolz, und der König läßt ihn nicht ins Schloß, als er die Königin dahin begleitet, ib. Sture und sein Anhang weichen von Stockholm; die Misvergnügten kommen auf sein Veranlassen zu Badstein zusammen und beschließen, dem König den Gehorsam aufzusagen, 166. so bald

der König den Absagbrief erhält, geht er zu Schiff und hinterläßt seine Gemahlin Christina. Steen wird mutiger, verbietet, den Dänen Steuern zu entrichten, erobert Örebro, wo er den dänischen Amtmann Falster sehr mishandelt, und zwingt Stockholm den 11 Nov. zur Uebergab: alles geht für den K. verloren bis auf Calmar und Borgholm, 166. der König zaudert, seine Gemalin im Schloße zu Stockholm zu entsetzen, und läßt erst in Dänemark die Vermählung seiner Tochter Elisabeth mit Churf. Joachim von Brandenb. vollziehen, darüber muß sich das Schloß ergeben, und der im May 1502 ankommende König wird zurück getrieben, 167. Sture reizt auch die Norweger zum Theil auf, wobei Alfsen und Hyddesade die Gehülffen waren, deren sich der K. mit List bemächtigen wollte. Dem Bischoffen von Rosthild glückt es mit dem Alfsen, der niedergemacht wird; Hyddesade läßt sich aber nicht fangen, 167. der K. schickt seinen Pr. Christian, weil sein Bruder H. Friedrich von Holstein zu grosse Forderungen macht bey dem Commando, so er führen sollte, nach Norwegen; der in der ersten Hitze den Hyddesade fängt und rädern läßt, ib. D. Matth. B. von Opslöwa war dem Prinzen als Rathgeber mitgegeben,

ben, der aber verdächtig und unglücklich wird, 167. Christian strafft mehr Rebellen; schlägt die Truppen, die Sture nach Norwegen geschickt, bricht in Westergothland ein und macht Eroberungen; läßt alles niedermachen, schlägt den Johnson, verwüstet Ostgothland, und kehrt mit reicher Beute nach Halam, 168.

Johannes K. in Engelland trägt dem Pabst. Stul sein Reich 1213 zu Lehen auf, und verspricht jährlich, außer dem Petersgrösch 1000 Mark Silbers zu zahlen, I, 20.

Johannes der Gute, K. in Frankreich, wird von Pr. Eduard, der nur 12000 Mann bey sich hatte, und von mehr als 60000 umzingelt war, A. 1356 bey Poitiers am 19 Sept. aufs Haupt geschlagen und gefangen; VII, 29. wird sehr höflich vom Prinzen tractirt und nach London gebracht, 30. kommt durch den zu Bretiny geschlossenen Frieden, jedoch unter schweren Bedingnissen los 1360, ib. in welcher Münze er seine Ranzion zahlen muß, XVII, 171.

Johannes Dauphin K. Carls VI Sohn, siehe Wilhelm VI S. v. B.

Johannes III, K. in Polen, geräth bey Barkan durch seine und seiner Polen Verwegenheit in große Gefahr, wird geschlagen; vom

Herzog Carl von Lothringen aber unterstützt und ein herrlicher Sieg ersochten und Eroberungen gemacht, IV, 43. 48.

Johannes III, K. in Schweden, war K. Gustavs und Margarethens von Löwenhaupte Sohn, geb. 1537 den 21 Dec. kan sich mit seinem Stief-Bruder K. Erich von Jugend auf nicht stellen, II, 348. wie ihn von A. 1561 an der K. gedrückt, verfolgt und 4 Jahre gefangen gesetzt, III, 301. 302 f. dieß geschah sonderlich wegen seiner Vermählung mit der polnischen Pr. Catharina, II, 349. Er wird nach Erichs Dethronisirung, den 10 Jul. 1569 gekrönt, 348. hält seinem Br. Carl schlecht Parole, 349. Er muß mit Dänemark einen theiligen Frieden A. 70 zu Stettin schließen, ib. hingegen pouffret der schwedische Feldherr de la Gardie seine Waffen weit in Rußland, ib. er ließ sich von seiner Gemalin verleiten, die Hersteckung der catholischen Religion durchaus in Schweden wieder herzustellen zu trachten, wodurch dieses Bemühen vergeblich wird? 349. er stirbt 1592. fastete alle Mitwoche wegen seines Bruders Hinrichtung, 349 f.

Johannes, des vorstehenden Königs Prinz, H. von Ostgothland, schlägt 1604 die von den Römern ihm angetragene Krone aus

aus, weil er unter andern dem
H. Carl zu viel Dank habe, daß
er ihn in der evangelischen Reli-
gion erzeuge, als daß er ihm die
Krone nicht gönnen sollte. ac. III.

379.
Johannes I. K. in Ungarn C. Sa-
polia.

Johannes II. K. in Ungarn C.
Isabella K.

Johann Casimir König in Polen
hat nach seines Br. K. Vladis-
laus Tod A. 1648 am Czaar und
Kagosi drohende Mitcompeten-
ten; den gefährlichsten aber an
seinem Bruder Carl Ferdinand
B. von Breslau, XIII. 243.
Man sucht ihn durch seine zu ge-
naue Verbindung mit den Jesui-
ten, und Vorwürfe der Ver-
schwörung zu verkleinern. Er
wird aber vom samogitischen Bi-
schof wider diese Vorwürfe wol
vertheidigt, 243. 245. die ver-
wittbte Königin war auf seiner
Seite, seine Partey wächst und
er wird den 20. Nov. zum König
ausgerufen, 246. Boleslaus Les-
zinski war des Königs Orator
vor und nach der Wahl und sprach
recht nach polnisch im Geschmack,
242. 246 f. die Krönung geschieht
den 10. Jan. 1649. Bey dieser
Wahl ist des Churf. von Bran-
denburg seine Preussische Stimme
nicht geachtet worden, 247 f.
was die Pacta conventa dabey
neues enthalten, 248. die Polen
A. 17. R. II. Th.

machen ihm das Leben sauer, ib.
Er wird vom K. Carl Gustav in
Schweden A. 55 u. f. sehr in die
Enge und gar aus dem Reiche ge-
trieben. C. Carl Gust. Er
gibt die ihm so verdrießlich ge-
wordene K. Regierung mit fröh-
lichem Gemüte den 16. Sept. 1668
auf.

Johannes II. Churf. und Erb. von
Mayn, ein Bruder S. Adolphs
von Mayn, auch Erzbischofs zu
Mayn; Eltern, IV. 341. geht
nach Rom 1395, verspricht dem
P. Bonifac. IX. 70000 Duca-
ten jährlich von den Einkünften
des Erzbistums, und erlangt durch
das Pallium provisionaliter die
Bestätigung der Erzbischöflichen
Würde; verdrängt den gewähl-
ten Grafen von Leiningen und
vergleicht sich mit demselben, 341.
Er fördert die Absetzung Kaiser
Wenzels, ib. H. Friedrich von
Braunschweig wird in Vorschlag
gebracht; wird aber auf seiner
Heimreise vom Frankfurter Chur-
fürstentag 1400 erschlagen, ib.
der Churfürst kommt als der An-
führer dieser That in Verdacht.
Was wider oder für ihn dießfalls
kan gesagt werden, 342. 448.
Er beruft von neuem das Chur-
fürstl. Collegium nach Rense,
wo Wenzel abgesetzt und Ru-
precht erwählt wird, ib. kan sich
mit diesem Kais. auch nicht stellen,
der ihn durch Zerstörung einiger
3 Raub-

Raubnefter seiner Getreuen beleidiget, ib. Schließt den Marchischen Bund, sich den Eingriffen des Kaisers zu widersehen, 343. setzt sich aber mit dem Kaiser 1407, ib. Seine Intriguen bey der Kaiserwahl nach Ruprechts Tod 1410, ib. Er erwälet nebst 4 andern Churstimmen Jobst von Mähren den 1 Oct., dem, von Churpfalz und Trier am 20 Sept. schon gewählten K. Sigismund entgegen, ib. kommt geharnischt mit einer ungemeinen Suite auf das Concilium von Costniz; hält P. Johannes XXIII Parthey; hilft auch zu dessen Flucht, und geht hernach aus Verdruss wegen dessen Verdammung vom Concilio weg; kommt 1416 wieder, und empfängt vom Kaiser die Lehen, aber nicht öffentlich und nicht kniend, sondern stehend, 344. Sein Charakter. Er setzte die Zahl der Canonicorum Capitularium seiner Metropolitans Kirche auf 24, wepht Erfurt 1398 ein, ib. widersteht den einreisenden Münzgebrecchen, ib. bekommt vom Kais. Ruprecht die andere Hälfte vom höchsten Reichszoll pfandweise, 344. stirbt 1419. Ein Einsiedler hat ein schlimmes Gesicht von ihm, ib.

Johann Philipp von Schönborn, Churf. und Erzbischof zu Maynz, Bischof zu Würzburg, geb. 1605, haßet die Lobsprüche, VII, 18.

Seine Ahnen, 24. Er tritt A. 21 in geistlichen Stand; dient aber doch eine Weile als Rittmeister; wird 1642 Bischof zu Würzb. 18 f. Sein Ruhm bringt ihm 1647 das Erzbistum zu Maynz zuwege, trotz Spaniens Widerseßlichkeit, durch Chur-Bayerns Förderung, 19. Er galt bey Catholischen und Evangelischen für einen wahren Vater des Vaterlandes, ib. hatte sich schon bey westphälischen Friedensgeschäfte durch seine billigen Vorschläge hervorgethan; und förderte den Frieden als Churfürst noch leichter, 19. Er bringt von Hessen-Cassel verschiedene Aemter wieder ans Hochstift, und löst A. 51 die Bergstraße ein, ib. hält zu Prag einen Churfürsten-Tag A. 52, und beschwört den Churverein, 20. hilft A. 54 Ferdin. IV zu Augspurg wählen, und krönt ihn zu Regensburg; woben der Streit wegen des Krönungs-Rechtes zwischen Maynz und Eöln heftig, 20. aber endlich A. 57 glücklich beigelegt und verglichen wird, ib. dabey der Churf. sehr nachgiebt, 21. seine schlaue Aufsführung gegen die französischen Ränke bey der Wahl Leopolds, die er hinaus zu jögern wußte bis K. Leopold seine Volljährigkeit erreicht, und dießfalls kein Einwurf mehr konnte gemacht werden, 21. widersezt sich nebst Chur-Sachsen der allzu-

allzuengen Einschränkung der Kaiserl. Gewalt in der Capitulation, ib. hilft den rheinischen Bund schließen, da das erstemal evangelische und catholische Stände zusammen treten, ib. bringt dem Kaiser A. 62 auf dem Reichstag Hülfe gegen die Türken zu wege, 21. sein Hof hieß der arbeitssame, ib. er schließt A. 72 mit dem Kaiser, einigen Chur- und andern Fürsten einen Bund, zu Behauptung des westphälischen Friedens, 22. löset alle versekte Dörfer ein; macht sich Erfurt unterwürfig a. 64; macht ein Statutum, daß nullo modo die Güter des Erzstiftes sollten verringert werden, u. a. legt die Schiffbrücke bey Maynz an, 22. widersteht sich dem von Churpfalz zu weit erstreckten Wildfangsrechte, welcher Streit sich A. 67 endigte, 22. hebt andere Streitigkeiten mit benachbarten Fürsten, 22. sein Amts-eifer, Großmuth, Andacht und übrige Eigenschaften, 22 f. hält seine Unterthanen für seine schönsten Auszierungen, 23. der March. de Grammont lobt ihn nicht in Ansehung der Mäßigkeit, ib. stirbt zu Würzburg 1673, 23.

Johann Hugo, von Orsbeck, wird Erzb. und Churfürst zu Trier 1676; er leidet viel mit seinem Erbsitze in französischen Kriegen, XIII, 131. verbietet seiner Geistlichkeit gar eifrig die Bescbläße

rinnen, ib. sein Tod und Ahnen, 135.

Johann Friedrich Churfürst in Sachsen, wird den 20 Jul. 1546 vom Kais. Carl V in die Acht erklärt, III, 61. cf. Schmalkald. Bund. sieht sich durch den Einbruch H. Morizens in sein Land gezwungen, sich von der Armee der Schmalkaldischen Bundesgenossen mit seinen Truppen zu trennen, bezwacht auf dem Marsche noch Frankfurt, den Churfürsten von Maynz, und Fulda, 63. verliert durch die Mülberger Schlacht A. 47 Chur, Freiheit, Land und Leute, VII, 146. der Kaiser nimmt ihn von Wittenberg mit sich fort, ib. - Er sucht nach Churf. Morizens Tod 1553 beym Kaiser wieder um seine Churwürde, durch seinen Prinzen, an; findet aber kein Gehör, 147 f. Johann Georg I, Churfürst in Sachsen, war zweymal Reichs-Vicarius 1612 und 1619 und von ihm hat man den ersten Chursächsischen Vicariats-Thaler, II, 74. Er hatte Streit mit Pfalzgraf Johann, weil derselbe als pfälzischer Reichs-Vicarius dem Cammergerichte allein befehlen wollte, 74 f. es behauptet aber Johann Georg sein Mitrecht, und durch Churmaynische Vermittlung wird der Vergleich getroffen, daß die Reichs-Cammer von beyden simultanees sollte besorget werden.

werden, 75 f. sie vereinigen sich wegen eines Vicariats. Insignis, 76. dessen sich das Cammergericht bedienen mußte, 77. f. Dieser Churfürst ordnet ein Reformation. Jubelfest 1617 in seinen Churlanden an, XXI, 70. Von seinem Bezeigen gegen die Schweden nach des Königs Tod, absonderlich gegen den Reichs-Canzler Orensterna, III, 140. Johann Georg, Churfürst zu Brandenburg, war 46 Jahre alt, als ihm sein Herr Vater 1571 die Regierung hinterließ, II, 131. Erbt seines Vaters Br. Marggr. Hannsen zu Küstrin; nimmt eine große Aenderung in der Regierung und unter seinen Räten vor, II. zahlt die Landschulden; sucht Kais. Maximilians II. Prin. Ernsten zweimal zur Krone von Polen zu verheissen; dafür ihm die 2 böhmischen leibbare Herrschaften, Betschau und Storkau, seinem Churfürstenthum einzuverleiben, überlassen wurde, 132. sucht auch die Erweiterung der Anwartschaft auf Grubenhagen, auf Lüneburg und Braunschweig, II. nimmt Theil an Beilegung der formliche Concordiae, und fährt sie in seinen Kirchen ein, 133. durch Vorschub Churf. Johann Georgs brachte es der Gesandte R. Heinrich von Navarra Jacq. de Segure dahin, daß die Evangelischen Stände demselben 25000

Mann Hülfsvölker zuschickten, II. Er erneuert die Erbverbrüderung mit Sachsen und Hessen zu Naumburg 1587, 134. thut eine Reise nach Dänemark 1596 zur Krönung K. Christians IV., und Vermählung seiner Enkelin; stirbt 1598, II. Seine Gemalin und Kinder, 135. Seiner Klugheit hat die Churmark Brandenburg ihre Aufnahm und Wohlstand zu danken; der Universität Frankf. sucht er sonderlich aufzuhelfen, 135 f. Seine vormundschaftliche Verwaltung ist Anhalt und Sachsen nützlich. Seine ungemeine Freundschaft mit Churfürst August von Sachsen, zu beyder Landen Gedeihen, 136.

Johann Sigismund, Churfürst zu Brandenburg, greift A. 1609 wegen seiner Gemalin Anna, der ältesten Schwester des letzten H. Johann Wilhelms von Jülich, Tochter, nach dessen Verlassenschaft, V, 170 ff. kommt mit dem Kais. Rudolph in heftigen Streitwechsel, da der Churfürst sich vom Reichsrath nichts will bewegen lassen, 173 f. wie er sich und seinem Hause die Succession im Herzogtum Preußen versichert, S. Preußen. Sein persönlicher Streit mit Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm, da er von Eltern des Churf. zu Charlsb. tenen gekommen seyn soll, XXI, 140 f.

Johann Friedrich II., H. von Holstein-Gottorp, Erzbischof zu Bremen und Bischof zu Lübeck, der fünfte Sohn H. Adolphs des Stifters der gottorpschen Linie, geb. 1579, verlangt von seinem übrigen Ältern Br. Adolph eine Theilung des Landes, XIV, 378. sein Br. nimmt ihn, um ihn zu besänftigen, zum Coadjutor von Lübeck an, ia, erbringt es dahin, daß er A. 96 zum Erzbischof postuliret wird. Gehobene Schwürigkeiten, ib. thut eine Reise nach Italien, verspricht sich auf der Rückkehr mit Anna Sophia Gräfin von Oldenburg. 1602, hält es aber geheim, weil er den Verlust des Erststifts vermied. der Capitulation fürchten mußte, 379. sein Mißvergnügen gegen seinen Bruder, der nicht theilen will, wächst. R. Christian IV. giebt ihm 1603 die Lehen von Schleswig-H. und Femern, 380. A. 1606 kommt endlich ein Vergleich zwischen beiden Brüdern zu Stande: daß Joh. Friedrich die Ämter Eemdhübel, Reichorst, Femern, Oldenburg etc. mit allen fürstlichen Herrlichkeiten haben sollte. A. 1607 nach dem er in Besitz gekommen, sucht er bey Kaiser Rudolph II. um Erlaubnis an, sich vermalen zu dürfen, 381. conf. Oldenburg, Anna Sophia. Herz. Johann Adolph gab das Bistum Lübeck

zu seinem Faveur auf und hoste seinem Sohn dabey die Coadiutorie zu erhalten; solches geschieht nicht, doch wird Erzbischof Joh. Friedrich A. 8 postulirt, 382. er hilft nach H. Joh. Adolphs Tod der überhandnehmenden reformirten Religion widerstehen, und jagt D. Phil. Casar aus dem Land; tritt seinem jungen Vetter H. Friedrich Femern freiwillig ab, A. 17. es reut ihn seine Verlobung mit der Gräfin von Oldenburg; darüber er mit Fr. Joh. Günther Streit kriegt, aus dem ihm der K. von Dänemark hilft, 382. conf. XX, 274 f. er bekommt Femern wieder, weil er H. Friedrichs Sohn die Subcoadiutorie von Lübeck verschafft, ib. er läßt sich nicht mit dem K. von Dänemark gegen den Kaiser in Bund ein, ib. da ihm aber Tilly doch beschwerlich werden will, so tritt er dem Vertheidigungs-Bund der holsteinischen Stände bey, und hilft den Königin von Dänemark zum Craiß Obristen wählen, 383. als ihn der Kaiser abmahnet A. 26, läßt er sich zu nichts weiter vom K. bewegen, darüber der erzürnte König seine Güter-Lande besetzt, ib. nach des Königs Niederlagen kam ihm Tilly auf den Hals, und der Erzbischof sah sich genöthiget, den kaiserl. Befehlen zu folgen, 383. der Kaiser

dankt ihm für seine Treue, aber der K. wirft ihm vor: Er hab ihn zum Krieg angereizt und nun untreu verlassen; entsetzt ihn des Erzstifts Bremens, 384. der Erzbischof gab eine Vertheidigungsschrift gegen Dänemark heraus, und suchte beym Kaiser um den dänischen Antheil an Schleswig und Holstein an, aber vergeblich, ib. ohnerachtet er so sehr nach des Kaisers Willen that, so ward er doch mit Un dank belohnt, und ihm durch das Restitutions-Edict und Gewalt sein Erzstift entzissen, 384. er verbindet sich mit Schweden, bemächtigt sich desselben nebst Werden wieder 1631, stirbt A. 34; hinterläßt 2 natürliche Söhne, 384. XX, 280.

Johannes Kanysa, Erzbischof von Gran, hindert durch seine Anstalten den Einbruch des K. Vladislaus von Polen in Ungarn, der K. Sigismund die Krone anspruchig machte, I, 6.

Johannes V, Bisch. zu Breslau, aus dem Geschlechte der Thurzo, ein löblicher Herr, XXII, 202. seine Familie hatte vor Alters ihren Sitz im Zipserlande. Der Großvater war Georg Thurzo, der 1446 gelebet, dessen 2 Söhne Johann und Theophilus 2 Linien gestiftet, 203. Johann Thurzo des Bischofs Vater, ein

Edelmann, verstande die Kunst Gold, Silber und Kupfer aus den ungarischen Erzten zu scheiden, wodurch er reich, aber auch geneidet wurde, und nach Craeawich, wo er Bürgermeister worden, kehrt wieder heim und setzt unter königl. Schutz zum Aufnehmen der ungarischen Bergwerke seine Kunst fort, wobey er reifete und mit den Fuggern Verkehr trieb, dadurch er grossen Reichtum gewann, 204. Bischof Johann war 1464 in Polen geboren. Seine Studia und Reisen, seine Beredsamkeit. Bischof Johann Roth von Breslau schafft ihm eine Domherrnstelle seines Stifts. Er wird 1502 zum Coadiutor wider des Bischof Roths Absichten gemacht, 205. es regen sich die Stände dawider, daß er als ein Fremder sollte zum Bistum Breslau gelangen; es wird der colowratische Vergleich 1504 darüber zu Breslau getroffen: daß zwar diesesmal Thurzo dem Bischofe succediren, künftig aber kein Fremder mehr zum Bischof gewählt werden sollte. Auch muß sich der Coadiutor anheischig machen: keinem als Böhmen und Schlesiern Beneficien und Lehen zu verlehnen, 205 f. man glaubt, sein reicher Vater habe diese Anwartschaft ausgewürkt, 206. ihm wird

wird nach dem Leben gestellt; er tritt 1506 die bischöfliche Würde an, ib. A. 1507 wird er Obr. Hauptmann in Schlesien. Die weltlichen Fürsten wollen, vermög ihres Privilegii v. 1498, keinem geistlichen Fürsten diese Würde lassen; daher er sich, wie sein Antecessor, dieser Würde 1509 begeben mußte, 206. er hilft seinem Br. Stanislaus, Bischof zu Olmütz 1509 den Prinz Ludwig zum König salben, 207. seine dreyimalige Ambassade nach Polen, ib. er läßt das Mistale Vratislaviense 1505 zu Cracau drucken, 207. von seinem, vom Kaiser, und nicht von seinem obersten Lehensherrscher dem K. in Böhmen erlangten Rechte, goldne Münzen zu prägen, 208. er stirbt 1520, Rühmliche Grab-schrift, ib.

Johannes, B. zu Ferrara, von seinem Geburts-Orte Tossignani genennet, ist geb. 1386. XIX, 74. er studiert zu Bologna, soll im 22 Jahre D. Juris werden, wozu sein Vater Favellis einen Weinberg verkauft. Aber der Sohn ändert sich plötzlich und tritt in den Jesuiten-Orden. Der Vater will das Kloster darüber anzünden, aber der Johannes war schon nach Venedig entwichen, 75. führt ein strenges Leben, peitscht sich fleißig, liebt die H. Schrift und Patres, ib. er vertheidigt die Jesuiten, denen man ihre Ordens-Versaffung strittig machte, und sie nicht für regulirte Geistliche halten wollte, 76. wird dafür Vorsteher des Klosters zu Ferrara, ib. wird zu Forli, da er bettelte, als ein Dieb eingezogen, welches er geduldig erträgt, ib. A. 1431 zwingt das Bauchweh den Pabst Eugen. IV. ihn wider seine erste Gesinnung zum Bischof von Ferrara zu ernennen, 76. kommt ungerne an die Würde, weil er lieber gehorchen wollte, 77. er behält als B. seinen Ordens-Habit bey. Findet in seiner Dom-Capelle 5 Dörner von der Dornen-Crone Christi, davon aber nur 2 die Feuer-Probe aushalten, ib. er ist sehr mildthätig gegen die Armen. Wunder mit einem nasckenden Manne, den er bekleidet, 77. wird von seinem liederlichen Hauß-Berwalter verläumdert, darüber ihn der Marggraf Nicolas hart verfolgt, 78. er rechtfertigt sich durch Vorstellung seines Wandels und seiner Busübungen, welche Rechtfertigung er aber doch bey sich bis nach seinem Tod behält, da sie gefunden wird, ib. er weicht A. 39 aus Ferrara, kommt aber auf Bitten des bereuenden Marggrafen wieder zurück, 78. er erbauet nach dem Vermächtnis des D. Peregr. a Caeca de Arquado ein

ein Strohhaus. Grabchrift des Stifters, 79. der Bischof stirbt A. 1446 den 24. Jul. Sein letzter Wille, Grabmal und Aufchrift, ib. A. 1712 wird sein Leichnam in einen neuen Sarg von Cypressen-Holz gelegt, ib. Wunder mit den Stralen, 80. Johannes, Abt zu Fulda, Gr. Wilhelms VII v. Henneberg, und Anastasia Chur-Pr. v. Brandenburg, Sohn, geb. 1503. Verliebt sich in Frankreich in eine Königin von Navarra. Wer diese gewesen? XIX, 332. wird Domherr zu Maynz, Eöln, Strassburg und Bamberg, ib. er gelangt dadurch, daß sich der Abt Hartmann, durch Ambirung des Stiftes Hersfeld bey Hessen und seinem Capitel verhaft gemacht, zur Coadjutorie von Fulda A. 1521, 332 f. Hartmann findet keine Hülfe bey dem Kaiser, und muß gegen 600 fl. jährlichen Gehalts, dem Gr. Johann die Regierung überlassen. Doch bleibt dem Hartmann noch einiges Ansehen und der Abschied. Er lebte zu Maynz und starb A. 1529, 333. Johannes hält A. 22 an Egypten seinen Einzug zu Fulda, behält seine Canonicate und nimmt die Ordens-Kleidung. Entsetzt vorher seinen Brüdern zum besten allen Verrechtsamen auf Henneberg, ib. der berühmte Bauern-Meister

war ihm gefährlich, der auch A. 25 in der Stadt Fulda ausbrach. Er muß denen Rebellen aus Noth ihre XII Artikel, die christliche Freyheit betreffend, und was sie wollten, unterschreiben, um sich zu retten, 333. als die aufständischen Bauern sich aus dem Fuldischen ins Hersfeldische zogen, kommt Landgr. Philipp mit Truppen ins Stift angerückt, unter dem Vorwand, den Coadjutor wieder in voriges Ansehen und Gewalt zu setzen, 334. doch sollten ihm 12000 fl. bezahlet werden. Da sich wieder rebellische Bauern im Stifte blicken lassen, nimmt der Landgraf Fulda ein. Er verlangt von der Ritterschaft, dem Coadjutor die Lehns-Pflicht aufzulagen und ihm damit gewärtig zu seyn. Er erpreßt Brandschatzung, fordert noch 19000 fl. und will im Vertrag an Misericordias 1525 den Coadjutor und das ganze Stift 2c. in eine Verbindlichkeit gegen die Landgrafen von Hessen setzen, 334. auf Verweigerung der Unterwürfigkeit, läßt der Landgraf zu Fulda und Hunsfeld die Huldigung einnehmen, und bedrängte die Stiftslande hart, 335. Klage des Coadjutors bey dem Reichs-Regiment über diese Verwaltigung, ib. Erzherz. Ferdinand und seine Besitzherren stiften einen Vergleich, darinnen der Landgraf alles restituirt und

18000 fl. vom Stifte bekommt, ib. der Coadiutor hat mit den Religions-Änderungen, den Widertäufern und der verfallenen Kloster-Zucht viel Verdruß, 335. will, nachdem er A. 29 wirklich die Abtswürde erlangt, die Abtey in ein Bistum verwandeln; findet Widerspruch beym Kais. und Thur-Mag. Stirbt 1541, ib.

Johannes, Bischof zu Minden, s. Diepholz.

Johannes, Bischof zu Münster, ein Sohn Gr. Joh. von Hoya des Streitbaren, der sich durch seine Tapferkeit K. Gustavs in Schweden Schwester Margareta zur Gemalin erworben, die ihn geboren 1529, XL, 355. Graf Johann geht aber aus Schweden zu den Lübeckern, und engagirt sich als ihr Feldobrist gegen den König seinen Schwager, ib. kommt in der sogenannten Grafen-Fehde gegen K. Christian v. D. in der Schlacht bey Missens um, da ihn ein Edelmann Detlev Reventlau meuchelmörderisch niederstößt, 1555. Die Mutter gramt sich das Jahr darauf zu tode, 356. B. Johann lernt als ein völliger Waise etwas rechtsschaffenes, reiset und erlernet 7 Sprachen, ib. wird Cammergerichts-Allestor und Domherr in etlichen Stiftern. Wird A. 53 zum B. zu Osnabrück. R. II. K. II Eb.

brückt gewählt, auch Cammer-Richter, ib. reiset nach Schweden, um vom K. Gustav etwas von seiner mütterlichen Erbschaft heraus zu bringen; wird nicht gütig angesehen, 356. A. 66 wird er zum Bischof zu Münster, und A. 68 zu Paderborn erwählt, ib. er hat in allen seinen Stiftern wider die sich ausbreitenden Evangelischen zu kämpfen. Er hält Synoden, führet des Concilii Tridentini Decreta und sonderlich dessen Catechismum ein; in dessen Eingang er diesem Concilio gar großes Licht und Kraft zuschreibt, 356 f. womit nicht alle catholische Lehrer einstimmen, 358 f. indessen giebt er die richtige Ursache der Zerrüttung der Kirchen an, 359. er galt viel beym Kaiser Maximilian II, dessen Prinzessin Maria, er als die Braut K. Philipps II dem H. von Alba A. 70 überliefert, ib. stirbt 1574 den 5 Apr. 360.

Johannes, Bischof von Oesfel, ein Brünchhausen, verkauft sein Stifte an Herzog Magnus von Holstein, XXII, 439.

Johann Anton, Freyherr von Freyberg, Bischof von Eichstädt 1736, X, 347. sein Lebenslauf, ib. dessen Charakter, 348. Ahnen, 352.

Johann Christoph, Freyherr von Freyberg, Bischof zu Augsburg, R. geb.

geb. 1616. Seine Eltern, IV, 114. wird Probst zu Elwangen 1660, Bischof zu Augspurg 1665, ib. zahlt die Schulden des Hochstifts, und acquirirt demselben viele Güter, 114 f. ist bey seiner rühmlichen Sparsamkeit doch freigebig und prächtig; stiftet und bauet sonderlich das Franciskaner Kloster auf dem Lechfelde, 115 f. hält Zucht unter seinen Geistlichen, 116. glebt die Probstey von Elwangen auf; stirbt 1690, ib.

Johann Christoph von Westerstetten B. von Eichstädt, geb. 1563; wird Probst zu Elwangen 1602, und nach Joh. Conrads von Gemmingen Tod Bischof zu Eichstädt 1612; sorgt im geist- und weltlichen rühmlich für sein Stift, VIII, 306. bringt die Jesuiten nach Eichstädt 1614; vermehrt die Stiftslande, 306 f. erleidet viel im 30jährigen Kriege; stirbt 1636, 311. Seine Ahnen, 312.

Johannes Rustachius, Hochmeister des teutschen marianischen Ritterordens, ein Freyherr von Westernach, trat in den Orden 1566; vertritt die Stellen der österreichischen Hochmeister, Erzherz. Maximil. und Carls wol; dient häufig in kais. Gesandtschaften und Commissionen, wird selbst Hochmeister 1625, stirbt 1627, II, 382.

Johann Franz Ecker, Freyherr von Kapfing und Lichtenegg, Bischof zu Freysingen, ein um die Geschichte, Diplomatic, Genealogie &c. hochverdienter Herr, geb. 1649. Eltern, VII, 226. ihm ahndet der Bischof an in seiner Jugend, 227. seine ersten geistlichen Würden, ib. wird A. 95 zum Bischof erwählt, und bey entstandenem Widerspruch vom Pabst bestätigt, welches eine Kloster-Frau denselben Tag prophezeit, ib. er ist auf einer Reise in Gefahr, 228. er errichtet eine gute Schul zu Freysingen 1709, baut und zieret einen bedeckten Gang vom bischöflichen Schlosse zur Domkirche mit den Bildnissen der Bischöfe, ib. celebriret das 10de Jubeljahr des Bistums Freysingens; läßt zur Ehre des Hochstifts die gründliche Historie desselben vom Carl Meichelbeck, dem berühmten Benedictiner, und dem P. Leon. Hochenauer verabfassen, wozu er selbst den Grund gelegt, 228 f. ziert die Domkirche mit trefflicher Stukatur und Malereyen, 229. invitirt zur tausendjährigen Jubelfeyer den Chur- Bayerischen Hof &c. 230. muß seine zweite Primiz feyern, ib. Solennitäten des Jubelfests, 230. verdient sich bey P. Clemens XI das Lob eines veri Ecclesiae suae pastoris, 231. fördert aus

rühmlichen Absichten die Bartholomäer, 232. handelt als ein patriotischer Fürst, ib. stirbt alt 78 J. 1727, 230. Inscription, 231.

Johann Georg, Bischof zu Bamberg, aus dem uralten Geschlechte der Fürsten von Dornheim, III, 370. wird Bischof 1623, urgirt das Restitutionsedict sonderlich gegen Brandenburg-Eulmbach, und will den Marggrafen des Religions-Friedens für unfähig erweisen, weil Marggraf Albrecht den Passauer Vertrag nicht angenommen, 371. muß von seinem Eifer durch K. Gustav Adolfs Siege gar sehr ablassen, ib. läßt sich durch des Fils Annäherung vom Vergleich mit dem König abhalten, ib. muß darüber aus seinem Lande entweichen, und stirbt im Spital am Pirn in Oesterreich 1633, ib.

Johann Matthias, Bischof von Stregnaß, war der Königin Christina in Schweden Lehrmeister, VIII, 19.

Johannes II, auch Sans genannt, Fürst von Anhalt, ein S. F. Ernsts von Dessau und Margar. Pr. von Münsterberg, geb. 1504, verliert seinen Herrn Vater im 12ten Jahre, XIV, 252. wird gar am Hofe Churf. Joachims von Brandenburg erzogen, und heyratet A. 33 dessen Prinz

zessin Margareta, Wittwe S. Georgs von Pommern, 261. sein Erbe zur evangelischen Lehre, den Luthers Zuschriften stärken, ib. er ist scherzhaft im Gespräche, ein löblicher Regent, 261 f. liebt die Historie, stirbt 1551, 262. wie er nebst seinem Bruder sich beym Kayser wegen des schmalkaldischen Bunds entschuldigt, 263 f.

Johannes, Marggr. zu Brandenburg, Churf. Joachims Bruder, II, 122. tritt in den schmalkaldischen Bund, 124. entsagt demselben öffentlich, und stößt zu der kaiserl. Armee beym Ausbruch des Kriegs, 126.

Johannes I, Pfalzgraf bey Rhein, erster reformirter Fürst, zweybrückischer Linie, ein S. Pfalzgr. Wolfgangs des Stammvaters aller noch lebenden Pfalzgrafen, geb. 1550, XII, 305. 307. hat gute Lehrmeister, ist gelehrt, und treibt sonderlich die Hist. und Genealogie seines Hauses; dessen Ursprung er vom troianischen Antenor herzuführen weiß, und 25 Folianten davon zusammen geschrieben hat, 307. der Autor weiß sie bis auf den Adam hinauf zu treiben, ib. er bekommt A. 69 nach seines Vaters Tod Zweybrücken, und ein Stück von Eyonheim, 308. regiert sehr löbl., hilft dem Unterthan, und fördert die Schulen, ib. vermählt sich

sich mit Magdalena, dritten Schwester des letzten Herzogs von Jülich zc. 1579; seine Kinder, 308. tritt seinem Br. Carln die Helfte der hintern Grafschaft Sponheim ab, 309. der Pfalzgraf war evangelisch-lutherisch erzogen; pflichtet Anfangs der Formulae Concordiae bei; ändert sich aber, und will vor der Unterschrift erst eine General-Versammlung aller evangelischer Stände, zu deren Prüfung, haben, 309. er neigt sich bey entstandenen Controversen wegen der Lehre vom heil. Abendmahl auf die Seite des Pantaleon Candidus, 310. der Ausbruch der Religionsänderung des Pfalzgr. geschieht A. 88. bey der Ausgabe des heidelbergischen Catechismus, wozu er selbst die Vorrede gemacht, ib. reformiret durch Absehung einiger lutherischen Lehrer, ib. es wird ein Religionsgespräch zu Neuburg A. 93 angestellt, aber bald abgebrochen, 311. er hat großen Antheil an Churf. Gebhards von Eöln Religionsänderung, den sein Candidus copuliret, 312. stirbt 1604, ib.

Johannes II Pfalzgr. der zweybrückischen Linie. Seine Geburt, Eltern, und vorsichtige Aufzuehung, II, 66. seine Gemalinnen und Kinder, 66. 72. er kon. mit 1604 zur Regierung; hilft die berühmte Union zu Halle

besördern; präbendiret auf die jülichische Erbschaft pro parte, 67. 1610 wurde er Vormund, nach Churf. Friedrichs IV Testament, über den 14idhrigen Prinz Friedrich; woraus grosser Streit mit H. Philipp Ludwig, als dem nächsten Agnaten, entstande, 67 f. beiderseitige Gründe, 68. 70. dem Pfalzgr. Johann wird Curatel und Verwaltung der Chur vom Kaiser confirmirt, ib. nach Kais. Rudolphs Tod übernahm er das Reichs-Vicariat; dessen sich auch der H. von Neuburg in einem Patente anmahte. Diesem neuen Streit machte die Kaiserwahl ein Ende, wozu Johann geladen erschiene, 71. suchet das Cammer-Gericht, mit Ausschließung Churfürstens von sich allein, als Vicario, abhängig zu haben; geräth darüber mit Churf. Joh. Georg in Streit; vergleichen sich, 74. 76. 1614 legte er die vormundtschaftliche Regierung nieder; gieng A. 17 nach Heilbronn, und unterschrieb der unirten Vorstellung an den Kaiser, wegen Abstellung der Gravaminum, ib. wird bey Churfürst Friedrichs V Unternehmung auf Böhmen Statthalter zu Heidelberg. Muß als ein unirter Fürst viel von dem siegreichen Kaiser erleiden. Weicht nach Meh, und stirbt daselbst 1635, 71. 72.

Johann

Johannes der Jüngere H. zu Schleswig-Holstein, der jüngste Sohn K. Christians III von Dänemark, geb. 1545, VII, 274. bekommt von seinem Bruder K. Friedrich II 1564 durch einen Erbtheilungsbrief vom Königl. dem Schleswig, Sonderburg, Nordburg, Plön u. ib. der König spricht ihm noch mehr Vortheile zu, und er kommt in Besitz von Plön 1568, von Sonderburg und Nordburg 1571, 275. empfängt nebst H. Adolph von Gottorp und H. Johann von Hadersleben 1580 zu Odensee die Lehen wegen Schleswig und Femern, mit besondern solennitäten, 275 f. die Stände wollen ihm die Erbhuldigung nicht leisten, und steifen sich auf ein Privilegium vom K. Christian I v. 1460. Der Herzog wendet sich an den kais. Hof wegen Holsteins 1569, 277. obtiniret daselbst im Rechte wider die Ritter und Landschaft; hat aber schlechte Wirkung davon, 277. 278. er bekommt 1580 etwas von der Verlassenschaft Johannis des Ältern von Hadersleben, und dafür die Inseln Alsen und Arroe, 278. keine 2 Gemalinnen, ib. erzeugt 23 Kinder, stirbt alt 78 J. 1622, ib. theilt im Testament seine Länder unter seine Söhne, 278 f. war sparsam und doch prächtig, vom Kaiser Maxi-

mil. II und allen Fürsten in seinem Alter hoch geehrt, 280.

Johannsen, Herzogs zu Sachsen-Weimar, Gemalin, Dorothea Maria, hat 11 Prinzen nacheinander, und zuletzt eine Prinzessin geboren, XXI, 391.

Johannes, Bannus von Croatia, erlegt die Mörder K. Karls von Neap. und Ungarn, und vergreift sich an der Königin Maria und ihrer Mutter, I, 5. wird auf Befehl König Sigismunds mit glühenden Zangen zerrissen, 6.

Johannes von Hunyad, ein Sohn des wallachischen Edelm. Budus, XVII, 186. er war zu Holles geboren, welches seinen Namen von den etwann dortigen häufigen Raben hatte; davon Schmeichler Anlaß nahmen, ihn vom K. Bürgermeister Marcus Valer. Corvus, der den Gallier im Zweykampft überwunden, herzuweisen. Es kommt auch Kais. Constantin der Große mit unter seinen Vorfaren, den Corviniern, vor, 186. 187. was von diesem Gedicht des Bonfinius zu halten? 187 f. Johann bekommt den Zunamen Hunyad von dem ihm vom K. Sigism. geschenkten Schlosse, 188. ob er gleich Sigismunden alles zu danken hat, setzt er doch von seinen Nachkommen ab, und hält die Parthey des K. Ladislas von Polen, ib. bey diesem galt er viel, dem er die

Woywodschaft von Siebenbürgen zu danken hatte, 188. nach der unglücklichen Schlacht bey Barna, wobey Ladislas A. 44 geblieben, und Hunyad hart entronnen, treibt er doch die Türken zurück, und den Graf Eilly ab, 189. er wird wegen des K. Ladislas Jugend, weil ein Mann nöthig war, zum K. Subernator A. 47 einstimmig gemacht, und ihm das Schloß zu Ofen zur Residenz angewiesen, ib. Händel mit Kaiser Friedr. dem III wegen der auszulieferenden Erone, und König, ib. A. 48 geht der Türken-Krieg wieder an. Johann Hun. wird 3 Tag hinter einander vom Amurath angegriffen. Er wehrt sich nebst seinem Bruder Joh. Zechel unvergleichlich, bis dieser den dritten Tag bleibt, und die Ungarn der allzu großen Macht weichen müssen. Amurath verliert 34000, und Johannes 2000, 189. 190. er geräth in große Gefahr auf der Flucht, errettet sich von Räubern, wird von einem raubbegierigen Hirten gelabt, der ihn aber in die Hände des kaiserschen Despoten Georgs liefert, von dem er sich durch Versprechung seines Sohns Matthias an dessen Tochter losmacht und nach Segedin kommt, 190. nachdem K. Ladislas aus den Händen des Kaiser Friedrichs erzwungen worden A. 1452; aber

gab er demselben die Reichsverwaltung zu Wien. Wird sehr gnädig vom Ladislas angenommen, ihm gedankt; eine Grafschaft geschenkt, und der Titel eines Statthalters in Ungarn auf Zeit Lebens angeboten, ihm auch die Regierung ferner in Abwesenheit des Königs anvertraut, 191. er wird vom Gr. Ulrich von Eilly sehr beym König verunglimpft und verdächtig gemacht, ib. er wird nach Wien gefordert, entschuldigt sich. Eilly wird an ihn geschickt, kehrt unverrichteter Dinge wieder heim, 191. da er auf die Reise nach Wien sich doch macht, legt ihm Eilly Fallstricke, die er ihm heftig verweist und umkehrt, 192. der K. kommt nach Ofen, wo sich Hunyads einfindet, aber mit starker Suite. Behält des Königs Gnade, und dieser bedient sich seines Raths und Dienste ferner, ib. schlägt den Mahomed A. 55 von Belgrad hinweg, und stirbt A. 1456 den 10 Sept. 192.

Johann von Oesterreich, Kais. Carl V natürlicher Sohn, geht mit der königl. Würde schwanger, und wirft dabey sein Aug auf Tunis; steckt sich hinter den Pabst Gregor. XIII, welches K. Philipp. II von Spanien merket, XII, 339. der König läßt doch dem Prinzen eine Flotte ausrüsten und wol versehen, welcher damit

damit 1573 von Neapel abgesetzt, und Tunis ohne Widerstand einnimmt, auch große Beute daselbst macht, 340. des Königs Befehl war, das Raubnest zu zerstören; aber der Prinz dachte es zu erhalten, und seine Absichten beim K. zu erlangen, 341. er legt ein neues festes Schloß an, befestigt es; setzt den Rechmet zum Regenten in Tunis ein; schickt dessen Br. Muley Hamed und seine Söhne nach Palermo und geht nach Neapel zurück, 342. das folgende Jahr erobert Iluzali, der türkische Admiral, Tunis, das Schloß und Guletta wieder in 36 Tagen, 342 f. der Prinz macht zwar Anstalten zum Entsatz von Tunis; Sturm und Wetter hindern aber die Ausführung, 344. doch schreibt man diesen Verlust viel seiner Nachlässigkeit mit zu, ib. - - sein Geburtsjahr ist nicht zu bestimmen, aber sein Tod auf das Jahr 1578. Man vergleicht ihn billig dem Germanico, XII, 344.

Johann von Oesterreich, K. Philips IV mit der Calderona erzeugter natürlicher Sohn, XXI, 282. reißt die Regierung in Spanien an sich, f. Maria Anna K. Johann Stuart, S. von Albanien, ein S. Alexanders, eines Bruders K. Jac. III von Schottland, und der Anna de la Tour, die Alex. auf seiner Flucht in

Frankreich 1478 gechlügt, XXI, 35. lebte in Frankreich und erheiratete schöne Güter mit seiner Baase Anna de la Tour, Br. von Aubergne, ib. nachdem K. Jacob IV A. 1513 in einer Schlacht geblieben, wurde dessen Wittve Margar. K. Heinrichs VII von Engeland Tochter vormundschaftliche Regentin, so lang sie unvermählt bleiben würde, 36. sie nahm aber nach ihrer Entbindung von einem Sohn Alex. A. 14 noch den Archambald Douglas Br. v. Angus zum Gemahl, ib. darüber rufen die Schotten, sonderlich Alex. Hume, den Herzog Joh. Stuart, als nächsten Prinzen vom königl. Geschlechte, als Regenten nach Schottland, 36. er machte dem neuen K. Franz I in Frankreich A. 15 seine Ehrenbezeugung zu Paris in einem besondern Aufzug, und kommt den 20 May nach Schottland, wo er mit Freuden aufgenommen wird, ib. er thut K. Heinrich VIII von Engeland, der als Protector des jungen Königs Jac. V zu weit in Vergebung der geistlichen Beneficien griff, Einhalt, 36. er trifft eine schlimme Wahl, da er den Bischof von Murray Joh. Heburn zu seinem geheimen Rath und Liebling annimmt, der sich bestrebet, den Hume und seine Freundschaft zu verläumdern, 37. darüber entstehen Un-

Unruhen. Sume will sich nicht stürzen lassen; bewegt die Königin, mit dem Douglas nach England zu gehen; und den Hamilton will er überreden, die Regenten-Stelle, als näherer Anverwandter, zu ambiren, ib. endlich nach geschehenen Versöhnungen, und neuen Intriguen wird Sume beim Kopf genommen, der Ermordung K. Jacobs IV. beschuldigt und enthauptet, den 11 Oct. 1517, 37. der Regent meint, die Ruhe hergestellt zu haben, und geht nach Frankreich, überläßt die Regierung dem Gr. von Angus u. a. hinterläßt einen tapfern Franzosen Ant. Dars als Commendanten zu Dumbar, und in manchen Orten französische Besatzung; nimmt viele junge Herren als Geiseln mit, 38. doch entstehen Unruhen zwischen den Douglass u. Hamiltonen, u. Sumes Brüder rächen seine Enthauptung, so gut sie können, ib. K. Heinrich VIII. steckt sich hinter den K. Franz I., daß er den Regenten in Frankreich aufhält; der A. 30 nach Rom geht und dem P. Leo als Tutori Scotiae den Gehorsam bezeuget, 38. K. Franz traut dem K. Heinrich nicht, und läßt den Regenten ungehindert nach Schottland, wo auch die K. Margaret anlangt A. 31, und auf ihre Ehescheidung vom Douglas dringet, ib. K.

Heinrich VIII. glaubt, der Regent stecke dahinter, um der dritte Gemahl seiner Schwester zu werden, klagt darüber beim schottischen Parlament; welches seinen Regenten vertheidigt, und erklärt: daß es nicht zum Frieden mit dem K. geneigt wäre, wenn derselbe nicht anders, als durch Wegschaffung des Stuarts erhalten werden sollte, 38. der Regent rückt nach dem K. Francisco gethanenen Versprechen A. 22 mit einer Armee gegen England an. Es geht aber nichts, als eine Unterhandlung mit dem englischen Feldherrn L. Dacres vor, ib. der Regent geht wieder nach Frankreich, und verbindet sich neuerdings mit dieser Krone, ib. K. Heinrich aber ist mit Gewalt, und durch Unterhandlung daran, den Regenten von Schottland auszuschießen, und durch Anbietung seiner Prinzessin Maria für den künftigen K. Jacob Schottland mit England zu vereinigen, welches er den Schotten süß vormachte, 39. aber die meisten Schotten traueten nicht, und forchten das englische Joch, ib. der Regent kommt 1523 wieder nach Schottland, und bringt französische Völker mit, womit er einige Versuche thut. Aber die Schotten selbst wollten nicht anbeissen, 39. geht aus Verdruss zurück nach Frankreich; läßt den

lungen König in Sterlin, verbietet mit England Friede oder Stillstand zu machen, ib. die englische Partey bricht gegen ihn los; der junge König wird für fähig zur Regierung erkannt und demselben gehuldigt, 39. Stuart kümmert sich weiter nicht um die verlorne Regentenstelle, 40. zieht mit K. Franz in den mayländischen Krieg, soll Neapel erobern, woran des Königs Niederlag vor Pavia hindert, ib. er kommt vom K. A. 30 ein wichtiges Gouvernement, wird als Abgesandter an den Pabst geschickt; verliert A. 24 seine Gemalin, und erbt ihre schönen Güter, 40. stirbt den 2 Jun. 1536 ist zu Vicle Comte bey seiner Gemalin begraben, ib.

Johann Adolph H. zu Holstein Gottorp u. H. Adolphs dritter Sohn, geb. 1575, VII, 258. kommt A. 86 zu seiner Mutter Bruder nach Cassel, ib. wird zum Erzbischof von Bremen postuliert, A. 85 unter Bedingnissen; A. 86 Bischof zu Lübeck, 258 f. kommt durch den Tod seiner Brüder schon 1590 zu den väterlichen Herzogthümern; wird vom K. von Dänemark Christian IV A. 91 belehnt und für majestätisch erklärt; vermählt sich A. 96 mit dessen Schwester, s. Augusta, 259. wegen seiner Vermählung muß er das Erzbist Bremen R. III. R. II Th.

men aufgeben, dagegen sein Bruder Joh. Friedrich postuliert wird, der auch 1608 Lübeck bekommt, 260. auch tritt er ihm einige Aemter ab, ib. XIV, 378 f. er führt das Primogeniturrecht und die Untheilbarkeit der Lehen und Erbgüter in seinem Herzogthume ein und verbietet alle Veräußerungen davon; ordnet Appanage-Gelder, und läßt diese Verordnungen vom Kaiser und König in Dänemark bestätigen, VII, 260. macht löbliche Verordnungen im Lande; giebt Huseum das Stadtrecht und läßt den Köhningischen Hasen graben, ib. er gewinnt die reformirte Religion am casselischen Hofe lieb; zieht angesehene reformirte Männer ins Land, die durch allerhand Kunstgriffe ihre Religion einzuführen bedacht waren, 261. da wider D. Leonh. Hutter seinen Calvinistam aulico-politicum verfertigt, ib. der H. setzt seinen Hofprediger D. Fabricius ab, der einen reformirten Studenten widerlegt, und nimmt D. Phil. Casarn, einen reformirten, an, 261. f. Holstein wäre ohne Dänemarks Opposition ganz reformirt geworden, 262. die Monisten schleichen sich in seinem Herzogthum ein; die er duldet, aber keine Religionsübung ihnen gestattet, 262 f. sammelt eine stattliche Bibliothek zu Gottorp

auf Anstiften seines Raths Bouwers; stirbt 1616, 264. sein älterer Prinz Friedrich III pflanzt die gottorpische Linie fort, ib. sein Wahlspruch: vivit post funera virtus, XX, 111. warum ihm keine öffentliche Lobrede gehalten ist worden? 112. Johann Albrecht I, H. von Mecklenburg Schwerin, geb. 1525, ein Sohn H. Albrechts I und Anna der Pr. Churf. Joachims von Brandenb. XI, 122. wird wol unterrichtet. Wohnt der Expedition Kais. Carls V wider die schmalkaldischen Bundesgenossen bey, ib. verliert A. 47 seinen Herrn Vater; wird vom Kaiser A. 48 nebst seinen Brüdern belehnt, ib. seine 4 Brüder überlassen ihm in einem Vertrag gleich 1550 die Regierung allein auf 10 Jahre, 122. wohnt zu Raumburg den Berathschlagungen wegen des Interims bey; verbindet sich mit Churfürst Morizen; ist beym Zug wider den Kaiser, wobey sein Bruder Georg bey Frankfurt bleibt, 123. will A. 53 die Schlacht bey Sievershausen hintertreiben, ib. bekommt nach Bischof Magnus von Schwerin Tod weitausehende Handel über dessen Hinterlassenschaft mit seinem Bruder H. Ulrich; der die Gemeinschaft der Regierung oder Landestheilung verlangte, 123. es kommt

zu Thätlichkeiten, darein H. Heinrich von Braunschweig sich mit starker Hand leget, ib. A. 55 hält der Herzog Beyslager mit H. Albrechts von Preußen Tochter, Anna Sophia, welcher H. einen Vertrag zwischen den Brüdern vermittelt, 124. das gänzliche Ende der Irrungen kam durch Churf. Joachims beliebte Entschcheidung, 1356, so: daß Joh. Albrecht das Amt Schwerin und Ulrich das Amt Güstrow, ohne Gemeinschaft, behielten, bis auf die beiden Städte dieses Namens, die gemeinschaftlich blieben, 125. Anrichtung eines Consistorii, Hof- und Landgerichts, ib. Joh. Albr. war gelehrter und daher beliebt. Legt die Bibliothek zu Schwerin an, bauet ic. ib. reist gerne und besucht die Reichstage, 126. In seinem Testament verordnet er seinen ältesten Sohn Johann allein als künftigen Landesregenten; der jüngere Sigmund bekommt gute Appanage, 127 f. stirbt 1576. Grabschr. bey Chytritz, 128. Johann August, Pr. von Sachsen-Gotha, geb. 1704, bleibt als kaiserl. General-Major in der Schlacht bey Quastalla, 1734, VII, 107. Johann Casimir, Herz. zu Sachsen-Coburg, ein Sohn Johann Friedr. des Rittlern, vermählt sich

sich 1586 mit Anna, Churf. August von Sachsen, Prinzessin, XVI, 26. er liebte die verborgenen Wissenschaften, Zaubereyen u. d. 27. Hier. Scotus, ein Erztrügler, findet sich an seinem Hofe ein, verführt die Gemalin des Herzogs, daß sie nicht nur mit ihm, sondern auch dem Hofmeister Lichtenstein in Ehebruch gelebt, ib. wie solches die Herzogin mit großer Reue selbst bekennet, und dem Scotus Schuld giebt, daß er sie bezaubert, 28. der Herzog läßt sich A. 93 scheiden, 28 f. der Schöpfen-Stuhl zu Jena erkennt der Fürstin und dem Lichtenstein das Schwert zu; es wird aber das Urtheil in ewige Gefangenschaft verwandelt, 30. M. R. Rebhans Anmerkung über diesen Fall und Vorgang mit der Fürstin, ib. sie stirbt 1613 auf dem Schlosse zu Coburg wolbereitet; wird nach Sonnenfeld in die Klosterkirche begraben, 31. Wahrlein von ihrer Erscheinung 1705 dem Herzog Christian zu Sachsen-Eisenberg; der ihren und ihres Gemals Geist miteinander versöhnet haben soll, 32.

Johann Christian, H. zu Liegnitz und Brieg in Schlesien, geb. 1596, verliert seinen Vatern Vater H. Georg 1602, wird zu Berlin reformirt erzogen, XI, 250. studiert zu Strasburg; reist

nach Frankreich, kommt A. 9 heim, tritt die Regierung an, und celebrirt wegen des Maie-stäts-Briefs ein Freudenfest, 251. vermählt sich A. 10 mit Dorothea Sibylla, Churf. Johann Georgs von Brandenb. Prinzessin, ib. sorgt für die Einführung der reformirten Religion, durch Einsetzung reformirter Geistlicher und Schullehrer, 251. 52. theilt mit seinem Br. H. Georg Rudolph, dem er Liegnitz und Wob-lau 1612 überläßt: behalten Jagd und Münze gemeinschaftlich, 252. schwört A. 11 R. Matthias und wird von ihm A. 17 zum Oberhauptmann in Ober- und Nieder-Schlesien gemacht, ib. die Schlesier schicken ihn nach Wien, Religionsbeschwerden anzubringen; wird nach Breslau verwiesen, 252 f. der H. hilft dazu, daß vermög des Bundes, schlesische Truppen nach Böhmen zu Beschützung der Religions-Freyheit gehen, 253. 254. er hilft dazu, daß die Schlesier vom R. Ferdinand abspringen und Churfürst Friedrich wählen helfen; auch daß diesem verlagten Könige 60000 fl. Begehrung zu Breslau gezahlt werden, 254. giebt Churfachsen Gehör und söhnt sich mit dem Kaiser aus, ib. entweicht A. 33 im Kriege ins brandenburgische Preußen; wird nach dem Prager-Frieden mit

L 2

dem

dem Kais. ausgesöhnet, stirbt aber doch zu Osterode 1639; wird nach Brieg gebracht. Schrift auf seinem Sarg, 255. seine Kinder von der ersten Gemalin, ib. er hatte zur andern Gemalin eine Fräulen von Sirsch genommen, 1626, und die erzeugten Kinder waren freyherrlichen Standes, 256. der Sohn August wird Graf von Plegitz, ib. er ward lange für einen Verfasser einer Schrift gehalten, davon es sein Rath Eschesch war, ib. Johann Friedrich, H. zu Braunschweig-Lüneb. in Hannover, geb. 1625, VIII, 249. Eltern, 250. verliert seinen Herrn Vater H. Georg 1641. Seine Reisen nach Holland, Engell. Frankr. Italien, und A. 44 ausgestandene Lebensgefahr an den hierischen Inseln, ib. macht eine Campagne A. 46 unter dem Pr. von Dranien; geht A. 49 zum andernmal in die Niederl. Frankr. und Italien; kommt nach Venedig, wo er bey der Vermähl. des Doge mit dem Meer abermals in Lebensgefahr geräth, A. 50, ib. wird zu Assisi A. 51 catholisch, welches der von seinen hohen Anverwandten abgeschickte Baron Görz nicht mehr hindern kan, 251. kommt heim A. 52; wird A. 58 an einer Reise nach Coppenhagen durch schwedische Schiffe gehindert, ib. will A. 65 wieder reisen, da ihn seines

Herrn Bruders Christian Ludwigs Tod zurücke ruft, 251. hat Streit mit seinem Herrn Br. Ge. Willh. wegen Auswahl. Rechts, ib. vergleicht sich durch hohe Mediationen, und tritt die Regier. der Fürstentümer Calenberg, Grubenhagen und Göttingens an, 251. er sucht Frieden zu stiften; macht Bündnis bey Gelegenheit der schwedisch. bremischen Handel, A. 67, mit Ebln, Brandenburg, Braunschweig und Heßen-Cassel, 252. geht zum drittenmal nach Italien; wird Nobili di Venetia, ib. schickt Hülfsvölker nach Candia, ib. bringt A. 70 den Festungsbau zu Hameln zu Stande, ib. stillt die hörterischen Streitigkeiten, kriegt auf dem westphälischen Traiktage votum wegen Spiegelberg; vereinigt sich mit den übrigen Braunschweigischen Fürsten wegen der zum Gehorsam zu zwingenden Stadt Braunschweig, 252. hilft auch die kölnischen Unruhen stillen; geht zum viertenmal nach Italien, ib. schließt A. 71 und 72 mit Frankr. und Dänemark eine Defensiv-Allianz, 253. errichtet eine Armee von 10000 Mann und tritt mit Frankr. A. 72 in völligen Bund, doch nicht wider den Kais. und Reich, 253. setzt sich A. 75 in Positur; läßt sich aber durch den Fortgang der Allirten Waffen, durch die Münchsteinischen Trakt.

Traktaten zur Neutralität bewogen, und arbeitet am Frieden, ib. seine Verbindung mit Sachsen und Anstalten, daß Crequi seine Lande nicht mit seiner Armee belästigen konnte, 254. er denkt zum fünftenmal nach Italien zu gehen, stirbt aber den 18 Dec. a. 79 zu Augspurg, ib. seine Gemalin und Kinder, worunter Wilhelmina Amalia Kaiser Josephs Gemalin A. 1699 geworden, 254. 255. er drückte die Evangelischen nicht; regiert löblich, fördert die Studia, legt eine Bibliothek an, 255. sein herrlich veranstaltetes Leichenbegängnis, 256.

Johann Friedrich dem Mittlern, Johann Wilhelm und Johann Friedrich dem Ältern, Söhnen des Churf. Joh. Friedrichs von Sachsen, deren Geburtsjahre, VII, 146. stehen, geht es hart nach des Vaters Gefangenschaft; ihr jährlicher Gehalt war 50000 Gulden, ib. Weimar wird ihr Sitz; Sie empfangen die Lehen wegen Saalfeld A. 1549; führen den Titel als Herzoge zu Sachsen. Nach Churfürst Moritzens Tod wird die Churwürde vergeblich wieder für Johann Friedrichen gesucht, 147. es wird durch Dänemarks Vermittlung der Streit wegen der Chur im Hause Sachsen gestillet, 1554, 149. im nehmlichen Jahre, da sie die ge-

gemeinschaftliche Regierung in ihren ungetheilten Landen führen, wird die Erbverbrüderung mit Henneberg getroffen, 148. sie wohnen A. 55 der erneuerten Erbverbrüderung zwischen Sachsen, Brandenburg und Hessen bey, ib. machen allerhand Stiftungen, 148 f. tauschen von Mansfeld, Kömhild samt Lichtenberg und Brückenaue ein, 149. die Ältern Brüder überlassen dem Ältesten Johann Friedr. dem Mittlern, alleine A. 59 auf 4 Jahre, 149. der nach diesen 4 Jahren weiter fortregierende Herzog J. Friedr. ordnet eine Kirchen-Visitation in ganz Thüringen an, wobey 40 Pfarrer abgeschaffet wurden, weil sie Striegels synergistische Declaration nicht unterschrieben, ib. kauft von Schwarzburg die Herrschaft Leuchtenberg, ib. er nimmt sich des Grumbachs an, und will auf dem Grimmstein residiren; darüber die andern Brüder A. 65, Uebel vorzukommen, Theil an der Regierung nehmen, 150. den 31 Oct. stirbt S. Johann Friedrich der Jüngere zu Jena, ib. er war schwächlich aber sehr fromm und verständig, hielt über seines grossen Vaters Vermahnungen, die er seinem Bruder vorhielt, 150. die 2 Brüder das Fürstent. in dem Weimarischen und Coburgischen Theile. was jeder begriffen, 151.

der beliebte zährige Wechsel, und was dabey weiter verglichen worden, 152. H. Johann Friedrich der II. wird von einer liederlichen Dirne, die sich für K. Heinrichs VIII in Engelland verstoßene Gemalin, Prinz. Anna von Cleve ausgegeben, eingenommen, XII, 164 f. was sie demselben für große Versprechung gethan, 165. der Betrug entdeckt sich, 166. er thut einen Versuch auf Anrathen eines flüchtigen Engelländers, seinem Bruder H. Johann Wilhelm die Vermählung mit der Königin Elisabeth in Engell. auszuwirken, welches aber nicht gelinget, und ihm in seinem Unglücke noch mehr üble Nachreden zuziehet, 167 f. - Dem Herzog wird A. 66 von seinen Gesandten auf dem Reichstage gar redlich, schriftlich angerathen, sich des Aechters Grumbachs doch zu entschlagen, XII, 234. dem ungeachtet verleyht er demselben seinen Schutz fort, und wird darüber die Reichsacht gegen ihn, als einen 3 Jahre lang Ungehorsamen ausgesprochen, und Churf. Augusten von Sachsen die Execution aufgetragen, und ihm den 23 Dec. angekündigt, 234 f. Johann Friedrich läßt sich nicht erschrecken, sondern spricht gar heftig gegen Churf. August, dem er, weil er lebe, widerstehen werde, 235. am 24 Dec. geht die Belagerung von Gotha und

Grimmenstein schon an, und den 13 April 1567 muß sich der H. auf Gnad und Ungnade ergeben, und die Gedächten ausliefern, ib. wie Churfürst August sich gegen ihn bezeigt, ib. er wird den 15 April nach Wien, und weiter nach Neustadt in die Gefangenschaft geführt; bekommt 15000 Thaler jährlich von seinen Bruder Gehalt, 236. seine andere Gemalin Elisabeth Churf. Friedr. III von der Pfalz Tochter, arbeitet, ihm die Befreyung oder Erleichterung seiner Gefangenschaft beym Kaiser auszuwirken; erlanget endlich A. 72 die Erlaubnis die Gefehrdin ihres Gemals in der Gefangensch. bis an ihr Ende A. 94 bleiben zu dürfen, 236. es dependirte die Gefangenschaft und Erledigung des Herzogs vom Churf. in Sachsen, und seinen Erben, ib. Churf. Friedrich III von der Pfalz bittet A. 76 gar beweglich um dessen Loslassung, 237. A. 89 will ihm Kais. Rudolph auf vielfältiges Ansuchen, die Freyheit unter harten Bedingungen geben, welche der Herzog nicht eingehen will, 237 f. ihm wird versaget A. 94 seine Gemalin nach ihrer Ruhestätte zu begleiten, 238. Er wird e. A. wegen der Türken Gefahr von Neustadt nach Steyer gebracht, da er beym Aussteigen fällt, bettlägerig wird und A. 95 den 4 May

May stirbt; wird nach Coburg fürstl. begraben, 239. wie er sich seine Zeit in der Gefangenschaft vertrieben; und sein Gebeth, so er auf seine Umstände gemacht, ib. sein Briefwechsel, und was er sonderliches an seinen Sohn Johann Ernst geschrieben, der um seine väterliche Einwilligung zu seiner Eheverbindung ange sucht, 240. Johann Friedrich, Herzog von Würtemberg, geb. 1582, III, 322, ib. studirt zu Tübingen, respectirt seinen jungen Hofmeister, ib. seine Reisen; Antritt der Regier. ib. schließt mit seinen 4 Brüdern einen Landes- Theilungs- Tractat, 323. wird der Stifter der regier. jüngern Stuttgardischen Linie, ib. tritt in die Union 1610, in Allianz mit Holland 1614, 324. hilft Udenheim schleifen; friedstiftende Bemühungen, ib. ist der Evangelischen Religion mit Ernst ergeben (443) läßt die formulam Concordiae wieder drucken, Kirchen und Schulen sich viel kosten, 324 f. liebt Gelehrte und liegt den Regierungs- Geschäften ob, 325. bleibt in Devotion gegen den Kaiser, ib. sucht die ligistische Armee 1628 vom schwäbischen Craife abzuhalten; wird über die Unterhandlungen krank und stirbt, 326. Gemalin, Kinder, 236 f. Johann Georg der Aeltere, Marggraf zu Brandenburg, H. in

Schlesien zu Jägerndorf, ein S. Churf. Joach. Friedr. geb. 1577, XI, 50. geht A. 88 nach Strasburg auf die Universität, wird von den Evangelischen Domherren im Brüderhof zum Administrator des Bist. Strasburg erwählet, ib. kan es aber gegen den Card. Carl von Lothringen nicht behaupten, ib. cf. XX, 13 u. f. sein Vater tritt ihm das Fürstent. Jägerndorf ab, 1606. und verschafft ihm A. 16 die Heermeister- Stelle des Johanniter Ordens, XI, 50. er säßt wegen der ihm abgesprochenen Herrschaften Beuthen und Oderberg einen Groll aufs Haus Oesterreich, 51. er will die reformirte Religion in der Stadt Jägerndorf einführen. Es kommt durch die Widerseßlichkeit Voltmans und Lenthners zu Verwirrungen, die A. 16 durch einen Vergleich beigelegt wurden, 51-53. er wird ein Anhänger Churf. Friedrichs V, in den böhmischen Unruhen; muß aus Schlesien weichen und wird in die Acht erklärt, 53. legt die Waffen nicht nieder, sondern tummelt sich in Schlesien und Böhmen, woben er recht schafften Geld schneidet, ib. läßt nach der Prager blutigen Execution, als K. Friedrichs General- Feldobrist, ein Patent in ganz Schlesien ausgehen, und warnet, sich gegen dergleichen weiter verhängte Blutger

der beliebte zährige Wechsel, und was dabey weiter verglichen worden, 152. H. Johann Friedrich der III. wird von einer liederlichen Dirne, die sich für K. Heinrichs VIII in Engelland verstossene Gemalin, Prinz. Anna von Eley ausgegeben, eingenommen, XII, 164 f. was sie demselben für große Versprechung gethan, 165. der Betrug entdeckt sich, 166. er thut einen Versuch auf Anrathen eines flüchtigen Engelländers, seinem Bruder H. Johann Wilhelm die Vermählung mit der Königin Elisabeth in Engell. auszuwirken, welches aber nicht gelinget, und ihm in seinem Unglücke noch mehr üble Nachreden zuziehet, 167 f. Dem Herzog wird A. 66 von seinen Gesandten auf dem Reichstage gar redlich, schriftlich angerathen, sich des Aechters Grumbachs doch zu entschlagen, XII, 234. dem ungeachtet verleyht er demselben seinen Schutz fort, und wird darüber die Reichsacht gegen ihn, als einen 3 Jahre lang Ungehorsamen ausgesprochen, und Churf. Augusten von Sachsen die Execution aufgetragen, und ihm den 23 Dec. angekündigt, 234 f. Johann Friedrich läßt sich nicht erschrecken, sondern spricht gar heftig gegen Churf. August, dem er, weil er lebe, widerstehen werde, 235. am 24 Dec. geht die Belagerung von Gotha und

Grimmenstein schon an, und den 13 April 1567 muß sich der H. auf Gnad und Ungnade ergeben, und die Bedienten ausliefern, ib. wie Churfürst August sich gegen ihn bezeigt, ib. er wird den 15 April nach Wien, und weiter nach Neustadt in die Gefangenschaft geführt; bekommt 15000 Thaler jährlich von seinen Bruder Gehalt, 236. seine andere Gemalin Elisabeth Churf. Friedr. III von der Pfalz Tochter, arbeitet, ihm die Befreyung oder Erleichterung seiner Gefangenschaft beym Kaiser auszuwirken; erlanget endlich A. 72 die Erlaubnis die Gefehrdin ihres Gemals in der Gefangensch. bis an ihr Ende A. 94 bleiben zu dürfen, 236. es dependirte die Gefangenschaft und Erledigung des Herzogs vom Churf. in Sachsen, und seinen Erben, ib. Churf. Friedrich III von der Pfalz bittet A. 76 gar beweglich um dessen Loslassung, 237. A. 85 will ihm Kais. Rudolph auf vielfältiges Ansuchen, die Freyheit unter harten Bedingungen geben, welche der Herzog nicht eingehen will, 237 f. ihm wird versaget A. 94 seine Gemalin nach ihrer Ruhestätte zu begleiten, 238. Er wird e. A. wegen der Türken Gefahr von Neustadt nach Steyer gebracht, da er beym Aussteigen fällt, bettlägerig wird und A. 95 den 4 May

May stirbt; wird nach Coburg fürstl. begraben, 239. wie er sich seine Zeit in der Gefangenschaft vertrieben; und sein Gebeth, so er auf seine Umstände gemacht, ib. sein Briefwechsel, und was er sonderliches an seinen Sohn Johann Ernst geschrieben, der um seine väterliche Einwilligung zu seiner Eheverbindung ange sucht, 240. Johann Friedrich, Herzog von Württemberg, geb. 1582, III, 322, ib. studirt zu Tübingen, respectirt seinen jungen Hofmeister, ib. seine Reisen; Antritt der Regier. ib. schließt mit seinen 4 Brüdern einen Landes- Theilungs- Tractat, 323. wird der Stifter der regier. jüngern Stuttgardischen Linie, ib. tritt in die Union 1610, in Allianz mit Holland 1614, 324. hilft Udenheim schleifen; friedstiftende Bemühungen, ib. ist der Evangelischen Religion mit Ernst ergeben (443) läßt die formulam Concordiae wieder drucken, Kirchen und Schulen sich viel kosten, 324 f. liebt Gelehrte und liegt den Regierungsgeschäften ob, 325. bleibt in Devotion gegen den Kaiser, ib. sucht die ligistische Armee 1628 vom schwäbischen Craife abzuhalten; wird über die Unterhandlungen krank und stirbt, 326. Gemalin, Kinder, 236 f. Johann Georg der Aeltere, Marggraf zu Brandenburg, H. in

Schlesien zu Jägerndorf, ein S. Churf. Joach. Friedr. geb. 1577, XI, 50. geht A. 88 nach Strassburg auf die Universität, wird von den Evangelischen Domherren im Brüderhof zum Administrator des Bist. Strassburg erwählet, ib. kan es aber gegen den Card. Carl von Lothringen nicht behaupten, ib. cf. XX, 13 u. f. sein Vater tritt ihm das Fürstent. Jägerndorf ab, 1606. und verschafft ihm A. 16 die Heermeister- Stelle des Johanniter Ordens, XI, 50. er faßt wegen der ihm abgesprochenen Herrschaften Beuthen und Oderberg einen Groll aufs Haus Oesterreich, 51. er will die reformirte Religion in der Stadt Jägerndorf einführen. Es kommt durch die Widerseßlichkeit Volkmans und Lenthners zu Verwirrungen, die A. 16 durch einen Vergleich beigelegt wurden, 51-53. er wird ein Anhänger Churf. Friedrichs V, in den böhmischen Unruhen; muß aus Schlesien weichen und wird in die Acht erklärt, 53. legt die Waffen nicht nieder, sondern tummelt sich in Schlesien und Böhmen, wobey er rechtschaffen Geld schneidet, ib. läßt nach der Prager blutigen Execution, als K. Friedrichs General- Feldobristen, ein Patent in ganz Schlesien ausgehen, und warnet, sich gegen dergleichen weiter verhängte Blut-

schreiben, ib. P. Leo X hat ein
großes Wohlgefallen daran, und
nennet ihn den andern Livium,
ib. P. Hadrian VI gibt ihm ein
Canonicat zu Como, ib. P.
Clemens VII macht ihn zum Bi-
schof von Nocera, ib. er läßt sich
das römische Schmarozken gefal-
len, und geht nicht in sein Bi-
sthum, ib. das römische Wolles-
den ziehet ihn ganzer 37 Jahre
an sich, 4. P. Paul III versagt
ihm das Bisthum zu Como, und
ziehet ihm einen nichtswürdigen
Menschen vor, ib. daher gehet er
nach Florenz, ib. sein Haupt-
werk ist, die allgemeine Historie
seiner Zeit, in 45 Büchern, la-
teinisch, 5. es sind aber nicht alle
45 Bücher zum Vorschein gekom-
men, ib. und warum? ib. gegen
diese Historie haben sich fast alle
Nationen aufgelehnt, 5 f. Ver-
theidigung Jovii, ib. Siehe auch
XIII, 437.
Joyeuse, Duc de, bleibt in der
Schlacht bey Coutras gegen den
K. von Navarra und Pr. Condé,
VI, 204.

Jrmengard, Kais. Ludwigs II To-
chter, wird dem Kais. Basilus ver-
prochen, IX, 186. es wird nichts
aus der Vermählung, sondern
Boso, nachheriger K. in der Pro-
vence, bekommt sie durch Be-
rengers Beystand zur Gemalin,
187. Sie will lieber tod, als keine
Königin seyn; daher durch ihre

Intriguen vornemlich ihr Gemahl
König wird, 190. Sie kommt in
Gefangenschaft, 191.

Jrmengard, die Gemalin des
Grafen Welfs II zu Altdorf,
VIII, 165. Welfs III Mutter
und Großmutter des Vierten
Welfs von Eike, dem sie
zum Besitz der Welfischen Gü-
ter in Deutschland hilft, 167.

Irland fängt 1159 an, den Peters-
Pfennig nach Rom zu zahlen, I,
21. wer sich am ersten K. von
Irland geschrieben, XVII, 384.

Isabella, Kais. Carl V Gemalin.
Eltern und Geburt, II, 363.

Vermählung, deren Feyerlichkeit
ten weitläufig beschrieben, 365ff.
Kinder und Tod. Sie stirbt über
der Geburth lieber, als daß sie
einen Chirurgus zu Hülfe zuge-
lassen hätte, 364.

Isabella, Königin in Ungarn, K.
Johanns von Sips Gemalin, ei-
ne E. K. Sigismunds I, von
Polen, vermählt 1539, XIII,

386. Sie kommt A. 40 den 7
Jul. zu Ofen mit dem Pr. Jo-
hann nieder, verliert ihren Ge-
mahl den 24 darauf, 387. K.
Ferdinand läßt ihr glüßlich wissen,
daß vermög Tractaten ihm nun
die königl. Würde alleine bleibe;
Ihre Prinz aber sollte Siebenbü-
rgen, seine väterliche Güter und
Troypau in Schlesien behalten,
ib. die verzögerte Antwort macht,
daß K. Ferdinand die an der

Donau

in einem Breve tobt, 372. er widersteht sich der unzeitigen Verehrung einer, für heilig gehaltenen Nonnen, Crescentiae, mit Beyfall des Pabsts, 373. der Card. Quirini rühmt auch gegen den Pabst des Bischofs sorgfältige Verwaltung seines Amts, 374.

Josephus, Patriarch von Constantinopel, stirbt zu Florenz nach geschlossener Vereinigung seiner Kirchen mit der lateinischen I, 77.

Joseph Ferdinand, Churpr. von Bayern und Cron-Erbe von Spanien, S. Maximilian Eman.

Joseph Philipp, Cardinal von Bamberg, Bischof von Passau, geb. 1651, dient dem Kaiser als Reichshofrath und Gesandter, wird geistl. und 1689 Bischof, II, 412. Er betreibt die Exemtion seines, vomuralten Erzstifts Lorch entsprossenen Hochstiftes vom Erzstift Salzburg am päpstlichen Hofe, reussirt aber nicht völlig, ib. wird als Kaiserlicher Gesandter auf den Polnischen Wahltag 1697 geschickt; hat wegen Titulaturen Streit, 413. wird nach Portugal gesandt und 1700 zum Kaiserl. Principal-Commissarius u. ernennet, auch vom Pabst auf des Kaisers und K. von Polen nomination zum Cardinal gemacht; hält 1701 seinen prächtigen Einzug zu Regensburg 418. es erneuert sich ein Streit zwischen R. III, R. II Tb.

sehen den Evangelischen und Catholischen Ständen wegen des in seinem Titel stehenden heilige Röm. Kirche. Gründe pro et contra, 414. 415. wie es bey seiner ersten solennen Reichs-Deputation mit dem Ceremoniell gehalten worden, 415. die Churbayerischen Stände machen ihn unstat zu Regensburg, und er bekommt Vorwürfe wegen der Bayerisch. Besetzung von Passau; wird aber vom Kaiser und Reich gerechtfertiget, 415 f. er bekleidet die hohe Würde eines Principal-Commiss. auch unter den Kaisern Joseph und Carl, 416. stirbt 1712 und liegt in der von ihm neubauten Capelle zu Passau begraben, ib.

Jovius, Paul, Bischof zu Nocera und berühmter Geschichtschreiber, XII, 1 f. hat mit aller seiner Mühe und Arbeit, so viele Personen der Vergessenheit zu entreissen, schlechten Dank unbilliger Weise verdient, 1 f. ist wider alle Art und Gewohnheit seiner Amtsbrüder ein sehr fleissiger Bischof, 2. von seiner Geburtszeit und Familie, 2 f. wird als ein Waise von seinem altern Bruder aufgenommen, I, 3. studirt zu Davia die Philosophie und Medicin, und erhält ihr beeden lauream, ib. zu Rom schreibt er die Arzneykunst und legt sich auf die Historie, ib. will die Weltgeschichten seiner Zeit be-

schrei-

Schreiben, ib. P. Leo X hat ein
großes Wohlgefallen daran, und
nennet ihn den andern Livium,
ib. P. Hadrian VI gibt ihm ein
Canonicat zu Como, ib. P.
Clemens VII macht ihn zum Bi-
schof von Nocera, ib. er läßt sich
das römische Schmarözen gefal-
len, und geht nicht in sein Bi-
sthum, ib. das römische Wolles-
ben ziehet ihn ganzer 37 Jahre
an sich, 4. P. Paul III versagt
ihm das Bisthum zu Como, und
ziehet ihm einen nichtswürdigen
Menschen vor, ib. daher gehet er
nach Florenz, ib. sein Haupt-
werk ist, die allgemeine Historie
seiner Zeit, in 45 Büchern, la-
teinisch, 5. es sind aber nicht alle
45 Bücher zum Vorschein gekom-
men, ib. und warum? ib. gegen
diese Historie haben sich fast alle
Nationen aufgelehnt, 5 f. Ver-
theidigung Jovii, ib. Siehe auch
XIII, 437.

Joyeuse, Duc de, bleibt in der
Schlacht bey Coutras gegen den
K. von Navarra und Pr. Condé,
VI, 204.

Jrmengard, Kais. Ludwigs II Toch-
ter, wird dem Kais. Basilus ver-
prochen, IX, 186. es wird nichts
aus der Vermählung, sondern
Boso, nachheriger K. in der Pro-
vence, bekommt sie durch Be-
rangers Beystand zur Gemalin,
187. Sie will lieber tod, als keine
Königin seyn; daher durch ihre

Intriguen vornemlich ihr Gemahl
König wird, 190. Sie kommt in
Gefangenschaft, 191.

Jrmengard, die Gemalin des
Grafen Welfs II zu Altdorf,
VIII, 165. Welfs III Mutter
und Großmutter des Vierten
Welfs von Eke, dem sie
zum Besitz der Welfischen Gü-
ter in Deutschland hilft, 167.

Jrland sängt 1159 an, den Peters-
Pfennig nach Rom zu zahlen, I,
21. wer sich am ersten K. von
Jrland geschrieben, XVII, 384.

Isabella, Kais. Carl V Gemalin.
Eltern und Geburt, II, 363.

Vermählung, deren Feyerlichkeit-
ten weitläufig beschrieben, 365ff.
Kinder und Tod. Sie stirbt über
der Geburth lieber, als daß sie
einen Chirurgus zu Hülfe zuge-
lassen hätte, 364.

Isabella, Königin in Ungarn, K.
Johanns von Lips Gemalin, ei-
ne E. K. Sigismunds I. von
Polen, vermählt 1539, XIII,
386. Sie kommt A. 40 den 7
Jul. zu Ofen mit dem Pr. Jo-
hann nieder, verliert ihren Ge-
mahl den 21. darauf, 387. K.
Ferdinand läßt ihr gütlich wissen,
daß vermög Tractaten ihm nun
die königl. Würde alleine bleibe;
ihre Prinz aber sollte Siebenbürg-
en, seine väterliche Güter und
Troppau in Schlesien behalten,
ib. die verjögerte Antwort macht,
daß K. Ferdinand die an der

Donau

Donau liegende Orte, so weit er kan, wegnehmen läßt, 388. Isabella läßt durch Gesandten beym Türken Schutz und Hülfe suchen. Colmann ist bereitwillig, ib. R. Ferd. läßt A. 41 Ofen vom Rogendorf belagern, so die Türken entsetzen, 388 f. Colmann verlangt den jungen König zu sehn, die Königin schickt ihn mit schwerem Herzen, 389. die Türken besetzen Ofen, ib. gefährliche Anschläge gegen den jungen R. Johann einiger Türken, ib. Colmann selbst aber ist großmüthig; erklärt, Ofen zu besetzen, bis Johann erwachsen; sie sollte indessen Siebenbürgen und einige Stücke von Ungarn behalten, 390. Bischof Georg war Vormund und Petrowij oberster Befehlshaber, ib. B. Georg spielt mit R. Ferdin. unter der Decke, aus Eifersucht über Petrowiken; darüber kommt es zwischen demselben und der Königin A. 1550 zum Bruch, ib. da es aber durch R. Ferdinands Truppen so übel läuft, daß sich Isabella gezwungen sieht, Siebenbürgen und Easchau dem R. abzutreten, dagegen mit Opeln, 100000 Ducaten, ihres Gemahls Gütern zufrieden zu seyn, 390. was sie bey Auslieferung der Reichsleinodien an die Gesandten Ferdinands gesprochen. Sie schreibt auf der Reise aus Siebenbürgen nach Easchau, da

sie weichen mußte, ihren Namen und 3 Buchstaben S. F. V. an einen Baum, welches mit dem, was sie zu ihrem Sohn bey Ueberlassung Ungarns an Ferdinanden gesprochen, zusammen gehalten, die nehmliche 3 Buchstaben auf einem Ducaten von ihr leicht erklärt, XXI, 428 f. - Beym neuen Türken-Krieg A. 56 wird Isabella wieder nach Siebenbürgen berufen, und ist Anfangs glücklich, XIII, 391. findet aber hernach lauter Verwirrung und Untreue in Siebenb. ib. R. Heinrich II in Frankr. verspricht ihr Hülfe, und ihrem Sohn seine Tochter zur Gemalin, dem die Regierung aber überlassen werden sollte, 392. dieses steht ihr nicht an. Sie übt Grausamkeiten an verschleidenen verdächtigen Großen aus, ib. daher fiel alles von ihr ab. Sie sucht beym Kais. Ferdinand einen neuen Vergleich, stirbt aber A. 58 darein, ib.

Isenburg, S. Rfenburg.

Isenhagen ein Cistercienser Kloster, stiftet die verwittbte Pfalzgr. Agnes, H. Otto von Lüneburg Schwägerin, XVI, 372. die Mönche verlaufen sich, und es wird ein adeliches Jungfern-Kloster 1345, ib. braucht a. 1478 eine Reformation, ib. A. 1540 wird Judith von Bülrow die erste evangelische Domina, 372.

Isotta von Rimini, Maitresse des
Sigm. Malatesta von Rimini II,
19. 417. 423 f.

Isba oder *Juditha* Marggr. Leo-
polds III. von Oesterreich Sana-
lin, wessen Tochter sie gewesen?
VII, 362. wird auf einer Wall-
farth ins Heil. Land von einem
Saracenischen Fürsten gefangen
und geschwängert, ib.

Juan d' Austria, S. Johann von
Oesterreich.

Jubelfeyer, wegen 300jähriger
Fortdauer der glücklichen Herr-
schaft des Hauses Oldenburg in
Dänemark, stellet K. Friedrich
V, 1749 billig an, XXI, 405.
dergleichen Jubelfeste bey ähnli-
chen Gelegenheiten von alten
christlichen Mächten und regie-
renden Familien sind vernachläs-
sigt, und Gott für die lange
Dauer zu danken, ist immer ver-
gessen worden, 407. die heidni-
schen Römer hatten dagegen nicht
unterlassen, wegen ihrer ausge-
breiteten Herrschaft, ihren Ob-
tern herrliche Jubel- und Danksa-
gungsfeste anzustellen, und densel-
ben große Verdienstlichkeiten zu-
schreiben, 408.

Jubelfest zu Salzburg wird be-
gangen 1682, weil dasselbe das
letzte Jahr des Elften Jahrhun-
derts, von der Erbauung des Klo-
sters St. Peters in Salzburg
vom S. Ruperto her, war, II,
372. woben die Heil. Leichname

von der Schloßcapelle St. Ma-
ria Magdalena in die neuerbaute
Domkirche wieder gebracht wur-
den, ib. die dabey errichteten
Ehren- Pforten, Auszierungen
der Kirchen und vorgekommenen
Feyerlichkeiten, 372. 376. unter
den Freundsbezeugungen war
auch eine Comödie: die Bekeh-
rung Herz. Theodonis in Bayern
durch den Heil. Ruprecht, 376.

Juden, die ältesten in Teutschland,
sind zu Worms, wo sie sonst in
großem Ansehen stunden, und
in Urkunden den Christen vorge-
setzt wurden, X, 61. - Juden
haben Christen Kinder gestohlen.
In alten Zeiten. Das Beispiel des
zu Frankfurt gestohlenen Grafens
von Pfensburg macht die alten Er-
zählungen wahrscheinlich, VII, 242.
167 f. - 1706. die Juden, 1706.
derlich Eleazar, mit einer gemein-
sen Justiz A. 1492 im Mecklen-
burgischen unternommen; damit
vorgegangenes Miracel und grau-
same Strafe an den Missethättern,
XVII, 192 f.

Juel, Niels, zu Eslinge, dänischer
Admiral- Lieutenant, geb. 1629;
sein Vater war Erich Juel Reichs-
Rath, und Land- Richter in Jüt-
land, XI, 74. dient am ersten
unter Martin Tromp A. 52 und
unterm Ruyter; wohnt vielen Ca-
treffen bey, ib. erobert als Ober-
Capitain A. 54 das Schiff des
Renegaten Dias, ib. führt A. 56
heim,

heim, wird vom R. Friedrich III zum Capitain vom schwarzen Reuter und A. 57 zum Admiral üben Holm gemacht, 74. ist bey verschiedenen wichtigen See-Unternehmungen; commandirt im Seetreffen bey Roesand A. 59, und treibt mit Hülfe des holl. Admiral Obdams die stärkere schwedische Flotte zurück, 75. hilft Finen wegnehmen, ib. kriegt den Danebrog - Orden; vorher schon A. 75 das Commando im schwedischen Krieg, über die ganze Flotte, ib. seine glückliche Unternehmungen A. 76 auf die Insel Goehland, 75, widersteht der schwedischen, noch einmal so starken Flotte bey Bornholm, in einer 2tägigen Canonade, schlägt sich durch, und zieht sich ohne Verlust eines Schiffes nach Falsterbo zurück, ib. wird Gouverneur von Goehland; vom Tromp mit 9 Schiffen verstärkt, ib. holt die Schweden bey Oeland ein, und erringt einen herrlichen Sieg, wobey 2 schwedische Admirale Treuz und Uglia mit ihren Admirals - Schiffen in die Luft flogen. Kein dänisches Schiff geht dabey verloren, 76. er verjagt die Schweden von Prädt, ib. macht bey der Colberger Heide die schwedische Escadre unterm Admiral Eöblad, den er nebst 7 Capitains und vielen andern gefangen, A. 77 im

Junius zu nichte, ohne daß er auch diesmal ein Schiff verloren, 76 f. A. 78 wird er gehelmter Rath; gewinnt unter andern die Insel Rügen wieder, 77. bekommt den Elephanten - Orden. A. 79 thut er den Schweden wider den großen Abbruch, und schlägt bey Oeland 5 schwedische Schiffe, im Angesicht der Hauptflotte, ib. er wird sehr geehrt. Der König schenkt ihm die Insel Tasinge, wo er eine Kirche baut. Er vermählt sich A. 61 mit Margar. Uhlefeld, 77. hat den Schweden 4 Haupt- und Regalien-Schiffe abgenommen; er war bescheiden, behutsam und hielt über Zucht, und hatte die Haupteigenschaft eines Kriegshelden das Glück zur Seite, 78. stirbt A. 97 zu Coppenhagen, wo ihm ein prächtiges Grabmahl in der Hülmer Kirche aufgerichtet ist, und seine 8 Seeschachten in Versen mit Lob erhoben sind, 78 - 80. seinen Haupt-Sieg hat er in der Ribge Buchz. 1677 den 1. Jul. erfochten; siehe Seetreffen, welcher ihm den Charakter eines Admirals - General - Lieutenants erworben.

Jülich, Gerhard ist vom Jahr 1009 aus einer Urkunde, als der erste Graf von Jülich bekannt; nichts gewisses aber von seiner Abstammung. Ob sie von königlichen Stamme gewesen?

XXII, 77. die Graffschaft wird ein Marggrastum 1336, 75 f. ein Herzogtum 1356, XXII, 80. von Lebensstücken im Jülichischen, die von Chur-Pfalz herrühren, ib. - - das Herzogtum kommt an H. Adolph von Bergen, I, 371. der auch Anspruch auf Geldern macht, ib. H. Gerhards von Jülich und Berg Contract mit Erzbischof Dietrich von Eöln vom Jahr 1450, da der Erzbischof 100000 Goldgulden bezahlen und dafür Jülich und Berg, wenn der Herzog ohne Erben abgehen würde, dem Erzbischof Eöln heimfalle sollte, V, 76.

Jülichischer Erbschafts- Streit hebt sich mit dem Tode des unbeerbten H. Johann Wilhelms zu Jülich, Cleve und Bergen 1609 den 25. Merz, an, V, 170. unter 8 Prätendenten auf die Verlassenschaft, forderten das ganze Haus Sachsen, Churbrandenburg und Pfalzneuburg, jegliches die ganze Erbschaft. Worauf sie ihr Recht gründeten? 170. zwei Schwestern des letzten Herzogs, Margareta, Gemalin Maligr. Johanns zu Zweybrücken, und Sibylla, Gemalin Marggraf Carls von Burgau, prætendirten mit ihrer ältern Schwester und Schwester Tochter in gleichen Theilen zu erben, 171. Per-

jog Carl von Nevers machte Ansprüche auf Cleve und Mark, ib. H. Heinrich von Bouillon begehrte nur die Graffschaft Mark, und so auch der Graf Ernst von Manderscheid, 171. es war zwischen den Schwestern 1593 ein Vertrag zu Frankfurt zwar errichtet, gemeinschaftlich so lange Besitz zu nehmen, bis der rechtliche Ausspruch erfolge, 171. es war aber kein Ernst. Pfalz, Neuburg und Churbrandenburg nahmen Besitz, und jedes wollte allein von den Landesständen als Erb erkennet seyn, 172. der Kaiser interponirt sich und trägt der Wittve und fürstlichen Råthen die Administration auf, bis auf die rechtliche Entscheidung; mahnt von Thätlichkeiten ab, ib. Pfalz und Brandenburg, aus Furcht vor Spanien, treffen einen Provisional-Vergleich zu Dortmund, glütlich sich zu vertragen, und gemeinschaftlich wider alle fremde Anmassung sich zu schützen u. 172 f. der Kaiser erklärt den Vergleich für nichtig; schickt Commissarios und endlich Erzherzog Leopolden, die Lande zu sequestriren, 173. Churbrandenburg und Neuburg suchen Hülfe, achten keine Drohungen, sondern appelliren ad Caesarem melius informandum, und an die Churfürsten des Reichs, ib. es kommt

in Ehelichkeiten. Leopold. sieht sich zu schwach den Krieg fortzuführen; geht nach Prag und läßt 2000 Mann Besatzung zu Jülich, 174. die Holländer schicken unterm Prinz Moriz eine Armee, dazu stoßen 4000 Allirte Reuter und 10000 Franzosen, welche die Belagerung vornehmen. Der Commendant Rauschenberg muß sich 1611 den 2 Sept. ergeben, 174 f. der Kaiser und der Churfürst von Brandenburg kommen beftig in Schreiben aneinander, und erinnern einander ihrer Pflichten, 175 f. - - kurzgesagte Nachricht, wie Churbrandenburg und Pf. Neuburg sich wegen des Mitbesizes in diesen strittigen und erledigten Fürstenthümern 1609, 10 u. 11 verglichen. Huldigung der Landstände an die neuen compossedirenden Fürsten A. 1614, X, 220. Interims- theilung der Lande zu Ranten: wobei sich Churbrandenburg den Besitz Jülichs und Bergens doch vorbehalten, und die gemeinschaftliche Regierung wurde auch durchaus beybehalten, 221. düsseldorffischer Vertrag von A. 24 u. 29, ib. - - es wird die Compossessio A. 47 auf ewig ausgemacht, ib. Gewaltsame Mischelligkeiten und clevischer Hauptvergleich von A. 1666; da nach Abgang der pfalzneuburgischen Descendenten die solidaria possessio

aller Lande, bey Churbrandenburg bleiben sollte, 222. diesen Vergleich errichteten Churf. Friedrich Wilhelm und Pfalzgraf Philipp Wilhelm, sonderlich um dem gänzlichen Verderben des Landes abzuhelfen, da sie dann in 21 Artikeln alles genau auseinander setzten, und die Lande, ohnerachtet der Theilung, in unaufsöblicher Bundesvereinigung und Genus der gemeinschaftlichen und besondern Privilegien verblieben. Richtige Abschrift dieses ganzen Erbvergleichs, XXI, 356 - 360. die kaiserliche Bestätigung erfolgt A. 78. es wäre also Churbrandenburg bey Abgang des Pfalzneuburgischen Mannstammes schon wirklich im Besitz, und brauchte nicht weiter von Jülich und Bergen, auf den Fall, Besitz zu nehmen, 222 f. was im Haag wegen des Herzogs von Sulzbach als Erben von Churpfalz zur Auskunft A. 1738 wegen der künftigen Erbschaft dieser rathbergischen Lande in Vorschlag gekommen, und von Preußen verworfen ist worden? X, 218. Chursachsen will dabey auch nicht vergessen seyn, ib.

In Julius II röm. Pabst, war vorher der Cardinal Iulianus von Ruvere, erster Erzbischof zu Avignon &c. und wurde zum Verdruß des Card. d'Amboise erwählt.

wählt 1503 den 31 Oct., X, 102. XVI, 292. dessen Handel mit dem K. Ludwig XII in Frankreich, V, 227 f. Ursachen davon, 230. er hat die Stadt Bononien von der Herrschaft der Bentivoglio befreit, 230 f. der Mönch im Kloster Pegau, Paul Lange, sagt von ihm, er sey nicht sowohl apostolicae sedis clauiger, als Armiger, gewesen, 232. f. auch von ihm Ravere. Er läßt sich in seinen letzten Jahren einen starken Bart wachsen, um martialisches auszu sehen, XVI, 292 f. sagt dem Caesar Borgia ins Ohr, daß er sein Vater sey, damit er eher Papst würde, 295. hat eine umehlige Tochter, ib. Forcatuli Beschreibung von ihm, ib. scharfes Urtheil, so 9 Cardinale im Concilio zu Pisa wider ihn ausgesprochen, XVIII, 401. denen setzt er das Concil. Lateranum entgegen, 402. er legt 1508 selbst den Grundstein zu einer neuen Befestigung von Civita vecchia, XIX, 189.

Julius, Bischof zu Würzburg, aus dem Geschlechte der Echter von Mieselbrunn. Sein Vater war Peter, und die Mutter Gertrud von Adolzheim, die ihn A. 1544 zur Welt gebracht, XIX, 402. wird schon A. 54 Canonicus zu Würzburg, A. 59 zu Maynz, 403. seine Reisen, Gelehrsamkeit und große Sprachkunde. Er

wird A. 59 Domherr zu Würzburg, zu Maynz, und schon A. 1573 zum Bischof erwählt. Seine Confirmation und Belehnung vom Kais. Max. II, ib. er war eifrig bedacht, der catholischen Religion wieder in seinem Stifte aufzuhelfen. Daher er förderstamst an der Lehre und Leben seiner Geistlichkeit besserte. Seine Anstalten zur Belehrung. Er vertreibt die Evangelische, die sich nicht von seinen Lehren einnehmen ließen, nebst ihren Priestern aus 120 Orten, 404. A. 87 ließ er den Rath zu Würzburg versammeln und andeuten, wer nicht seiner Kirche beypflichte, solle exuliren. Er rühmte sich, mehr als 100000 Menschen zu seiner Kirche bewogen zu haben. Wom ihn Papst Gregor. XIII und H. Wilhelm von Bayern angefrischet, 405. Er stiftet neue Märgen, Bruderschaften, verwendet viel auf Kirchen, ib. er sucht dabey der Gelehrsamkeit aufzuhelfen, und errichtet zu Würzburg mit kaiserlicher und päpstlicher Confirmation wieder eine Universität, die er A. 82 eingeweiht den 2 Jan. Er wird den 4 Jan. der erste Rector. M. Michael Suppan aber ernennet er zum Pro-Rector, 406. wendet viel auf die Gebäude. Woher er den Fond zu den großen Kosten genommen, 406 f. er schließt zur
 C

Sicherheit seiner Lande mit Bayern, dem Erzbischof von Salzburg und B. zu Augsburg einen Bund, 407. empfängt zu Wien A. 77 persönlich die Lehen vom Kais. Rudolph II, ib. er lehrt dem Stifte Comburg durch einen langen Proceß Gehorsam, ib. er erbauet den reichen Epital zu Würzburg, der A. 80 eingeweiht wird, 407. ferner das abgebrannte Residenz-Schloß Marienberg, und legt eine schöne Bibliothek darauf an, ib. er bezahlt Schulden, löset verpfändete Güter ein, ib. er acquirit die andere Hälfte von Wimmerstatt. Vertauscht Weinungen an die Grafen von Henneberg, 408. nimmt den Grafen von Wertheim, Heidenfeld und Lengfurt, die 2 würzburgische Lehn waren, A. 1612 ab, ib. er verschlägt A. 82 das Erzbistum Maynz großmüthig, um seine Kirche nicht zu verlassen, 408. wie er sich um Kaiser und Reich verdient gemacht, und wichtige kaiserl. Commission auf sich genommen, ib. er tritt A. 1610 der catholischen Liga bey, ib. sein Ruhm erschallte so weit, daß ihn der Patriarch Alexander von Constantinopel mit einer eignen Gesandtschaft beehrte. Er starb 1617 den 13 Sept. Seine Grabchrift, 408. er hat am längsten

R. M. A. II Th.

unter allen Bischöffen zu Würzburg regiert, 402.

Julius, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, wird sehr von seinem Vater H. Heinrich dem jüngern verfolgt, sonderlich weil er evangelisch war worden; und sucht er ihn auf allerhand Art um die Succession zu bringen, I, 359. entweicht dem Vater, wird versöhnt, und folgt ihm in der Regierung 1568; bestellt die Regierung mit trefflichen Männern, reformiret, legt Schulen an, 395. zieht Künste und Gewerbe ins Land; baut Vorstädte bey Wolfenbüttel, befördert das Bergwerk auf dem Harze trefflich. Die sehr ergiebigen Silbergruben veranlassen ihn, grobes und großes Geld auszuprägen; will dadurch einen gewissen Schatz oder Nothpfenning auf alle Fälle ins Land bringen. Jeder Unterthan mußte nach Vermögen etliche Stücke haben und jährlich vorzeigen, 396. darunter waren die Julius-Löser, ib. Ursprung des Namens, 397 f. seine schwächliche Gesundheit und Diät, 400. seine letzte Lebenszeit bereitet er sich gottseelig zum Ende; stirbt, nachdem er von seiner Gemalin Hedwig seegnend Abschied genommen, den 8 May 1589, XVI, 395 f. er machte A. 82, da die Pest grassiret, ein Testament,

stament, worinnen er das statutum und pactum gentilitium seines Vaters und dessen Bruders vom Jahr 1532, so Kaiser Carl V bestätigt, vom primogenitur-Recht und Untheilbarkeit der herzoglichen Lande erneuert, 396 f. daher setzt er seinen ältesten Sohn Heinrich Julius, samt seinen absteigenden männlichen Erben, zum regierenden Herrn aller seiner Lande ein, 397. sorgt aber auch für seine 3 jüngern Söhne, ib. auch sollten die calenbergische und grubenhagenische Lande ic. wenn sie an das Haus Br. Wolfenbüttel fallen sollten, nicht wieder zertheilt, sondern mit der Hauptregierung des ältesten Bruders vereinigt werden, 398. er verbietet alle dem Kaiser und Reich nachtheilige Bündnisse, ib. wie es bey Zwistigkeiten zwischen Landsherren und Unterthanen sollte gehalten werden. Kein Prinz soll sich vor dem 25 Jahre heyraten. Weitere Anweisung, rühmlich und nützlich zu regieren, 398 f. seine Söhne sollten verheirathet werden, bis sein ältester Sohn die Regierung antreten würde, 400. der Landschaft und der Administration des Regenten vermacht er einen Reichthum an Metallen ic. von 700000 Thalern, der nur im Nothfall und zum vorzüglichen Nutzen des Landes sollte in Geld verwandelt und

veräußert werden, ib. er hinterläßt Schätze bey verminderten Abgaben der Unterthanen, bey einem prächtigen Hofstaat und vielen Bauen 400. eine unndtliche Arbeit fördert ihm seine letzte Krankheit, ib.

Julius Ernst und August, Herzoge zu Braunschweig und Lün. dannebergisch r Linie, Gebrüder, Geburt, XV 90. Vorfahren und Eltern, 9 f. von ihrem Vater Heinrich entsteht die dannebergische Nebenlinie, ib. ihr mittlerer Bruder, Franz, ib. Julius Ernsts Antritt der Regierung, Vertrag mit seinem Bruder, Vermählungen und Kinder, 92 f. die Eintracht machte beide Brüder reich, 93. Jul. Ernst tritt, weil er keine männliche Erben zu hoffen hatte, H. Augusten sein Recht auf die Br. Wolfenb. Erbfolge ab, 94. stirbt 1636, ib. Julius Franz der letzte Herzog von Sachsen-Lauenburg, fñt die 2 Schwedter, die Churfürsten fürst, in sein Wappen, weil es seine Vorfahren auch gethan hätten, und könnte ihm die Unterlassung von einigen nicht praejudiciren, X, 283. und weil nicht erweislich, daß die Churfürsten zu Sachsen solche privative zu führen berechtigt wären, ib. der Churf. von Sachsen läßt deswegen ein Protestationsschreiben, als wider eine Sache, die seinem R.

R. Erzmarschall, Amte nachtheilig, vermög dessen ihm die sogenannten Churschwerdter alleine gebührten, an den Herzog ergeben, 284. beschwehrt sich ferner beym Kaiser, und beruft sich auf das, was A. 1471 mit H. Johann von Lauenburg, unter Kaiser Friedrich III. vorgegangen, 284 f. der Kaiser erkennet deswegen eine Pön von 200 M. löthigen Golds zu, und verbietet ihm die Schwerdter, 286. der Herzog weiß dagegen scharfe Exceptiones vorzubringen, und sein Vornehmen durch alte Beispiele zu unterstützen; dabey er dann sonderlich gar nicht, die, seinem Hause entriffene Churmürde, bey Chursachsen als rechtmäßig eingestehen wollen, 286, 288. da nun der Streit wegen der sächsischen Chur, der lange geruhet, wieder rege zu werden schiene, so wurde für rathfamer gehalten, den Streit durch einen Vergleich 1671 auszumachen. Es bleiben die Schwerdter dem Herzoge zeitlebens, 288. 281.

Julius Friedrich, Herzog, Stifter der Julanischen Würtenbergischen Linie, III, 323.

Junker, Christian, versteht eine Stelle in Grammonds hist. gallica nicht, XXI, 69 f.

Jungfern, eils Tausend, deren Gebeine, als so vieler Märtyrerinnen, zu Eöln ruhen sollen, sind

aus Britannien entsprossen, I, 260. was sie aus England eigentlich gebracht, ib. wie sie unter ihrer Anführerin der heil. Ursula R. Deonots von Cornubien Tochter, nach Eöln, weiter nach Rom und von dar zurück nach Eöln gekommen, vor dieser Stadt aber von den Hunnen erschlagen, und begraben sind worden, 260 f. Unwahrscheinlichkeit der Sache aus der großen Zahl der Jungfern, weil noch 60000 Bürgerliche ausser den 11000 Adlichen gewesen seyn sollen; und aus dem angeführten P. Cyriacus, der sie von Rom zurück geführt haben soll, 262 f. wer ihrer am ersten gedacht, 264. woher die Erziehung von 11000 Jungfern entstanden seyn mag, 262. von der Zeit, wann S. Ursula gelebt haben soll, 263. wie die 11000 Jungfern einen Juden um seinen Bart gebracht, 264.

Jungingen, Conrad von, 22ster Hochmeister des teutschen Ordens, unter welchem Preußen und der Orden in sehr blühendem Zustande war, XI, 85. was ihm mit einem reichen Bauern begegnet ist, ib. - Ulrich von Jungingen, Hochmeister, läßt sich in einen unnötigen und unglücklichen Krieg mit Polen und Litthauen ein, XI, 58. wodurch das Land in großes Elend geräth, 59.

Jüngster Tag, wird 1553 zu Lütich von einer närrischen Frau angekündet, und verursacht großen Lärm, XVII, 62 f.

Juristen sind nicht allezeit die glücklichsten Ausleger der alten brieflichen Urkunden. Andere erfahrene Männer thun es ihnen darinnen gar oft bevor, XX, 293 f.

Jus Exercitii publici suae religionis Condomini: darüber entsteht großer Streit in der Grafschaft Wertheim, XXI, 14 f. ob es im Instrument. P. Westphal. gegründet oder nicht? ib.

Iwan Basilowiz II, Czar, der größte Monarch in Rußland vor Peter I. wird als ein Tyrann beschrieben, V, 371. Oderborn, ein Litthauer Geistlicher, schreibt am heftigsten wider ihn, XII, 414 f. kan ihm aber doch den Ruhm nicht absprechen, daß er um die Religion besorgt, und auf die Cultivirung seines Volkes und Wohlfart seines Reichs sehr bedacht gewesen, 415. er besetzte die Ämter mit würdigen Männern; folgte den Rathschlägen erfahrener Staatsmänner gerne; hörte die bedrängten, strafte die Ungerechten hart, 416. er liebte die Deutschen, vertraute ihnen viel, und wußte die Rußen mit ihren Klagen dagegen abzuführen; war von seinen Rußen als ein Gott verehrt, ib. doch hatte er viel Rebellen zu bestrafen, und wußte ihm die no-

tigen grausamen Strafen den Vorwurf der Grausamkeit am meisten zu wege gebracht haben, 416. Untersuchung: ob er sich durch sein Verfahren in Liefland den Namen eines Tyrannen verdienet? XXII, 418 f. Plettenbergs glorreich erkochener södlicher Friede mit Rußland von 1503, versicherte Rußland doch den Zins des rechten Glaubens aus Liefland, 418. was dieser Zins sagen wollte, und das denselben versichernde Kreuzküssen, 419. neuer 14jähriger Friede von 1509, zwischen dem Czar und Liefland, darinnen wegen der Handlung Vorsehung gethan wurde, ib. wird A. 22 zu Plescom auf 10 Jahre erneuert, dabei der Rußif. Kirchen die Sicherheit immer mit ist bedungen worden, 420. Ein Schwärmer Melch. Hofmann, der A. 1525 nach Liefland gekommen, giebt dem Czar durch sein und seines Anhangs wütiges Verfahren gegen die Klöster und Geistlichen Anlaß zum Zorn, 420 f. der Czar schickte Hans Schlitte 1547 nach Deutschland, Gelehrte, Künstler, u. d. Staatskundige, Rechtsgelehrte, Ingenieurs ic. nach Rußland zu locken, 421. unter welcher Hoffnung und Bedingung Kais. Carl solches anstellen lassen, ib. die sich davor scheuten den Wachsthum Rußlands dadurch, und su-

Den auf alle Weise die Hineinkunft so nützlicher Leute zu verhindern; bringen auch den Kais. dahin, daß er befahl, den Leuten zu Lübeck die Pässe wieder zu nehmen, die nach Rußland wollten, sie auch in Liefland aufzuhalten; 422. die Liefländer waren, indem sie den Ezaar reizten, dabey in Furcht vor ihm; suchen beym Kaiser und andermwärts Schutz, 423. suchen A. 53 den Frieden beym Ezaar durch Gesandtschaft zu erneuern; der Ezaar will A. 54 darein auf 15 Jahre willigen, wann binnen 3 Jahren der Zins richtig einlaufen würde; welches dann beschworen und vom Ezaar, dem Erzbisch. und Heermeister bekräftigt wurde, 423. Bedingnisse; worunter sonderlich eine, daß die Rußischen Kirchen sollten gereinigt werden, 424. wankelbare Conduite der Liefländer, Vorenthaltung der Zinse, Unterhandlungen und bezeugte Langmuth des Ezaars, sonderlich gegen Dörpt, 426. 428. cf. IV, 386. der Ezaar schickt A. 1557 eine Botschaft an den Bischof von Dörpt mit Geschenken und dem Zinsbrief, und verlangt, daß demselben an statt der Gesandten Siegel nun des Heermeisters und Bischofs eigne daran gehängt würden, 428. der Canzl. r. Holzschnur rath die Befestigung in der Noth vorzunehmen, aber wider den Zins zu

protestiren; und dießfalls auf des Kaisers als Lehenherrns einzuholende Einwilligung sich zu berufen, ohne welchen man nichts thun könnte, 428 f. der Gesandte nimmt den neubefiegelten Brief an, sagt aber, mit dem Kaiser habe der Ezaar nichts zu thun; Dörpt sollte den Zins zahlen, sonst würde er mit Gewalt geholt werden, 429. der Ezaar läßt 3 Armeen deshalb in Liefl. einrücken 1558, ib. es wird ein Friede gegen 60000 Thaler erhandelt; die Dörptischen Gesandten müssen dafür Geiseln zu Pleskow werden. Die Liefländer halten zu Wolmer einen Landtag, das Geld zusammen zu bringen, denken aber doch dabey auf Mittel, sich in Vertheidigungsstand zu setzen, wenn der Ezaar nicht ruhen wollte, 430. ein Corpo Rußen berennt derweilen Narva, und wird daselbst ein Stillstand behandelt; die Besatzung in erlangter Hoffnung eines Entsatzes, verletzt den Stillstand, und die Rußen dringen in die Stadt ein; das Schloß capituliret, 431. Dörpt bringt zwar die 60000 Thaler auf, aber die Rußen setzen ihre Eroberungen fort; da Fürstenberg der Heermeister schlechte Gegenanstalten machen kan, ib. der Bischof von Dörpt eilt, seine Stadt zu vertheidigen, welches innerliche Unruhen schwer machen, 432. die Rußen nähern sich Dörpt,

nachdem der Heermeister mit seinen Truppen gewichen, und auf die Rettung der Ordensgüter mehr, als des Stifts, dachte, 432. Zusky berennet Dörpt. Der Bisch. sucht Hülfe beym Heermeister: der verspricht, für die Stadt zu besten, 432. dieß will nicht helfen, also muß die Stadt capituliren, ib. Zusky begegnet der Stadt sehr freundlich, 436 f. der Ejaar giebt dem Kaiser Nachricht von seinen Unternehmungen in Liefland, und rechtfertigt dieselbe. 437. vor Revel glückt es den Rußen nicht; die vereinigten Erzbischöflichen und Heermeisterischen Truppen erobern das Schloß Ringen, lassen 400 gefangne Rußen über die Klinge springen, ib. A. 59 wurde Stillestand, obgleich Kettler gegen die Rußen agirte, 438. A. 60 fallen die Rußen Liefland wieder mit aller Macht an, darüßer große Angst bey den Liefländern entsteht, weil die Polen die Besatzungs-Bölker so langsam anrücken ließen, ib. wie die Liefstände in Liefland sich zu retten suchten, 439. S. Liefland. wie der abgedankte und von den Rußen doch aufgekobene Heermeister von Fürstenberg und andere Gefangene so sauberlich vom Ejaar in der Gefangenschaft gehalten seyn worden, und überhaupt: weitere Apologie für der Rußen und des Ejaars Aufführung

und Bescheidenheit, 441-443, cf. IV, 489. Die Fischen breiten sich weiter aus, und es erfolgt darüber Lieflands Zertrümmerung, 443. - Ivvan Basilovvitz stirbt 1584, V, 371.

Juvan Alex. Ejaar. S. Peter I.

R.

Ribeljauwsen und Hoecksen, zwei widrige Factionen in Holland im 14ten Jahrhundert, IV, 51. Ursprung der Namen, und ihre Häupter, ib. lateinisch heißen sie Aistellini und Hamati, ib. erstere trugen einen grauen, die Hoecksen einen rothen Hut; beide pflanzen ihren Haß auf Kind und Kindes-Kind fort; und sie waren es, die in den regierenden Familien Uneinigkeiten stifteten und vermehrten, XXII, 4 f. S. Wilhelm V und VI Gr. von Holl. Kämpfer, Engelbert, kurze Nachrichten von ihm und seinen Schriftten, III, 120.

Rärnehen. Chutemar, Fürst in Rärnthén, nimmt am ersten Saec. VIII die christliche Religion an, und läßt ein Bistum zu Solium anrichten, VI, 132. - Rärnthén kommt an die Grafen von Ortenberg durch H. Heinrichs III Tochter Vermählung mit Engelbrecht II im 11ten Jahrh. IV, 107. bis es R. Ottocar seinem Nachkommen, Ulrich III, 1269 ab-

abschwähet, ib. - was von Sieron. Megisers Vorgeben und dessen Gründen zu halten, wenn er dem Lande Kärnthen schon zu Kais. Karls des Großen Zeiten die Würde eines Erzhertogtums zuschreibt? III, 290, 293. - man kan nicht mit Grund über die Zeiten Kais. Friedrichs III mit diesem Erzhertogl. Titel hinauf, weil sich dieser Kaiser 1443 nur Herzog zu Oesterreich und zu Kärnthen geschrieben, 293. es wird Kärnthen aber dieses Titels theilhaftig durch sein Privileg. vom Jahr 1453, ib. und schrieben sich die Oesterreichischen Herren, Erzhertoge zu Oesterreich, zu Steyer, zu Kärnthen, &c. Kais. Maximilian I bringt, durch die Einrückung des so angesehenen Herzogtums Burgund nach Oesterreich in seinem Titel, das selbe um dieses höhere Prädicat, 294. Carl V nennt es aber 1520 in der Ratification der Erbhuldigung in Kärnthen doch Erzhertogtum, ib. Kais. Ferdinand und alle Nachfolger bleiben zwar bey der Titulatur Maximilians und schreiben sich nur Erzhertoge von Oest. und Herzoge von Kärnthen, doch befiehlt er in der Landeschaft Kärnthen 1521 ertheilten Münzfreiheit, ihn auf ihren Münzen Erzhertog zu Oest. und Kärnthen, zu nennen, 295. ia, er steht auf dem Thaler p. 289 als Erzhertog von Kärnthen mit Weglassung Oesterreichs.

Kaiser, sind 3 auf einmal. artiges Epigr. darauf, IV, 343. - bey zu erhellenden Kaisern ist auf auferliche schöne Gestalt und Bildung zu sehen, IV, 207 f. wegen des garstigen Ansehens machte Pabst Bonifacius Ausstellung an Kais. Albrecht I, 208. Kaiserliche Begräbnisse und Leichnam werden von den Franzosen A. 1698 auf das schändlichste mishandelt und zerstöret, XVI, 255. Kaiserliche Krönung, siehe Krönung.

Kalbe, Calbe, eine im Mandeburgischen Holztrasse an der Elbe gelegene Stadt; was der Kais. Otto I dem Erzbischof Magdeburg von dieser Stadt geschenkt, X, 303 f. hat im Xlten Jahrhundert wahrscheinlich dem Herzog Bernhard von Sachsen gehört, 204 f.

Kaufmannsstand wird oft mit höherem Stand und Würden unglücklich vertauscht, IV, III. 112. dieser Stand hat der Gelehrsamkeit iederzeit große Förderung gebracht, XVII, 282.

Kempten, die fürstliche Abtey hat zur Stifterin die Heil. Hildegard, Caroli M. Gemalin A. 773. was von dem Bestätigungs-Briefe Kais. Karls zu halten? IV, 102 f. dessen Falschheit die Gewisheit dieser Stiftungs-Tradition nicht aufhebt, 104. Audogarius, oder Andelgarius ein frommer Mönch hat

hat eigentlich A. 752 die Gegend der Abtey zur Pflanzschule des Christentums ausersehen, da dann Hildegard ihre milde Hand mit angeleget, XL, 3 f. Pabst Hadrian I wepht die Kirche ein; nennt Kempten das andere Rom; befreyt es von aller bischöflichen Gewalt; beehrt den Abt mit der Insul u. a. bischöfl. Zierrathen; beschenkt es mit den Martyrer-Leichnamen des heil. Gordians und Epimachus, 4. Audogar richtet das Kloster nach der Regel S. Benedicts ein, ib. die Abtey nimmt sehr an Gütern zu, so, daß sie wieder viele als Lehen weggeben; welches Kaiser Heinrich IV A. 1103 scharf verbietet, 4. Das Kloster kommt durch Unglück um alte Documenten, IV, 104. Kan doch aus 3 Diplomaten, des Kais. Ludwigs des Frommen, von den Zeiten der Carolinger also her, seine Reichstandschafft und Wesen erweisen, XXI, 8. eines von 800 giebt dem Kloster die freye Abtswahl, ib. das große Ansehen des Stiffts erhellt aus dem Sprichwort: Campidona sola, iudicat ense, stola, IV, 104. XXI, 4. doch ist von diesem Sprüchlein und dessen Alter, die Folge von dem Altertume der reichsfürstlichen Würde des Abts von Kempten nicht so richtig und statthaft, als von dem Altertume dessen 4 Erbbeamten

her, die das Stift Kempten so vorzüglich vom Jahr 1150 her schon anzeigen kan, XXI, 4 f. conf. Erbbeamte. Der Abt wird von den ältesten Zeiten her unter die 4 Aebte des kaiserlichen Throns gerechnet, IV, 104. der Abt hat von undenklichen Zeiten her das Amt, Prærogativ und Titel eines Erzcanzlers der is zu Zeiten regierenden röm. Kaiserin; wie solches Kais. Leopold 1683 bestätigt, XXI, 7. Streitigkeiten des Stiffts mit der Stadt gleiches Namens, ib. Reihe der Aebte von 1557 bis 1747, oder: vom 56sten bis auf den 67sten, 3.

Kempten, die Reichsstadt, liegt im Algov an der Iler, X, 170. diese Stadt macht sich bey dem Heereszug wider die empörten Fländer ein Verdienst bey Kaiser Friedrich III, daß er ihr Wapen 1488 ansehnlich vermehret, 172. bezeigt sich jederzeit demüthig gegen die Kaiser, 171 f. es hatte die Stadt wegen vieler Gerechtsame mit dem fürstl. Stifte gleiches Namens lange Streitigkeiten; sie huben sich durch einen Verkauf, da A. 1525 der Abt Sebast. von Braptenstein alle seine ihm in und außer der Stadt gehabte und prätendirte Hobeit, Gerichtbarkeit, Nutzr. gegen 26100 rhein. Goldgulden der Stadt überlassen, 172. worin

rinnen diese Rechte und Genüsse bestanden, 173. und was sich der Abt dabey von der Stadt vorbehalten, ib. die Stadt hatte vorher schon große Privilegien von verschiedenen Kaisern vom Kaiser Rudolph an; sonderlich vom Kaiser Carl IV; daß sie um keiner Ursache willen sollte können verpfändet werden, 173, 175. und Kaiser Friedrich hat sie vor dem Vergleich mit dem Abte mit der Freyheit der Befestigung ihrer wichtigsten Aemter, Gerichte, und Gebrauchs des Blutbannes ernstlich versehen, welches den Abt geneigter zum Vergleich nachher mochte gemacht haben, 176. Kais. Maximilian befreiet die Bürger A. 99 von allen außern Gerichten, und sollten sie in der ersten Instanz nur bey Bürgermeister und Rath von Ulm, Memmingen und Ravenspurg belanget werden können, ib. kriegt das Nachsteuer-Recht 1518, ib. kein Bürger darf etwas von liegenden Gütern an jemand, der nicht Bürger da selbst ist, veräußern, 176.

Kettler, Gotthard von, letzter Heermeister in Liefland; ihm überließ 1559 diese Würde Fürstenberg aus Furcht vor den Russen, IV, 385. Kettler will den König von Dänemark zum Schutzern annehmen; der ihm aber nur geringe Geldhilfe leistete, und sich R. M. R. II Th.

nicht mit dem starken Felnde einlassen wollte, ib. sucht auf dem Reichstag zu Epeyer beym Reich und Kaiser Hülfe; es wird ihm aber nur 100000 fl. Beysteuer versprochen; ob bezahlt? 385. sucht auch K. Gustavs von Schweden Hülfe; der aber wegen allerhand Bekleidungen von den Liefländern nicht helfen mag, sonderlich da sie ihn im Bittschreiben nur den Erleuchteten beistellen, ib. die Russen machen A. 1560 große Progressen; fangen viele nebst dem abgedankten Fürstenberge. Anecdote von 2 gefangenen Königen, ib. Kettler fleht den K. Sigismund August von Polen 1559 persönlich an, der ihn auf den Litthauischen Reichstag nach Wilna verweist. Dasselbst wird mit den Litthauern erst ein Bund gemacht den 1 Sept. in welchem diese Hülfe u. a. versprochen, 320. der Erzb. von Riga tritt dem Bund bey und tritt Marienhäusen und Leuwart den Litthauern ab, ib. der Litthauer Beystand ist zu schwach, deswegen declarirt der König; daß auch Polen helfen müsse, aber solches nicht anderst thun würde, als wenn sich die Liefländer der Erbkne Polen ganz untergeben wollten, 390. Kettler kan sich nicht anderst helfen, als daß er es eingeht, da zu Wilna ein Vergleich 1561 errichtet wird. Derer Ritter

D

und

und der Teutschen Rechte und Religion werden versichert; der Orden und Heermeistertum aufgehoben; und Kettler zum Herzog von Curland und Semigallien ernannt. Polens Vortheile, 390, 391. Kettler stammt aus Westphalen; wie er nach Liefland gekommen? stirbt 1587. pflanzt sein Geschlecht mit Anna einer Prinzessin von Mecklenburg fort, 392.

Revenhüller, Christoph, der Stifter der noch daurenden altern Revenhüllerischen Linie, ein Sohn des 1519 verstorbenen Augustin Revenhüllers, Kais. Mar. I. Regimentsraths der N. Oesterreichischen Lande u. Stammv. des noch blühenden Geschlechts der Grafen von Revenhüller, war geb. 1504. seine Bedienungen beim Kais. Ferdinand, Charakter und Tod 1557, XX, 170. seine Gemalinnen Ursula von Mansdorf und Anna Maria Welferin, 171. Hans Revenhüller der älteste Sohn war 1535 geb. seine vielen, sonderlich am Spanischen Hof geleisteten Dienste, bewegen den Kaiser, ihm die beständige Gesandtschaft am besagten Hofe aufzutragen, die er von 1513 an 33 Jahre rühmlich vertraltet, 171. Philipp II. wollte ihn in seine Dienste nehmen, den Cardinalshut verschaffen, und in die Niederlande als Gouverneur schicken; will

seinen Herrn nicht vertauschen, der ihm dafür eigenhändig sein gnädiges Wohlgefallen bezeuget, und zum geheimen Rath ernennet; Frankenburg und andere Güter an der Ens käuflich überläßt, und dieselben nebst der Herrschaft Eumereg in Kärnten zu einer Grafschaft macht A. 1583; wodurch ihm und seinem Geschlecht die gräfliche Würde und Aufnahme unter die Oesterreichischen Stände ange-
diehen, 172. als unvermählt macht er aus seinen Gütern ein fideicommiss 1605 nach Art der Spanischen Maiorasco, 172. stirbt zu Madrid 1606, 173. der Bruder Barthol. Revenhüller zu Michelberg Gr. zu Frankenh. bekommt vom Erbh. Carl 1588 die Würde eines Oberlandstallmeisters in Kärnten, bekommt von seinen Br. die Majorats-Güter, 173. seine 3 Gemalinnen und Kinder, ib. sein Sohn 2ter Ehe, Franz Christoph, dient 3 Kaisern und der Kaiserin Maria 28 Jahre als geheimer Rath; macht sich durch 24jährige Gesandtschaften am Spanischen Hofe hochverdient, 174. bekommt das goldne Vließ 1623; stirbt zu Baden 1650; hatte eine Freyin von Teufel und eine Gräfin von Kolonitsch zu Gemalinnen, 174 f. seinen Ruhm verewigen die von ihm verfertigten Annales Ferdinandeae, vom Jahr 1578 bis 1637. Verschaffenheit, an

anfängliche Eckenheit und Unvollständigkeit, und endliche vermehrte Ausgabe dieses unvergleichlichen Werks, 175 f. sein Sohn erster Ehe Franz Christoph, der 1684 gestorben, war der glückliche Vater des grossen Graf Ludwig Andreas Revenhüllers, königl. Ungarischen Generalfeldmarschalls u. dessen Heldenthaten und Verdienste, so hochberühmt sind. er starb 1744 den 26 Jan. zu Wien, alt 61 Jahre, 176.

Reutschach, ein altadeliches Geschlecht in Kärnthen, hatte das Erbland-Hofmeisterramt daselbst und wurde 1494 unter die Salzburgerische Landschaft aufgenommen, I, 218. Erzbisch. von Salzburg ein Reutschach S. Leonhard.

Kilian, der Heilige, hieß eigentlich Killen, kommt von Kil, Zolle, nicht von Kilich oder Reich, war ein Irrländer, V, 212. wird zum Bischof geweyhet, von keiner eignen Kirche, sondern das Evangelium zu predigen, 213. kommt nach Würzburg, geht weiter nach Rom, um sich in seinem Beruf stärken zu lassen, A. 686, ib. kommt wieder nach Würzburg, bekehrt daselbst den Herzog Gombert, und beredet ihn, sich von seiner Gemalin, als seines Bruders Wittwe, zu scheiden; die ihn in Abwesenheit ihres Mannes

A. 87 aus Rache, nebst seinem Gefehten, enthaupten läßt, 214. sein Körper wird durch den Priester Atalongum nach 50 Jahren entdeckt. Wunder dabey, ib. war nicht der erste Bischof zu Würzburg, 218. ist von keinem Pabst unter die Heiligen gesetzt. Artiger Vergleich von seiner Heiligkeit mit einem uralten Edelmann, ib. ob Kilian wol teutsch habe predigen können? 215.

Kinderzeugen. Hieroclis und Musonii Gedanken davon, VI, 141. Plutarchi und Kaisers Justiniani, I, 142. wie sehr sich die Menschen durch Kinderzeugen vermehren können, 143 f.

Kircher, ein Jesuit, hat eine übertriebene und lächerliche Einbildung von seiner Kenntniß fremder Sprachen; wird darüber billig bey der Nase herum und angestrichet, VIII, 431.

Kniprode, Hochmeister in Preussen, S. Munrich.

Köhler, Johann David, dessen Leben beschreibt Joh. Christoph Vaterer, XXII B. 2. zieht aber des Sohnes, Joh. Tobias Köhlers, Aufsatz vor, ib. er ist 1684 zu Colditz geboren, 1. seine Eltern und Vor-Eltern, 2. seine Lehrer und Erziehung, 2 f. sein Vater ist vielleicht der erste, der in Teutschland Erd- und Himmels-Kugeln verfertigt hat, 3. er studirt zu Wittenberg, wird allda Magister,

4 f. warum er vom studio theologico abgelassen, 4. disputirt zu Altdorf und fängt an Collegia zu lesen, 5. schlägt eine ihm daselbst angetragene Professorstelle aus, 5. geht zum schwedischen Gesandten, Baron von Strahlenheim, die lateinische Expedition am Wienerhofe zu besorgen, 6. erhält abermals den Ruf zu einer Philosophischen Profession in Altdorf und tritt sie 1711 an, 6 f. wird Universitäts-Bibliothecarius, und verwechselt die Prof. der Logik mit der Historie, 7. ihm wird die Aufsicht über die Person und Erziehung des Marggrafen von Bayreuth übergeben, 7. bekommt vom Kais. eine goldene Kette, ib. wird ein Mitglied der Berlinischen Societät der Wissenschaften, 8. schlägt verschiedene Vocationen aus, 8. nimmt endlich die nach Göttingen an, wo er 1738 ankommt, 1741 Professor wird, und mehrere Vocationen ausschlägt, 8 f. sein moralischer Charakter, 9 f. hat sich zweymal verehlicht, 10. seine Krankheit, 10 f. von seiner Gesundheit, Entkräftung und plötzlichem Tod, 1755, 11. Göttes Vorsehung über ihn in der Jugend, 11 f. sein Uebergang zu dem Orden der Weltweisen ist merkwürdig, die Kenntnis der griechischen und lateinischen Gelehrsamkeit bahnt ihm den sichersten Weg zur Erlangung

eines unterscheidenden Ranges unter den vornehmsten Kennern der Geschichten, 13 f. Vorbereitungen zu seinem Charakter, 14 f. seine erlangte Grösse in der Geschichte, 15 f. Belohnungen seiner Verdienste, 16. sein ruhiges Prorectorat in Göttingen, 16. sein gefeyertes historisches Jubelfest, 17. seine Gesundheit, Munterkeit und *εὐδαιμονία*, 17 f. seine Hochachtung gegen die göttliche Offenbarung, und tägliche Uebung der Hausandacht, davon noch schriftliche Aufsätze vorhanden sind, 18. - vollständiges Verzeichnis seiner Schriften, 19 - 28. seine Dissertat. von der Genealogie der Römisch-deutschen Kaiser sollen zusammen gedruckt, und die noch übrige Habsburgische Familie hinzugehan werden, 29. wie der XXIIste Theil der Münzbelustigungen zu Stande gekommen, 30 f. sein Entwurf von einer vollständigen Thalersammlung soll durch seinen Sohn fortgesetzt werden, 32. S. auch im Münzregister Köhler.

Köhlerische Familie zu Lübeck, aus Westphalen ursprünglich, XIX, 138. Hans Köhler, Bürgermeister zu Stadthagen, ib. dessen 2 Söhne, Johann, Probst in Lüneburg, und Heinrich, Rathsherr zu Lübeck, ib. des letztern löbl. Stiftungen, ib. dessen jüngster Sohn, Anton, Vice-Canzler

ter des Herz. Albrechts in Preuss.
sen, 138 f. dankt ab und kommt
in seine Vaterstadt Lübeck zurück,
139. dessen ältester Sohn Hein-
rich, Bürgermeister in Lübeck,
ib. dessen Lebenslauf, 139. 144.
sollte des H. Heinrich Julius zu
Wolfenbüttel Rath werden, 140.
wird in 22 Versetzungen, auf
5 Versammlungen verschiedener
Reichsstände, und in 9 Gesand-
schaften nützlich gebraucht, 141.
Lobspruch: wegen seines in der
dämmerlichsten Zeit löblichst ge-
führten Bürgermeisterramtes, 141
f. er liefert die Bibel in den Grund-
sprachen, 143. sein Bruder Anton
hat die Köhlerische Familie fortge-
pflanzt, 144.

König, Jobst Lazari, Stadt- und
Ehe- auch Land- und Bauern- Ge-
richtsschreibers in Nürnberg, und
dessen Ehefrauen Barbara Jo-
hanna, geb. Bruno, Eheinbe-
seher 1750, XXII. 393 f. ihr
Herr Sohn George Gustav,
macht dieselbe durch eine Medail-
le feiertlicher, 395 f. eine latei-
nische Inscription, welche die hi-
storischen Umstände davon ent-
hält, 396. 399.

Könige die heiligen drey; die
Weisen aus Morgenland, die
Jesus nach Anleitung des Wun-
dersterns zu Bethlehem gesucht
und verehret, werden für Könige
von den Alten angegeben, I, 258.
von ihrer Anzahl und Namen ver-

schiedene Meinungen, 258 f. wie
ihre Leichname gefunden, nach
Constantinopel, Mayland, und
endlich von Erzb. Raynold nach
Eöln gebracht sind worden, 259.
werden auf einer Münze S. 257 aus
Unwissenheit in teutscher Tracht
vorgestellt, und vom Beda, der
ihnen am ersten die Namen C. M.
B. gegeben, 258, ihrer Gestalt
nach beschrieben, 260.

Könige von Frankreich, werden
mit einem heiligen vom Himmel
herabgebrachten Oele bey ihren
Krönungen zu Rheims gesalbet;
daher einige dem K. von Frankr.
den Vorrang vor allen andern
Königen zueignen wollen; weil
dieselben nur mit schlechtem Oele
gesalbet wurden, V. 65 f. Chas-
sanaeus nennet den K. von Frank-
reich Christum, quia oleo sacro
diuinitus emissio unctus &c. 67.
was Ceriserius, Matthaeus Pa-
ris und Vertot davon gleichmäßig
gesagt, ib. - Clodoväus erhält
die Salbung nicht als König,
der er schon lange war, 68. son-
dern als Christ bey seiner Taufe,
bey welcher Gelegenheit das Mi-
rakel mit der Oelflasche geschehen,
71. die Königliche Salbung un-
terbleibt bis auf Pipin, der sich
750 zu Soissons salben läßt, da-
bey keines Rheimsers Gläschgens ge-
dacht wird, ib. - nachher giengen
dergleichen an verschiedenen Orten
vor, bis endlich Rheims A. 1129

durch das Vorgeben von der heiligen Bulle sich das ewige Recht der Salbung und Krönung ergolget, 71. 72. - Könige von Frankr. führen den kürzesten Titel unter allen. König in Frankr. und Nav. VI, 370. bis auf K. Heintr. IV Zeiten schreiben sie sich nur Reges Franciae und Francorum, ib. die Könige von Frankr. incorporiren ihre eigenthümliche Länder dem Reich, und hören dann auf, sich von denselben zu schreiben, 373. warum aber doch der Titel von Navarra vom K. Heinrich IV u. f. ist beybehalten worden? 371. nur auf Münzen führet zuweilen der König den Titel und Wappen von Bearn, 375. von einigen andern Provinzen findet man wol das Wappen, aber nicht den Titel, 376. in Königl. Befehlen an einzelne Provinzen wird zum Titel gesetzt die Würde, so sie unter eignen Herren gehabt, 375. 76. cf. Christianissimus. Vier Könige in Frankr. sind mit dem Titel des Großen beehrt worden. 1) Clodowig I als Stifter des Fränkischen Reichs, bekömmt solchen erst nach seinem Tod, der auch Patricius, Consul et Augustus genannt ist worden, XIX, 394. 2) Carl der Große; dem dieser Titel bey seiner römischen Krönung vom Pabst Leo III ist beygelegt worden, 394 f. 3) K. Heinrich IV, 395. 4) Ludwig XIV, davon S. Ludwig.

Königlicher oder Kaiserl. Stül. Diesen Nahmen haben 3 Orte des teutschen Reichs. 1) Aachen VII, 90 f. 2) ein Ort auf dem Lechfelde bey dem Dorfe Rüdingen, 95. der dritte ist bey Kessler am Rhein; dessen Beschreibung, 95. 96.

Königsmark, Graf von, schwedischer General- u. Feldmarschall, wird A. 1654 von den Danzigern gefangen, und erst A. 1660 gegen den Herzog von Curland ausgewechselt, VI, 288.

Königstein, eine Grafschaft in der Wetterau, hatte 1521 die leßtern eignen 2 Grafen, Eberhard und Georgen, die vom Kais. Carl V die Freyheit erhielten, daß bey Ermanglung eigener Kinder, alle ihre Lehen und Güter auf ihrer Schwester Kinder, die Grafen von Stollberg fallen, und davon einer genommen werden sollte, der Nahmen, Titel, Helm etc. von Königstein und die damit verknüpfte Vorrechte zu Lehen bekäme und führete, XXI, 139 f. des Churfürsten von Rappz Unterzeichnung des Kaiserl. Gnaden-Briefs und Willebriefe darüber, ib. darauf macht Gr. Eberhard 1527 nach Georgs Tod ein Testament, darinnen er den Gr. Ludwig von Stollberg zum Erben einsetzt. Diesem wird Graf Philipp, und weiter Graf Christoph, substituirt, 140. dabey sorgt er für die Töchter.

Töchter, die vorhanden wären, und für seine Gemalin, 141. Kais. Carl bestätigt alles, und daß die substitutiones als fidei commissariae angesehen seyn sollten, ib. die Schwester Ge. Eberhards Anna, Mutter Ge. Ludwigs, renuncirt auf ihr Recht und wird ihr jährlich etwas ausgedungen, 141. diese war die eigentliche wahre Erbin, weil die Königsteinischen Reichslehen uralte Kunkel-lehen waren, die den Herren von Münzenberg gehört, und auf ihre weibliche Erben ohne Widerspruch vererbet wurden, 141 f. Ludwig und Christoph kommen zur Succession, 142. da auch Graf Christoph keine Kinder hatte, so ließ sich der Erzb. von Maynz für sich und seine Nachfolger im Erzstifte vom Kais. Max. II A. 75 auf den ohne Leibeserben erfolgenden Todesfall Gr. Christophs, auf die König- und Epsteinischen Güter als zu verledigende Reichslehen eine Expectanz geben, 143. Nach Christophs Tod A. 81, wurde dessen Bruder und Erbe Gr. Albrecht Georg mit Gewalt vom Königstein depossedirt, und Maynz hörte keine Vorschläge, 143 f. die Substitution, die mit Gr. Christoph und seinen Erben aufgehört, hat dem Hause Stollberg und übrigen Nachkommen der Gräfin Anna, und ihrem unstrittigen Rechte wehgethan, 144.

die entstandenen Klagen gegen, und Vergleiche mit Eurb. Maynz der Edhne Albrechts wegen Königstein, und die hernach gezeigte enorme erlittene Laesion der Grafen, 144.

Königswahlen. Merkwürdige Röm. Königswahl K. Ferdinand IV. S. Kais. Ferdin. III. Unbefugte Königswahl Eurf. Friedrich V von der Pfalz in Böhmen 1619 den 27 Aug. und angebliche Ursachen der Verwerfung des rechtmäßigen Erben K. Ferdinands, I, 311 f. - Zwistige in Polen. Kaiser Maximilian II wird von einer Partey 1575 im Dec. zum K. und H. von Litthauen ausgerufen, VI, 306. Einige wollten einen Piasten; und endlich fällt die Wahl im Jahr 1576, mit Verwerfung Kais. Maximilians auf die Prinzessin Anna, K. Eigm. Augusts jüngste Schwester, und Stephan Bathori Fürsten von Siebenbürgen, der Gemalin und Erone behauptet, 307 f. Zwistige Wahl K. Eigmund III. Siehe Sigismund III. Sonderbare in Polen, nach der A. 1668 geschehenen Abdankung K. Johann Casimirs. Die Königin Maria Gonzaga sucht schon vorher einen Nachfolger ihres Gemahls auszumachen, stirbt aber 1667 noch vor der Abdankung, II, 394. in Vorschlag kamen Prinz Ludwig von Condé, 394 f. Pfalzgraf

graf Phil. Wilhelm von Neuburg, 395. und Herzog Carl Leopold von Lothringen, den seine Partisans von Jagellonischem Geblüte herleiten, 395 f. der Czar Alexius Michael. bot seinen 8jährigen Prinzen unter vortheilhaften Versprechungen an, 396 f. bey dem Wahltag finden vieler Potentaten Gesandten sich ein. wen ieder portiret? 397. man proponiret einen, wider die Bestechung der Wahlstimme zu leistenden Eid; den die Geistlichen mißbilligen und sagen, man könnte doch nicht für die Bestechung der Gemalinnen der Wähler stehen, 398. man wollte Anfangs das Loos über die Competenten werfen. Es kam darüber fast zum Ebel unter den Streitigen. Endlich fragt der Boywood von Kalisch: ob man keinen Pfaffen wählen wolle? ib. da fielen nach einigen Widersprüchen wunderbarer Weise alle Stimmen des Adels einmütig auf den Michael Wisniovvicky, und wurde derselbe vom gehohnten Primas als König ausgeruffen, 398 f. Die Wahl geschah bloß vom Adel ohne Mitwirkung der Senatoren, 399. die in factiones für die ausländischen Candidaten getheilet waren, und von denselben Vortheile hofen, 400. - - Verzerrungene R. Wahl in eben selbigem Reiche. R. Carl XII von Schweden declariret, keinen Frieden mit

Polen einzugehen, wosfern R. Augustus nicht des Thrones entsetzt würde, VI, 226. der Cardinal Primas Radzieiovvsky suchte solches aus Haß gegen seinen König und durch Vermehrung der innerlichen Unruhen zu fördern, 226 f. den 14 Febr. 1704 wird in der Warschauer Versammlung Augusten der Gehorsam aufgesagt, seine Anhänger für Feinde des Vaterlands erklärt, und dem Primas die Interimsregierung aufgetragen, 227. man wirft die Augen bey der neuen Wahl auf die Ehre des R. Johannes Sobiesky, ib. Jacob und Constantin werden aber ohnweit Breslau aufgehoben, und Alexander mag sich nicht gegen R. August aufstehen, 228. R. Carl verfällt auf den ihm so wolgefälligen Stanislaus Leszczinsky, und der Primas muß mit seinen Absichten auf Befehl des Königs nachgeben, ib. Rex datus gefällt nicht allen Polen, und es entsteht die Contoederation zu Gendomir; König Augusten zu schützen, 229. Schweden erzwingt den Reichstag auf dem 12 Jul. dem der Card. Primas nicht beywohnen mag, 229 f. die Schweden besetzen das Wahlfeld, der Jesuit Zerna hält eine bedenkliche Predigt, 230. der Bisch. von Posen vertritt die Stellung des Primas, durch den General Horn und durch Wein überredet.

reden. Die Conboderations Mar-
schall Bronicz mag nicht wählen,
sondern entserut sich, ib. der De-
putirte von Posen Brönikovsky
giebt unter angegebenen Gründen
sein votum am ersten dem Stanis-
laus. 30 bis 40 Edelleute stimmen
bey, und der Bischof von Posen
ruft ihn als König aus, 231. der
verkleidete K. Carl, der unter sei-
nen Soldaten steckte, wiederho-
let das Bidat, und läßt durch
Lärmen die Widersprechenden
stumm machen, ib. Manifest und
Protestation dagegen, 231. Carl
sucht dem neuen König den Bey-
sall der Hbse zu verschaffen, ib.
der Primas klagt vom Pabst ei-
nen schätten Vorwurf, and wird
suspendirt, 231. der Pabst hin-
dert die Krönung, und muß vñm
Adel harte Vorwürfe vernehmen,
ib. Endlich verrichten die Krönung
1766 den 4. Oct. der Erz. von
Lemberg und Bisch. von Catil-
niecz zu Warschau, 232. bey'm
Ausruhen vergißt sich der Erzbi-
schof und schreyt nur: Vivat Sta-
nislau et Catharina Regina, ib.
Kraussche Stiftung in Nürnberg,
XI, 161 f. Elisabeth Krausin, ei-
ne Bürgerstau daselbst, macht
eine angemeine Stiftung, 163.
ihre Lebenslauf, 163 f. sie hinterläßt
ein Vermögen von 127175 fl.
ohne Kinder, 164. ihre Testa-
ments-Verordnung, ib. die
Haupt-Stiftung erstreckt sich auf
K. III. R. II Th.

12 Studenten, alle Findexinger,
200 arme Weiber, und so viel
arme Männer, die 4 Stadtschu-
len, arme Leute zu Cadolzburg,
und Belohnung der Executores,
164 f. fünf Vorsteher zur Ver-
waltung dieser Stiftung, 165.
sie haben 100 Jahre hindurch so
rühmlich gewirthschaffet, daß sie
noch 2 theologische, und ein medi-
cinisches, gleichhaltige Stipendia
darzu gemacht haben, ib. wer
diese Executores bey'm Jubileo
gewesen? ib. das 100jährige Ju-
belfest wird beschrieben, 165 f.
einige berühmte Männer, so dieses
Stipendium genossen, 166.
Kraylsheim, Stadt und Schloß
kauft der Burggr. von Nürnberg
vom Landgr. zu Leuchtenberg.
Vorher war es hohensloisch, I, 244.
Kriegsruhm, wie selbigen Fene-
lon auslegt, XIX, 399 f.
Krippe des neugebohrnen Jesus
Kindes zu Rom; XIII, 103. also
ist sie anderwärts undt, 104.
Krönung der Kaiser vom Pabst
zu Rom, ist als nothwendig zur
Kaiser Würde angesehen worden,
weil sich die alten Kaiser vor der
Römischen Krönung nur mit dem
Titel Reges Romanorum begnü-
get, III, 207. daraus die Pabste
ein Recht, den Kaiser zu machen,
sich angemasset; wird aber vom
Cardinal Cusanus kräftigst wi-
dersprochen, 208. Bey der Kai-
serl. Krönung Carls V zu Bo-
nonien

nonien ist nur Ein Reichsfürst, der Pfalzgr. Philipp der Streitbare, zugegen gewesen, welcher den Reichs-Äpfel vorgetragen, IV, 285. Carl II, H. von Savoyen, trägt die Kaiserl. Krone vor, und hat selbst eine Krone dabey auf dem Haupte, XI, 93. - Die Kaiserl. Krönung zu Rom unterbleibet, seit dem sich P. Paul IV so arrogant und feindselig, aus Haß gegen Kais. Carl V, gegen dessen Herrn Bruder Kais. Ferdinand bezeuget, und denselben nicht als Kaiser erkennen wollte, II, 61, 64. - Uralter Kaiserl. Krönungs-Streit zwischen Eburnay und Ebn wird 1657 den 16 Jun. beygelegt. Vergleichs-Puncte, VII, 20. cf. XXII, 311. - Englische Krönungs-Ceremonie, beschrieben, XX, 394 f. merkwürdige Krönungs-Ceremonie der Königin Maria von Medices und Anstalten dabey, III, 386 f. - Böhmische Krönung und Ceremonie, S. Böhmen.

Krone. Eine Art königlicher Kronen Girlandia genannt, I, 47. - eine Herzogliche Krone setzt Kais. Carl der Kahle dem Bolo auf, als er ihn zum Herzog von Italien machte, IX, 186. - Eine Inful-Krone ist, aus welcher eine Bischofliche Mütze hervor raget; dergleichen ist die Kaiserliche Krone, XXII, 363, wie sie Kais.

Ludwig, Kais. Carl IV, und Kais. Friedrich III getragen, ib. woher der Gebrauch der Inful in der Kaiserkrone heruleiten? ist vermuthlich eine Nachahmung der Mützen, deren sich die Griechischen Kaiser bedienet und Camelaucia hießen, die die Griechischen Mönche trugen, und für einen vorzüglichen Staat geachtet wurden, 364. Böhmische Krone. S. Böhmen. - Krone des Königreichs Ungarn. Beschreibung derselben, VIII, 415. und ihre Sonderheit, ib. Kais. Matthias hat den zu Zeiten König Matthias I geraubten Stein mit einem kostbaren Sapphir ersetzt; ist auf Art der alten Griechischen Kaiserkrone beschaffen, ib. sie wird die Heilige genannt, weil sie auf göttlichen Wink dem K. Stephan ist gesandt worden, und oben ein Kreuz stehet; auch die englische und die apostolische. woher? 416. sie ist die älteste nach Kais. Karls des Großen seiner, ib. Gedichte des Platina, daß diese Ung. Krone Constantinus M. dem Pabste geschenkt, ib. die Ungarn erkennen keinen König für rechtmäßig, bis er diese Krone aufgehabet, 416. Römern wird sie nur auf die Schulter gesetzt, ib. der Ort ihrer Verwahrung, 416. (Setze auf dieser S. Lin. 30 an statt Ferdinands Gemaltn; K. Maximilians II, XIV,

XIV, 464.) Beweise, daß diese Krone dem K. Stephan dem Heiligen, vom Pabst Sylvester zugeschiekt ist worden, XIII, 314. 316. sie war eigentlich für den H. Boleslaus in Polen gemacht, und daraus klar, daß es ein Traum des Revva &c. seye, wenn er diese Krone von den Zeiten Constantini herleitet, 316. kan unter dessen wol zu Constantinopel gearbeitet worden seyn, 317. Fata dieser Krone. König Wenzel führt sie 1301 nach Böhmen; überliesert sie H. Otto von Bayern, gewähltem Könige von Ungarn, der sie auf der Reise verliert, doch wieder findet. Er muß sie dem Ladislaus, Boywoden von Siebenbürgen, nebst seinem Anspruch auf die Ungarische Krone überlassen, 1308, 317. Kais. Friedrich III. bekommt sie durch die K. Elisabeth in seine Hände, muß sie aber 1462 dem K. Matthias austauschen, 318. Matthias macht eine Verordnung wegen Verwahrung derselben, ib. sie geräth nach der Niederlag der Ungarn bey Mohacz 1526, und nachdem sie zur Ordnung K. Ferdinands und Joh. Hannes Er. von Zapolia gebraucht war worden, in die Hände des Sultan Solymanns, der sie K. Johannsen zu Ofen wiedergiebt, ohne Entgelt, wie Istvanfius rühmt, 318. 319. K. Ferdinand bekommt sie 1552 durch Vergleich

von der Königin Isabella, 319. sie kommt nach Wien und Prag. K. Matthias bringt sie wieder nach Ungarn und Presburg 1608 in Verwahrung, ib. Bethlen Gabor bemächtigt sich derselben 1610; giebt sie zurück; wird noch öfters geflichtet, 319 f. Statutum wegen dieser Krone, 320. - Englische St. Edwards Krone wird gestolen zu Zeiten K. Carls II, S. K. Carl II. Schottländische Krone, S. unter Schottland. Von den 3 Nordischen Kronen S. Schweden.

Ruchenzettel, alter, für die Mönche im Kloster Hailbronn, XV, 207.

Rufenführer, Rupefabren, was es in Lüneburg heiße, XV, 188 f.

Rugel, gebenedeyte Canonen: fliegt unrecht, und eine Lezerische nimmt dem segensprechenden Pfaffen den Kopf hinweg, X, 184.

Rulichan stößt den Schach Abbas III in Persien vom Thron, XVIII, 106. S. Persianische 10.

Runkammer, die Gottorpische, beschr. XX, 90 f. woraus eine gut versehene Runkammer bestehe, 92 f.

R. Insignien, ib. 92 f.

Ladislaus der Heilige, König in Ungarn; dessen Bild die Ungarn bis auf den König Matthias haben auf ihre Münzen setzen lassen,

sonderlich auf die Ducaten, I, 7. war ein Sohn K. Bela, der Salomon, des K. Andreas Sohn, vom Thron verdrängt, der aber nach des B. la Tod denselben wieder behauptet, 1065, XIV, 347. Ladislas und Geiza sein Bruder treiben hernach Salomons sehr in die Enge, bis derselbe A. 81 die von den Ungarn, dem Ladislas, nach Geiza Tod, aufgetragene Königswürde überläßt, 347 f. Ladislas acquirirt durch seine Schwester Dalmatien und Croatia vom letzten König Salomir, 348. er schlägt die Hunnen und ihre Gehälfen, und erlegt ihren K. Aous eigenhändig, 349. Die Reußen bitten ihn um Frieden. Die Polen bekriegt er und nimmt Cracau ein, ib. eine himmlische Stimme ermahnet ihn, der Jungfrau Maria eine Kirche zu erbauen; welches er thut, und Großwarden dabey anlegt, 349. er stirbt auf dem Zug nach Böhmen, da er seiner Schwester Sohn, K. Bretislav II wieder einsetzen wollte, 1095, ib. hinterläßt keinen männlichen Erben, wem ihm Colmann seines Bruders Geiza Sohn folgt; abt Irene eine Tochter, Gemalin Kais. Joh. Comneni, ib. P. Coelestin IV hat ihn 1192 unter die Seligen gefest, 350. Gr. Radosi hat seinen Körper zu Großwarden spoliirt. A. 1692 ist gar nichts mehr von ihm übrig geblieben, 350.

Lagmann oder Landrichter, VII, 338. cf. Schweden.

Lambach, das Kloster, stiftet Adalbero Bischof von Würzburg, Saec. XI, VI, 134.

Lamberg, ein um das durchlauchtigste Erzhause Oesterreich durch Treu und wichtige Dienste hochverdienendes Haus, vorzüglich die Orteneyische Linie, II, 410. Johann Maximil. wird sammt seinen Nachkommen in Reichsgrafenstand erhoben 1636, 411. hilft als Kaiserl. Plenipotentiar. den Westphälischen Frieden schließen; erlangt vom Kais. Ferdinand III das Erb-Statthalteramt in Craiın etc. und vom Kais. Leopold. das Obrist-Erb-Cämmereramt in O. Oesterreich 1675. Schon Kais. Ferdinand II gab ihm 1631 die Herrschaft Steyer, 411. von seinen 2 Söhnen Franz Joseph und Joseph Philipp, 411 sqq. Leopold Matthias wird A. 1707, vom Kais. Joseph zum Landgrafen von Leuchtenberg und Reichsfürsten gemacht, XI Borr. 9, wo des Cardinal Bischof von Passau, Johann Dominicus, gedacht wird.

Lambert, ein Engelländischer Papst, stirbt vergeblich nach dem Protectorat in Engelland, VIII, 224.

Lamoygn, Wilhelm von, Paris, Advocat in Paris, XII, 289 f.

289 f. von seiner Familie, Geburt und Eltern, 290. er läßt seiner Mutter ein schönes Grabmahl und Grabchrift setzen, ib. große Anzeichen in seiner Jugend, ib. im 18 Jahre seines Alters wird er schon Parlam. Advocat und Rath, 290 f. gute Eigenschaften und Auksehen, 291. wird Maître de Requêtes und erster Parlaments-Präsident zu Paris, 291. rühmliche Amtsverwaltung desselben, und übrige gute Auf- führung und Verhalten gegen Velehrte, 291 f. Gnade des Königs gegen ihn, 294. er stirbt 1677, ib. seine Grabchrift, Vermählung und Kinder, 294 f. Nachricht von seinem Sohn Christian Franz, 294. von seinen Vorfahren, 295. Stammtafel, 296.

Landi, Augustin, wird vom Kais. Carl V zum ersten Fürsten von Borgo di Val di Taro erklärt, XV, 210. dessen Vermählung und Kinder, ib. seines Enkels Friedrichs, mit dem der männliche Stamm der Landi abgestorben, Gemalin und einzige Tochter, ib.

Landois, ein Schneidersohn, des Herzogs von Bretagne böser Minister, bekommt seinen verdienten Lohn, XX, 384.

Landsberg, die Mark, im Osterreich, wo weitere Nachrichten von dessen Ursprung und Veränderungen zu finden, V, 125.

Landscron belagert und gewinnt K. Christian V von Dänemark 1676. Wunderbarer Zufall von einem Wetterschlag, der auf dem Zieferblatt unter andern Veränderungen die Zahl 3 in 5 verwandelt; falsch daraus gemachte Vorbedeutung, XIV, 116 f.

Landes ob der Enns Verfassung, hat einen Landshauptmann, der Präses der Landesregierung ist, V, 131. die Stände entziehen sich der Regierung nach Kaiser Matthias Tod; bis sie Kais. Ferdinand mit Bayerischer Hülfe zum Gehorsam bringt, und das Land an Bayern verpfändet, aber auch wieder einlöset, 1628, ib. der Stände sind viererley, 131 f. der Landständ vornehmste Privilegia, 132 f. Ausschuß, 134.

Lange, Matthäus, Erzbischof zu Salzburg, geb. 1468, ist nicht Kaiser Maximilians natürlicher Sohn gewesen, sondern seine Eltern waren Johann Lang und Margareta Sulzerin, IV, 26. 134. 136. für was D. Luther dessen Vater ausgegeben, XII, 444. Wellenburg das Schloß, wovon sich die Langen schreiben, acquirit Matthäus 1507, als Domprobst zu Augsburg, 26 f. was daselbst sich mit der heiligen Radiana zugetragen im XIII Saec.; der zu Ehren der Erzbisch. 1521, eine neue Capelle aufbauen und Münzen dabey austheilen läßt, P 3.

läßt, 27 f. er dient Kais. Friedrich III schon als geheimer Secretarius, 28. Kais. Maximilian I, als Canzler, der ihm zu seinen hohen geistlichen Würden verhilft, 29. er thut mehr in weltlichen als geistlichen Verrichtungen. Seine wichtige Gesandtschaften im Namen Kais. Max. I, 29 f. wird sonderlich 1511 auf des Pabsts Besuch nach Italien als Gesandter, und um mehrern Ansehens willen, als Vicarius generalis, geschickt, wo er verschiedene Kaiserliche Jura ausübt, 30. verschlägt die reichen Anerbietungen des Pabsts, und negociiret aus Treue gegen seinen Herrn, lieber fruchtlos, 30. soll für den Kaiser die Pabstwürde auswirken, ib. wird 1512 wieder an P. Julius II geschickt, und versöhnt ihn mit dem Kaiser, ib. und stimmt dem Concilio lateranensi bey, 31. setzt den Herzog Maximil. Sfortia in Mailand mit großen Ceremonien wieder ein, ib. zieht den Harnisch an; wird vom P. Leo X zum Cardinal gemacht; veranstaltet die Zusammenkunft des Kaisers, K. Sigismunds und K. Vladislai zu Wien, ib. 82. 83. 85. wird vom Kais. Carl V nach Frankfurt geschickt, dessen Erwählung er auswirkt, 31. In seinem Erzstift entstehen heftige Empörungen, und der sogenannte lateinische Krieg wider ihn; seine Noth, 31 f. stirbt 1540, nach-

dem er ganz kindisch geworden, 32. sein Charakter; Pracht; vom Gewissen hielt er nichts. Seine harten Gesinnungen gegen die Reformation, und 4, dem Melancthon vorgeschlagene Auskunfts-mittel, ib. er erwies seinem eignen Fleische, den Augspurgischen Patricius, einen schlechten Gefallen, IV, 437. er erlangte die Domprobstei zu Augspurg mit großem Widerwillen der Domherren, vom Cardinal St. Severin, päpstlichen Legato, weil kein gebahrner Augspurger auf das Dom kommen sollte. Der Kaiser sagte auf ihre Protestation: „ist er mir und „dem Reiche nuß, so ist er auch „euch als Domprobst gut, „XVI, 187, was das Domcapitel veranlaßt, eine Sitzung 1475, die P. Sixt. IV confirmirt, zu machen; daß kein Augspurger Kind ins Hochstift sollte aufgenommen werden, 188. der Streit darüber zwischen dem Capitel und Rath kommt vor den Kaiser, ib. den Pabst und das Reich, welches eine, vom Müller im Reichstags- Theater falsch ausgelegte, Vorschrift an den Pabst Innocent. VIII fürs Domcapitel, ergehen läßt, 188 f. wie sich Lange mit dem Capitel in einem Vergleiche wegen der Domprobsten A. 1500 verträgt, und demselben die freye Wahl eines Domprobstes zu schaffen verspricht,

spricht, und beym Pabste auswirkt, 189: 192.

Langhannß, Joh. Ludw., Hofprediger, Kirchen- und geheimer Rath Churfürst Carls von der Pfalz, giebt dem Churfürsten böse Rathschläge, und beleidigt die Churfürstin heftig, wird nach seines Herrn Tod 1685 zur Reichenschaft gezogen, und schimpflich bestraft; stirbt, nachdem ihn der Dauphin aus der Gefangenschaft befreiet, A. 91 zu Basel, XII, 85 f. womit Langhannß seines Churfürsten Gewissen, wegen seines unrechtmäßigen Umgangs mit der Königin, zu befriedigen gesucht, 87 f.

Langheim, ein Cistercienser-Kloster im Bambergischen, gestiftet 1132, VIII, 100.

Langenmantels, Octavian, Augsbürgischen Stadtpflegers, kurze Lebensbeschreibung, V, 7.

Langwagen, die statt der spanischen Reuter Können gebraucht werden, hat der General Rabenhaupt erfunden, werden nicht imitirt, X, 437.

Lara, ein angesehener Herr in Castilien, und Verwandter des Königl. Hauses, zu Zeiten K. Petri Crudelis, hat Gelüften nach der Krone; er stirbt, und seine Freunde müssen es büßen, VI, 51.

Lasco, Hieron. Wopwod in Sibirien, ein Anhänger K. Johannis in Ungarn, sucht des Sul-

tan Solymanns Hülfe für diesen König, VI, 15.

Lasco, Johann von, oder Laschy, ein Theologe, IX, 265 f. seine Herkunft und Geburt, 267. nach vollbrachten Studien reiset er nach Deutschland, Italien, Schweiz und Frankreich, ib. begibt sich in den geistlichen Stand, und wird Probst zu Gnesen u. ib. muß wegen Verdachts, daß er nicht gut catholisch sey, und daher entstandener Verfolgungen alle seine geistliche Würden fahren lassen, und sich 1540 aus Polen begeben, ib. der König Sigmund gibt ihm Empfehlungsschreiben mit, 267 f. in Deutschland bekennet er sich zum evang. Glauben, und geht mit den wittenb. Theologen vertraulich um, 268. er geht nach den Niederlanden, verheirathet sich, und ziehet nach Emden, ib. er bleibt im Privatstande und reist nach Polen, ib. wird zum Prediger in Emden und Superint. über alle evang. Kirchen und Lande bestellt, ib. stellt sich so lange demüthig und bescheiden, bis er das Heft in die Hände bekommt, ib. greift den Franciscanern scharf auf die Platte, ib. schafft die übrigen Bilder und Altäre in der Stadtkirche zu Emden weg, 269. sucht die Wiedertäufer u. zu Rechte zu bringen, 269. geräth selbst in Verdacht, als ob er die Sectirer hegte, ib. veranlaßt 1544 eine

eine Kirchenvisitation, ib. will eine neue Kirchenordnung machen, findet aber, weil er in der Lehre vom Abendmal nicht mit der A. E. übereinstimmt, Widerpruch, 269 f. auf sein Einrathen wird das presbyterium und der coetus zu Emden angeordnet, 270. was er darunter gesucht, ib. daraus entstandene gewaltige Zwietracht und heftiger Federkrieg, ib. er legt aus Verdruss sein Amt nieder, tritt es aber bald wieder an, ib. wird zu der vorhabenden Reformation nach England berufen, wohin er verkleidet geht, ib. kommt, das Interim zu widerrathen, wieder, muß aber auf kaiserl. Befehl entlassen werden, ib. seine Verrichtungen in England unter Eduard VI, 270 f. nach dessen Tode bekommt er den Abschied, 271. schifft mit mehr als 170 Personen nach Dänemark, darf sich aber da nicht niederlassen, ib. geht mit einigen Exulanten nach Emden, wo er grosse Auctorität hat, ib. veranlaßt 1554 den emdischen Catechismus, ib. bey entstandenen schweren Streite darüber, wird er wieder auf kaiserl. Befehl weggeschafft, ib. wird nach Polen eingeladen, ib. geht nach Frankf. am M. und erhält für die niederl. und engl. Flüchtlinge freye Uebung des Gottesdienstes, ib. große Zwietracht des

wegen; ib. er sucht im Pfälzischen und Würtembergischen vergeblich unterzukommen, ib. reiset nach Polen, wo sich ihm die päpstliche Clerisey widersetzt; ib. was er in Polen verrichtet, 272. stirbt 1560, ib. Beurtheilung seiner Gemüthsfassung, ib. er giebt sich fälschlich für einen Baronem Poloniae aus, ib.

Lauenburg, das Herzogtum, ist ein Theil der eigentümlichen Staaten H. Heinrichs des Löwen Saec. XII gewesen, und ist ihm nicht in der Achtserklärung ab, und dem Gr. Bernhard von Anhalt, als ernannten Herzoge von Sachsen, zugesprochen worden; sondern es ist auf andere Art erst A. 1227 an H. Albrechten von Sachsen, ascanischen Stammes, gekommen, und bey der Abtheilung der anhaltischen Herzoge, ein besonderes Fürstenthum in Niedersachsen geworden, X, 208. XIV, 6 & 8. welchen Unterschied Kais. Carl IV und Kaiser Sigismund wol in acht genommen, 6. - nach Abgang des männlichen Stammes A. 1689 mit H. Julius Frähen, nimmt das Haus Braunschweig Lüneburg zu Zelle und Hannover Besitz von diesem altväterlichen Erblande; dabey es sich auf Erbverträge von 1369 und 1661 stützt, XIV, 90. Verbindlichkeiten mit Dänemark, so sich

- sich gewaltsam die Berechtigung
Raseburgs 1693 widersezt; end-
lich getroffene Vereinigung,
91-95.
- Laufnitz**, die Marggrafschaft,
nimmt Marggr. Albrecht der Bär,
nach Wicberts II Tod hinweg,
1124; muß es A. 41 dessen Soh-
ne Heinrich wieder überlassen,
VIII, 170.
- Lauterberg**, das Kloster, stiftet
Marggr. Conrad von Meissen
und begiebt sich darein A. 1156,
X, 406.
- Laybach**, die Hauptstadt in Crain,
machen einige zur alten Stadt Ae-
mona in Carnien, allwo Hermago-
ras A. 70 ein Bistum angeleget ha-
ben soll, IV, 194. man weiß die er-
sten Bischöfe nicht bis auf S. Ma-
ximum, der A. 254 gesteinigt ist
worden, ib. ein Bischof von
Aemona, Maximus, hat A. 381
die Acta Concilii provincialis zu
Aquileia unterschrieben, ib. von
787 wird des letzten Bischofs
Mauritii gedacht, ib. Zweifel da-
gegen, 195. Kais. Friedrich III
hat 1460 ein Bistum zu Laybach
errichtet, dazu ihn ein Traum
veranlaßt, ib. conf. XIII, 112.
Pabst Pius II befördert es, weil
der Kaiser seinen Hof-Caplan
Egismund von Lamberg zum
ersten Bischof gemacht, der des
Aeneae Sylvi guter Freund ge-
wesen, IV, 196. Einrichtung
desselben mit Vorbehalt des Re-
praesentationsrechts, ib. dem
R. M. R. II Th.
- Bischöfe** eingekündene Freyhei-
ten. Christoph Rauber der II
Bischof erhält die reichsfürstliche
Würde, 197. das Stift kommt
in Verfall und erholt sich; wird
vom Patriarchen von Aglar als
Suffragan angesprochen 1589,
ib. die vom Anfang her schlechte
Dom-Kirche, die dem heil. Ni-
elas gewidmet, wird vom Bi-
schof Ferdinand, Gr. von
Khuenburg neu erbauet und
1707 eingeweyht. Er wird Er-
bischof zu Prag 1713, 197. sei-
ne Nachfolger, Wilhelm Graf
von Leslie, und A. 1727 Sigm.
Felix Graf von Schrattenbach,
ib. 2.
- Leicester**, Robert Dudley, Graf
von, wird gleich nach seiner An-
kunft A. 1586 den 1 Febr. in
den Niederlanden mit 6000
Mann, zum Generalgouverneur
mit 100000 fl. Bestühung ge-
macht, XVI, 386. weigert sich,
eine Instruction vom General-
Staatenrath anzunehmen; braucht
sein eigen Siegel und Wappen,
wo es sonst nicht bey den Bor-
fahren gebräuchlich war; wird
so frey, nach der Souverainität
für seine Königin, wider ihren
Willen, zu streben, ib. man
übergiebt ihm im August von
Seiten der Staaten 16 Be-
schwerungs-Artikel, 386 f. an-
statt zu remediren, geht er zu
Ende des Jahres nach Engelland,
ib. sein zurückgelassener Gouver-
neur

neur zu Deventer, W. Stanley spielt diesen Platz und die Schanzen von Zutphen verrätherisch in der Spanier Hände, 387. Klagen bey der Königin, 388 f. der Graf und seine Partey suchen Zwiespalt unter den Provinzen anzurichten. Die Königin aber schickt den Freyherrn von Buzhorst, beide Theile in gutes Vernehmen zu setzen, 389. Man sagt und zeigt dem Grafen die Wahrheit seiner schlimmen Absichten, worüber die Königin etwas empfindlich wird, doch der Staaten Entschuldigungen annimmt, ib. Indessen rückt der Herz. von Parma vor Schlusß, worauf die Staaten den Grafen um seine Rückkunft bitten. Er kommt und es mislingt ihm der versuchte Entsatz, 390. schiebt die Schuld auf die Nachlässigkeit der Admiraltät von Seeland; läßt denen ihm geneigten Städten wissen, daß er zwar wiederkommen, und allen Beschwerden abhelfen, aber künftig mit aller Autorität regieren wolle, und sollten die Staaten nicht mehr Gewalt, als zu Zeiten Kais. Carls V haben, ib. auf dieses behaupten die Staaten in einem Schreiben an ihn frey, daß sie die hohe Lands-Obriegkeit wä- ren, und ihnen nun Carls V Gewalt über ihre Gouverneurs zustünde, 391. weitere Disputen und Vorwürfe, ib. des Grafen Anhang sucht sich mit List der

Stadt Leiden zu bemächtigen, welches den Adelsführern? die Köpfe kostet, 391. die Königin entschließt sich bey anhaltendem Streit den Grafen zurück zu ziehen. Er notificirt solches den 26 Nov. den General, Staaten mit dem Bedeuten, daß der Königin ihr Verfahren gegen ihn mißfallen; die Verwaltung der Staats- und Kriegssachen sollte bey dem Rath der Staaten verbleiben, bis auf weitere Befehle der Königin, ib. er geht heim und muß auf Befehl der Königin schriftlich resigniren den 7 Dec. 1588, 391. hat in Engelland wenig Ehre von seinen gehaltenen Absichten, 392. Leichenbegängnisse, solenne, un- ständig beschrieben, Kais. Fried- richs III, so Kais. Maximil. I. veranstaltet, VI, 397 ff. des Bi- schof Ulrichs von Camin H. in Pommern 1623, IX, 348. -- der K. Maria, v. n. Engell. K. Ja- cob I Gem. sin, XVI, 71 f. des Bischof Friedrich Carls zu Würz- burg und Bamberg, geb. Grafens von Schönborn, XVIII, 286. Leiden, Johann van, der Wieder- käufer König, siehe Wiederredus- ser. Leintingen und Dachsburg, Gra- fen von, sollen ihren Stamm vom Emico aus dem III Jahrh. herleiten können, der an den Kais. Severus eine Ambassade gehabt, XII, 138. -- von einigen Erz- und Bischöfen, die Saec. X - XII Gra-

Grafen von Leiningen gewesen, 139. ein Graf, Friedrich I soll Kais. Otto IV haben wählen helfen 1197, ib. gewisser ist es, daß ein Graf Emicho von Leiningen an den gewählten Otto geschickt ist worden, 140. dieser hatte eine Habsburgische Gräfin zur Gemalin, ib. - - die Gemisheit des Leiningischen Stammbaums fängt sich mit Gr. Friedrich II, dem Vater Friedrichs III, an, XIII, 141, der 1316 gestorben. Seine Söhne Friedrich und Joffried theilen die Grafschaft, daß der Ältere die Stammhäuser Alt- und Neu-Leiningen ic. der jüngere Gartenburg ic. bekommt, VII, 125. Friedrichs männliche Nachkommen sterben mit Landgraf Sess 1467 aus, da Joffrieds Nachkomme Emicho VII erben sollte, wie die Lehenherren auch erkannten, ib. Sessens Schwester Margareta, und ihr Gemahl Richard II, Herr von Westerburg, greifen aber nach der Landgrafschaft Leiningen, und nehmen mit Churpfälzischer und Wormsischer Hülfe mit Gewalt Besitz, 125. 126. was sich Churfürst Friedrich dafür ausgedungen, 126. cf. XX, 179 f. Kaiser Friedrichs Ausprüche und Befehle an die Margareta und Westerburg werden nicht geachtet, und Westerburg maßet sich Schild ic. und Namens von Alt- und Neu-Leiningen

an, 126 f. Emich behielt das Nachsehen, 127. daraus entstandener Proceß und dessen Erneuerung A. 1705, nach des Letzten, von Margaretha abstammenden Grafen Philipp Ludwigs Tod, da die Westerburgischen Grafen jenseits des Rheins, den achten Grafen von Leiningen-Dachsburg ic. ein altes Erbe abermals weg schnappten, 127. was Westerburg für Scheingründe vorgebracht, die aber hinlänglich beantwortet sind, 127. 128. - - die Leiningen-Dachsburgischen Grafen theilen sich nach des Emicho IX Tod 1541 in die Hartonburg- und Seidesheimische Linien mit Johann Philipp und Emicho X. des letztern Sohn Gr. Joh. Ludwig den Thaler XIII, 137. hat schlagen lassen, 143. sein Streit mit Westerburg wegen des Landgerichtlichen Titels, 143 f. XX, 183 f. - - die Landgräfliche Würde hat Kais. Friedrich III dem Graf Sesse A. 1444 zu Nürnberg ertheilet, oder, vielmehr nur erneuert. Dann der Kaiser sagt in dem ertheilten Erhöhungsbrief, von der alten Landgrafschaft zu Leiningen, deren sich Heße und seine Erben, als einer gefürsteten Landgrafschaft, samt vielen Vorrechten gebrauchen sollten, XIII, 142. der Landgräfliche Titel mag vor Alters entstanden seyn, weil einige aus diesem Geschlechte kaiserliche Landrichter in selbiger

Gegend am Rheinstrom gewesen. So gab Kais. Heinrich VII Graf Gottfried auch 1313 die Gewalt Reichsgüter einzulösen, als *Aduvocato per Alsatiā provinciali*, ib.

Leiningen-Westerburg, Grafen von, stammen ab von Siegfrieden Herrn zu Westerburg und Runkel, der von 1226 bis 88 regieret, XX, 178. seine 3 Söhne waren, Siegfried, Erzb. von Eöln 1275, Heinrich von Westerburg und Siegfried Herr von Runkel, ib. Heinrichs Enkel, Richards I Sohn, Richard II, geb. 1388, heiratete die Margareth, Gr. Friedrichs von Leiningen Tochter, Schwester des letzten Landgr. Hessens, Friedrichscher Linie, dessen Erbin Sie 1467 zu seyn behauptete. Ihre Streitigkeiten darüber mit Emicho VII Grafen von Lein. Dachsburg, 179 f. vor diesen Erbhandeln verlor Margareta ihren Sohn Cuno 1459, der ihr einen Enkel Reinhard III hinterließ, der ihr Erbe ward, 180. diesem hat Kais. Friedrich III A. 75, als Hessens Erben, auch die gefürstete Landgräflische Würde und Privilegium von 1444 bestätigt, ib. daher nimmt er den Titel als Graf von Leiningen mit mehr Befugnis an. Er kauft vom Churf. Philipp von der Pfalz, die Dörfer Gränstätt, Aßelnheim und a. A. 1505, 181. Reinhard's Sohn Cuno hinterläßt

1547, 3 Söhne, die sich also A. 57 theilen: Philipp bekommt Alt- und Neu-Leiningen, und vom Kais. Rudolph II 1582 die Bestätigung der Landgräflichen Würde, 183; Reinhard IV bekommt Westerburg und Schadeck; und Gr. Georg, das Haus Schaumburg und einen Theil von Eleberg, 181. was sie weiter untereinander ausgemacht, ib. darüber erhobner Streit wird beigelegt, 182. - - Gr. Philipps Sohn Ludwig Gr. von Leiningen und Nüringen Herr in Westerburg, geb. 1557, bekommt ansehnliche Güter zusammen, VII, 122. verordnet in seinem letzten Willen 1622, daß die Gräfinnen von allem Erbe an Land und Leuten sollten ausgeschloffen seyn; seine Gemalin und Kinder, 123. XX, 182 f. er suchte A. 1610 die Erneuerung der Landgräflichen Leiningischen Würde, welches dann die Dachsburgischen Grafen von neuem, und den langwähigen Erb. Proceß A. 1611 und 18 wieder regemachte; welcher ohne dieses Erneuerungsgeſuch unterblieben wäre, 183 f. Graf Ludwig war einm. Evangelisch, seine Gräfschaft war es schon vollkommen 1549, und unter dem Gr. Cuno geworden, VII, 124. aber sein catholisch gewordener Enkel Ludwig Eberhard, Cammer-Präsident zu Speyer, wie sein Vater Philipp, 123. führte dennoch die catho-

saatliche Mission mit großer Ber- und Beförderung der Evangelischen in der Grafschaft ein; verglichen seine Nachkommen. Hatten, 120 f.

Leipzig, tauscht Marggr. Otto der Reiche von Meissen, vom Bischof von Merseburg ein; baut Bamern um dasselbe, hilft demselben auf und schreibt sich zumellen Marggraf von Leipzig, X, 403. 407.

Lammersmanns, Joach. Bürgermeisters in Hamburg; Lebenslauf, XVII, 312 f.

Langerke, Peter von, Burgeem. in Hamburg; Lebenslauf, XVII, 320.

Lamcourt, eine uralte Lothringische Familie; hat ihren Namen von einem Schloß bey Nancy. Der Stammvater war Udalricus in 11. Jahrh. Besitzer und Princeps von Nancy. Ob er Graf. Gerhard des Stammvaters des Lothringischen Hauses Wunderrathen? III, 90. 91. sein Sohn Hermann war Grand Seneschal von Lothringen; dessen Sohn Drogo vertauscht Nancy mit andern Herrschaften, darunter Lamcourt war. A. 1155. Von seinen Nachkommen war Robert, de Lamcourt. Dieser ward geistlich, und brachte es so weit, daß er Erzbisch. zu Rheims wurde, 91. P. Paul IV macht ihn auf L. Franciscus Decretum

mendation zum Cardinal 1538. Der Pabst erlaubt ihm aus besonderer Gewogenheit, nebst seinem Erbstifte noch 4 Bistümer zu besitzen, Reate, Chalou, Auxerre und Metz; und 3 andere Erbstifte, Ambron, Arles und Toulouse zu administriren, 92. er bezeugt dem K. von Franckr. für die vielen erlangten geistlichen Würden seine Dankbarkeit, und hilft 1552 die Stadt Metz dem Montmorency in die Hände spielen, ib. besitzt Metz nur von 1551/53, und zwar nur in spiritualibus, welche ihm der Cardinal Carl von Lothringen überlassen hatte. Wie er darum gekommen, 92. wohnt 4 Pabst. Wahlen bey, ib. stirbt 1562 und hieß wegen seines reichen Besens le bon Robert, ib.

Lenox Graf. S. Maria R. von Schottl.

Leo III, Röm. Pabst, schickt A. 725 eine Gesandtschaft an den Kaiser Carl den Großen, und bittet ihn, die Huldigung zu Rom in seinem Namen empfangen zu laßen, und er verspricht Treu und Gehorsam, XIX, 356 f. cf. Rom: wird von seinen Feinden A. 99 sehr mißhandelt, 358. Klagt beim Kaiser zu Paderborn unter angeführten Erdichtungen, 359. wird reistirt, ib. seine Sache A. 100 vom Kaiser in der Peterskirche öffentlich untersucht, wodey sich

Gegend am Rheinstrom gewesen. So gab Kais. Heinrich VII. Graf Gottfried auch 1313 die Gewalt Reichsgüter einzulösen, als Aduocato per Alsatiam provinciali, ib.

Leiningen = Westerbürg, Grafen von, stammen ab von Siegfrieden Herrn zu Westerbürg und Runkel, der von 1226 bis 88 regieret, XX, 178. seine 3 Söhne waren, Siegfried, Erzb. von Eöln 1275, Heinrich von Westerbürg und Siegfried Herr von Runkel, ib. Heinrichs Enkel, Richards I. Sohn, Richard II, geb. 1388, heiratete die Margareth, Gr. Friedrichs von Leiningen Tochter, Schwester des letzten Landgr. Hessens, Friedrichscher Linie, dessen Erbin Sie 1467 zu seyn behauptete. Ihre Streitigkeiten darüber mit Euno VII. Grafen von Lein. Dachsburg, 179 f. vor diesen Erbhandeln verlor Margareta ihren Sohn Cuno 1459, der ihr einen Enkel Reinhard III. hinterließ, der ihr Erbe ward, 180. diesem hat Kais. Friedrich III. A. 75, als Hessens Erben, auch die gefürstete Landgräflische Würde und Privilegium von 1444 bestätigt, ib. daher nimmt er den Titel als Graf von Leiningen mit mehr Befugnis an. Er kauft vom Eurf. Philipp von der Pfalz, die Dörfer Grünstadt, Alteinheim und a. A. 1505, 181. Reinhard's Sohn Cuno hinterläßt

1547, 3 Söhne, die sich also A. 57 theilen: Philipp bekommt Alt- und Neu-Leiningen, und vom Kais. Rudolph II. 1582 die Bestätigung der Landgräflichen Würde, 183; Reinhard IV. bekommt Westerbürg und Schadeck; und Gr. Georg, das Haus Schaumburg und einen Theil von Eleberg, 181. was sie weiter untereinander ausgemacht, ib. darüber erhobner Streit wird beigelegt, 182. - Gr. Philipps Sohn Ludwig Gr. von Leiningen und Nüringen Herr in Westerbürg, geb. 1557, bekommt ansehnliche Güter zusammen, VII, 122. verordnet in seinem letzten Willen 1622, daß die Gräfinnen von allem Erbe an Land und Leuten sollten ausgeschloffen seyn; seine Gemalin und Kinder, 123. XX, 182 f. er suchte A. 1610 die Erneuerung der Landgräflichen Leiningischen Würde, welches dann die Dachsburgischen Grafen von neuem, und den langwährigen Erb. Protes. A. 1611 und 18 wieder regemachte; welcher ohne dieses Erneuerungsgesuch unterblieben wäre, 183 f. Graf Ludwig war einig. Evangelisch, seine Gräfschaft war es schon vollkommen 1549, und unter dem Gr. Cuno geworden, VII, 124. aber sein catholisch gewordener Enkel Ludwig Eberhard, Cammer. Präsid. zu Speyer, wie sein Vater Philipp, 123. führte dennoch die catho-

cartholische Religion mit großer
Ber- und Beförderung der Evan-
gelischen in der Grafschaft ein;
vergleichen seine Nachkommen
Hatten, 126 f.

Leipzig, tauscht Marggr. Otto
der Reiche von Meissen, vom Bi-
schof von Merseburg ein; baut
Wauern um dasselbe, hilft demsel-
ben auf und schreibt sich zuweilen
Marggraf von Leipzig, X, 403.
407.

Lemmermanns, Joach. Bürger-
meisters in Hamburg; Lebenslauf,
XVII, 33 19 f.

Lingerke, Peter von, Bürgerm.
in Hamburg; Lebenslauf, XVII,
120.

Lescomte, eine alte Lothringi-
sche Familie; hat ihren Namen
von einem Schlosse bey Nancy.
Der Stammvater war Udal-
ricus in 11. Jahrh. Besitzer und
Princeps von Nancy. Ob er
Graf Richards des Stamm-
vaters des Lothringischen Hau-
ses Bruder gewesen? III, 90. 91.
Sein Sohn Hermann war Grand
Seneschal von Lothringen; dessen
Sohn Diego verkauft Nancy
mit andern Herrschaften; darun-
ter: Lescanourt war A. 1155.
Von seinen Nachkommen war
Robert, de Lescanourt. Dieser
ward geistlich, und brachte es so
weit, daß er Erzbisch. zu Rheims
wurde; 91. P. Paul IV macht
ihn auf R. Franciscus Recan-

mondation zum Cardinal 1538.
Der Pabst erlaubt ihm aus be-
sonderer Gewogenheit, nebst sei-
nem Erbstifte noch 4 Bistümer zu
besitzen, Reate, Chalou, Auxer-
re und Metz; und 3 andere Erp-
fiste, Ambrun, Arles und Tou-
louse zu administriren, 92. er
bezeigt dem K. von Frankr. für
die vielen erlangten geistlichen
Würden seine Dankbarkeit, und
hilft 1552 die Stadt Metz dem
Montmorency in die Hände spie-
len, ib. besitzt Metz nur von 1551
53, und zwar nur in spiritualibus,
welche ihm der Cardinal Carl von
Lothringen überlassen hatte. Wie
er darum gekommen, 92. wohnt
4 Pabst, Wahlen bey, ib. stirbt
1562 und hieß wegen seines lieb-
reichen Wesens le bon Robert;
ib.

Lenox Graf. S. Maria R. von
Schottl.

Leo III, Röm. Pabst, schickt A. 795
eine Gesandtschaft an den Kaiser
Carl den Großen, und bittet ihn,
die Huldigung zu Rom in seinem
Namen empfangen zu lassen, und
er verspricht Treu und Gehorsam,
XIX, 356 f. cf. Rom; wird von
seinen Feinden A. 99 sehr mis-
shandelt, 358. klagt beim Kaiser
zu Paderborn unter angerührten
Erzählungen, 359. wird resti-
tuirt, ib. seine Sache A. 200
vom Kaiser in der Peterskirche
öffentlich untersucht, wobei sich

125. Fälschlichen 10. Lande zu seque-
 striren; geht incognito dahin,
 126. nimmt Besitz, wird aber bald von
 127. Churbrandenburg und Pfalzneu-
 128. burg mit Gewalt aus dem Lande
 129. wieder getrieben, 1285. er macht
 130. sich Hoffnung, durch Kais. Ru-
 131. dolphs Vorschub, dessen Reiche
 132. und Staaten, mit Ausschließung
 133. der Kaiserlichen Brüder und sei-
 134. nes ältern Bruders Ferdinands,
 135. zu erlangen, II, 85. als darüber
 136. der Kaiser ins Gedränge kam,
 137. warb er Truppen, um theils den
 138. Kais. zu schützen, theils dem Mat-
 139. thias die Lande Rudolphs wieder
 140. abzunehmen, theils seinen End-
 141. zweck zu erlangen, 86. es war
 142. aber der Heereszug A. 1611 von
 143. keiner andern Frucht, als daß
 144. Böhmen hart dadurch mitgenom-
 145. men ist worden, und Matthias
 146. noch bey Lebzeiten K. Rudolphs
 147. in den Besitz von Böhmen ge-
 148. kommen ist, 87. f. er läßt dem
 149. Obrist Rome wegen seiner Ver-
 150. gehung den Kopf abschlagen, III,
 151. 287. verträgt sich hernach wol mit
 152. seinem Bruder Kais. Ferdinand II;
 153. regiert in dessen Abwesenheit zu
 154. Wienn; wird Gouverneur in
 155. Tyrol und den Vorlanden; hält
 156. sich tapfer gegen die Graubünd-
 157. ner; führt die catholische Reli-
 158. gion liberal wieder ein, 287. theilt
 159. nach Erz. Albrechts Tod mit
 160. seinen Brüdern die Oesterreichi-
 161. schen Lande 1623, 288. A. 1628

162. giebt er den geistlichen Stand auf,
 163. und denkt sich zu vermählen. Der
 164. Kaiser sucht es durch Spanien zu
 165. verhindern, und ihn nach Portu-
 166. gal als Vice-König zu bringen.
 167. Aber Zuniga hielt ihn wegen sei-
 168. ner Vorzüge für zu gefährlich zu
 169. diesem Posten, ib. er geht nach
 170. Rom, bohlt Dispensation und
 171. Claudia von Medices zur Gema-
 172. lin. Stirbt 1633 zu In-
 173. spruck, 288. 174. Leopold IV., der Heilige, Marg-
 175. graf zu Oesterreich, ein Sohn
 176. Leopolds III und der Jtha, VII,
 177. 362. ist der Frömmigkeit und Un-
 178. schuld ergeben, ib. kommt 1096
 179. zur Regierung, ib. vermählt
 180. sich 1106 mit Kais. Heinrichs IV
 181. Prinzessin Agnes, die ihm der
 182. Br. Kais. Heinrich V beylegt,
 183. um ihn auf seine Seite zu ziehen,
 184. 363. seine vielen Kinder, ib.
 185. dieses fromme Paar beschließt der
 186. Mutter Gottes zu Ehren eine
 187. Kirch und Kloster zu bauen, ib.
 188. der Agnes entzogener und nach
 189. etlichen Jahren wieder gefunde-
 190. ner Schleyer bestimmt den Ort,
 191. wo dann A. 1114 der Grund zum
 192. Kloster Neuburg gelegt wor-
 193. den, 364. Leopold stiftet das
 194. Kloster zum Heil. Kreuz, ib. thut
 195. andern Klöstern gutes, 365. er
 196. widersteht 1112 dem K. Stephan
 197. von Ungarn, ib. schlägt die A. 25
 198. ihm angebotene Kaiserwürde aus,
 199. 365. stirbt A. 36, und seine Ge-
 200. malin

malin A. 43; sind zu Neuburg begraben, 366. P. Innocentius VIII hat ihn 1484 den 6 Jan. endlich; nach seiner Vorfahre Weigerung; heilig gesprochen, 366 f.

Leopold Eberhard, H. von Württemberg zu Mömpelgard, erzeugt mit der Anna Sab. Hedwigerin zu Delf in Schlesiens ein Kind; die heyratet 1695 einen Herrn von Jedlitz den 21 Merz. Der Herzog läßt sich aber den 1 Jun. auch mit ihr heimlich in Polen trauen, wodurch Jedlitz ihrer wieder los wird, XIV, 34. verheest diese Heyrath vor seinem Herrn Vater und Hause, und erzeugt 5 Kinder, 35. tritt A. 99 die Regierung in Mömpelgard an, und läßt seine Gemalin zur Gräfin von Sponeck erklären, ib. er geräth in größten Unwillen mit ihr, weil sie seine ausschweifende Liebe gegen die zwei Esperancischen Schwestern nicht dulden kan, 35 f. diese waren eines Lieutenants Tochter, der vorher Häfcher zu Mömpelgard war, 35. mit der ältesten Henrietta, die einen Lieuten. Sandersleben zum Mann hatte, und 1701 geschieden ward, erzeugte der Herzog 5 Kinder. Sie stirbt 1707; ob er auch mit ihr getrauet war? 36. er adoptirt 1714 ihre 3 Kinder vom Sandersleben, und giebt ihren Kindern zusammen die Graf-

R.M.R. II Th.

schaft Coligny, 36. Endlich kommt der Sandersleben Schwester Elisabeth. Charlotta auch mit einem Trupp von 7 Kindern vom Herzog zum Vorschein, und da die Gräfin von Sponeck gewaltig darüber zankte, mishandelte sie der Herzog grausam, und ließ sich von ihr scheiden 1714, 36. 37. die Esperancischen werden in Freyherrn- Stand erhoben, und der Herzog läßt sich mit der Elisabeth trauen, 37. er verheyratet seinen Sohn von der Sponeck Ge. Leopold mit der Tochter der Sandersleben, Eleon. Charl. Gräfin von Coligny, ib. der Herzog trifft A. 1715 mit dem fürstl. Hause Württemberg einen Vergleich wegen der Erbfolge in Mömpelgard, daß solche an den Herzog von Stuttgart fallen, seinen dreierley Kindern aber jährlich 12000 fl. zum Unterhalt ausgezahlt werden sollten. Die Sponeck und Esperance gaben auch deshalb schriftliche Verzicht von sich, 37 f. den Herzog reuet es, und sucht beym Kaiser vergeblich die Legitimat. und Erbfähigkeit seiner natürlichen Kinder auszuwirken, 38. darauf erkläret er eigenmächtig die Mütter für trefliche Gemalinen, und Graf Leopolden von Sponeck als Erbprinzen von Würtemb. Mömpelgard, welches der Kaiser A. 21 scharf ahndet, ib.

R

ohne

de gehabt, und nicht erst A. 18 erhalten, wie gemeiniglich gesagt wird, 275. er dient Kais. Ferdinand redlich; war das Oberhaupt der verordneten Rätthe zur Bestrafung der böhmischen Aufwüthler A. 21 zu Prag. Er ist ein strenger Richter, ein unerbittlicher Verfolger der Protestanten, sonderlich der Geistlichen; hingegen ein großer Förderer der Jesuiten, 275 f. er erbauet ihnen ein Collegium zu Troppau, und begab es reichlicher, als es seiner Gemalin Testament verordnet, 276. er vermehrt durch seine Vermählung mit Anna Maria von Bozkoviz, wie auch durch die ihm vom Kaiser geschenkte confiscirte Güter der Rebellen in Böhmen und Mähren seine Güter, 277. er stirbt 1627, XII, 62. sein Sohn Carl Eusebius macht große Schulden. Dessen Sohn Fürst Johann Adam Andreas zahlt sie, wird der reichste Herr im Oesterreichischen und der Letzte der Carolinischen Linie 1712, ib. wie er seine hinterlassenen Güter unter die Gundackerischen Anverwandten im Testamente vertheilt 62. 63. Gundacker wird mit seinem Br. Maximil. A. 1623 in Reichsfürsten Stand erhoben, 63. doch erlangen die Fürsten von Lichtenstein wegen ermanigelter Fürstenmäßiger Reichsgüter erst 1713 den 23 Jun. Sig

und Stimme im Fürstenrath des Reichs, 64. Fürst Gundacker bringt die Ansprüche und Titel auf und von der Grafschaft Nitzberg an das Haus durch seine Vermählung mit Agnes Gräfin von Ostfriesland, 63. -- Nachrich von Fürst Joseph Johann Adams Leben, der A. 1732 gestorben, 59.

Lichtensteine von Carneit und Castellkorn, eine freyherrliche und in Grafenstand erhobene Familie, kommen aus Bünden nach Tyrol, XIV, 107. Carl von Lichtenstein lebt A. 1127. Heinrich kauft Carneit, 1385. Christoph erheyratet die Herrschaft Schönau. Bartholomäus ist Kais. Maximil. I. Ober-Hofmeister, wie sein Sohn Paulus, der in Grafenstand erhoben wird, 107. Graf Carl von Lichtenstein war ein hochverdienter Bischof zu Olmütz von 1664-95, 107. und dann Jacob Ernst, der A. 1727 Bisch. in Seccau und A. 1738 zu Olmütz wird. Sein Bild auf einem Thaler, 105. dieser hat die Bildnisse seiner Vorfahrer im Bistum in einen Saal setzen lassen, 109. Liebenstein, die adeliche Familie von, stammt aus dem Gundgau warscheinlich; kommt nach Schwaben, und setzt sich im Rittercanton Kreichgorn, VII, 140. Liebensteine waren 1080 auf dem Turniere zu Augspurg, ib. mit Alb,

Albrecht von Liebenstein ums J. 1200, fängt ihre gewisse Genealogie an, 141. dieser baut das Schloß Liebenstein. Seine Gemalin und sein Sohn Albrecht der Vater der Stammväter der 4 Linien, ib. 1) Conrads Linie theilt sich in seinen Urenkeln Bernhard und Heinrich in 2 Aeste. Merkwürdige Personen dieser Linie; wann sie ausgestorben, 141 f. 2) Albrechts Linie theilt sich unter seinen Urenkeln Peter und Conrad in das Ober- und Untere Haus. Vom Oberhaus war Peter der Vater Jacobs Churfürstens von Mainz, 142. und Moriz, der sich im Kriege unter dem General Schertel 1544 gegen Franfr. hervorgethan, 142 f. Philipp von Liebenstein bleibt als schwedischer Obrister 1637; mit seinen Kindern geht sein Ast ab, 143. und mit Friedrich Albrecht das Oberhaus ganz aus, 142. von dem noch blühenden Unterhause oder Nachkommen Conrads des Sohns Albrechts, 143 f. darunter hat Hans von Liebenstein, ein kluger Cavalier, zu Zebenhausen die Reformation vorgenommen, 143. Philipp Conrad ist wegen seiner Gelehrsamkeit sonderlich im Spanischen berühmt. Er schlägt hohe Bedienungen aus, stirbt als Baumeister der Ganerbschaft Bönigheim 1657, 144. großer Antheil der

Liebensteine an dieser Ganerbschaft, um welche das Unterhaus auf eine Weile gekommen war, ib. 3) die Hansische und 4) die Engelhardische Linie haben nicht lange florirt, 142.

Liebenau, Grafen zu, IV, 107.

Lieder geistliche: Mag ich Unglück nicht widerstahn, machte die Königin Maria von Ung. V, 319. -- Heil. Abendmahls = Lied, Herzog Anton Ulrichs: Err, der du mich nebst andern ausersiehst 10. VIII, 30 f.

Liesland. Der Schwerdbrüder-Orden in Liesland hat den dritten Bisch. Albrecht, gebornen von Apeldern aus der Grafschaft Schaumburg, zum Stifter 1202, der denselben zur Beschützung der christlichen Pflanz = Städte gebrauchen will, XXII, 117 f. P. Innoc. III gab ihnen die Regeln der Tempelherren; Schwerd und Kreuz zum Zeichen, und verpflichtete sie zum Gehorsam gegen den Bischof, 118. der Orden wächst geschwinde, und breitet das Evangelium mit Schwerd und Feuer aus, ib. will dem Bischof nicht umsonst dienen, sondern zwingt ihn 1206 durch einen Vergleich, den dritten Theil der eroberten Lande zu lassen, 118. P. Innoc. III bestätigt solches 1210, 119. -- der Bischof und der Orden suchen einander vor dem Haamen zu fischen, und nicht der Befehl-

aber ihre Versprechungen schlecht erfüllt, und den Ezaar Ivvan Basilovviz zum Zorn und Bruch gereizt 1557. Siehe Ivvan Bas.

- - Liefland wird wegen der Gefähr vor Rußland schon 1549 auf dem Reichstag zu Regensp. von allen Reichsanlagen losgesprochen, XXII, 422. was Liefland und sonderlich Dörpt auf sein sehnliches Flehen vom Kais. Carl V für Trost und Schutz 1553 findet, 422 f. Schwedens Bezügen gegen Liefland und vice versa, 424. König Sigm. August von Polen rückt mit 80000 Mann A. 57 in Liefland, wodurch der Paswalische Vertrag zu Beylegung der innerlichen Zwistigkeiten zu Stande kommt, und auch mit dem K. von Polen unvorthailhaft und anstößig für Rußland gehandelt wird, 426. - - die Rußen erobern nach angegangenem Krieg unter andern Narva und Dörpt, 430 f. 432. heben den sich abgesonderten Heerm. Wilh. von Fürstenberg zu Wellin auf, und führen ihn nach Moscau in harte Gefangenschaft, 440 f. - - Unterdeßen veranlaßet die Noth die Liefländischen Landstände zu Riga 1560 zu beschließen: dem Heermeister zu erlauben, ihnen und sich durch Heyrath und Errichtung eines Erbfürstentums aus der Noth zu helfen, 438 f. Siehe Kettler.

Schon vorher hat Herzog Magnus von Holstein 1559 durch Beystand seines Bruders K. Friedrichs III von Dän. das Bistum und Insel Oesel, Wyck, und das Bistum Revel von ihren Bischöfen an sich gekauft; welches Kettler 1560 zu Pernaw guttheilsen mußte, 439 f. K. Gustav I von Schweden ließ endlich die Liefländer seines Schutzes versichern, wenn sie sich nur nicht an Dännemark oder Rußland ergeben würden, 443. er stirbt aber darüber und sein Sohn K. Erich mag sich nicht mit ganz Liefland abgeben; aber der Stadt Revel bietet er seinen Schutz A. 61 an. Dieses zog die wirkliche Unterwerfung von ganz Esthland an Schweden nach sich, und wurde im Junius den schwedischen Commissarien gehuldigt, obgleich solches der Ordensmeister zu hindern suchte, 443. endlich will auch K. Sigism. Aug. von P. zu einem wirklichen Besitz, nach Kettlers Versprechen und Absichten gelangen, als deme ganz Liefland bis auf Eurland, werden sollte, 444 es kommt die Sache zu Wilna nach A. 61 zu Stande. Der K. bestätiget dem Lande seine Privilegien eidlich; er muß aber mit einem Theile Lieflands für lieb nehmen, doch sich anheischig machen, die abgerissenen Stücke zu recuperiren, 444. K. Sigismund kriegt mit Ruß-

Rußland um Liefland, gewinnt aber nichts, ib. R. Stephan von Polen kan erst Riga zur Huldigung bewegen 1581, und durch seine Waffen Rußland nöthigen, ihm A. 1582 Liefland im Frieden zu überlassen, 444. A. 1660 muß die Republik Polen Liefland im Olivischen Frieden an Schweden abtreten, so wie Schweden 1721 im Nyßstädter Frieden an Rußland thun muß, ib.

Liegnitz bekommt am Boleslaus dem Kahlen, dem Sohne H. Heinrichs II, den Ersten besondern Piastischen-Herzog, III, 44 f. dessen Nachkommen mit Herzog Georg Wilhelm ausgehen, 45 f. - - Zu Liegnitz errichtet Kais. Joseph eine adeliche Ritteracademie, XIX, 34. deren Fond und anfängliche Einrichtung, ib. wieviel ein Academiste geben sollte, 35. oberster Aufseher und Director, und des letztern Amt, ib. Lehrer desselben, ib. es wird 1708 eröffnet, und was dabey vorgegangen, 35 f. erster oberster Aufseher, Director, Professores und Academisten, ib. es wird 1726 ein ganz neues Academichaus erbauet, 36. wird beschrieben, ib. solenne Legung des Grundsteins 1735, und was für Personen dabey gewesen, was dabey vorgefallen, 36 f. Graf Schafgotsch ist hierbey Commisarius, 37. verbessertes R. M. A. II Tb.

neues Reglement, so 1727 publicirt worden, 39. Unterweisung darinnen, 40. zween Oelsnische von Adel werden darinnen seit 1736 unentgeltlich erhalten, ib.

Limpurg, das uralte in Schwaben und Franken mit vielen Herrschaften versehene Haus, so das Reichs-Erbschenken-Amt geführet, stirbt 1713 mit Graf Vollrath aus, XVIII, 201 f. er stammte ab von Friedrich, Herrn zu Limpurg in der Speckfeld-Sontheimischen Linie, einem Sohn des Erasmus, Oberamtmanns zu Kraßsheim, der nebst seinem Bruden Carl 1536 das Speckfeldische Geleit an Marggr. Georg von Brandenburg; das Schloß und Stammhaus Limpurg an Schwäbisch-Hall verkauft, 202. Friedrich wird Churpfälzischer Ober-Hofmeister; kauft 1578 vom Stifte Ebrach die Heiligen-Gülde zu Ober-Sonthheim, ib. er erzeugt mit seinen 2 Gemalinnen, einer Gräfin von Erpach und einer von Limpurg in Gaidorf 17 Kinder, 202. 2 Söhne, Eberhard und Heinrich, pflanzen die Speckfeldische und Sontheimische Linien fort. Die letztere geht mit Casimiren ab 1676, 203. Friedrich nennt sich Baro in Limpurg auf der Medaille, 201. seine Vorfahren hießen in Diplomatus Erbschenken von Limpurg bis auf
S die

die Zeiten Kais. Ruprechts, da der Titel Herren von Limp. gewöhnlich worden, 203. Friedrich hat sich dadurch herunter gesetzt, weil die Baronen geringer als die Grafen angesehen werden; Herren aber mit den Grafen wenigstens in einer Classe gestanden, 206. von der Erbschenkentrude dieses Hauses und daher statt des Wappens geführten Kelche, 207 f. Franz Ehenk und Herr zu Limpurg, der älteste der letzten 3 Brüder dieses Hauses, verstarb im 16 Jahr seines Alters da Erbschenkentrade benannt bey der Krönung K. Ferdin. IV, 1653, bey der Krönung der Kaiserin, und A. 58 bey der Kr. Leopolds, 208. ist standhaft in seiner Religion.

Limpurg eine Grafschaft an der Lahne, kommt an Graf Arnold von Tecklenburg, XI, 21.

Linde, Erzb. zu Riga, S. Caspar.

Lingen, die freye Herrschaft, trägt Graf Nicol. von Tecklenburg dem H. Carl von Geldern zu Lehen auf. Kais. Carl V nimmt sie Gr. Conraden von Tecklenburg wegen veräumter Lehen und gibt sie Gr. Maximil. von Bairen, XI, 20.

Linnaeus, Carl, der schwedische Theophrast, XVIII, 25. seine Geburt und Studiren, 25 f. er macht zu Upsal mit dem sich eifrigst auf die *historiam naturalem* le-

genden Studio, Peter Arted, genaue Freundschaft, 26. dieser brachte es in *alchemicis* höher, Linnaeus aber in der Botanik, ib. wie sie die Beschäftigung unter einander theilten, ib. Linnaeus muß den Prof. Rudbeck in seinen Lectionen vertreten, ib. er reiset nach Lappland, wohin binnen 40 Jahren kein Botanicus gekommen war, ib. besichet die schwedischen Erzgruben, 27. geht nach Holland und wird in Harderwyck Med. D. ib. reiset nach England und Frankreich, ib. wird bey seiner Zurückkunft 1739 zum Präsidenten der neuen Societät der Wissenschaften, und 1741 zum Prof. der Botanik zu Upsal ernannt, ib. seine schöne Schriften, wodurch er die Naturwissenschaft in helleres Licht gesetzt, 27 f. er geräth mit D. Heistern in Streit, 28. legt den Botanicis gewisse Lehrsätze vor, nach welchen die Geseze einzurichten wären, wie man die Namen der Kräuter richtig beurtheilen soll, 29. von seinem *methodo Sexuali plantarum*, 29. er beschreibt den *hortum Cliffortianum*, 30. gibt seines Freundes, Arted, nach dessen unglücklichem Tode unvollkommen hinterlassene *ichthyologiam* heraus, 31. hat bey aller seiner unsäglich-en Mühe und Erforschung der natürlichen Dinge keine Hauptabsicht auf die Ver-

Herstellung des Schöpfers in den Geschöpfen gerichtet, 32.
 Lippe. Wenn die Herren von der Lippe gleich nicht von den alten römischen Manliern, wie einige fingirt, abstammen; so mögen sie doch ihren Ursprung von den ältesten edlen Sächsischen Herren an der Lippe, herleiten, VIII, 122 f. der älteste Graf und Herr von der Lippe, der aufgebracht wird, soll Bernhard, Obrister beym Kaiser Lotharius, gewesen seyn, demselben am Welferholze siegen und Mänster erobern helfen, und Sachsenburg bekommen haben, 123. auch soll ihm um seiner Gemalin Petronella, des Kais. Anverwandtin willen, die Grafschaft Haholz zu Theil geworden seyn, ib. - - Bernhard II sein Sohn bauet Lippe und Blumberg, und ist ein tapferer Vertheidiger H. Heinrichs des Löwen und seiner Beste Halbesleben, 123 f. seine Gemalin war Sophia Gr. Friedr. von Arnspurg Tochter, 124. wird ein Cistercienser 1190, Abt im Kloster Marienfeld; geht nach Liefland; dient daselbst als Apostel und Soldat wider die Unglaubigen; wird nach Rom um Hülfe geschickt, und bey seiner Rückkunft Bischof zu Echaz, ib. sein Sohn Otto Bisch. zu Utrecht wehnet ihn; er aber seinen 2ten Sohn Gerharden zum Erzb. in Bremen 1219. Prediget das

Creuz in Teutschland, bringt viele Teutsche und Geld nach Liefland; stirbt 1220, oder später, 125. sein Sohn und Nachfolger Hermann hilft seinem Bruder dem Erzb. wird A. 30 erschlagen, 126. seine Gemalin Gertrud bringt ihm die Herrschaft Reden zu, ib. sein S. Bernhard III muß darum und um Blumberg kämpfen, 126. Simon I, dessen S. kriegt unglücklich mit dem B. von Danabrück, wird A. 1299 gefangen und kommt 1305 auf harte Bedingungen los, ib. er bauet die neue Stadt Lemgow und stiftet ein Nonnen-Kl. daselbst. Simon II heyratet Elisabeth von Ebersstein, wodurch er den Streit um Blumberg endigt, 126. sein ältester Sohn Otto I. f. idet den jüngern Bernhard mit der Stadt Horn ab, ib. dessen Sohn Simon III verliert Reden durch seine Gefangenschaft; überläßt seinem S. Bernhard V die Regierung 1400, 127. dieser führt schwere Kriege mit seinen mächtigen Nachbarn, 1419, ib. sein S. Simon IV bestätigt den Lippschen Städten ihre Privilegien 1422; erzeugt mit Margareta Herz. Erichs von Grubenhagen, Prinz. den tapfern Bernhard VI. Die Kriege bringen sein Land in Noth 1447. er hilft demselben wieder auf; wird Ehrendinischer Marschall in Westphalen und

Advocat von Hildesheim; stirbt 1513, alt 82 Jahre, 127. sein Sohn Simon V, ein Mönchen-Freund, hinterläßt 1536 minderjährige Kinder unter Landgraf Philipp von Hessen 2c. Vormundschaft, ib. dieser Graf trift mit dem Bischof Erich von Paderborn einen vortheilhaften Lebensvergleich 1517, vermög welches er, wenn er unbeerbt sterben sollte, Lemgo, Detmold, Horn, Faltenberg, dreym Nachkommen von seinen nächsten Freunden sollte vermachen, und sie als Erben und Herren der Herrschaft Lippe einsetzen dörten, XVII, 14 f. dafür er die Grafschaft Pyrmont A. 1521 dem Hochstifte wieder abtritt, 15 f. er söhnet seine Schwester Armgard, verwitwete Gräfin von Hoya, bey dem beleidigten herzogl. braunschweigischen Hause, altwo sie die Verlehnung nicht gebührend gesucht, aus, daß sie nach 7 Jahren mit ihren Kindern wieder in Besiß der Grafschaft kam, XXII, 82. Es machte ihm die Religionsveränderung in seinen Städten Lemgo und Lippe zu schaffen. D. Wermann bringt Luthers Lehre A. 24 nach der Stadt Lippe und macht einen Catechismus. Ums Jahr 30 springen fast alle Bürger vom päpstlichen Gottesdienst ab. Herz. Johann von Elov und Gr. Simon als Herren der

Stadt, konnten die Eingriffe, so sich die Evangelischen herausnahmen, nicht vertragen, XXII, 83. sie umsetzten die Stadt mit Kriegsvolk und zwangen sie zur Uebergab auf Discretion; da die Geistlichen veriaßt und viele hart bestraft wurden, ib. endlich wird die eingeschränkte Religionsübung, bis auf weitere Verordnung in Glaubenssachen durch ein Concilium, zugestanden, 84. mit Lemgo sollte es auch so gehen, wo die evangelische Lehre auch die Oberhand gewann. Der Graf wollte es angreifen; aber vernünftige Vorstellungen des Herrn von Siekmans, und des Grafen Gemalin Magdal. von Mansfeld, die heimlich evangelisch war, und die Furcht vor Philipp Landgr. von Hessen, bringen ihn auf gelinde Gedanken, 84. 85. stirbt 1536 im Sept. 85. -- sein Sohn Bernhard VIII wird evangelisch samt der ganzen Grafschaft, VIII, 127. stirbt 1563, ib. Simon VI kein Sohn steht in hohen Würden beym Kais. Rudolph und Matthias, stirbt 1613, kein Lob, 128. es giebt nach seinem Tod, wegen der Interpretation seines Testaments in der Erbfolge und Theilung, sonderlich da Todesfälle der Edhne Bernhards und Hermanns 1602 und 1620 vorgefallen, allerhand auszumachen; wobey Ernst Fürst

von Holstein-Schaumburg Vereinigung und Vergleiche stiftet, XVII, 82 f. seine 3 Söhne Simon, Otto und Philipp stiften 3 Linien, die Detmoldische, Bratfische und Bückeburgische, VIII, 128. Gr. Simon der Dicke von Detmold hinterläßt A. 1627. 4 Söhne, davon der jüngste Hermann Adolph den Gr. Simon Heinrich 1648 erzeugt, der mit Amalia einer Burggräfin von Dohna die bresderodischen Güter bekommt, 128. sein Tod und Kinder, ib. - - Graf Philipp, der jüngste Sohn Gr. Simons VI und Elisabeth Gr. von Schaumburg, geb. 1601, erhält in dem zu Lemgo mit seinen Brüdern getroffenen Verein, Alverdisen, Lippenrode und Uhlensburg, XVII, 82 f. er bekommt einen großen Zuwachs durch seiner Schwester Elisabeth, vermittelten Gräfin von Schaumburg, der einzigen Allodial-Erbin, nach ihres Sohns Gr. Otto 1640 erfolgten Tode; welche alles, was sie besaß, demselben schon per donationem inter vivos gewissermassen abtrat, 83 f. es fanden sich aber gar verschiedene Ansprüche von Minden, Braunschweig-Lün. und bey den Friedens-Unterhandlungen, von Chur-Brandenburg und Hessen-Cassel daran, 84. Elisabeth sucht die Grabschaft ganz wieder als Manns-

lehen von Hessen besammen für die Lippischen zu erhalten, und Philipp adressirte sich an H. Cassel, ib. es werden die Mindischen Ansprüche gehoben, und durch Vermittlung des Gr. Orensterna eine Vergleichung zu Münster 1647 M. Jul. aller schauburgischer Aemter getroffen, und zwischen Hessen und dem Gr. Philipp getheilet; der seinen Antheil als ein rechtes Mannslehen von Hessen erkennt; allerhand Einrichtungen, Vertauschungen und Bestimmung der Erbfolge macht, 85. wegen der Grabschaft Sternberg, auf welche er auch mit der Schaumburgischen Erbschaft Ansprüche bekommen, vergleicht er sich ebenfalls mit Hessen-Cassel 1647, und überläßt dieselbe dem Gr. Hermann Adolph von der Lippe zu Detmold, der sie schon lange besessen, gegen 18000 Reichsthaler, 86. 87. Gr. Philipp vermählt sich 1644 mit Sophia Landgr. von Hessen-Cassel und erzeugt 10 Kinder. Sie stirbt A. 70, er A. 81. macht eine väterliche Verordnung, und hält darinnen über das Primogenitur-Recht, 87 f. Aenderungen in 2 Codicillen, 88.

Lipsius, Iustus, öffentlicher Lehrer zu Eöben, XI, 193 f. seine Herkunft und Geburt, 194. was seiner Mutter des Nachts vor seiner Geburt

theilt, ib. aus den bayerischen Wecken, die das Haus Löwenstein ohne Beyzeichen fñhret, 310. auch aus dem, daß der älteste Sohn der Clara Canonicus zu Worms und Speyer gewesen, XIV, 459. - - weitere Ausführung, daß diese Ehe Friedrichs und der Clara nicht nur eine rechtmäßige ächte Ehe, sondern auch keine ungleiche Ehe gewesen, aus welcher keine successionsfähige Erben hätten kommen müssen, V, 421 - 430. VI, 434 - 444. - - der Sohn der Clara von Dettingen, Gr. Ludwig, verliert nach seines Vaters Tod, von dem ihm bestimmten Erbe p. 309. alles, bis auf Löwenstein und Scharpfeneck. Churfürst Philipp verfährt hart mit ihm, und nöthigt ihn A. 1507 Verzicht auf die gesammte Erbschaft Churf. Friedrichs zu thun, doch nur in Absicht auf Churf. Philippen und seine männliche absteigende Erben, 311. - - Ludwig der Aeltere, Graf zu Löwenstein, der allgemeine Stammvater der Löwenstein-Wertheimischen Häuser, hebt A. 1597 das in seinem Hause üblich gewesene Primogeniturrecht auf, V, 339 f. der erstgebohrne Sohn, Gr. Christoph Ludwig, widersezt sich zwar diesem seinem Nachtheile, aber Kaiser Rudolph bestätigt diese neue

Erbeinigung A. 1608 unter einer scharfen Clausul, ib. XXI, 10. Graf Christoph Ludwig siehet sich nach des Vaters Tod 1611 gezwungen, nachzugeben, und sich noch genauer mit den 3 übrigen Brüdern, Ludwig dem jüngern, Wolf Ernst und Johann Dietrich, über dieser Erbeinigung und deren Versicherung zu verstehen, 11. es hinterließ Graf Ludwig, den seine Gemalin Anna Gräfin von Stollberg reich gemachet, 10. aber 7 Graf- und Herrschaften wirklich, und 2 in spe successionis. Erstere waren 1) Löwenstein, 2) Wertheim, 3) Breuberg halb, die niederländischen Graf und Herrschaften, 4) Rochefort, 5) Montagu, 6) Herbemont und 7) Neuf-Chateau zur Halbscheid; die zu hoffenden aber: die andere Halbscheid besagter niederländischer Graf- und Herrschaften, und die Herrschaften 8) Scharpfeneck und 9) Zabitzheim, nebst der zu Löwenstein gehör. Kellerey Wüdeck, 11 f. Interims-Recess wegen der Erbtheilung und einstweiligen Communion vom 10 Jul. 1611, 12. es entstehen ungleiche Theilungen und Streitigkeiten. Die beiden ältern Brüder, Christoph Ludwig und Ludwig, wurden nur von Würtemberg mit der Grafschaft Löwenstein belehnet, die jüngern Brüder Wolf Ernst und

und Joh. Dietrich aber ausgeschloffen; daher diese zur indemnification halb Breuberg und die Niederländischen Herrschaften ad interim verlangen, bis für sie auch die Belehnung von Württemberg erfolgen würde, die erst 1685 erfolgt, 12. indessen ziehen die jüngern Grafen, die durch das Absterben der Eriechingischen Wittib, Elisabeth Gr. von Stollberg, anfallende Herrschaften in den Niederlanden ganz an sich, ib. dergleichen dem Graf Johann Dietrich, auch mit der Verlassenschaft der Grafen von Löwenstein Johann Casimirs, cf. II, 196. der A. 1622, und Georgs, der 1633 gestorben, mit Scharpfeneck und Sabitzheim gelinget, 13. V, 341. die 2 mittelften Brüder, Ludwig der Jüngere und Wolfgang Ernst sterben indessen ohne Erben A. 1635 und 30, 341. der evangelische und älteste Graf Christoph Ludwig, der mit seiner Gemalin die Grafsch. Vorneburg bekommt, wird der Stifter der Vorneburgischen und der jüngste Johann Dietrich, der 1621 catholisch worden, der Stifter der Rochefortischen Linie. Im Westphälischen Frieden wird bey Verkürzung der ältern Linie ad interim favorabel für die jüngere gesprochen, XXI, 13. V, 341. Vergleich wegen des gemeinschaftlichen Besitzes der Grafschaft R. M. R. II Th.

Wertheim, ib. darinnen auch die Unveränderlichkeit in Ansehung der A. Confess. Verwandten Religion, und Ordnung und Besetzung der Aemter mit Evangelischen bestimmt worden, 342. -- Nach der Nördlinger Schlacht 1634, als der evangelische Graf Friedrich Ludwig veriaht wurde, führte Gr. Dietrich den catholischen Gottesdienst im Chor der Kirche ein, und that den evangelischen sonst große Eingriffe, 342. Nach dem Friedensschluß und der Restitution des Graf Friedr. Ludwigs geschah auch die völlige Restitution der evangelischen Rechte, und Abschaffung der catholischen Eingriffe, ib. A. 1651 fieng der catholische Gr. Ferdinand Carl wieder an, das catholische Religions-Exercitium gewaltsam einzuführen, 342. hierdurch wurden die Religions- und Theilungsstreitigkeiten wieder im Löwensteinischen Hause, zu wenigem Trost der evangelischen Linie, rege, die Kaiser und Reich beschäftigten, und zu weit greifenden Quaestionen im Reiche Anlaß gaben, 342. 344. vergebliche, von den Evangelischen erbetene Kaiserl. Commission 1665, 1674, XXI, 14. vergebliches Cammergerichts Mandatum poenale vom J. 1690, gegen Gr. Maximilian Carl, 15; der sucht dagegen eine Kaiserliche Commission und die Theilung der Grafsch.

Grassch. Weithelm, ohne auf die weitere peraequation zu denken, 15. Vorstellungen der evangelischen Grafen gegen diese Theilung, 16. Responsa einiger Juristen, Facultäten und Urtheile von dieser Theilungssache, ib. - - Von Graf Johann Dietrichs Nachkommen war Maximilian Carl Graf zu Löwenstein u. Graf Ferdinand Carls Sohn, geb. 1656, V, 418. dem der König von Frankr. 1685 nach Ehurf. Carls Tod, zu Behauptung der Pfälzischen Ehur eine Armee angetroffen, V, 311. dieser Herr machet sich in Kaiserlichen und Reichsdiensten hochverdient, und wird daher samt seinen Leibeserben in Reichsfürsten-Stand erhoben, 1711 und 12; kan aber überachtet der an sich habenden nöthigen Eigenschaften nicht zu Sitz und Stimme im Reichsfürsten-Rath auf dem Reichstag gelangen, welches ihm 1715 beym Fränkischen Craiß ist auf der weltlichen Fürstenbank eingestanden worden, 306. er versuchte sich auf Reisen und in dreyen Feldzügen in der Kriegswissenschaft, 419. tritt A. 79 die Regierung an; wird Reichshof-Rath, Kaiserl. Cammerer, geheimer Rath, A. 99 Gesandter an die Fränk. und Oberrheinischen Craisse, ib. Statthalter in der obern Pfalz, Administrator in Bayern, cum Cha-

ract. repraes. wo sich seine Klugheit sehr gezeigt, 420. wird A. 11 zum Kais. Cammer-Richter ernannt; aber A. 12 als Principal-Commissarius auf den Reichstag geschickt, 420. A. 16 bekrempft er das Gouvernement in Danlaud. Das deswegen erhaltene kaiserliche Diploma enthält die Jülie seines Ruhms und die Vorzüglichkeit seiner unvergleichlichen Eigenschaften, 419. 420. stirbt 1718 den 26 Dec. 306. seine Gemalin war Maria Polyxena Khvon de Belasy, Gräfin von Lichtenberg, starb 1714, ib. - - Epitaphium und Inscriptiones auf den A. 1698 verstorbenen Grafen Eucharis Casimir, V, 437 ff.

Löwler (Lebler) Bund, oder Schwengesellschaft, errichtet die Ritterschaft in Nieder-Bayern wider Herz. Albrecht IV, 1489, weil er ihre Freyheiten geschmälert. Gelingt übel; ihr Gesellschaftszeichen, XI, 141.

Logau, eine adeliche Familie in Schlesien, ist nicht zu confundiren mit denen von Lochau im Brandenburgischen, III, 354.

Lohmeyer, des adelichen Collegii zu Rünzburg Inspector und Professor, stirbt 1691, im 36 Jahr seines Alters, XXI, 392. dessen 1690 herausgegebene Stammtafeln werden sehr gerühmt und gegen Denzels Censur vertheidiget, ib. vermehrte und verbesserte Auflage

lage davon, ib. sie sind das beste Buch in ihrer Art, ib.

Longueville; woher dieses Haus den Namen von Orleans führt, VIII, 48.

Longueville, Heinrich von Orleans, H. von, geb. 1595. sein Taufp. R. Heinrich läßt ihn mit dem Dauphin erziehen, VIII, 42. seines Vaters Unglück macht die Liebe des Königs größer gegen ihn, der ihn mit ansehnlichen Gouvernements versieht, ib. schlägt sich auf die Partey des Pr. von Condé gegen den Marechal d'Ancre; stimmt in die Klagen der Prinzen vom Geblüte wider die Regierung; kommt nach dem Vergleich zu St. Menchoud wieder an den Hof, 43. Weitere französische Hofhandel, in die er sich gemischt; muß des Königs und der königl. Mutter Antlitz meiden; wird versöhnt und bekommt das Gouvernement von der Normandie 1619, 43 f. seine Kriegsverrichtungen. Schlägt Carl von Lothringen bey Poligny; bekommt das Commando A. 1639 über des H. Bernhards von Weimar Armee, unter dem Vorwand, daß er aus teutschen Geblüte entsproßen; weil diese Truppen unter keinem französischen General stehen wollten, 45. er besetzt Breysach durch Erbachs Anstalten ohne Widerrede; macht Progreß in der Pfalz ec.

wird A. 40 auf sein Begehren abgerufen, 45. commandirt in Italien A. 42 glücklich, ib. wird e. a. als erster Bevollmächtigter nach Münster geschickt; streitet um den Titel Soheit. Wird A. 47 von Mazarin wegen seiner Offenherzigkeit abgerufen, aber doch belohnt, 46. sucht vom König unter die Prinzen vom Geblüt gerechnet zu werden, dessen Verweigerung ihm Misvergnügen machte, bey der Versöhnung aber Vortheil brachte, ib. geräth in die Zwistigkeiten des Prinzen von Condé mit dem Mazarin und dem erstern in Arrest A. 50. wird frey A. 51, ib. stirbt in seinem Gouvernement zu Rouen, 1663. sein Character bey Priolus, 47. der ihn nicht lobet. Seine 2 Gemalinnen aus dem Hause Bourbon und Kinder, 48.

Longueville, Carl Paris Aurel. H. v., des vorhergehenden Sohn von Anna v. Bourbon, Pr. Heinrichs von Condé Tochter, geb. 1649, bekommt den Namen Paris von der Stadt, die unter seinen Taufpaten war, VIII, 50. seine Geschicklichkeit macht, daß die Polen ihre Augen auf ihn werfen, als sie ihren K. Michael absetzen wollten, 50 f. allein Longueville bleibt in den Niederlanden 1672 den 12 Jun. ohnweit Emmerich bey dem Zollhause, da er sich durch einen unzeitigen Pistolenschuß, nebst

nebst vielen andern den Tod, von einigen sich ergeben wollenden Griechländern, zugezogen, 52-56. mit ihm geht der Mannsstamm von Longueville aus, 56.

Longobarden, waren eine edle Nation, die meistens aus Edelleuten bestanden, und sich des Degens nährten. Vir Longobardus ideoque nobilis scriben die Alten, VIII, 164.

Loos, die Grafschaft, wie sie an das Hochstift Lüttich endlich nach langem Streit gekommen 1364, XVII, 64.

Loretto, das Haus der Mutter Gottes daselbst, XIX, 130 f. Steinschrift am Uebergebäude desselben, so die Geschichte desselben kurz zusammen fasset, 130. in diesem Hause soll Maria geboren und Christus erzogen worden seyn, 131. die Apostel habens nach der Maria Himmelfahrt zu einer Kirche gemacht, ib. da die Leute zu Nazareth Muhammedaner worden, haben die Engel diese Kirche 1291 weggenommen, und nach Tersato in Syrien gesetzt, ib. dem Priester Alexander wird im Traum eröfnet, was das für ein Haus sey, ib. er muß deswegen in Nazareth Rundschau einziehen, ib. 1294 sehen es die Engel in die Gegend von Recanati in der anconitanischen Mark in einen Wald, der einer frommen Frau Loreta gehörte, ib.

die Engel sehens auf den Berg hernach auf die Landstrasse, wo es noch steht, ib. die Mutter Gottes offenbart den ganzen Verlauf einem unbekannten Mann im Traum, ib. 16 Männer erkundigen sich darum im h. Lande, ib. mehr Zeugnisse davon, 132. einige Beurteilung dieser Nachricht von der 875 teutsche Meilen weit geschehenen Lustfahrt des marianischen Hauses, ib. in Nazareth will man doch von keiner Versekung wissen, 133. innere Abmessung dieses Hauses und dessen Mauerwerk, ib. warum kein Pilgrim etwas davon mitnimmt, ib. Verbesserung dieses Hauses, sogar bis aufs Fenster, durch welches der Engel Gabriel hineingekommen, 134. Kostbarkeit dieses Hauses, ib. Ueberzug über dieses Haus, 134 f. diese Ueberkleidung kostete schon 22000 Ducaten, da noch die Thüren und 20 Statuen daran fehlten, 135. dieses alles wird von einer Kirche umschlossen, ib. in der Schatzkammer sind Geschenke, so viele Millionen betragen, ib. täglich sichere Einkünfte des h. Hauses auf 90000 Scudi; der tägliche Aufwand soll 10000 Scudi mehr betragen, ib. Nachbildung des h. Hauses an verschiedenen Orten, sonderlich zu Prag von der lobkowitzischen Familie, ib. kostbare Monstranz daselbst

dieselbst von 20000 fl. und andere Kostbarkeiten, ib. das Urbild behält einen unstreitigen Vorzug, 136. Wechfelschriften für und wider dieses Haus, ib. Verteidigung desselben, ib. wie weit Bedae Zeugnis davon gebraucht werden könne? ib.

Losanne, die Stadt. Savoyen prästendiret eine Herrschaft über Losanne, vermdg seines kaiserlichen Vicariats daselbst, XI, 261. die Stadt hat Streit mit ihren Bischöfen, XI, 261 f. den Eothurn, Bern und Freyburg entscheiden, 262. trift mit Bern und Freyburg 1525 einen Schirmbund auf 25 Jahr, ib.

Lotharius, der Kaiser, gehet 855 im Sept. ins Kloster Prüm und stirbt noch in selbigem Monat, den 28, XX, 307. anscheinender Unterschied wegen der Nachrichten von seinem Todestage versglichen, ib. wie er pius genannt werden könne, 311.

Lotharius, Kais., zieht A. 1137 P. Innocentio II zu Hülfe gegen R. Roger von Sicilien, stirbt auf dem Rückmarsch den 4 Dec. I, 86.

Lotharius, König in Italien, A. 932 (30) mit seinem Vater Hugo, stirbt aus Verdruf oder an Gift 956, I, 99. 101. conf. II, 221 f. wo ihm ein Diploma, so er dem Bischof von Trieste ertheilet, vindiciret wird.

Lothringen. Von der Lebens- und Erbfolge, Beschaffenheit im Lothringischen Reiche, X, 94 f. - - wie das Herzogtum Lothringen an das Haus Anjou 1430 und 1473 an Renatum von Vaudemont, einen männlich-herzoglich-lothringischen Nachkömmling, den Stammvater des neuen Hauses von Lothringen, gekommen, XV, 291. - - in welcher Verbindlichkeit das Herzogtum und dessen Herzoge, sowohl in Ansehung des Herzogtums selbst, als seiner andern Reichslehen, mit dem Kaiser und Reich seit 1542, und dem damals getroffenen Vergleich mit König Ferdinanden und dem Reiche, gestanden? VIII, 37. 39. - - ein vollkommenes Gesetzbuch läßt H. Carl II 1580 zusammen tragen, unter dem Titel: Corps du Droit Lorraine coutumier, V, 196. er errichtet auch ein höchstes Appellationsgericht oder Parlament zu St. Mihiel, ib.

Lothringische Prinzen, so sich mit kaiserlichen Prinzessinnen, oder Auserwandtinnen vermählen: 1) H. Friedrich IV Ercobolds II Sohn, vermählt sich mit Elisabetha, Kais. Albrechts Prinzessin 1304, ihr ausgemachtes Witum und Kinder, VIII, 90 f. H. Friedrich bleibt in einer Schlacht wider die Flandrer 1329, ib. 2) H. Carl II der Kühne hatte Kai-

ser Ruprechts Prinzessin Margaretha, durch Kaiser Sigismunds Vorpruch 1393 erhalten. Sie bringt ihrem Gemahl Zwenbrücken, Hornbach und Bergjahren als Heirathsgut zu, 91. ihre Kinder, ib. Carls Tod 1431, ib. - - älter ist des H. Mathäus I Vermählung mit Judith oder Bertha 1136, Kaiser Conrads II Bruders, Friedrichs von Hohenstaufen, Tochter, ib. und endlich hat diese Vermählung die allerglückseligste Verbindung des jetzt glorwürdigst regierenden Kaisers, der Sonne unsers Deutschlands, FRANZ des Ersten, des Gütigen, des Weisen, mit seiner unvergleichlichen Erone MARIA THERESIA verherrlicht, und Oesterreichs und Lothringens Stamm wieder zusammen gebracht, verüßigt, Gott geb! auf ewig Neu gemacht, VIII, 89. conf. XVII, 195 f.

Lothrischer Rechtshandel; oder der Gebrüdere, Longe auch genannt, Inquisition, Proceß, den der Bischof von Augsburg wider sie geführt, gelangt an den Reichs-Convent 1714 zum Misfallen des Kaisers, XII, 55.

Louise Maria Gonzaga, Königin, Gemalin K. Vladislai IV in Polen A. 1646, und hernach seines Bruders K. Johann Casimirs 1649; verdient sich schlech-

tes Lob bey den Polaken durch ihre Intriguen. Beym ersten darf sie nichts sagen; den andern regiert sie. Stirbt 1667, XIII, 239. 240. artiger Anfang der ihr gehalten Leichen-Rede, ib.

Lucas, der Evangelist, soll ein Maler gewesen seyn, XX, 410. wer diese Sage zuerst aufgebracht, ib. worauf sie sich gründe, ib. drey Zeugen davon, und deren Prüfung und Verwerfung, 410 f. wahrscheinliche Veranlassung dieser Fabel, 412. viele Schülereyen von ihm, ib. was Carls Maratti für einen Einfall dabey gehabt, ib.

Lucern, eine Stadt und Canton in der Schweiz. Lage und Ursprung ihres Namens, III, 220. Leodegarius baut daselbst ein Benedictinerkloster, 697. Pipin schenkt sie dem Kloster Murbach. Kaiser Albrecht tauscht sie ein 1298, 221. Lucern tritt mit Uri, Schwiz und Unterwalden in Bund 1352. Die Stadt ist beständig catholisch geblieben; daher der päpstliche Nuncius dort residiret, nebst andern Gesandten, 221. Beschaffenheit des Stadregiments, ib.

Luchs. Von der Eigenschaft dieses Thiers; wovon es ein gutes Sinnbild seyn kan, XVIII, 237 f.

Lucius, S., soll der erste Bischof in Rhätien, und der Apostel der dortigen Völker gewesen seyn, und

und den Wärszertod samt seiner Schwester S. Emerita A. 198 und 201 erlitten haben, XIII, 66 f. auf welchen Gründen die Gewisheit dieser Tradition beruhe? 67 f.

Luch, Johann Jacob, hat zu allererst von neuen Münzen historisch geschrieben, I B. 1. Keimann hat ihn in hist. literaria der Teutschen übersehen, ib. er ist von Strassburg gebürtig, rappoltsteinischer Amtmann aufm Etraufenberge gewesen und 1653 im 79 Jahr seines Alters gestorben, 2. hat Annales rupispolitanos zu verfertigen angefangen, 2. wo sie nebst einigen andern Schriften von ihm zu finden, 2. sein Sohn Friedr. Chall. Luch, ib. sein Münzcabinet hat die Königin Christina in Schweden an sich gehandelt und nach Rom bringen lassen. Kommt nach ihr an verschiedene Herren, bis es der H. von Orleans erkaufet und nach Paris gebracht, 2. hat mit 6 Bänden seinen Antiquitäten oder Münzschatz zu sammeln angefangen, 3. seine Sylloge numismatum recentiorum recensirt und gerühmt, 3. von deren 2 Auflagen und Verschiedenheiten der ersten, 3 f. was es mit diesen Verschiedenheiten für Verwandnis habe, 4 f. eingelegte Blätter, 5 f. er steckt sich mit dem Drucke dieses Werks in Schul-

den, 6 f. Seltenheit desselben, 7. enthält 428 Medaillen von 1500 bis 1599, 7. was Tenzel dabey bemerkt, ib. Vertheidigung gegen den Verdacht erdichteter Münzen, 7 f. was sonst dabey zu erinnern, 8 f. von seinen historischen Erklärungen der Münzen und Sinnbilder, 9. ob Matthias Bernegger die Erklärungen dazu gemacht? 10. seine Historie in Münzen von 1400-1500, ist meist fertig gewesen, 10. er hat auch alte griechische und römische Münzen gesammelt, IV, 434. wird als ein geiziger Reichtthum beschreiben, ib.

Ludewig, Johann Peter von, Canzler zu Halle, hegt eine irrige Meinung von dem Alter der Reichs-Erbkammerer-Würde des Hauses von Falkenstein, und macht sie um 100 Jahre zu jung, II, 146 f. desgleichen von der Reichsfürsten Bergwerksgerechtigkeit, III, 204 f. er siehet einen buchhornischen Heller für einen Hirtenpfennig an, III, 210. dessen Erklärung einer goldenen Münze Kaiser Ludwigs aus Bayern mit dem zköpfigen Reichs-Adler von 1346, 211. wird widerlegt, 211 f. seine Beschreibung vom Ursprung der Universität Halle wird geprüft, VII, 170 f. - dessen Gedanken über den priesterlichen Eingang der goldenen Bulle, VII, 392. Hambach

bach vertheidigt sich gegen ihn, 427 f. dessen Vorgeben, daß auf D. Luthern mehr Medaillen, als auf Kaiser Carl V, geprägt worden, widerlegt, XX, 49 f. seine Meinung de matrimonio Principum per procuratorem widerlegt, IV, 72. seine Auslegung der 19 Kugeln im S. Moriz Schild zu Magdeburg, XVII, 246.

Ludwig der Fromme, röm. Kaiser. Seine Missethaten mit seinen Söhnen, s. Pipin.

Ludwig IV, aus Bapern, röm. Kaiser, hat den Ruhm, daß er alles gethan habe, was von einem Kaiser kan gefordert werden, die Rechte der kaiserlichen Macht und Hoheit zu behaupten, XXII, 361. wie er sich gegen das auctoritate General Vicariat der Päbste, vacante Imperio, rühmlich gesetzt, I, 63 f. - er hat nach Ableben des letzten Grafen von Holl- und Seeland Wilhelms IV diese Lande 1346 dem Reiche für heimgefallen erklärt, III, 211 f. unter die vielen Denkmale seiner Maiestat und Hoheit rechnet man noch seine Siegel und Bullen; davon eine vorzügliche bey p. 361 zu sehen, XXII, 368. genaue Beschreibung dieser angeführten goldnen Bulle, und verschiedene Anmerkungen von dieser und mehrern seiner Siegel und Bullen, 363-367. noch 8

bekannt gewordene S. Bullen Kais. Ludwigs, 367. in seinen Maiestatssiegeln trifft man weder einen Adler mit einem Kopfe noch mit zween Köpfen an; den lezten aber doch auf einer Münze, III, 213. und warum? ib. von seiner maiestatischen Leibesgestalt, XXII, 362 f. ihm versagt der Bischof von Freysingen 12 Jahre nach seinem Tode noch die Absolution, um welche ihn Herzog Ludwig, des Kaisers Sohn, angesprochen, IV, 124.

Ludwige, Könige in Frankreich, werden alle mit guten und schlimmen Beynamen bezeichnet, XIV, 319 f.

Ludwig XI, K. von Frankreich von 1461 bis 83, VI, 161. wie sich der Titel Divus auf ihn schicket? ib. er war ein böser Sohn; empöhrte sich gegen den Vater; läßt dessen Maitresse Agnes von Sorel vergiften, 162. regiert im Delphinat; bekriegt seinen Schwieger-Vater, den H. von Savoyen, ib. entflieht zum H. von Burgund 1456; vernimmt seines Vaters Tod mit Freuden, 162. ein böser Ehemann, liebt seine erste Gemalin, die er 1436 nahm, die Margaretha, wenig, 163. nimmt Charlotte Louisa von Savoyen A. 57, wider seines Vaters Willen, mit der ers nicht zärtlich meynet, 163. ob er vor oder in der Ehe Maitressen

treffen gehalten? 163 f. ein böser Bruder, läßt seinen Bruder Carl samt seiner Maitresse durch Gift hinrichten, ib. er haßet seine Anverwandten, sonderlich das Haus Orleans; verhezet Graf Carlu gegen seinen Vater den Herzog Philipp von Burgund, der ihm viel guts erwiesen, 164. sucht beide aufzuheben, 165, er ist ein böser Vater; erziehet seinen Sohn schlecht, und mag ihn nicht sehen; giebt seine schöne Tochter Anna dem H. von Bourbon, der ihr nicht werth war, ib. und bringet seine heftliche Tochter dem H. von Orleans Ludwig auf, 165, zeigt sich als ein böser Freund gegen den Bisch. von Evreux Jean de Balue und den Grafen von St. Pol, den er zum Connetable macht, aber endlich 1475 enthaupeten läßt, nachdem er den Herzog von Lothringen dem Herzoge von Burgund sacrificirt, 166, ein böser Nachbar, sonderlich gegen Engelland und Burgund, ib. hält überall Spionen und legt die Posten am ersten im Königreiche an, um alles geschwinde zu erfahren, ib. sein Ernststand mit König Eduard IV in Engelland, 167, aber auch seine Intriguen in Engelland, ib. ein böser Herr und grausamer Regent, 167 f. seine Art sich zu kleiden, 168. er treibt seine bedeutlichen Steuern auf 4700000 Pfund, ib. begegnet seinen Feinden mehr durch List als Gewalt: R. M. R. U. Th.

ist unverdöblich; fürchtet den Tod gewaltig. Thorheiten, die er begangen, um sich das Leben zu erhalten, 168.

Ludwig XII R. von Frankr., vorher Herzog von Orleans, wird bey entstandenen Hofhändeln und innerlichen Mißhelligkeiten, welche R. Carls VIII Schwester Madame de Beaujeu veranlaßet, in der Schlacht bey St. Aubin de Comier A. 1488 geschlagen, und gefangen, X, 99. kommt A. 91, da er die Vermählung des Königs mit der Erbprin. Anna von Bretagne beförderte, los, und in große Gnade beym R. und der Königin, ib. verliert auf dem neapolitanischen Zug samt seinem Liebling dem Amboise, des Königs Gunst A. 94. der R. Carl macht ihm aber A. 98 den 7 April Platz auf dem Throne, als nächsten Erben, 100, der König macht den Amboise zu seinem vorbersten und geheimsten Minister, ib. er verstoßet seine Gemalin Johanna, R. Ludwigs XI Tochter, nach 22jähriger Ehe, theils aus Staatsraison, theils aus Ueberdruß ihrer schlechten Gestalt 1598, unter allerhand Vorwänden; auf welche Johanna gegen die päpstlichen Richter wol zu antworten weiß, VI, 186-190. Pabst Alexander VI favorisirt dem König, und ertheilt ihm die Dispensation zu seiner Vermählung mit Anna von Bretagne, R. Carls VIII Wittve, noch vor dem

dem Ende des Ehescheidungs-
Proceßes, 191. Ludwig errichtet
Heyrathspakten mit der Anna
und den Ständen von Bretagne,
darinnen er viel verspricht; keine
Änderung in der Regierung zu
treffen, und Bretagne für sich
ein independentes Herzogtum
bleiben zu lassen, ib. hält Beyla-
ger den 8. Jan. 1499, 192. -
Er führt seine Ansprüche von sei-
ner Großmutter Valentina, Jo-
hann Galeazzo Visconti, ersten
Herzogs von Mayland Tochter,
her, A. 1499 und 1500 glücklich
auf Mayland, gegen H. Ludwig
Siortia aus, II, 50 ff. Genua
unterwirft sich dem König, 54.
- Von seinen großen Handeln
mit dem Pabst Julio II, V, 227 f.
hat einen Ducaten mit der Ums-
chrift: perdam Babylonis no-
men, schlagen lassen, 227 f. wel-
ches Thuanus bestättigt, Greiser
aber, Spondanus, Palatius und
Harduin läugnen, ib. Ursache des
Hasses gegen den Pabst, 230. er
hat es nicht sowol aus theologi-
scher, als politischer Absicht ge-
than, 232.

Ludwig XII vergift als K. eine als
Herzog empfangene Mauschele
vom H. Renatus beym Ballspiel,
grosmütig, XV, 294.

Ludwig XIII, K. in Frankr. wird
1614 maiorenn in einem Lit de
Justice erklärt, III, 396. was
mit seiner Mutter K. Maria von
Medices, dem Marechal d'An-

cre, dem Connetable Luines vor-
gegangen, bis Richelieu völlig
ans Bret gekommen, 396. 400,
XI, 275 f. sein Bruder Gasto
Herz. v. Orleans, und dessen An-
del mit dem Richelieu machen
dem K. viel Sorgen und Ber-
druß, S. Gaston und Montpensier.
Warum dieser König bis iustus
heife? XIV, 318 f. wegen seiner
bezeigten Gerechtigkeit im Münz-
wesen.

Ludwig XIV, König in Frankreich.

Diesem wird der Name des
Großen in seinem Leben noch,
frühzeitig beygelegt, sonderlich auf
einem Ehater von A. 1687, mit
der Umschrift: Excelsus super
omnes Gentes Dominus, XIX,
393. Es soll ihm dieser Titel con-
sensu exterorum beygelegt
worden seyn. Schon A. 70 ist er
in einer Inscription über einem
Thore zu Paris also betitelt, 396.
Vergleiche, wie hoch die Schmei-
cheley der Redner seinen Ruhm
und Lobeserhebung übertrieben,
396 und 99. Fenelons Ausles-
ung über den gesuchten Kriegs-
ruhm großer Könige, 399 f.
- A. 62 muß der Spanische
außerordentliche Ambassadeur,
Graf von Fuentes, beym König
Louis XIV, den gebabten Rang
Etreit des spanischen Gesandten
zu London mit dem französischen,
entschuldigen, VIII, 189. - Der
König erneuert und beschwört den,
vom K. Heinrich IV, 1602 mit
den

den Schweizern getroffenen Bund A. 1663 sehr feyerlich zu Paris; wozu sich eine Ehrengesandtschaft der Schweizer von 36. Personen elagefunden, X, 298. 303. Inhalt des Bundes, 303 f. - R. Ludwig XIV macht sich einen unsterblichen Ruhm durch die Anlegung und Erbauung des Hotel royal des Invalides, wozu 1671 den 30 Nov. der Grund gelegt ist worden, XIII, 26. Beschaffenheit des Gebäudes, vornehmlich aber der innerlichen Anordnungen, Unterhalts, Versorgung, Chargen ic. und der unverbeßerten übrigen Anstalten ic. 26. 30. - König Ludwig bekriegt A. 1672 die Holländer, und bricht in das Herz der vereinigten Niederlande, auf Anrathen des Turenne und Louvois ein, ohne sich mit vorliegenden Bestungen aufzuhalten; erobert 12 importante Plätze und Bestungen und viele andere Orte in einer Campagne, X, 27. 32. - Unter die größten Thaten des Königs wird die Ausrottung, die vermeinte, der Hugenotten oder Reformirten (S. Reformirte) in Frankreich gerechnet, und verherrlicht, VII, 354 f. die Staats-Raison rechtfertiget dieses Unternehmen des Königs; aber nicht den modum und die Grausamkeit, 360. - wie er sich in Ansehung des Englischen Prätexten nach des vertriebenen R. Jacobs Tod, bezeigt, S. Prä-

tendent. - R. Ludwigs XIV Vorzug vor andern großen Herren, daß er auch auswärtigen Gelehrten so viele Gnadenzeugungen wiederfahren lassen, VII, 312. - sein Symbolum heroicum, die, die in der Luft schwebende Erdkugel beleuchtende Sonne, mit der Umschrift: nec pluribus impar, XVI, 401 f. dessen eigentlicher Verstand und Bedeutung, 402. d'Ouvrier hat es auf Verlangen des Cardinals Mazarin erfunden, 402 f. es ist in Frankreich mit allgemeinem Beyfall aufgenommen worden, 403. man hat dem d'Ouvrier aber vorgeworfen, er habe es den Spaniern abgesehen, ib. Menestrier muß diese Beschuldigung widerlegen, 404. Auszug dieser Schrift, 404 f. Beurtheilung der regelmäßigen Einrichtung und richtigen Beschaffenheit dieser Devise, 405 f. dreierley Auslegungen davon, 407. Mißbrauch eines biblischen Spruchs, 408. noch 400 Sonnendevisen, ib. Aufschrift auf einem alten Obelisco, ib. - Nachrichten, kurze, von seinen ersten Amouren, ehe er an die Valiere gekommen, VI, 258. S. Valiere. Wen er neben ihr geliebet, ib. von seiner Liebe mit der Montespan, der Mutter des Grafen von Tholouse, 299. mit der Scoraille, Herzogin von Fontange; was er für Handel mit der eifersüchtigen Montespan darüber gehabt, 299. 302.

Ludwig XV. K. in Frankr., wird mit der Spanischen Infantin, Maria Anna Antonia 1721 verlobet, da er 11 und die Braut 3 Jahre alt war, XX, 346. die Braut wird ins dritte Jahr am franz. Hofe erzogen, aber 1725 im April wieder heimgeschickt, ib. Der König vermählt sich mit der Kön. Poln. Prinzessin Maria Leszinsky, ib. Geschichte dieses Kön. in Schaumänzen, 346-352.

Ludwig, Dauphin, K. Karls VI. S. wird wegen seiner Verwandtschaft mit dem Hause Burgund von der Partey des Hauses Orleans mit Gift hingerichtet, XXII, 8.

Ludwig, König in Spanien, Ihme tritt sein Herr Vater K. Philipp V die Krone ab, den 14 Jan. 1724, XVI, 178. kommt den 19 nach Madrid, und wird den 9 Febr. nach alter Art als König daselbst ausgeruffen, 180 f. was ihm der Vater für Vermahnungen ertheilt, und was er dagegen gutes versichert, 181. er stirbt aber schon den 31 Aug., trotz aller angewandter Hülfsmittel von Fiebern und Lebendigen, 182. er besaß einen lebhaften Verstand, großen Fleiß in Geschäften; war gnädig, liebreich, sehr geschickt in Sprachen, 182. Chronost. und Epiced. 183.

Ludwig der Große, König in Ungarn, K. Carl Roberts aus dem Hause Anjou, Sohn, II,

209 f. wird König 1342, 210. macht sich durch Bezwungung der Sachsen in Siebenbürgen, und des abgefallenen Wallachischen Fürstens Alexanders gar angesehen bey seinen Ungarn, ib. steht seinem Bruder Andreas K. von Neapel mit Geld bey, ib. hilft den Polen gegen die Litthauer und den K. von Böhmen Johann, 211. demüthigt die rebellischen Croaten und Dalmatier, ib. kriegt mit den Venetianern, muß ihnen aber doch Zara am Golfo di Venetia überlassen, 212. rächet die Ermordung seines Bruders, K. Andreas 1345 an der gelien K. Johanna von Neapel, die er aus dem Reich jagt; kommt nach einer Empörung zum zweytenmal, und sucht den Besitz von Neapel zu behaupten, ib. geht 1350 nach Rom; man trägt ihm dort die Herrschaft an; will aber dem Papste nicht zuwider seyn. Durch des Papstes Zusprechen und negotiiren von 3 Jahren, giebt er der Königin Johanna ihr Königreich wieder, 213. läßt sich darauf in Bündnis mit Oesterreich und andern, wider Venedig ein; welche Republik von ihm Dalmatien zu Lehen nehmen will, um den Krieg abzuwenden. Er griff sie aber lieber mit einer großen Armee an, und drang ihr die Küsten von Dalmatien u. ab, 213 f. zwingt ferner Venedig, ihm alle 10 Jahre 7600

7000 Ducaten Tribut zu versprechen. Hilft dem Pabst verschiedene adgerissene Stücke vom Patrimonio Petri recuperiren, 214. er verschlägt die Kaiserliche Würde; wird aber K. in Polen 1370, und glebt seinem Mitbuler Vladislao für die Krone eine Abten, 214 f. erklärt K. Casimirs Töchter für anehlig und führt sie nach Ungarn, wo er sie verheirathet, 215. er mag nicht viel in Polen seyn, läßt also dieses Reich durch andere Regenten verwalten, die nicht nach der Polen Sinn waren; daher ihm die Polen schlechtes Lob bestegen, 215. was an ihm zu loben und zu tadeln, 215. 216. sucht das Christentum auszubreiten, 215. schränkt den Geistlichen ihre Gewalt in Ansehung des Kirchenbannes ein, ib. Stirbt 1582. hinterläßt Ungarn seiner Tochter Maria, und Polen der andern Hedwig, nachher Gemalin K. Jagellonis, ib.

Ludwig, K. in Ungarn, K. Vladislai Sohn, wird vom Kaiser Maximil. I. adoptirt und zum Reichsstatthalter erklärt zc. III, 183. vermählt sich mit Maria K. Philips von Castilien Infantina 1515, V, 314. ist den Wolsksten ergeben, 315. bleibt in der Schlacht bey Mohas 1526 gegen die Türken, 315.

Ludwig, Churfürst von der Pfalz, f. Friedr. II Churf.

Ludwig, Fürst von Anhalt-Köthen, f. Anhalt.

Ludwig der Jüngere, Prinz von Anhalt, ein Hoffnungsvoller Sohn Fürst Ludwigs, Stifters der alten Köthnischen Linie, stirbt frühzeitig. Sein Andenken ward mit einem Begräbniß Thaler beehret, I, 202.

Ludwig von Bourbon, ein natürlicher Sohn K. Ludwigs XIV von der Valliere. Groß-Admiral von Frankreich, f. Valliere.

Ludwig, f. Condé.

Ludwig, Landgraf von Hessen, Landgr. Heinrichs Sohn, wird 1309 Bischof zu Münster und steht seinem Hochsift 49 Jahre rühmlich vor, XIX, 374 f.

Ludwig, Landgr. von H. Darmstadt bekommt den Beynahmen des Treuen; woher? II, 356.

Ludwig Friedrich, Herzog von Würtemb. Stifter der Wümpelgardischen Linie, III, 323. ein Sohn H. Friedrichs geb. 1586, ist Gesandter der Union an England und Holland, XII, 267. bekommt 1617 in der brüderlichen Theilung Wümpelgard, mit aller Præminenz Sitz und Stimme bey dem Reich, ib. weitere Vergleichs und Bestätigung, daß Wümpelgard zc. nach Ausgang des männlichen Stammes, auch an die Prinzessinnen des

Hausen Wartenberg und ihre Nachkommen fallen solle, 267. vermehrt die Einkünfte von Wömpelgard durch Anlegung der Eisenbergwerke und Hammer, 269. wird A. 28 Administrator und Vormund über den 14jährigen H. Eberhard III, ib. widersezt sich dem Restitutionsedict Kaiser Ferdinands; hat gründliche Einwendungen, 269 f. legt sich bey gewaltsamer Vollstreckung des Rest. Edicts aufs demütige Bitten; bekommt aber untröstliche Antwort vom Kaiser, 270 f. dieses veranlaßt ihn A. 30, da er Wartenbergs Wolstand nicht herstellen kan, sich in seine Gratschaft Wömpelgard zu retiriren, da er A. 31 den 26 Jan. gestorben, 272. Gemalin und Kinder, ib.

Ludwig Rudolph, H. von Braunschweig-Wolfenbüttel, H. Anton Ulrichs und Elif. Juliana Prinzessin von Holstein Nordburg, Sohn, geb. 1671, ist in seiner Jugend zweymal in Italien. Seine Anführer, VII, 402. reiset nach Holland und Frankreich, perorirt lateinisch bey der Jahrgedächtnisfeier der Einweihung der Ritteracademie zu Wolfenbüttel, 1688, reiset nach Dänemark und Schweden, 403. macht eine Campagne, wird Johanniteritter und Commendthur zu Supplinburg; bekommt

A. 90 Blankenburg mit allen Rechten; es wird zum Fürstentum gemacht, 1707, und er bekommt das von Grubenhagen ihm überlassene votum auf dem Reichstag 1715, 403. vermählt sich A. 90 mit Christina Louisa, Prinzessin von Dettingen, 404. Kinder, ib. erlangt nach seines Bruders H. August Wilh. Tod 1731 die Regier. des Herzogtums Braunschweig-Wolfenbüttel, ib. löbliche Regierung, ib. stirbt wol bereitet den 1 März 1735, will ohne Sepräng begraben seyn, ib. wird von den größten Potentaten hochgehalten, 405. liebt die Gelehrsamkeit; beehrt 1731 Helmstädt's Stiftungsfest mit seiner Gegenwart, ib. celebriret die evangelische Jubelfeste 1717 und 30, wendet viel auf Kirchen-Gebäude, 405 f. seine Abschilderung, 407.

Ludwig Wilhelm, Marggr. zu Baden, wird wegen seines Ruhms von einigen Craißen vom Kaiser verlangt, die Reichsarmee am Rhein 1693 zu commandiren, V, 58 f. macht Anstalten, sich recht in Verfassung zu stellen, und den französischen Nordbrennern zu begegnen, 59. hält den Marechal de Logres, der Heidelberg weggenommen und 40000 Mann stark war, auf, und giebt ihm bey Wimpfen Stöße, 60. es verzicht sich seine Conjunction mit

mit dem Churfürsten von Sachsen, wegen des General-Commando, 161. davon die Franzosen Vortheil ziehen; der Dauphin und Lorges zusammen stoßen und Stuttgart einnehmen, 61. da nun die Noth am Manne war, ließ der Marggr. dem Churfürsten wissen: Er solle nur zu ihm stoßen, er wolle fürs Wohl des Vaterlandes auch als Gemeiner streiten, 62. die Vereinigung und Anstalten des Marggrafen thun dem Feinde Einhalt. Weitere Bewegungen in dieser Campagne, die dem General Ehre bringen, 62 f. ein Einbild auf seinem Trauer-Gerüste in Baden in der Stiftskirche alludirt auf diese Campagne, 64. der Marggr. wollte noch eine Belagerung vornehmen; der Abzug der Sachsen, noch mehr aber das schlimme Wetter, hindern es, ib.

Lueckens, Paul, Bürgermeister in Hamburg, Lebenslauf, XVII, 340 f.

Lübeck, das Bistum. Unter Bischof Heinrich Bochoft von 1524-35 breitet sich die evangelische Lehre in diesem Hochstifte aus, ohnerachtet der Bischof bestig dagegen ist, X, 378. sein Nachfolger B. Detlev Resvencrow, läßt sie im Dom predigen, ib. - - von A. 1586 an bis auf den westphälischen Frie-

den waren schon Bischöfe aus dem Hause Holstein-Gottorp, 378. H. Friedrich III v. Gott. wendet durch seine Vorstellungen die Secularisirung dieses Hochstifts beim westphälischen Friedensgeschäfte ab, und das Capitel bleibt bey seinen Rechten und Freyheiten, 379. dafür macht sich das erkennliche Capitel anheischig, 6 Bischöfe aus der herzoglich Holst. Gottorpschen Linie hintereinander zu Bischöfen zu wählen; doch mit ausgedungener Wahlfreyheit unter mehrern Prinzen dieses Hauses, und Erloßung dieser Verbindlichkeit, wenn nur ein Herzog, oder kein lutherischer oder catholischer Prinz vorhanden wäre, 379. 380. die Capitulationen wurden, nach vorkommenden Umständen einzuurichten, dem Capitel auch vorbehalten, 380. Dänne mark sucht 1667 nach dem Abgang der 6 Bischöfe die Alternativ in diesem Bistume für seine Prinzen, 380 f. K. Christian V will seinen Prinzen aber schon 1677 zur Coadiutorie aufdringen, 381. das Capitel weigert sich und will von keiner Alternativ wissen, ib. der König verspricht und drohet; der Kaiser aber schüßet das Capitel bey seinen Rechten durch ein Mandatum A. 84, 381. weitere Streitigkeiten zwisch'n Dänne mark und dem Hause Gottorp, weiges

welches letztere sich immer im Besitz behauptet, und vom kaiserl. Hofe als rechtsgegründet geachtet wird, 381. 384. - - Folge dastiger Bischöfe vom Anfange des XVIten Jahrh. bis auf diese Zeiten, IV B. S. 19. Dom Capitel's Wappen, X, 377. Lübeck, die Stadt, kauft von Albrecht und Erich, Herzogen zu Sachsen 12. 1349 die Stadt Möllsen 12. auf Wiederkauf, VIII, 153 f. nach fast dreihundert Jahren entsteht über die Wiedereinlösung Klage, 154. Lübeck soll 1667 Möllen nach dem R. Cammergerichts Ausspruch wieder abtreten, ib. erhält eine scharfe sententiam paritoriam im Jahr 1670. Es wird unter andern Einwendungen sehr viel über den Werth eines Lübschen Lienguldens gestritten, 155 f. Erläuterung dieses verwirrten Streits, 160. - - die Reformation findet da gewaltigen Widerstand, XVIII, 196. den ersten Predigern wird 1524 das Handwerk bald gelegt, ib. der einmal ausgestreute Saame des heilsamen Worts schlug doch immer tiefere Wurzeln, ib. der Rath verlangt von der Bürgerschaft einen ziemlichen Geldbeitrag zu Tilgung der Schulden. Gegenforderungen der Bürgerschaft, ib. der widerstrebende Rath muß A. 1530 nachgeben,

einen verbrieften Vergleich eingehen, und in die Ausbreitung der Reformation willigen, wobei Kirchen, Schätze, Mönche, Pfaffen und Nonnen nicht reich wurden, 196. 198. kaiserliche Befehle, das Religionswesen wieder in den vorigen Stand zu setzen, ohne Wirkung, 198. Buzenhagen wird zur Reformation nach Lübeck erbetten, und läßt eine Kirchenordnung drucken, 198 f. führt einen Borreuter fein ab, 199. Hermann Bonnus, erster Superintendent in Lübeck, 199. mißbilligt die Weiterungen zwischen Rath und Bürgerschaft unterm Deckmantel der Religion, mahnt die wollenweberische Rotte ab, und erläßt ungeschweuet an den unordentlichen Rath eine Vorstellung, ib. - - A. 1519 machen 2 Knaben durch den angestimmten Gesang: Ach Gott vom Himmel sich darein 12. einen catholischen Caplan schweigen, 200. wie dieses Lied Naaman lästerlich wider Luthern gebraucht, ib. Reimer Roes, einer der ersten evangel. Prediger zu Lübeck, hinterläßt eine ungedruckte Chronick, 150. f. auch Brömse. - - Die Lübecker unterstehen sich viel gegen König Gustav von Schweden, und gegen Dänemark gegen die Mitte des 16ten Jahrhunderts, XI, 355. XIV, 331 f. f. auch Grafenschede.

Luid.

Luidger, Bischof von Miminegar-
desford, (Münster) war ein Frie-
se. Merkwürdige Umstände seiner
Voreltern, XIII, 203 f. er war
geb. 744; wird vom Gregorio,
S. Bonifacii Nachfolger im
Apostelamte, zu Utrecht unter-
richtet, 205. geht A. 767 nach
Engelland, und hört den gelehrten
Alcwin, dem zu gefallen er A.
770 zum andernmal dahin geht,
ib. er zerstört einen Tempel der
Friesen, dabey er 1 und der Kai-
ser 2 Drittel vom Schaß
bekommt; wird A. 78 geweiht,
und apostoliret unter den Frie-
sen bis 784; geht nach Rom,
205. schlägt das Erzbistum Trier
aus, weil er in Friesland mehr
nutzen könnte, ib. baut Saec.
VIII das Benedictiner Kloster
zu Werden, und noch eines zu
Helmstädt, XIII, 195. 197. wird
zum Bischof vom Erzbischof zu
Eöln 812 geweiht, 206. hält
sich lange der bischöflichen Wür-
de unwürdig. Sein Eifer im
Amte; stirbt 809. wird zu Wer-
den begraben; Mirakel bey sei-
nem Grabe, 206. von seinen
Schriften, ib. Streit: ob er
ein Benedictiner oder regulier-
ter Chorherr gewesen? Keines
von beiden, 206. 208. Bischof
Altfried sein dritter Nachfolger
beschreibt sein Leben ehrlicher, als
andere, 208.

Lüneburg, Jagdgerechtigkeit die
R. M. R. II Th.

ser Stadt, XIV, 269 f. die hohe
Jagd hat wol in ältern Zeiten in
facto keinen Zweifel gehabt, 269.
ist durch einen Receß mit den
Herzogen Heinrich und Wilhelm
1562 merklich eingeschränket wor-
den, ib. der Terminus stracke
Jagd verursacht viel disputirens,
ib. Uebereilung der Lüneburger,
ib. Temperament in neuern Zei-
ten gesucht, ib. es bleibt bey dem
Recessmäßigen exercitio der nie-
dern Jagd 16. 270. von der stra-
cken Jagd, 271. erster evangeli-
scher Lehrer daselbst, Urbanus
Regius, 311.

Luines, Carl von Albret, Herzog
von Luines, ein Landiunker von
Mornas aus der Graffschaft Avi-
gnon gebürtig, ein Wunder des
Glücks, kommt 1615 nach Hof,
und gewinnt des Königs Gunst
durch seine Kunst, Stößvögel ab-
zurichten, XI, 274 f. der Mare-
chal d' Ancre hofft durch den
Albret andere beym K. aus dem
Sattel zu heben, die ihm gefähr-
lich schienen; hilft ihm deswegen
zum Gouvern. von Amboise, ib.
er läßt sich durch den Cardinal
Guise anstiften, die Herrschaft
des d' Ancre unerträglich, und
das allgemeine Misvergnügen
des Volks darüber, vorzustellen:
bringt es dahin, daß Ancre nie-
dergestoßen wird, 276. er ver-
treibt die königl. Mutter auch
vom Hofe, und macht den K. un-
erbitte

von Hohenstein, daher diese das lauterbergische Wappen auch angenommen; kommt wieder an Braunschweig 1593, I, 268 f. Lurenburg. Es geschieht dessen am ersten Erwähnung im X Jahrh. vom Gerbert in seinen Briefen, und später von S. Bernhard von Clairveaux, XVIII, 235. un-
 wahrscheinlich leitet man dessen Namen vom Thiere Luchs, oder einem Lucilio, der eine Burg in dortigen Gegenden gebaut, wie Hadr. Valesius meynt, ib. oder wie Quicciardino, vom Lichte, oder Lucisburg her; welches soviel als Castrum lucis i. e. Solis bedeuten soll, ib. Pontus Heuterus leitet den Namen wahrscheinlicher von den alten Leucis, einem belgischen Volke, her, 236 f. Graf Siegfried, Schirmvogt des Stiftes S. Maximini, wird als der erste Besitzer des Schlosses Lurenburg und der Stammvater der lurenburgischen Kaiser angegeben, XXII, 211. -- Kaiser Carl IV überläßt Lurenburg seinem Br. Wenzel, und macht es zu einem Herzogtum, 1354, XVIII, 324. conf. XIX, 196. A. 1383 fällt Lurenburg vermög H. Wenzels Test. an Kaiser Wenzeslaus, der es Marggr. Jobsten von Nöhren A. 88 verpfändet. Dieser versetzt es 1402 an H. Ludwig von Orleans; nimmt es 1407

wieder heim, 199 f. Kais. Wenzel ertheilet H. Anton von Brandenburg aus dem Hause Burgund, als er die Prinzessin von Ebrlich heyratet, das Recht, Lurenburg und andere Dinge mehr vom Jobsten einlösen zu dürfen, 200.

M.

Maciejowsky, Samuel, Reichscanzler und Bischof von Cracau, unterstützet nebst dem Castellan Joh. Tarnow, K. Sigismund Aug. von Polen Heyrath mit der Radzivil; genießt es aber auch, I, 171. 175.

Nähren; wann sich das Christenthum daselbst ausgebreitet, und durch wen? XIV, 110 f.

Magdalena Augusta, Herzogin zu Sachsen-Gotha, XV, 113 f. Abstammung und Eltern, 114. fürstlichke Unterweisung, 114 f. sie vermählt sich mit H. Friedrich II zu Sachsen-Gotha, 115. wird in dem vergnügtesten Ehestande eine hochgesegnete Mutter von 16 fürstlichen Kindern, 117. mütterliche Sorgfalt für dieselben, 118. erbaulicher Wittwenstand, ib. Charakter, ib. sie stirbt 1740, nach erbaulicher Vorbereitung, 118 f. Abmentafel, 120.

Madruz, Kayserl. Commendant zu Wittenb. 1547. f. Schmalk. B.

erbittert gegen sie, III, 397. hält den Pr. Conde ferner gefangen: doch macht er ihn aus besondern Absichten 1619 frey, 398. XI, 279. spielt mit dem Richelieu unter der Decke, ib. die vertriebenen Ministres werden zurück berufen; der Königin Creaturen verliast, die Saligan, als eine Here, verbrennt, und er bekommt des d'Ancre Güter, XI, 277. er und seine 2 Brüder Brantes und Cadenet kommen völlig aus Bret., und regieren den König, ib. Luines entfernt den Kön. Beichtvater Cotton, der ihm verdächtig schien; nimmt des H. von Monbazon Tochter zur Gemalin, die schlau war, 278. Deageant war sein Orakel, ein listiger Kopf, ib. er bringt eine große Summe Gelds, so Ancre zu Rom liegen hatte, an sich, 278. wird Duc et Pair de France zur Belohnung des Vergleichs mit der königl. Mutter, woran er nichts gethan, 279. er beleidigt die Königin von neuem; es formirt sich eine Partey, den König zu seiner Wegschaffung zu zwingen, ib. wie er der Gefahr entgangen, 279. er hält den Lesdiguières durch andere Wolthaten, die Connetable-Würde anzunehmen, ab, die er 1621, als die höchste, erhält; wird auch Siegelverwahrer, 280. der König fängt an, seine Schwäche zu

fülen, und des Luines überdrüssig zu werden. Der Connetable kommt seinem Falle durch seinen Tod bevor, den 14 Dec. 1621, 280.

Luis, Joh. Hermann, Bürgermeisters in Hamburg, Lebenslauf, XVII, 340 f.

Lüttich, Folge der Bischöfe daselbst vom Anfang des XVI Jahrhunderts, bis auf die neuern Zeiten, IV B. S. 20.

Luther, D. Martin. Welches für den ältesten Holzschnitt von seinem Bildnisse gehalten wird, XX, 51. man findet nicht beschrieben, was er für eine Leibesbeschaffenheit und äußerliches Ansehen gehabt, 51 f. das wenige, so man davon findet, 52 f. 56. von seinem strengen Kloster-Leben, 53. er war Bibelvest, 53 f. höflich und unerschrocken, 54. von seiner beissenden Schreibart, 54 f. er schreibt bey den Streitigkeiten des Churfürken von Sachsen mit H. Heinrich von Braunschweig ein Büchlein, wider Hans Borst, I, 284. sein Schriftwechsel mit H. Georg von Sachsen, XXII, 30 f. er legt Kaiser Carl dem V ein redliches Lob bey, II, 3.

Lutterberg, eine Graffschaft, deren Besitz 1395 großen Streit verursacht, bis ihn Braunschweig-Grubenhagen behauptet, kam eine Weile an die Grafen von

von Hohenstein, daher diese das lauterbergische Wappen auch angenommen; Kommt wieder an Braunschweig 1593, I, 268 f. Lutzenburg. Es geschieht dessen am ersten Erwähnung im X Jahrh. vom Gerbert in seinen Briefen, und später von S. Bernhard von Clairveaux, XVIII, 235. und wahrscheinlich leitet man dessen Namen vom Thiere Luchs, oder einem Lucilio, der eine Burg in dortigen Gegenden gebaut, wie Hadr. Valesius meynt, ib. oder wie Quicciardino, vom Lichte, oder Lucisburg her; welches soviel als Castrum lucis i. e. Solis bedeuten soll, ib. Pontus Heuterus leitet den Namen wahrscheinlicher von den alten Leucis, einem belgischen Volke, her, 236 f. Graf Siegfried, Schirmvogt des Stiftes S. Maximini, wird als der erste Besitzer des Schlosses Lutzenburg und der Stammvater der lutenburgischen Kaiser angegeben, XXII, 211. -- Kaiser Carl IV überläßt Lutzenburg seinem Br. Wenzel, und macht es zu einem Herzogtum, 1354, XVIII, 224. conf. XIX, 196. A. 1383 fällt Lutzenburg vermög H. Wenzels Test. an Kaiser Wenzeslaus, der es Marggr. Jobsten von Mähren A. 88 verpfändet. Dieser verfest es 1402 an H. Ludwig von Orleans; nimmt es 1407

wieder heim, 199 f. Kais. Wenzel ertheilet H. Anton von Brandenburg aus dem Hause Burgund, als er die Prinzessin von Ebrlitz heyratet, das Recht, Lutzenburg und andere Dinge mehr vom Jobsten einzulösen zu dürfen, 200.

M.

Maciejowsky, Samuel, Reichscanzler und Bischof von Cracau, unterstützet nebst dem Castellan Joh. Tarnow, K. Sigismund Aug. von Polen Heyrath mit der Radzivil; genießt es aber auch, I, 171. 175.

Mähren; wann sich das Christentum daselbst ausgebreitet, und durch wen? XIV, 110 f.

Magdalena Augusta, Herzogin zu Sachsen-Gotha, XV, 113 f. Abstammung und Eltern, 114. fürstlichliche Unterweisung, 114 f. sie vermählt sich mit H. Friedrich II zu Sachsen-Gotha, 115. wird in dem vergnügtesten Ehestande eine hochgeseignete Mutter von 16 fürstlichen Kindern, 117. mütterliche Sorgfalt für dieselben, 118. erbaulicher Wittwenstand, ib. Charakter, ib. sie stirbt 1740, nach erbaulicher Vorbereltung, 118 f. Ahnentafel, 120.

Madruz, Kayserl. Commendant zu Wittenb. 1547. f. Schmalk. B.

Magdeburg, die berühmte Stadt, hat Kais. Otto I ohne Zweifel auf Antrieb seiner Gemalin Edith A. 939 ansehnlicher erbauet, IX, 26. und bevölkert, ib. Es ist aber Magdeburg schon zu Zeiten Carls des Großen eine ansehnliche Handelsstadt gewesen, und hat dieser Kais. daselbst die Stephans-Kirche, die nicht lange gestanden, erbauet; hat sie also Kais. Otto nur erneuert und verherlicht, 27. er baut dem Heil. Moriz, dessen Leichnam, nebst andern, aus Burgund gebracht worden, Kirche und Stift zu Ehren, XVII, 243. beschenkt daselbe gar reichlich, 244. St. Moriz wird als vorderster Schutzheiliger vom Capitel verehrt, ib. sein Bildnis im Dom-Chor, 245. das Dom-Capitel leidet sehr durch die Reformation 1546 u. f. läßt vom Kirchenschätze Nothklippen schlagen, 242 f. verliert die St. Moriz-Fahne in einem Ausfall der Bürgerschaft A. 50, erhält sie aber wieder, 245. - Die Stadt hat 1636, bey gesuchter Verneuerung und Bestätigung ihrer Privilegien beym Kaiser, ihr Alter über die Zeiten der Geburt Christi hinauf gesetzt, und Magdeburg schon als eine Hauptlagerstadt der Römer zu Zeiten Caesars angegeben, 28. das Chronicon picturatum, so dem Vorho gemeinlich zuge-

schrieben wird, hat die Erzählung am ersten, daß Caesar eine Burg angeleget, und die Venus und 3 Gratien in einem Tempel zur Verehrung habe aufstellen lassen; daher der Name Parthenopolis, von Parthamena, geworden, woraus zu Kais. Carls Zeiten der Name Megdeborch gemacht ist worden, XXII, 63. Caesar widerleget es selbst durch sein Bekenntnis, wie er nie weit in Teutschland eingedrungen, und nicht bis an die Elbe gerucket ist; mithin von seiner Erbauung Magdeburgs so wenig zu halten, als von den übrigen Planeten-Schlößern u. Tempeln in Sachsen, 64. Ob der Name der Stadt nicht vielmehr von der Macht, Macheburg, seinen Ursprung habe? 64. - Magdeburg hat sich großer Privilegien von Constantino M. und Carolo M. und der von K. Heinrich dem Vogler restituirten Reichsfreyheit A. 925, welche sonderlich Kaiser Otto I im berufenen Privilegio von 940 bestätigt und vermehret, gerühmet, IX, 28. was wider das Altertum und das hochgerühmte Otton. privilegium mit Grund eingewendet, und wie dessen Authenticität geläugnet wird, 28. 31. was Magdeburg für Gewährmänner dieses verlorrenen Privilegii angeben kan? 32. doch ist der Stadt, ungeachtet des Erstifstes Protestation, ihr vorgegeben

nes Privilegium im Instrum. P. W. bestätigt worden. Der Brandenburgische Adler deckt jetzt den ehedem auf Münzen geführten Reichsadler mit seinen Flügeln zu, 32. - - Magdeburg zieht sich Kais. Carls V. Ungnade, durch seinen Beytritt zum Schmalkaldischen Bund, auf den Hals, XVII, 249. Ob die Stadt gleich die Waffen nicht mit gegen den Kaiser gebraucht, wird sie doch nach der Mühlberger Schlacht 1547 von Herzog Moriz aufgefordert, dem Kais. sich zu ergeben, 250. wird noch öfter vom Kais. und Churbrandenburg bedrohlich aufgefordert; bleibt nebst Bremen dem Kais. unausgesöhnt, ib. mehrt des Kaisers Zorn gegen sich, da es das Domcapitel zur Reformation zwingen will, und dem Interim heftig widersteht. Wie widerspenstig und spöttisch dem Interim begegnet ist worden, dahin auch die Interims-Münze von 1549 gehöret, deren Inventor Flacius gewesen seyn soll, siehe XXII, 59, 61. Achtsklärung der Stadt, und dem Churf. Moriz und andern aufgetragene Execution, XVII, 251. H. Georg von Mecklenburg rückt A. 50 im Sept. ins Magdeburgische und erlegt 1200 Magdeburger unter Anführung des Bürgermeister Gericke, ib. Churf. Moriz berennt den 4 Oct. die

Stadt, die sich auf die angebotenen harten Bedingnisse zu ergeben weigert, 252. Anstalten und Vertheidiger in der Stadt, ib. am 28 Nov. wird die Neustadt erobert; glücklicher Ausfall den 19 Dec. H. Georgs von Mecklenb. Verwundung u. Gefangenschaft: wie er in der Stadt bewirtheet ist worden, ib. Avocatoria an die Garnison; Graf Mansfeld stillet in der Stadt Reuterey der Reuter und Knechte; vergeblich gesuchte Hülfe, 253. H. Moriz läßt sich bey seinen Absichten gegen den Kaiser, mit dem Stadt-Secretario Merkel zu Dresden in Unterhandlung ein, und 4 Deputirte werden an ihn abgeschickt, der Capitulation Milderung zu suchen, 253. was endlich den 9 Nov. für ein Vertrag getroffen ist worden; welcher, zwar nach vielen Schwürigkeiten, sehr gnädig für die Stadt ausgefallen, 254 f. die begnadigte Garnison zieht den 8 Nov. aus; der Churfürst besetzt sie den folgenden Tag; ihm wird gehuldigt; und vom D. Levin beredet, als vom ergeben der D. Mordeisen im Antrag sprach, und Levin nur vertragen hören will; welches sich der Churfürst gefallen läßt, 255. seine Gnade gegen seinen Lasterer den D. Erasmus Alberus einen Geistlichen, ib. beyderseitiger Verlust. Die Stadt war so wol versehen,

zum Angedenken der mishandelten Hostien zu Sternberg eine Blut-Capelle bauen, und legt ein Augustiner-Closter an, 102 f. er stirbt A. 1503 und ist zu Dobran begraben, 103. er läßt sich einfallen, Bärte zu scheren, ib.

Magnus, H. von Holstein, bekommt 1559 durch Kauf seines Bruders K. Friedr. II von Dänemark die Byck und Desel in Liefland vom Bisch. Joh. von Münchhausen, XXII, 439. auch erkauft er das Bistum Nevel vom B. Moriz Brangel, 440. worin der Heermeister Kettler, hernach H. von Eurland, zu Pernau willigen muß, 440. 413.

Magnus, Herzogs von Lauenburg, Fata in Schweden und Teutschland, XIV, 2. 5.

Mahlerakademie zu Rom, und deren kurze Geschichte, XX, 409 f.

Maiestäts- oder Thronsiel hat Kaiser Heinrich II am ersten aufgebracht; wie die Gestalt nach und nach zu ihrer Vollkommenheit gewachsen, XXII, 364 f.

Maior, Joh. Daniel, Prof. der Medicin zu Kiel, und Schleswig-holsteinischer Leibmedicus, gest. 1693, XX, 90. ein Liebhaber und Sammler der Altertümer, ib. meint, der K. Salomo habe schon Kunst- und Naturalienkammern gehabt, 93 f. welches widerlegt wird, 94 f. er macht sich auch solche eitle Vorstellungen von dem

Schatzhaufe des K. Hiskias 2c. 95. vier von Kunst- und Naturalienkammern von ihm ans Licht gestellte Schriften, ib.

Maiorennität wird im Herzoglichen Hause Gotha aufs 18 Jahr gesetzt, VII, 101.

Maiores Domus; was sie für Turbas von 656 bis 78, und Lehre mit den Merovingischen Königen vorgenommen, und wie sie dabey gefahren, IX, 35. 38.

Malatesta, Sigm. Pandulph, Herr von Rimini, Bergamo und Brescia, des Pand. Malatesta natürlicher Sohn, I, 9 f. wird vom P. Martin V legitimirt; behauptet seines Vaters Verlassenschaft, gegen die übrigen ächten Malatesta, nebst seinen Brüdern, 10. wird vom Kais. Sigismund zum Ritter geschlagen, ib. baut das beste Sigmundschloß zu Rimini. Medaille darauf, 11. bemächtigt sich des Vicariats; sucht seines Bruders ganze Erbschaft vergeblich; dient dem Herzog von Mailand; verbindet sich mit Franz Sfortia, und zerfällt sich mit ihm, 11. wird von K. Alfons von Arrag. und Neapel und dessen S. Ferdinand bekriegt, weil er der Florentiner Partey ergriffen. P. Pius vergleicht sie; verbannet und bekriegt den Malatesta glücklich wegen seines Undanks; Venedig rettet ihm Rimini; er dient dafür der Republik wider die Türken, und trobert

bert Sparta, 12. ehrt die Gelehrten, die ihm schmeicheln, 13. stirbt, und ist in der von ihm kostbar erbauten S. Franc. Kirche zu Rimini begraben, wo sein Grab und andere Denkmahle samt Inscription auf ihn zu sehen, 14. es war ein böser Mann. Die erste Frau verstieß, die andere vergab er; die dritte erwürgte er, ib. Ursachen von seinem kostbaren Tempelbau und billiger Tadel wegen der häufig angebrachten heidnischen Statuen, und Aufschrift auf dem Grabmahl seiner Maitresse Lotta, auf die er auch eine kostbare Medaille hat schlagen lassen, 417. Robert, Valerius und Salustius waren seine 3 natürlichen Söhne; Nachricht von ihnen, 16. Pabst Pius hat sein Bild, als eines Erzküfers, zu Rom öffentlich verbrennen lassen, 14. doch lobt er ihn auch, ib. von seinen schrecklichen Lastern, 422 f. wie das V. T. auf der erklärten Münze zu suppliren, 15. - Malatesta, Dominicus, sein Bruder, Malatesta Novello beym Ritterschlag vom Kaiser genennet, I, 11. theilt nach des ältesten Bruders Tod mit Sigmunden die väterliche Verlassenschaft, 10. liebt und fördert das Studium histor. durch Anlegung einer Bibliothek im Franciscaner-Closter zu Cesena; vermacht Cesena und Brera. R. M. R. II Th.

torino der römischen Kirche und Cerbia den Venetianern, 11.

Malladas, des Don Juan d' Austria Vertrauter, wird erdrosselt, XXI, 285.

Malmedy, s. Stablo.

Malpighius, Marcellus, päpstlicher Leibmedicus, XII, 393 f. hat selbst Nachricht von seinem Leben gegeben, 394. seine Geburt und Studiren, ib. er besucht noch als Doctor fleißig die anatomischen Lesestunden Mussani, ib. bekommt in seinem Vaterlande Bologna ein öffentliches Lehramt, wird aber bald zum Prof. Med. theoricæ nach Pisa berufen, 394. er schreibt seine neuen Erfindungen dem Borello, Prof. Mathem., zu, der ihm seine Fehler redlich anzeigt; seine ersten Schriften, 394 f. er geht nach 3 Jahren wieder in seine Vaterstadt, 395. geräth auf eine neue Structur der Lunge, bekommt darüber Streit, ib. wird mit ansehnlicher Besoldung und Reisegeld als Prof. Med. primarius ins Gymnasium zu Messina berufen, ib. beobachtet die Luströhren der Pflanzen, und entdeckt vieles an den Fischen, 396. andere Entdeckungen, ib. der Rath zu Bologna nimmt ihn selbst in Beistellung, 397. er wird in die königl. Gesellschaft der Wissenschaft zu London aufgenommen, ib. schreibt die Historie der Seidenwürmer, ib.

9

Streit

Streit darüber, 397 f. legt sich auf genauere Betrachtungen der Pflanzen, 398. andere Beschäftigungen, ib. wird päpstlicher Leibmedicus und stirbt 1694, ib. seine Grabchrift, 398 f. seine Schriften werden zusammen gedruckt, 399. seine Bescheidenheit bey seinen vielen Entdeckungen, 400.

Malta. Von der Gewalt und Ansehen des Großmeisters des Johanniter Ordens zu Malta, XVI, 87 f. der Malteser-Orden wird nicht unrecht einer Republik und der aristocratischen Form der Venetianer verglichen, 88. der Großmeister Cassieres versieht es, einen Inquisitorem vom Papste zu verlangen; seine Nachfolger haben aber dessen Eingriffe zu beklagen, 87. Clemens V hatte Ursache, über die Aufführung des Johanniter Ordens, ehe er zu Malta war, 1343 zu schmälen; P. Benedict XIII A. 1725 aber, denselben zu loben, XXI, 426.

Malvaster befehlt Bischof Johann von Raseburg 1495, an statt des Weins bey der Messe zu gebrauchen, welches der H. Magnus nicht gestattet, XVII, 101.

Maming oder **Mamminger**, eines der ältesten Häuser des Herrenstands in Unter Oesterreich. Nachrichten von einigen alten von Maming bis auf den 1492

geböhrenen **Georg von Maming**, der als Landeshauptman in Oesterreich ob der Enz 1570 gestorben, V, 130. 131.

Mancini, Maria, des Cardinal **Mazarini** Waife, erweckt die Liebe K. Ludwigs XIV gegen sich; der aber der Cardinal klüglich vorbeugt, VI, 298. und sie an den Connetable **Colonna** nach Italien verheyratet. Ihr betrübter Abschied vom König, VIII, 186.

Manfredi, ein sehr berühmtes Geschlecht, so lange Imola, Forlì, und Faenza in Romagna beherrschen, will schon an Kais. Constantii Hof im Ansehen gewesen seyn, I, 58. man kennet sie gewis vom Jahre 1286 her; da sie aus dem Königreich Neapel nach Faenza gekommen und daselbst Herren geworden sind. **Franciscus Manfredi** ward es 1322 am ersten, 58. seine Söhne und Nachkommen regieren es als kaiserliche und auch als päpstliche Vicarii, ib. **Astorre I** verliert die Herrschaft und den Kopf, 59. **Astorre II** f. Ehn bemächtigt sich Faenza Imola und Forlì wieder; hat aber A. 1404 und 6 gleiches Edictsal, wie sein Vater durch den päpstl. Legatum Card. **Colli**, ib. sein **Sohn Galeazzo** kommt 1410 wieder zur Würde seines Vaters und wird unter den venetianischen Adel aufgenommen.

genommen, 59. unter seinen Erben und Nachkommen war *Astorre III* ein großer Kriegsheld, ib. *Fridericus* 1469 Bischof zu Faenza aber ein schlechter Hirt, 60. *Carolus de Manfr.* der S. 57 auf der Medaille siehet, hat einen sehr guten Charakter, doch ein hartes Schicksal, und stirbt an Gift im Exilio zu Rimini, 60. *Galeotto* f. Bruder regiert bis 1488, da ihn seine Frau, eine Bentivoglio, ermorden ließ; war ein Soldat und Freund der Gelehrten, 61. sein unmündiger Sohn *Astorre IV* war unter Vormundschaft Regent, als Caesar Borgia Faenza eroberte und den englisch schönen *Astorre* mit seinem Bruder *Iohanne Evangelista* wider Treu und Glauben zu Rom hinrichten ließ, und ihre Körper in die Tyber werfen, 61. 62. ein übriger *Manfredi* Franz, *Galeottens* natürlicher Sohn, wird A. 1505 als Herr von Faenza aus dem Spital hervor gezogen; sein Ansehen aber ist von seiner Dauer, 62 f.

Manfredus, K. in Sicilien, Kais. Friedrichs II natürlicher Sohn; sein wahrscheinliches Geburtsjahr, III. 401. allerhand Auslegungen seines Namens, 402. seine unwahrscheinliche legitimation per subsequens matrim. ib. seine schöne Gestalt. Er hat seinen Vater nicht zum Tod be-

fördert, der ihm Tarento verschaffet, 403. regiert für seinen Halbbruder Kaiser Conrad IV in Apulien; befördert aber dessen Tod durch Gift, ib. sein Streit wegen Neapel mit P. Innocentio IV endigt sich durch dessen Tod glücklich für ihn, 404 f. da P. Alexand. IV auch nicht gegen ihn mit dem K. von England zu Stande kommen kan, läßt er sich die Krone durch alihano Ränke zu Palermo 1258 aufsetzen, 405 f. macht in der Lombardie Progressen, P. Urban IV excommunicirt ihn und trägt Earl von Anjou das Königr. Sicilien an; der auf P. Clemens IV Zureden endlich nach Rom kommt; in Neapel 1266 einbricht, 406. Manfreden bey Benevent, schlägt und erlegt, 407. Manfred wird als ein excommunicirter nicht begraben, ib. sein Charakter, 408.

Mansfeld. Reichtum und ehemalige Glückseligkeit der Grafen und Grafschaft dieses Namens, XIX, 26. - Graf *Loier I* wird als der wissentliche Stammvater der folgenden Grafen angegeben, der A. 1115 als Kais. Heinrichs V Feldherr bey dem Belpher Holze geschlagen, 27. XVI, B. V. ist aus seiner toden Mutter ohne Hülfe gekrochen; er pflegte daher öfters zu sagen: Ich Gr. Loier ungebohren 2c. ib.

- - der Stamm-Vater der längern Grafen von Mansfeld Gr. Günther III stirbt 1475, XIX, 27. zweien Söhne Albrecht V und Ernst I theilen sich in die vorterr- und hinterortische Linien, ib. Ernst I hinterläßt 1486 2 Söhne Gebhard VII und Albrechten VII, die sich wieder theilen, und kam vom Gebhard die 1602 ausgestorbene mittelortische Linie her, 27. Albrechts VII hinterortischer Zweig steht 1666 mit Gr. Christian Friedr. ab, ib. beide Brüder Gebh. und Albrecht VII nahmen 1525 die evangelische Lehre an, V, 302 f. Albrecht unterschreibt die A. Conf. tritt in schmalcaldischen Bund, besieget H. Erichen bey Drackenburg, XIX, 252 f. wird A. 47 gedächet, V, 303. des Thomas Münzers drohendes Schreiben an diesen Grafen, ib. Gr. Ernst II, Albrechts V niederortischen Linie Sohn, ein Vater von 22 Kindern wird durch 6 seiner Söhne Stamm-Vater von 6 Linien, 301. 1) Philipp II, geb. 1502 bekam Bornaßadt, und ist der Stifter der im fürstlichen Stande blühenden Linie von Mansfeld, V, 301. wird die catholische Linie genennet, ib. er war Statthalter des Erzstifts Magdeburg und Kais. Karls Oberkämmerer, stirbt 1546, XIX, 27. sein Sohn Bruno II wird evangelisch, stirbt

1615, ib. unter 7 Söhnen ist Bruno der III der nähere Stifter des fürstl. Hauses, geb. 1576, wird catholisch und kaiserlicher Kämmerer und Obristkallmeister; erzeugt 2 Söhne. Der längere Franz Heinrich stirbt 1715 in hohen Würden am kaiserl. Hofe, XIX, 28. der ältere Franz Max. hinterläßt 1692 einen Sohn Carl Franz Anton, Fürsten zu Mansfeld und Fondi, 28. den Vater Fürst Heinrichs p. 25. ib. der war geb. 1712. Gemalin und Kinder, 27. die fürstliche Würde im Hause Mansfeld ist zum letztenmal dem Heinrich Franz 1696 angediehen, die er auf seines Bruders Sohn vererbet. Wie das Fürstentum Fondi an dieses Haus gekommen, und demselben wieder entzogen ist worden, 28. 29. der 2) Sohn Ernst II, Johann Georg geb. 1515, bekommt die Hauptstadt der Grafschaft Eisleben; wird evangelisch, die Linie wird daher die Evangelische genennet, V, 301. 3) Peter Ernst, geb. 1517, bekommt Friedrichsburg; dieser dient dem Kaiser und Spanien, erhält die reichsfürstliche Würde, 301. sein Sohn Carl stirbt unbeerbt 1595, ib. 4) Johann Albrecht geb. 1522 bekommt Arnstein. Die Linie geht mit seinem dritten Sohn Wilhelm 1615 aus, 302. 5) Johann Goier

Soier geb. 1525 Herr von Artern. Seine Linie geht mit seinem siebenden Sohn aus 1631, ib. 6) Johann Ernst, bekommt Geldringen, stirbt nach seinem Sohn 1569, 302. - - Johann Georg III, Graf von Mansf. der letzte eislebischer oder evangelischer Linie, geb. 1640, V, 298. seine Eltern, Erziehung, Reisen, ib. hat 2 Gemalinnen, stirbt ohne Erben 1710. sein schönes Grabmal, 299. liebt die Geschichte seines Hauses, und thut dem Joh. Gottfr. Zeidler Vorschub zur Verfertigung des 800 jährigen Stammbaums der Grafen von Mansfeld, 300 f. richtige Eintheilung dieses gräflichen Hauses in Mittel, Hinter- und Vorder-Ortliche Linie. Woher? 303. - - es kommt die Grafschaft unter den Söhnen Ernsts II, Vorder-Ortlicher Linie, durch altherhand Unsterne in großen Verfall, wodurch eine Schuldenlast von 2 Millionen und 4 Tausen Goldes erwachsen, davon sie die Interessen von 123285 Gulden nicht entrichten können, XIX, 29. die Grafen müssen endlich 1570 dem Churfürst von Sachsen August, dem Administrator von Magdeburg Joachim Friedr. Marggr. zu Brandenb. und an Halberstadt, als an die Lehenherren, die Sequestration Anfangs

nur von 3 Fünfsteln und endlich von all fünfen geschehen lassen, um von den Einkünften die Gläubiger zu befriedigen, 30. jedoch den andern Grafen ihr Recht unbenommen. Ausgeschliter Unterhalt der Grafen, ib. es kommen endlich 3 Fünfstel in sächsische und 2 in magdeburgische Hände, 30. welche Riemter zu diesem oder ienem Theile gehören, 30 f. es wird den Gläubigern wenig durch diese Sequestration geholfen; am allerwenigsten aber daran gedacht, den Grafen Sequestrations-Rechnung abzugeben, und wieder einige Güter ihnen in die Hände zu liefern, 31 f. wie man sich magdeburgischer Eeits verantwortet, dessen Sequestration 1716 ausgehört, 32.

Mannreusel, Ernst Christoph, des H. R. R. Graf von, königl. prin. und churf. Cammerminister und wirkl. Geheimerrath, XV, 281 f. hält sein acad. Jubelfest mit allem ersinnlichen Eeengenpränge, 282. hat sich, nach Aufhebung seiner Eeendämter, Leipzig zum Aufenthalt seines geruhigen Alters erkoren, woselbst er auch ehemals studiert hatte, ib. war 1693 von dem Rectore, Otto Menken, als ein angehender Studiosus eingeschrieben worden, 283. vereinbart den Tag seines acad. Jubelfestes mit seinem 68 Geburts-

- - der Stamm-Vater der längern Grafen von Mansfeld Gr. Günther III stirbt 1475, XIX, 27. zween Söhne Albrecht V und Ernst I theilen sich in die vortter- und hinterortische Linien, ib. Ernst I hinterläßt 1486 2 Söhne Gebhard VII und Albrechten VII, die sich wieder theilen, und kam vom Gebhard die 1602 ausgestorbene mittelortische Linie her, 27. Albrechts VII hinterortischer Zweig steht 1666 mit Gr. Christian Friedr. ab, ib. beide Brüder Gebh. und Albrecht VII nahmen 1525 die evangelische Lehre an, V, 302 f. Albrecht unterschreibt die A. Conf. tritt in schmalcaldischen Bund, besieget H. Erichen bey Drackenburg, XIX, 252 f. wird A. 47 gedächet, V, 303. des Thomas Münzers drohendes Schreiben an diesen Grafen, ib. Gr. Ernst II, Albrechts V niederortischen Linie Sohn, ein Vater von 22 Kindern wird durch 6 seiner Söhne Stamm-Vater von 6 Linien, 301. 1) Philipp II, geb. 1502 bekam Bornaß, und ist der Stifter der im fürstlichen Stande blühenden Linie von Mansfeld, V, 301. wird die catholische Linie genennet, ib. er war Statthalter des Erzstifts Magdeburg und Kais. Karls Obertämmerer, stirbt 1546, XIX, 27. sein Sohn Bruno II wird evangelisch, stirbt

1615, ib. unter 7 Söhnen ist Bruno der III der nähere Stifter des fürstl. Hauses, geb. 1576, wird catholisch und kaiserlicher Kämmerer und Obristkallmeister; erzeugt 2 Söhne. Der längere Franz Heinrich stirbt 1715 in hohen Würden am kaiserl. Hofe, XIX, 28. der ältere Franz Max. hinterläßt 1692 einen Sohn Carl Franz Anton, Fürsten zu Mansfeld und Fondi, 28. den Vater Fürst Heinrichs p. 25. ib. der war geb. 1712. Gemalin und Kinder, 27. die fürstliche Würde im Hause Mansfeld ist zum letztenmal dem Heinrich Franz 1696 angediehen, die er auf seines Bruders Sohn vererbet. Wie das Fürstentum Fondi an dieses Haus gekommen, und demselben wieder entzogen ist worden, 28. 29. der 2) Sohn Ernst II, Johann Georg geb. 1915, bekommt die Hauptstadt der Grafschaft Eisleben; wird evangelisch, die Linie wird daher die Evangelische genennet, V, 301. 3) Peter Ernst, geb. 1517, bekommt Friedrichsburg; dieser dient dem Kaiser und Spanien, erhält die reichsfürstliche Würde, 302. sein Sohn Carl stirbt unbeerbt 1595, ib. 4) Johann Albrecht geb. 1522 bekommt Arnstein. Die Linie geht mit seinem dritten Sohn Wilhelm 1615 aus, 302. 5) Johann Soier

Soier geb. 1525 Herr von Artern. Seine Linie geht mit seinem siebenden Sohn aus 1631, ib. 6) Johann Ernst, bekommt Heldringen, stirbt nach seinem Sohn 1569, 302. - - Johann Georg III. Graf von Mansf. der letzte eislebischer oder evangelischer Linie, geb. 1640, V, 298. seine Eltern, Erziehung, Reisen, ib. hat 2 Gemalinnen, stirbt ohne Erben 1710. feinschönes Grabmal, 299. liebt die Geschichte seines Hauses, und thut dem Joh. Gottfr. Zeidler Vorschub zur Verfertigung des 800 jährigen Stammbaums der Grafen von Mansfeld, 300 f. richtige Eintheilung dieses gräflichen Hauses in Mittel-, Hinter- und Vorder-, Ortliche Linie. Woher? 303. - - es kommt die Grafschaft unter den Söhnen Ernsts II, Vorder-Ortlicher Linie, durch allerbhand Unsterne in großen Verfall, wodurch eine Schuldenlast von 2 Millionen und 4 Tausen Goldes erwachsen, davon sie die Interessen von 123285 Gulden nicht entrichten können, XIX, 29. die Grafen müssen endlich 1570 dem Churfürst von Sachsen August, dem Administrator von Magdeburg Joachim Friedr. Marggr. zu Brandeb. und an Halberstadt, als an die Lehnsherren, die Sequestration Anfangs

nur von 2 Fünfsteln und endlich von all fünfen geschehen lassen, um von den Einkünften die Gläubiger zu befriedigen, 30. jedoch den andern Grafen ihr Recht unbenommen. Ausgesichter Unterhalt der Grafen, ib. es kommen endlich 3 Fünfstel in sächsische und 2 in magdeburgische Hände, 30. welche Renter zu diesem oder jenem Theile geben, 30 f. es wird den Gläubigern wenig durch diese Sequestration geholfen; am allern wenigsten aber daran gedacht, den Grafen Sequestrations-Rechnung abzuliegen, und wieder einige Güter ihnen in die Hände zu liefern, 31 f. wie man sich magdeburgischer Eeits verantwortet, dessen Sequestration 1716 aufgehoben, 32.

Mannreusel, Ernst Christoph, des H. R. R. Graf von, königl. prin. und churf. Cammerminister und wirkl. Geheimerrath, XV, 281 f. hält sein acad. Jubelfest mit allem ersinnlichen Ehrengepränge, 282. hat sich, nach Aufhebung seiner Erendanten, Leipzig zum Aufenthalt seines geruhigen Alters erkoren, woselbst er auch ehemals studiert hatte, ib. war 1693 von dem Rectore, Otto Menken, als ein angehender Studiosus eingeschrieben worden, 283. vereinbart den Tag seines acad. Jubelfestes mit seinem 68 Geburts-

burtsfeste, ib. der Hofrath und Älteste geheime Cabinetssecreteire, Georg Wilh. von Balthern, wohnt im Namen Ihro Königl. Mai. in Polen dem Jubelfeste bey, ib. Dieser wird in Leipzig bewillkommt, 284. der Vorabend des academischen Jubelfestes wird durch eine Disputation in einem Zimmer vergnügt zugebracht, ib. der Graf schreibt sich in die Universitätsmatrikel aufs neue ein, und schickt die Matrikel mit einem ansehnlichen Geschenke zurücke, 284 f. die Univ. danket, wünscht Glück und überreicht ein latein. Gedicht durch 2 Professores, 285 f. andere Glückwünsche, 285 f. durch ein lat. Programm wird zur Anführung einer Rede von dem Vetter des Grafen eingeladen, ib. die bey dieser Rede vorgegangene Solennität, 286. Gastmal und Fest, und Loblieder, 286 f. es wird mit einer prächtigen Abendmusik beschloffen, 287. der Graf wird an eben dem Tage von der Herz. von Sachsen-Gotha mit einer goldenen Tabatiere beschenkt, ib. andere Gedichte und Reden bey dieser Gelegenheit, 288. seine Frau Tochter gratulirt ihm in einer Elegie, ib. der Graf lebt auf seinem angenehmen Landgute, Kummerfrey, ib. Schynab beschreibt diese Jubelfreude, ib.

Mantthen, ein uraltes adellches

Geschlecht in der Graffschaft Sann, VII, 410.

Mantua, conf. Gonzaga. Die Erbfolge in diesem Herzogtum und Montferrat, verursacht 1627 nach Herz. Vincent. II Tod Krieg zwischen Kais. Ferdin. II und dem nächsten Erbprätendenten H. Carl von Nevers, den Spanien nicht zur Erbschaft lassen will, XXI, 410. Savoyen, Frankreich, Spanien, werden mit eingeflochten, und kämpfen sonderlich um Casal den Hauptplatz im Montferrat. Beschreibung dieses Mases, ib. A. 29 belagert Cordova dasselbe, hebt aber die Belagerung auf, als Frankreich den H. von Savoyen zum Vertrag zu Suza gezwungen, 411. Frankreich trauet Spanien nicht; schickt den Toiras mit Truppen ins Montferrat, wo sich die spanische Armee unter Spinola auch einfindet, ib. Toiras Anstalten und bekommenen Vornahme, ib. A. 30 ruft Spinola mit 24000 Mann davor, als mit kaisert. Hülfstruppen, 412. Toiras bezeigt sich freundlich gegen die gefangenen Spanier. Spinola läßt die Franzosen aber ohne Gnade niedermachen, weil ihm sein K. befohlen habe, Italien von den Franzosen zu säubern, 412. Toiras revangirt sich, und läßt die Spanier todma-

todfaſten ib. hitige Angriffe und Ausfälle, 413. Toiras leidet Geld-Mangel, läßt aus alten Canonen für 30000 Thaler Geld ſchlagen, ſo nach der Belagerung eingelöſet werden ſollte, ib. die Franzoſen ſind doch luſtig, aber ihre Muſicanten ſind unglücklich beim Tanze, 414. ein Mädgen von 21 Jahren ſchießt viele Spanier tod, ihr Lohn, ib. des Toiras Krankheit und geſtilltes Geſchmack nach Rebhünern, ib. heimliche Briefträgerin bringt Briefe vom Toiras ins franzöſiſche Lager; wo aber die Peſt graskirte, 415. Mazarin ſtiftet einen Stillſtand. Bedingniſſe, ib. Schomberg rückt mit franzöſiſch. Einſatz an. Als man ſchlagen will, kommt Mazarin und ruft den Frieden aus, 415. die Armeen vergleichen ſich, Caſal und ganz Montferrat zu verlaſſen, 416. Toiras wird mit dem Marſchalls-ſtab belohnet, und General-Lieutenant der franzöſiſchen Armee in Italien; hilft hernach dem Frieden zu Chierasco förmlich ſchließen Anno 31, wird aber doch dem Richeheu verdächtig, als ob er zu vertraut mit dem H. von Caroven wäre; verlieret alle Würden und Einkommen, und muß des Papſtes Gnadenbrod eſſen. Seine artige avanture mit einem Bettelungen, 416.

Manuel, eine von königlichem Geblüte abſtammende Familie in Portugal, verſchiedene Linien, XVI, 83 f.

Marcellus II, röm. Papſt, ſiſt kaum 22 Tage auf dem päpſt. Stuhl, XVII, 153. ſeine Herkunft und Eltern, 154. woher er den Namen Marcellus erhalten, ib. von ſeinem Studiren und Erwehlung des geiſtlichen Standes, ib. ſeine zu Rom erhaltene Bedienungen, 154 f. er wird Prieſter, Biſchof und Cardinal, 155. von ſeinen Geſandſchaften, ib. er weigert ſich, von Kaiſer Carl V ein Jahrgeld von 10000 Ducaten anzunehmen, ib. ſeine Verdienſte um die vaticanische Bibliothek, ib. iſt des Papſtes Legat auf dem trientſchen Concilio, 156. was er daſelbſt mit dem Kaiſerk. Botſchafter für Berdrus gehabt, ib. der Papſt verſetzt auf ſeinen Rath das Concilium nach Bologna, ib. was er unter P. Julio III gethan, ib. er wird 1555 ſelbſt zum Papſt erwählt, 157. will ſeinen Namen nicht ändern, ib. iſt ein Feind von großem Gepränge, ib. Latini Latini Beſchreibung von ihm, 158. er läßt ſich ſein Amt recht angelegen ſeyn, ib. iſt dem Nepotiſmo nicht gerwegen, ib. ſucht die Reformation der röm. Geiſtlichen ins Werk zu richten, und nimmt ſich ſonſt noch viele Bette-

besserungen vor, 159. welche von seiner Krankheit und herbenzeiten dem Tode unterbrochen werden, ib. er will ohne sonderbares Geprång begraben seyn, und macht sich eine kurze Grabschrift, ib. sein Tod wird sehr beklagt, 160. man hat den Verdacht, es sey ihm mit Gift vergeben worden, ib. sein Charakter, ib.

Margaretha, Kais. Ludwigs IV Gemalin, Schwester des letzten Grafen von Holland u. Wilhelms IV, dessen Länder für, dem Reich heimgefallen erkennt, und ihr von ihrem Gemahl ertheilet wurden, IV, 50. ihre Regierung und Handel mit ihrem Sohne Wilhelm, 50-53. stirbt 1356, 53. es kommen ihre ererbten Lande Holl. See- und Friesland nur auf den dritten Erben, XXII, 2 f.

Margareth, die dänische Semiramis, VII, 241. soll eine schimpfliche Figur zur Beschimpfung der Schweden auf eine Münze haben setzen lassen, 242. welches widerleget wird, 245 f. Erklärung, was die vermeintliche schimpfliche Figur bedeute, 247 f. sie wird, nach ihres Gemahls und Sohnes Tod, Königin von den 3 nordischen Königreichen, 243. die Schweden rufen sie um Hülff und Rettung an, da sie mit ihrem K. Albrecht von Mecklenburg übel zu frieden sind, 243 f.

sie wird dadurch Königin in Schweden, 244. Albrecht nennt sie eine Königin ohne Hofen, und eine Wüthensfreundin, 244. beschimpft sie durch Aufschickung eines Beisteins, 244 f. wird nebst seinen Prinzen und fast allen hohen Officieren ein Kriegsgefangener, und kommt nach 7 Jahren erst in Freyheit, 245. der schwedische älteste historicus, Ericus Olai, beschreibt diese Königin aus Parteilichkeit sehr übel, 246. die Schweden werden ihr abhold, ib. sie soll eben nicht die keuscheste Prinzessin gewesen seyn, 247.

Margareth, Erzhertzogin von Oesterreich, sie war Kaiser Maximilians I Prinzessin, geb. 1480 den 10 Jenner. Der Widerspruch von ihrem Geburts-Jahre hebt sich, XV, 123. ihre Schönheit und Gemüthseigenschaften. Sie wird A. 82 die Braut des Dauphin Carls; aber A. 92 wieder heimgeschiedt, 124. A. 97. die Gemalin des spanischen Infanten Johannis, der noch in selbigem Jahre stirbt. A. 1501 wird sie die Gemalin H. Philips von Savoyen. Ihre Aussteuer und Verzicht auf die mütterlichen Lande, ib. verliert auch diesen Gemahl schon 1504, 124. ihr Wittum wird ihr ausgemacht, 125. die Staaten der Niederlande verlangen sie 1508 zur Statt-

Statthalterin, da sie 22 Jahre ungemein löblich regieret, 125. sie residirte zu Mecheln, wo sie auch starb. 1530, 126. wo ihre sterblichen Theile ruhen? ib. als sie aus Spanien zurücke gieng, und auf der See in größte Lebensgefahr gerieth, war sie so standhaft, ihre Grabschrift aufzuzeichnen. 127. als man sie

Cy gibt Margot la gentill Damoiselle

qu'a deux Marys, et encor est Pucelle.

127. sie liebt und fördert gelehrte Leute, ib. u. f. R. Ludwigs XII Briefe erläutern ihre Staatsgeschäfte und Feinigkeit, 128. man beschuldigt sie, daß sie nicht verschwiegen gewesen, und den Grund zum Mißtrauen zwischen Oesterreich und Frankreich gesetzt habe. Der A. meynet: Sie wäre deswegen unter die Schuttheiligen Oesterreichs zu rechnen, ib.

Margaretha, Herzogin von Parma und Gouvernantin der Niederlande, wird 1559 vom R. Philipp II zur Regentin ernennet, und ihr ein Rath an die Seite gesetzt, der ihre Gewalt sehr einschränkt, IV, 171. ihr wird der vielvermögende Granvella, auf dem sonderlich der Haß der Niederländer wegen seiner heftigen Anschläge ruhete, zuwider, 171.

R. M. R. II Th.

dessen Abruf sie endlich beim R. auswürket, 173. Eritik über ihre Regierung, welche ihre Klugheit, Sorgfalt und Vorsichtigkeit rechtfertiget, und ihr den Ruhm einer trostlichen Regentin, deren Anschläge man nur nicht befolget, zuspricht, IX, 44-48. sie sucht, und erlangt vom König die Entledigung vom ihrem Gewerben, ungerne, und unter großen Lobsprüchen, 47. sie geht zu großer Betrübniß der Niederländer den 30 Dec. 1567 zu ihrem Gemahl nach Parma, 48. die Niederländer halten in ihrer Abwesenheit ihr Andenken so hoch, daß sie den Hut vor ihrem Wappen abziehen, ib.

Margaretha, Fürstin zu Anhalt, Fürst Ernsts Gemalin, XIV, 258. eine Tochter H. Heinrichs zu Münsterberg in Schl. Podiebradischen Stammes, ib. führt die Vormundschaft über ihre 3 Söhne, ib. wie löbl. sie die Landesregierung verwaltet, 259. Fürst Wolfgang zu Röhren bittet sie, in seiner Abwesenheit auch seinen Landantheil zu besorgen, ib. sie hat viel Verdruß und Widerwärtigkeit auszustehen, ib. wie sie ihr mittlerer Prinz Georg tröstet, ib. sie hält täglich Betstunden und verfertigt selbst Lieder und Gebete dazu, 260. einige Lieder setzet Dr. Georg in seine Christen, ib. sie stirbt 1530
3
fertig

besserungen vor, 159. welche von seiner Krankheit und herbereisen dem Tode unterbrochen werden, ib. er will ohne sonderbares Geprång begraben seyn, und macht sich eine kurze Grabschrift, ib. sein Tod wird sehr beklagt, 160. man hat den Verdacht, es sey ihm mit Gift vergeben worden, ib. sein Charakter, ib.

Margaretha, Kais. Ludwigs IV Gemalin, Schwester des letzten Grafen von Holland u. Wilhelms IV, dessen Länder für, dem Reich heimgefallen erkennen, und ihr von ihrem Gemahl ertheilet wurden, IV, 50. ihre Regierung und Handel mit ihrem Sohne Wilhelm, 50-53. stirbt 1356, 53. es kommen ihre ererbten Lande Holl. Eee und Friesland nur auf den dritten Erben, XXII, 2 f.

Margareth, die dänische Semiramis, VII, 241. soll eine schimpfliche Figur zur Beschimpfung der Schweden auf eine Münze haben setzen lassen, 242. welches widerleget wird, 245 f. Erklärung, was die vermeintliche schimpfliche Figur bedeute, 247 f. sie wird, nach ihres Gemals und Sohnes Tod, Königin von den 3 nordischen Königreichen, 243. die Schweden rufen sie um Hülff und Rettung an, da sie mit ihrem K. Albrecht von Mecklenburg übel zu frieden sind, 243 f.

sie wird dadurch Königin in Schweden, 244. Albrecht nennt sie eine Königin ohne Hofen, und eine Wüthensfreundin, 244. beschimpft sie durch Zuschickung eines Bessteins, 244 f. wird nebst seinen Prinzen und fast allen hohen Officieren ein Kriegsgefangener, und kommt nach 7 Jahren erst in Freyheit, 245. der schwedische älteste historicus, Ericus Olai, beschreibt diese Königin aus Parteilichkeit sehr übel, 246. die Schweden werden ihr abhold, ib. sie soll eben nicht die keuscheste Prinzessin gewesen seyn, 247.

Margareth, Erzhersogin von Oesterreich, sie war Kaiser Maximilians I Prinzessin, geb. 1480 den 10 Jenner. Der Widerspruch von ihrem Geburts-Jahre hebt sich, XV, 123. ihre Schönheit und Gemüthseigenschaften. Sie wird A. 82 die Braut des Dauphin Karls; aber A. 92 wieder heimgeschickt, 124. A. 97. die Gemalin des spanischen Infanten Johannis, der noch in selbigem Jahre stirbt. A. 1501 wird sie die Gemalin H. Philips von Savoyen. Ihre Aussteuer und Verzicht auf die mütterlichen Lande, ib. verliert auch diesen Gemahl schon 1504, 124. ihr Wittum wird ihr ausgemacht, 125. die Etaaten der Niederlande verlangen sie 1508 zur Statt-

Statthalterin, da sie 22 Jahre ungemein löblich regieret, 125. sie residirte zu Mecheln, wo sie auch starb 1530, 126. wo ihre sterblichen Theile ruhen? ib. als sie aus Spanien zurücke gieng, und auf der See in größte Lebensgefahr gerieth, war sie so standhaft, ihre Grabschrift aufzuzeichnen *monstr. als monst.*

Cy gibt Margot la gentill Damoiselle

qu'a deux Marys, et encor est Pucelle.

127. sie liebt und fördert gelehrte Leute, ib. u. f. R. Ludwigs XII Briefe erläutern ihre Staatsgeschäfte und Feinigkeit, 128. man beschuldigt sie, daß sie nicht verschwiegen gewesen, und den Grund zum Mißtrauen zwischen Oesterreich und Frankreich gesetzt habe. Der A. meynet: Sie wäre deswegen unter die Schutzheligen Oesterreichs zu rechnen, ib.

Margaretha, Herzogin von Parma und Gouvernantin der Niederlande, wird 1559 vom R. Philipp II zur Regentin ernennet, und ihr ein Rath an die Seite gesetzt, der ihre Gewalt sehr einschränkt, IV, 171. ihr wird der vielvermögende Granvella, auf dem sonderlich der Haß der Niederländer wegen seiner heftigen Anschläge ruhete, zuwider, 171.

R. 17. R. II Tb.

dessen Abtuf sie endlich beim R. auswürket, 173. Eritik über ihre Regierung, welche ihre Klugheit, Sorgfalt und Vorsichtigkeit rechtfertiget, und ihr den Ruhm einer trostlichen Regentin, deren Anschläge man nur nicht befolget, zuspricht, IX, 44-48. sie sucht, und erlangt vom R. die Entledigung vom ihrem Gewernehmen ungerne, und unter großen Lobsprüchen, 47. sie geht zu großer Betrübnis der Niederländer den 30 Dec. 1567 zu ihrem Gemahl nach Parma, 48. die Niederländer halten in ihrer Abwesenheit ihr Angedenken so hoch, daß sie den Hut vor ihrem Wappen abziehen, ib.

Margaretha, Fürstin zu Anhalt, Fürst Ernsts Gemalin, XIV, 258. eine Tochter D. Heinrichs zu Münsterberg in Schl. Podiebradischen Stammes, ib. führt die Vormundschaft über ihre 3 Söhne, ib. wie löbl. sie die Landesregierung verwaltet, 259. Fürst Wolfgang zu Köthen bittet sie, in seiner Abwesenheit auch seinen Landsantheil zu besorgen, ib. sie hat viel Verdruß und Widerwärtigkeit auszustehen, ib. wie sie ihr mittlerer Prinz Georg tröstet, ib. sie hält täglich Betstunden und versetzet selbst Bitten und Gebete dazu, 260. einige Lieder setzet Fr. Georg in seine Schriften, ib. sie stirbt 1530 selig

seelig, ib. Nachricht von ihren
3 Söhnen, 261/264.
Margaretha, Gräfin in Tyrol,
trennt sich 1341 von ihrem Ge-
mahl Joh. Seinr. Marggr. von
Mähren, weil er ihr nicht prae-
standa praestiren kan, wie sie
gewünscht, XVIII, 218.

Marggrafen stehen noch im 12ten
Jahrhundert unter den Herzogen;
unterschreiben unter den Grafen,
XX, 77. werden den Fürsten
aber bald gleich geschäzet, ib.
- - die alten italiänischen
Marggrafen waren Fürsten und
Reichsstände, und sind nicht mit
den jetzigen Marchesen in Ita-
lien und Marquis in Frankreich
zu vergleichen, VIII, 166 f.

Maria Theresia, Erbprinzessin
Kaiser Karls VI vermählt sich
1736 den 12 Febr. mit Herzog
Franciscus II von Lothringen,
VIII, 89. ihre Geburt und
Stammtafel, 96. - - tritt die
Regierung aller Erbreiche und
Staaten des Erzhauses von Oe-
sterreich vermög der Sanct. Prag-
mat. von 1713 an, und nimmt
die Erbhuldigung ein, XIII, 114.
läßt sich nach ihrem Rechte als
Erbin von Manland, auch die-
ses Herzogtum huldigen, und be-
hauptet es wider Spaniens An-
fälle von A. 41 bis 46, f. May-
land.

Maria I, Königin in Engelland,
eine Tochter K. Heinrichs VIII

von der verstoßenen Catharina
von Arragonien, wird ihrem Bru-
der Eduard in der Thronfolge
substituirt, VII, 2. ihre catho-
lische Religion veranlasset den H.
von Northumberland die Krone
durch die Johanna Gray an
seine Familie zu bringen, 3. ruft
dieselbe nach Edwards Tod und
Testam. als Königin aus 1553,
den 10 Jul. ib. Maria Maack
regeln. Sie läßt sich zu Nor-
wich als Königin ausrufen. Sus-
sex sammelt ihr ein Heer; sie ge-
winnt die Oberhand und wird
den 19ten Jul. zu London als
Königin ausgerufen, 4. Johanna
legt ihre Würde nieder; und der
H. v. Northumberland procla-
miret die Maria selbst zu Cam-
bridge; sie wird den 1 Oct. ge-
krönt, 4. Rache an ihren Fein-
den, ib. sie unterdrücket A. 1554
des Wyatt und Earow Conspi-
ration, die das Volk gegen die
spanische Heyrath aufbringen
wollten, ib. dabey muß Johan-
na Gray unschuldig, mit ihrem
Vater dem H. v. Suffolk den
Kopf lassen, 5. es glücket ihr, die
catholische Religion wieder her-
zustellen, ib. sie setzt die Bischöfe
Cardiner und Bonner wieder
ein, 6. ruft den Card. Pool zu
sich, der aufgehalten wird. Die
Protestanten werden im predigen
eingeschränket. Die Catholischen
breiten sich aus, ib. man sucht
dem

dem Erzb. Cranmer zu Leibe zu kommen, und müssen ihm noch ein Erzb. und ein Bisch. ins Gefängnis folgen, 6. das Parlament wird durch Kunstgriffe mit Catholiken oder Creaturen der Königin besetzt. Das Oberhaus war nach der Königin Wunsch eingerichtet und nur 2 Bischöfe darinnen übrig, 7. das Parlam. schaft K. Edwards Religions-Gesetze ab und restituiert die Religions-Verfassung K. Heinrichs VIII. Alle Religions-Versammlungen von 12 Personen werden verboten, 7. die Transsubstantiation wird angenommen; die be- weibten Geistlichen abgeschafft; die Messe befohlen, ib. auch der schwere Punct: die päpstliche Gewalt in Kirchen-Sachen wie- der einzuführen, wird endlich durch die, der Königin, vom bestochenen Parlamente eingestandenen Prærogativen gehoben, ib. es geschieht zur größten Freude des Pabsts, und wird den 30 Nov. ein Freudenfest darüber gehalten, 8. die scharfen Gesetze der alten Könige wider die Ketzer werden erneuert; obgleich der Cardinal Pool zur Gelindigkeit anrath, ib. 67 Personen und darunter 4 Bischöfe werden A. 65 verbrennet, 8. A. 56 muß der Erzbischof Cranmer nebst 85 andern Personen auf den Scheiterhaufen, ib. unerhörte Grausamkeit an einer

mitverbrannten Frau und ihrer Leibesfrucht, 8. Maria läßt bis A. 58, da sie stirbt, 500 Evangelische verbrennen, ib. Maria II K. in Großbrit., stirbt 1614 an den Kinderblattern, 66 f. Geschichte von ihrer Krankheit und guten Vorbereitung, ib. D. Ratcliff soll in der Cur nicht gebührend verfahren seyn, 68. ihr Gemahl K. Wilhelm ist trostlos über ihr Absterben, 69. er hat die ganze Zeit ihrer Ehe nicht den geringsten Fehler an ihr bemerkt, ib. allgemeines Leidwesen in Großbritannien über ihren Todesfall, dergleichen sonst niemals gesehen worden, ib. nur die unruhigen Jacobiten verübten Unfug und die Jesuiten lästerten, welchen der Brandenburgische Minister Ezech. Spanheim und ein Holländer in Parodien antworteten, 69 f. sie wird eröffnet, 70. Beschreibung ihres Leichenbegängnisses, 70 f. Maria von Medices, Königin in Frankr., K. Heinrichs IV Gemalin. Ihre Eifersucht und des Königs Liebesauschweifungen machen die Ehe misvergnügt, III, 386. sie überredet den König zur ungelegenen Zeit zu ihrer Krönung, die am 13 May 1610 auch in der Kirche zu St. Denys vor sich geht, 387. merkwürdige Anstalten und Ceremonien bey diesem Krönungsfeste, 387. 391. Aufführung des Königs dabei,

391. es endigt sich dieses Fest, wie die Nativitätsfeier vorherge- sagt, mit Blut, den 16. durch des Königs Ermordung, 392. ob es wahrscheinlich, daß sie ihres Gemahls Tod angestiftet? ib. sie wird gleich nach des Königs Tod auf ihr drohendes Bitten zur Regentin ernennet, III, 394. läßt ihren Sohn R. Ludwig den XIII ein Lit de Justice halten, und den 17. Dec. krönen, ib. sie nimmt viele Herren in Staatsrath; thut aber nach ihrem und ihrer Favoriten Sinn; giebt dem rechtschaffenen H. von Sully Abschied, 395. erhält ihren Liebling Concini, 396. regiert nach ihres Sohns Maßbreitmacht fort, und vermählt ihn mit der Span. Infantin, ib. läßt den Prin. von Condé in die Bastille setzen; darüber entsteht ein bürgerlicher Krieg, ib. Maria wird vom Hof entfernt, 1647, 397. lebt zu Blois; sucht vergeblich wieder an Hof zu kommen, oder reisen zu dürfen, 398. wird vom Duc d'Epemnon aus ihrer Gefangenschaft befreiet, ib. Ansehen im Krieg; Vergleich durch den Richelieu, ib. sie spricht ihren Sohn zu Tours; sucht den Laines zu stürzen, 398. sie macht sich eine faction; es kommt zum Krieg, und A. 2. wie- der zum Vergleich, ib. nach des Laines Tod kommt sie wieder an Hof; hebt den falschen Ri-

chelieu, 399. da Richelieu das taceat mähler in aula, beobachtet, geht sie mit um, dem König eine Platte scheeren zu lassen, und den H. von Orleans auf den Thron zu bringen, ib. sie wird zu Compiègne aufgehalten, 1637; ent- weicht nach den Niederlanden, dahin ihr, ihr Sohn, der H. von Orleans, folget, 399. welcher sich A. 34 dem K. wieder unter- wirft; ihr aber wird der ange- botene Vergleich nicht gegönnet; will nicht nach Florenz, um dort ihre Einkünfte zu genießen, 400. geht nach Engelland zu ihrer Tochter, 1638; leidet großen Mangel, und die Wiederkehr wird ihr versagt; ib. bekommt ihren Abschied in Engelland, kommt nach Eöln und lebt von der Barm- herzigkeit der Jesuiten; stirbt 1642, will auf ihrer Todtbette dem Richelieu nicht verzeihen, 400. von ihrem Sohne dem Kö- nige wurde wegen der Unbarm- herzigkeit nicht gut geurtheilt, Epigr. ib. Maria, Königin in Schottland, war 5 Tage alt, als ihr Vater R. Jacob V. ankam, 1542, den 13. Dec. XXI, 394. R. Hein- rich VIII. gedenkt sie mit seinem 17jährigen Pr. Edward zu verloben, und dadurch beide Reiche zu ver- einigen; ib. läßt gefangene schot- tische Lords los unter der Be- dingnis, daran zu arbeiten, 395.

der

der Card. Beron Erzb. von St. Andrews sucht die vormundschaftliche Regierung; Hamilton Sr. von Aran, als nächster Kronerbe, dringt ihm vor, 395. die losgelassenen Lords bringen die Verlobung, der Widersetzlichkeit der königlichen Mutter, Maria, aus dem Hause Guise, ungeachtet, zu Stande. Wie es mit der Erziehung der jungen Königin sollte gehalten werden, 396. Die guisische Partey macht, daß dieser Vergleich zernichtet wird. Aus Furcht vor dem K. in England sucht man Hülfe beym K. Franz I. in Frankreich, um den Regenten Hamilton durch den Graf Lenox zu stürzen, 397. solches gelingt durch Berons Intriguen, und Hamilton changirt die Religion und überläßt dem Lenox die Regierungsgewalt, ib. diesen macht der falsche Cardinal verdrießlich, daß er zum K. von Engelland übergeht, 1544; der in diesem u. f. Jahre den Schotten scharf zu Leibe geht, 397. A. 46 schließt Engelland und Frankreich Frieden, und Schottland mit ein; A. 47 sterben beide Könige, ib. K. Heinrich VIII befahl, auf die Erfüllung der Vermählung der K. Maria und seines Sohns zu dringen. Frankreich, die Mutter Maria, und die Catholischen hindern es, 397. der Protector Englands, H. von Somerset,

will die Schotten zwingen; erlegt über 14000 in der Schlacht bey Musselburg, 398. wird aber gehindert, seinen Sieg zu verfolgen; und die Mutter K. Maria bringt es dahin, daß die sädliche Prinzeßin, die man dem Dauphin verloben sollte, A. 48 nach Frankreich geschickt, und am Hofe mit aller Sorgfalt erzogen wird, 398. Friede zwischen den 3 Kronen A. 50, ib. K. Eduard sucht A. 51 bey der durch England reisenden Mutter nochmals vergeblich um seine Verlobte an, 398 f. die Veränderung in der englischen Regierung, die Vermählung der neuen Königin Maria mit K. Philipp II, der angefangene Krieg zwischen Frankreich und Spanien, der Verlust bey St. Quintin treibt K. Heinrich II an, die Vermählung der jungen Königin mit dem Dauphin, und genauere Verbindung mit Schottland eifriger zu bewürken; wozu die alte Königin, die dem Hamilton die Regierung gänzlich abgeschwaket, die Hände bote, so daß alles bedungen und die Vermählung den 25 Apr. 1558 vollzogen wurde, 399. man muthet den schottischen Gesandten zu, nun den Gemahl der Königin auch als König von Schottland zu erkennen. Sie verstehen sich aber zu nichts, reisen wolbeschenkt ab, und sterben der Bisch. von Delfney, der Sr.

Rothes und Casils und Lord Flemming unterwegs zu Dieppe fast an einem Tag, vermuthlich an Gist, 399 f. das folgende Jahr erlanget doch der Dauphin zu Edimburg die eheliche Krone, 400. Urtheil von dieser Vermählung, ib. - - bald darauf A. 59 nimmt die Königin nebst ihrem Gemahl dem Dauphin, aber ebenfalls bald darauf K. von Frankr., Franz II, den Titel als Könige von Engelland an, V, 235. die K. Elisabeth beschwehrt sich, und K. Franz legt ihn im Jun. 1560 zu Edimburg im Friedensschlusse ab, ib. stirbt vor der Ratification, die Maria verzögert; darüber ihr Elisabeth den Durchzug durch Engelland versagt, 236. Maria beschickt die K. Elisabeth, sie als Eron-Erbbin von Engelland vom Parlamente erklären zu lassen. Elisabeth lehnt es höflich ab. Beide Königinnen wolten einander sprechen, ändern aber wegen allerhand Beschuldigungen den Vorsatz, 236 f. Elisabeth stellt sich freundlicher, um die Maria von einer ihr nachtheiligen Heyrath abzuhalten, 237. bringt den Lord Darley Heinrich Stuart in Vorschlag; durch welche Verbindung Maria ihre Hoffnung zur englischen Krone sicherer machen könnte, ib. schlaue Verstellung und Absicht der Elisabeth, ib. und 333. Ma-

ria ruft den Gr. Lenox vom Exilio nebst seinem Sohn Darley zurück; verliebt sich in dieses Herrn Schönheit, und ihr Favorit Riccio hilft durch seine Intriguen die Vermählung beschleunigen, 237. 330 f. die Reichsstände willigen in die Vermählung Salua relig. euangel.; wird vollzogen A. 65 den 29. Jul. 332. Darley wird als K. ausgerufen, dagegen sich viele Große setzen; und Hamilton faßt schlimme Absichten wider den K. und Königin, als nächster Kronerbe, ib. Riccio rath der Königin, wälsche Trabanten anzunehmen, und erschwingt sich so sehr in der Königin Gunst, daß sie ihren Gemahl gering achtet und entfernt, 333. der K. wird vom Gr. Mor-ton aufgebracht, den Tod des Lieblings zu beschließen, den die Maria durch die Aechterklärung der entwichenen Lords und ihre Güter, auf dem nächsten Reichstag recht groß zu machen dachte, 333. merkwürdige Umstände der Hinrichtung des Riccio am 10. Febr. 1566, in der schwangern Königin Zimmer und im Beyseyn des Königs, 333 f. Bewegungen zu Edimburg, werden leicht gestillt, 334. Graf Murray, der Königin natürlicher Bruder, kommt aus Engelland zurück. Die Königin rächet den Tod ihres Lieblings, und läßt ihn in die

die königliche Gruft begraben. Niemand durfte sagen, daß der K. den Mord befohlen, ib. die Königin kommt mit dem Pr. Jacob nieder den 19 Jul. 1566, 335. die Königin gewinnt den Gr. Bothwell lieb; haßt ihren Gemahl desto mehr, und läßt ihn nicht zur Taufe seines Sohnes. Er muß Mangel leiden, und bekommt Gift; doch rettet ihn sein Medicus, ib. die Königin merkt, daß der K. aus dem Reiche will: sie fängt deswegen an, ihm wieder zu schmeicheln; lockt ihn nach Kirckfield, wo ihn lauter Creaturen vom Bothwell bedienen, ib. der Königin natürlicher Bruder Robert warnt den K. vor seiner Schwester Falschheit. Er sagt es der Gemalin aus Liebe wieder. Kampf zwischen Robert und Darley, 336. am 10 Febr. 1567 besucht die Königin ihren Gemahl, beschenkt und küßt ihn, ib. nach ihrer Entfernung kommt Bothwell, und erwürgt den König. Das Schloß wird in die Luft gesprengt, 336. Man beschuldigt die Königin des Mords, nachdem sie sich mit Bothwell den 15 May vermälet; es entsteht eine Empörung; die Königin wird gefangen, und muß das Reich ihrem Sohne abtreten. Murray wird Regent, V, 238. nach verschiedenen Versuchen entfährt sie 1568 Graf

Douglas aus dem Gefängnisse. Hamilton will ihre Abdankung vernichten; sein Anhang wird vom Murray geschlagen. Die Königin entflieht nach Engelland, ib. sie sucht bey der K. Elisabeth Schutz, ib. Unentschlossenheit, was mit ihr zu machen. Ihre Verwahrung auf dem Schlosse Carlisle wird beschloffen, bis sie den Namen einer Königin von Engelland würde abgeschworen haben, 239. Maria schmerzte nicht nur die Gefangenschaft, sondern auch, daß sich Elisabeth zum Obergerichter zwischen ihr und ihren rebellischen Lords aufwarf, ib. Maria läßt sich in ein Verständnis mit dem Herzog von Northfolc ein. Dieser sucht ihre Vermählung, und nach der Elisabeth zornigem Abschlagn, die Maria zu befreien; verliert A. 72 den Kopf darüber. Maria aber wird enger eingeschlossen, 240. der Pabst und die Guisen zetteln 1586 eine Verschwörung der catholischen Engelländer an, die Elisabeth zu stürzen, ib. Maria wird der Theilnehmung beschuldigt, vom Parlamente zum Tod verurtheilt, und 1587 den 18 Febr. im 46sten Jahr ihres Alters enthauptet, 240.

Maria Anna, Königin in Spanien, Kais. Ferd. III Prinzeßin, wird von ihrem Gemahl K. Philipp IV 1665 als Reichsverwal-

terin

terin und Vormünderin ihres Sohns Carls II, wider die span. Gewohnheit, ernennet, und ihr ein Staaterath von fünf Personen an die Seite gesetzt, XXI, 282. sie naturalisiret ihren Beichtvater, den Jesuit Johann Eberhard, und verschafft ihm die Würde eines Gen. Inquisitors, um ihn in den Regierungsrath ziehen zu können, ib. die Spanier sind neidisch über diesen Fremdling, sonderlich D. Juan d' Austria, den seine Ausschließung vom Regimentsrath verdroß, die er der Königin zuschrieb, ib. findet großen Anhang am Hofe, 283. Frankreichs Anfall auf die Niederlande beweget sie zum Frieden mit Portugal, ib. sie ist eifrig bedacht, die Niederlande zu schützen, und zugleich den D. Juan zu entfernen, als das Haupt der Gegenpartey des Neidhards, den sie mit viel Geld und Truppen dahin schickt, 283. eine russische Gesandtschaft kommt A. 68 nach Spanien; deren Gesuch und Anerbieten, 284. durch die Bestrafung des Herz. von Postromina, der ein falsches Gerücht von ihr ausgebreitet, als ob sie Veränderungen mit dem Gelde vorhätte, vertreibt sie den Präsidenten von Castilien Sr. Castillo vom Hofe, 284. seine Ehre bekommen zween derselben ungewachsene Männer, der Bischof

von Placenz und der von Orviedo hintereinander, 284 f. Malladas, ein Vertrauter des Don Juan, wird erdrosselt, 285. als solches der Prinz zu St. Jago erfähet, weigert er sich, nach den Niederlanden fortzugehen; muß sich nach Consuegra auf Befehl retiriren. Ein Bruder des Secretari des Prinzen, Patinho wird arretirt, und auch beschloffen, den D. Juan selbst aufheben zu lassen, 285. man trift aber den Prinzen nicht, sondern nur ein Schreiben an die Königin, an, voller Klagen gegen den Vater Neidhard, und demüthigen Bitten, diesen bösen Mann von sich zu schaffen; dabey endlich Drohungen, sich selbst Recht zu schaffen, angehängt waren, 285. die Königin sucht Rath beym Staaterath, wie der Frevler des D. Juan zu ahnden, 286. Neidhard ergreift die Feder zu seiner Rechtfertigung, ib. diese hilft nichts. Don Juan bleibt gegen ihn entrüstet, und die Königin sieht sich gezwungen, dem schüchtern gewordenen Neidhard 1669 den Abschied zu geben; sie läßt ihm die Wahl, ob er an den Röm. oder Wiener Hof als außerordentlicher Gesandter gehen wollte. Er geht nach Rom, nicht ohne Gefahr vom Pöbel angehalten zu werden, 286 f. der Prinz dringt auf eine gänzliche Besserung der Regierung, die

Miliß

Wißz besser zu lohnem, dem Neidhard seine Chargen zu nehmen u. die Königin bewilliget es; bestärket ihm das Gouvernement in den Niederlanden mit den Vorzügen, wie es der Infant Carl Ferdinand gehabt, auch macht sie ihn zum Vice-Re von Arragonien, 287. die Königin versieht es, eine schlechte Creatur des V. Neidhards, den Valenzuela, der sich als Spion gegen den D. Juan hatte brauchen lassen, als ihren Liebling zu den höchsten Würden zu erheben; darüber wird alles rege, und Don Juan muß A. 77 der Sache ein Ende machen, 287 f. man steckt sich hinter den lungen-König, der heimlich zu Fuße nur mit einem Diener nach Buenretiro geht; da Tags darauf kund gemacht wird, der K. habe die Regierung selbst angetreten, 288. Valenzuela wird auf die philippinischen Inseln relegirt, 288. die Königin war also entfernt von der Regierung, und D. Juan am Brete, ib.

Maria Eleonora, K. von Schweden, Gustav Adolfs Gemalin, geb. A. 1599 den 11 Nov. war Churf. Joh. Sigm. und Anna von Preußen Prinzessin Tochter. Sie hält bey der Augspurgischen Confession, obgleich ihr Herr Vater die reformirte Religion angenommen, XX, 243. König Sigmund III in Polen verlangt sie R. M. R. II Th.

für seinen Pr. Vladislas; die verschiedene Religion, hindert es, ib. sie kommt A. 20 nach Schweden mit ihrer Frau Mutter, hält den 25 Nov. Beplager, und wird den 27 gekrönt, 243. aus ihrer Ehe entsproßen 2 Töchter, Namens Christina, A. 1622 und 26. davon die jüngere fortgelebt, und Königin geworden, 244. die Königin folgt A. 31 ihrem Gemahl nach Teutschland, und pflegt der Soldaten, ib. der König läßt sie vor der Schlacht bey Lützen unter beweglichem Abschied zu Erfurt, wo sie seinen Tod schmerzlichst bey dem Anblick seines zertretenen Leichnams erfährt, 244. ihre poetische Gedanken über ihres Gemahls Tod, 244 f. sie verliert alles mit ihrem Könige; denn die Schweden lassen ihr keinen Antheil an der Reichsverwaltung, und nicht einmal die Erziehung ihrer Tochter, weil sie ein protestantisches Brandenburgisches Herz hätte, und der Verschwendung ergeben wäre, u. a. m. 245. sie geht aus Verdruß heimlich nach Dännemark, ib. ohne Zweifel war die Sache mit dem K. von Dännemark verstanden, 245 f. die Schweden empfinden es übel, ziehen ihr Leibgeding ein, und lassen sie aus den Kirchgebeten, 246. ihre Klagen und gerechte Forderungen bleiben bey den Schweden unbeantwortet, ib. sie fällt

A a

dem

dem K. in Dänemark also ins Brod, dem es endlich beschwerlich fällt; daher nam sich der Churfürst Friedr. Wilh. ihrer an, und suchet sie wieder zum Genuß ihres Wittums und nach Schweden zu bringen, ib. nach harten Vorwürfen, und triftigen Vorstellungen des Churfürstens dagegen, lassen sich die Königl. Vormünder bewegen, ihr jährlich 30000 Thaler zu zahlen, wenn sie der Churfürst ins Land nehmen wollte: ihre alten Schulden in Schweden wollte man bezahlen, nicht aber die in Dänemark neu gemachten, 247. sie sieht sich gezwungen, Dänemark, wo sie zur Last war, zu verlassen, und mit des Churfürsten Erlaubniß nach Königsberg zu ziehen, ib. sobald sie sich dazu angeschickt, accordiren ihr die Schweden 40000 Schwedische Thaler, oder 26666 teutsche jährlich, und geben ihr 8000 zur Erleichterung des Abzugs. Sie ist bis A. 48 zu Königsberg, da sie ihre sich sehnde Tochter zu sich nach Stockholm holen läßt, 247. sie hat zmat wegen der Religion Disputen mit ihrer Tochter, der Königin, bey welcher ihre dießfälligen Ermahnungen schlechtes Gehör finden, 248. sie erlebt die unglückselige Religions - Aenderung und Abdankung ihrer Tochter, welches ihr Ende förderte, 248. sie starb während Reichs-

Tages zu Stockholm 1655, den 18 Merz, 242. der Erzbischof von Upsal hält ihr am prächtigen Leichenbegängniß die Leichenpredigt über Ps. 73. v. 24. 25.

Maria Königin von Ungarn; ihre Fata, I, 1 f. folgt ihrem Vater K. Ludwig I auf dem Thron; muß aber vieles während ihrer Minderjährigkeit ausstehen; die Regierung aufgeben, und König Carin von Neapel weichen, 3. 4. wird wieder als Königin angenommen, aber auch bald wieder gefangen gesetzt, 5. und durch ihres Gemahls, Sigismunds Anstalten befreiet, 6. stirbt 1392, ib. Ungarische Schriftsteller melden, daß sie die Ungarn König und nicht Königin genennt; sie auch dergleichen in Diplomatisches gethan habe; daher das K. auf der Münze, S. 1, nicht Regina, sondern Rex zu lesen, 7. Es hat dieser Meinung Herr C. A. Bel in Comment. hist. crit. de Maria Hungariae etc. widersprochen, und die angeführten Stellen des wohlfeel. Herrn Autors zu entkräften, und seine Beweise vom Gegentheil anzuführen, Fleiß angewendet, worauf Köhler geantwortet, XIV, 122 - 136. Herr Prof. Bel antwortet abermals darauf, XVI, 418 - 436. worauf der hißig gewordene Streit sich endiget mit dem, was unser Herr Autor XVI, 437 - 440. hat.

Maria

Maria, K. in Ungarn, geb. 1503 zu Brüssel, Kais. Karls V Schwester, V, 314. zu Wien 1515 mit dem Kön. Pr. Ludwig von Ungarn vermählt, ib. die Volkshung verzog sich bis A. 21, ib. sie kommt nach Ungarn, ermahnt ihren Gemahl, sich der Regierung ernstlicher anzunehmen, 315. wird zu Prag gekrönt, ib. nach ihres Gemahls unglücklichem Tod 1526 und besorgter Begräbnis, war sie ihrem Bruder Erzherzog Ferdinand sehr behülflich, die Ungarische Krone zu behaupten; geht wegen der Türken-Gefahr nach Linz, 316. wird 1531 Regentin in den Niederlanden; regiert löblich, wird aber von den auführerischen Gentern hart beschuldigt; rechtfertigt sich; geht mit ihrem Herrn Bruder nach Spanien und stirbt im Kloster Cicales, 1558, ib. der Kaiser Carl bediente sich ihrer Rathschläge in den wichtigsten Dingen, und sie musste dem K. Ferdinand anliegen, die römische Königswürde an Philipp zu überlassen, 317. ihr Lob bey Thuanus, ib. sie war der evangelischen Lehre nicht abhold, D. Luther tröstet die Königin A. 26 durch 4 Trostpsalmen wegen ihres Gemahls Tod, 318. ihr wird das geistliche Lied: Mag ich Unglück nicht widerstan. 2c. blüßig zugeschrieben, 319 f.

Maria, Herzogin von Burgund

hat viele Anwerber, IV, 66. läßt sich nach ihres Vaters Tod 1477 von den Ständen zu Gent huldigen, 67. es wird eine Gesandtschaft an den K. von Frankr. geschickt, welcher schlecht geantwortet wird, ib. der K. nimmt das Herzogtum u. a. m. hinweg. Hugonett und Hymbercourt werden an den K. weiter geschickt: an diesen verlangt der K. die Matrage der Herzogin mit dem Dauphin von 8 Jahren, oder harte Conditiones, 67. sucht Unruhen in den Niederlanden anzurichten, ib. hierzu öfnen obnehm die Gentner mit ihrem Aufruhr die Thore, 68. diese schicken auch Gesandten an den König; was derselbe für Kunstgriffe gebraucht, rechte Erbitterungen anzustiften, ib. der Pöbel ruhet nicht, bis der Canzler Hugonett wegen allerhand Beschuldigungen nebst dem Staatsrath Hymbercourt aufs grausamste mishandelt, und hingerichtet ist worden. Die Herzogin kan diese Hinrichtung durch ihre Thränen und Fürbitten nicht hindern, 68 f. die mislichen Umstände nöthigen die Herzogin, mit Ernst auf einen mächtigen Gemahl zu denken, 69. viere kommen vornemlich in Vorschlag, ib. K. Ludwig XI schickt seinen Minister Olivier, der erst ein Barbier gewesen, für den Dauphin zu arbeiten; der schimpflich abgewiesen

A a 2

wiesen wird, 70. Mad. de Hallewin entscheidet wider den Dauphin als ein Kind, da die Herzogin einen Mann braucht, ib. den H. von Elebe machte seine Geilheit bey der keuschen Prinzessin verhaßt; Erz. Maximilian kriegte also den Vorzug; welches auch dem Versprechen ihres Herrn Vaters gegen Kais. Friedrich III. und seinen letzten Gesinnungen gemäß war, 70 f. die Stände willigen ein, und die Trauung per procuratorem geschieht den 26 Apr. 1477, 71. Maximilian hält seinen Einzug zu Gent den 4 Aug. und die priesterliche Trauung geschieht den 20. Diese unvergleichliche Fürstin stirbt schon A. 82 aus Schamhaftigkeit den 28 Merz; Kinder, 72.

Maria Prinz. von Oranien, K. Karls I von Engelland Tochter u. XIV, 140 f.

Maria, Herz. Bernhards zu Weimar Gemalin, wird zu jedermans Erstaunen eine allerbeste und fromste Fürstin genennet, X, B. 5.

Maria Amalia, Landgräfin von Hessen-Cassel, eine Curländische Prinzessin, XI, 2. wird reformirt erzogen und wol unterrichtet, 3. geräth A. 1658 mit ihren Eltern in harte schwedische Gefangenschaft bis 1660, 3 f. kommt nach Berlin, wird dem Erb-Prinzen

von Hessen-Cassel Wilhelm A. 69 verlobet, und als derselbe gestorben, mit dessen Herrn Bruder Pr. Carl A. 73 vermählt, 4. dieser erzeugt mit ihr 14 Kinder, 4 f. ihre Sorgfalt für deren nützliche Erziehung, 5. ihre Eigenschaften, Tugenden und Gottesfurcht, 5 f. wird kränklich, stirbt 1711 den 16 Jun. 7.

Maria Elisabeth, Erz. von Oesterreich, Gouvernante in der Oesterreichischen Niederlande, XV, 265 f. reiset dahin ab, 265. die zu Ostende errichtete Handlung nach Ostindien schlägt fehl, 265 f. ihre Gerechtigkeit und Muth, 267 f. die Gnade, so sie den Wissenschaften widerfahren lassen, 268 f. ihre Weisheit und Klugheit, 270. gähmet den Jansenisten und Anticonstitutionisten in den Niederlanden keinen Aufenthalt mehr, 270 f. ihr Palast zu Brüssel brennt ab, 272 f. ihre von ihren Voreltern abgestammte Frömmigkeit, 274. erhaltener Ruhestand in den Niederlanden, 274. Liebe und Gütigkeit gegen die Unterthanen, 275. sie will die Statthalterschaft niederlegen, ib. ihre Ehrerbietung gegen die Mutter Gottes, 275 f. ihre Gutthätigkeit gegen Arme, 278. ihre Krankheit und 1741 erfolgter Tod, ib. von ihrer Geburt, Erziehung und Lebensart, 278 f.

- Mariae B. immaculata Conceptio** . wird durch ein Bild aus der Offenbarung Johannis angedeutet, welches auf einer Münze vorgestellt ist, XI, 97. Anagr. und Inscript. darauf, 102 f.
- Marianus**, Ludw. Kais. Karls V Leibmedicus, ein Mayländer, bekommt das Bistum Tudela, 1516, XIX, B. 14.
- Maly** und dessen Schönheiten, XVII, 387 f.
- Marozia**, eine Römerin, der verhurten Theodora verhurte Tochter, III, 331. wird des P. Sergius Maitresse, bringt ihm P. Johannes XI zur Welt, 332. erzeugt mit dem Albericus unehliche Kinder, ib. heirathet Guido Marggrafen von Tuscan, mit dessen Hülfe sie ihren Sohn Johann zum Pabst machte A. 931, 333 f. vermählt sich mit Hugo E. von Italien; wird von ihrem Sohne Alberico nebst ihrem Sohne Pabst Johann XI, gefangen gesetzt, 335.
- Marsigli**, Graf von, hat 26000 Stück türkische, arabische, persische und griechische, geschriebene Bücher gesammelt, X, 294.
- Martinus S.**, eines Tribuni militum aus Ungarn Sohn; seine Geburt, Taufe, Abschied als Soldat vom Kais. Julian, II, 370. wird Bisch. zu Tours A. 375 oder 74 den 15 Jun.; stirbt 400, ib. wie sein Leichnam nach Salzburg gekommen? Zweifel und Streit darüber, 371. die Gänse haben sich an ihm versündigt, daher an seinem Gedächtnis Tage die Martins-Gänse aufkommen, 370. von seiner frühzeitigen Neigung zum Christentume, dem ihm angethanenen Zwang von seinem Vater, um ihn zum Soldaten zu machen. Seine Liebeswerke und Erscheinung Christi im Traum, VIII, 266 f. wer am glaubwürdigsten sein Leben beschrieben, 268. er ist zum Schutz Patron der Metropolitan-Kirche zu Mainz, die ihm Erzb. Willigis 990 gewidmet, angenommen, ib. sonst stünde eine besondere Capelle S. Martini mitten in der Kirche; ist aber weggeschafft; im Chor ist von ihm zu lesen, 269.
- Mars Sittich**, Graf von Hohen-Ems, Erzb. zu Salzburg, Ebern, IV, 18. wird Domherr in Salzburg und Domprobst zu Costniz; Erzbischof 1612, ib. sorgt für den Heil. Rupert; baut Carolo Borromaeo eine Capelle; ist gelehrt, ib. sucht dem Verfall der Studien und der Unwissenheit abzuhelpfen, 19. die Franciscaner und Jesuiten wollen ihm nicht nach seinem Willen dienen, ib. er zieht endlich gelehrte Benedictiner nach Salzburg, 20. Anordnung der Professoren und ihrer Lehren, ib. der Rector muß alle-

zeit ein Benedictiner seyn, ib. die Jesuiten bereuen hernach, daß sie nicht nach dem ihnen geschehenen Antrag ein Collegium errichtet; haben im Salzburgischen nichts mit der Unterrichtung zu thun, 21. er stirbt 1619. seine Grabscr. in dem von ihnen zu bauen angefangenen Dom, 21 f. ein anderes Monument, so ihm sein Nachfolger errichtet, 22 f.

Marx Sittich, Gr. von Hohen-Ems, Cardin. und Bisch. zu Constanz. Seine Abstammung, XI, 272, geb. 1533. eine Lebensgefahr bewegt ihn, nach seiner Mutter Wunsch geistlich zu werden, 266 f. sein Onkel P. Pius IV macht ihn zum Bisch. von Cassano; zum Nuncius an Kais. Ferdinand, 1561, und wird noch e. A. Bisch. zu Constanz, Legatus zu Avignon, 267. Abgeordneter nach Orient aufs Concilium u. a. m. tritt A. 89 sein Bistum dem Andreas von Oesterreich ab, und lebt zu Rom bis 1595, nachdem er 7 Päbste als Cardinal gesehen, ib. hilft den Erzbisch. Carl Borromäus das Schweizer Seminarium zu Mayland errichten, 268. Hottinger mahlt ihn schwarz ab: ob mit Grund? 268 f.

Masowien wird 1526 nach des H. Stanislaus, des übrigen Mästen, Tod, der Krone Polen wieder völlig einverleibet, II, 270.

Masserano, ein Marggrastum, liegt gegen Mayland in der Dioecesis von Vercelli; kommt an das Haus Ferrero. ist ein päpstliches Lehen, doch bekommen die Fürsten von Masserano die Regalien vom H. Röm. Reich IX, 118. die Ferrero stammen vom Hause Acciajoli aus Florenz, 119. S. Ferrero.

Matthildis, Marggr. von Tuscan, weist ihren untüchtigen Gemahl H. Welf von Bayern, der bezaubert seyn wollte, unfreundlich aus der Kammer, XVIII, 220 f.

Matrimonium principum per procuratorem, was davon zu halten nach P. von Ludewigs Meinung, und ihre Widerlegung, IV, 72.

Matthäus Erzb. von Salzburg S. Lange.

Matthias Röm. Kaiser geb. 1557 den 24 Febr.; seine Eltern und treffliche Erziehung; er hatte Busebeck zum Lehrmeister, III, 378. wird von seinem Bruder Kais. Rudolph II gehindert, sich im Krieg hervorzuthun, ib. wird von den Niederländern als Gouverneur angenommen, 1577; solches geschieht ohne des Kaisers und Spaniens Wissen, 379, XXII, 291. die Unzufriedenheit auf beiden Seiten macht, daß Matthias seine Stelle aufgibt 1579, III, 379. bittet seinen Herrn Bruder um Vergebung, und lebet zu Einz ohne alles Ansehen und Gewalt, 380.

380. kommt in Vorschlag zur Polnischen Krone, ib. erhält 1594 auf Bitten der Ungarn das Commando in Ungarn. Was er daselbst gegen die Türken ausgerichtet, 380 f. wird A. 1595 an weitem Unternehmungen nach Eroberung Grans und Vissegrads vom Kaiser gehemmet, und das Commando dem Erzherzog Maximilian gegeben, 382. 383. er lebt hernach in fernerer Uneinigkeit mit seinem Herrn Bruder Kaiser Rudolph, der ihn gerne von seiner Erbschaft ausgeschlossen, und Erzherzog Leopolden eingeschoben hätte, II, 84 f. Matthias merket solches, beräth sich mit dem Bisch. von Wien, Melchior Elefel, ib. Steph. Mlishasky ein Ungar, verspricht ihm, Ungarn auf seine Seite zu bringen, VIII, 410. Sicherheit wegen ziehet er von den Oesterreichischen Landesständen Trautson, Lichtenstein und Prandner in des Matthias Interesse, ib. hierdurch werden die Oesterreichischen Stände am ersten gewonnen, sich für Matthias zu erklären. A. 1608 im Jan. kommt der Off- und Defensiv-Bund *erga quemcumque* zwischen Ungarn und Oesterreich zu Stande, 411. der Kais. erfährt die über ihn gegossene Glocke. Matthias kommt ihm aber geschwinde mit 20000 Mann in Mähren auf den Hals, 411. Sachsen und

Brandenburg ermahnen den Erzherzog von seinem Unternehmen abzustehen; der dagegen die Abschrift der 1606 geschlossenen Verbindung der Erzherzoge zu Wien zuschicket, darinnen bey der Schlüßigkeit Kais. Rudolphs, Matthias zum Haupt des Hauses Oesterreich ernennet worden, 412 f. die Churfürsten machen große Augen hierzu; ihr bloßes Zureden hält aber den Matthias nicht ab, weiter in Böhmen zu rücken; da ihm den 12. Jun. in einem Vertrag vom Kaiser Ungarn, Oesterreich und Mähren überlassen, und der Titel designati Regis Bohem. zugestanden wurde, 413. wozu er dagegen sich anheischig gemacht, und wie er sich gegen die Böhmisches Stände, die ihr Wahlrecht bey seiner Designation zum künftigen König salviert, gedußert, 413 f. am 28 Jun. werden ihm die Ungarischen Reichs-Kleinodien vom Cardinal Dietrichstein überliefert, 414. Mlishasky versammelt indessen die Ungarischen Stände und den 19 Nov. geschehe die Krönung zu Presburg, ib. Mlishasky wird dafür Palatinus Regni, ib. die Oesterreicher empfangen den K. Matthias, als ihren Herrn, mit vielen Freudenbezeugungen, 415. des Königs weitere Widerwartigkeiten mit seinem Herrn Bruder, C. Rudolph Kaiser. Es

Es schlägt durch seine ergriffene Mittel alles zu seinem Vortheil aus, so, daß er alle seines Herrn Bruders Staaten noch bey dessen Lebzeiten, trotz aller Widerseßlichkeit, erlangte und zu Prag 1612 den 23 May gekrönt wurde. Welches auf einer Erbnungs-Münze fein ausgedruckt wurde, II, 83 f. 88. wie Matthias zu Werke gegangen, und was er den Böhmen verheißt und eingestanden, um seine Absichten völlig auszuführen, XVII, 258 f. 261. nicht alle Böhmen waren mit Matthias hartem Verfahren gegen seinen Herrn Bruder zu frieden; es fehlte nicht an Schmähschriften gegen den K. Matth. 262 f. die catholischen Churfürsten empfinden sein Verfahren gegen Kais. Rudolph, und die, den Protestanten erwiesene Gefälligkeit, hart, 263. admittiren den Card. Elesel nicht als Gesandten des Matthias, als Königs von Böhmen, 1611 auf dem Churfürstentag zu Nürnberg, 264. - - Nach Kais. Rudolphs Tod hielt es hart mit der Wahl desselben, die aber 1612 den 13 Jul. dann noch einstimmig auf ihn ausfiel. Die Erbnung erfolgte den 24 Julius. Was er in seiner Capitulation versprochen, XXII, 291 f. er verbietet den possidirenden Fürsten die Fortsetzung des Baues zu Mühlheim, und läßt diesen Ort

A. 14, durch den Spinola zerstören, 292. stößt um, was Chur-Pfalz als Reichsvicarius in Ansehung Aachens gethan, ib. der 1613 zu Regensburg angestellte Reichstag bringt nichts als Uneinigkeit zwischen den Catholischen und Protestanten, 292 f. des Kaisers Respect fällt im Reiche. Er dämpft einen Aufruhr zu Frankfurt 1614, durch die Achtserklärung der Aufwiegler, 293. Hefendarmstadt prätendirt mit gewaffneter Hand die Erbvogtey von Weizlar 1613, ib. in den Jülichischen Streitigkeiten wird wenig auf seine Warnung geachtet, 293. die Herzoge von Braunsch. zwingen die Stadt zur Erbhuldigung, 294. die Wormser legen die Juden eigenmächtig aus 1615, ib. 10 Sanseestädte gehen mit den vereinigten Niederlanden einen Bund zu Behauptung ihrer Freyheiten und Handels auf der Ost- und Nordsee ein; welches dem Kais. wegen widriger Folgen unzmöglich gefallen kan. Seine Einwendungen und lahle Entschuldigung darauf, 294 f. er adoptirt Erz. Ferdinanden, und läßt ihn zum K. in Böhmen krönen 1617, 295. so auch in Ungarn 1618, ib. die unierten Stände fassen darüber Ombrage und versammeln sich zu Hallbrunn. Er mahnt sie von der Union als einer schädlichen Trennung ab.

Der

Vergleichen geschieht auch an die Eligisten; die sich zur Folge erklärten, so bald sich die Unirten trennen würden, 295 f. A. 18 brechen die böhmischen Unruhen über den, den Utraquisten gestörten Kirchenbau zu Kloster Grab und Braunau aus, 296. des Kaisers Abmahnung und angebotene Amnestie kan die Empörer nicht zur Ruhe bewegen, sondern es läßt sich zum Krieg an, ib. zu mehrerer Kränkung des Kaisers, wird ihm sein Liebling und vörderster Staatsminister, Card. Elefel, von dem Erzherzog in Arrest unter allerhand Beschuldigungen genommen 1618 den 20 Jul.; das wegen vorgeschützte Wohl der Religion, des Erzhause und Kaisers selbst kan die Sehnsucht nach diesem geistlichen Staatsmann nicht heilen. Der Kaiser stirbt den 20 Merz, 1619, alt 62 Jahr. Keppeler der große Astron. prophezehte seinen Tod mit 6 M. Buchstaben, 296. er vermählte sich 1611 mit Pr. Anna Erzh. Ferdinands von Tyrol und seiner zwoten Gemalin Pr. von Mantua, Tochter, die die kaiserl. und königl. Krönungen erhielt, und 1618 den 14 Dec. starb, 296. Wie Kaiser Matthias samt seiner Gemalin 1612 seinen Einzug in Nürnberg gehalten und dabey geehrt ist worden, ist in Meistersängersversen accurat beschrieben V, 50. 56.

R. M. R. U Th.

Mattfelds, Bernhard, Bürgerm. in Hamburg, Lebenslauf, XVII, 325 f.

Mauritius S. Moriz.

Maximilian I, Röm. Kaiser. Er erhält die reiche Burgundische Erzherzogin Maria 1477 nach vielen Schwürigkeiten zur Gemalin, IV, 69. 72. S. Maria. Ob er den Titel Rex Burgundiae mit den Buchstaben R. B. habe auf einer Münze affectiren wollen? V, 67 f. - eine Hauptklage der Flandrer über Kais. Max. ist, daß er eine neue Art Geldes, mit seinem und nicht seines Sohnes und Pupillens Bildnis schlagen läßt, XII, 178 f. er vermählt sich zum zweytenmal mit Blanca Maria, aus dem Herzogl. Mayländischen Hause Sfortia; hält Belager 1494 den 14 Merz, IV, 74 f. findet bey den Churfürsten und L. Ständen nicht durchaus Beyfall damit, 76 f. - Kais. Max. kriegt nach seines Sohns R. Philipps von Castilien Tod 1506, Streit wegen der Vormundschaft über seine Enkel mit den Niederländern und mit R. Ferdinand von Arragonien, III, 178. seine Partey in Castilien, davon Don Manuel das Haupt war, wird durch des Cardinal Ximenez Vorstellungen und sonderlich dadurch herum

Bb

ge

gebracht: daß der sterbende König Philipp selbst sein schlechtes Vertrauen zum Kaiser seinem Herrn Vater gehabt, daß er dem König von Frankr. lieber die Erziehung seiner Kinder anbefohlen, 179, 181; Kais. Maximilian sorgt nicht ohne Grund, K. Ferdinand suche diese seine Enkel um die spanische Succession zu bringen, 181, hatte wenigstens nichts gutes mit Carlin im Sinne, 182, ändert sich aber, ib. die Niederländer fragen Maximilian 1508 doch selbst die Regierung auf, 183, der Kaiser läßt sich von einer Theilung unter seinen Enkeln abrichten, 182. - Er verträgt sich mit Pabst Julius II. 1512 durch die Unterhandlungen des Card. Matth. Lange, und erkennt das Concilium Lateran. gegen das Pisanum, IV, 30 f. - Schickt eine Gesandtschaft nach Rußland und verbindet sich mit dem Czar wider K. Sigismund in Polen, 1513, II, 269. - Kais. Max. sucht seit einigen Jahren bey K. Vladislav von Böhmen und Ungarn eine Wechselverrath zwischen des Königs Kindern und seinen Enkeln zu Stande zu bringen, IV, 82. Vladislav will vor der Ausöhnung des Kaisers mit seinem Bruder König Sigismund in Polen nicht daran, ib. es wird eine persönliche Conferenz der 3 Monarchen auf Laetare 1515, verabredet, und werden vorläufig

durch gesammten geschickte große Männer die Punkten zu Presburg ausgemacht, 83. der Kaiser kommt nach Wien, und läßt durch einige Parteien beide Könige einladen den 4. Jul., 84. die drey gesandten Häupter begegnen einander den 16. Jul. bey Trautmansdorf. Ceremonien und Unterhaltung, 84. den 17. gekhab der Einzug zu Wien, 84. den 19. wurde die Kaiserliche Versammlung gehalten, ib. Beschäftigungen wegen der Vermählungen, welche auf den 22. angesetzt werden, 86. Kaiser Maximil. setzt der königl. Prinzessin Anna eine Krone auf. Der Kaisers Würde, wie sie Bartholomäus referirt, ist nicht wahrscheinlich, 86 f. prächtiger Zug nach der Stephanskirche, 87. daselbst wird Maximil. im kaiserlichen Ornate mit der Anna vom Erzbischof zu Erbn getrauet, unter dem Versprechen: daß sie binnen einem Jahre mit einem von des Kaisers Enkeln sollte verheirathet werden, ib. Prinz Ludwig wird darauf mit der Infantin Maria getraut, ib. K. Vladislav weint vor Freude. Der Kais. und die Könige schlagen hierbey 100 Ritter, 88. am 28. Jul. wird das Bündnis der 3 Potentaten, Erbvermehrung und Wechselverrath bestätigt. Den 8. Aug. trennt sich diese rare Gesellschaft, 88. was von dem III. E. 183 angeführten Diplomate Kais.

Kais. Maximilians zu halten, da-
 er 1515 des K. Ladislavs
 II. von Ungarn Sohn Ludwig
 adoptirte, zum General-Statt-
 halter des Reichs und künftigen
 Nachfolger im Reiche ernennet?
 184. -- das ihm von seinem Se-
 cretar. Matz Treitzsaurwein von
 Trentreiz bezogene Lob, inson-
 derheit wegen seiner ausnehmenden
 dem Gedult, I, 186. Gaspardani,
 wegen seiner ungemeinen Arbeit-
 samkeit, 187; er führte 23 Kriege.
 Gottloses Chronostichon, so ihm
 die rebellischen Niederländer zu
 Brügge an sein Arzeshimmer ge-
 schrieben, 188. seine Ebenhauer
 und viele ausgestandene Gefähr-
 ligkeiten beschrieben im Eheuer-
 dank vom Melchior Pfynzing und
 Marx, 189. sammtlich zusam-
 mengesetzt vom Seb. Fränk,
 XXII, 293; 294. was vom seiner
 Gefahr auf der Sausen Jagd
 auf dem Zirleberg und seiner roun-
 derbaßen Errichtung zu haben?
 189 f. besiegt den Räte Warre
 zu Borch, 291. der sich 1611,
 als Al. Julius II. sehr krank war,
 im Ernste Nachzu werden, 292,
 IV, 30. stirbt 1519. vom Ster-
 betag, ib. Kais. Maximilianus
 hat 7 nachfolgende Minder erregt,
 die er noch versorgen. Ob alle im
 Wittwenstande? XVII, 58.
 Maximilian II. Kaiser, sucht A. 1575
 für seinen 2ten Prinzen Ernst, die
 Crone von Polen, nicht Erbgde,

und sonderlich die Luthauer, gaben
 ihre Stimmen dem Kaiser selbst
 den 2ten Nov. in Hofnung; un-
 ter andern, daß dadurch der An-
 spruch des teutschen Reichs auf
 Preußen aufhören werde, VI,
 306. er wird den 12 Dec. als K.
 von Polen und Großherzog von
 Litthauen, ausgerufen, ib. Ste-
 phan Bathory kommt ihm aber
 liberal durch seine Parthei und
 Eiferigkeit bevor. Dessen Wahl
 A. 76 den 18 Jun. bestätigt wird,
 107. VIII, 290. die Preußen und
 sonderlich die Stadt Danzig ste-
 hen treulich am Kaiser, ib. des
 Kaisers Gesandter Heinrich von
 Kurzbach nach Preußen; wird
 ohnweit Danzig angehalten, ver-
 wundet, seiner Brieffschaften und
 Kostbarkeiten beraubt. Dagegen
 schreibt der Kaiser an den heimlichen
 Gesandten an das Reich, 3. Wei-
 len von Regensburg, Repressalien
 aus, die er bis an seinen Tod ge-
 fangen behielt, 291 f. der Kaiser
 demnach auf den 24 Jan. 1576
 nach Regensburg, wonach er wegen einer Linsen-
 hülse, Wundordnung, Cammer-
 und Policesverbesserung, Abschaf-
 fung neuer und erhöhter Zölle sich
 besaß, XXII, 257; er
 eilte von Wien schon Tränlich
 ab, kam aber besser nach Regens-
 burg, wo ihn aber Verdrüsslich-
 keiten, viele Geschäfte und ein fal-
 scher Trunk verderbten, 258. er wird

bettlärerig, und am 12 Oct. stirbt er ganz sanft und stille, eben zu der Stunde, um 9 Uhr, da beim Schluß des Reichs-Abschieds, den er noch zu seinem Trost erfahren, auf dem Rathhaus das datum und Jahr seiner Regierung verlesen ward, 259. 260. seine letzten Umstände und Worte, ib. wahres Lob, so ihm Thuanus und andere, Grab- und Lobschriften beylegen, 260 f. schöne Lobreden, so auf ihn gehalten worden, 262. das Sinnbild dieses Kaisers war ein Adler, der mit der rechten Klaue die Erdkugel faßt, mit der Beschrift: Dominus providebit. Verschiedene merkwürdige und nachdenkliche Reden dieses großen Kaisers, 262 f. Er war ein Feind von Religionsverfolgung. Hatte gute Kenntniß der evangelischen Lehre, die er in seinen Landen duldet; verschaffte auch vom Pabst die Verstattung des Kelchs in seinen Erblanden, 264.

Maximilian, Erzherzog von Oesterreich, war Kais. Max. II fünften Sohn, geb. 1558 den 12ten Oct., wird 1584 in teutschen Orden eingekleidet und Coadiutor, Hoch- und Teutschmeister A. 95. XXI, 163. er wird zum K. von Polen von der Gorkaischen Partei, 1587 erwälet. Ist aber unglücklich in Behauptung der Krone; wird geschlagen und gefangen, I, 252. A. 1600 Regent

der Oesterreichischen vordern Lande; stirbt 1618 den 1 Nov. und verschafft dem Teutschorden 200000 fl, XXI, 163. er stiftet einen silbernen heil. Leopold und einen neuen Erzherzogs-Hut ins Kloster Neuburg, 165. war ein großer Liebhaber der Wappen, 166.

Maximilian, Herzog in Bayern, leistet dem Kais. Ferdin. II, vermög getroffenen Bündnisses, einen vortreflichen Dienst durch den herrlichen Sieg bey Prag 1620 im Nov. I, 314 f. erhält die Ehrewürde 1623, und läßt keine Mühe darauf schlagen, um den Vorwurf abzulehnen, daß er diese Würde durch Betrug oder List erlanget habe, XII, 17 f. seine redliche Warnung an Churfürst Friedrich V von der Pfalz, sich der ungerechten Anmaßung der Krone von Böhmen zu enthalten, 24.

Maximilian Emanuel, Churfürst von Bayern, läßt A. 1685 um die kaiserl. Prinzessin Maria Antonia anhalten im Merz; die Vermählung wird den 15 Jul. vollzogen, XVII, 266. er thut in den Heyrathsberedungen Verzicht auf alle Oesterreichische Erblande, so lange männliche Erben vorhanden wären. Noch andere Punkten, 267 f. was Wagner in vita Leopoldi M. in Ansehung der, mit R. Carls II in Spa-

Spanien Tod, an Oesterreich fallenden, Erbfolge in Spanien angemerkt, da die Maria Anton. für die Erbin desselben Reichs erkennet worden, wenn der Kaiser nicht noch einen Prinzen bekommen sollte, 268 f. Päpstliche Dispensation zu dieser Vermählung wegen naher Verwandtschaft, 270. aus der 7jährigen Ehe erfolgte unter andern der zu Wien 1692 geb. Prinz Joseph Ferdinand, ib. für diesen Prinzen findet sich wegen seiner mütterlichen Großmutter, K. Karls II Schwester, eine starke Partey am Spanischen Hofe, die ihm die Monarchie zu denken; wovon das Haupt selbst Kais. Leopolds Schwester, die Kön. Frau Mutter Maria Anna war, die eine außerordentliche Liebe zu diesem Urenkel trug. König Carl wird bewogen ihn zum Universal-Erben einzusetzen, 270 f. der Prinz stirbt aber den 5 Febr. 1699 zu Brüssel. Seine Grabchrift von einem Jesuiten verfertigt, 272. - dem Churfürsten werden vom K. Philipp V, so wie ihm Louis XIV 1702 versprochen, die spanischen Niederlande unter gewissen Bedingnissen abgetreten e. A. XV, 330. die Stände von Luxemburg und Namur huldigen ihm, und geben ein ansehnliches Don gratuit, ib. der Churfürst behält den Titel von den ihm überlassenen Nieder-

landen, bis er zum Besiz seines Churfürstentums wieder gekommen, XVII, 426.

Maximilian Carl erster Fürst, G. Löwenstein.

Maximilian Gandolph, Gr. v. Ruenburg, Erzb. zu Salzburg celebrirt 1682 ein prächtiges Jubelfest, wegen des XI hundert Jahr gestandenen, vom Heil. Rupert erbauten Klosters St. Peters zu Salzburg, II, 372. wobei die 5 heil. Leichname, 370 f. von der Schloß-Capelle S. M. Magdal. in die fertig gewordene Domkirche mit vielen Feyerlichkeiten wieder gebracht sind worden, 372 = 376.

Maximianus, Herculus, wird Kais. Diocletiani Reichsgehülfe A. 286, läßt die Thebanische christliche Legion hinrichten im Unterwalliser Lande, XVII, 246.

Maximini S. Reichsstift zieht der Churfürst von Trier Phil. Christoph 1624 bey großem Widerspruch ans Erbstift, IV, 36. erhält ein favorables Urtheil bey dem Cammergerichte 1630, ib.

Maximus, wird Kais. Carl V vom P. Paul III genennt, XXII, 248.

Mayland, Nahmen der ersten 4 Herzoge von Mayland, I, 279. Titel der Herzoge von Mayland, 279 f. das Herzogtum kommt unter französische Herrschaft 1499 und 1500, II, 50 f. die Schweizer sehen H. Maximilian Sfortia

1512 in dasselbe wieder ein, gegen vortheilhafte Bedingungen, III, 66. welches auch der kaiserl. Gesandte Matth. Lange im Nahmen des Kaisers mit vielen Communitäten thut, IV, 31. die Schweizer schützen ihn mächtig gegen die wieder eingedrungenen Franzosen 1513, 68 f. die Stadt Mayland muß ihnen 200000 Ducaten erlegen, 71. - - der Besitz dieses Herzogtums ist seit Saeculis ein Zankapfel gewesen, und wird es nach Kais. Carl VI Tod wieder, XX, 123, es huldigt 1741 der Königin von Ungarn, als ihrer rechtmäßigen Erbbesitzerin, ib. des K. von Sardinien Anspruch, steift sich auf Kais. Carls V. Bestimmung von der Erbfolge in diesem Herzogthume vom J. 1549; vermög welcher, nach Abgang der männlichen Nachkommen König Philipps II, die älteste Tochter und ihr ältester Sohn u. s. w. in Mayland und den Zugehörden succediren sollte. Nun stammte er von K. Philipps ältesten Infantin Catharina her u. Gegen Kais. Leopolds Macht hat er nichts richten können, nun aber erwache sein Recht gedoppelt, 123. 124. der Königin von Spanien mißfällt dieser Anspruch. Sie spricht, bey mehreren Prätexten auf die Oesterreichischen Erblande und Reiche, Mayland selbst für das spanische Haus

Bourbon an, und schickt 31000 Mann nach Italien, 125. Sardinien verbindet sich, ohne Abbruch an seinen Ansprüchen, mit der Königin Maria Theresia wider Spanien, Mayland zu schützen, ib. der Herzog von Modena, der die spanische Partey annimmt, wird veragt und Montemar zurück getrieben. Neapel muß dabey die Neutralität annehmen, 125 f. Galco löset den Montemar ab, kan aber 1742 nicht mehr richten, 126. A. 43 den 8 Febr. besetzt der Graf Traun mit der allirten Armee die Spanier, die 4000, und die ungarische sardinische Böcker 2000 auf dem Plasz lagen. Aspermont und Gr. von Payerberg bleiben dabey. Coblenz läßt die Spanier bis an die neapolitanischen Gränzen, 126 f. Sardinien läßt sich von Spanien nicht danken machen, sondern verbindet sich zu Worms genauer mit der Königin, verspricht, den Krieg hindurch, 45000 Mann zu ihrem Dienst zu halten. Was ihm die Königin nebst Finale dagegen versprechen. Engelland gab jährlich 200000 Pf. Subsidien, 127. das Kriegsfeuer wird heftiger. Neapel und Genua nehmen Span. Partey, Frankreich schickt Hülfsvölker, ib. Gages dringt mit verbundener Macht in 2 Armeen in Mayland ein, und führt den 19 Dec. A. 45 den Infant. Don Philipp in die Stadt

Stadt Mayland ein; bemächtigt sich des Modenesischen und Parmesaniſchen, 127. das verſtärkte Oeſterreichiſche Heer treibt A. 46 den Infanten und Gages wieder aus Mayland; Guastalla wird erobert, Browne ſperrt den Caſtellar mit 12000 Spaniern in Parma ein, ib. der Venez. Maj. leidet etwas bey Codagno, 128. aber der Fürſt von Lichtenſtein treibt den Gages unter die Städte von Placenz. Maillebois kommt mit 15000 Mann zu Hülfe; es kommt den 16 May zum Angriff, da Browne, Botta, Pallavicini und Barenclau einen herrlichen Sieg erfochten; 14000 Spanier und 4000 Oeſterreicher gehen dabey verloren, 128. den 10 Aug. wird die ſpaniſche Armee vom Botta noch einmal geſchlagen bey Rotofredo; von welcher Zeit an der Beſitz Maylands unangefochten geblieben, ib.

Maynz; die Domkirche daſelbſt war dem Heil. Stephan geweyhet. Erzb. Willigis erbauet ſie neu A. 990, und widmet ſie dem Heil. Martin, VII, 268. ſie brennt nach 19 Jahren ab; wird wieder erbauet und vom Erzb. Bardo 1037 in Gegenwart Kaiſ. Conrads am Martinstag eingeweyhet, ib. leidet noch öfters Brandſchäden, ib. Des Maynzſchen Erzbischofs Wappen wird

auf zertren Art erklärt. Die gemeine Sage giebt den Urfprung des Rades daher an, daß Erzb. Willigis daſelbe zum Andenken ſeiner ſchlechten Herkunft, als eines Wagners Sohn, aus Demuth habe in ſein Wappen ſehen laſſen, IV, 338. Unwahrscheinlichkeit davon, ib. die andere Meinung iſt Kſtors, welder das Rad für ein Sigill hält, welches der Erzbischof als Reichs-Canzler in ſein Wappen geſetzt, ib. kräftiger Beweis dieſer Meinung von einem maynzſchen Ducaten, 337. da Erzb. Johann ein vermeintes Rad auf der Bruſt hat; welches füglich für ein Sigill angeſehen wird, weil die Erzbischofe von Maynz bey Kaiſerkrönungen das Siegel auf der Bruſt hängen haben. Beweiſe, 339. was gegen dieſe Meinung könnte eingeendet werden, 340. 447. - die Erzbischofe von M. ließen ſich öfters nach St. Alban bey Maynz begraben, VII, 302. - des Maynzſchen Domcapitels Beſchaffenheit und Einrichtung; der Domherren, nöthige Qualitäten, VII, 269. ob die Domherren vor Alters Widwe oder nur Kloſterbrüder geweſen? 270. der Domprobſt, Domdechant, Cufos, Scholaſticus und Cantor, dürfen bey geringen Gelegenheiten die Inſul tragen, ib. vor Alters ſetzten die Päbſte be-

ters die Domprobste per prouisionem. Pius IV giebt dem Capitel 1563 die völlige Wahlfreyheit, 270. Selwicks Elenchus nobilitatis Moguntinae steht bey Johannis inter scriptores R R. Mogunt. 271. Verzeichnis, wie das Domcapitel 1736 besetzt war, 271. f. - - Großer Tumult der maynzischen Burgerschaft wider die Geistlichkeit 1329, VIII, 302. Mazarini, Cardinal, stiftet Friede bey Casal, XXI, 415. seine Falschheit gegen den Prinz Condé, XI, 301. gegen die Madem. Montpensier, XIV, 38 f. Mecklenburg. Errichtete Erbfolge im Jahr 1621, und dabey verbottene Theilung der Mecklenburgischen Fürstentümer in mehr als 2 Theile, XII, 349. - - die Herzoge von Mecklenb. machen Ansprüche auf die Landgraffschaft Leuchtenberg, I, 246. - - in den langwürigen unter der 1713 angefangenen Regierung Herzog Carl Leopolds entstandenen Missethätigkeiten zwischen dem fürstlichen Ministerio und der Stadt Rostock und Ritterschaft, über die schrecklichen Bedrückungen und Kränkungen ihrer festgegründeten Gerechtsame, macht sich das Jahr 1718 vornehmlich merkwürdig, durch die auf einen Tag, den 27 April vom fürstlichen Ministerio unternommene gewaltsame und unerhörte Entsetzung des Adels

von seinen Gütern; nachdem die Landrätthe und Deputirten zum engern Ausschuss einer gefährlichen Conspiration gegen den Herzog waren beschuldigt worden. Die Gewaltthätigkeiten dauern, bis endlich 1719 die Kaiserlichen Executions-Völker ins Land kommen, und den flüchtigen Adel und Ritterschaft wieder in ihre Güter einsetzen, XIII, 81 - 88.

Nedemblick, ein kleiner Ort mit einem guten Hafen in Westfriesland, soll des alten friesischen Fürstens Radbods Sitz gewesen seyn, I, 388.

Medices; dieses um Florenz hochverdiente Haus wird 1527 aus der Stadt wegen Petri Zaghaftigkeit vertrieben (VII, 291 f.) aber vom Kaiser Carl V A. 1530 mit Gewalt wieder eingesetzt; da er denselben Alexander zum Oberhaupt gab, XVIII, 58. dieser Alex. wird für einen natürlichen Sohn des Laurentii von Medices Herz. von Urbino ausgegeben, den er mit einer Mohrin erzeugt. Ammirato sagt: er habe den V. Clemens VII zum Vater gehabt, der ihn als Malteser-Ritter noch mit einer Magd erzeugt, 59. er war geb. 1510, zu Florenz erzogen, und vom Staate unterrichtet, 60. der Kaiser schenkt ihm, dem V. Leo X zu gefallen, das Herzogtum Penna in Neapel, ib. im barcellonaischen Vergleich A. 29

gerichtet Kais. Carl V dem P.
Clemens VII., dem Alexander
seine ansehnliche Tochter Margare-
teth, und die Herrschaft von Flo-
renz mit Nachdruck, 60. 58. wie
er den Herzoglichen Titel erhal-
ten, 62. 64. V, 231. - - Lau-
rentius von Medices war Alex-
anders Better und kammen
beide vom Johann von M. der
1428 gestorben, im 5ten Grade ab,
XVIII, 66. Laurentius war geb.
1514, ein nichtswürdiger, aber
dem P. Clemens geübt, dem
er doch nach dem Leben strebt, 67.
ist Anführer an den prächtig-
sten alten Statuen zu Rom aus,
ih. infamirt sich beim Alexander
zu Florenz, wird sein Hausflur
und Epion, 67. Alexander wird
vor ihm gerathet; läßt sich aber
doch durch seine singuläre Auf-
führung verführen und trauet ihm
ferner, 68. seine Verstellung bringt
ihm den Namen des Philosophen
zuwege, ib. er paßt auf Gelegen-
heit, Alex. zu ermorden, welchen
Anschlag er schon A. 34 faßt, 69.
als Alexander A. 35 den 30 Nov.
vom Kaiser, dem er zu Genua auf-
gewartet, zurück gekommen, bringt
er ihn durch Verbergung einer
langst desiderirten Frau des Kai-
sers Georgi in die Falle, -
Alexander kommt zum Laurentius
ganz alleine, 70. 71. 72. 73.
gedanken zu, 74. 75. 76.
nimmt seinen Betheiler
A. M. A. B. C.

mordhaben den Scorenconcolo
zum Schützen, und ermordet ihn,
nachdem er sich gewaltig geweh-
ret, 70. zeigt nach der That den
toten Körper seinem Leibdiener
Freccia, der sich entsetzt, 71.
er war anfangs willens, seines
Bettlers Kopf dem Volke zu zeig-
en, und denselben seine Freyheit
anzukündigen, 71. es kommt aber
Angst über ihn, und er entflucht
nach Venedig, ib. des Herzogs
Bediente werden über sein Ausse-
bleiben befragt, und die nächst-
liche Abreise des Laurentius macht
den Verdacht gegen ihn rege, 71.
man sucht und findet in seinem
Hause den Leichnam, 72. er be-
gibt sich zu Alexanders Feind dem
Phil. Strozzi, der ihn als einen
Brutus lobet, und die Freyheit ver-
dient diese That mit einer Frey-
daille, 72. 65. Laurentius schreibt
eine Ehrenschrift, darauf P. 71.
ein arüges Epogr. macht, 72. es
mach vor des H. Clemens Ver-
schickungen 11 Jahre schuldig wor-
den, da er endlich doch A. 36
Venedig vom Bettio nach B. 110
untergeschnitten wird, ib. - - vom
Cardinal Hippolytus von T. 110
ces, XXX, 58 j. - - H. 3. 110
cikos erhält vom Kaiser die
A. 1976 den Titel und
Großherzogs von
Savoyen und A. 110
den Herzog
XXX, 10 L
- - Cor.

- - Cosmus III Großherzog von Toscana, hat einen unsterblichen Ruhm wegen seiner Gnade gegen die Gelehrten, XV, 11 f. seine Unterweisung, Reisen und guter Gebrauch derselben, 11. läßt die Biblioth. Mediceolaurentianam in Ordnung bringen, und schaffet sich eine eigene Bibliothek an, 12. sucht die Physik zu möglichster Vollkommenheit zu bringen, ib. besetzt die Univers. zu Pisa wohl, ib. kan aber daselbst den Eigensinn der Aristoteliker und der Befolger des Gronovii nicht bändigen, ib. was er zur Beförderung der Botanik gethan, 13. hilft der Univers. zu Siena auf, ib. auch der zu Florenz, ib. thut den besondern Gesellschaften oder Accademien in Italien allen Vorseub, ib. läßt den Landini zur Verbesserung der Mechanik, reisen, ib. liebt die Altertümer, ib. ist gegen auswärtige Gelehrte sehr gnädig, 14 f. Delphilim Dorra, ein bekehrter Jud, schenket ihm 2. 1695, 70 Stück uralte geschriebene hebräische Bücher, darunter 2 von des K. Davids Handschrift seyn sollten, 15. seine Grabchrift, 16. - - von dem Hause Medicus hat sich eine vertriebene Linie von Florenz nach Mayland gewendet und fortgepflanzt, IV, 11.
- Meibom, Mary, erläutert die Musik der Alten; muß vor der Königin Christina auf die alte Manier singen, V, 151.
- Meichelbeck schreibt die Geschichte des Hochstifts Freysingen; auf wessen Veranlassung, VII, 229.
- Meimwercus Bisch. von Paderborn war ein eigennütziger Mann, voller Arglist, der den Kais. Heinrich II um alles zu bringen, und an sein Stift zu ziehen suchte, VIII, 331. wie er den Kais. um seinen goldnen Becher gebracht, 332.
- Meissen, Bisch. Johann von Mainz daselbst, sucht auf dem Reichstag zu Regensburg 1541, Sitz und Stimme beym Kaiser unter angehängten andern Klagen; kan aber wegen Widerstand des Sächsischen Hauses nicht dazugelangen, IV, 140.
- Melanchthon, Phil., wird vom Ehurf. Hermann nach Eöln erbeten und berufen 1543; versertigt nebst Bucern ein Bedenken, wie die Reformation dort anzustellen, IV, 61. 63.
- Melchior Bisch. zu Würzburg. S. Zobel.
- Melt, das Kloster, wird 1113 vom Marggraf Leopold dem Heil. reichlich dotiret, und vom P. Paschalis II von Passau eximiret, und dem römischen Stul unmittelbar unterworfen, VII, 365.
- Melle, Jacob von, Senior des Kirchenministerium und Pastor zu Lübeck, XV, 331 f. seine Verdienste um die Münzwissenschaft, 331.

331. Herkunft und Geburt, ib. wird wol unterwiesen, und bezieht schon im 15 Jahr seines Alters die Univ. Kiel, 332. wird zu Jena Magister und disputirt zu Rostock als Präses, ib. seine Reisen, Ehe, Beförderung und Kinder, ib. feyert als ein todtlicher Priester 1734 sein Jubilaeum Minister. wider Vermuten, da er schon 1707 sich eine Grabstätte hatte bereiten lassen, 332 f. versäset seinen Lebenslauf in 5 Dittichis, 333. stirbt 84 Jahr alt, 1743, ib. seine Münzschriften, 333 f. seine Nebenstunden wendete er auf Ausarbeitung der Lübeckischen Historie, und Sammlung schöner Naturalien und Kunstfachen, 335 f.

Ménage, Egidius, ein berühmter Gelehrter in Frankreich, XI, 409 f. ist 1613 geboren, 415. hört sich gern loben, und verhöhnet doch gern andere Leute, 409 f. kühnelt sich mit dem Ehrennamen des Varro der Zeiten K. Ludwigs XIV, 412. seine Grabchrift, ib. erstaunliche Gedächtniskraft, 412 f. welche ihn doch etwas im Alter verläßt, aber in seinem 70 Jahr sich wieder erholt, 413 f. seine Poesie à la Mosaïque, 414. Epigramma darauf, ib. seine weitläufige Gelehrsamkeit und Schriften, 414 f. seine grosse Kenntniss in seiner Mutter- und der italienischen Sprache, 415. es gibt zu

erst einen Advocaten ab, tritt aber in den geistlichen Stand, 415. wird Vir supra titulos, ib. seine Weiber, 416. er wird von der schwed. K. Christina sehr geehret, ib. seine Mercuriale, 416. eine seiner letzten Reden, ib. de la Monnoye Gedanken von ihm, ib. siehe auch XIII, 438 f. Merkel, Heinr. Rathss-Secret. zu Magdeburg, beschreibt derselben Belagerung, wobey er durch Verschickung sehr geschäftig und der Stadt nützlich war, XVII, 242. 253.

Messe, die Heil. kan in allen Sprachen nach einiger Päbste Aussprüchen gehalten werden, XIV, 112.

Messenius, Arnold, Rdn. Schwedischer Historiogr. verliert nebst seinem Sohne den Kopf, VIII, 22.

Merben, ein Kloster in Bayern, soll ein Manuscript haben, das den räzelhaften St. Benedicts pfenning erkläret, VI, 106. 108.

Methodius und *Constantinus* sein Bruder aus Thessalonich, bekehren die Cazaren und Bulgaren, und werden auch vom Kaiser, Fürsten der Mähren, vom K. Michael zum beßern Unterrichte im Christentum, erbeten. Sie kommen dahin, und bringen das Evangelienbuch in Slavischer Sprache mit, welches ihre Lehre fördert, XIV, 110. sie gehen nach 3½ Jahren nach Rom und werden zu Bischöfen vom P. Hadrian

drian II gemacht, ib. **Constantin** bleibt zu Rom, wird ein Mönch; **Methodius** geht wieder nach Mähren, ib. nimmt seinen Sitz zu **Walerad**, 111. **Swentepold**, der **Kastizen** a. 870 gefangen, und Fürst geworden, ist demselben lange zuwider. Auch opponiren sich ihm viele Bischöfe von **Salzburg**, **Eichstädt** u. a. aus Amtsbrüderlichem Geiz, die die Ausbreitung der christlichen Religion unter den Slaven, die ihnen nicht unterwürfig seyn sollten, misfällig ansahen; sie verklagten ihn zu Rom, daß er in **Slavonischer Sprache** den Gottesdienst einführe, 112. der **P. Johann VIII** schützt ihn aber bey seinem Gottesdienst in **Slavonischer Sprache** aus guten Gründen, ib.

Metternich, **S. Wolf**.

Metz, das Bistum, hat der Heil. Apostel **Petrus** gestiftet, der den **S. Clemens** einen Röm. Patric. und Consul dahin geschickt; seine Gelehrten; **Mirackel**; gefundenes Monument, III, 92. Liste von des **S. Clementis** Nachfolgern im Bistum bis auf dieses Jahrhundert 94, 96. - - die Stadt **Metz** kommt in französische Gewalt 1552, III, 92. dem Kais. **Carl V** war viel daran gelegen, die 3 Bistümer **Metz**, **Tull** und **Verdun** noch in demselben Jahre zu recuperiren; daher er sich stark rüstet, IX, 122. **K. Heinrich II** entdeckt

des Kaisers Absichten und macht **Gegensalten**, sonderlich zu **Metz**, wohin er unter dem Duc de **Guise** eine Besatzung von etlich 1000 Mann legte, wohn auch eine Menge **Pringen** gelangten, 123. Verlegenheit der **Französer** wegen der nahe stehenden Armeen des **Marggr. Albrechts** von **Brandenburg**, ib. den 19 Oct. langte der **H. von Alba** mit 13000 Mann vor **Metz** an, dem bald mehr **Wälder** folgen, 124. Den 2 Nov. werden die **Laufgräben** erbauet. Unterdeß schlägt **Marggr. Albrecht** den französischen **H. von Anmale** und rückt als Freund ins Kaisers Lager vor **Metz**, ib. Verlauf der Belagerung und Vertheidigung, 125. **Noth** und **Kälte** zwingen den Kaiser endlich, die Belagerung aufzuheben. Am andern **Wochentag** geschieht der **Aufbruch**. **Albrecht** bleibt stehen, bis die **Artillerie** nach **Liedenhosen** gelanget, 126. viele von den **Teutschen** kommen auf besondere Art in **Gefangenschaft**, ib. **Guise** erwirbt sich großen Ruhm durch seine **Austalten** sowohl, als **Barmherzigkeit** gegen die gefangenen, verwundeten und kranken **Teutschen**, 126. heftiges **Gezetz** vor **Metz**, 127.

Mengers W. Joseph, Tr. de antiquitat. Ecclesiae Salisburgensis wird vom Verfasser bey Gelegenheit des **Jubelfests** zu **Salzburg**

1682 dem Erzbischof überreicht,
II, 376.

Menibor eine polnische Herrschaft
kommt an das herzogliche Haus
Oels, X, 344.

Meuchelmörder an großen Herren
waren vor Alters rar in Deutsch-
land; und sind die Ermordungen
Kais. Philipps und Erz. Engel-
berts von Ebn Ursache zu den Leib-
wachten der Fürsten erst gewor-
den, VI, 298.

Meyer, Martin, Thurmannyischer
Hof-Canzler, ein herzhafte deut-
scher Patriot, VI, 389. 428.

Michael, König in Polen (Sko-
mas Coribut S. von Wisnio-
wiecky) wird nach einer strittigen
Wahl, von verschiedenen ausländi-
schen Cron. Competenten
(II, 394. 99) wider sein Ver-
hoffen und Willen zum König er-
wählt 1669 den 19 Jun. Er

stammte von Jagellonis Bruder,
Kais. Olygeth ab; dessen Uren-
kel Stanislaus nahm den Titel ei-
nes Herzogs von Wisniowicky
an, II, 399. mehrere Nachrichten
von seinen Vorfahren, von
seiner Erziehung und schlechtem
Staate, ib. artiges Anagr. auf
seine Wahl, ib. er beschwört
sehr eingeschränkte pacta con-
venta, 400. die Polen sind nach-
her nicht mit ihm zu frieden aus
Eigennuz, ib. er macht sich son-
derlich verhaßt durch teutsche Klei-
dung, Annnehmung des goldnen

Wieses und seine Vermählung mit
der Erzherzogin Eleonora Ma-
ria. Wie unhöflich ihm in Reichs-
versammlungen der Bisch. von
Eusabien und Primas begegnet,
VIII, 50 f. man will ihn 1672
zur Abdankung zwingen; ihm ei-
nen Cardinalshut und eine Mil-
lion Gelds geben, seine Gemalin
versorgen, 51. die Pacta con-
venta und der Litthauische Adel
erhalten ihn auf dem Thron, und
seine Feinde, sonderlich der Primas
Prasmonsky, werden gestürzt,
51 f.

Micheli, Nachricht von diesem ve-
netianischen sehr alten adelichen
Geschlechte, XVIII, 28.

Atlano, Giovanni Domen., Gran-
de di Spagna, geb. 1675; seine
Eltern; wird vom Kais. Carl VI
zum Reichsfürsten gemacht 1731,
stirbt 1740. seine Gemalin und
Sohn Giac. Franc. stund als
Gesandter von Sicilien in Frank-
reich, XVI, 378 f.

Milton, Johann, ein berühmter
Engländer, X, 153 f. stirbt 1674
im 66 Jahr seines Alters, 154.
hat sich sowol durch seine scharfe
und hartnäckige Vertheidigung
des vom Cromwell verübten schreck-
lichen Königs-mordes, als durch
sein vortrefliches Heldengedicht
vom Verluste des Paradieses, be-
kannt gemacht, 154. erhält vom
K. Carl II Vergebung wegen der
wider seinen Vater herausgege-

benen meistentheils. Christen, doch mit unwiderlicher Ausschließung von allen Ehrenämtern und Staatsbedienungen, ib. ib. nur im Frühling zur Poesie aufgelegt, 154 f. hat durch das ständige Nachstudiren sein Gedächtniß gänzlich verloren, 155. braucht zur Aufsat seiner Gedichte seine Mutter gelehrte Tochter, ib. Beschreibung seines obgedachten Heldengedichtes, und dessen Ausgaben, 195 f. er bekommt vom Nachtreter nicht mehr, als 15 Pfund Sterling dafür, 155. es war fast ein halbes Jahrhundert bei den Engländern in keiner Achtung, ib. hernach hat man fast in alle Sprachen übersezt, 155 f. es wird scharf beurtheilt, 156. mehrere Umstände davon, 156 f. es wäre bald in der Censur untergebracht worden, und warum? 158. sein anderes Heldengedicht, das wieder gewonnene Paradies, ib. man will aber dieses jenem nicht gleich halten, ib. eine Probe aus seinem verlorenen Paradiese, 159 f.

Winden, die bischöfliche Stadt in Westphalen, wird vom Tilly besetzt, nachdem es die Dänen verlassen, VIII, 386. H. Georg von Belle belagert und erobert es 1634, 389 f. es werden während der Belagerung Nothmünzen daselbst geschlagen, ib. die Schweden nehmen Winden dem Herzog durch heimliches Verständniß mit Offi-

ciers, die vorher unter ihm standen, hinweg A. 36.

Reihe der Bischöfe vom Anfang des XVI Jahrhunderts bis auf den westlichen Frieden, da dieses Bisthum in ein weltliches Fürstentum verwandelt worden, V, 2.

Mittelburg, eine Stadt in Brandenburg, muß sich 1574 nach zehnger Blockade an die gegen die Niederländer empbrten Niederländer ergeben, IV, 264.

Mitterberg ein Schloß in Schwabenstadt, XIII, 95.

Modena vor Alters eine unmitfreie Reichsstadt in Italien A. 1175 in den Lombardischen Bund mit getreten, wider Friedr. I die Freyheit zu bekommen, XVI, 91. sie hatte ein laufftiges Gebiet und Corn und Kais. Friedr. II verließ die völlige Gerichtbarkeit.

gefährlichen Umstände bringen A. 1288 die patriotisch Gesinnten auf den Entschluß, Obizzo II Este das Stadt-Regiment antragen, ib. dessen Sohne, A. VIII, wird die Herrschaft entreiffen 1306, und es gehen verschiedene Aenderungen im Regimente vor; 92. der Pabst bedient sich der Verwirrungen daselbst und sezt 1327 Hector Gr. Patenico zum Regenten. A. 1327 wird auch A. 29. wigs Vicarius, ib.

benen maiestätslästerl. Schrif-
ten, doch mit unwiderstlicher Aus-
schließung von allen Ehrenämtern
und Staatsbedienungen, ib. ist nur
im Frühling zur Poesie aufgelegt,
154 f. hat durch das unmäßige
Nachtstudiren sein Gesicht gänzlich
verloren, 155. braucht zum Auf-
satz seiner Gedichte seine älteste ge-
lehrte Tochter, ib. Beschreibung
seines obgedachten Heldengedich-
tes, und dessen Ausgaben, 155 f.
er bekommt vom Buchdrucker
nicht mehr, als 15 Pfund Ster-
ling dafür, 155. es war fast ein
halbes Jahrhundert bey den Eng-
ländern in keiner Achtung, ib.
hernach hat mans fast in alle Spra-
chen übersetzt, 155 f. es wird
scharf beurteilt, 156. mehrere Um-
stände davon, 156 f. es wäre bald
in der Censur untergedrückt worden,
und warum? 158. sein anderes
Heldengedicht, das wieder ge-
wonnene Paradies, ib. man will
aber dieses jenem nicht gleich hal-
ten, ib. eine Probe aus seinem
verlorenen Paradies, 159 f.

Minden, die bischöfliche Stadt in
Westphalen, wird vom Tilly be-
setzt, nachdem es die Dänen ver-
lassen, VIII, 386. H. Georg von
Zelle belagert und erobert es 1634,
389 f. es werden während der
Belagerung Nothmünzen daselbst
geschlagen, ib. die Schweden neh-
men Minden dem Herzog durch
heimliches Verständniß mit Offi-

ciers, die vorher unter ihnen ge-
standen, hinweg A. 36, 391.

Reihe der Bischöfe daselbst
vom Anfang des XVI Jahrhun-
derts bis auf den westphäli-
schen Frieden, da dieses Bistum
in ein weltliches Fürstentum ist
verwandelt worden, V, B. 1 f.
Mittelburg, eine Stadt in See-
land, muß sich 1574 nach 21 täg-
iger Blokade an die gegen die Spa-
nier empbrten Niederländer erge-
ben, IV, 264.

Nitterberg ein Schloß unweit
Schwanenstatt, XIII, 95.

Modena vor Alters eine unmittelb.
freye Reichsstadt in Italien, die
A. 1175 in den Lombardischen
Bund mit getreten, wider Kais.
Friedr. I die Freyheit zu beschü-
ßen, XVI, 91. sie hatte ein welt-
läufiges Gebiet und Comitatz,
und Kais. Friedr. II verleihe ihr
die völlige Gerichtbarkeit. Die
gefährlichen Umstände bringen
A. 1288 die patriotisch Gesinnten
auf den Entschluß, Obizzo II von
Este das Stadt-Regiment aufzu-
tragen, ib. dessen Sohne, Azzo
VIII, wird die Herrschaft wieder
entrißsen 1306, und es gehen ver-
schiedene Aenderungen im Regi-
mente vor; 92. der Pabst bedient
sich der Verwirrungen daselbst,
und setzt 1327 Hector Gr. von
Patenico zum Regenten. Die-
ser wird auch A. 29 Kais. Lud-
wigs Vicarius, ib. er tritt die

Herr-

Herrschaft dem Marggr. Obizzo III und Nic. I von Este 1336 mit Einwilligung der Bürgersch. wieder ab, und sie nehmen Besitz, 92. Kais. Carl IV verleiht ihren Nachkommen Aldrovandino und Nicol. II das Vicariat, ib. Modena bleibt unter der Este Herrschaft, bis P. Jul. II A. 1510. H. Alfonso solche abnahm, 93. der Pabst überläßt die Stadt Kais. Maximil. mit der Bedingnis, solche weder Alfonso noch R. Ludwig XII von Frankreich zu geben 1511. Der Kais. gibt sie P. Leo dem X wieder gegen 40000 Scudi, 93. dem verdrängten H. Alfonso macht der Pabst das Maul von andern Vortheilen, ib. Clemens VII verspricht Alfonso die Restitution, aber auch eitel, 94. A. 1531 aber wird derselbe vom Kaiser Carl V in den Besitz von Modena und Reggio, als Reichslehen, gesetzt, ib. S. Geminianus ist der wolverdiente Schutz, Patron der Stadt, 94 f.

Mömpelgard, (S. Württemberg) daselbst wird 1586 ein Religionsgespräch angestellt, X, 267. Jacob Andrea und Theodor Besa sind die Hauptpersonen, ib. zwei Beschreibungen desselben eingerückt, 272. was dabey an D. Jacob Andrea ausgesagt wird, 272. erstreckte Erbfolge auf die weiblichen Erben, S. Ludwig Friedr.

Mönche, machten aus Noth zuweilen falsche documenta, IV, 103. waren accurat in Aufzeichnung der Jahrestage ihrer verstorbenen Stifter, warum? VII, 64.

Mönchsorden. Ein Cardinal erweist, es wäre gut, wenn man sie alle, bis auf 4 einjögte, VII, 187. - Mönchsplatten sollen sonderlich die Benedictiner haben. Eifer über derselben wenigen Gebrauch, XIX, 331.

Mönighausen Joh. verkauft sein Bistum Oesel an R. Friedrich II in Dänemark, IV, 390.

Mönichdam, eine Stadt in Westfriesland, I, 388.

Mörl, Gustav Philipp, ältester und vörderster Prediger, Professor und Bibliothecarius in Nürnberg, XXII, 161 f. seine Eltern, Geburt und deren merkwürdige Umstände, Erziehung und Studiren in Altdorf, wo er Magister wird, 163. er geht nach Jena, und erwirbt die Freyheit, Collegia zu halten, ib. mit D. Baiern geht er auf die neuerrichtete Universität Halle, wo er sich hervorthut, 163 f. geht mit des Caniler Stößers von Lilienfeld Sehne nach Holland, und kehrt nach 3 Jahren nach Halle zurück, wo er Adjunctus der Phil. Fac. wird, disputirt und liest, 164. als er eben eine ansehnliche und vortrefliche Hofmeisterstelle antretten sollte, wird er zum Inspectorat des Alumnus in

in Altdorf berufen, welchem Rufe er folgt, 164 f. räumliche Verwaltung des Inspectorats, 166. theologische Streitigkeiten mit Schmidemann und Chr. Thomasio, 167. stufenweise erlangte Ehrenämter in Nürnberg, und deren übliche Verwaltung, ib. grosser Lobspruch von ihm, 167 f. seine sorgfältige Hirtenwachsamkeit gegen die herumschwärmenden Irrgeister, 168. wird fleissig zu Kirchenvisitationen gebraucht, ib. sein exemplarisch geführtes Hauswesen, dreifacher Ehestand, und einzig hinterlassener Sohn, Herr Johann Sigmund Mödel, ib. seine Anfälle von Krankheiten, letztes Lager und 1750 erfolgter seliger Tod, ib. hat 47 Jahre lang seine geistliche Würden getragen, und also am längsten unter den 70 Predigern in Nürnberg seit der Reformation, ib.

Mohr, eine uralte vornehme Familie im O. Pündtner Lande, soll vom Aruns Maurus, des Kaisers Vespasians Subprocur. in Syacien herkommen, XIII, 66. aus diesem Geschlecht wird Joseph Mohr Bisch. zu Ebur, 1617, stirbt 35. ib.

Molanus, Gerhard Walter, Abt des Klosters Loccum u. geboren zu Hameln 1633, gestorben zu Hannover 1722, IX, 50. von seinem Vater und Brüdern, 50. 419. er war ein Schüler Georg. Calixti, 50. wird Prof. Mathem. zu Rin-

tein, ib. auch D. und Prof. Theol. daselbst, ib. Abt zu Loccum und Director des Kirchenwesens und der Geistlichkeit im Churfürstentum Braunschweig und Lüneburg, ib. seine letzte Willensverordnung, woraus seine Gemüthsbeschaffenheit und Lebensumstände zu erkennen, 50 u. 56. er war ein friedfertiger Catechismus-Theologus, 56. kommt in den Ruf, daß er Catholisch worden sey, ib. er preiset 3 Lebensregeln an, ib. von seinem Münzcabinete, 419. seine Grabchrift, 63 f.

Molinos, Michael, ein Presbyter secularis; ein Spanier; seine wegen des Christentums verdächtig gemachte Eltern; Geburt, Studia; wird D. Theol. haßt den Mönchsstand, und mag weder Beneficia noch Aemter. Seine einnehmende Eigenschaften, II, 338. geht nach Rom 1669; kriegt im Beichtstuhl ungemeinen Beifall, und wird hoch angesehen. Seine große Correspondenz, 339. er verfertigt eine Schrift, die mit ausnehmenden Beifall merkwürdiger Centorum gedruckt wird, und sich sehr ausbreitet, ib. wird aber hernach darüber angegriffen und verfolgt. Er vertheidigt sich, 340. endlich führt der Cardinal d'Étrées auf Anheben des de la Chaise und Befehl seines Königs, heftige Klagen über die Lehre des Molinos, und wußte den Papst durch

durch Vorstellungen zu zwingen, wider alle seine Neigung, den Molinos arretiren und in die Inquisition bringen zu lassen. Es wurden aus seinem Buche 68 Sätze, als erzkatholisch gezogen, 340. 341. und er wird zum Widerruf und ewiger Gefangenschaft verdammet; welches dann auch vollzogen worden. Er stirbt 1696. Seine Grabschr. 342. unvor- greifliche Gedanken des wissel. Herrn Abblers von des Molinos mystischen Lehren, 342 f. es war wol eine falsche Beschuldigung, wenn man den Molinos Heiligkeit und Unzucht beschuldiget, 343.

Monaco, ein kleines Fürstentum an den Genuesischen Seestüfen, XI, 248. woher sich die Fürsten von Monaco zu stammen rühmen? ib. merkwürdig ist unter denselben Honoratus II Grimaldi, 1597 geboren. Sein Vater Hercules wird 1604 ermordet, und sein Vormund nimmt spanische Besatzung für die Erhaltung der Souverainetät des Fürstentums, in das Seeschloß Monaco ein, XI, 242. Honoratus sucht mit der Zeit sich des spanischen Jochs zu entladen, und wendet sich an K. Ludwig XIII, der mit ihm einen Protectionvergleich 1641 errichtet, ib. 343. die Spanier kriegen Wind, sehen sich vor, werden aber doch durch des Herzogs seine List betrogen, und Monaco R. III. R. II Th.

übrumpelt und die Garnison nebst dem Commendanten gefangen, 243 = 245. er setzt sich in Verfassung und schickt die gefangene Garnison mit dem Bließ-Orden nach Mayland, 245. läßt ein Manifest an vielen Höfen von Europa austheilen, darinnen er seine gerechten Klagen und Rechtfertigung seines Absprungs darlegt, 245 f. er erlangt große Vortheile beym K. von Frankr. 1643; Valentinois als eine herzogliche Pairie, das Marquisat Baux &c. 246. und die Auswärtung seiner Restitution in den von Spanien eingezogenen Gütern im Pyrenäischen Frieden, 247. seine Gemalin und Nachkommen, 247 f. **Moncada**, Kais. Karls V Admiral, wird bey der Insel Capri vom Doria überfallen, geschlagen und erlegt, III, 253 f.

Mondragon ein span. Obrister entsezt Goes durch ein kühnes Unternehmen, IV, 260, wirft sich mit Volk und Vorrath in Mittelburg, 262. muß daselbe nach zähriger Blokade 1574 aus großer Hungersnoth übergeben, 264.

Mont, englischer General, hat nicht mit Ernst nach dem Protectorat nach Cromwells Tod gestrebet; war ein Royalist und stellte sich nur als ein Republikaner, VIII, 224.

Monmouth, Jac. Fitz Roy S. von, ein natürlicher Sohn K. Karls II von

von England, den er mit der Lucia Walter erzeuget, geb. zu Rotterdam 1649, IV, 226. seine Würden und Aemter, ib. wird Herzog 1662. ein wahrer Absalom, ib. er besiegt die Schottischen Rebellen, und handelt großmüthig, wider des Vaters Befehl, an den Gefangenen, 227. vermehrt dadurch Ruhm und Liebeym Volke; muß aber aus dem Reiche. Darf wieder, aber nicht an Hof, kommen. Zieht im Lande herum, sucht Anhang, findet Lords, die das Principium hegten: ein Prinz, der ein zweifelhaftes Recht zur Krone habe, müsse wol gut regieren, 228. eine Conspiration wider des Königs und seines Bruders Leben wird entdeckt; Monmouth mit angegeben, der sich verbirgt, 228 f. erhält durch seinen Freund Hallifax Gnade beym K., wenn er frey gestünde. Sein Bezeigen und Entweichung nach Holland, 219. dortige Aufnahme vom Pr. von Oranien und väterlicher Unterhalt, ib. nach Carls II Tod schafft ihn der Pr. von sich. Er findet zu Amsterdam den verbannten schottländischen Lord Argyle, der ihn zu einem Einfall in England anfrischet, 230. läßt sich wider seinen Willen und Verstand bereden, ib. seine geliebte Wentworth hilft dazu, ib. er langt in England nur mit 82 Personen den 11 Jun.

1685 an; läßt ein Manifest ausgehen, darinn er K. Jacob der Unterdrückung der Religion und Freyheit und Vergiftung K. Carls beschuldigt, und declariret, sein Recht zur Krone der Entscheidung des Parlaments zu überlassen, 230. er wird vom K. und Parlament des Hochverraths schuldig erklärt, und viel Geld auf ihn gesetzt, ib. er rückt mit 2000 zusammen gelaufenen vor, und läßt sich zu Tounton den 20. Jun. als K. ausrufen, und setzt auf die Auslieferung des Königs, tod oder lebendig, 5000 Pfund, 231. verstärkt sich auf 5000 Mann; die kön. Armee kommt ihm 18000 stark untern Fenersham auf den Hals; er sucht dieselbe den 6 Jul. zu überfallen, findet sie in Bereitschaft, und nachdem Graf Gray mit der Reuterey die Flucht ergriffen, wird seine Niederlage völig, 231. er verkleidet sich auf der Flucht, wird aber doch vom Lord Lumley im tiefen Schlaf gefangen, ib. er bittet gar demüthig beym K. um Gnade, und erbietet sich catholisch zu werden. Siebt schriftlich von sich, daß ihm König Carl sein Vater niemals gesagt, daß er mit seiner Mutter (227) sich habe trauen lassen, 231. er muß auf die Blutbühne, und verliert den Kopf durch 3 Hiebe. Umstände und Urtheile davon, 232. will kein Rebelle heißen, und

und die Unanständigkeit seiner Liebe mit der Wentworth nicht gegen die Geistlichen, die ihn zum Tod bereitet, eingestehen, ib. sein Charakter 132.

Monogramma, wissen wir im teutschen nicht recht zu geben, XII, 179. verschiedene Bedeutung dieses Worts, ib. nach dem gemeinsten Begriff bedeutet es einen beschränkten Namen, 180. das älteste ist X. P. so R. Ptolemäus schon auf Münzen geführt. Der Christen, ib. kommen auf alten Münzen der Griechen und Römer schon vor. 2 Kaiser führen es Saec. V; Privat-Personen auf Siegeln, 181. in Gemälden der Alten, ib. auf fränkischen und carolingischen Münzen. In Urkunden der merovingischen Könige. Monogrammata der teutschen Könige und Kaiser, und ihre Verschiedenheit, 182. ob sie die Kaiser selbst gezogen, oder durch andere, als Notarios, machen lassen? 183. das erstere ist unwahrscheinlich, weil manche Kaiser nicht haben schreiben können, ib. hatten vermuthlich einen Stempel, 184. die Monogr. der Kaiser hören mit Kais. Max. I auf. Von ihm findet man nur eines. Ist in der Köhlerischen Reichshistorie zu verbessern; doch auf Münzen führte ers noch in den Niederlanden 1487, 177.

Monterey, Johann Domin. von Hatro und Guzman, Sr. von, Gouverneur der spanischen Niederlande, war ein Sohn des berühmten spanischen Premier-Ministers Comte Duc d'Olivarez, XII, 298 f. bekommt den Titel eines Sr. von Monterey durch seine Gemalin Agnes Franc. de Zuniga. Ihre Abstammung. Lange und alte Besitzer der Grafschaft Monterey, 300 f. ungewisheit seines Geburtsjahres, 301. er folgt dem Connetable von Castilien Velasco im Gouvernem. 1670, 300. ist ohnerachtet seiner Jugend ein kluger Regent, 302 sucht die Niederlande in bessern Defensionsstand zu setzen, ib. macht sich sonderlich ein großes Verdienst durch die Herstellung der ostendischen Schleusen und deren durch Bestungswerke verschaffte Sicherheit, 302 f. und 298. bezeigt sich als ein redlicher Freund der Republik Holland bey dem ausgebrochenen französischen Krieg, 1672. und zieht die Freue bey Verbindung der Krone Spanien mit der Republik, den ihm vom Englischen Minister vorgeschwazten, leicht zu erlangenden Vortheilen für Spanien, vor, 303. er läßt, nachdem Spanien Frankreich den Krieg declarirte, 25000 Mann zur holländischen Armee stoßen, 304. ihn löset der Herzog von Villahermosa A. 79

im Gouvernement ab, ib. was er für Verbesserungen vorgenommen, ib. er wird Präsident im Rath von Gländern; Vice-Rönig in Catalonien; jagt die Franzosen A. 77 zurück, ib. fällt in Ungnade beym K. unter des H. von Medina Celi Ministerio; tritt 1712 im geistlichen Stand, stirbt A. 16 ohne Kinder, ib.

Montespan, K. Ludwigs XIV. Maistresse, eifert wegen der Fontange so heftig mit dem König, daß sie die mit ihm erzeugte Kinder, vor seinen Augen hinzurichten drohet, VI, 299, 302.

Montfaucon, Aimon de, Bischof zu Lausanne, von 491, 1517, XI, 258. ist eifrig für die Erhaltung der Röm. Kirche besorgt, und maket sich alleine der Bestrafung der Ketzer in seiner Diocesis an, ib. sucht die Verehrung der Mutter Gottes sehr zu befördern, 158 f. ist der frömmste Bischof seiner Zeit in der Schweiz, da die andern gar weltlich thaten, 159 f. hat Streit mit der Stadt Lausanne, den der H. von Savoyen als Mittler schlichten soll; der aber als Oberherr vom Bischof und der Stadt will angesehen seyn. Der Bisch. will aber keinen andern Herrn, als den Kaiser und den Pabst kennen; daher die Verwirrung in der Stadt bleibt, 261. er nimmt ungern seinen Vetter Sebast. *Montfaucon*

zum Coadiutor und Nachfolger an, ib. dieser bekommt neuen Streit mit der Stadt 1525. Bern, Freyburg und Solothurn entscheiden denselben, 262. Bisch. Sebastian widersetzt sich der Aenderung und Gebräuchen in der Kirche, und mag der zu Bern A. 28 in der Kirche angestellten Religions-Disputation nicht beywohnen, aus guten Gründen; wie aus seinem Briefwechsel mit Bern erhellet, 262 f. büßet sein Bistum ein 1536, 264.

Montfort, Graf Wolfgangs Eltern, XVII, B. 3. sein Todesjahr ist noch ungewiß, 4. Graf Johannes ist in Pistorii tab. geneal. nicht anzutreffen, 5.

Montmorency, Annas, Connetable von Franckr. ist ein Feind der Gelehrten und Geistlichen, und mag diese bey dem Sterben nicht einmal leiden, III, 242 f. Eltern und Geburt 1487, 243. ist bey den Siegen bey Ravenna und Marignano der Franzosen, ib. liegt 1522 unter den Toden bey Bicoca, wird gerettet; negociirt mit Venedig und wird Marechal de France, ib. bey Pavia mit seinem K. gefangen; hohlet die Geiseln und Söhne K. Franz an den spanischen Gränzen ab, 244. versteht als Lieut. General 1536 dem Kaiserl. Einbruch in die Provence; jagt die Kaiserl. aus den Thälern von Susa, wird 1538

Con-

Connetable, ib. Kommt A. 1540, durch seinen Rath, den Kaiser Carl V in Paris ohne schriftliche Versicherung etc. fortzulassen, in Ungnade, ib. R. Heinrich zieht ihn als seinen Liebling wieder nach Hof 1547. er züchtigt die Empörer in Guienne, sonderlich zu Bourdeaux, grausam, 245. occupirt Meh T. und V.; verliert seinen Kriegscruit in der Schlacht bey St. Quintin, wo er viele Fehler zu schulden kommen lassen, ib. wird verwundet und nebst seinem Sohne gefangen, 246. ränzonirt sich und hilft A. 59 den nachtheiligen Frieden mit Spanien zu Chateau Cambresis schließen, ib. er ist wider die Guisen; behauptet sich in des Königs Gunst, ib. nach R. Heinrichs Tod muß er harte Vorwürfe von der Kön. Catharina hören, und sich von Hof entfernen; da die Königin es mit den Guisen hielt, 246 f. versöhnt die Prinzen von Geblüte, den Guisen zum Fort; muß seine Grand Maitre-Stelle niederlegen, 247. kommt unter R. Carl IX wieder empor, 1560; verbindet sich aus Religions-Eifer mit seinem Feind, dem H. von Guise, und dem Marechal de St. André, welches man das Triumvirat hieß, ib. wird 1662 in der Schlacht bey Dreux mit den Hugenotten blessirt und gefangen, und mit dem Prinz Condé aus-

gewechselt, 247. er erobert Havre de Grace, ib. wird A. 67 in einer Action mit dem Pr. Condé und Colligny vor Paris bey St. Denys tödlich blessirt, und stirbt den 11 Nov. alt 80 Jahre, 247. sein Epitaph. 248. Er hatte wenig Glück im Krieg. Sein wildes Wesen und seine besondere Art, das Pater N. zu beten, 248. - von seinem Sohne Herzog und Marechal von Montmorency, XIII, 12. 13. XXI, 319 f. der verlieret den Kopf 1632. - Eloge des Hauses Montmorency, IV, 155.

Montpensier, eine kleine Stadt und Herrschaft in Auvergne; was dieselbe für Herren gehabt, und wie sie an das Haus Bourbon gekommen, XIV, 36. wird 1538, zum Herzogtum und Pairie gemacht, ib.

Montpensier, die Herzogin von, zeigt ihren Freunden das Scheerlein, womit sie dem R. Heinrich III eine Platte scheeren wolle, III, 269.

Montpensier, Maria von Bourbon, geb. 1605; verliert ihren Vater Heinrich von Bourbon H. von Montpensier 1608, den R. Heinrich hoch gelobet, XIII, 370. bekommt H. Carin von Guise zum Stiefvater, ib. ihres Reichthums wegen, soll sie des Herzogs von Anjou des R. Bruders Gattin werden, ib. Hofintriguen

guen, so darüber entstanden, 370.
 371. die Kön. Mutter und Richelieu suchen die Vermählung zu Stande zu bringen, 371. dem H. Gasto wird eine Abneigung von dieser Verbindung beygebracht, 372. es wird dem H. Gasto heimlich von Savoyen die Erb-Prinzessin von Mantua angetragen, ib. Richelieu macht den K. geneigt zur Vermählung der Montpensier mit seinem Herrn Bruder; stürzt den, diese Verbindung hindernden, Ornano; worüber der Prinz den Richelieu ermorden will, ib. und mancher Großer unglücklich wird, 273. der Prinz willigt endlich in die Vermählung, ändert sich aber wieder. Stellt sich ungebärdig vor dem König zc. bekommt darüber einen Verweis vom Richelieu in Gegenwart des Königs, ib. resolvirt sich wieder zur Vermählung, und verräth dabey seine Freunde, 374. der König erklärt ihn zum H. von Orleans, ib. das Beylager geht vor sich im Apr. 1626. Richelieu bekommt von der Montpensier die Herrschaft Champaut, 375. der Herzog von Orleans entsagt allen Cabalen; fängt an zu spielen, wobei ihm seine Gemalin mit Geld an die Hand geht, ib. legt sich auf seine Wissenschaften; macht einen Entwurf von einem lächerlichen Königreiche sehr spitzfindig;

schweift dabey aus, welches die Gemalin gelassen ansieht. Sie stirbt A. 27 im Kindbette, sehr vom Gemahl beklaget, 376. ihre Grab-schrift, 424. 426. sie brachte die berühmte Anne M. Louise Mademoiselle d'Orleans, Duch. de Montpensier zur Welt, deren Memoires so beliebt sind. Andere Schriften mehr von ihr, 376. von ihren Vorfahren, XIV, 36. für ihre Erziehung sorgte ihre väterliche Großmutter K. Maria von Medices rühmlich, 37. sie erbte 500000 Pfund jährlicher Revenüen; hat 16 Anwerber und stirbt 66jährig unvermählt, ib. Richelieu verweist ihr, wann sie als 11jährig den neugebohrnen Dauphin ihr liebes Männchen nennt, 37. ihr erster Werber war Ludwig Sr. von Soissons. Rich. hindert es, und der Graf bleibt bey Sedan A. 41, ib. der K. gedachte sie an den Card. Infant Ferdinand zu geben; der muß auch zu früh aus der Welt, 38. K. Philipp IV kommt in Vorschlag, aber Mazarin hindert es, der sie gerne sahe, ib. gerne wäre sie Kais. Ferdin. III Gemalin geworden. Sie sucht durch eine besondere Conduite sich dem Kais. gefällig zu machen; Mazarin hat sie dabey betrogen, 38. 39. sie würde A. 52 sich verstanden haben den flüchtigen Pr. Carl von Engelland, wenn er sich zur catholi-

tholischen Religion bekennet hätte, zu nehmen, 39. den Churprinzen Ferdinand von Bayern schlug sie wegen seiner Jugend aus, ib. Pfälzgr. Philipp Wilh. von Neuburg schlägt sie mit einer hochmüthigen Antwort aus. Der nemliche Autor giebt ihr ihre Pectron dafür, 39. sie verachtet ferner K. Carl II von England als König; Fr. Carl von Lothr. K. Alphons. III von Portugal; verliebt sich aber im 45 Jahr ihres Alters in den Grafen von Lauzun, hält beim K. um Erlaubnis ihn zu heiraten, an; vor dem Tage der Vermählung verbietet es der König zu ihrem größten Schmerzen, II 39. der Bräutigam muß in die Bastille. Ihn zu befreien vermachte sie das Fürstentum Dombes dem Duc de Maine, ib. sie sollte keinen Mann haben, weil sie ihn vor Paris erschossen, wie Mazarin sagte, da sie auf die Kön. Völker vor der Stadt feuern ließ, 40. stirbt 1693: schönes Epigr. auf sie, 36.

Moriz S. soll der Obrist der berühmten Thebaischen Legion gewesen, und mit derselben hingerichtet worden seyn, auf des Kaisers Maxim. Herculi Besehl, im dritten Jahrhundert, weil sie nicht wider die Christen fechten wollten, XVII, 246. Bischof Theodor von Sitten in Burgund, sorgt für die Begräbnis dieser Blutzengen

der Christlichen Religion, und baut dem H. Moriz ein Kloster und Kirche, 247. Zweifel an der Thebaischen Legion, 247 f. Valesius rechnet dieselbe unter die Rolle des saints de Contrebande, 248. von des heil. Mauritii Schwerd, Lanze und Panier ic. 244. Stücke davon im Dom zu Halle, ib. sein Panier haben die Erzbischöfe von Magdeb. geführt: hatte große Kraft und war fürchterlich, 244 f. von seinem Schilde; was die Kugeln darauf nach Ludwigs Meinung bedeuten, 245 f.

Moriz, Herzog, hernach Churfürst zu Sachsen, ist 1542 in Ungarn in großer Gefahr, von den Türken zusammen gehauen zu werden. Ihn deckt sein treuer Diener Ribisch, so lange gegen die Hiebe, bis der Fürst Gr. Ernst von Henneberg mit tapfern Leuten zu seiner Rettung kommt, welches er diesem Fürsten nicht unvergolten läßt, II, 115. - - er zieht vermög seiner Erbeinigung mit Hessen, dem Landgr. Philipp von Hessen gegen H. Heinrich von Braunschweig 1545 zu Hülfe; V, 115. er läßt es aber nicht zur Schlacht kommen, sondern vermittelt die gefängliche Ergebung des Herzogs an den Landgrafen, 117. 118. - - er nimmt im Schmalcaldischen Krieg A. 46 kaiserliche Partey gegen Churf. Joh. Friedrich von Sachsen, gegen die Verheißung seiner Churf.

Chur, III, 61. -- er belagert und erobert das gedichtete Magdeburg, 1550 f. seine Conduite und Gesinnung dabey gegen den Kaiser, XVII, 252 u. f. -- vermöge des Passauer Vertrages geht er A. 52 noch mit seinen Völkern nach Ungarn, thut aber nichts wichtiges; wovon er die Schuld auf den Kaiserl. General Castaldo schiebt, der es umwendet, V, 415 f. -- er siegt A. 53 den 9 Jul. über Marggraf Albrecht von Brand. bey Stevershausen, wird aber tödtlich dabey geschossen, stirbt 2 Tage darauf, III, 414 f.

Moriz des ältern Landgr. zu Hessen Casel, erbauliches Sterbebedte, XVI, 170 f. seine Verse auf seinen Wahlpruch, 174. seine Uebersetzung der Psalmen in lateinische Verse, schon im 17 Jahr seines Alters, ib. Kaiser Rudolphs Schreiben deswegen an ihn, ib. seine Zuschrift an die Universität Marburg, bey Verehrung eines Exemplars davon, 175. etliche Epigrammata von ihm, ib. die Astronomie ist sein Hauptstudium, ib. teutsche Reimen von ihm, 176. Moriz Prinz von Oranien eilet den Spaniern unterm Gr. von Baray entgegen, welche bey starkem Froste die feeländische Insel ter Folen zu überfallen suchten, sich aber bey Tournhout setzen mußten, und arg haßten, XVIII, 354 f. seine Verfassung und Anstalten, 355 f. er er-

reicht den 24 Januar 1597 die 6000 starken Spanier, und schlägt sie, nur mit 200 Mann Fußgängern und 800 Reutern, aufs Haupt. Varax wird erschossen, 357. über 2000 bleiben, viele werden gefangen, welche Moriz drohet hängen zu lassen, wenn sie nicht binnen 10 Tagen ausgelöst würden, 358. Siegeszeichen, 38 Fahnen u. Der Prinz verliert hierbei nur 8 Mann; erobert darauf Tournhout, 359. auf Venlo misslingt ihm ein Versuch; hingegen besetzt er Alpen, erobert Rheinbergen, ib. zwingt Moers, Bredevoort, Ottmarsen, Oldenzeel und Lingen im November, womit die Campagne ein Ende nahm, 360. -- er ersicht 1600 bey Nieuport, unter mislichem Ansehen, einen herrlichen Sieg über die Spanier und den Erz. Albrecht, XX, 374. S. Schlacht bey Nieuport. -- Er wird in seinem Bestreben nach der Oberherrschaft über die vereinigten Niederlande durch den Olden Barneveld gehindert, und davon abgemahnet, V, 20 f. findet durch die entstandene Kirchenstreitigkeiten, da Barneveld auf der Arminianer Seite ist, und den Synodus zu Dordrecht hindern will, Gelegenheit ihn arretiren, und unter allerhand Beschuldigungen verurtheilen und enthaupten zu lassen, 22, 24. nach Barnevelds Verhaftung unternimmt der Prinz

Prinz gleich die Reformat. der Magistrate in den mächtigsten Städten von Holland, die sein Lied singen, 23.

Moron, Hieron., des H. von Mayland Rath, findet die Stadt Mayland in so schlechtem Zustande, daß er derselben selbst anrath, sich an den K. von Frankr. zu ergeben, 1524; besetzt das Schloß und kehrt zu den Kaiserlichen, wo ihn sein Bericht verdächtig macht, als stecke er mit den Franzosen unter der Decke, XI, 322 f.

Morosini. Diese edle venetianische Familie will von der ungarischen Stadt Moresine herkommen, XVIII, 131. schon im X Jahrhundert waren die Morosini mächtig zu Venedig und kämpften mit den Caloprini, ib. 4. Dogen waren aus diesem Geschlechte, 1) *Dominicus*, 1148. 2) *Marianus* 1249. 3) *Michael* 1382, der hat eine schöne Grabschrift, 131 f. 4) *Franc. Morosini*, geb. 1618, III, 154. der zeigt sich bald als ein Siegheld; ersieht sonderlich 1651 einen herrlichen Seesieg bey der Insel Pario, nachdem vorher der venetianische Generalis. Mocenigo geblieben war, und fieng den schädlichen Renegaten Mustafa, ib. unternimmt A. 57 als Capitain-General eine Expedition zur See, kan aber wenig wegen Uneinigkeit der Generale ausrichten, 155. seine Unterneh-

R. II. R. II Ob.

mung in Candia 1660. Streit mit dem Barbaro, ib. Rückkehr, Beschuldigungen und Rechtfertigung, 156. commandirt die Landarmee in Dalmatien 1662; macht A. 67 als Capitain-General auf der Insel Candia den Türken viel zu schaffen; läßt sich durch Anbietung der Wallachen und Moldau ic. nicht bestechen, der Stadt Candia keine Hülfe zu leisten, 156 f. muß endlich doch Candia an die Türken übergeben, nachdem die Französischen 8000 Mann Hülfsvölker unterm Duc de Noaille, durch unzeitige Hitze in einem Ausfall die Sache verderben haben, 157. wird während der Vertheidigung Candiens zum Procur. S. Marci ernannt; wird vom Ant. Corraro wegen der Übergabe wieder heftig verklagt, 158. wird abermals vollkommen entschuldigt, 159. wird A. 84 bey dem neuen Türkenkrieg zum drittenmal Capitain-General, macht große Eroberungen, und der Rath läßt ihm ein Brustbild im Saal der Decemvirorum setzen, cum elogio, 159. wird Doge 1688 abwesend; muß noch das Commando dabey behalten, und unternimmt auf Negropont eine vergebliche Expedition; kehrt A. 89 heim, erhält vom Pabst Hut und Degen; muß A. 92 noch einmal das Generalat übernehmen. Sein Aufzug in der Marcuskirche ge-

E e

harnischt und mit dem Stab, 160. stirbt den 8 Jan. 1693 zu Napoli di Romagna. der Rath nennt ihn auf seinem Grabmahl Peloponnesiacum, 160. - - drey Damen sind berühmt aus dieser Familie, 1) *Dea Gemalin* des Doge Nic. Trono, die 1478 gestorben, ihr Lob, XVII, 130 f. 2) *Thomasi-na Gemalin* des Pr. Stephans, K. Andreas II Sohns, und Mutter K. Andreas III in Ungarn, 3) *Morosini Morosini*, 130. eine Tochter Petri Mor., Schwester des Bisch. von Brescia Cardinals Joh. Franc. Mor., vermählt mit dem Doge Marino Grimani, 132. der sie 1597 prächtig krönen lassen, 133. P. Clem. VIII hat sie mit der goldnen Rose beehret, 136. **Morstein**, Joh. Andreas, polnischer Cron-Groß-Schatzmeister, war 1667 Gesandter in Frankreich, wober er zusetzt, und sich an den Reichs-Einkünften zu erhalten trachtet, XXI, 365. er ist Französisch gesinnet, und sucht dem Prinz Louis de Condé die polnische Krone zuzuschancen, ib. es mislingt. Morstein ist deswegen dem neuen König Michael entgegen, wo er kan, 366. er war unter denen, die den Michael zum Abdanken bringen wollten, 367. des K. Johann Sobiesky Vertraulichkeit weiß er Anfangs zu gewinnen, ib. er entdeckt aber sein falsches Herz, als

K. Johannes sich A. 1682 gegen die Türken rüstet, um dem Kaiser und Ungarn zu Hülfe zu kommen; da er dem K. in Frankreich alle Anschläge an die Hand giebt, wie er die Hülfe für den Kaiser in Polen hintertreiben könnte, 367. diese Correspondenz wird vom König entdeckt, und ein Auszug dem Senat auf einem Reichstag zu Warschau vorgelegt, 367. als seine Vertheidigung kein Gehör finden will, entflieht er nach Frankreich und nimmt einige Kleinodien vom Kronschatz mit; die er aber durch Vermittelung des französischen Gesandten restituirt, und seine Anforderung an die Krone fahren läßt, 368. er stirbt auf der erkauften Herrschaft Chateaufvillain, die seine Erben dem Grafen von Tholouse überlassen, 368. **Mos**, Magister Jacob, wird als ein Geistlicher, vorzüglich vom Kais. Friedrich zum Procurator erwählt, die solenne Verlobung seiner Braut der Infantin Eleonora von Portugall zu vollziehen, I, 94. **München**, die Hauptstadt im Churfürstenthum Bayern, hat H. Heinrich der Löwe 1175 angefangen zu bauen. Ein neuer Salz-zoll am Schöftlarischen Abnchshofe, den der Herzog dem Stifte Freysingen zum Verdruss angesetzt, veranlaßte den Anbau, XIV, 202. von Kais. Ludwigs des

des Bayern Zeiten an, der A. 1315 die Stadt erweitert, ist der Sitz der Herzoge beständig daselbst gewesen, 203. Churfürst Maximilian hat sie von A. 1638, 40 in bessern Bevestigungsstand gesetzt, ib. dieser Churfürst läßt auch die kostbare Marianische Säule auf den Markt setzen; ihre Beschreibung, Inscription, 204. München ist in grosser Angst, als K. Gustav Adolph auf dasselbe, unter harten Bedrohungen, vorgegieng. Durch französische Vermittelung nimmt solches der König ohne Widerstand ein; hält seinen Einzug den 17 May 1632, in Gesellschaft des K. Friedrichs von Böhmen und anderer Fürsten; bezieht den churfürstlichen Palast, hält ungemeine Kriegszucht und störet die catholische Religion nicht, 206 f. besieht Kirchen, und fragt eine vor einem Bilde kniende Frau, was sie anbete? 207. der König entdeckt 140 metallene Stücke, davon eines mit 30000 Ducaten angefüllt war. Es kommen diese Stücke, nach des Königs Abmarsch nach Sachsen, zu Augsburg wieder in churbayerische Hände, 208. Maritäten und Bibliothek litten ohne des Königs Willen und Wissen, ib. München mußte 300000 Reichsthaler, Landschut 100000, und Freysingen 200000 Contribut. bezahlen, ib.

Münich, Graf, russischen Feldherrns Thaten 1739, s. Russif. Kaiserin Anna.

Münster. Handel der Widertäufer in dieser Stadt, s. Widertäufer. Folge der Bischöfe vom 16 Saec. bis auf diese Zeiten, V B. 3 f.

Münsterberg, ein Fürstentum in Schlesien. Die besondern Piastischen Herzoge von Münsterberg, die sich 1302 anfangen, III, 43. gehen A. 1428 mit H. Johann aus, der in einem Treffen von den Hufiten erschlagen wird; das Herzogtum fällt Kaiser Sigismunden heim, der es verpfändet, XVII, 108. kommt 1442 an Troppau, und fällt nach H. Ernsts Tod wieder an die Cron Böhmen 1454, ib. Georg Podiebrad bringt schon A. 56 vieles vom Münsterbergischen an sich, ehe er König wird, ib. es kommt an seinen Sohn H. Heinrich den ältern, II, 295. wie es unter dessen Nachkommen mit Münsterberg und dem Frankenbergischen Weichbilde bis auf H. Carl II ergangen? VI, 406. die Münsterbergischen Stände kaufen von diesem H. alle fürstliche Herrlichkeit, Leben und Einkommen dieses Fürstentums an sich 1560, und untergeben sich damit von neuem dem K. in Böhmen, der ihnen ihre Privilegien bestätigt, 250 f. blieb also den Herzogen

- zogen von Oels, von Münsterberg nichts übrig, als der Titel.
- Münzbelustigungen. Vorgesetzte Absicht und Erstreckung derselben, I B. 10.
- Münzenberg, die Herrschaft, kommt unter hanauische Herrschaft durch Adelheid von Münzenberg, Graf Reinholds Gemalin, VII, 75. wie diese Herrsch. nach Ulrichs, Herrn von Münzenberg Tod unter seine 6 hinterlassene Schwestern getheilt ist worden, XIV, 79. wie es weiter damit gegangen, XXI, 142.
- Mütze, mitra, bischöfliche, in Kronen, XXII, 363 f.
- Muley Hascem, Dey von Tunis, wird vom Barbarossa vertrieben; vom Kais. Carl V wieder in sein Reich, als ein Lehen-König eingesetzt 1535; wird wieder vertrieben, XII, 338.
- Muley Samed, des Hascem Sohn, wird 1573 vom Don Juan d' Austria nach Italien mit seinen Söhnen geschickt, XII, 341 f.
- Muley Mahometh, vertriebener K. von Marocco, bringt K. Sebastian zum Zug nach Africa 1578; erfährt auf der Flucht von der Schlacht am Mucagem-Fluß, VII, 317. 320.
- Muley Moloco (Melico) König, der den Mahometh verläßt, geht K. Sebastian mit Muth und Klugheit entgegen, stirbt wäh-
- rend der Schlacht am Fieber, VII, 318. 320.
- Murray, Thomas Mandulph, Reichsverweser in Schottland, giebt scharfe Gesetze gegen die Räuber. Die Engländer lassen diesen trefflichen Mann, um ihrer ehrgeizigen Absichten willen, durch Gift aus dem Wege räumen, I, 66. 67.
- Murray, Graf von, der Königin in Schottland Maria natürlicher Bruder, V, 330. wird vom Hof verläßt, 331. kommt nach der Ermordung K. Heinrichs Darley wieder nach Hof, und wird Regent und Vormund über den jungen K. Jacob in Schottland 1567, klagt den Summe an, als hab er seinen Vater K. Jacob ermorden lassen, XXI, 37. und hilft ihn um den Kopf bringen, ib.
- Murty, ein Benedictiner Kloster im Aargau in der Schweiz. Der Stifter war Gr. Radebodo von Alenbourg, auf Zureden seiner Gemalin Ita, H. Friedrichs von Lothringen Tochter, II, 322. nach erhaltener päpstlicher Bestätigung wird Reginbald der erste Probst 1025, ib. Werner, Bischof von Strasburg, des Radebodo Bruder, dotirt es reichlich, 1027. Die Conventualen kriegen das Recht, sich einen Abt zu wählen. Die Kastenvogtei wird dem Hause Habsburg aus-

ausgedungen, 322. Burkhard von Baffau, der zweite Probst wird zum ersten Abt ernennet, 1065, 323. wird dem päpstlichen Stul von Werner gänzlich, unter Versprechung eines jährlichen Zinses, untergeben 1082, 323. Nonnen vom Kloster S. Blasius kommen nach Murry, und weiter nach Hermetschwyl; kriegen eine Aebtissin, 1636; werden vom Kloster Murry erhalten, und stehen unter des Abts Gehorsam, ib. die Schutgerechtigkeit bleibt bey dem Hause Habsburg bis H. Friedrich von Oesterreich vom Kaiser Sigismund gedachtet worden, 323. A. 1431 bewirbt sich Abt Georg Rüfingcr um den Schutz einiger Cantons, den er endlich von der ganzen Eidgenossenschaft erlanget 1549, 1562. Leidet viel in den Religions-Veränderungen in der Schweiz, 324. verschiedene kais. Bestätigungen der Habsburgischen Erbvogtey, ib. von den Päbsten erlangte Befreyungen, Vorzüge &c. ib. kurze Nachricht von den incorporirten Pfarreben, 325 f. - - Nachricht von den Origibus Murenfis Monasterii und dem Origine et Genealogia gloriosissimi Comitum de Habsburg Monasterii Murenfis &c. 328. Muschinger, Vincenz, Rath bey Kaiser Rudolph II und Matthias, VII, 346. 423.

Mylins, Georg, oder Müller, zu Augspurg 1548 geboren, XX, 194. studierte zu Strasburg, Tübingen und Marpurg, ib. wird schon im 24 Jahr ins Predigamt in seine Vaterstadt zurücke gerufen, ib. wird zu Tübingen D. der Theologie, 194 f. Pastor zu S. Anna, Superintendent und Rector des evangelischen Collegii zu Augspurg, 195. Verdruss mit den Jesuiten daselbst, ib. Verwickelung in den Kalenderstreit, 195 f. auf welche Bedingungen D. Müller den neuen Kalender anzunehmen gerathen, 197. diese gefallen dem Rath zu Augspurg nicht, welcher einen andern Vorschlag thut, den Müller auch nicht eingeht, ib. er läßt eigenmächtig das Fest der Himmelfahrt Christi verkündigen, ib. der Rath verbietet und kündigt ihm an, er solle ietzt alsbald aus der Stadt weichen, 197 f. man setzt ihn auf einen bedeckten Wagen; die zusammengelaufene Handwerksjurche aber nehmen ihn heraus, und verstecken ihn, 198. er verfügt sich in der Stille nach Ulm, wird aber nach Wittenberg berufen, und nach Churf. Augusti Tode wegen steifer Haltung über die Formulam Concordiae wider entlassen, ib. worauf er Superintendent zu Jena wird, und unter Churf. Christian II doch wieder nach Wittenberg
E 3

tenberg kommt, und daselbst 1607 stirbt, ib. seine Grabschrift, ib. er beschreibt seinen augspurgischen Kalenderstreit und wird widerlegt, 198 f. wird für keinen unblutigen Märtyrer gehalten, 199. seine G. Urbanspredigt zu Wittenberg, ib.

N.

Nassau, einige Grafen von Nassau drängen sich in das Erzstift Maynz recht mit Gewalt als Erzbischöfe ein im XIV und XV Saec., XV, 346.

Naturalien-Kammer, Gottorpsche, Beschreibung, XX, 90 f. was eine wol angelegte enthalte, 92. was darein gehöre, 92 f. in der Dreßdenischen ist ein Cabinet d' Ignorance, 93.

Navarra, das Königreich, wie dasselbe von seinen eignen Herren theils unrechtmäßiger Weise an Spanien, theils rechtmäßig an das Haus Bourbon gekommen, und mit Frankreich ewig vereinigt ist worden, VI, 370 f.

Naumburg. Zwistige Bischofswahl daselbst 1541; da wider des Churfürsten Meinung, der eine Veränderung mit dem Stifte machen wollte, und Abmahnung, Julius Pflug vom Capitel erwählt wurde, IV, 140 f. der Churf. zernichtet die Wahl, Pflug klaget, und der Kaiser läßt ge-

scharfte Edicte an den Churf. Friedrich ergehen, 141. der E. will aber doch eine neue erzwingen; bey deren Ausführung er den Nicolaus von Amsdorf zum Bischof beruffen 1542 im Stifte einweihen bestimmt demselben 600 fl. soldung u. a. 142. Einwegen des Churfürsten gegen Pflug und dessen Entschuldigen; weitere Antwort des fürsten auf dem Reich 142 f. des Kaisers Befehl, gewaltsame Anstalten, in daß Amsdorf 1546 ausweicht, und Pflügen Placket, 143.

Nausea, Friedr., Bischof zu E. Einige Nachrichten von ihm 429. 431.

Naxos, eine cycladische In Archipelago, VIII, 298.

Neapel, die Stadt, kriegt Rodericus von Sicilien in sein Gewalt 1132 und 37, stundt her unter kaiserlicher Bothschaft, I, 83. - - das König. Neapel kommt an das Anjou vom Hohenstaufisch f. Carl; an Arragonien Alphonfus V, an Frankreich und Spanien, f. Corduba Neapolitanischer, vom Petruccio erregter Aufruhr im 1647, VIII, 58 f. wird vom Sen von Ognate durch di-

schläge des gefangenen Herzogs von Guise gestillet, 6.
 Nehrung, ein Stück Landes zwischen der See und dem frischen Haf, VI, 282. K. Casimir schenkt es der Stadt Danzig 1454; muß ein Stück davon dem Teutſchorden abtreten, ib. Danzig legt eine Schanz darauf an, das Haupt genannt, 283. K. Carl Gustav erobert sie, und machen die Schweden eine Hauptfestung daraus, 283, 85. belästigen das Land und den danziger Handel, 285. als A. 1659 die Schweden in die Enge kamen, so suchten sich die Danziger derselben zu bemächtigen, und belagerten sie unter guter Bedeckung, ib. Attaque und Uebergab vom Commendanten Lilienstrom auf Accord, 286. Punkte, 286 f. Epigramma, ib. die Danziger demoliren Haupt 1666, 288.

Neidhard, ein Jesuite, Beichtvater der Königin Maria Anna in Spanien, s. Mar. Anna.

Nepomuck, des heil. Johannis von, eiserne Statue auf der Pragerbrücke, läßt Matth. Gottfried, Freyherr von Wunschwitz aufrichten, ist bewundernswürdig schön, XIX, 49 f.

Neuburg, das Kloster in N. Oesterreich, hat zum Stifter Marggraf Leopold IV, den Heil. von Oesterreich 1114. Es werden regelmäßige Chorherren des S.

Augustini hingesezt. Die Einweihung verrichtet Erzbischof Conrad von Salzburg, VII, 364. der aufbewahrte Schleyer der Marggräfin Agnes hat den Ort dieses zu stiftenden Klosters bestimmt, ib.

Neuburg, oder Neuschatel, gehörte vor Alters zu Burgund, und hatte seine eigenen Herren als Reichslehenmänner; ward zu Kaiser Rudolphs Zeiten 1288 ein Lehen von Chalon auf Rolins Ansuchen, VIII, 402. wird 1311 nach Art der alten Burgundischen Lehen, auch ein Weiberlehen, ib. kommt an des Sohnslosen Gr. Ludwigs älteste Tochter Isabella, die es 1373 geerbt, und ihrer Schwester Varenne Sohn, Conrad Gr. von Grezburg verschaffet, 403. Johann IV von Chalon, Br. von Orange widersezt sich, läßt ihn aber doch durch Verträge und unter Bedingnissen im Besiz 1397, 403. dabey eine Veränderung der burgundischen Lehensgewonheit in die Teutsche geschehen, ib. Gr. Johann, Conrads Sohn stirbt unbeerbt 1457, und sezt widerrechtlich des Varennes Nachkommen, Rudolph von Graßen von Hochberg zum Erben ein, der sich trotz der oranischen Opposition behauptet, und Neuburg an seinen Sohn Philipp vererbet, Dieser trifft mit Marggraf Chri-

Christian von Baden einen Erbvergleich, den Kais. Mar. I A. 96 bestätigt, 404. seine einzige Tochter Johanna bringt es Ludwig von Longueville zu, 1509. Dieser vergleicht sich mit dem Marggrafen von Baden, 404. es regte das Haus Oranien in dessen seine Gerechtsame auf Neuschatel; aber das Haus Longueville machte allerhand andere Anforderungen an dem Haus Orange, oder dessen Erben, dem Gr. Renatus von Nassau, und blieb dadurch im Besiz, 405. der letzte Longueville setzt den Pr. von Conty zum Universalerben ein, der will daher A. 94 Neuschatel in Besiz nehmen, ib. aber des Abts Longueville Halbschwester, Maria Herzogin von Nemours, masset sich der Erbschaft an, wird von einigen Cantons bey dem Besiz geschüzet, in Frankreich aber arretiret, 406. unterdessen urgirt K. Wilhelm von England das Rückfallrecht an das Haus Chalon, ib. die Herzogin von Nemours stirbt 1707, und es melden sich 17 Competenten um Neuburg, 406f. die vornehmsten Prätendenten, worunter auch der König von Preußen war, bringen ihre Rechte bey dem Tribunal der 3 Stände des Fürstentums an; da dann dasselbe dem K. Friedrich, als Erben der inpraescriptiblen Rechte, und dem

Haupte des Hauses Chalon und Nassau Oraniens von seiner Mutter Louise, Friedrich Heinrichs Tochter her, zugesprochen wird, 407. die Huldigung nimmt der Graf von Metternicht, nach geschehenen Declarationen, Eicherstellung der Rechte und Privilegien des Landes und der Bürger am 3 Nov. 1707 ein, und beziehet das Schloß selbige Nacht, 407 f. - - Leonor von Longueville hat sich am ersten souverainen Graf von Neuschatel geschrieben, 408. weil man die Lebensverbindlichkeit an Chalon für erloschen hielt, ib.

Nevers, eine Stadt an der Loire, war das alte Noviodunum Aeduorum bey dem Caesar, XI, 394. hat zu Zeiten der 2 ersten Stämme der Könige von Frankreich eigne Grafen, ib. Richard H. von Burgund hat dieselbe A. 890 seinem Vasallen, Graf Ratherius eingegeben, ib. hat verschiedene Herren, 395. bis auf die Jolanda, Erbin von Nevers und Dongi, erste Gemalin K. Ludwigs des heil. Sohnes, Joh. Tristani Gr. von Valois, der bey Tunis 1270 starb; hernach Gr. Roberts III von Flandern, der sie 1280 aus Eifersucht todtweiset, 396. ihre Grafschaft bleibt bey dem Grafen von Flandern, ihrem Sohne Ludwig I, der Rethel erheyratet; bey Ludwig II und

und Ludwig III, dem letzten der männlichen Inhaber Flanderns, Nevers und Rethels, ib. dessen Tochter Margareta bringt dessen Lande 1369 dem H. Philipp dem Kühnen von Burgund zu, 396. dessen dritter Sohn Philipp bekommt Nevers u. bleibt bey Azincourt 1415, ib. dessen Wittwe Bona von Arcois, beirathet Philipp den gütigen von Burgund, und bringt ihre Söhne Carl und Johann um alles, bis auf Nevers, welches nach Carls Tod der H. Carl der Kühne dem Johann auch nebst andern, A. 1465 abdringet, 396 f. wie durch Johannis Tochter Elisabeth und Charlotta und ihre Nachkommen Nevers, Auxerre, Rethel und Etampes, A. 1504 ausser Streik gesetzt und zusammen an Graf Carl von Cleve gekommen, 397. dessen Sohn Franz wird 1538 zum Herzog von Nevers und Pair de France gemacht, stirbt 1562, ib. seine 2 Söhne sterben unbeerbt und seine älteste Tochter Henriette bringt Nevers und Rethel 1565 ihrem Gemahl Ludwig von Gonzaga zu, 397. f. Gonzaga. Neuss. Dessen Lage, VII, 68. ist schon durch ihre vergebliche Belagerung vom H. Carl von Burgund 1474 f. berühmt, IV, 253. - des abgesetzten Gebhards Erzbischofs von Eöln R.M. A. U. Th.

Freunde bemächtigen sich dieser Stadt, VII, 66. die Spanier ziehen unterm H. von Parma dem Erzb. Ernst von Eöln zu Hülfe und belagern Neuss 1586, 68. Anstalten; vergeblich gesuchter gütlicher Vergleich des Erzbischofs. Die Stadt antwortet auf weitere Aufforderung: sie wäre eine Reichsstadt, und habe weder Spanien noch der Churfürst an ihr was zu fordern; man müsse erst den Kaiser fragen, 69. worauf die Belagerung fortgesetzt wird, und den 26 Jul. durch Sturm die Eroberung geschieht, 70. ausgeübte Grausamkeit am Commendanten Cloet, seinem Prediger Christoph Fohern, und der Garnison, 70 f. was das Feuer gehemmet, 71. Neustrien wird nach Chlodowigs II Tod 676 vom Major Domus Erchinoald und der Königin Bathild, hernach bis 669 vom M. D. Ebroid im Nahmen Königs Clotharius regiert, da dieser Herr starb, IX, 36. Ebroid ruft Dietrichen von Burgund zum K. von Neustrien aus, 37. die Stände rufen aber den ältern Bruder, König von Austrasien ins Reich, ib. Ebroid und Dietrich müssen ins Kloster. Childerich regiert löblich unter dem Berath Leodegars Bischofs von Autun. Dieser wird durch den M. D. Wulfuald ins Kloster gesteckt: ff

worauf sich der König und M. D. streng in der Regierung bezeigen. Echilderich wird ermordet, 37. R. Dietrich wird wieder aus dem Kloster geholt und R. in N. ib. Ebroyn kommt auch wieder zum Vorschein, und wird M. D. in Neustrien. Austrasien reißt sich los, und behauptet sich daselbst Dagobert II. bis 78, da ihn Ebroyn aus der Welt schafft, 38. Neutralität erlangt Graf Anton Günther von Oldenburg in dem, ganz Deutschland verheerenden, Kriege, 1630, sowol auf einem Churfürstentag zu Regensburg, als von Schweden und den übrigen kriegenden Mächten, IV, 420. Orensierna sagte, Gr. Anton, und der Erzbischof von Salzburg, hätten alleine in diesem Kriege das Glück der Exemption und Neutralität durch Klugheit erhalten, ib. Newton, Isaac, Ritters und weltberühmten Philosophen, Grabchrift, XIV, 58. seine Herkunft und Eltern, ib. sein Studiren, 19. Streit mit Leibniz wegen Erfindung der Differentialrechnung, ib. er wird Prof. Mathem. zu Cambridge, und vertheidigt die Privilegia dieser hohen Schule, 60. er wird unter die vornehmsten Mathematiker aufgenommen, wird Münzmeister, und verfertigt eine sehr accurate Tafel von der

Verhältnis der ausländischen Münzen gegen die englische, ib. er wird Abgeordneter der Universität im Unterhause des Parlamentes und Präsident der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu London, ib. die Königin Anna macht ihn zum Ritter, ib. die Prinzessin von Wallis, Carolina, und viele Lords unterreden sich öfters mit ihm von der Philosophie, ib. sein Charakter, ib. seine Leibesgestalt, 61. er stirbt 1720 im 85. Jahre, ib. sein vornehmer Leichenbegängnis, ib. er war nicht verheirathet, und hinterließ ein sehr grosses Vermögen, ib. grosser Vorzug desselben vor andern grossen Philosophen, 62. seine Schriften und Philosophie, 62 f. er verbessert auch die Zeitrechnung, 64. hat aber damit sowol, als mit seinen obli. ad Danielen et Apocalypsin schlechten Beyfall gefunden, ib.

Nicolais, Graf von Vaudemont, H. Anton von Lothringen Sohn, geb. 1524, VIII, 40. wird Bischof zu Metz und Verdun, giebt schon 1543 den geistlichen Stand auf und nimmt den Titel Duc de Mercœur et Comte de Vaudemont an. Ist ein rühmlicher Vormund seines Neffen H. Karls II. von Lothringen, V, 194. 196. hat 3 reiche Gemalinnen, stirbt 1576, VIII, 40.

Nic

Niederlande. Neunzehn merkwürdige Erbtöchter in den niederländischen Provinzen, durch welche dieselben endlich unter einen Herzogshut zusammen gebracht worden, XV, 279 f. Kais. Carl V ist endlich vollkommener Herr über alle geworden, II, 243. Kurzer Inbegriff ihrer vorhergebrachten alten Freyheiten, ib. 6 merkwürdiger Regentinnen rühmen sich die Niederländer, XV, 125 f. Liste der österreichischen und spanischen Statthalter darinnen, XV, 262 f. der spanische Successionskrieg hat die Statthalterschaft indessen aufgehoben, 264. durch wen sie hernach verwaltet worden, 264 f. - - verschiedener niederländischer Städte Namen leitet Quicciardino von den alten Göttern, sonderlich den Planetengöttern her, XVIII, 235 f. Niederländische Unruhen. Schon Kaiser Carl V fängt an, scharfe Verbote wider die sich ausbreitende evangelische Lehre und Wirtäufer in den Niederlanden ergehen zu lassen, wodurch viele 1000 ums Leben gekommen, ihre Vermehrung aber nicht gehemmet ist worden, VIII, 107. König Philipp II läßt sich durch grausame Rathgeber im Entschlusse bestärken, den Niederländern ihre Freyheiten zu nehmen, ib. es nahmen daher die langen Unruhen ihren Ursprung und Aus-

bruch von der von K. Philipp II eingeführt werden wollenden Inquisition, und Errichtung 3 neuer Erz- und Bistümer, III, 276. und deren zu machenden Einverleibungen, ib. Vorstellungen gegen diese Verletzung der Freyheiten aller und einzelner Stände, ib. der K. giebt 1565 Befehle, die Religions-Mandata zu vollziehen, 277. die Inquisition zu fördern; die Schlüsse des Tridentinischen Concilii einzuführen, ib. die Städte in Brabant suchen als Glieder des röm. Reichs Hülfe beym Kaiser, und den Genuß des Religionsfriedens, 277. fahle Erklärung der Regentin und Landräthe darauf, 278 (VIII, 108.) 200 Edelleute errichten einen Bund wider die Inquisition; allem Blutvergießen, *salva regia auctoritate*, Einhalt zu thun, ib. diese kriegen den Namen Sueusen oder Bettler bey Ueberreichung ihrer Klagschrift, ib. der Marggr. von Bergen und Montigny gehen nach Spanien, die Gefahr des Landes vorzustellen, 278. Mißtrauen und Unruhe wächst: der Adel stellt für sich eine Zusammenkunft zu St. Gertruden an, welche die Regentin zu gelinden Aeußerungen 1566 brachte, 279. der König mißbilligt sie, und verbietet den reformirten Gottesdienst, ib. A. 67 kommt der blutgierige H.

von Alba mit einem Kriegsheer und wüthet, ib. -- Graf Ludwig von Nassau, des Pr. Wilhelms Bruder, zieht zu erst den Degen gegen den K. von Spanien, und bricht A. 68 mit Kriegsvolk in Friesland ein, VIII, 234. und sucht Gröningen wegzunehmen, nachdem er den Grafen von Artemberg erschlagen. Den Erfolg siehe Alba -- die Nordholländer schlagen unter ihrem Admiral Diedrichsen die zu Amsterdam vom H. von Alba ausgerüstete Flotte auf der Südersee den 11 Oct. 1573, und bekommen den Admiral der Spanier Dr. Bossu mit dem Admiralschiff, Inquisition, samt vielen Vornehmen gefangen, XI, 178. 180. Denkmahle dieses Sieges, 180 f. -- A. 1576 wird ein Vergleich den 8 Nov. zu Gent mit dem König getroffen, der günstig genug für die Stände lautete, III, 279. worauf die Staaten zu Brüssel den 9 Jenner 1577 eine ewige Vereinigung zu Erhaltung der Religion trafen, ib. welche beide Traktaten der K. den 14 Febr. bestätigte, ib. des Don Juan d'Austria mitgebrachte Befehle und widriges Bezeigen machen den Krieg wieder rege, und daß die Generalstaaten, 1581 dem K. allen Gehorsam aufsagen, 280. merkwürdiges Ausschreiben dersel-

ben, ib. -- sie nehmen den H. von Alençon zum Herrn an 1582. Seine Herrschaft währt nicht lange; aber die Unversöhnlichkeit mit Spanien dauert fort, 280. (conf. XVI, 261 f. u. Wilhelm I Pr. von Oran.) Die Niederländer bekommen den Grafen von Leicester A. 86 zum General-Gubernator, dem sie zu viel Freyheit anfänglich einräumen, der sich zu viel herausnimmt, und die Souverainität zu behaupten suchet; worüber aber seine Herrlichkeit A. 87 im Dec. wieder ein Ende nimmt; nachdem die Niederlande manches Nachtheil davon gehabt, XVI, 386. 392. -- glückliche Campagne unterm Graf Moritz von Nassau Statthalter A. 1597, XVIII, 354. f. Moriz. -- Die Seeländer brauchen Hülfe gegen die flandrischen Seeräuber, daher von Seiten der vereinigten Niederländer der Einbruch in Flandern beschlossen wird, um sich Dunkirkens, Nieupoorts ac. zu bemächtigen; es erfocht Graf Moriz einen herrlichen Sieg, s. Schlacht bey Nieupoort, XX, 371 f. -- der münsterische Friede 1648 endiget alle Unruhen durch die erkannte Freyheit der vereinigten Provinzen, s. Friedensschlüsse.

Niederlande, die Republik der vereinigten, hält auf Veranstaltung

tung der Staaten von Holland eine Generalversammlung im Haag A. 1650 nach Prinz Wilhelms von Oranien Tod, um wegen Besthaltung der utrechtischen Union und anderer wichtiger Dinge zu rathschlagen, X, 18. Utrecht meint, es müßten dergleichen Versammlungen zu Utrecht gehalten werden, ib. die Versammlung nimmt den 18 Januar. 1651 ihren Anfang, 19. es wird von Aufrechthaltung 1) der utrechter Union, 2) der Religion, und 3) der Einrichtung der Miliz proponiret, ib. beym ersten kommt in Betrachtung: wie bey entstandenen Streitigkeiten zwischen einigen der 7 vereinigten Provinzen es sollte gehalten werden? da denn 7 Mittheilspersonen, oder ferner 7 Schiedsrichter, und der von ihnen erwählte Oberschiedsmann nach Eid und Recht den Ausspruch thun sollten, 20. wegen der Religion verursachten die 5 Geistlichen mit ihren Forderungen Umbrage, die man nicht verlangt hatte, weil die Betrachtungen in Ansehung der Religion nur politisch seyn sollten, 20. man bestätigte den Synodus zu Dordrecht, und die Placate gegen die Papisten, 20 f. wegen der Miliz gab es die meisten Schwierigkeiten. Friesland bestand auf der Nothwendigkeit

eines Statthalters, 21. die Provinz Holland will nichts davon hören; und es bleibt die Wahl eines Gener. Statthalters und General-Capitains ausgesetzt, 22. den Generalstaaten verbleibt die Direktion des Kriegswesens. Die Zahl der Truppen wird auf 28985 Mann gesetzt, und ausgemacht, was jede Provinz monatlich zum Unterhalt beyzutragen hätte, 22. Seeland thut einen Vorschlag, den Bestechungen und Annahmung der Geschenke Einhalt durch ein Verbot zu thun; welches beliebt, aber wenig befolgt wird, 22 f. merkwürdige Amnestie kommt auch zu Stande in Ansehung dessen, was der verstorbene Prinz von Oranien und seine Anhänger gegen die Freyheit der holländischen Städte gethan, 23 f. das Ende der Versammlung war den 26 Aug. 1651, 24. conf. XXII, 338-344. - - die Republik ziehet sich durch praelerische Medaillen den A. 1672 ausgebrochenen schweren französischen Krieg auf den Hals, IX, 378. die Holländer wollen nichts Verfängliches gethan haben, 379. von Beuningen, holländischer Gesandter in Frankreich, wird als der Erfinder einer Medaille mit dem Bild Josua und den Worten: Sta Sol! angegeben, 380. - - der französische Ueberfall, der auf das Herz der Republik

publik losgieng, sahe gefährlich; der Angriff geschah vom Elevation aus, X, 27. R. Ludwig XIV erobert, außer den, auf der Medaille, 26. gerühmten Eroberungen der 12 Befestungen, noch viele andere Plätze in der einzigen Campagne von 1672; wobei manches Versähen der Holländer, durch Zaghaftigkeit und versäumte Anstalten, und viel Verrätherey zu Schulden gekommen, 28: 32. Gröningen erwehrt aber sich der Feinde und Allirten des Königs durch tapfere Gegenwehr, X, 179 f. und dieser Provinz ihr General Rabenhaupt thut dem Feind vielen Abbruch; erobert Ebdorden mit List, ersicht Vortheile; erobert Nieuhous; belagert Grav, so der Prinz von Oranien endlich selbst A. 74 erobert, 194: 199.

Niemägen, hält sich beym französischen Einbruch in die vereinigten Provinzen 1672 alleine tapfer gegen den Turenne, muß aber doch der Gewalt weichen, und die Garison zu Kriegsgefangenen in Accord werden lassen, X, 32.

Noailles, Cardinal, nimmt die Bulle Unigenitus zur großen Freude des P. Bened. XIII, und guten Bepspiel für viele Appellanten an, III, 190.

Noailles und Beaufort, Ducs, führen 8000 Mann Hülfsvölker A. 1669 nach Candia, kommen durch ihre Hitze übel weg, III, 157.

Nördlingen, eine Reichs-Stadt im schwäbischen Craiß; Lage, Größe, Beschaffenheit, vornehmste Gebäude, VII, 178 f. wahrscheinlich hat vor Christi Geburt schon Tiberius Nero den Grund zur Stadt und Namen gelegt, 179. Aventinus fabelt. Wichtiger ist Kais. Arnolphi's Diploma von 898, darinnen Nördlingen schon eine Stadt heißt, die seiner Matresse der Windburg, Zwendebolds Mutter, gehöret, 180. kommt an den Bischof von Regensburg; an den Bischof von Eichstädt, 181. ist Saec. XIII wieder eine Reichsstadt, ex privileg. Frid. II, ib. die Ammansstelle kommt an die Grafen von Dettingen; wird wieder eingekauft, ib. wird von Kais. Carl IV an die Grafen von Hohenlohe wieder versetzt und 1383 darf dieselbe die Stadt an sich lösen, ib. Beschaffenheit des Ammans, 181. Besetzung des Rathes. Kais. Ludwig ändert die Regimentsform 1325, macht einen Bürgermeister und 16 adeliche Rathsherren, ib. der Rath erhält den Blutbann etc. 181. Kais. Friedrichs III Veränderung des Stadt-Regiments vom J. 1485, da die Zünfte und Ehrbarn aus der Gemeinde mit in Rath und Gericht kommen etc. bringt Verwirrung, 182. neue Anordnung des Stadtreiments durch eine Kais. Commission 1552, 182 f.

182 f. Privilegien der Stadt von Kaisern, 183. von der Reichssteuer dieser Stadt, und der von ihr an das Haus Dettingen zu liefernden Reichsronngült, 183 f. privilegirter Hospital, 184. die Stadt besitzt außerhalb nichts, als das Rittergut Lierheim, ib. die Evangelische Religion ist 1521 eingeführt worden, ib.

Norbert der Heil., geboren zu Xanten, stiftet einen neuen Orden der Canonicorum, die Prémonstratenfer genannt, 1120; wird Erzb. zu Magdeburg 1126, stirbt 1134, wird vom P. Innoc. III unter die Heiligen gezählt, IX, 328. Magdeburg wurde für unüberwindlich geachtet, so lange die Gebeine dieses Heiligen dort ruheten. Man wollte Kaiserlicher Seits dieser Stadt gerne seinen Schutzherrn nehmen, IX, 322. der Kais. giebt Befehl, daß Magdeburg diesen Leichnam, und was in dessen Grabe befindlich, nach Prag verabfolgen sollte lassen, ib. mit Widerwillen der Geistlichkeit gestehet Magdeburg diese Absführung, aber in der Stille, zu, ib. Caspar von Duesenberg, Abt von Strassburg, kommt 1626 nach Magdeburg. Wie er zu Werke gegangen, um seine heilige Beute fortzubringen, 322 u. 326. wie er 1677 den 1. May prächtig zu Prag ist eingeholet worden, 326 f. Es wird aber behauptet, St. Nor-

berts Körper wäre schon lange verkommen, und der Abt habe, um nicht mit der Nase abzuweichen, den Leichnam des 1107 verstorbenen Erzb. Heinrichs, unter dem Vorwand, daß es Norberts seye, mitgenommen, 328.

Noris, Heinrich, Cardinal und der röm. Kirche Bibliothekarius, XIII, 265 f. hat sich durch seine ungemeine Gelerksamkeit den Cardinals purpur erworben, 266. von seiner Geburt zu Verona, Eltern und ersten Lehrmeistern, ib. er findet ein großes Wohlgefallen an den Werken Augustini, und tritt in den Augustinerorden, ib. schreibt die *historiam Pelagianam*, und de *Synodo V oecumenica*, lehrt zu Rom die Philosophie und anderwärts die Theologie, 267. was ihm wegen seiner Schriften mit einem Assessor der Inquisition begegnet, ib. er wird unter die qualificatores S. officii aufgenommen, ib. Cosmus III, Großherzog zu Florenz, beruft ihn zum Prof. der Kirchengeschichte zu Pisa, 2c. 267 f. Franc. Macedo zu Padua greift ihn hart an, und er vertheidigt sich, 268 u. 270. er schreibt wider den Jesuiten P. Garnerium, 268 f. schreibt von 2 Münzen Diocletiani und Licinii, 269. man will ihn bei der Inquisition des Jansenismi wegen verdächtig machen, 269 f. seine *Cenotaphia Pisana*, daran

er 10 Jahre gearbeitet, 270. er weist den Ant. Pagi freundlich zu rechte, schreibt de anno et epochis Syromacedonum, muß nach langem Weigern nach Rom kommen, und wird endlich Custos bibliothecae Vaticanae, ib. er hat noch immer wegen des Janſenismi Anfechtung, der Pabst aber lehrt sich nicht an seine Ankläger, und macht ihn gar zum Cardinal, ib. man brauchte ihn am meisten bey der Kalenderverbesserung, 271. mehrere Ehrenstellen desselben, ib. er wäre bald gar Pabst worden, ib. muß alle Tage zweymal zum Pabste kommen, worzu er allemal 2. italienische Meilen zu reisen brauchte, ib. er will sich vor der Wassersucht hüten, und bekommt die Windsucht, die sich doch mit der Wassersucht im Unterleibe endigte, woran er 1704 starb, ib. seine Grabschrift und Charakter, 271. er schläft ordentlich nur fünf, manchmal auch nur 3 Stunden, 272. in Streitschriften hatte er eine sehr spitzige Feder, ib. seine zusammengedruckten Worte, ib.

Normannen, sind sehr glücklich in den alten Zeiten bey ihren räuberischen Unternehmungen gewesen; sie eroberten sich ansehnliche Staaten, XI, 361.

Northheim, eine ansehnliche Stadt im Fürstentum Calenberg. In der mittlern Zeit hieß die Gegend, wo es liegt, Rittega, IX, 162.

Northheim hatte Saec. X seine eigene Grafen. Graf Siegfried, der älteste, den man weiß, starb 1002, ib. seine 2 Söhne Siegfried II und Benno ermorden Eccard I, Marggrafen von Meissen, der sich gegen Kais. Heinrich II aufgelehnet e. A. ib. des Benno Sohn war Gr. Otto, der zu Kais. Heinrichs IV Zeiten so berühmte war; wird H. in Bayern 1061, abgesetzt A. 70. Die Sachsen wollen ihn zum König machen, 162 f. falsche Meinung, daß Kais. Otto, seines Bruders Heinrichs H. von Bayern Sohn, Hermann, zum Grafen von Northheim gemacht, des Siegfrieds I Vater, und also dieser von herzoglichem Stamme gewesen seyn soll, 163. woher dem Otto der herzogliche Titel zugekommen, ib. er wird nach seiner Verabnehmung mit dem Kaiser Statthalter, und nicht Herzog in Sachsen 1076. stirbt 1083, 164. seine Gemalin Richenza gebar ihm 3 Söhne, davon Heinrich der Fette Northheim, und vom Kais. die Marggrafschaft Friesland bekommen. Die Friesen erschlugen ihn 1102, 164. seine Gemalin Gertrud, Marggraf Eckberts I in Thüringen und Sachsen Tochter, bringt ihm das Braunschweigische zu, ib. seine Erbtöchter Richenza wird Kais. Lothars Gemalin, deren Tochter Gertrud die sächsischen Lande und die

die Grafschaft Northeim an
Heinr. den Großen kamen.
164. diese Briefe des dem Kaiser
Heinrichs des Löwen unter den
Erbeigenthümlichen Söhnen des
seinen Erben, ib. Northeim,
die Stadt, hat keine Aufnahme
dem Kloster S. Blasii, Benedicti-
ner-Ordens, zu danken. Berzeise,
daß selbiges Kloster H. Otto von
Bayern gestiftet, aus Siegfrieds
seines Enkels, Grafens von Bom-
meneburg Bestätigungsbrief von
1141, 164. 165. dem Kloster zu-
gestandene große Vorrechte, 166.
die Mönche verwandeln besagten
Stiftungsbrief in ein Privile-
gium vom H. Heinrich dem Lö-
wen, geben aber große Dumm-
heit bey ihrem Betrug zu erkennen,
166 f. Streit über den Pals-
Esel, der nicht in allen Kirchen
einführen will, der bis an den
Pabst gelangt, 167 f. in diesem
Kloster lebten Anfangs Mönche
und Nonnen, die sich sowol mit
einander vertragen, daß sie Her-
zog Otto trennte. Hartes Urtheil,
168. als die Schutzvogtey des
Stifts Blasii an die Herzoge von
Braunschw. gekommen, so nahm
die Stadt dabey durch ihre Ge-
wogenheit an Freyheiten und Pri-
vilegien zu, ib.

Northumberland, Johann Dud-
ley, H. von, regiert unter dem
jungen K. Eduard alles in Eng-
land; disponirt den K. die Jo-
K. M. K. II Th.

Anna des Kais als Erbscheiderin
an dem Kaiser, zu Ausbruch
Krieg der Maria, empfangen, VII,
2 f. muß sich dieser Königin un-
terwerfen, 4. verliert aber doch
den Kopf, ib. bekennet sich noch
auf dem Blutgerüste zur catho-
lischen Kirche, ib.

Norwegen. Wie dieses Reich ei-
nen König mit Dänemark be-
kommen, XVII, 2 f. die Dä-
nen nehmen nach Waldemars III
Tod, dessen Enkel von der Mar-
garetha in Norwegen, Oluf, als
König an, 1380, 2. dagegen die
Norweger, einen König mit den
Dänen ie zu haben, versprechen
A. 81. Sie halten bey ihrem
Versprechen, und nehmen Chri-
stoph von Bayern als K. an 1447,
3. halten auch 1449, nach der
Wahl Christian I aus dem Al-
denburgischen Hause bey demsel-
ben, so wie bey K. Johann und
Christian II, ib. sie nehmen auch
den, von den Dänen nach König
Christians II Fall, erwählten Frie-
drich I an, 3. sie weigern sich
aber, dessen Sohn Christian A.
1529 für einen Erb-Prinzen zu
erkennen, weil dieser ihrer, mit
Dänemark gemeinschaftlichen
Wahlgerechtigkeit nachtheilig
wäre, ib. der Reichsrath hängt
sich an den vertriebenen und zu
ihnen gekommenen K. Christian II,
und sagt den Dänen allen Un-
horsam auf, ib. die Norweger

müssen zum Kreuz kriegen, und neuerdings versprechen, keinen andern König zu wählen, als den der dänische Reichsrath schon gewälet, 4. nachdem es bey der Grafen-Fehde neue Sprünge in Norwegen gesetzt, und K. Christian der III. obgesieget, so wurde die alte Verfassung des Reichs gänzlich aufgehoben, und Norwegen der Krone Dännemark einverleibet 1536 und 37, 4.

Nostitz, eine uralte Familie in Böhmen und Schlesien, breitet sich in den Nachkommen Johannes von Nostitz auf Tschouchau 12. der 1619 gestorben, in 2 Linien aus, VI, 267. der ältere Sohn Otto in Rößkenitz bekleidet hohe Ämter unter drey Kaisern, und K. Ferdinanden, wird 1631 Freyherr, stirbt 1665, ib. sein S. Christoph Wenzel, wird Reichsgraf 1692; ein um die Wissenschaften hochverdienter Herr, stirbt 1712, ib. der jüngere Sohn Johann Sarttwig schwingt sich auch zu hohen Bedienstungen und wird Reichsgraf; bekommt das goldene Vließ, ib. acquirirt die Grafschaft Reineck für sich, sein und seines Bruders Leibs- und Lebenserben; wird von Chur-Magnz damit belehnt 1613, und nimmt Sitz und Stimme unter den Fränkischen Reichs-Grafen, VI, 267 f. Verlauf dieser Sache aus einem Informat, 268 f. seine Vermählungen und

Tod 1683, 270. von seinen beiden hochangesehenen Eöhnen Anton Johann, und Wencesl. Desiderius Grafen von Nostitz und Kineck, 271 f.

Nuenar, Hr. Hermann von, hilft dem Gebhard Truchseß v. Waldburg zum Erzbisum Eöln, weil es des H. Ernsts von Bayern catholischen Eifer fürchtet, I, 298. rath dem Gebhard zur Reformation, 300.

Nürnberg, eine uralte freye Reichs-Stadt. Summarische Anzeige der Ehre, Vorzüge, Alters und Vorrechte dieser Stadt, II, 110 13. fremder Schriftsteller Zeugnisse davon, ib. u. f. XV, 320. es ist der Stadt Nürnberg nicht verkleinerlich, daß Grundlach eben solche Freyheiten, wie sie bekommen, VI, 277. Nürnberg verdienet, die guthätige genennet zu werden, XI, 162. Zeugnisse und Beweise davon 162. f. 167. Conrad Celtis Beschreibung des Nürnbergschen Frauenzimmers, 167 f. man findet ein Sinnbild der Stadt bey dem Menetrier: Eine Gluckhenne mit der Aufschrift: alit et protegit, XIX, 210. die zu Nürnberg vorzüglich verwahrten Reichsgeräthe oder Seilrum, wie es Kais. Sigismund nennt, werden eingetheilt in die Reichsheiligtümer und Königliche Kleinodien. Verzeichniß der erstern, XV, 314 f. die

die Kleinodien bestehen in Kaiser Karls des Großen Krone u. den königl. Kleidern und Schuhen, den Schwerdtern Kais. Car. M. und S. Mauritii; in einem goldnen und 2 silbernen Reichsapfeln, 2 Ringen, 315. historische und diplomatische Verzeichnisse derselben, ib. welcher Kaiser solche dem Reiche gestiftet, ist nicht so klar; manche Stücke werden von Carl dem Großen hergeschrieben. Kais. Conrad I hat schon die Hauptstücke der Reichskleinodien für des Reichs Eigentum angesehen, 316, die Kaiser hatten sie von Conrads Zeiten an in Verwahrung, ib. Kais. Carl IV führte sie mit nach Böhmen, und ist wol falsch, daß er sich bey deren Empfang gegen Marggraf Ludwig von Brandenburg, als Reichs-Erz-Kämmerern, A. 1350, habe engagiren müssen, solche in 3 Tagen nach Nürnberg oder Frankfurt zu liefern, 316. die Hufiten-Gefahr machte sie in Böhmen, und bey ihrer Transportirung nach Ungarn die Türken-Gefahr, unsicher, ib. daher Kais. Sigismund solche nach Deutschland in eine Reichsstadt niederzulegen gedankt, ib. Sigmund Stromer und Sebald Pfünzing, zween Herren des Raths, werden vom Kais. zu deren Abholung berufen; empfangen sie zu Ofen 1424 den 29 Febr. und führen sie versteckt

nach Nürnberg, wo sie den 22 Merz mit vielem Gepräng eingeholet werden, und in die Kirche zum Heil. Geist in Verwahrung kommen, 317. der Kaiserliche mit ertheilte Gnadenbrief verordnet, daß sie ewig daselbst verbleiben sollten; welches auch P. Martinus V in einer Bulle unter angehängter Excommunication, bekräftiget, 317. - - dennoch hat sich die Stadt Aachen 1711 Anspruch darauf zu machen, einsalten lassen; wider die Vorenthaltung protestiret, und sich auf K. Richards Gnadenbrief von 1262, da er dem Frauen-Stift und königl. Stul zu Aachen die Reichs-Insignien u. ewig zu verwahren, überlassen, und geschenkt haben soll, beruffen, 318. wenn der Schenkungsbrief auch seine Richtigkeit hat, so hat doch K. Richard nicht die Carolinischen Reichsgeräthe, sondern seinen eigenen Schmuck dem Stifte zu Aachen legiret, wie deutlich gezeigt wird, 318. es weiß auch Aachen nicht zu erweisen, wann sie aus dem Besiz ist gebracht worden, ib. Nürnberg antwortet 1713 gründlich darauf, 319. doch kommt Aachen A. 1742 mit einer neuen Protestation aufgezogen, und forderte nun aus dem Scheingrunde die Reichskleinodien, weil sie Kais. Carl tanquam proprium appertinens dem.

dem Königl. Stuhl der Stadt verschaffet, 319. sie wären nach un-
denklichen Jahren durch die
Kriegsläufe weg und endlich nach
Nürnberg gekommen, ib. wider
den Pabst will Aachen diesfalls
nichts thun, weil sie nicht die
Heiligtümer, sondern nur die
Reichs-Kleinodien verlange, 319.
gleich als ob sie jemals von ein-
ander wären gesondert gewesen,
ib. Nürnberg hat auch diesermal
gründlich widersprochen, 320.
- - die Nürnberger Kriegen, nach
tapferer Gegenwehr, Stöße vom
Marggraf Casimir 1502 über den
zu behauptenden Kirchweyhschutz
zu Affalterbach, V, 242. - - die
Stadt enthält sich, dem Schmal-
kaldischen, und hernach dem
Bündnis Churfürst Morizens
von Sachsen gegen den Kaiser
beizutreten, III, 412 f. bezahlt
an besagten Churf. bey seinem
Durchzug durch Franken 100000
fl. mit Vorbehalt Pflicht und Ge-
horsams gegen den Kaiser, 413.
wird darüber vom Marggrafen
(confer Albrecht) feindlich an-
gefallen, und in einen landverderb-
lichen Krieg verwickelt, ib. u. f.
Nürnberg mußte beym allgemei-
nen Geldmangel, der Nothhelfer
im Guten und im Bösen seyn,
416. Nürnberg hatte das Glück,
daß daselbst der erste Religions-
Friede 1532 geschlossen ist wor-
den, II, 3. und daß der westphä-

lische Friedensschluß gleichsam zu
seiner Reife dorten gekommen ist.
Weit gefehlt, daß von den Stän-
den dieser Friedensschluß durch
schuldige Restitution und andere
Prästationen sogleich, nach ge-
faster Hoffnung, und nach den
kaiserl. Ermahnungen, wäre in
Vorstreckung gekommen, XXII,
282. daher weder die Miliz abge-
dankt, die Plätze geräumt, noch
die Einquartierungen aufgehört,
ib. diesen ein Ende zu machen,
wird zu Nürnberg eine Zusam-
menkunft der kaiserlichen, Chur-
und Fürstlichen, und Stände, und
allerseits Generalitäten beliebt,
283. die kaiserl. und schwedischen
Gevollmächtigte kommen auf dem
Rathhaus; der Reichsstände ihre
im Augustiner-Kloster zusammen.
Der Schweden vorgebrachte 6
Forderungen. Punkten den 6 May
1649, 283. auch ein von ihnen
eingereichtes Verzeichnis der noch
zu restituirenden, 284. es siehet
bey den Verhandlungen mislich
aus, ib. Pfalzgraf Carl Gustav
will unverrichteter Dinge wegge-
hen; aber die Kön. Christina gie-
bet ernstliche Befehle, den Exe-
cutions- Tractat zur Endschafft
zu bringen, 285. den 20 Sept.
kommt es zum Präliminar-Ber-
gleich, aber der Hauptrecess ver-
zieht sich bis den 26 Jun. 1650;
da wegen der Restitut. ex capite
Amnestiae in 3 Terminen, der Sa-
tis

tisfactionsgelder für die schwedische Militz, der Abdankung der Trouwen, Räumung vesten Plätze, und wegen der völligen Ausstreckung der Generalamnestie, alles genau auseinander gesetzt ist worden, 285. so wol der Prälimin. als Hauptrecess solle mit dem Instrum. Pacis gleiche Kraft haben, und den Reichsgerichten pro norma dienen, ib. mit den Französischen kam man den 2 Jul. zur Richtigkeit, auf was Art? 285. die Ehurpfälzische Restitutions-Sache, und die von Spanien verzögerte Räumung Frankenthals verzögerten den Hauptrecess so lange. Wie in beiden gerathen ist worden, 286. vornehme Personen, so gegenwärtig gewesen, 287. prächtiges Gastmahl, so nach unterschriebenen Präliminarien der schwedische Generaliß. auf dem Rathhaus gegeben, wobey der Ehurf. von der Pfalz gegenwärtig, 287. des kaiserl. Gesandten H. von Amalfi Tractament auf dem Schießplatz nach unterschriebenem Hauptrecess den 14 Jul. Die Burgerknaben zu Tausenden auf Steckensperden halten auch ein Freudenfest, und werden vom H. von Amalfi mit einer Münze, worauf ein Steckensperdreuter zu sehen, beschenkt, 288.

D.

Obertus, oder Obizo, Stammvater des Estaischen Hauses, Marg-

graf in Italien, beruft nebst einer päpstlichen Gesandtschaft Kaiser Otto I a. 960 zur italienischen Krone, VIII, 265.

Obertus 55ster Bisch. von Lüttich erkaufte das Schloß Bouillon 1092 theuer; wendet Kirchen-Schätze dazu an, XVII, 63 f.

Occo, Adolph, berühmter Numismaticus und Medicus in Augsburg, VIII, 369 f. ist unter den Teutschen einer mit von den ersten, welche die Münzen der alten röm. Kaiser in eine Sammlung gebracht, beschrieben und im Druck herausgegeben haben, 370. Nachricht von seiner Herkunft und dem occoischen Geschlechte, 376 f. er studirte zu Ferrara, und wurde daselbst Philos. et Med. Doctor, 371. seine praxis und Beförderung, ib. Nachricht von seiner pharmacopoeia, ib. und von seinem ebenfalls wohlansgenommenen Buche, Imperatorum Rom. numismata etc. 372 f. andere Schriften von ihm, 374. er wird in den Kalenderstreit ic. einge-
 flochten, ib. seine schöne Bibliothek, ib. er hatte eine doppelte sehr fruchtbare Ehe, ib. seine Gemüthsfassung, 374 f. war von Person ein ganz kleiner Mann, 375. wurde bey schwächlicher Gesundheit doch über 80 Jahr alt, und starb 1606, 376. eine von ihm selbst verfertigte Grabchrift, ib.

ib. sein bester Freund war Conrad Gekner zu Zürich, 376. sein Wappen, ib.

Odilo, Abt von Clugny, stiftet Frieden zwischen K. Hugo und seinem Stiefsohn Albericus zu Rom, Saec. X, III, 235.

Oechstein und Eiselein bey der Geburt Christi, XIII, 104.

Oelstäschlein zu Reims, welches eine weiße Taube vom Himmel zur Taufe und Salbung des ersten christlichen Königs der Franken, Clodowäus, gebracht haben soll, noch dort aufbehalten und zur Salbung der Könige gebraucht wird, lauter fabelhaft, V, 68. wichtige Gründe dagegen: sonderlich das Stilleschweigen der Geschichtschr. damaliger Zeiten, die Mönche, und Bischöfe, und Liebhaber der Erzählungen von Mirakeln waren, 68-71. was S. Hincmarum Remig. zu der Erdichtung dieses Oelstäschleins bewogen haben mag, 71. K. Ludwig VI errichtet eine Garde zu Bewahrung dieses Heiligtums, 72.

Oels, ein Herzogtum in Schlesien, entsteht mit Conrad I, 1312: der trägt es K. Johann von Böhmen zu Lehen auf 1319, III, 44. mit Conrad VIII geht sein Geschlecht aus 1492, ib. König Albrecht giebt es 1495 dem H. Heinrich Sen., Sohn K. Georg Podiebrads von Böhmen, für sei-

ne Güter in Böhmen, II, 295. seine männliche Nachkommen besitzen es bis 1647, da es Elisabetha Maria, Carl Fridrichs Erb-Prinzessin, an das Haus Württemberg bringet, und eine fruchtbare Stamm-Mutter mit H. Silvius Nimrod wird, VI, 405-407. woher ihr Erbrecht gekommen? ib. und X, 340. allwo die Sache aus K. Vladislaus Privilegiis und Kais. Ferdinands II Bestätigung, deutlicher ist.

Oernewing, Johannes Gustavi, ein unehlicher Sohn Gr. Gustav Brahe Gen. Feldmarschalls K. Sigm. III in Polen, hat Genealogiam Brahaeam geschrieben, VII, 338. der sich selbst unter die Abkömmlinge misset, darüber der Verfasser schmälet, 343.

Oesterreich kommt an Ottocarn K. von Böhmen, nachdem H. Friedrich II, der letzte habenbergische Stammes vom K. Bela IV, 1246 bey Neustadt war erlegt worden, XVIII, 147.

Oesterreichischen, des, durchl. Hauses Abstammung von dem nehmlichen Stammvater des durchlauchtigsten Hauses von Lothringen, nach dem Vignier u. a. VIII, 92-94. conf. Sabsburg - - Kaiser Friedrichs III Bestätigung und Erneuerung aller österreichischer Privilegien; 2Bil.

Willebrief von Chur-Maynz, VI, 386. vom erzherzoglichen vorzüglichen Titel. Erzherzog, oder vielmehr der lateinische Name Archidux findet sich am ersten in glaubwürdigen Schriftstellern des X Jahrhunderts; doch mehr *silo oratorio* als *Curiae*, III, 292. es verdient daher Megisers Vorgeben wenig. Glauben, wenn er schon zu Zeiten Kaiser Karls des Gr. einen Erzherzog in Kärnthen *ingruon* vorbringt, 291. und Kärnthen zum ältesten Erzherzogtum macht: oder Spiegels Meinung: die Herzoge von Oesterreich hätten sich von den alten abgegangenen Erzherzogen von Kärnthen diesen Titel zugeeignet, *ib.* - - unter die Vorrechte der Erzherzoge von Oesterreich gehöret das sogenannte Erzherzogthümlein, von dessen vorzüglichen Beschaffenheit Kais. Karls V Worte zeugen: „der Erz. von Oest. hat die Würdigkeit vom Reiche; daß er die königl. Diadem und das Kreuz der kaiserlichen Diadem auf seinem Erzherzogthümlein führen mag.“ Poetische Gedanken darüber, XIII, 115 f. der Ursprung ist im Privilegio Kais. Friedrichs I zu suchen, wo unter andern vom *ducali pileo*, *circumdato ferto pinneato* gesagt wird, XXI, 163. hierzu kommt K. Heinrichs VII Vermehrung vom Jahr 1228;

ut nostrae regalis coronae diadema in pileo ferre possit, und Kais. Friedrichs II von 1245: *Crucem nostri Diadematis concedimus &c.* 164. die Gestalt ist unterdessen nicht einerley geblieben, sondern wird verschieden auf Sigillen und Münzen angetroffen, 164 f. Erzherzog Maximilian, Teutschordensmeister, stiftet endlich auf seine Kosten einen neuen kostbaren Erzherzogl. Hut nach den kaiserl. Verleihungen. Er läßt des heil. Leopolds IV Gr. von Oesterreich Brustbild von Silber machen, und schenkt es 1616 dem Kloster Neuburg, mit der Bedingung: daß in dessen Kopfe die Ueberdickel vom Haupte S. Leopoldi sollten verwahrt werden, 165. diesem Brustbild setzt er den neuen erzherzoglichen Hut auf, unter der Verordnung, daß derselbe nie, als zum Gebrauch bey der österreichischen Huldigung, und kaiserlichen Belehnung sollte herunter genommen werden, mit angehängtem Fluche, wer sich daran vergreifen würde, 165 f. dieses neuen Hutes genaue Beschreibung, 166. österreichische Erzherzoge schlagen gemeinschaftliche Thaler, mit ihrem Oberhaupt Kais. Rudolph 1612. Woher dieses gekommen, und wie das Jahr 1612 darauf stehen kan, da Rudolph gleich mit Anfang des

desselben gestorben? II, 82 f. - - natürliche Kinder des Erzhauses dürfen sich nur schlechthin von Oesterreich schreiben, und ein Stück vom Wappen führen, XVII, 58. österreichische Landstände erklären sich: nimmermehr zuzugeben, daß aus ungleicher Ehe entsprossene Kinder zur Landes-Erbfolge gelangen sollten, III, 13. - - österreichische Lande, was sie begreifen; stehen in der genauesten Verbindung; aber doch hat jede Provinz ihre besondere Einrichtung, XIII, 114. Eintheilung der niederösterreichischen Landstände in 4 Classen, den Prälaten, Herren, Ritter- und Städte- Stand, 119. der österreichische Herren- Stand hat das Lob von Alters her, daß er seine Söhne trefflich erziehen läßt, VII, 114. - - Oesterreich pranget vorzüglich mit vielen Erbbeamten im Erz- und andern Herzogthümern, V, 37 u. 40. XIII, 114. - - Beschreibung der niederösterreichischen Erbhuldigungs- Solennitäten, und wie dabey die Erbämter verrichtet werden, XIII, 115 u. 120.

Oettingen, die Grafen von, sollen von einem Graio herkommen, der sich zu Kais. Otto des Gr. Zeiten dermassen ums Reich verdient gemacht, daß ihm der Kais. das noch geführte Wappen und Nahmen zu seinem Gedächtnis

ertheilt haben soll; woran zweifelt wird, XII, 66 f. 9. ser ist es, daß der Graf Alb. Ernst, sammt seinen Brüdern vom Graf Ludwig schon seiner Gematin Guta, I. Albrechts Prinzessin, abstarb. 67. dieser Albrecht Ernst ältern evangelischen Linie, sich 1674 in Reichsfürsten erheben, 66. welcher Würde sich aber auf keine Weise Präjudiz der catholischen Fürsten von Wallerstein, von kaiserlicher Verordnung, begeben sollte, 68. dennoch entstand Vorwürfe und viele Streitigkeiten. Die A. 96 durch einen Reichstag, unter kaiserl. Bestätigung errichtet, enthaltene Punkte 69. 70. die Streitigkeiten beseitigen, daß weder Fürst Alb. Ernst I. noch Fürst Alb. Ernst II zu Sitz und Stimme auf der Fürstenbank bey dem Reichstage gelangen, 70 f. auf schwäbischen Craistag wurde den neuen Fürsten der Vorsitz der Fürstenbank nicht verweigert, 71.

Offa, R. in Mercia, führt den Namen Groschen ein, I, 18.

Olaf, R. in Norwegen, ein großer Förderer des Christentums in seinem Reiche, wird von Canut verjagt, und in einem Schiffen erlegt, I, 50 f.

Olaus I, Tractelja, noch ein

nischer König in Schweden VIII, 282.

Olaus II R. in Schweden läßt sich vom S. Ansgar taufen 861, ib.

Olaus III R. in Schweden, folgt seinem Vater R. Erich als ein Kind A. 993 auf dem Thron, und kriegte wahrscheinlich daher den Zunamen Skrottkönig, i. e. Schoostkönig, VIII, 284 f. andere leiten ihn von Schoß oder Zinnß her, weil er den Peters-Pfenning in Schweden verwilliget, ib. der König von England schickt ihm Siegfrieden und 2 Mönche, das Christentum auszubreiten. Siegfried errichtet 3 Bistümer, zu Beryoc, Scara und Upsal; darf aber den Götentempel, wegen geschehener Vorstellungen, nicht zerstören, 285. seine Gelindigkeit mehret das Christentum. Adam von Bremen nennt ihn Regem Christianissimum, 286. er schafft die gothische Gewohnheit, Streitigkeiten durch den Zweykampf zu entscheiden, ab; und dagegen führt er die noch thörichtere Feuerprobe (oder mit glühenden Eisen) der Unschuld ein, 286 f. er verbietet auch die römischen oder altgothischen Buchstaben, weil sie zu Zaubereyen und dergleichen mißbraucht wurden, davon der Nutzen geringer, als der Schade war, 288. er muß wegen strenger Regierung seinen Sohn Emund R. M. R. U. Th.

(Amind) zum Mitregenten annehmen 1026, stirbt A. 40, 288.

Olozowsky, Andreas, Unterkanzler der Krone Polen und Bischof zu Culm, schrieb nach der Abdankung K. Joh. Casimirs von Polen 1668, vor der Wahl, eine Censuram Candidatorum; wird getadelt und gelobet, II, 397. mochte aber doch nicht ohne Würkung gewesen seyn, 398.

Oldenbarneveld, Johann van, geb. 1547 zu Ammersfort, aus einer alten adelichen Familie, V, 19. läßt zu Heidelberg gelindere Lehren von der ewigen Gnadenwahl, als zu Hause, ib. er wird einer von den 3 Advocaten im Haag, die am ersten wider die spanische Regierung sich setzen, und den Prinzen von Oranien als Statthalter erkennen; wird Pensionair zu Rotterdam A. 76; Advocat der Provinz Holland A. 84, ib. wird an die Königin von England geschickt, ihr die Souverainetät über die Provinzen aufzutragen. Diese schickt den Gr. von Leicester A. 85. Diesen zu balanciren ernennet Barneveld den Pr. Moriz von Oranien zum Gouverneur von Holland und Seeland, ib. er muß wieder Advocat von Holland werden. Er hintertreibt des Leicesters Vorhaben, sich die Republik unterwürfig zu machen, 19. bringt die den Engländern eingeräumten

Hb

Häfen

Häfen Briel, Blißingen und Seeburg wieder an die Republik, ib. bewirkt 1608 den Stillstand mit Spanien; setzt die Finanzen auf guten Fuß, 20. will abdanken, ib. er ist dem Prinz Moriz ein Dorn in Augen, als ein Wächter über die Freyheit des Vaterlands, ib. die Religionsstreitigkeiten zwischen dem Arminius und Gomarus entstehen; daraus hernach Staatsfactiones werden, ib. Barneveld sucht die Bänkereyen der Geistlichkeit vergeblich zu hemmen; tritt auf die Partey der Remonstranten: der Prinz war von den Contraremonstranten, 21. der Prinz setzt durch seine Mutter Louise de Coligny an ihn, ihm seine Einwilligung zur gesuchten Souverainete zu geben. Seine Antworten und gründliche Vorstellung, V, 21. 22. bey Zunahm der Arminianischen Streitigkeiten kamen heftige Schmähschriften gegen ihn heraus, als einen Verräther des Vaterlandes, 22. da er sich dem Dortrechtischen Synodus widersetzt, den er für mehr schädlich, als nützlich, achtet, wird er 1618 im Haag vom Prinzen arrestirt. Sein Proceß wird so unrecht geführt, als er arrestirt wurde, 23. es war schwer, etwas wider ihn aufzubringen. Seine Feinde waren seine Richter, als Argens, Muns und

Pauw, Bürgerm. von Amsterdam, ib. er bekannte frey, daß er sich dem Bemühen des Prinzen nach der Oberherrschaft, nach seinen Pflichten widersetzet. Am 12 May wird ihm sein Todesurtheil angekündigt, 24. weder Barneveld noch die Seinigen bitten um Gnade, und seine Frau läßt dem Prinzen wissen: Man könne für einen unschuldigen Mann keine Gnade verlangen. Er stirbt durchs Schwerd den 12 May sehr gelassen, im 72 Jahr seines Alters, nach 43jährigen Diensten, ib. Barnevelds letzte Worte, daß er nicht als ein Verräther, sondern als ein Patriot sterbe, machten großen Eindruck bey den Zuschauern, V, 26. sein Andenken wird durch Münzen verewigt, 26 f. der Pr. von Oranien sucht sich durch Prägung einer Münz S. 25. wegen der Hinrichtung zu rechtfertigen, 27. es kommt auch die Aurea legenda Barneveldiana heraus, wo ihm und seinen Freunden die häßlichsten Schandthaten nachgesagt, und seinen Tugenden und Thaten die garstigste Larve angezogen wird, 28. 31. was sein Todesurtheil gegen ihn ausgesprochen, 31 f. welches die 24. Deputirte und Verfasser mit ihren Nahmen zu unterschreiben sich geschämmt, 32. seine Ehrenrettung, ib. sein Blut versiegelt die

Schlüsse

Schlüsse des Synodus von Dortrecht, ib.
 Oldenburg. Dieses uralte gräfliche Haus theilt sich Saec. XV in 2 Hauptlinien, die Königlich- und Gräfliche; welche letztere 1667 mit Graf Anton Günther, der 1583 geboren war, ausstirbt; seine Eltern und Erziehung, IV, 418. er verliert seinen Vater Sr. Johann XVI, 1603, muß ohnerachtet seiner Qualitäten doch R. Christian IV von D. noch zum Vormund annehmen, erlangt die Maiorenmitat erst 1605 M. Mart. 419. er mag sich bey den gefährlichen Zeitläuften in keine Partey einmischen, sondern reiset und sorgt für die Ruhe seines Landes glücklich; dient dem Kaiser Matthias doch als Rath und Gesandter, 419 f. seine Klugheit in Rechtsbündeln, 420. schlichtet 1633 40jährige Erbtheilungs-Strungen zwischen der oldenburgischen und delmenhorstischen Linie, 421. darf mit Genehmigung des Kaisers und der Churfürsten einen Waserzoll anlegen 1623, der Bremen in Verdruß setzt, ib. er erlebet 5 Kaiser, die ihn alle besonderer Gnaden gewürdiget, ib. er mag den Fürstenstand nicht annehmen, 421. bekommt vom Kais. Ferdin. III ein Privil. de non appellando; er hilft den westphälischen und nie-

dersächsischen Grafen zur vierten Bank im Fürsten-Rath, ib. seine Frömmigkeit, 422. seine rühmliche Regierungsart, ib. er ist ein wahrer Landesvater und Haushalter; kan großen Herren Geld vorschießen, ib. erbt vom Graf Christian A. 1647 Delmenhorst, 423. liebt das Bauen und sonderlich Stutereyen. Man stellte ihm die Kosten vor, und meinte, er sollte sie einziehen; es kommt aber eine Supplik von 1432 Pferden bey ihm ein, und bitten um fernere Gnade, ib. der Graf hatte in 30 Jahren wenigstens 564240 Rthl. werth an Pferden an große Herren, Generals und Freunde verschenkt, 423. die arge Supplik steht 451. Schuyppius legt ihm ein schönes Lob bey, ib. die Königin Christina nannte ihn des R. Reichs Stallmeister, Wirth und Jägermeister, 423. er ehrt rechtschaffene Leute, 424. heyratet erst im 52 Jahr die Pr. Cathar. Sophia von Holstein-Sonderburg, bleibt unfruchtbar, ib. vor seiner Vermählung erzeugt er einen natürlichen Sohn mit der Freyin von Ungnad, Anton, der A. 1654 Reichsgraf, und vom Vater mit trefflichen Gütern versehen worden, 424. stirbt nach gemachtem Testamente 1667 den 19 Jun., alt 83 Jahr, ib.

Oldenburgischer Erbschaftsstreit entsteht, durch dieses letzten vor-

trefflichen Grafens Anton Günthers Tod, in dem königl. dänisch- und herzogl. holsteinischen Hauße, welches von dem gräflich Oldenburgischen abstammet, XII, 98. und gelanget vor den kaiserlichen Richterstuhl, ib. der K. Friedrich III, H. Christian Albrecht von Holstein-Gottorp, und H. Joachim Ernst von Plön machen Anspruch darauf, ib. H. Joachim Ernst als der schwächste wird vom K. und von Gottorp vom Besitz verdrängt und sucht Hülfe beym Kaiser, 99. seine Rechtsgründe stelte er auf die nächste Anverwandtschaft; auf kaiserliche Anwartschaftsbriefe, und auf alle Rechte, 99 und 101. er erlebt den Ausspruch vom Reichshofrath nicht, sondern st. 1671. Seine Söhne erhalten einen favorablen Spruch A. 1673, 74, 76, nemlich die Lehenstolze in der Grafschaft Oldenburg und Delmenhorst, sonderlich zum größten Nachtheil Holstein-Gottorps, 101. 104 f. K. Christian V traf vorher mit Holstein-Plön einen Vergleich A. 71, da ihm die Hälfte des Oldenburgischen gegen ein Aequivalent an Land und Gelde blieb, 101. wozu sich Holstein-Gottorp wegen der auf kaiserl. Befehl zu restituirenden fructuum A. 1681 verstehen müssen? 101 f. H. Johann Adolph von Plön überliebt seinem Bru-

der H. August alle sein Recht aus der oldenburgischen Successions-Akte, welcher mit Dänemark weitere, von dieser Erbschaft herfließende, Verhandlungen anstellet und abschließt, 102. es wird bey diesem Successions-Streit disputiret: ob die oldenburgischen Grafschaften altväterliche Stamm- und Mannlehen oder Allodia vor Alters gewesen? davon H. Joachim Ernst das erstere erweist, 103 f. auch wurde diesem Herrn vorgebracht, daß er nur ein abgetheilter Herr des Hauses wäre; davon er auch den Ungrund darthut, 104 und 104 f. und daher konnte das Haus Holstein Plön und Norburg Müritzen und Thaler schlagen. Stammtafel zur Erläuterung dieser Successions-Streitigkeit, nach Seite 104 f.

Oldenburg, Anna Sophia Gräfin von, deren Begräbniß Thaler, XX, 273. war Gr. Johann XVI Tochter und Ant. Günthers Schw., gelehrt und eine Dichterin, 274. Erzb. Joh. Friedr. von Bremen, hält um dieselbe an, und bekommt vom Vater die Einwilligung; jedoch sollte die Verlobung geheim bleiben, bis erst der Erzbisch. wegen der holsteinischen Erbtheilung mit seinem Bruder eins wäre. Nach dem er damit zum Zweck gekommen 1606, (s. Joh. Friedr.) 275. wird

wird das Beylager aufs Jahr 1607 angesetzt und kostbare Anstalten von gräflicher Seite gemacht, 276. der Erzbischof blühet noch um einen Aufschub, weil er beim Kaiser ansuchen wollte, ob er nicht das Erzstift bey seiner Vermählung beybehalten könnte, weil dergleichen Beyspiel schon vorhanden. Allerhand Anschläge und merkwürdige Vorstellungen seiner Räte bey diesem Vorhaben, 276. 279. er entschließt sich die Erlaubnis am kaiserlichen Hofe auszuwirken, und läßt sich der Kaiser auf kräftige Vorbitten sehr geneigt vermerken, 279. auf einmal ruft der Erzbischof seinen Canzler 1608 wieder mit seinem Besuche vom Kais. Hofe ab, ib. er kommt 1611 selbst nach Oldenburg, entschuldigt seinen Aufschub, und bezieht sich immer auf den kaisel. Indult, ib. der Gr. Anton Günther schickt e. Anno seinen Rath Pflug endlich selbst an den Kaiser, und Kaiser Rudolph trägt dem H. Heinrich Julius von Braunschweig auf, ihm und noch mehr geistlichen evangelischen Fürsten seine Einwilligung zu ihren Vermählungen zu ertheilen, stirbt aber, ehe es geschehen konnte, 280. darüber tritt endlich der Erzbischof auf die Hinterfüße und erklärt sich A. 21, daß er nicht zur Vermählung verbunden wäre; worüber

ihn Gr. Anton heftig schriftlich angreift, ib. die 20 Jahr gewesene Braut erträgt ihr Leid gedultig, macht Stiftungen, st. 1639, 280.

Oldenburg, Christoph Gr. von, will K. Christian II von Dänemark wieder los machen, und in sein Reich einsetzen, s. Grafenfehde. - - Graf Johann überläßt seinem jüngsten Bruder Anton A. 1529 die Regierung, und hätte sie hernach gerne wieder gehabt, XVII B. 7. 8.

Olearius, Adam, schleswigholsteinischer Bibliothekarius, beschr. die gottorpische Kunst- und Naturalien-Kammer, XX, 90 f.

Olvia, s. Friedensschl.

Olivier, Gesandter K. Ludwigs XI an die Herzogin Maria von Burgund, vorher gewesener Barbier, wird schimpflich abgewiesen, IV, 69.

Olmütz. Die dortigen Bischöfe führen den Titel Princ. S. R. Imp.; Ducem Olomuc. nennt ihn Bucelinus in einer Dedication; warum aber? XIV, 108. gewiß aber heißen sie Comites Capellae Regiae Bohem., welche Würde Kaiser Carl IV Bischof Johann von Neumarkt ertheilet; und haben daher den Vorsitz vor allen geistl. und weltlichen Fürsten in der königl. böhmischen Capelle; dessen funktion, 108 f. wer die ersten Verzeich-

nisse der Bischöfe von Olmütz geliefert und weiter daran gearbeitet, 109. Bucel. rechnet den Bisch. von O. unter die exemptos, 110.

Onolzbach, s. Gumprecht.

Opatowitz, das reichste Benedictiner-Kloster zu Zeiten Kais. Carls IV in Böhmen. Der Kais. bekommt Lust, dessen Schätze zu sehen; man verbindet ihm die Augen, und führt ihn in die Gewölber, XVIII, 51. der Abt sagt dem Kaiser: diese Schätze wären für ihn und seine Nachkommen aufgehoben, beschenkt ihn mit einem kostbaren Ring, 52. im Hussiten-Krieg ist dieses Kloster zerstört worden. Man glaubt, die Schätze wären noch unterm Wasser verborgen, ib.

Opdam, Jacob von Wassenaer Herr von, sein Seegefecht mit dem schwedischen Admiral Wrangel im Sund, I, 181 f. - - er läuft 1665 den 9. Jun. als General-Admiral mit der großen holländischen Flotte aus; muß wider sein Gutdünken auf wiederholte Befehle des Pensionairs Witts schlagen, V, 12. fliegt im hitzigen Seetreffen mit den Engländern den 13. Jun. in die Luft, und seine Flotte wird geschlagen, 14.

Opium für Apium gegeben, XIV, 259.

Oppeln, das Herzogtum in Schlesien, hat zum ersten besondern H. Boleslaus I, 1282, dessen Nachkommen sterben mit H. Johann 1532 aus; kommt an K. Ferdinand I, III, 44.

Orange, das Fürstentum, Dranken, hat seinen Namen von der Hauptstadt, dessen Lage und Zugehörde, X, 242. die Stadt ist sehr alt. Strabo hält sie für eine Colonie der Phocier. Zu Kais. Nero Zeiten findet man: Colon. Arausio secundanor. Cohortis auf einer Münze, ib. daraus der franzöf. Name entstanden. Gunther nennt sie falschlich Chrysopolis, 243. einige leiten das Altertum der Souveraineté des Ländgens vom Kais. Carl den Gr. her, der 793 dem Graf Wilhelm von Tholouse selbiges als ein freyes Eigentum geschenkt, 243 f. woran noch große Zweifel übrig sind, 244 f. Thuanus und andere sagen mit statthaftern Gründen, daß es zum Königreich Arelat und unter teutsche Bothmäßigkeit gehöret; denn die Besizer Saec. XII. Gr. Reinhard von Beaux, und die Johanniter-Ritter waren gefallen von den Grafen von Provence, 245 f. Kaiser Friedr. II hat 1225 eine Univers. zu Orange gestiftet, 246. weitere Beweise, daß die Grafen von der Provence, davon Carl II. h. v. Anjou

Anjou und R. von Sicilien, die Helfte der Johanniter-Ritter an Orange, denselben abgetauschet, und 1308 auch gar dem Hause Beau in der Person Bertrands unter merkwürdigen Bedingnissen zu Lehen ertheilet, die Hoheit über Dranien behauptet, 246. Maria, Raimunds V. letzten Fürstens aus dem Hause Beau Tochter bringt das Fürstentum Dranien ihrem Gemahl Johann I von Chalon 1393 zu, ib. Johannis Sohne, Ludwigen, verpfändet H. Renatus von Lothringen als Graf von Provence die Lebensherrlichkeit über Orange. Ludwig erhält sich dabey und nimmt den Einlösungs-Schilling nicht an, 247. Wilhelm, sein Sohn verkauft seine Souveraineté an R. Ludwig XI als Dauphin mit Widerspruch Renati, der sich hernach hebt, 247. R. Ludwig XII belohnt Wilhelms Sohnes, Johannis, Treue, daß er das Fürstentum wieder von der Lebensschuldigkeit befreiet, 248 und 1500, ib. R. Franz I zieht 1515 alle veräußerte Kronghüter und Rechte wieder ein, und das betraf auch diese Souveraineté 1519. Fürst Philiberts darüber ausgestandenes Ungemach und Restitution im Madrider Frieden, 247 f. Streit nach Philiberts Tod 1530, um dieses Fürstentum. Renatus Gr. von Nassau,

Claudiv, der Schwester Philiberts Sohn, ist ernannter Erbe. Frankreich zieht Orange ein 1543, 248. Renatus ernennet A. 44 seines Vaters Br. Sohn, Wilhelm I Gr. von Nassau zum Erben; dem es im Friedensschluß zu Troye mit allen Rechten wird, ib. weitere Abwechslungen und Restitution an Pr. Wilhelm II im Verbinischen Friedensschlusse 1598, ib.

Orden zu Erinnerung des Leidens Christi, stiftet die Aebtigin zu Sandersheim Herzogin Elisabetha Ernest. Ant., XIX, 15. Ordenszeichen, und wer ihn bekommt, ib.

Orden der Selavinnen der Tugend, s. Damen-Orden.

Orlamünde, Grafen zu, in Thüringen, sind mit Gr. Sigmund 1474 abgegangen, XII, 260. ob sie die Händleins, Pfenninge schlagen lassen, 260 f. ihr Wapen, 261.

Orleans, Henrietta H. v., Philipps Gemalin, Schwester R. Carls II von Engelland, wird durch Gift von ihrem Gemahl hingerichtet 1670, VI, 241 f.

Orleans und Burgunds, der hohen Häuser unversöhnliche Bitterkeit und Haß gegen einander, Saec. XV, schreckliche Wüthungen, und Ursache davon, XXII, 7 f.

Ore-

Orsbeck, eine alte jülichische adeliche Familie, so sich nachher in die rheinische Ritterschaft gezogen, XIII, 131.

Orsoy, ein bestes Städtgen im Herzogtum Cleve, besetzten die Holländer 1632, da sie es den Spaniern abnahmen und behielten, X, 28. A. 72 berennet es der H. von Orleans den 1 Jun. Den 3 übergiebt es der Commandant Maulard. Die Garnison wird sehr mishandelt, nach 3 Wochen gegen Ranzion los, ib.

Ortenburg, Grafen von, Unge-
wissenheit, ob die Grafen dieses Namens aus Bayern in Kärnthen, oder von da nach Bayern gekommen, IV, 106. Friedrich ein Gr. von Spanheim soll Saec. XI das Schloß Ortenberg in Kärnthen erbauet haben, ib. sein Enkel Engelbrecht heyratet die Erbtochter von Kärnthen, 107. Albrecht und Mainhard Gebrüder von Ortenberg stehen zu Kais. Ludwigs IV Zeiten in großem Ansehen, ib. ein anderer Gr. Mainhard von Ortenberg kauft die Grafschaft Sternberg; dessen Nachkommen mit dem, von seiner Frau vergifteten Friedrich III, 1448 ausgehen, 108. er vermachte seine Grafschaften dem Gr. Hermann von Illi; fallen an Oesterreich, ib. der bayrischen Grafen vergebliches Gesuch bey Kais. Friedrich III, um dieses alte

Erbgut ihres Hauses, ib. Kais. Maximil. giebt Gr. Johann I von Ortenburg in Bayern eine Expectanz auf Ortenb. in Kärnthen, 109. Erz. Ferdinand giebt aber die Grafsch. Ortenburg dem Gabriel Salamanca, ib. die Grafen von O. in B. klagen dagegen, daß dieser Salamanca ihr Wappen und Namen führen sollte, beym Kais. Carl 1530, 109. finden nicht die gehofte Hülfe, und schreiben sich hernach zum Unterschied: Grafen von Ortenburg des ältern Geschlechts, 110. die Salamancischen Grafen sterben 1640 aus, ib. conf. XX, 314. wo des Gabr. Salamanca Eltern stehen. Dieser kam mit Erz. Ferdinand 1518 nach Teutschland, bekleidete hohe Bedienungen, wurde A. 24 Freyherr von Freyenstein und Carlsburg, und den 10 Merz zu Nürnberg mit der Grafschaft Ortenburg belehnt, für sich und seine männliche Leibs-Erben 2c. ib. womit ihn alles der Erzherzog belehnet, und wie er dessen große Verdienste erhoben, 314. 316. Kais. Carl ertheilt ihm die gräfliche Würde von Ortenburg, und dieser Grafschaft altes, aber vermehrtes Wappen, 316. was in Ansehung der alten Grafen von Ortenburg vorgebracht, darauf geantwortet, und von den Grafen in Ansehung der Abstammung im

im Gegentheil erwiesen ist worden, 316-318. Gabriels vornehme Gemalinnen, Kinder und Nachkommen, 318 f. sein kluger Kopf hat ihn gehoben, und seine Verdienste ums Erzhaus waren groß; sonderlich verstand er die Kunst, die Landstände in Kärnthén zu gewinnen, daß sie ihn als einen Fremden dennoch liebten, 319 f. die Grafschaft fällt nach Gr. Georgs Tod an die Lehenherren, und wird an die reichsten Wiedmänner zu Venedig gegen Geld als ein Lehen überlassen, IV, 110. kommt ferner an den Fürsten von Portia, ib. gehört nicht unmittelbar zum Reich, ib.

Ossat, Card. v., Sein Lob, XI, 402. 3. war eines Schmidts S., geb. 1536, hat seine Würde seinen vorzüglichen Eigenschaften alleine zu danken. Ein Edelmann de Marca läßt ihn mit seinem Mündling erziehen, dessen Lehrmeister er bald aus einem Mitschüler wird, 404. seine Studia, ib. Paut Foix Abt zu Aurillac nimmt ihn bey seiner Gesandtschaft als Secretair mit nach Rom. Nach dessen Tod ihn der Protector Frankreichs Cardinal von Esté zu sich nimmt. A. 86 wird er dem Cardinal Joyeuse zugegeben, der an des Estés Stelle kam, um K. Heinrich III Freunde bey dem Cardinals Colleg. zu machen. Verbittet das Staats-

R. M. R. II Th.

Secretariat, ib. er bringet dem K. Heinrich IV die Absolution bey dem päpstl. Hof zuwege, und weiß durch vieles Bemühen und Klugheit die Rehabilitation des Königs auszurathen, 405. der K. macht ihn dafür zum Bischof von Rennes, ib. so ihm der Papst umsonst bestätigt. A. 97 wird er Staatsrath und Directeur der Ambassade zu Rom, ib. verschafft dem K. die Abtretung der Inseln Jf und Pomegues bey dem Großherzog von Florenz gegen eine Summe Gelds, 406. hilft auch A. 98. seinen König und den H. von Savoyen wegen Saluzzo vergleichen, ib. hintertreibt die Errichtung des Bistums Nancy, 407. wird A. 99 Cardinal und führt den Namen Cardinal von Ossat, ib. bekommt statt Rennes das bessere Bistum Bayeux; wird nicht allemal richtig vom Hofe bezahlt, darüber er sehr demüthig klaget, 407. 432. 434. seine rühmlichen Maximen und seine Staatsgeschäfte, 407. 408. fördert die Wiederaufnehmung der Jesuiten in Frankreich, stirbt zu Rom 1604, ib. von seinen zur Staatswissenschaft nöthigen Briefen, 431. Thuanus verehrt sein Andenken, ib. Osse, Melchior von, Churfürstl. sächsischer Canzler, XV, 193 f. dessen Testament giebt Christ. Thomasius mit Anmerkungen heraus, Ji

heraus, 194. Peter Albins Nach-
richt von ihm, 194 f. von seiner
Familie, 195. ist Prof. Juris
civilis zu Leipzig gewesen, ib. an-
dere Bedienungen desselben, 196 f.
war 5 Churfürsten und Herzogen
zu Sachsen bedient, 197 f. von
seinem Testament, 199 f. ob er
ein heimlicher Papist gewesen?
200.

Osnabrück, wird von den Schwe-
den 1633 belagert und erobert,
und Gustav, K. Gustav Adolphi
natürlicher Sohn zum Bischof
gemacht, der sich die Reforma-
tion angelegen seyn läßt, X, 315.
wie die evangelische Religion in
diesem Hochstifte gewachsen und
gedrückt ist worden, 315 f. das
Bistum Osnabrück kommt wech-
selweise an das Haus Braun-
schweig-Lüneburg im westphäli-
schen, durch Orenstiens Eifer,
trotz der Widerseßlichkeit des
Bisch. Franz Wilh., Traut-
mandsdorfs und des franz. Gef.
d'Avaux, 318. conf. Franz
Wilh. - Unruhen, so A. 1525
über die Predigt des Evangelii
entstanden und durch H. Philipp
von Grubenhagen vermittelt sind
worden, XVII, 13 f. Folge der
dassigen Bischöfe vom 16 Jahr-
hundert, bis auf diese Zeit, V,
B. 7 f.

Osnabrückisches Domcapitel er-
hält vom Pabst Leo eine Bulle,
daß keiner, als ein Adeltlicher, wenn

er gleich graduatus wäre, sollte
zu einem Canonicat oder Prä-
bende daselbst gelangen. Vor-
wand dazu, XVII, 16. des Dom-
Capitels ius monetandi, pro
und contra betrachtet, XIX, 18-
24.

Ostermanns des großen russischen
Ministers Abschilderung an Leib
und Seel, XIII, 367 f.

Osterstroph, was dieses Wort
bedeute, XIV, 283 f.

Ostfriesland. Lage und Größe die-
ses Landes, alte Einwohner, Ein-
richtung der Regierung, Zusam-
mentünfte zu Upstallsboom, VI,
362 f. XVI, 237. das Land hat
einen Vertheidiger seiner Landes-
freyheiten am Abbo Emmius;
den Enno Rudolph Brenney-
sen, der die Rechte der Landes-
herren vertheidiget, widerleget,
VI, 362. wie weit sich nach Em-
mii Bericht die vorzüglichen Frey-
heiten der alten Friesen erstrecket,
und wie sie Carl der Große pri-
vilegiert haben soll, 362. Kaiser
Sigismunds Bestätigungs-Pri-
vileg. vom Jahr 1417, XVI,
237 f. schlechte Einwürfe des
Brenneyssen gegen dieses Privile-
gium, 238 f. - wie die Greth-
syle, (Grethfiele) deren Stamm-
Vater Sirgjena, ein Bürger zu
Norden, der Häuptling zu Nor-
den und Greysyl geworden, des-
sen Sohn Edgard einen Creutz-
zug mit K. Ludwig IX. 1249 ge-
than,

than, war, 236, empor gekommen, und wie weit sich Ulrichs, der Ostfriesenland dem Kaiser Friedrich III zu Lehen heimlich aufgetragen, welches der Kaiser A. 1454 zur R. Grafschaft machte seine Vorrechte und Ansehen erstreckt haben sollen, die sehr gemäßiget aussagen; massen die Stände, nach eigener Willkühr nach Ulrichs Tod, dessen jüngern Sohn Enno I zur Regierung hervorgezogen, und den erstgebohrnen hintangesetzt, 239. VI, 363. dessen Bruders und Nachfolgers Edzards I des Großen, der wegen seiner Mäßigung so sehr geliebt gewesen, 364. Sohn, Enno II, habe die Freyheit etwas angetastet. Dieser von der Elisabeth Gr. von Rietberg 1505, gebohrner Sohn wird mit Ausschließung seines blödsinnig gewordenen Bruders Ulrich 1527 zum regierenden Herrn bestimmt, XVI, 234. vermählte sich A. 28 mit Anna Gräfin von Oldenburg, dabey er sich mit ihrem Br. Gr. Anton, der seine Schwester nimmt, wegen Buttinger Stadt etc. und der Herrschaft Jeber vergleicht, 235. er hatte viel zu schaffen mit Baltasar Hauptling zu Esens und Wittmund, den er zwar A. 30 bändig, aber nachgehends als sich H. Carl von Geldern Baltasars annimmt, dabey zu Scha-

den kommt, ib. der zu Loge getroffene Vergleich giebt Anlaß zur Vollendung der in Ostfriesenland vom Edzard I schon angefangenen Reformation und Einführung der Lüneburgischen Kirchenordnung, 236. er stirbt 1540. Wie lange seine Nachkommen floriret, ib. conf. kurze Nachrichten und Recension von allen Regenten Ostfriesenlandes vom Edzard 1430 bis auf Carl Edzarden 1734, XIX, 422 f. und untadeliches Alter des hochfürstlich-ostfriesischen Regierhauses in einem Gedichte des Ehrenreich Gerhard Coldevey; worinnen der ostfriesischen Regenten vom Ulrich Siresena an, bis auf Carl Edz. Geschichte kurz zusammen gefasset sind, XX, 202. 216. Edzard II hat nach fremden Rath eigenmächtig regieren wollen; darüber wären endlich 1589 die innerlichen Uneinigkeiten ausgebrochen, VI, 364. Einschränkungen der Gewalt der Grafen; wie vielerley die Stände, wie die Regierung der 3 Städte, und die Besetzung der 7 Aemter beschaffen gewesen, nach des Emmius Bericht, ib. - wie hingegen Brenneysen die Beschaffenheit der alten Säueringe in Ostfriesenland, die alle Landesherrliche Hoheit gehabt, beschreibt; und wie die Grefhyle durch Erbschaft, Verdienste,

Tapferkeit und Heyraten die 3 Städte Emden, Norden und Aurich an sich gebracht, 364. 365. Ulrich habe, um sicher im Besitz zu seyn, seine Güter dem Kaiser Friedrich III. zu Lehen aufgetragen, und wäre A. 1464 solemmiter belehnet worden ic. 365. Graf Johannis unrechtmäßiger Streit mit seinem Bruder Edzard II. und Emdens arrogirte Prärogativen und Gewalthäufigkeiten ic. wären aus schädlichen Principiis der Monarchomachorum, die durch die Niederländer, so zu ihnen gewichen, ihnen eingestößet worden, heftiger, und durch den Beystand der Generalstaaten kühner worden, 366. der Delftylische Vergleich wäre wider die Reichsrechte von den Holländern 1595 vermittelt worden, ib. und habe Edzarden doch keine Ruhe gebracht, ib. XVIII, 215. Graf Enno III. tritt 1599 die Regierung an, und giebt in den e. A. errichteten Concordatis vieles nach, XVII, 209. 211. dabey er über sein Erbrecht doch steif hält, VI, 366. nichts destoweniger zeigt Emden hernach eine freche Widerseßlichkeit, übet Gewalthätigkeiten und Verachtung sowohl gegen die gräfl. als kaiserl. Mandata aus, ib. die Collecten Sache und A. 1600 auf dem Landtag zu Aurich ausgemachte Schorsteinstener zur Türken

Steuer, macht den Lärmen wieder rege, da Norden und Emden sich widerseßen. Norden demütigt der Graf 1602 mit Gewalt, XVII, 211. Emden aber wird von den Holländern geschützt. Was im Haagischen, dem Grafen nachtheiligen Vergleich, 1603 ausgemacht ist worden. Emden darf sonderlich 600 bis 700 M. Garnison zu ihrem Schutze und einen Commendanten annehmen, der dem Grafen, den Ständen und der Stadt den Eid der Treue schwören sollte, 212 f. wie der Graf die Ritterschaft zu Markenhof 1605 auf seine Seite gebracht in Ansehung des Collectenwerks, 213. wogegen Emden auf einem Landtag 1606 wieder Einschränkungen zu machen weiß, ib. was dem Grafen zu Abdankung der Truppen und zu Unterhaltung der Garnison verwilligt wird, 213 f. zu was sich die Stände zur Absingung der Brüder des Grafens Joh. und Christophs verstanden, und Emden dem Grafen für gute Gesinnungen verheissen, 214. doch hören Klagen und Thätlichkeiten nicht auf, ib. endlich vermittelt die, dem Grafen ungünstigen, Generalstaaten 1611 zu Osterhusen einen Vergleich zwischen dem Grafen, Ständen, und der Stadt Emden, welcher der letzte Haupt-Accord war, 215. bey nachherigen Streitigkeiten zwischen

zwischen der Ritterschaft, die sich zum Theil an Emden hieng, und den Städten Norden, Aurich samt dem dritten Stand, wird der Graf, da er die Parteyen vereinigen will, gar von den Emdern arretirt; lassen ihn aber auf Vermittelung der General-Staaten los, 215. dieser Graf Enno III stirbt 1625. Gemalinnen und Kinder, 215 f. der Kaiser Rudolph erlaubt ihm 1602 eine Festung anzulegen, dagegen sich Emden, trotz der kaiserl. gedrohten Strafe, setzt, 216. Grotius schreibt ehelich von der Emdener gottlosen Aufführung, VI, 367. des Canzler Franzens, angegebener Verhebers des Grafen und Stifters aller Unruhen, Entschuldigung aus dem Reichs-Abschied vom Jahr 1603. Regentstürmerische Meinung des Althausen vermehrte Emdens Ungelehrigkeit gegen den Grafen, 368. Gerhard Bolard war ein Erzaufwiegler zu Emden; der ändert seine Gesinnung ohne Frucht, ib. - Ostfriesland steht öfters unter vormundschaftlicher Regierung der gräfl. und sächs. Mütter, XIII, 322. darunter macht sich merkwürdig die Regierung der Juliana, Landgr. Ludwigs zu Hefendarmstadt und der Magdalena Prinzessin von Churbrandenburg Tochter, geb. 1606, vermählt A. 31 mit

Graf Ulrich II, wird die Mutter des ersten Fürsten von Ostfriesland Enno Ludwigs und Georg Christians und Gr. Edward Ferdinands, XVII, 234. sie übernimmt A. 48, nach ihres Gemahls Testament als Vormünderin die Landesregierung. Die Landesstände widersprechen, daß ohne ihre Einwilligung eine Verordnung, in Ansehung der Regierung während der Minderjährigkeit, könne gemacht werden, ib. wenig Grund des Widerspruchs, 234. die Administratores der gemeinen Landesmittel halten dem Hofgerichte die Salaria auf, weil sie des neuen Landsherrn Siegel gebraucht, 235. was diese darauf gründlich vorgestellt: sonderlich, daß die noch nicht geschehene Huldigung keineswegs das Regiment zu übernehmen hindere. Beyspiele: 235. 237. der Ausspruch der Generalstaaten vom 15 Dec. 1650 zeigt, daß der Unfug der Landesstände und der Stadt Emden in Widerspruch der vormundschaftlichen Regierung ist erkannt worden. Was darinnen verordnet ist worden, 237. A. 51 nahm ihre Regier. und A. 59 ihr Leben den 15 Jan. ein Ende, 238. ferner die Regierung der Christina Charlotta Prinzessin von Württemberg, die nach ihres Gemahls Fürst Ge. Christians

Tod ihren Mündling Christian Eberhard zur Welt bringet A. 1665 den 1 Oct. ib. XIII, 322. ihre Mitvormünder unter Kaiserl. Bestätigung, ib. die Stände widersetzen sich dieser Vormundschaft als einer Neuerung, 323. die Fürstin unterstützt sich durch cellische Truppen und kaiserl. Rescript M. Febr. 1666. H. Rudolph August von Wolfenb., thut einen vergeblichen Spruch als Schiedsrichter, 324. die Stände kehren sich daran nicht, sondern überlassen die Entscheidung, zum großen Verdruss des Kaisers, den Generalstaaten. Dieser ihre Deputirte zwingen die Fürstin, Graf Edzard Ferd. zur gemeinschaftl. Regierung anzunehmen. Dieser stirbt aber A. 68, 324. dadurch der Fürstin unter allerhand ausgestellten Reversen die Regierung blieb; die Deputirten bekamen 12000 fl. 325. A. 1673 brachte die Fürstin eine Commission auf den K. von Dänemark, als Gr. zu Oldenburg vom Kais., wegen Abschaffung der Mißbräuche bey Verwaltung der Landesmittel, ib. die Stände hängen sich dagegen wieder an die Holländer. Die Fürstin aber trifft mit dem Bisch. von Münster einen Vergleich, wegen zu überlassender Truppen; darüber klagen die Stände beym Kaiser, Vergleich, 325 f. Streit wegen eines von

den Ständen beym Kaiser erschlichenen Siegels, 326. die Fürstin erlangt bey den Generalstaaten, daß der Gebrauch dieses Siegels und Wappens den Ständen abgesprochen wird, 327. ihre Adresse an die Generalstaaten empfindet der Kaiser übel 1682; sie muß vom Staatlichen Spruch abgehen, ib. die Stände werden dadurch mutiger, und thun neue Eingriffe in die Landsobrigkeit; betrügen brandenburgische Truppen ins Land, die viel Unfug verursachen, bis sie A. 84 abziehen, 328. der Kaiser verordnet zur Schlichtung der Streitigkeiten eine Hofcommission, da dann A. 88 ein kaiserl. Decret erfolgt; dabey sich der Kaiser sein, und des Reichs Hoheit, alles in Ostfriesland zu richten und zu entscheiden, ernstlich vorbehalten, 328. - - Carl Edzard, letzter Fürst von Ostfriesland, stirbt 1744 den 28 May ohne Erben. Worauf der K. von Großbr. als Churf. und H. von Braunsch. Lüneb. seine Gerechtsame auf die Erbfolge e. A. durch einen gründlichen Unterricht von der 1691 zwischen H. Ernst August Bisch. von Osnabr. und Christian Eberhard F. von Ostf. errichteten Erbverbrüderung darlegt; und A. 45 eine gedruckte Vertheidigung, auch Anzeige beym Reichshofrath,

rath, nebst Protest. gegen die königl. Preussischen Lehens- und Manutemen; des ergriffenen Besitzes, Gesuche ergehen läßt, XIX, 418. Inhalt der besagten Erbverbrüderung, 418-420. wie im Jahr 1725 Christian Eberhards Sohn Georg Albr. die Verbindlichkeit dieses Erbvertrags gegen Hannover schriftlich und mündlich erkennt; dabey aber des Königs Schutz und Hülfe gegen die preussischen Ansprüche; und Beystand gegen seine Stände und Unterthanen verlangt, 420f. was der K. von Großbr. darauf geantwortet, 421. neues Begehren des Fürsten an Braunschw. Lüneb., als Preußen 1732 den ostfriesischen Titel und Wappen angenommen; worauf die Antwort erfolgt: daß man nichts weiter thun könne, als sich an das Pactum Successor. halten, 421. geführter Beweis Eberhards, daß, a) die Grafschaft Ostfriesland ein wirkliches Erblehen seye, auf welches Christ. Eberhard dem Hause Br. Lüneburg, auf den Fall des erloschenen Mannsstammes, auch ohne Lehensherrlichen Consens, durch die Erbverbrüderung ein Erbrecht habe mittheilen können, 421. 422. b) daß, wenn auch dieser lehensherrliche Consens nöthig wäre, solcher durch die Kaiserl. Wabscapitulation und goldne

Bulle schon ertheilet seye, 422.

Otto I, der Große, röm. Kaiser, geht auf Anrufung der Königin Adelheid nach Italien, 951, I, 102. erobert Pavia, und vermählt sich mit der Adelheid, ib. - - setzt in seiner Abwesenheit den Krieg durch H. Conrad in Franken in der Lombardie fort, und Berenger muß endlich 952 sich dem Kaiser submittiren, der ihm Verona und Aquileia nimmt, und dem H. von Bayern giebt, 102. 103. wird vom Oberto oder Obizone Marchione Italiae und einer päpstlichen Gesandtschaft ic. zur italienischen Krone berufen, VIII, 165. geht A. 61 wegen Berengers Tyranny zum andernmal nach Italien I, 103. wird zu Mailand 964 mit der Longobardischen Krone gekrönt. Berenger ergiebt sich ihm, 104. - - Kais. Otto bauet Magdeburg, oder setzt vielmehr die Stadt in rechten Stand, IX, 26 f. baut die Kirch. und S. Moritzstift, legt dadurch den Grund zum Erzbistum, dotirt es reichlich, XVII, 243 f. woher die Sage entstanden, daß er H. Wenzel von Böhmen zum König gemacht? XIV, 351. er bezwingt Wenzels Bruder, H. Boleslaus von Böhmen, nach 12jährigen Kriegen, 352.

Otto, Herzog 16. Graf zu Nordheim im XI Jahrh. I, 116.

Otto der Aeltere, Herzog, ein Sohn H. Heinrichs von Braunschweig-Lüneburg, beiratet 1524 die Fräulen von Campen, und wird der Stifter der Haarbursgischen Linie; wird evangelisch; stirbt 1549, XII, 365.

Otto der Jüngere, des vorhergehenden Sohn, geb. 1528, wird von seinen Vettern, weil er aus ungleicher Ehe gebürtig, wegen der Erbsfähigkeit in den väterlichen Landen angefochten, aber vom Kaiser für Lehenfähig erkennet; stirbt 1603. Seine Gemalinnen und Kinder, XII, 365.

Otto H. von Braunschweig wird 1376 der Gemahl der Königin Johanna von Neapel; kan die Krone nicht vom Pabst erlangen, VI, 150. verlieret seine Freyheit und seiner Gemalin Leben, durch Carln von Durazzo, 151.

Otto, Landgr. von Hessen, Ottens Sohn wird vom Pabst A. 1328 ins Erzstift Magdeburg, gegen den vom Domcapitel gewählten Domprobst Gr. von Stollberg, eingesezt; macht für das Erzstift acquisitiones; hegt den Landfrieden und stirbt 1361, XIX, 375.

Otto der Reiche, Marggr. in Meissen, war der älteste Sohn Marggraf Conrads des Großen zu Meissen, und Lucarda, X, 404. Lucarda war eines schwäbischen Grafen Tochter, die ihrem Ge-

mahl Etchingen zugebracht, 404.

406. erbt von seinem Vater die Marggraffschaft Meissen 1156,

406. wird reich durch die entdeckten Bergwerke zu Freyberg; welches Anlaß zur Erbauung der Stadt Freyberg giebt, ib. er baut das Kloster Celle und dotirt es,

1162, ib. und das Kl. Simmels-

pforte bey Raumburg, 1175,

207. hilft auch seinem Br. Dedo das Kl. Buch errichten, ib.

hilft seinen Städten und Unterthanen auf; will sich in Thüringen vergrößern; darüber ihn

Landgr. Ludwig in der Fehde fängt, 1182 und zur Restitution zwingt, 407. er kommt in große

Verdrüßlichkeiten mit seinem ältesten Sohn Albrecht, den er

um des jüngern Dietrichs willen verkürzen will. Der Sohn nimmt ihn gefangen, 1188. R. Heinrich

VI Kais. Friedr. I Sohn, vergleicht sie 1189 zu Würzburg.

Otto stirbt dasselbe Jahr, 407. seine Gemalin Hedwig war

Marggr. Albrechts von Brandenburg Tochter, und beherrschte ihren Mann völlig; ihre Kinder,

408. dieser Fürst führte verschiedene Titel; tauscht Leipzig vom

Bischof zu Merseburg gegen

Steuditz, 403.

Otto Heinrich, Pfalzgraf, ein Sohn Pfalzgr. Ruprechts be-

kommt das Fürstentum Neuburg, IV, 282. macht Anspruch auf

auf die Pfälz. Chur. Warum ihm seines Vaters Bruder vorgezogen ist worden? 323 f. siehe von ihm auch Wolfgang, Pfalzgraf von Zweybr.

Otto Heinrich, Pfalzgr. zu Sulzbach, IX, 95 f.

Orenstierna, Axel, der große schwedische Reichs-Canzler. - - Er soll die genauere Vereinigung der 4 Craiße, des fränkischen, schwäbischen, und der Rheinischen mit der Krone Schweden zu Ulm 1632 bewirken; erhält auf der Reise zu Hanau Nachricht von seines Königs Tod, III, 138 f. sucht diese Craiße doch beym Vorsatz zu erhalten, und Chursachsen und Brandenburg zum Betritt zu bewegen, ib. die Reichsstände in Schweden tragen ihm, bey ihrer Verlegenheit die gänzliche Direction der deutschen Handel, nebst andern Vollmachten, auf, 139. er muß persönlich zum Churfürsten von Sachsen, 140. allerhand Vorschläge: was für einen, und wie man den vorgesezten Endweck erlangen wolle, ib. der Churfürst erklärt sich nicht deutlich. Orenstierna merkte, daß die schwedische Direction dem Churf. nicht anstände. Churbrandenburg erklärte sich günstiger gegen ihn, und erwähnte die 4 Craiße, sich nicht von Schweden abzu-
R.M. R. II. 6.

sondern, 141. Orenstierna spricht trotzig gegen den H. Friedr. Ulrich von Braunschweig, weil er einen Craiß. Convent ohne Schwedens Vorwissen ausgeschrieben, ib. Chursachsen will sich das dictatorische Wesen des Reichs-Canzlers gar nicht gefallen lassen, sondern vermög des Leipziger Convents die Direction des evangelischen Wesens behaupten, ib. der Canzler verlegt die Zusammenkunft der 4 Craiße nach Hailbronn, 1633. ohnerachtet des württembergischen Canzlers Einwendung gegen das schwedische Ausschreiben, erscheinet doch der Herzog und viele andere Stände, 142. Orensternas Vortrag, 142 f. Carl Ludwig Pfalzgr. dirigitte die Berathschlagung der Stände. Man trug Bedenken; des Kaisers als Feindes zu gedenken. Endlich erzwingt er die Confoederation mit Schweden nach seinem Wunsch den 13 April. Der Inhalt der abgeschlossenen Puncten, 144. Orenstierna kriegt ein Consilium formatum an die Seite, womit er sich nach Frankfurt setzte bis A. 34 nach der Nördlinger Schlacht, ib. - - seine Widersetzlichkeit gegen die Abdankung der Königin Christina, und Thronerhebung Carl Gustavs; und seine schlechte Meinung von diesem Fürsten und seinem Geschlechte, VIII, 23. 24.

P.

Pabst. Dessen Legitimation wegen des Primars, VII, 234 f. worauf sie sich gründen solle, 234 f. Widerlegung dieser Gründe, 236 f. - - der Pabst zu Rom hat seinen Vorzug vor allen andern Bischöfen der Christenheit, ohne Zweifel seinem Sitze, der so lang gewesenem Hauptstadt der Welt, zu danken gehabt, VI, 410. Zeugnisse von dieser Wahrheit, 410 f. entstandener Präcedenzstreit mit dem Patriarchen zu Constantinopel, nachdem die kaiserliche Residenz dahin, und dieselbe Stadt das Haupt geworden, 411. Kais. Phocas entseidet A. 607 zum faveur der römischen Kirchen, 412. daher suchten die Päbste sich best zu Rom, unter vielen Wettern, zu setzen, ib. wie doch geschehen, daß der päpstliche Stuhl nach Frankreich gekommen: der vom Pabst Bonifac. VIII erzürnte K. Philipp IV wollte sich nicht wieder mit dem Vater der Christenheit versöhnen, 412. daher versetzten einige Cardinäle darauf, einen Franzosen zum Pabst zu machen, der den König wieder gewinnen sollte, 413. nach P. Benedict XI Tod gab es 2 Parteyen der Cardinäle, Matth. de Urfinis, und Guatanis und der Card. Neap. de Urfinis und de Prato;

iene wollten einen Italiener, diese einen transalpinum, ib. die Italienische Partey gab endlich nach, daß 3 über den Alpen befindliche Prälaten sollten vorgeschlagen, und einer binnen 40 Tagen gewählt werden, ib. drey Freunde des Bonifacii VIII kommen in Vorschlag, dadurch der Welschen Mißtrauen fällt; und darunter war der Erzbischof von Bourdeaux, ein Hauptfeind K. Philipps. Wie sich dieser Erzb. geschwinde mit dem K. ausgesöhnt, und wichtige Punkten versprochen, 413. 414. die Wahl dieses Prälaten Bertrand de Got geht glücklich vor sich 1305, und dieser P. nimmt den Namen Clemens V an, 414. er läßt sich nicht nach Rom bewegen, sondern muß zu Lion gekrönt werden, ib. böses Omen, 415. hält sich in Frankreich, aber nicht ordentlich zu Avignon auf, bis an seinen Tod 1314, ib. des Card. Napoleon Klagen, ib. nach seinem Tod wollen einige die Wahl zu Rom, und nicht in Frankreich haben; nach 2 Jahren wird ein Franzose, Johannes XXII endlich gewählt, der verspricht, nie ein Thier zu besteigen, ausser nach Rom zu reisen; hält sein Wort, 415. die übrigen Päbste, so nach dem Jahr 1334 in Frankreich residiret, ib. nicht das Bitten der Cardinäle und die Noth der

No.

Römer, sonderlich der Zuruf der heil. Brigitta und Catharina von Siena bewegen endlich V. Gregor. X, 1376 wieder nach Rom zu ziehen, 416. die Italiener vergleichen diesen Aufenthalt der Päbste in Frankreich mit der babylonischen 70jährigen Gefangenschaft, ib. die dadurch geschimpften Franzosen suchen ihre Ehre, wie Basilius thut, zu retten, wenn sie sprechen: wo der Pabst, da wäre auch der apostolische Stuhl, ib. XX, 314. aber die Römer sprechen anderst, und bringen zur Rechtfertigung ihres Vergleichs keine unsichtige Gründe vor, als: die Herrlichkeit Roms höre auf, nachdem der Pabst unter die Herrschaft des Königs von Frankr. gerathen; lauter Franzosen Päbste und Cardinäle würden; es verfielen Kirchen und Gottesdienst zu Rom; die Ruchlosigkeit nähme überhand, ib. es wäre ungebührlich, daß sich der Pabst von seiner eignen Kirche entferne; da die Kirchen-Sakungen andere Bischöfe anhalten, bey ihren Heerden zu bleiben, 315. auch den Franzosen war die Anwesenheit beschwerlich, da die vielen nachkommenden Italiener viele Laster nach Frankreich gebracht, ib. Päbste appliciren auf sich alle Handlungen Christi, und ihm beygelegte Lobsprüche in der heil. Schrift; merkwürdige Exempel,

II, 205. - - Päbste schlagen Ritter in Gegenwart der Kaiser, XI, 235. Pabst Paulus II macht wol einen Herzog, welches nicht ohne Eifersucht des Kaisers geschieht, XI, 236. affectiren das Reichs-Vicariat, vacante imperio, I, 63 f. - - dem päpstlichen Stulzinnbare Staaten. Pabst Gregor. VII war bemüht, alle christliche Reiche zinnbar durch den einzuführenden Peters-groschen zu machen; so ihm aber nicht durchaus gelinget, I, 23. conf. Peters-Grosch. In Engelland betrug er sich zu Greg. Zeiten auf 300 Mark, 22. wie viel überhaupts der Pabst aus Engelland, auch unter andern Eiteln, Saec. XIII, gezogen, 20 f. Irland verwilligt den Peters-Groschen 1159, 21. Polen im XI Saec., 23. Schweden versteht sich zum Peters-Pfenning oder jährlichen Steuer nach Rom unter K. Olaus im XI Saec. VIII, 285. Portugals Zins und Geschenke kommen im XII Saec. auf, I, 23. jährliche Abgabe vom leden Joch Ochsen in Eslabrien 20. 24. K. Rogers von Sicilien, H. von Apulien und Capua versteht sich zu einem Censu annuo sexcentorum Schifatorum, I, 87. jährliche Lebens-Erkennlichkeit, wozu sich K. Carl I von Sicilien aus dem Hause Anjou verstanden, XXII, 155. -

Beispiele; wie die Päbste mit Vergebung des Palli und der Hochstifter in Teutschland umgegangen, IV, 341. 357. -- Päbstliche Nuncii verursachen in Teutschland öfters gerechte und wichtige Klagen durch ihre Eingriffe in die weltliche Jurisdikt. in causis mere civilibus, XV, 247. es wird denselben in Kaiserl. Capitulation gesteuert, ib. -- Päbstlicher Unterthanen elender Zustand, XX, 161 f. Päbstliche Verordnung von der am dritten Tag nach eines Pabsts Tod anzustellenden Wahl vom Jahr 607. XX, 307.

Pacileo, Petrus, ein berühmter Ingenieur, des Herzogs von Alba Vetter, wird von den Blisignern ohne Gnade aufgehängt, IV, 258.

Paderborn. Dasselbst läßt Kais. Carl der Gr. A. 777 eine Kirche erbauen, XI, 334. steht unter der Obacht des Bisch. von Würzburg, bekommt aber A. 795 den Hathumar zum eignen Bis., 335. Kais. Carls Kirchengebäude haben die Sachsen verbrennet. Hathumar fängt ein neues an, und sein Nachfolger Badurad vollendet es, ib. Hathumar fügt das Münster hinzu, 336. P. Leo III bestätigt das Bistum, 799. Carl schenkt auf des Pabst Fürbitte dem Hochstifte die Bergveste Driburg, ib. Baduradus

der II Bischof von Paderborn wünschet sich die Gebeine eines großen Heiligen in seinem Stifte zu haben; er erfährt durch göttliche Eingebung, daß ihn der heilige Aldricus Bischof zu Mans dießfalls befriedigen würde, XIX, 412. er schickt Abgeordnete nach Mans A. 836, welche vom B. den Leichnam des heil. Liborius erbitten. Doch wollte die übrige Geistlichkeit ihren größten Schatz nicht anlassen, bis das Zureden des Bischofs und das Bitten der Paderborner sie bewog, 412 f. was für Wunder sich bey der Erhebung des Leichnams begeben, 413. die Widersetzlichkeit des gemeinen Volks gegen die Abführung heben die Vorstellungen des B., daß die Manser einen Ueberfluß an Heiligen hätten, und daß der Kaiser Ludwig der Fromme solche befohlen, ib. die Kirchen von Mans und Paderborn errichteten dabey eine Erbverbrüderung, welche lange gedauert, 413. A. 1204 schrieb B. Bernhard von V. an das Dom-Capitel zu Mans, dankte nochmals für den überlassenen Liborius, und bittet um Erneuerung der Erbverbr. und des Libor. Fest jährlich zu begehen. Das Dom-Cap. beantwortet das Schreiben nach Wunsch, bittet aber auch ihrem Heiligen und ersten Bisch. Julianus gleiche Ehre zu Paderb.

zu erweisen, 414. die Paderborner werden dadurch so feck, von dem Manser Bisch. Gaufredo A. 1244 auch des H. Juliani Gebeine sich auszubitten, und diese harte Bitte wird auch mit einem Theil der heil. Gebeine erfüllt, weil die Paderb. und Mansische Kirche gleichsam nur eine wäre, 414. Paderborn genießt dieser Freundschaft und Verbrüderung im 30jährigen Kriege, ib. Beschreibung der Ueberbringung des Leibes Liborius, und die auf der Reise, die vom 1 bis auf den 28 May A. 836 gedauert, vorgegangenen Wunderwerke, 414. auch die Einholung zu Paderborn geschieht nicht ohne Wunder, wo ein vorher stumm gewesener Knab die Ankunft verkündigt, 415. hier ward er nun herrlich verehret, bis im 30jährigen Krieg A. 1621 ihn Christian Administ. von Halberstadt, H. v. Br. L. in seiner Ruhe gestört, und sowol aus seinem silbern Sarge Thaler, als aus seinem goldnen Bilde Goldgilden hat schlagen lassen, II, 196. XIX, 118 f. H. Christian nimmt den Leichnam mit sich, den er im Lager vor Mes der Gemalin des Rheingrafen Otto Phil. Fürstens von Salm, einer gebornen von Troy de Hayre, nieder giebt, die die zermalnte Gebeine nach Neufville führt, wo sie Wunder gethan, XIX, 415.

der Fürst läßt solches dem damaligen Bischof wissen, und der Leichnam wird A. 23 den 28 Oct. wieder nach Paderborn gebracht, wo er der Verehrung von neuem ausgesetzt, und vom Landdrost und Obr. Wilh. von Westphalen mit einem neuen silbern Sarg für 8000 Ducaten A. 27 versehen ist worden, 415. 120. der heil. Liborius hilft wider den Blasen- und Nieren-Stein, wie das Exempel des Abt Peregr. Carlenus weist, 415. es finden sich aber auch anderer Orten Stücke vom heil. Liborius, 416. - - Aufruhr gegen das Dom-Capitel über einen Tanz 1528, XVII, 14. harte Verfolgung der Evangelischen zu Paderborn vom Erzb. zu Köln und B. zu P. 1532. Das Mitleiden des Scharfrichters hemmt das Blutvergießen, IV, 59. - - Uneinigkeit zwischen dem Rath und Bürgerschaft im J. 1602, wovon der Bürgermeister Richard Urheber war, VIII, 336. der Bischof Dietrich von Fürstenberg, hielt die Sache für gefährlich für sich, und nahm mit Beihilfe des Gr. von Ostfriesland und der catholischen Bürger die Stadt ein, ib. die Stadt wird in einem Vergleiche hintergangen, und der dawider ungebührlisch sich bezeigende Liborius Richard wird gefangen genommen, grausam gemartert und ge-

viertheilt. Die Stadt muß schwere Strafe zahlen und sich ihrer Freyheit berauben lassen, 336. -- umständliche Beschreibung des, 1736 den 23 Jul. vom Bisch. Clemens August Churf. und Erzb. zu Eöln 10. gefeyerten liborianischen Jubelfestes, nach dem 900 Jahr verflossen, daß dieser Heilige, als Schutz-Patron nach Paderb. gebracht ist worden, XX, 59-63. dabey hat der Churf. und B. unter päpstlicher Autorität den 29 Jul. eine ewig dauernde Brüderschaft und geistlichen Seelenbund zu Ehren des heil. Liborii, in der Domkirche aufgerichtet, wider alle Seelen- und Leibes-Krankheiten, sonderlich Steinschmerzen, 63. Ludovici Dissert. de eo, quod iustum est circa Jubilaeum Liborian. A. 36 Paderb. celebr., 64. Folge der Bischöfe vom 16 Jahrh. bis auf diese Zeit, V B. 10 f.

Padua steht unter der Bothmässigkeit Kais. Friedr. des Schönen XIX, 233 f. der Bischof daselbst, Bernhard de Maltraverlis erhält ein Münzprivilegium vom Kais. Heinrich III, 234. R. Heinrich VII läßt der Stadt Padua die ihr fast bey 50 Jahren unterwürfige Stadt Vicenza abnehmen, 235. sie fängt deswegen einen unglücklichen Krieg an, ib. Padua hält bey der zwiespaltigen Kaiserwahl, Herzog Friedrichs

des Schönen von Oesterreich, und H. Ludwigs von Bayern, mit dem erstern, nehmlich Kaiser Friedrichen, der sie schützet A. 1319 u. f., 236. dieser hält 3 Statthalter nacheinander daselbst, 236 f. warum sie regia civitas heißet, 237 f. sie hat gar spät eignes Geld zu schlagen angefangen, 238. unter der carrarischen Herrschaft in Padua kam das Münzwesen daselbst in gute Einrichtung, 239. die Carrarii schlugen daselbst mit ihrem eigenen Gepräge Gold und Silbermünzen, 239 f. die Herrschaft der Familie von Carraria dauerte vom XIV bis ins XV Saec. woraus Franc. Novellus als Vicarius imperii in Padua von den Churfürsten A. 1500 schriftlich von der Wahl Kaiser Ruprecht benachrichtiget wird, V, 322 f. 327. mit diesem Franciscus horet auch die Herrschaft der Carr. dorten auf, ib.

Pairs de France, zwölfte an der Zahl hat R. Ludwig VI im XII Jahrhundert bey seines Sohnes Krönung zu Reims angeordnet, V, 72. unter denselben waren 6 Geistliche, die 3 Erzbischöfe von Reims, Laon und Langres, die Herzoge waren, und 3 Bischöfe zu Chalon, Nogon und Beauvais als Grafen, XVI, 286. so waren die 6 weltlichen von Burgund, Aquitanien und der Norman-

mandie Herzoge, und 3 Grafen von Thouloufe, Flandern und Champagne. Die Bifchöfe haben folche Würde nicht als Geiftliche, fondern qua Duces et Comites, 286 f. wo weitere Nachrichten zu finden, 287.

Palmesfels Proceffion verurfachet großen Streit unter den Geiftlichen zu Northeim, den endlich der P. Julius II entfcheiden muß, und eine Bulle darüber ertheilt 1513, IX, 168.

Paludani, Bernh., eines Medici zu Enkhuyfen, hinterlassene Kunst- und Naturfachen kommen in die Gottorpische Kunst- und Natural. Kammer, XX, 90.

Pappenheim, Maximilian des H. R. R. Erbmarkhall, Landgraf zu Stülingen, Herr zu 2c. ein Sohn Conrads geb. 1580, XI, 154. dieser R. Erb-Marschall Conrad erhält 1572 für seine treuen Dienste vom Kais. Max. II eine Expectanz auf die Landgraffschaft Stülingen mit aller Herrlichkeit und Zugehörungen, unter einem gewissen Vorbehalt, für sich und seine Nachkommen 2c. Marschälle und Herren zu Pappenheim, nach Aussterben der Grafen von Lupfen, 154 f. nach Graf Heinrichs des letzten Tod 1582, sucht Conrad die Belehnung beim Kaiser; welche durch große Kosten und Versprechung, keine Aenderung in den Herr-

schaften Stülingen und Löwen vorzunehmen, A. 1583 erhalten wird, 155 f. kriegt Widerspruch im Besiznehmung derselben. Es wird eine kaiserl. Commission niedergesetzt, die Reichslehen und Allodia zu separiren. Conrads währt es zu lange, und sezt sich ohne kaiserl. Befehle in Besiz; wird aber wegen seiner Hartnäckigkeit von 1591 an bis an seinen Tod A. 1603 gefangen gesetzt, 156. und Stülingen und Löwen werden sequestriert, ib. sein Sohn Maximilian schlichtet die Sache durch Bezahlung 3 Tonnem Goldes an die Freyherrn von Mersburg und Bessort, und durch Verträge mit Gr. Carl von Zollern, 156. wird 1605 belehnt; vom Kais. Ferdinand II 1623 den Grafen in Schwaben, kraft alten Ansehens und Prärogativen der Erbmarschalle Herren von Papp. und wegen der Landgraffschaft und Lupfischen Güter, als ein Mitglied auf der Grafenbank anbefohlen, 157. Gr. Max. vergleicht sich mit dem Gotteshaus S. Blasii auf dem Schwarzwald wegen einiger Güter in der Landgraffschaft Stülingen, 157. findet sich 1621 mit dem Hause Fürstenberg wegen dessen Anforderung auf den Ueberschuß der Revenüen von 2500 fl. von Stülingen, ab, 157 f. 155. verkauft die Herrschaft Gräfenthal an H.

H. Joh. Phil. von C. Alten-
burg für 102088 fl., 158. er
schließt nebst seinen Vettern we-
gen einiger streitiger Gerechtsa-
men des Reichserbmarschall-
amts resp. der Civil- und Cri-
minal-Jurisdic. über die Frem-
den bey Reichsversammlungen, mit
den Reichsstädten Regensburg,
Nürnberg, Ulm und Aug-
spurg einen Vertrag 1614, da-
him für seine auszuübende Rech-
te, und davon abfallenden Nutzen
1000 fl. zu Anfang eines Reichs-
Tags sollten gezahlt werden, 158 f.
bekommt darauf A. 19 aber Streit
mit der Stadt Frankfurt bey'm
Wahltag, wegen der Einqua-
rierungen, deren sich die Stadt
angemasset; die er aber bey Wahl-
und Krönungs-Tagen, für seinen
Rechten vorbehalten, behauptete;
vergleicht sich, 159 f. -- sei-
ne Vermählungen und Kinder,
160. stirbt 1639 als Bräutigam
mit Anna Sophia Pfalzgräfin
von Sulzbach, die er zu reichlich
im Testament bedenkt, und Anlaß
zu einem Proceß giebt, ib. seine
Ehne sterben vor ihm. Seine
Tochter Maximilian Mar. eheli-
chet Gr. Rudolph von Fürsten-
berg 1631, deren Sohn Franz
Mar. Erbe von Stulingen und
der Kunkel-Lehen wird, 160.
Paracelsus, Philipp Aurelius
Theophrastus, genannt Bombast
von Hohenheim, ein durch gute

und böse Gerüchte unbekannter
großer Meister der spagyrischen
Arzneykunst, XI, 369 f. zweyer-
ley Art Leute halten ihn für ihren
Urheber, oder doch für ihr neues
Oberhaupt, 370. wofür ihn sei-
ne Feinde ausschreyen, ib. Streit
über seinen völligen Namen, 371 f.
auch ist man wegen seines Ge-
burtsjahres nicht einig, 372. das
Dorf Hundweil im Canton Ap-
penzell ist sein wahrer Geburts-
ort, ib. Streit wegen seines Vate-
ters, ib. er soll in der Jugend
castrirt worden seyn, ib. lernt von
seinem Vatter die Medicin, ib.
will sehr weit gereist seyn, ib.
lehrt zu Basel in teutscher Spra-
che die Medicin, 373. verbrennt
den Avicenna, ib. warum er von
Basel weggegangen, ib. Opori-
nus war zu Basel sein Samulus, ib.
schreibt ihm fleißig nach, ib. se-
het ein Mistrauen in die Aufrich-
tigkeit seines Lehrers, 374. Pa-
racelsus sauft sich oft voll, und
was er in der Trunkenheit vor-
nimmt, ib. Oporinus folgt
ihm nach Elßas nach, schei-
det aber von ihm, da er sahe,
daß er ihn mit betrügllicher Hof-
nung aufgehalten, ib. curieuse
Nachrichten von Paracelsus 374 f.
Erasmus erholdt sich bey Paracel-
so Rath, 376. woher der Haß
gegen Paracelsum gekommen, ib.
er stirbt 1541 zu Salzburg, ib.
Guy Patin will lieber sehen, daß
der

der Alkoran gedruckt wurde, als daß man Paracelsi Schriften wieder zu Venf auslegte, XIII, 342.

Parlaments-Zandel in Engelland, f. R. Carl I. Wie Cromwell die Glieder des, 1653, auseinander gelagten, Parlaments bey dem Fortgehen, einzeln bestellt, XL, 339.

Parma und Piacenza sprechen die Päbste an, und ziehen es an sich, doch nicht mit Besande, I, 120.

Pasquier, Stephan, kön. Advocat der Rechenkammer zu Paris, XXI, 329 f. Lobsprüche, die ihm Jaques Bie ertheilt, 330. seine im 80 Jahr seines A. sich selbst gemachte Grabschrift, 330 f. eine andere, 331 f. seine zusammen gedruckte Werke, 331. seine Geh., Studiren u. Lehrer, 332. er wird der Universität zu Paris zum Advocaten wider die Jesuiten vorgeschlagen, welches er für eine göttliche Schickung hält, ib. mehrere Nachricht von diesem Proceß, 333. wie ihn die Universität belohnet, ib. er machte sich dadurch und durch seinen Catechisme des Jesuites die Jesuiten zu Feinden, gegen welche er aber auch einen unauslöschlichen Haß heget, ib. sein Ansehen bey Hofe und Beförderung, 333 f. was er sich von Gott gewünscht und erhalten, 334. er heurathet eine reiche Jungfer, die aber eine Xantippe war, von der er erst nach 33 Jahren R. M. R. II Th.

erlöst wurde, ib. es war ihm verdrüsslich, sie mochte reden oder schweigen, 335. er ist ein sehr sinniger Epigrammatist, und überhaupt ein guter Poet, ib.

Scaeu Sammarthani und Bällets Urtheile von seiner Dichtkunst, ib. das damalige Gewimmel der Poeten in Frankreich äußert sich bey einer durch ihn Anstalt dergleichen geringen Gelegenheit, 1) da sie aus einem Jungfernstob einen Elephanten machen, und ihre Verse darüber ein kleines Buch ausmachen, und 2) wegen der bey seinem Sturze weg gelassenen Hände, worüber mehr als 150 Poeten begeistert wurden, deren Verse auch in einer kleinen Sammlung heraus gekommen, 336.

Pasquier heist auf lateinisch Paschasius, 430. von seinem Buche des recherches de France, ib. er hinterläßt 22 Bücher franzöf. Briefe, 431. einige Proben von seiner Poesie, 431 f. Mittel, wodurch er sich in einem gefunden, muntern und gethulgen Alter erhalten, 432 f.

Passau, hat ein statutum Capituli, daß kein Ultramontanus nec alterius nationis, sondern nur Teutsche zu Canonicaten gelangen können, III, 283. Reihe der Bischöfe daselbst vom 16 Saec. bis auf diese Zeit, V. B. 14 f.

Paty, Guy, Medicus und Doctus seiner Facultät zu Paris, XIII,

337 f. soll dem Cicero gleich gesehen haben, 338. seine Leibesgestalt, ib. von seinem guten Herkommen und Eltern, 339 f. er sollte ein Advocat werden, 340. weigert sich, eine geistliche Pfründe anzunehmen, darf aber deswegen seiner Mutter in 5 Jahren nicht unter die Augen kommen, ib. er legt sich mit Eifer auf die Medicin, und wird zu Paris unter die Medicos aufgenommen, ib. soll Anfangs einen Corrector in den Druckereyen abgegeben haben, ib. war gar geheim in den Sachen, so seine Familie betrafen, ib. sein Geburtsjahr und Tag, ib. er wird Prof. Med. im kön. Collegio zu Paris, 341. heyrathet eine reiche Frau, und lebt vergnügt mit ihr, ob sie gleich ein bißgen zornig war, ib. sie bleibt aber gern zu Haus, ib. ein ihr in einem Jahr begegnetes dreifaches Glück, ib. Nachricht von seinen 4 Eöhnen, ib. er eifert für den Hippocratem und Galenum, und wider die Chimisten, 341 f. will ein martyrologium Antimonii schreiben, 342. sucht seinen Patienten sicher, geschwind und auf angenehme Art zu helfen, 343. hält viel aufs Alderlassen, ib. urtheilt übel vom Helmont, 343 f. wie und wann er Decanus worden, 344. er wird gegen den übeln Ruf, daß seine Religion nicht weit her gewesen, vertheidigt, 440 f. die

ser Ruf kam daher, weil er nichts aufs Fegfeuer und die Mönche hielt, 442 f.

Patricii bedeuteten im Medio aevo homines sublimes et illustres, VIII, 165. Patrici von Augspurg können nicht mehr seit dem XVI Jahrh. in das Hochstift daselbst, und nicht einmal mehr in Collegiatstifte kommen, vermög einer päpstlichen Bulle, IV, 437. Pavia, wird 1524 vom K. Franz I in Frankreich belagert und von den Kaiserlichen entsetzt, XI, 325 f. - Graf von Pavia hieß der erstgebohrne Sohn des H. von Mayland, I, 279.

Paulsens, Paul, Bürgermeister in Hamburg, Lebenslauf, XVII, 320 f.

Paulus II, Röm. Pabst, ein Venerianer, Petrus Barbo, geb. 1416, II, 206. legt sich auf die studia da seiner Mutter Bruder Condelmerio Pabst geworden, unterm Namen Eugen IV, um sein Glück im geistlichen Stande zu machen; lernt wenig; wird doch bald Archidiacon zu Bononien, Bischof und Cardinal; findet Weider, die ihn oft zum weinen bewogen; daher ihn P. Pius die fromme Maria genannt, war gutherzig, 206 f. die Cardinäle errichten eine Capitulation 1464, ehe sie ihn zum Pabst wählen, 207. er ehrt die Cardinäle, damit sie nicht so genau über die Capitulation hätten möch-

möchten, 208. er war schön und groß, wie Saul; will sich Formolus nennen, welches ihm, wie der Name Marcus, widerrathen wird, 207 f. stirbt plötzlich, ib. er machte Borlus von Este zum Herzog zu Ferrara, XI, 236.
Paulus III. P. veranstaltet eine persönliche Zusammenkunft zwischen ihm, Kais. Carl, und K. Franz I zu Nizza 1538; wo er aber weder einen Frieden, noch persönliche Unterredung beyder sich dort befindlicher Monarchen, doch einen Stillstand auf 10 Jahre, auswirken kan, XXII, 246, 248.
Paulus IV. P. sicht Kaiser Ferdinands I Kaiserwürde an, II, 61. stiftet noch als Bischof zu Chieta oder Theate, den Theatiner-Orden, ib. cf. Carafa.
Paulus V. P. wird Vice-Deus genennet, II, 205.
Paulus Bischof zu Freysingen, C. Sarrach.
Paumgärtner, Hieron., älterer Herr des Raths, und erster Kirchenpfleger in Nürnberg, XV, 137 f. seine Geburt und altadeliche Familie, 139. Nachricht von seinem Vatter, Gabriel Paumgärtner, ib. er studirt zu Wittenberg, und Melanchthon liebt ihn als ein Vatter, ib. er sollte Probst zu St. Sebald in Nürnberg werden, schlägt es aber aus, ib. er wird 1524, und zwar noch im ledigen Stande, in den Rath zu

Nürnberg gewählt, ib. läßt sich die heilsame Verbesserung des Kirchenwesens mit allem Eifer anlegen seyn, ib. seine Verrichtungen, 1544. auf dem Reichstage zu Speyer, 139 f. auf der Heimreise wird er unschuldiger Weise von Joh. Thoma von Rosenberg gefangen, und erhält nach vieler Mühe erst nach 14 Monaten seine Freyheit wieder, 140 f. ungemeynes Frolocken über seine Zurückkunft in Nürnberg, 141. alle redliche Leute tragen wegen seiner Gefangenschaft grosses Mitleiden, 141 f. Verdienste und Ehrenämter in Nürnberg, und Tod 1565, 142. Grabschriften, 143. er sollte die Cath. von Bora heyrathen, ib. wird von den Gelernten selbiger Zeit überaus hochgepriesen, 144.
Peretti, Camilla, Pabsts Sixti V Schwester, C. Sixt V. Das Geschlecht Peretti wird dem großen Venetianischen Adel einverleibet, VII, 56.

Perrenot, Nic., eines Schlossers Sohn, wird Kais. Carls V geheimster Rath; bekommt die Herrschaft Granvelle in Burgund vom Kais. IV, 170.

Perrenot, Anton von Granvelle, des vorhergehenden C. geb. 1517, IV, 170. wird von seinem Vater in Staatsachen informiert, und schon 1539 Bisch. zu Arras; folgt dem Vater in seinen Chargen 1550, ib. Seine Geschicklichkeit, El 2

Religions-Eifer und Arbeitsamkeit bringt ihn in höchsten Credit bey K. Philipp II., 171. dieser setzt ihn 1559 der Margaretha Gouvernantin in den Niederlanden an die Seite, der er alle seine Gedanken schriftlich übergab, 172. er wird bey den Niederländern verhaßt, weil man ihn für den Haupturheber der scharfen Religionsedict und Neuerungen angesehen, ib. wie er sich sonderlich den Graf Egmond, Berg, und Pr. von Oranien zu Feinden gemacht, die ihn von Hals haben wollten, und sich an den König wendeten, 172 f. er wird der Regentin selbst unerträglich, die sein Bezeigen, als die Ursache der grossen Mißhelligkeiten beym K. angiebt, 173. Granvelle retirirt sich auf des Königs Gutbefinden 1564 nach Besançon, ib. die Prinz. Regentin berichtet eine Verschwörung wider des Granvellaes Leben, wenn er wieder die Niederlande betreten würde, 174. Unterdessen begnadigt ihn der König; macht ihn zum Erzb. von Mecheln und Metropolitan in den Niederlanden A. 61. er wird auf Vorbiten der Margaretha zum Cardinal von P. Pius IV. gemacht, die ihn dadurch vom Halbe schaffen wollte. Der K. schickt ihn nach Rom, wo er einer Papst-Wahl beywohnt, und an einem Bündnis wider die Türken ar-

beitet; wird Vice-König in Neapel, 174. hilft A. 71 dem Gregor. XIII auf den päpstlichen Thron; kommt mit ihm in Streit, ib. A. 1575 beruft ihn der K. nach Spanien, macht ihn zum Präsidenten des Raths von Indien, und A. 80, da er nach Portugall gieng, zum Interims-Regenten. A. 84 wird er Erzb. von Besançon, und A. 86 stirbt er, ib. er liebt die Malerey, und läßt sich 600mal nach dem Leben mahlen, 175. auch die Medaillen, trägt einen starken Bart, weil es der K. gern sieht. Sein Leibs- und Seelen-Character. Er excellirte in Tugenden und Lastern, 175 f. er war seinem K. an Gemüths-Neigungen gleich, daher blieb ihm dessen unwandelbare Gnade, 176.

Persianische Reichs-Veränderungen unterm Schach Issein, Schach Ceph II. Sohne, der 1670. geb. war, XXII, 178. Ursachen seiner, A. 94 angetretenen Regierungs-Unfähigkeit, ib. schlechtes Ministerium; Verfall der Kriegsmacht, die Afghaner in Candahar, die sich vom Groß-Mogol getrennet, und Persien unter vorbehaltenen Freyheiten, unterworfen, rebelliren, ib. Surghan Chan dämpft sie zwar, geräth aber mit dem berühmten Afghanischen Mir-Wais in Eifersucht, der ihn des Nachts auf einer Expedition wider die Türken, da

da er bethrunken war, ermordet; sich zum Herrn von Candahar 1707 aufwirft, und die Persischen Heere mit seinen Afghanern schlägt, auch A. 1715 als Befreyer seines Volks stirbt, 179 f. sein Bruder Mir-Abdallah folgt ihm in der Regierung, und will sich Persien wieder unterwerfen, 180. des Mir-Wais S. Mir-Maghnum erschlägt den Onkel deswegen, und wirft sich als K. von Candahar auf, 1716. ib. dieser Maghnum bekommt bey den vielen Empörungen gegen den Schach Lust nach dem persischen Thron, 180. schlägt 3 Meilen von Isfahan, das persianische Heer von 52000 Mann A. 1722; zwingt den Schach Sußein durch Hungersnoth, daß er im October sich, sein Reich und seine Familie mit Vorbehalt eines Unterhalts monatlich von 800 Thatern, an ihn ergab, 181. Maghnum hat viele Feinde, sonderlich geht ihm Sußeins entwichener Sohn Thaemas Myrfa scharf zu Leibe; er wird unsinnig, und ihm wegen seiner Grausamkeit von seinen Afghanern selbst der Kopf A. 24 abgeschlagen, 182. des Abdallah Sohn Aschreff wird als K. von Persien ausgerufen, ib. der hält den gefangenen Schach Sußein besser bis A. 29; da er nach einer Niederlag von des Thaemas Feldherrn Kulichan bey sei-

ner Entweichung aus Isfahan denselben eigenhändig niederhauet, 182. Sußeins Schwachheit und Fehler. Er folgte niemals gutem Rath treuer Räte; ist ungerecht und vermegen, verschwenderisch und rasend geil. A. 1707 mußten ihm alle schöne Mädgen im Reiche geliefert werden; und man hieß dieses Jahr das Jungferns-Jahr. 30 Wiegen waren in einem Monate im Scrail nöthig. Maghnum hat seine zahlreiche Familien, wie ihn, 1724 niedergemeßelt, 183. sein Pr. Thaemas Myrfa, der wenig Anhang behielt, sucht Hülfe bey den Rußen und Türken; irrt bis A. 25 herum, da er die in Gebürgen gelegene Herrschaften Masanderans und Astrabods unterm Nahmen eines Schachs behauptet, 184. endlich findet sich aus den Usbeckischen Gebürgen, der durch seine Tapferkeit schon berühmte Nadir Kuli, der ihm A. 27 seine mächtige Hülfe anbietet, die Thaemas gerne annimmt, und ihm seinen Namen Thaemas Kuli Chan beylegt, 184. Kuli Chan jagt den Aschreff nach verschiedenen erhaltenen Siegen aus Isfahan, und führt den Schach Thaemas triumphirend A. 29 ein, ib. er setzt ihn aber als unfähig zur Regierung ab, und A. 31 gefangen nach Chorasán; ernennt dessen Sohn, ein Kind in der Wiege,

zum Schach, Abbas III, und er regiert, ib. Abbas wird aus der Welt geschafft 1736. Kuli Chan ist siegreich gegen die Türken, und wird als Schach ausgerufen, 184. Schach Thaemas wird von Kuli Chans Sohn A. 39 mit seiner Familie hingerichtet, und das Sephische Geschlecht vertilgt, ib.

Pestis inguinalis entsteht in China 1345, und wüthet fast in der ganzen Welt; verursacht Juden-Verfolgung; machet die Flagellanten rege, und auch Verlänger der Providenz Gottes XIV, 159. 160.

Peter I, der Große, Russischer Kaiser, ein S. des Ezars Alex. Romanow und der Natalia Mariskyn, geb. 1672, übertrifft seine Geschwistrichte an Leibs- und Gemüthsstärke von Jugend auf, XVIII, 314. der schwächliche Bruder Theodor, Ezaar nach des Vaters Tod, ernennet nicht seinen leiblichen Bruder, sondern den Peter zum Nachfolger, ib. die herrschsüchtige und schlaue Sophia, leibliche Schwester des Theodors, kommt an Hof, sich während der Schwachheit ihres Bruders der Regierung zu bemächtigen, 315. Peter wird zwar nach dem Tod Theodors A. 82 als Ezaar ausgerufen. Sophia aber ist bedacht, mit des Chowskys Beystand, ihrem leibli-

chen Bruder zwar die Regierung, und sich dadurch deren Verwaltung zu verschaffen, wozu ein Aufbruch der Strelitzen dienet, 315 f. sie sprengt den 15 May aus, als ob die Mariskyns Theodoren aus der Welt geschafft, und Zwan sey erstickt worden. Die Strelitzen tumultuiren neuerdings, und verlangen sich an den Mariskyn zu rächen, 316. Fürst Odewsky thut ihnen Einhalt, und Sophia stellt sich, die Strelitzen zu besänftigen, da sie ihnen Brandewein geben, und sie dadurch toller machen ließ, 317. man zeigt den Strelitzen den lebenden Zwan. Doch waren die Eingebungen der Sophia so schlaue und stark, daß die Wuth der Empörer löschet. Peter muß dem Zwan den Zepter übergeben, und die blutige und mörderische Verfolgung der Mariskyne und ihrer Freunde währet 3 Tage fort, 317. Sophia, um nicht ganz schuldig am Blutbade zu scheinen, spielt es dahin, daß Zwan und Peter zu Ezaren, Sie aber zur Regentin erkläret werden, 318. Chowskys wollte für seinen Dienst belohnt seyn, und für seinen Sohn den Weg zum Thron bahnen, daher er von der Sophia, ihre Schwester die Prinzessin Catharina für ihn zur Gemalin verlangt. Man macht ihm Hoffnung, lockt ihn ins Netz, auf Anrathen des alten Galli-

Galiczin, der Sophia vertrau-
testen Raths, und schlägt Vater
und Sohn die Köpfe herun-
ter, 318 f. Galiczin wird
Reichs-Canzler, und So-
phia gedenkt den Peter aus der
Welt zu schaffen, so der Canzler
widerräth, und meint dem Iwan
lieber eine Gemalin zu geben,
ihme Kinder zu schaffen und da-
durch den Peter zu verdrängen,
319. sie könnte schon die Kinder
zur rechten Zeit für unächt erken-
nen, ib. Iwan vermählt sich mit
Froscovia Goltikof und erzeugt
5 Prinzessinnen, 319 f. die Na-
risskine erholen sich, und geben
dem Peter die Eudoria Lapuchin
zur Gemalin; deren Fruchtbar-
keit Sophiens Hoffnung zernich-
tet, 320. sie beschließet daher
durch den Thekelavitow den Peter
mit samt seiner Familie hinrich-
ten zu lassen. Gefahr des Ezaars,
Entdeckung, Bekenntnis und Hin-
richtung des Thekelavitows und
seiner Mischuldigen, ib. Sophia
will sich entschuldigen, wird aber
in ein Kloster gestekt, und Peter
fängt an zu regieren, 320. -
der Ezaar ist bedacht, die Hoheit
seines Reichs gegen die Türken
zu vergrößern, und Azow in seine
Hände zu kriegen; deswegen er
Anstalt macht, selbiges auch zu
Wasser anzugreifen, XIX,
259. er läßt 1695 eine Armee
von 100000 M. unterm Schere-

metow anrücken, die sich eines
Thurms nahe der Stadt bemäch-
tigt, wo der Strom mit Ketten
geschlossen wird. Den gegen über
stehenden Thurn verlassen die
Feinde; darauf Gordon die Be-
lagerung anfängt, die aber we-
gen Abgang einer Flotte noch,
und wegen allerhand einreißender
Mängel nach einem Verlust von
30000 Mann aufgehoben, doch
aber die 2 Thürme besetzt erhal-
ten werden, 260. der Kaiser und
seine Bundsgenossen suchen den
Türken ferner durch den Ezaar
etwas zu thun zu schaffen, daher
ihm der Kaiser und Churbranden-
burg geschickte Ingenieurs und Ma-
nirer u. überlassen, die bey den
Rußen den Grund zur Kriegs-
kunst geleyet. Ihre Mahmen,
260. gleich im Fröling A. 96 läßt
der Ezaar seine Armee wieder vor
Azow zusammen rücken; er langt
selbst mit dem le Fort und einer
Flotte von 23 Galeeren u. a. zu
Ezerkaskoy an; da er über eine
türkische Flotte an den Caraiars-
kischen Inseln, durch die Zapper-
keit der Cosaken große Vorthel-
le erhält, ib. die Belagerung
fängt sich den 26 May an un-
ter Direction der Generale
Schein, Gordon und Rich-
manns; so wie die Bestung auch
auf der Wasserseite eingeschlossen
und beschossen wird, 261. Fort-
gang der Belagerung, 261 f. die
Stadt

Stadt hält um Accord an. Die Türken dürfen mit Weib und Kindern, und was sie auf dem Rücken tragen können, abziehen. Alles übrige, sonderlich die Renegaten, mußten in der Russen Händen bleiben, 262 f. 92 Canonen und 4 Mortiers werden gefunden, am 20 Jul. wird auch Lutig erobert, 263. Verbesserung der Festungswerke, ib. 9000 Mann Besatzung bleiben daselbst, 264. am 30 Sept. wurde zu Moskau ein triumphirlicher Einzug gehalten, dem der Ezaar als Officier beynahnte. Le Fort und Schein hatten die größte Ehre, 264. - - der Große Peter unternimmt 1717 eine Reise nach Paris, XVII, 386. seine Bewirthung daselbst. Gegenseitige Visiten des regierenden Herzogs von Orleans, des jungen Königs und des Ezaars, ib. er besieht Paris, und was herum merkwürdig ist, ib. sonderlich zu St. Denys das Grabmahl der Könige. Er fragt lächelnd, was der schüchterne Adler auf des Turenne Grabmahl bedeute, der das von ihm erschütterte Teutschland anzeigen soll; schüttelt den Kopf, 387. bleibt kaum eine Stunde zu Versailles; hingegen vergnügt er sich zu Trianon, ib. zu Marly freuet ihn das Bad der Agrippine und die erstaunlichen Wasserverke, 388. beschaut zu St. Germain R.

Ludwigs Geburtszimmer, und besucht die Mad. Maintenon zu St. Cyr, die seine Visite im Vortrage annimmt; kommt wieder nach Versaille und besucht die verwitbte Königin von England zu Chailot, ib. in der Wägen zu Paris präsentirt ihm der H. von Antin die in seiner Gegenwart geprägte Medaille p. 383. worauf er sein Bildnis und Tit. Petr. Al. Tzar Mag. Russ. Imp. mit angenehmer Bewunderung erblickt, 388. den 13 Jun. stattete der päpstliche Nuncius seinen Besuch ab, und sprach den Kaiser italienisch an, in welcher Sprache auch Schaffirof antwortet, 389. giebt sich mit Besichtigung der königl. Buchdruckerey, des Collegii Mazarins der 4 Nationen, Kirchen und Bibliotheken ab, ib. spricht lange mit dem Prof. Geom. Varignon; kauft vom Jean Pigeon das künstl. gearbeitete Syst. Copernic. für 2000 Thaler, 389. in der Bibliothek der Sorbonne sprechen ihm einige Doctores zu, die Vereinigung der lateinischen und griechischen Kirchen, um seinen Ruhm vollkommen zu machen, vorzunehmen, ib. er sagt: es wäre seines Ehrens nicht, Kirchen - Streitigkeiten zu schlichten, doch verlangte er einen schriftlichen Vorschlag zur Vereinigung, ib. er wird vom portugiesischen und malthe-

fer Gesandten complimentiret, besucht die Sobelins und wird mit des Don Quichotte Ebenbütern beschenkt; erbittert sich einige Werkmeister, 390. ihm parodiret das königl. Haus den 16 Jun.; er speist zu St. Ouen beym Duc de Tresmes, Gouv. von Paris, wo ihn der Gr. von Bethune, der deutsch und polnisch sprach, 3 Stunden vergnügt unterhält, 390. bestiegt das Observatorium und spricht lange mit dem Geographo de L'Isle. Den 18 nimmt er incognito vom K. Abschied; beschauet das Parlament, 391. welches diese Ehre mit Ehrerbietung erkennt und enregistrirt, 391. besucht eine Versammlung der Acad. der Wissenschaft. und wird als ein Ehrenmitglied erklärt; ferner die Acad. des belles Lettres; die Münze, und unterhält sich von den Medaillen K. Ludwigs XIV. Ihm wird zu großen Vergnügen die Medaille Ludwigs XV. mit der Umschrift: iuberare, praesentiret, 392. reiset den 21 Jan. ab; seine ausgeübte Freygebigkeit, Kosten; die er dem K. gemacht. Er hat damals wenige Künstler mitgenommen, ib. Peter, der Grausame, König von Castil. geb. 1334, VI, 51. wird K. 1350, nach seines Vaters Alph. XI Tod, und läßt dessen Maitresse Elon. Gumann auf R.M. R. II Th.

seiner Mutter Maria Anstiften hinrichten; folgt dem Rath seines Hofmeisters Albuquerque, der von der Königin Willen völlig abhieg. Des Königs Krankheit, Folgen davon und Genesung, 51. Verschiedene Anverwandten des königl. Hauses werden verfolgt und hingerichtet, ib. dem K. wird Blanca von Bourbon zur Gemalin geholet; der sich aber vor ihrer Ankunft in die Maria Padilla verliebt und Beatriz erzeuget, 52. läßt seine Gemalin nach der Vermählung fassen, und schwärmt mit der Padilla im Reiche herum. Harter Zustand und Verblümdung der Blanca, 52. Padilla und ihr Anhang herrschen nach entferntem Albuquerque, 53. K. Peter bestrüßt die Johanna von Castro 1354, der er seine Ehescheidung von der Blanca weiß macht, zum Schein mit ihr Beplager hält; Johann von Castilien erzeugt, und sie nicht mehr sieht, 53. es wird gegen den entricenen Albuquerque ungerecht verfahren, und Johann Nunnius Ordensmeister, der ihn entschuldigt, enthauptet, ib. große Contumacia wider den König, und Ermahnungen an ihn, 53. Albuquerque wird mit Gift hingerichtet, 54. die Mutter des Königs tritt auf der Verbundenen Seite; Peter der Grausame muß nachgeben; M m

ben; fängt A. 57 wieder an zu toben; belagert seine natürliche Brüder, Heinrich von Transtamara und Friedrich samt seiner Mutter u. a. zu Toro, 54. Heinrich entflieht; Friedrich kriegt Gnade; die Mutter geht nach Portugal; die übrigen werden hingerichtet. Krieg mit dem K. Peter in Arrag; Ursachen dazu, ib. Heinrich von Transt. dient dem Arragonier gegen Castilien. Friedrich wird darüber verdächtig, und vor des Königs Augen niedergemacht, 55. weitere Mordthaten K. Peters an seinen Blutsfreunden; ib. es wird Friede wegen der Gefahr vor den Morisken 1361; Heinrich und Tello f. Br. weichen nach Frankreich. Blanca wird vergiftet, 55. nach neu angegangenem Krieg wird Heinrich von Transtamara A. 66 zum K. in Castilien ausgerufen. Peter antwortet; findet Hilfe beim Prinzen von Wales, der ihn A. 67 mit Gewalt wieder einsetzt, ib. Frankreich steht dem Heinrich bey. Peter wird A. 69 geschlagen, und in Mönsteln eingeschlossen; sucht zu entweichen, wird aber von seinem Bruder nach seiner Entdeckung im Lager, im See nach hartem Gegenwehr, umgebracht, 56. K. Peters letzter Discurs mit seinem Hofnarren; ib. Peters Broschen; oder Pfennig

in Engelland wird vom Westsächsischen K. Inas im 8ten Saec. aufgebracht. Gelegenheit dazu. Wird durch ganz Engelland üblich; öfters bestätigt und 1934 abgeschafft, 1. 18. Jedermann muß ihn geben; 19. Irland fängt 1159 erst an, ihn zu zahlen; wurde von Archidiaconis, hernach von päpstlichen Einnehmern eingesamlet, 19. gehörte halb zum englischen Haus, Kirch und Schule zu Rom, halb dem Papste, 20. der K. behielt ihn von der Heerefordischen Diöces, 22. ist eine freiwillige Gabe gewesen; Anfangs eine eigne Münze; verschiedene Nahmen derselben, 21. dergleichen warscheinlich in ieder bischöflichen Stadt geschlagen wurden, 22; die Päpste suchen den Peters-Pfennig auch aus andern Reichen zu heben, ib.

Petri, des heil. Apostels, Lehrstuhl ist iederzeit für eines der sonderbarsten Heiligtümer der römischen Kirche zu Rom gehalten worden, XIV; 362. die Nachrichten von seiner Gestalt treffen nicht miteinander überein; ib. Vollg. Beschreibung davon, 363 f. woher man bekommen soll, daß Petrus auf diesem Stuhle gesessen; da er zu Rom getret; mit Beurteilung dieses gemeinen Beweises, 363 f. Rhodius hält ihn für eine falsche Münze, 364. weiterer Beweis von der cathedra Petri

- und Beurteilung, 365 f. der Stultus so gar Wunder, 366, was das glaublichste von diesem Stultus ist, 367. wie er nach und nach zu einem Heiligtum worden ist, ib. oft veränderte Stelle; wo er aufbehalten worden, 367 f. das diesem Stultus zum Gedächtnis angelegte Kirchenfest, 368.
- Petri* S. Hirtenstab wird zu Worms in der Domkirche verwahrt, XVIII, 88. ein anderer ist halb zu Trier, halb zu Ebla unter den heil. Reliquien anzutreffen, ib. der heil. Peter hat sich vertheilet, drum führt der Pabst keinen Hirtenstab, sagt das Chron. M. Belgicum, 88.
- Petrus Portius*, päpstlicher Legatus, predigt 1537 der Elerisen zu Verden von der Keuschheit vor; giebt aber dabey ein treffliches Beyspiel seiner Lehren, XV, 136.
- Petrucchi*, Petr. Matth. ein Hauptfreund des Molinos, wird wegen einiger Schriften von der Inquisition zu Rom angefochten; trägt aber doch einen Cardinalsstul davon, II, 344. Pasquins Spötterey darüber, ib.
- Pfälzisches (Chur-) Reichsvicar, siehe *Vicarii*.
- Pfarrer sollen sich nach Joh. Pet. v. Ludwigs und Köblers Meinung nicht zu sehr mit weltlichen Wissenschaften abgeben, X, 204.
- Pfinzing, Melchior, aus dem uralten adelichen Geschlechte zu Nürnberg, Kaiserl. Rath, Dom-Dechant zu S. Victor und Canonicus B.M.V. ad gradus zu Mainz, wird 1518 Probst zu St. Alban, st. 1525, ist der Verfasser des berühmten Eheurdancks, I, 188.
- Pfür, die Grafschaft, wird aus einem Eigentum ein Lehen des Bistums Basel, 1271, A. 1318 ein Manns- und Weiberlehen; kommt an das Haus Oesterreich 1324, XVI, 19. 20.
- Pflichten. Ob die Pflichten der Dienerschaft den Vorzug vor den Pflichten der Lehenverwandschaft haben? IV, 303.
- Pflug, Jul. Bisch. zu Naumburg, sein Vater Caspar Pflug, Ritter auf Eutern ic. war bey H. Georg zu Sachsen sehr hoch angesehen; praesidiret bey D. Luthers disput. mit D. Eccio 1519 zu Leipzig, ib. sein Geburtsort und Aufenthalt; seine Studia. Er wohnt zu Leipzig auf Befehl H. Georgs 1534, der von Chur und andern Fürsten angestellten Vergleichung der streitigen Religionspunkten bey, IV, 138. schreibt 1539, die gemeine Christliche Lehre ic. auf des Bischofs Johannis von Meissen Geheiß, 139. darüber läßt der H. Heinr. von Luther und Melanchthon ein Bedenken ausstellen, ib. Pflug sucht die Meißnische Kirchen-Veränderungen zu hintertreiben, 140. wird vom Kais. 1541 aufs Religiöses M m 2 Ver

Gespräch nach Regensburg berufen, da nach einem Plan, vom Gropper vermuthlich, der Versuch gleich sollte versucht werden. Er und Gropper verdienen schlechten Dank dabey beym päpstlichen Nuncio und D. Ecken, aber ein gutes Zeugnis vom Kaiser, 140. wird verhaßt beym Churfürsten zu Sachsen, ib. und mit dessen Widerspruch als Bisch. von Naumburg m. Febr. 1541 vom Capitel erwählt, 141. erklärt aber erst nach versichertem kaiserl. Rückhalt 1542 die Annehmung dieser Würde, ib. bringt aber indessen seine Klagen gegen des Churfürsten Eingriffe an, und suchet seine Rechte gegen denselben zu behaupten, 142 f. P. Paul III schreibt dem Kaiser, ihn einzusetzen, 143. er wird vom Kaiser belehnt 1545, kommt in Besiz. 1546, hilft das Interim verfertigen, ib. mag nicht aufs Concilium zu Trient, traktirt seine evangelische Unterthanen glimpflich, 144. stirbt 1564. Vermächtnisse, ib. sein Lob. Einige Schriften. Seine Gedanken von der Reformation; Luthers Urtheil von ihm, ib. conf. 438.

Philibert II Herzog von Savoyen, geb. 1480, folgt seinem Herrn Vater Herzog Philipp A. 97 in der Regierung, XV, 122. er hieß der Schöne; regierte löblich, und nahm an seiner Ruhme H. Carls I

Tochter, eine Gemalin von 9 Jahren, die schon A. 1500 starb. Man zweifelt aber an der Vollziehung dieser Ehe, 122 f. er vermählte sich A. 1501 den 26 Sept. mit Margaretha Kaiser Maximilians I Prinzessin zum andernmahl zu Brüssel, 124. erlöst sich auf der Jagd, trinkt kaltes Wasser, erkrankt und stirbt den 10 Sept. 1504, zu Pont d'ains in der Kammer, wo er auf die Welt gekommen, 124. der Kaiser gab ihm die Oberlebensherrlichkeit über die Reichslehenbaren Herrschaften der Grafen von Radicata und Herren von Cocenas in Piemont, salvo iure superioritatis et obedientiae, 124 f. bestätigt ihm auch das vom Kais. Carl IV Amadeo Grafen von Savoyen schon ertheilte privilegium als Imperii S. Vicario, 125.

Philibert Marggr. zu Baden, geb. 1536, bleibt in der Schlacht bey Montcourt wider die Hugenoten. Seine Gemalin war Mathild, H. Wilh. von Bayern Tochter, sein Sohn Philipp, I. 364.

Philibert von Chalon, Pr. von Oranien, geht in Kais. Carls Dienste 1520, verliert darüber sein Fürstentum Orange; kommt 1523 in französische Gefangenschaft, wird im Madriter Frieden

den los und restituirt; bleibt vor Florenz 1530, X, 247 f. Philipp I König in Castilien, der S. Kais. Maximilians I und Maria Herzogin von Burgund, geb. 1478, III, 2. solenne Taufe, ib. wird Ritter des goldnen Vlieses, 81. verliert A. 82 seine unvergleichliche Mutter. Es entsteht Streit wegen der vormundschaftlichen Regierung, die endlich Kais. Mar. für sich A. 85 erzwinget. Bedingungen dabei, 3. Philipp sieht seinen Großvater Kaiser Friedr. III, ib. kan seines Vaters Befreyung bey den aufständischen Ständen nicht im Guten erhalten, 4. wird Chef des goldnen Vlies Ordens A. 91; beschenkt seinen Großvater und K. Heinrich VII von Engelland und den H. von Sachsen mit dem Orden, ib. tritt A. 96 die Regierung an. Vermählt sich A. 96 mit K. Ferdinands und K. Isabella in Spanien jüngern Infantin, die der schlaue spanische Minister Manuel einschwahte, ohne aufscheinenden Vortheil seiner Seits, 4. f. fällt aber durch unerwartete Todesfälle zum größten Vortheil Oesterreichs aus, 5 f. er wird wider K. Ferdinands Willen von der Isabella auf des Timenez Anrathen nach Spanien berufen; geht durch Frankreich und gelangt im Jan. 1502 in Spanien an. Ihm und sei-

ner Gemalin, wird als Erben von Castilien von den Ständen gehuldigt; auch in Arragonien, 6. weil Philipp zu beliebt wird, jähet Ferdin. seine Entfernung gerne, und Philipp wich auch seiner eifersüchtigen Gemalin etwas aus; geht durch Frankreich wieder nach den Niederlanden und schließt zu Vlessy, 1503, mit dem K. von Frankr. einen Vergleich, den aber K. Ferdinand durch Verjagung der Franzosen aus Neapel vernichtet, welches den redlichen Philipp sehr verdrießt, 7. seine wahnwitzige Gemalin folgt ihm in die Niederlande; welches ihn bald durch Ferdinands Intriguen um die Succession in Castilien gebracht, da von der verstorbenen Kön. Isabella ein übelgesinntes Testament für Philipp produciret wurde, 7 f. es arbeiteten aber doch Freunde für K. Philippen, sonderlich der Stifter seiner Ehe Don Manuel, der ihn bald wieder nach Spanien zu kommen beredet, 8. er kommt im April 1506, begegnet seinem falschen Schwäher sehr kahl; vergleicht sich aber doch mit ihm durch den Timenez zu Villafila und läßt ihm einige Vortheile, ib. stirbt aber bald darauf den 25 Sept. wol nicht an Gift, ib. wohin er begraben worden, und von seinen Qualitäten, 8.

Philipp II König von Spanien, wird 1528 den 10 April im 11 Monat seines Alters als K. in Spanien ausgerufen, und ihm gehuldigt, XXII, 370. A. 42; als er Perpignan entsetzt, erklärt ihn der Vater Kais. Carl V zum Statthalter von Arragonien; überläßt ihm bey seiner Vermählung mit der Königin Maria von Engelland, das Königreich Sicilien und den Titel davon, weil die Engelländer einen wirklich regierenden König zum Gemahl für ihre Königin haben wollten, 171. conf. Carl V. Kaiser Carl tritt ihm die Niederlande, bey Ablegung seiner übrigen Kronen und Staaten, am ersten ab, unter der Ermahnung, die Niederländer glimpflich, nach ihren Privilegien, zu regieren, II, 243. er folget dieser Vermahnung nicht, sondern veranlaßt den großen Aufstand durch seine Gewaltthätigkeiten in geistlichen und weltlichen Dingen, 244. conf. niederländische Unruhen. - - K. Philipp heyrathet 2. verlobte Bräute seines Erb-Prinzen des Don Carlos; wie sich Vater und Sohn gegen einander so hart und unerhört betragen, f. Don Carlos. - - K. Philipp läßt nach erbittertem Portugal, II, 247. alle Münzen der vorhergewesenen Könige einschmelzen; daher derselben Rarität entstanden, VII, 313. er sucht die Niederlande,

durch derselben Abtretung an seine geliebte Infantin Isabella Clara Eugenia und ihren künftigen Gemahl, Erzh. Albrecht, wieder zum Gehorsam und unterspanische Foch zu bringen; es kamen zu diesem Geschenke auch die Grafschaften Burgund und Charoloit, III, 244 f. es wurde diese Cession von des Königs Raths theils für nachtheilig angesehen, theils durch ziemlich Gründe vertheidiget. Contra, siehe die Gründe 245 f. pro cessione, 246. der König wollte sich deswegen bey Venedig Raths erholen; so ihm aber widerrathen wird, ib. VIII, 394-396. als den König eine schwere Krankheit überfallen, so will er diese Vermählung und beschlossene Cession zur Richtigkeit bringen und alles kräftig machen. Seine Declaration wird 1598, den 6 May, dem Infanten Don Philipp, der Infantin, und den Vornehmsten vorgelesen, 396. der Inhalt dieser auf Schrauben gestellten Donation betrifft hauptsächlich den, bey ermangelnden Leibeserben dieses verlobten Paares, Rückfall der, auf keine Weise zu veräußernden oder zu zergliedernden Niederlande. Die Nachkommen müssen Catholisch seyn, wenn sie succediren wollen 1c. 396-398. Pr. Phil. bestätigt alles eidlich, 398. dergleichen that die Infantin, ib. übers

Aberhaupt wurde diese Absonderung in den Niederlanden, als eine den Rechten und Freyheiten der Stände widrige Sache angesehen, da man, ohne sie zu fragen, ihnen willkürlich einen Herrn gabe, 400. es leuchteten sonderlich K. Philipps schlaue Absichten den vereinigten Städten der Niederl. ein, und wurden fruchtlos; da man den freundlichsten Vorschlägen und Anbieten des Erzhertogs kein Gehör und keinen Glauben beymaß, 399. falscher politischer Grundsat des Königs, aus Empörungen Vortheile zu gewinnen, II, 247. er krieget auf seinem Todtbette Gewissensscrupel wegen des unrechtmäßig besessenen Theils von Navarra, wovon Eruanus seine Meinung sagt, II, 247. f. er liebt die starken Worte an seinen Ministern, IV, 175. läßt sich vom Graubellan gefallen; wenn ihn derselbe auf seinem Herrsch. Vatters Rats. Karls Crempel und Art. zu handeln weiset, ib.

Philipp V, König von Spanien, declarirt A. 1724 im Januar. seine Krone für den höchsten Fürsten zu legen; um sich auf seinem Sterben göttlich vorbreiten zu können, womit er 4 Jahre schon amgegangen wäre, XVI, 178 f. er überläßt die Regierung seinem erblighen Infanten, K. Luis, wog. der den königlichen Thron

600000 St. von Achten, und dem dem Infanten 100000 Ducaten jährlich verheißet, 180.

Philipp, Marggr. zu Baden, wird catholisch, und trachtet die evangelische Religion abzuschaffen; stirbt aber schon A. 88 als Bräutigam, alt 29 Jahr, IV, 364.

Philipp II, H. zu Braunschweig, von der alten Grubenhagenischen Linie, war ein Sohn H. Phil. I, hatte Anfangs ein geringes Eigentum, I, 266. bekleidet beym Churf. von Brandenb. Kriegsdienste. Kommt 1595 zur Regierung ihr ganzen Fürstentum Grubenhagen; regiert löbl. und stirbt schon das folgende Jahr, 267. Leichencereimonie und Exequiast. auch das Sterb. Jahr, ib. er war der XIII regierende Fürst Grubenhagischer Linie, welche nach 317 Jahren ausgegangen. Seine Gemalin Clara starb 1694, Epic. 266. ihr Tod, und das im nämlichen Jahre von keinem Br. Wolfgang ererbte Fürstentum gab Anlaß zum S. 265 vorgestellten Thaler mit dem Spruch: Gott giebt, Gott nimmt. Tröstliche Hülfe, die einer armen Witwe mit einem solchen Thaler begegnet, 270.

Philipp der Großmüthige, Landgrat zu Hessen. Dessen Ehrhaftigkeit in der evang. lichen Lehre, XVI, 178 f. gleichwol ist er zweifelhaft bey der Unterschrift der A. E.,

A. C., ob ers in der Lehre vom
H. Abendmahl mit Luthers oder
Zwingels Meinung halten solle,
119 f. welches wider Estor er-
wiesen wird, ib. woher es gekom-
men, 120. der Landgraf hilft
dem Herzog Ulrich von Württen-
berg sein Land A. 1534 mit Ge-
walt recuperiren, IV, 285 f.
er fängt 1539 des Feindes der
Evangelischen, H. Heinrichs von
Braunschweig, Secretaire Schmid
auf und eröfnet dessen Briefe.
Entschuldigung, I, 283. verfällt
darüber mit demselben in Schrift-
wechsel; und nachdem H. Hein-
rich Gewaltthätigkeiten gegen
Protestantische Stände ausge-
übet, iagt er denselben 1542 von
Land und Leuten, 284. als sich
der Herzog, wider des Kaisers
Willen, ohne den Ausspruch in
seiner Sache zu erwarten, A. 45
wiederum durch Frankreichs Vor-
schub in seinem Lande gewaffnet
einfand, und Feindseligkeiten ge-
gen die schmalcaldischen Bundes-
verwandten ausübte, V, 114 f.
zog der Landgraf abermals ge-
gen ihn zu Felde. Herzog Moritz
von Sachsen findet sich auf Er-
fordern wegen der Erbeinigung
mit Hessen, mit etlich 1000 M.
ein, 115. dieser sucht bey Annd-
herung beider Armeen einen Ver-
gleich zu stiften; findet aber bey
Landgrafen Anfangs schlechtes
Gehör, 116. endliche Vorschlä-

ge des Landgrafen, ib. die H.
Heinrich mit stolzer Antwort ver-
wirft, 117. läßt aber doch durch
Morizen weiter dem Landgr. un-
anständige Vorschläge thun. Den
21 Oct. rücken die Armeen an-
einander, da die Allirten die
Braunschweiger in der Enge ha-
ben, 117. der Landgraf will nicht
vom Angriff abstehen, woserne
sich nicht der Herzog und sein
Prinz an ihn ergeben würden.
Endlich versteht sich der Herzog
mit Ehränen dazu, und stellet
sich als Gefangener ein, 118.
wie ihn der Landgr. angeredet,
ib. wird den 22 nebst seinem
Sohn nach Cassel abgeführt, 119.
was sich der Landgraf weiter
ausgedungen, und wie er Hein-
richs Anhänger gezüchtigt, 119.
diese vom Kaiser anfänglich ge-
billigte Unternehmung, bringt
durch ihren glücklichen Fortgang
doch denselben auf den Vorsatz,
der Macht des Landgr. Philipps
und seines Bundes mit Gewalt
Einhalt zu thun, ib. was er
ferner als ein Haupt des schmal-
caldischen Bundes im Jahr
1546 gethan und ihm vom Kai-
ser widerfahren ist, III, 58. 64.
conf. Schmalc. Bund. Landgraf Philipp beweist die
Wahrheit seines Sinnbildes,
VII, 321. und daß er sein Ver-
truen auf Gott ernstlich gesetzt,
durch die portreflichen Ermah-
nungen

nungen an seine Eöhne in seiner letzten Verordnung, 322, 326. er theilt unter seine 4 Eöhne Wilhelm, Ludwig, Philipp, und Georg seine Lande, 326 f. und verordnet, wie es, wenn einer unbeerbt sterben würde, die übrigen mit der Erbschaft halten sollten, 327. - da Landgraf Philipp mit Zulassung D. Luthers und Melancthons zwei Gemalinnen auf einmal gehabt; so sorgte er auch für die, mit Margaretha von der Sayla, die er 1540 dazu genommen, erzeugten Kinder; durch anständige Titel und Güter, 327 f. wie er seines Fürstentums Deuten verbessert, 328.

Philipp der Streitbare, Pfalzgraf, geb. 1503; seiner Eltern früher Tod, IV, 282. er und sein älterer Bruder Otto Heinrich bekommen das neuerrichtete Fürstentum Neuburg u. a. m. von des mütterlichen Großvaters Verlassenschaft, ib. seine ersten Kriegsdienste, ib. wie er sich A. 1529 in dem von den Türken belagerten Wien wirklich durch seine Tapferkeit hervorgethan, ihm aber allzuviel von einigen Schriftstellern ohne Grund zugeschrieben werde, 283. 285. er bringt Kais. Carl V. Bescheid von dieser Belagerung nach Venedig, und ist der einzige weltliche teutsche Reichsfürst, der R. M. R. II Th.

seiner kaiserl. Krönung begewohnt und den Reichsapfel vortragen hat, 285. wird von R. Ferdinand zum Statthalter in Württemberg gemacht, ib. sucht gegen den Herzog von Württemberg und den Landgrafen Philipp A. 1534 das Herzogtum mit ungleicher Macht zu behaupten, ib. wird den 5. May im Grunde zwischen Kirchheim und Lauf geschlagen, nachdem er eine Ferse und sein Pferd vor der eigentlichen Schlacht verloren; retirirt sich nach Hohen Asperg, muß sich ergeben; wird wol wegen seiner Verwundung gepflegt und bald frey, 285 f. er geht A. 39 nach Engelland und sucht vergeblich R. Heinrichs Prinzessin Maria zu erlangen, 286. lehrt nach Heidelberg, ergiebt sich den Wissenschaften. Will nach dem heil. Grab wallfahrten, st. 1548, seine Grabchrift in der heiligen Geist-Kirche, 287. hatte treffliche Eigenschaften und wenig Glück, ib.

Philipp II. H. in Pommern; seine Eltern und Geburt 1573, IV, 242. seine Lehrmeister, Gelehrsamkeit, Reisen; er kauft Marg. Frehers Münzcabinet und Antiquitäten, XII, 419 f. trifft nach seines Herrn Vaters H. Bogislaw XIII Tod 1606 einen Vergleich mit seinen 4 Brüdern; ihm bleibt als ältesten die Landregie.

regierung, ib. verm. sich mit Sophia H. v. Schleßwigholst. 421. IV, 243. hält einen Landtag 1608, und macht gute Verordnungen in Ansehung der Justiz und zu hemmenden Todschläge unterm Adel, ib. läßt sich nicht zur Union bewegen, ib. in Ertzstein setzte es Unruhe und endlich Empörungen wegen neuer Steuern auf Bier und Kaufmansgüter, die der Magistrat, Schulden zu bezahlen, auferlegt. Der Herzog widersteht sich, 243 f. nachdem er eingewilligt, widerseht sich die Landstände und das gemeine Volk erregte heftigen Tumult 1616 den 27 Jul. wobey mancher Tonne Bier der Garaus gemacht wurde. 3000 sind in Wassen, 244 f. der Herzog kommt mit seiner Gemalin und Brüdern unterm Tumult in die Stadt, und stillt den Lärmen durch Güte, 246. sucht in allen Stücken Ordnung zu halten, ib. veranlaßt als ein Liebhaber der Geschichte und Alterthümer den D. Wänter zur Vervollständigung seiner IV. LL. Rerum Pomeran., die aber nicht gedruckt, sondern verkommen sind, 247. sorgt auch für die Geographie von Pommern; sammelt die Wappen und Handschriften der damals lebenden großen Fürsten, ib. schreibt Commentariolum in nummum aureum Imp. Zeno-

nis Maurici; dessen Ausgabe. Er ist sehr fromm, schreibt Predigten nach, läßt seine Pagen aus dem Catechismus fleißig examiniren, ib. er celebrirte der Reformation Jubel-Fest A. 17, stirbt 1618 den 3 Febr., XII, 423. sein und seiner 4 Brüder Eigenschaften in einem Spruchworte, 247.

Philipp Christoph von Soetern, Erzb. zu Erier und Bischof zu Speyer; seine Geburt und Eltern, IV, 35. er studiert wol, wird Bischof zu Speyer 1610, und Cammer-Richter, 35. seine Verdrießlichkeiten wegen der Befestigung Udenheims, ib. wird Erzb. 1623. Des Churfürsten von Mainz Urtheil von ihm und seinem unruhigen Geist ib. er ziehet das immediate Reichsstift S. Maximini A. 24 an sich mit P. Urbani VIII Einwilligung; findet großen Widerstand, aber doch ein günstiges Urtheil am Cammer-Gerichte, 1630, 36. Härte gegen und Streit mit seinen Landesständen, 37. bekommt auch Streit darüber mit dem Capitel und den Geistlichen; unterwirft sich den kaiserlichen Schiedsrichtern Chur-Mainz und Bagen nicht, ib. sein Streit mit Carl und Emmerich von Metternich. Eine Gewaltthatigkeiten, die so sehr gemisbilliget wurden, veranlassen ihn die Neutralität

tralladt zu ergreifen; räumt den Franzosen Ehrenbreitstein ein, 38. seine freche Aufführung nach diesem erlangten Rückenhalter gegen sein Land, Capitel, Pabst und Kaiser; er gieng mit um, den Card. Richelieu zum Coadiutor von Trier und Speyer zu machen, 38. 39. wird mit Willen des Kaisers von den Spaniern zu Trier 1635 aufgehoben und nach Eurenburg geführt. Umstände dabey, 39. er unterschreibt den Prager Frieden; muß aber doch A. 36 nach Linz ins Gefängnis wandern, ib. es geht ihm hart wegen seines geringen Gehalts und wegen seiner verlorenen Schätze, die die Spanier zu Eurenburg gecapert, 40. wird nach Wien gebracht in die Nunciatur; excommunicirt seine Feinde und Interims-Regenten im Erzstifte; appelliret a Caesare et Electoribus male informatis ad competentem suum iudicem, den Pabst, ib. P. Innocent. X. absolvirt ihn 1645; erhält durch Frankreich seine Freyheit nach unterzeichneten Punkten vom Kf., empfängt die Lehen, wird vom Kaiser zur Tafel gezogen und dimittiret; stirbt 1652, alt 87 Jahr, 40.

Philipp Julius, H. in Pommern zu Wolgast, der einzige S. H. Ernst Ludwigs, den er im 8ten Jahr seines Alters verliert 1592,

XXII, 194. H. Bogislaw zu Barth wird sein Vormund; Kais. Rudolph ertheilt ihm die Maiorenritzt 1603. Bogislaw tritt ihm 1605 Barth und Camp wieder ab, als er die stettinische Regierung erhalten, 194. er declarirt auf einem Landtage best bey der evangelischen Lehre zu halten; regiert so libbl. daß ihm die Landschaft eine außerordentliche Steuer bewilliget, 194 f. er kauft Grypswalden, so sich an ihm vergangen. Irrungen mit Stralsund hebt er durch einen Erbvertrag 1615, in welchem diese Stadt ihrem Herrn in Ausübung der Landesherrl. Gewalt, nach Art anderer mächtiger Hanseatischer Bunds- und landfäsiger Städte, ziemlich Maas und Ziel gesetzt, 195 - 197. er stiftet auch einen Bürgervertrag zwischen dem unter einander strittigen Rath und hundert Männern, und bringt durch seine Autorität das Stadtwesen in eine verbesserte Gestalt, 197 f. er vermehret das Vertrauen sämtlicher Landesstände in Pommern gegen ihre Landesfürsten, daß er und sein Vetter H. Bogislaus XIV zu Stettin die alten Privilegien derselben erneuern und erweitern, 198. sie versprechen sonderlich, ohne Einwilligung der Estände sich weder in Krieg noch Bündnisse einzulassen u. Es wird ausgemacht, wie

es bey ungefähr vorfallenden Streitigkeiten und Kriegen zwischen den Fürsten, unschädlich der Pflichten der Unterthanen, sollte gehalten werden dürfen, 199. Vorsehung in Ansehung des Relig. Punktes, ib. H. Phil. Jul. und H. Philipp von Stettin lassen durch D. Lilhard Lubin eine genaue Geographie ihres Landes verfertigen, denken auch an eine Historie ihres Landes durch J. Valentin Winter, 199. Auf dem Landtag 1614 läßt sich der Herzog eine beständige Verordnung wegen der Landräthe gefallen. Ihre Pflichten und freye Zusammenkunft: Reformation der Hofgerichtsordnung 2c. 200. in den gefährlichen Reichssachen bezeigt der Herzog große Vorsicht; er läßt sich nicht zur hällischen Union, wider des Kaisers Abmahnen, bereden; mag sich auch nicht in den böhmischen Unruhen A. 20 brauchen lassen, versagt daher dem Churfürsten von Sachsen die verlangten Craistroupen 2c. zu geben. Disputation darüber mit dem Churfürsten, 200. seine vielen Reisen verursachten manchmal Beschwerden wegen der vielen Kosten. Er starb alt 40 J. 1625 ohne Erben von seiner Gemahlin Agnes, Churf. Johann Georg von Brandenburg Prinzeßin; ihn erbte Bogislaus XIV zu Stettin, der letzte aller Pommerischen Herzoge, 400.

Philipp Wilhelm, Pfalzgraf zu Neuburg, erzeugt mit seiner witten Gem. Elis. Amalia 17 Kinder, und läßt von 8 erwachsenen Söhnen 5 in geistlichen Stand treten, XII, 50. er tritt die Regierung nach seines Herrn Vaters Tod A. 1653 an, und trift zu Cleve endlich mit Churf. Friedrich Wilh. 1666 den 9 Sept. einen beständigen erblichen und unwiderusslichen Vergleich wegen der Jülich, Clevisch und Bergischen Lande, XXI, 354. 360. - - ist ein eifriger Competent um, die Krone von Polen 1669. Was an ihm ausgesetzt wurde, II, 394f. seine Versprechungen wollten nichts helfen, 400.

Philippsburg, siehe Udenheim.
Pico, Nachricht von diesem ansehnlichen Geschlechte, VI, 154. XIX, 267.

Pico, Johann, Herr zu Mirandula, ist wegen seiner ungemeinen Wissenschaften sehr berühmt, VI, 154. XIX, 266 f. seine Eltern und Geburt 1463, VI, 155. XIX, 267. ein wunderbares Vorzeichen seines vollkommenen Verstandes bey seiner Geburt, ib. ib. seine grosse Fertigkeit etwas zu fassen in jarter Jugend, VI, 155. XIX, 267. sollte in den geistlichen Stand treten, und erlernete zu Bologna das päpstliche Recht, dessen er aber bald überdrüssig wird, ib. ib. legt sich 7 Jahre auf die Philosophie, ib. ib. wird aus einem Aristotelico

lico ein Plonicus, und schreibt von Uebereinstimmung beiderseitiger Lehrlätze, VI, 155 f. was er von einem Juden, Mithridate, gelernt, VI, 156. er schlägt 1486 zu Rom 900 Sätze an, über welche er mit jedermann öffentlich disputiren wolte, VI, 156. XIX, 268. wie er diese conclusiones überschrieben, VI, 156 f. er wartet zu Rom ein ganzes Jahr auf Gegner, deren sich doch keiner einfindet, VI, 157. XIX, 268. davon werden 13 Lehrlätze für verdächtig und irrig ausgeschrien, ib. ib. darunter war der siebende, es sey vernünftiger zu glauben, daß Origenes selig, als daß er verdammt sey, VI, 157. er muß eine Verteidigungsschrift der angefochtenen thesium abfassen, VI, 158. XIX, 269. darinnen erzählt er, wie lächerlich einer die Cabbala für einen Menschen angesehen, XIX, 269. der Pabst verbietet, die theses zu lesen, und bescheidet ihn nach Rom; nach 2 Jahren aber erfolgt ein gutes Urtheil, VI, 158. XIX, 269 f. hierauf widmet er sich desto ernstlicher der Theologie und Philosophie, befließt sich auch der Reinigkeit und Zierlichkeit der lat. und griech. Sprache, VI, 158. XIX, 270 f. Beschreibung seiner Gestalt und Beurteilung seiner verschiedenen Bildnisse, VI, 158. XIX, 265 f. seine theologischen Schriften, VI,

158. welche Schriften ihm die meiste Ehre gebracht haben? XIX, 272. die Astrologi sind übel mit ihm zu frieden, ib. er wird ermuntert, an den Hof zu gehen, XIX, 271. wie er seinen Tag eingetheilt, VI, 159. seine Bibliothek kostete ihm 700 Ducaten, ib. er schlägt aus Liebe zur Freyheit die ansehnlichsten Stellen aus, ib. seine Lebensart, ib. er wolte in den Dominicanerorden treten, daran ihn aber der Tod verhinderte, VI, 159. er stirbt 1494, VI, 159. XIX, 272. wird von den Gelehrten mit den größten Lobsprüchen beehrt, und warum er Phoenix genannt worden, VI, 159. XIX, 271. er selbst sagte aus Bescheidenheit, er sey ein Picus, und kein Phoenix, VI, 159. Beurteilung desselben, VI, 159 f. vom Druck seiner Commentationum, VI, 160.

Pierius Valerianus, Johann, ein in den egyptischen Alterthümern vortreflich erfarnen Mann, XXII 65 f. epigr. auf ihn, 66. seinen rechten Namen Johann Petrus hat ihm sein Lehrmeister M. Antonius Coccius Sabellicus in Pierium verwandelt, ib. er ist zu Belluno 1475 geboren, ib. dessen kühnmerliche Umstände in der Jugend, 66 f. seines Vaters Bruder, Vrb. Bolzano nimmt sich dessen liebreich an, ob er gleich selbst sehr arm ist, 67 f. seine Lehrer zu Venedig

nedig und Padua, 67 f. P. Leo X vertraut ihm den Unterricht seiner 2 Vettern, Alex. und Hippolyti Medices, 68. Clemens VIII gibt ihm noch darzu die Cath. Medices, nachmalige Kbn. in Frankreich, zu unterweisen, 69. er bringt diese jungen Mediceer bey der Eroberung von Rom 1527 glücklich nach Piacenza, woben er aber alle seine Bücher, Schriften und Sammlungen verliert, ib. beide sterben noch vor ihm, und er schmeichelt ihnen nach dem Tode niederträchtig, ib. er wird päbstl. geheimer Cammerer und Protonot. apostolicus, und schlägt ein Bistum und Erzbistum aus, ib. er verfügt sich nach Padua und lebt in der Stille bis in sein 83 Jahr, 1558, 70. seine Grabchrift, ib. er muß sich wegen schwächlicher Gesundheit sehr inne halten, ib. woher er das Podagra bekommen, ib. der Karpfe war sein angenehmster Fisch, und die Senstunke die liebste Zukost bey der Malzeit, ib. die Stärke seiner Gelerksamkeit zeigt er in den commentariis de hieroglyphicis literis, ib. er hatte von Jugend auf eine grosse Neigung, die egyptischen Bilderschriften recht kennen zu lernen, 71. wer ihn darinnen gestärkt, und was er für Hülfsmittel gebraucht, ib. er verspricht sich von seiner unsäglichen und 24jährigen Mühe und Arbeit nichts als Undank, ib.

schähet aber den Besfall weniger verständiger Freunde sehr hoch, 72. er hat sein Werk von 56 Büchern nicht nach der Ordnung ausgearbeitet, ib. hat ein jedes Buch einem von seinen Patronen dedicirt, und warum? ib. er hat sich seinen unvergleichlichen Ruhm durch dieses ungemein gelernte Buch sauer genug erworben, ib. wird billig mit Mercario verglichen, ib.

Pietantia, was dies Wort in alten Stiftungsbriefen bedeute? ist die Schwester Misericordiae. Das erste speißte, das andere tränkete die dürstigen Mönche, XVI, 384. *Pignatelli*, ein ansehnliches und dem Erzhaus Oesterreich ehemals treuergebenes Haus in Neapel, XVIII, 258. -- *Antonius Pignatelli*, Fürst zu Belmonte, ein Sohn H. Nic. von Monteleone, dient Kaiser Carl VI, bekommt ein Cavalerie Regiment, wird A. 1733 bey Bitonto, wo er die Reuterey commandiret, geschlagen und gefangen; entschuldigt sich zu Wien und schiebt die Schuld auf den Feldmarschall Carafa, bekommt das goldne Vließ; die Reichsfürstliche Würde A. 35, ib. seine Schwäger machen sein Glück am Kaiserl. Hof. Weil ihm Carafa nachgieng, so gieng er mit des Kaisers Erlaubnis nach Sicilien, um seine Güter recht zu genießen; Gemalin und Kinder, 258. er stammt von der Linie von Noya und Cerchiaro

chiaro, die ihren Anfang mit Jacob Pignatelli hatten; deren Wachstum, 259. dieser vereinigt sich mit der Linie von Monteleone; deren Erbin Johanna den Nicol. Pignatelli ihres Urgroßvaters Bruder heyrathet, um die Güter nicht aus der Familie kommen zu lassen; da er dann durch seine Gemalin, nach ihres Vaters Andr. Fabricii Tod 1677, Herr von Monteleone wird, 262. die Monteleonische Linie hatte zum Urheber Sector Carls Pign. Sohn, der 1476 starb, 259. bekommt vom Kais. Friedrich III die Grafschaft Borello, und vom K. Ferdin. Cath. Monteleone, 260. wird 1517 Regent in Sicilien; ist in Gefahr von den Auführern, dämpft sie, und rächet sich, und wird Herzog von Monteleone, 1527, 260. stirbt 1534 nach seinem Sohn Camillino. Ihm folgt sein Enkel Sector II Herzog von Montel. erbt seinen Bruder; und nach seinem Proceß, wegen seiner Gemalin die Herrschaft Cardoniano, ib. dessen Sohn und Nachfolger Camillus, ib. hat zum Sohn Sector III Vice-König von Catalonien; dessen ruhmvolle Grabchrift; stirbt 1622, seine Staatsflugheit, Frömmig- und Schamhaftigkeit, 261. seiner jüngern Tochter Hieronyma Gemahl Franc. Pign. wird H. von Monteleon. ib. der Sohn Sector IV

und sechste H. von M. Vice-König von Arragonien erheyrathet mit Johanna, Tochter des Didaco d'Arragon H. von Terranova etc. große Güter, 261 f. diese waren die Eltern des Andreas Fabricius, 262. was für Pignatelli sich im geistlichen Stande hervorgethan. Darunter eminiert Franciscus Erzb. von Taranto, des Nicolas Bruder, der sich zur Cardinalswürde geschwungen, und einigemahle zur Papstwürde in Vorschlag kam, aber sein zu großer Eifer für die Kirchenrechte hinderte ihn, 262 f. er stirbt 1735, alt 82 Jahre, 263. Pompeius stirbt 1600 im Geruch der Heiligkeit. Hieronymus als Erzb. zu Rossano 1615, 262.

Pilgrim von Puchaim, wird 1365 Erzbischof zu Salzburg; vermehret des Erzstiftes Güter stattlich; stirbt 96, VII, 119.

Pipin, König in Aquitanien, wird erstlich A. 814 zum Regenten, A. 17 aber zum K. von seinem Vater Kais. Ludwig dem Frommen ernennet, XX, 405. doch stand er unter der Vormundschaft seines Bruders Kaisers Lothars. Woraus sein Reich bestanden, ib. er heyrathet 822 Ingeltruden, die Tochter des Gr. von Matris, ib. zieht mit seinem Vater A. 26 wider die Bretagner, und auf den Reichstag nach Aachen, wo ihm der Vater Frieden in Aquitanien

zu erhalten lehret. Doch fängt er Handel mit H. Bernhard von Languedoc und Gr. in Catalonien an, worüber Graf Hugo, Kais. Lothar. Schwiegervater und Gr. Mathred von Orleans, dem man die Schuld gab, ihre Würden verlieren, 405. da die Handel wegen der Kaiserin Judith und H. Bernhards, die alles beym Kais. galten, und wegen des, dem Prinz Carl gegebenen Theils vom Reiche, zwischen Vater und Söhnen angingen, brach Pipin am ersten A. 830 gegen den Vater los, schloß ihn zu Compiègne ein, und nöthigte ihn die Judith ins Kloster zu schicken, und die Regierung Lothario zu überlassen, 405 f. er wollte sogar des Vaters förmliche Absetzung haben, 406. der Mönch Gundebald bringt König Pipin und K. Ludwig ein Mißtrauen bey, daß sie vom Kais. Lothar absetzen, und dem Kaiser die Regierung auf dem Reichstag zu Nimwegen wieder geben, 406. er läßt durch Verhehung H. Bernhards und des Abts Wala A. 831 neuen Ungehorsam gegen den Vater zu Schulden kommen; wird des Reichs entsetzt, und Carl zum K. in Aquitanien gemacht, ib. es werden aber auch Lotharius und Ludwig von neuem, nebst vielen Reichsständen über die Regierungsgewalt, so der Kais. der Judith wieder überlassen, und über

die wiederholten Reichstheilungen schwüric, so daß in einer neuen Empörung A. 833 Kaiser Ludwig abgesetzt, und zu einer schimpflichen Kirchenbuße verdammt wird, 406. Pipin war der heftigste gegen den Vater; K. Ludwig in Bayern wird aber anders Sinnes, und befreit mit Pippins Beistand A. 34 den Vater aus Kais. Lothars Händen, und setzen ihn wieder auf den Thron. Pipin bekommt Aquitanien wieder vom Vater und 28 Gauen dazu, 406. 407. er stirbt in Narferey zu Poitiers, 838, 407. sein schlechtes Lob bey den Schriftstellern. Die übeln Sitten der Aquitanier sollen ihn verdorben haben, ib. sein Sterbetag war der 30 May; womit dieser gegen andere zu erweisen, 208.

Pisang, eine Art vom Palmbaum, hat in Europa nur 4mal geblühet, XVIII, 31. wofür es einige halten, ib.

Pisanus Pictor, Vittore Pisano oder Pisanello, aus Verona, der vorzüglichste Maler seiner Zeit, so auch die Bildhauerey getrieben, und Schäumung gemacht, XVII, 73 f. zween der größten Poeten seiner Zeit breiten seinen Ruhm in eignen Gedichten aus, 74. von seinen Gemälden, ib.

Pius II röm. Pabst, vorher der berühmte Aeneas Sylvius, hat eine große Freude über die Geburt seines

nes filii natur., ehe er Pabst wurde, XVI, 59. er bringet die berühmten Concordata nationis Germ. inter Imp. Frid. III et Nicol. V. P. M. 1448 durch seine List zu Stande, VI, 389. muß vom Churmaynzischen Canzler harte Vorwürfe wegen der, nicht einmal gehaltenen Concordaten, und nach Rom immer geschleppten Geldsummen, A. 57 vernehmen, 390. was er darauf geantwortet, 391. seine Freundschaft und vertraulicher Eher, mit Sigmund von Lamberg, ersten Bisch. zu Eapbach, IV, 196. - - er denkt anders als Pabst, als er als Aeneas gedacht, sonderlich in Ansehung Ferrarens XVIII, 44. - - er stiftet 1459 einen Ritterorden wider die Türken, der Nova religio militaris B. Mariae Bethlehemitanae, aber auch bey andern S. Georgii hieß, XI, 235. - - seine Klagen über die Türken und Pusiten, XVIII, 386.

Nur IV R. Pabst bezeigt sich bescheidener gegen Kais. Ferdinanden in Erkennung dessen kaiserl. Würde, als sein Vorfahrer Paul. II, 63 f.

Placidus zur Lauben, Freyherr von Thurn, 39ster Abt von Mury, II, 326. seine Eltern, ib. geht 1663 ins Kloster und wird A. 84 zum Abt erwählt, 327. hilft dem Kloster auf allerhand Art auf, ib. samlet die dort begrabenen Gebe-

R. M. R. II Th.

ne der alten Stäfen von Labspurg und legt sie in ein prächtiges Mausoleum mit einer Inscription, ib. dafür ertheilt ihm Kais. Leopold aus gnädigem Wolgefallen die Reichsfürstliche Würde, und erlaubt ihm die 4 Erbämter zu führen, davon das Erbmarschallamt dem ältesten von der Lauben auf immer verliehen wurde. Fürstliche Inauguration 1702 durch den kaiserl. Gesandten Gr. von Trautmansdorff, 327. Placidus begehrt ein Priester = Jubiläum 1710 den 21 Merz, stirbt 1723, 328. seine Schriften und seine Nachfolger, ib.

Placidus von Drosche, geb. 1642, wird A. 78 zum Abt von Fulda erwählt, und vom P. Innoc. XI, wider des Bernhards von Salen, Bisch. zu Münster, Gewaltthätigkeit, bestätigt, XIV, 242. zu seiner Zeit machet der Bisch. von Würzburg den Proceß wegen der Diocesane = Gerechtigkeit. übers Stift Fulda wieder rege, 242 f. er erlebte aber die erwünschten Sentenzen von Rom nicht, sondern stirbt A. 1700. Seine Grabchrift, 248.

Planeten = Lustbarkeiten, welche an dem feyerlichen Vermählungs-feste des kön. Poln. und Churf. Sächsischen Erbprinzen Friedrich Augusts mit der kais. Josephinischen Prinzessin Maria Josepha im Monate Sept. 1719 prächtigt

Do

Vu

tarn eine Schlacht bey Pleskow, darinnen er den Sieg erhält, und über 100000 niedermacht, dabey nur Ein teutscher Soldat geblieben seyn soll, 94 f. der Eaar geht darauf einen soldrigen Sültestand ein, 96. Jertümer, die in Aufsehung dieses Treffens in einigen Christen vorkommen, 97 f. der Eaar ist begierig, einen von des Heermeisters tapferen eisernen Männern zu sehen. Plettenberg schickt ihm einen Curasler, der sich wunderbar signalisiret, und reich beschenkt zurücke kommt, 98. der Heermeister macht sich durch Geld 1521 von der Oberherrschafft des Hochmeisters in Preussen los; läßt sich seine Exemtion 1525 bestätigen, und verlangt vom Kaiser Carl V. die reichsfürstliche Würde sammt Sitz und Stimme etc. 99. ihm soll die Mutter Wides der Pleskow in seiner Gefahr erschienen seyn, die er bewegen auf Mänzen gesetzt haben soll, 99. 100. er war so reich und mächtig, daß er, wie Emanuel K. in Port. Goldstücken von 10 Ducaten schlagen ließ, 100. er starb 1525. Seine Grabschr. XXII. 412. er soll vor Alter in Wams und Hosen auf dem Stule sitzend eingeschlaffen seyn, ib. er contrivirte der Ausbreitung der evangelischen Lehre aus politischen Ursachen, XXII, 115 f. 110. conf. Pletstand -

Rabold von Plettenberg erniset Dr. Wilhelm von Jülich einen großen Dienst auf dem Landtag zu Nismagen 1577, V, 77. vom Heinrich, Dietrich, Caspar, Werner und andern Plettenbergern, 77 f. Bernhard erzeugt mit Ottilia Friedrichs von Fürstenberg Tochter 7 rechtschaffene Söhne. Der älteste Friedrich Christian wird Bischof zu Münster 1688, 78. sein Lebenslauf aus seiner Grabschrift, V, 87 f. hat viel Verdienste um sein Stift, und forget väterlich in Heurung und Hungersnoth für seine Unterthanen, 434 f. sein Cautum doloris, 435. Jeroimund, Wilhelm, Bernhard, Friedrich, Moriz und Christian Franz, ein Liebhaber der Geschichte, der dem berühmten Schären Vorschub zu seinen Annalibus Paderborn that, waren Geistliche, 78. 80. Johann Adolph, der einzige von den 7 Brüdern, pflanzt sein Geschlecht mit Maria von Metternich fort und stirbt 1698, 79. sein Sohn Ferdinand von Plettenberg geb. 1690, ein um Kaiser, Churfürsten und Reich hochverdienter Mann wird Reichsgraf und Ritter des goldenen Vlieses 1732. Hat wegen der Grafschaft Witten Sitz und Stimme auf der westphälischen Grafenbank, und ist Condirector des gräf. Collegii &c., V,

- V, 82. seine Gemalin Bernardina Alex. Gr. von Westerholz, Kinder, ib. Bernhard Wilhelm f. Br. geb. 1695 vermählt sich mit Sophia Agnes Gräfs. von Westerholz, Kinder, 83. - - eine andere Linie der Freyherrn von Plettenberg in Schwarzenberg, Grevel und Grimberg, die vom Christoph abstammet. Sein Sohn Heinrich und Enkel Christoph Dierrich, dieses f. Sohn Christoph, Vater des Christian Wilhelm Ferdinands, welcher mit Olympia Theres. Gräfin von Arberg 5 Kinder erzeuget, 83 - 86. unter welchen Friedrich Christian Freyherr von Plettenberg, Ehur = Eöln. und Ehur = Baprischer gehelmer Rath, sich in vielen Gesandtschaften hervor gethan von 1710 - 26, 84 f. seine Gemalin Maria Johanna Freyin von Gimmich und Kinder, 85 f.
- Ploos, Adrian, Ritter und Herr von Thienhofen, läßt seinem Mitsburger P. Hadrian VI zu Ehren eine Medaille prägen, I, 122.
- Podewinus Obr. Hofm. H. Benzels von Böhmen, wird als ein Rächer seines Herrn Tods gehenet, XIV, 352.
- S. Pol, Ludwig von Luxemburg, Gr. von, kommt durch die Bataille bey Monttberi 1465 dermassen bey dem K. Ludwig XI in Credit, daß er ihn zum Connetable macht, VI, 166. wird verhaft, entfliehet zum Herzog von Burgund; wird ausgeliefert und enthauptet, ib. Erklärung der zweydeutigen Rede, die K. Ludwig einst zu ihm gethan, ib.
- Polen. Der Könige Gewalt ist sehr eingeschränkt in diesem Staate. Ein König soll nicht ohne Gutachten der Senatoren sich vermählen, mit wem er will, I, 171. welches K. Sigism. August in seinem Streite, wegen seiner Gemalin Radzwill, nicht widerpricht, 172 f. - - vom Religions-Zustande in Polen, und der Ausbreitung der evangelischen u. a. Lehren zu Zeiten K. Sigism. Augusts, XXII, 407 f. - - Litthauens Vereinigung mit Polen bewürket endlich K. Sig. Aug. 1569 auf dem Lubliner Reichstage, XXII, 408. Beschaffenheit der Kron = Grossschazmeister = Würde in Polen. Er hat zu verwahren die Krone und Reichschaz; die öffentlichen Einkünfte und Ausgaben, und das Münzwesen zu verwalten; muß Rechnung thun, und ersiegen, wenn er zu viel ausgiebt, XXI, 362 f. die Kroneinkünfte betrugen 1729, 500000 polnische Gulden. Zulage für den Kron = Grossschazmeister von 120000 polnische fl. A. 1736, 364. vom hohen Schazgerichte, so 1613 errichtet worden

den ist, und dessen Verrichtung, ib. das Reichs Schatz-Gewölbe ist auf dem Schloße zu Eracau. Reichskleinodien und Brieffschaften, aber kein Geld ist darinnen. 7 Senatoren haben den Schlüssel, und ohne Reichstags-Schluß darf die Schatzkammer nicht geöffnet werden, 365. der Kronschatzverwalter bleibt in seinem Wesen, wenn auch der König todt ist, 365. Charakter der polnischen Nation, XIX, 368. Polen versteht sich im XI Jahrh. zum Peters-Pfenning, I, 23.

Pommerns Nothstand im 30jährigen Kriege, IX, 359 f. zu Anfang des XVII Jahrh. leben 10 Fürsten vom herzogl. pommerschen Stamme, und doch ist nach 37 Jahren kein Sproß mehr übrig, IX, 338 f. wie diese Fürsten geheißen, und in welchen Jahren sie nach und nach unbeerbt gestorben, XX, 98 f. man machte daher aus Pomerania das Anagr. Mira poena, IX, 341. Pommern wird nach dem Tod H. Bogislaus XIV A. 1637 von Schweden und Brandenburg angesprochen, VI, 263. Schweden mäßigt sich in Ansehung der Landesregierung, ib. Brandenburg mißbilligt die Interims-Regierung, 264. die Landsstände lassen aus Furcht die Direction der Sachen gehen, ib. XX, 103 f. welches Schweden

A. 41 veranlaßt, der völligen landesherrlichen Gewalt sich anzumassen, ib. - - was von Pommern im westphälischen Frieden Schweden und Brandenburg zugesprochen ist worden, und wie sich der fortwährende Streit auf der stettinischen Zusammenkunft geendigt, 1653, da Churbrandenburg endlich die hinterpommerschen vorerhaltenen Lande in Besitz nimmt, IX, 342. 344. - - die allerletzte Fürstin aus dem 700jährigen herzogl. pommerschen Geblüte Anna, Prinzessin H. Bogist. XIII, Gemalin H. Ernsts von Croy, starb 1660 den 7 Jul. XI, 190. 192.

Pontanus, Christian, Canzler u. schrieb auf Rosini Entlassungs-Befehl: die Pfaffen sollen sich nicht unnütz machen, XX, 200. hönische Rede bey Vertreibung vieler Geistlichen, und was ihm begegnet, ib.

Pontfract oder Pomsret, ein festes Schloß in der Grafschaft York, hält 1648 aus Treue gegen Rdn. Earl I. eine harte Belagerung aus unter ihrem tapfern Commendanten Moris, und ergiebt sich erst nach des Königs Enthauptung. Nothklippe, so der Commend. schlagen lassen, I, 342. 337. 438 f. Portia. Ob diese Familie Sicambrischen Ursprungs sey? und was vom Armano Portia, der gegen den Attila vor Aquileia A. 430 ge-

geblieben, zu halten? XII, 114. ein Altvater soll Articus Comes *Puriliarum Saec. XI* gewesen seyn. Seine Nachkommen bauen drey Schösser in Friaul; darunter Portia und Prata waren, ib. davon entstehen 2 Geschlechtslinien Portia und Prata, davon sich letztere unter Venedig begeben, 115. die Portia kommen in Oesterreichische Dienste, ib. ein Hieronymus Portia, auf der Medaille S. I, 113. war Pabsts Pii II. geheimer Kämmerer, wird scharfer Aufseher des bayerischen Prinzen Ernsts, bestimmten Bischofs von Freysingen, 115. P. Eleinens macht ihn zum Bisch. von Adria, 1596, stirbt 1610.

Portsmouth, Herzogin von, K. Carls II in Engeland Maitresse, war aus Bretagne, und hieß eigentlich Lucia Queroualle; kommt 1670 das erstemal nach Engeland, und gefällt dem K. VI, 241 f. sie kommt durch des französische gesinnten Herz. von Buckingham Anstalten wieder, nimmt den K. völlig ein, und beobachtet Frankreichs Vortheil, 242. sie weiß sich in der grossen Gunst der Königin zu erhalten, ib. darf den Test nicht beschwören, 243. weiß sich bey der, in Vorschlag gekommenen Ausschließungs-Affaire des Herzogs von York von der Krone, klüglich aufzuführen, 243, 245. kan die Verath der Prinzessin

Marla mit dem Fr. von Oranien nicht hintertreiben, bey all ihrer Gewalt über den König, 245. sie läßt sich mit dem Großprior, französ. Gesandten in zu genaue Liebe ein; begegnet dem König spröde, 246. giebt dem Großprior bey ihrer entdeckten Schande Schuld, daß er sie genothzüchtigt, der darüber plötzlich aus Engeland muß, ib. behält dennoch des Königs Gnade, und bringt mit Hülfe des Sunderlands 10. A. 85 den König zu einem Entwurf, den H. von Monmouth, dem York vorzuziehen. Sie offenbaret dieses Geheimnis ihrem Beichtvater, der es verräth, welches dem König den Tod verursacht, 247. sie ist bey des Königs Tod, und wird dem Herzog samt ihrem Sohne, Earl Baron von Lendz bestens empfohlen. Sie geht mit ihren Schätzen nach Frankr. kommt aber A. 99 wieder, ib. *Histoire secrete de la Duchesse* ist ein bloßer Roman, 248.

Portugall, das Königreich, wird dem Pabste zinsbar, I, 23. - Titel der Könige von Port., VII, 33. woher die Könige den Titel *Algarbiorum* führen? K. Johannes I schreibt sich 1411 am ersten Regem Port. et Algarbiae, 35. K. Alphonsus V nach seinen gemachten Eroberungen von 1463, 71 in Africa, K. *Algarbiorum*, ib. von

von Guinea schreiben sie sich seit der Entdeckung dieses Landes durch den Infant Heinrich, K. Johannis Sohn, 1453, 35. *Conquistae Navigationis et Commercii* sind Anzeichen des vom Pabst erteilten privativen Rechts auf gewisse Lande Conquieten zu machen 2c. 36. - - das Portugiesische Wappen ist göttlichen Ursprunges, und soll solches Christus dem 2ten Grafen, hernach König von Port. Alphonso A. 1139 bey einer Erscheinung selbst verliehen, und die Silberlinge vorgeschrieben haben, VII, 36. 38. der König hat die Erzählung von dieser Erscheinung zu Coimbra 1152 den 30 Oct. schriftlich verabsassen lassen, zweymal beschworen, und seinen Nachfolgern das Wappen genauer vorgeschrieben, und unter schweren Flüchen anempfohlen, 38. solches Instrument haben 9 vornehme Portugiesen mit ihren Siegeln bekräftiget. Wo es zu finden? 38. Mariana sagt, die 5 Schildlein bedeuteten 5, von den Maurischen Königen eroberte Fahnen, und will nichts von den 5 Wunden Christi, und den darein gesetzten 5 Silberlingen glauben. Was von Alphonsons Instrument und Erscheinung zu halten? 39. - - wahre Beschaffenheit des Wappens. Unter des Alphonsons Regierung, und unter den

folgenden Königen damit vorgegangene Veränderungen, 40.

Prämonsky, Nic. Primas in Polen, ein Feind K. Michaels, verkleinert denselben, begegnet ihm unhöflich, VIII, 50. will ihn zur Abdankung zwingen, 51. wird aber abgesetzt, und ins Kloster bis nach päpstlicher Entscheidung gesteckt, 52. seine Brüder werden gleichfalls condemnirt, ib.

Prämonstratenser Orden stiftet S. Norbertus, Erzb. von Magdeburg, IX, 328.

Prätendent von Engelland 2c. Der vertriebene K. Jacob von Großbr. ist gegen das Ende seines Lebens sehr besorgt, für das Schicksal seines Sohns Jacobs; empfiehlt ihn dem Pabst, und allen catholischen Mächten, und sucht bey denselben den Glauben von seiner achten Geburt zu erhalten. Vielleicht hat er denselben durch eine Münze mit sein und seines Sohns Bild der Welt mehr im Gedächtnis erhalten wollen, XVII, 137. 139. der König deliberiret mit seiner Gemalin: ob der Prinz den königlichen Titel nach seinem Tod gleich annehmen, oder vom König Louis XIV erwarten solle? 139. K. Ludwig hilft ihm aus der Verlegenheit, durch einen Besuch, den 1. Sept 1701, da er denselben versichert: wie er seinen Sohn nach seinem, König Jacobs, Absterben gleich als K. von Großbr. erkenne

erkennen wolle, 139 f. so bald K. Jacob den 16 Sept. die Augen geschlossen, erfüllte K. Ludwig sein Versprechen aufs feyerlichste, 140. der päpstliche und spanische Ambassadeur statten ihm den Glückwunsch, wie auch die Prinzen vom Sebküte, ab, ib. er bekommt seines Vaters Gehalt, und die Königin wird als Regentin erklärt, 141. wie König Ludwig sein Verfahren dießfalls an den europäischen Höfen rechtfertiget, 141 f. was K. Wilhelm in England und die Nation davon gedacht, die es für einen offenbaren Friedensbruch angesehen, laut des 4 Ryswickschen Friedens-Artikels 1697, 142 f. unterdessen wird in England vom Parlamente, 1701, der Parlamentsschluß von 1689, da die Catholiken gänzlich für untüchtig; das Reich zu besetzen, erklärt sind worden, bestätigt, und das Haus Braunschweig-Lüneburg, so protestantisch, der Prinzessin Anna und ihren Leibes-Erben in der Erbfolge substituirt, 143. was König Wilhelm im Parlamente 1702, im Jan. proponirt, 143 f. das Parlament erklärt den Präcedenten des Hochverraths schuldig, 144. Eidesformul, dem Präcedenten abzuschwören, ib. welche Personen solchen leisten müssen, 144.

А. М. А. И. Т. б.

Praetorius, Abblas, Prof. zu Frankfurt an der Oder, hilft durch seine Beredsamkeit gar viel, die Republik Polen zur Mitbelehnung in Preußen des Churfürst. Joachims II. zu bewegen, II, 127.

Pregitzer, Joh. Ulr. ist nicht der Verfasser der Vorstellung Sturtgardischer jüngst = gehaltener Hochfürstl. Württembergisch-Hessischer Seinsfürung = und beider Häuser Ursprung 2c. XVIII, 22.

Preislerin, Euf. Maria, eine unvergleichliche Künstlerin im Edelschneiden, zu Nürnberg, XVII, 65 f. ihre Eltern und Geburt, 66. von wem sie das Zeichnen und Posiren gelernt, ib. ihr Vater, der berühmte Dorsch, unterwies sie selbst im Steinschneiden, ib. ihre erst. Heyrath mit Salomo Graff, einem Maler, 66 f. verschiedener Gelehrter Lobsprüche von ihr, 67. ihre zwote Heyrath mit Johann Justin Preisler, Director der Maleracademie in Nürnberg, 68. er lehrt sie nach den reinsten Abgüssen der alten geschnittenen Steine zu studiren, wodurch sie es in ihrer Kunst noch weit höher gebracht, ib. sie erwirbt sich die Gnade gekrönter Häupter, ib. Prof. Christ corresponsdirte mit ihr, ib. J. E. Kölers Ode auf sie, 71 f.

Premislav III Ottocar K. in Böhmen streitet mit seiner Gemalin
 Pp Mar

von Guinea schreiben sie sich seit der Entdeckung dieses Landes durch den Infant Heinrich, K. Johannis Sohn, 1453, 35. *Conquistae Nauigationis et Commercii* sind Anzeichen des vom Pabst erteilten privativen Rechts auf gewisse Lande Conquieten zu machen 2c. 36. - - das Portugiesische Wappen ist göttlichen Ursprunges, und soll solches Christus dem 2ten Grafen, hernach König von Port. Alphonso A. 1139 bey einer Erscheinung selbst verliehen, und die Silberlinge vorgeschrieben haben, VII, 36. 38. der König hat die Erzählung von dieser Erscheinung zu Coimbra 1152 den 30 Oct. schriftlich verabsassen lassen, zweymal beschworen, und seinen Nachfolgern das Wappen genauer vorgeschrieben, und unter schweren Flüchen anempfohlen, 38. solches Instrument haben 9 vornehme Portugiesen mit ihren Siegeln bekräftiget. Wo es zu finden? 38. Mariana sagt, die 5 Schildlein bedeuteten 5, von den Maurischen Königen eroberte Fahnen, und will nichts von den 5 Wunden Christi, und den darein gesetzten 5 Silberlingen glauben. Was von Alphonsens Instrument und Erscheinung zu halten? 39. - - wahre Beschaffenheit des Wappens. Unter des Alphonsus Regierung, und unter den

folgenden Königen damit vorgegangene Veränderungen, 40.

Prasmonsky, Nic. Primas in Polen, ein Feind K. Michaels, verkleinert denselben, begegnet ihm unhöflich, VIII, 50. will ihn zur Abdankung zwingen, 51. wird aber abgesetzt, und ins Kloster bis nach päpstlicher Entscheidung gesteckt, 52. seine Brüder werden gleichfalls condemnirt, ib.

Prämonstratenser Orden stiftet S. Norbertus, Erzb. von Magdeburg, IX, 328.

Prätendent von Engelland 2c. Der vertriebene K. Jacob von Großbr. ist gegen das Ende seines Lebens sehr besorgt, für das Schicksal seines Sohns Jacobs; empfiehlt ihn dem Pabst, und allen catholischen Mächten, und sucht bey denselben den Glauben von seiner ächten Geburt zu erhalten. Vielleicht hat er denselben durch eine Münze mit sein und seines Sohns Bild der Welt mehr im Gedächtnis erhalten wollen, XVII, 137. 139. der König deliberiret mit seiner Gemalin: ob der Prinz den königlichen Titel nach seinem Tod gleich annehmen, oder vom König Louis XIV erwarten solle? 139. K. Ludwig hilft ihm aus der Verlegenheit, durch einen Besuch, den 1. Sept 1701, da er denselben versichert: wie er seinen Sohn nach seinem, König Jacobs, Absterben gleich als K. von Großbr. erteile

erkennen wolle, 139 f. so bald K. Jacob den 16 Sept. die Augen geschlossen, erfüllte K. Ludwig sein Versprechen aufs feyerlichste, 140. der päpstliche und spanische Ambassadeur statten ihm den Glückwunsch, wie auch die Prinzen vom Gebüte, ab, ib. er bekommt seines Vaters Gehalt, und die Königin wird als Regentin erklärt, 141. wie König Ludwig sein Verfahren dießfalls an den europäischen Höfen rechtfertiget, 141 f. was K. Wilhelm in England und die Nation davon gedacht, die es für einen offenbaren Friedensbruch angesehen, laut des 4 Ryswickischen Friedens-Artikels 1697, 142 f. unterdessen wird in England vom Parlamente, 1701, der Parlamentsschluß von 1689, da die Catholiken gänzlich für untüchtig; das Reich zu besitzen, erklärt sind worden, bestätigt, und das Haus Braunschweig-Lüneburg, so protestantisch, der Prinzessin Anna und ihren Leibes-Erben in der Erbfolge substituirt, 143. was König Wilhelm im Parlamente 1702, im Jan. proponirt, 143 f. das Parlament erklärt den Präcedenten des Hochverraths schuldig, 144. Eidesformul, dem Präcedenten abzuschwören, ib. welche Personen solchen leisten müssen, 144.

R. M. R. II Cb.

Praetorius, Abbtas, Prof. zu Frankfurt an der Oder, hilft durch seine Beredsamkeit gar viel, die Republik Polen zur Mitbelehnung in Preußen des Churfürst. Joachims II, zu bewegen, II, 127.

Pregitzer, Joh. Ulr. ist nicht der Verfasser der Vorstellung Stuttgardischer jüngst = gehaltener Hochfürstl. Württembergischer Seßlicher Seinsfürung = und beider Häuser Ursprung 2c. XVIII, 22.

Preislerin, Sus. Maria, eine unvergleichliche Künstlerin im Edelsteinschneiden, zu Nürnberg, XVII, 65 f. ihre Eltern und Geburt, 66. von wem sie das Zeichnen und Posiren gelernt, ib. ihr Vater, der berühmte Dorsch, unterwies sie selbst im Steinschneiden, ib. ihre erst. Heyrath mit Salomo Graff, einem Maler, 66 f. verschiedener Gelehrter Lobsprüche von ihr, 67. ihre zwote Heyrath mit Johann Justin Preisler, Director der Maleracademie in Nürnberg, 68. er lehrt sie nach den reinsten Abgüssen der alten geschnittenen Steine zu studiren, wodurch sie es in ihrer Kunst noch weit höher gebracht, ib. sie erwirbt sich die Gnade gekrönter Häupter, ib. Prof. Christ corresponsdirte mit ihr, ib. J. E. Kölers Ode auf sie, 71 f.

Premislas III Ottocar K. in Böhmen streitet mit seiner Gemalin

Pp

Maxo

Margaretha von Oesterreich, welches unter ihnen Schuld an der Unfruchtbarkeit hatte, XIX, 277. der König macht die Probe mit seiner Gemalin Einwilligung, mit einer schönen Fräulen von Künring, ib. diele wird schwanger, und die Königin kriegt den Scheidebrief. Von der Künring stammten die Herzoge von Troppau, ib.

Preußen erhält Marggraf Albrecht von Brandenburg, ein Sohn Marggr. Friedrichs von Anspach und Churf. Alberti Achilles Enkel, gewesener Hochmeister des T. Ordens, von seiner Mutter Bruder K. Sigismund in Polen, für sich und seine Eöhne und Brüder mit dem Rückfall an Polen, als ein weltliches Herzogtum zu Lehen, 1525, I, 346. XVIII, 347. die Churfürstlinie ist eine Weile von der Anwartschaft auf Preußen ausgeschlossen, bis Churfürst Joachim II, auf Anleitung seines Kanzlers Distelmeyers, beyrn K. Sigismund 1569 zu Lublin auch für sich und seine Nachkommen die Lehensfolge in Pr. erlanget, XVIII, 347. -- Churfürst Johann Sigismunds Bemühungen, sich, da die Fräntische Linie in Preußen ganz auf der Reige war, vest wegen des Anfalls zu setzen, ib. dabey er mit Polen einen ~~harten~~ und einschränkenden Vergleich, den 15 Nov. 1611,

zu Warschau eingehen muß, welcher unter andern enthält, daß des Churfürsten Eöhne und Nachkommen, und seine Brüder Johann Georg zu Jägerndorf, Marggr. Ernst und Christian Wilhelm und ihre Nachkommen alleine mitbelehnt, die übrigen Marggrafen aber ausgeschlossen seyn sollten, 348 = 351. er empfängt den 16 die Lehen, und wird ihm das Herzogtum, so lange sein Schwiegervater H. Albrecht Friedrich lebte, als Pflegherrn und Vormündern, wegen dessen Blödsinnigkeit übergeben; nach dessen Tod sollt es der Churf. Vertragsmäßig eigentümlich besitzen, 351. der Churf. hält 1612 im Febr. einen Landtag zu Königsberg, der sich durch allerhand Streitigkeiten merkwürdig macht, die sich auf 3 Punkten bezogen, 1) die Versicherung wegen zu überlassender 2 Kirchen an die Catholischen, 2) die Einrichtung des neuen Calenders, 3) eine Geldhülfe zum Moscovitischen Krieg, 351 f. -- indeßen hat der Churfürst seinen fräntischen Vettern ihre Exclusion zu wissen gethan, doch allerhand Versprechungen angehängt, XVIII, 362. die Herren Marggrafen sehen sich dadurch veranlasset, ihre, vorhin zu Warschau schon gehabt, Gesandten auf den, zur Immission bestimmten Landtag nach Königsberg zu schicken,

schicken, 362. sie mußten vorstellen: wie hart ihnen ihre Ausschließung fallen müsse; und sonderlich auch, daß die Stände solche durch einen Eid auf öffentlichem Landtage bestätigen sollten, und daß durch die Marggrafen ihres Juris quaesiti entfesen. Die Stände sollten auch um ihrer selbstwillen ihr bestes thun, und trachten, von der Königl. Commission die Nachlassung dieses Punkts, im zu leistenden Eide, zu erlangen, 363 f. einer der Gesandten Lenke wendet sich auch schriftlich mit seinen Vorstellungen an den Churfürsten, und bittet: die Investitur auf sie zur Erstreckung zu beinigen, 364. was eben dieser Gesandter für triftige Vorstellungen bey seiner Audienz bey der Landschaft gethan; erprovocirte sonderlich auf die vorigen Pacta und ersten Bezeichnungen, 364-367. sein bündiger Vortrag fand bey der Ritterschaft Eindruck, so daß die Landschaft den polnischen Commissariis vorlegte: wie sie A. 1578 dem ganzen Hause Brandenburg, und also auch der fränkischen Linie geschworen, die doch nun sollte ausgeschlossen seyn, 367. aber die Commissarii geben nichts nach, sondern den Ständen endlich einen Revers, daß die Krone Polen dieselben wegen dieses zu leistenden Eides gegen jedermann vertreten und schützen würde, 367 f. es

geht die Eidesleistung und die Immission des Churfürsten vor sich, der 12 und 22 May. Protestation des Gesandten und Entschuldigungen der Stände, 368. - - Preußen erlangt die Souveraineté unter Churfürst Friedrich Wilhelm A. 1656 und 57, in dem Labianischen, von Schweden, und in dem Melauischen, Verträge, von Polen, L. 348. 381. der Churfürst läßt auf einem Landtage zu Königsberg den 30 May 1661 proponiren, wie nach erlangter Souveraineté nünmehr alles einzurichten, die Stände bey ihren Privilegien zu erhalten, und er doch ihrer Devotion zu versichern wäre? und wie die Beschirmung des Landes ohne Nachtheil etc. einzurichten? IX, 178. der Stände wichtige Klagen, Erinnerungen und Vorstellungen der Gefahr, so sie ausgesetzt würden; und der gekränkten Rechte der Stände, durch die, ohne ihr Befragen, und ohne ihre Einwilligung vorgenommene, Trennung von Polen, auf den Vortrag der Churfürstlichen Bevollmächtigten, 179, 183. was Churfürstlicher Seits darauf gründlich ist geantwortet worden, 183. Es verzicht sich die Erbhuldigung dannoch, durch polnische Intriguen, bis aufs Jahr 1663; da endlich durch die Gegenwart des Churfürsten zu Königsberg, seine Klugheit und

Bemühungen und schriftliche Versicherung, der langwürrige Landtag bewogen ist worden, einmütiglich die Souverainete mit aller Submission zu erkennen, ib. was sich die Stände dabey ausgedungen, und wie sie sich große Rechte vorbehalten haben, 183. 184. Den 11 Oct. 1663 geht darauf in Gegenwart der polnischen Commissarien die Erbhuldigung der Preussischen Stände prächtig vor sich, 184. Ceremonien / Streitigkeiten mit besagten Commissarien; ihre Forderungen, und des Bischofs von Ermeland hönische Reden, ib. - - nach Churf. Wilhelm Friedrichs Tod A. 1688, läßt der neue Churf. Friederich zu Brandenburg die Preussische Huldigung ausgesetzt bis A. 90, da dieselbe auf den 13 May zu Königsberg angesetzt wurde, XVIII, 322. er langt den 12 Merz an, die polnische Gesandtschaft den 22 May; mit welchen Solemnitäten sie eingeholet ist worden. Audienz, 323. was bey dem Huldigungs-Actu vorgegangen, 323 f. der erste polnische Gesandte Fürst Lubomirsky forderte, nachdem die Stände den Huldigungs-Eid nachgespröchen, für den K. von Polen und die Republik den Eventual-Eid wegen des Anfalls, 324 f. die Rede des andern Gesandten Senzka, wird durch das Krachen der Bühne unterbrochen, 325.

wie hierauf der Hauptmann zu Fischhausen, Eigm. von Malenrodt, im Namen der Stände schön geantwortet, und sich zu Ablegung dieses Eventualeides verstanden, 325-327. er wird geleistet; und die Huldigung endigt sich mit Pracht und Feyerlichkeiten, 327. es gründet sich dieser Eid auf den, 1611 zu Warschau bey Belehnung des Churf. Joh. Sigmunds errichteten Vergleich; der auch in der Belauischen Convention bey Erlangung der Souverainete nicht aufgehoben; sondern Art. VII bestätigt ist worden, 327. Eidesformul, 328. die Ursache dieses Artikels war, weil bey Erlasung der Lebenspflichten, Polen doch nicht gänzlich Preußen veräußern, sondern sich ein Recht, nach Abgang der männlichen Nachkommen des Churfürsten, vorbehalten wollen, 228. jedoch, daß die Krone Polen bey etwan erfolgtem Abgange des Churfürsten die Fränkisch-Brandenburgischen Athernandte vorzüglich mit der Belehnung mit Preußen auf den Fuß, wie der Churfürst u. solches besessen, bedenken und zur Succession lassen solle, 328.

Pribezlaus, K. der Wenden, nach seiner Tausche Heinrich genannt, der Brandenb. besessen, setzt den sich verlobten Albrecht, Markg. zu Soltwedel zum Erben aller seiner Wendischen Lande ein 1142, VIII, 172.
Preis

Priester, Paul, Inspector zu Bessekau; dessen besondere Angst über einen gefundenen französischen Ducaten, und seines Schwägers, Herm. Conrings Antwort auf seinen kummerhaften Brief, XVII, 172 f.

Priester-Ehe verbietet V. Gregor. VII, XII, 79. viele aufrichtige Männer der römischen Kirchen sehen dieses Verbot als eine Quelle vieles Unheils an, ib. Kaiser Sigismund hält die Priester-Ehe für vorzüglich, sein Vorschlag, wie es die Priester mit ihrem Ehestande halten sollten, ib. Beweise und Beyspiele bischöflicher und priesterlicher Ehen und Kinder aus den ältern und mittlern Zeiten, XIII, 69.

Priester sollten vor Alters keine Bärte tragen, sondern nur die Layen-Brüder in Klöstern ließen sie wachsen. Synodus Carthag. hat A. 401 ein Verbot verabschiedet, XIX, 331.

Primislaus wird A. 1290 Herzog von ganz Polen und nimmt A. 95 den königl. Titel an, XIII, 54. seine Grausamkeit gegen seine Gemalin Lucardis; die er wegen Unfruchtbarkeit hinrichten läßt, ib. nimmt hernach eine schwedische Prinz. Rikissa, ib. Otto und Hans Marggrafen zu Brandenburg erschlagen ihn in der Fastnacht 1296, ib.

Proben der Unschuld durchs

Schwerd und Feuer, VIII, 286.

Procopius Marggr. in Mähren, Kais. Jobsts Br., s. Jobst.

Promnitz, das gräfliche Haus stammt von denen von Lessendorf im schlesischen Herzogtum Glogau ab, II, 306. der allgemeine Stamm-Vater dieser Grafen war Sigmund von Promnitz, Bannerherr auf Wichau und Lessendorf, der 1444 starb. Seine 2 Söhne Caspar und Baltasar propagirten die Lessendorfsche und Weichauische Linien. Caspars Enkel Baltasar wird Bischof in Breslau; besitzt das Fürstent. Sagan pfandweil vom Kaiser, acquirirt seiner Familie die Herrsch. Pleße in O. Schlesien, und Sorau und Triebel in der N. Lausitz, 307. macht ein Maiorat aus den erkauften Gütern für seine Vetter, ib. wobey er seines Bruders Caspars Kinder, Carl Caspar und Stenzel schlechter bedachte, als den im weitem Grade entfernten Seyfried. Warum? XI, 203. (siehe den, nach S. 208 angef. Stamm-Baum) was sich in der Familie von Promnitz für Successions-Fälle und Streitigkeiten wegen dieses Fideicommisses geäußert; und worauf sonderlich Gr. Baltasar Friedr. von Promnitz Haldau, 1736 seine Anspruch auf Pleße, Pp 3 gegen

gegen seines Vaters Bruder Gr. Erdmann zu Pleß und Sorau gegründet? 204. 208. die Leßensdorfsche Linie stirbt aus 1613 mit Abraham, II, 308. Baltasar, Stammvater der Weichauschen Linie, hatte einen Sohn Caspar, und dieser hatte 3 Söhne, Heinrich, Baltasar und Johann, den Stifter der Neuschauschen Linie. Heinrich der Stifter der Altschauschen Linie ist der neuere Stammvater aller Grafen von Promnitz worden. Sein Enkel Seyfried kriegt vom Bischof Baltasar Sorau, Triebel und die Pfandinnhabung von Egan, wird vom Kaiser zum Freyherrn gemacht und bekleidet ansehnliche Bedienungen; erzeugt 21 Kinder mit 2 Gemalinnen, 308. davon Heinrich Anshelm den Promnitzschen Stamm alleine fortpflanzt; seine Fata, 309. sein ältester Sohn, Sigmund Seyfried, war ein treuer Diener des österreichischen Hauses, darüber seine Güter viel von den Schweden leiden müssen, 310. Kais. Ferdinand III erhob ihn dafür und seine Nachkommen in Reichsgrafenstand 1652; erbt Pleße von seinem Vetter Seyfried 1650. Seine Gemalin und Kinder, 310. 311. sein ältester Sohn Erdmann stiftet die Sorauische Li-

nie, stirbt 1694, 310. seine Nachkommen, 311.

Prophezeung von dem Schicksale einiger Klöster Johann Schillens, die genau zugetroffen, VIII, 203 - - Prophezeung wegen des gefährlichen 1734 Jahrs, VI, 101.

Psychosophicae societatis insignia, XIV, 147. Rota psychosophica erklärt, ib. D. Joh. Joach. Becher wolte diese Gesellschaft errichten, 148. wo er den ersten Abriß davon gibt, 150. Auszug daraus, 150 f. Regeln der Gesellschaft, und deren Hauptabsichten, 151. darzu zu machende Anstalten, 151 f. Einlage der Mitglieder, 152.

Puchaim, das uralte herrliche und gräfliche Haus, wird mit schlechtem Grunde von dem Geschlechte der Luminen, Grafen von Buchaim in Schottland Saec. XIII hergeleitet, VII, 117 f. mehr Ehre bringt es demselben, daß Pilgrim und Hartmann von Puchaim schon 1108 in einem Stiftungsbrief unter den vornehmsten Zeugen stehen, 118. noch mehr urkundliche Beweise von sehr angesehenen Alten Buchaimen, ib. darunter Albrecht III die Güter vermehret, 119. von diesem stammten 1354 2 Hauptlinien; davon Pilgram die ältere, die sich hernach in die Götersdorfsche

fische und Hornische getheilt, und beide 1657 und 1620 ausgegangen; und Albrecht IV die jüngere stiftete, 119. wie sich diese Linie auch getheilt und endlich mit Franz Anton, Bischof von Neustadt, die Buchaimische Familie ganz ausgegangen, ib. er war ein einziger Sohn Gr. Carl Josephs, und ward doch geistlich, ib. wer das Buchaimische Haus geerbet, ib. - - Johann Christoph Gr. v. Buchaim schwingt sich bald zur Würde eines Kaiserl. General-Wachtmeisters; wird in Böhmen vom General Banner gefangen und nebst dem Jean de Werth, gegen den schwedischen General-Feld-Marschal Horn, ausgewechselt, VII, 114 f. hält sich tapfer gegen den Ragozi und die Türken; wird Commendant zu Comorra und General-Feldzeugmeister, ib. ferner General-Feldmarschall, Hof-Kriegs-Raths-Präsident, Ritter des S. Blieses, stirbt, 1657, als der letzte seiner Linie, 115. seine Gemalin und ihre 4 Männer, ib. - - sein Bruder Hans Rudolph war gar gelehrt, Reichs-Hofrath, Gesandter an die Pforte; wird dem K. Ferdinand bey der Belagerung Regensburgs und in der nordlinger Schlacht zugegeben; erzeugt mit seiner Gemalin 5 Töchter, 116. - - der dritte Bru-

der Otto Friedrich, war beyhm P. Urbano VIII so beliebt wegen seiner Gelehrsamkeit, daß er ihn zu seinem Haus-Prälaten machte; wird 1640 Bischof zu Lagnbach, stirbt 1662, 116. wie das Obr. Erbtruchseßen-Amt 1276 im Erzherzogtum Oesterreich an diese Familie gekommen, 116. 117.

Puchheim, Schloß und Herrschaft, kommt an die Grafen von Salsburg, XII, 94.

Pulververschwörung in England, die die Klugheit K. Jacobs I errathen, s. Jacob.

Purmerend, eine kleine Stadt in West-Friesland, kommt von der Egmondischen Familie an Holland 1590, I, 388.

Pyrmont, die Grafsch. kommt 1494 an die Herren von der Lippe. Simon tritt sie dem Hochstift Paderborn ab; solches aber läßt Gr. Friedrich von Spiegelberg nicht geschehen, sondern nimmt wegen seiner Gemalin dieselbe, 1525 mit Gewalt in Besiz. Wie der Streit mit Paderborn verglichen ist worden, XVII, 15.

Q.

Quedlinburg. Was man für Wappen auf den Siegeln der alten Aebtissinnen von Quedlinburg findet, VIII, 14. das älteste, so man hat, ist von der Aebtissin

tisin Gerburga vom Jahr 1108. Ihr Bild mit einem Buche in der Hand, ib. Adelheid von 1167 hat in der rechten Hand einen Stengel und 3 Lilien und ein Buch in der linken, ib. Agnes von Schräpelau hat zu ihren Füßen das Stadtwappen und ihre Geschlechtswappen 1260, welches letztere ihre Nachfolgerin imitiret, ib. nach diesem findet man den heil. Servatius von A. 1376. an darauf, 14. Hedwig Ehurf. Friedrichs I von Sachsen, Tochter, die 1458 die Regierung angetreten, setzte zuerst die Erdenmesser in ihr Wappen, welches von der Zeit an beständig geblieben, wie es placiret, 15. Unwahrscheinlichkeit der angegebenen Ursache dieses Wappens, als ob die Aebtissinnen bey Reichsversammlungen den Kais. zu Quedlinburg die Speisen kredenzet hätten, 15 f. andere machen aus den Messern zwei Feilen, 16. - - Dorothea Sophia, eine Prinzessin von Sachsen-Altenburg, VII, 10. wird Aebtissin A. 1618; steht viel in den soldatischen Kriegstrublen aus, und sorget rechtschaffen für ihr Stift und Unterthanen, ib. celebriret dannoch 1639 am S. Johannis tag das Gedächtnis der vor 100 Jahren von der Aebtissin Anna Gräfin von Stollberg eingeführten evangelischen Religion im

Stifte, und stiftet ein Legat zu jährlicher Begehung, 11. ihre Kirchenordnung und Stiftungen. Schenket unter andern den 3 Facultaeten zu Jena 4000 fl., ib. sie starb 1645. Ihr schönes Grab und Aufschrift, 11.

Quernhameln, diese Stadt verehret den heil. Bonifacius als ihren Schutzheiligen auf einem Thaler, XXI, 145. Untersuchung, ob dieser Heilige, der A. 755 umgekommen, ein Kloster zu Hameln hat stiften können, da Kais. Carl der Gr. A. 775 noch, Hameln als sein eigentümliches praedium dem Abte zu Fulda geschenkt? 150 f. man glaubt, die Stiftung wäre später von einem Abt zu Fulda geschehen, 151. erst waren Klosterbrüder, hernach wurden Canonici daraus, die der Abt einsetzte, ib. Streit im XII Jahrhundert mit dem Abt, der ihnen einen Probst zuschickte. Sie erhalten die Erlaubnis, sich selbst einen Probst zu wählen; doch sollte der Abt von Fulda die erste Stimme haben, 151. sie verlieren dieses Recht 1191 wieder, da ihnen der Abt einen Propo, als Probst zuschickte, ib. die versöhnten Aebte Heinrich III und IV, setzen das Capitel zu Hameln wieder in guten Stand, nachdem es durch Unglücke herunter gekommen, 151. Heinrich IV verkauft das Stift und Stadt

Stadt Hameln an den Bischof von Minden, Wedekind Gr. von Hoja, für 500 Mark Silber, 152. die Bürgersch. und der Schirmvogt von Everstein widerlegen sich dieser Veräußerung. Die Hamelische junge Mannschafft zieht den Mindenschen Völkern entgegen, und werden ihrer 130 erschlagen, daher die Fabel von den durch einen Zauberer entführten hamelischen Kindern entstanden, 152. die Bürger unterwerfen sich H. Albrechten zu Braunschweig; er erhält in einem Vergleich mit dem Bischof erstlich halb Hameln, 1260. Nach weitem Zwistigkeiten wird Albrecht ganz Herr, bestätigt der Stadt aber A. 1277 alle Gerechtigkeiten und Freyheiten. Neuere Confirmationes, 152.

Quesnel, Paschasius, presbyter oratorii, XI, 105 f. ist unter die unglücklichen Geistlichen der röm. Kirche zu rechnen, die doch das Glück gehabt, auf ihrem Bette zu sterben, 106. ist zu Paris 1634 geboren, ib. studiert in der Sorbonne, tritt in die Congregation des Oratorii und wird Priester, ib. verfertigt kleine erbauliche Christen, ib. übersetzt Betrachtungen über die Worte Christi aus dem lateinischen ins französische, ib. verfertigt selbst Betrachtungen über die 4 Evangelisten, ib. der Bischof von Chalons räumt sie sehr, ib. dessen Ausschreiben deswegen wird mit Genemhaltung des Erz. von Paris dem Buche vorgesetzt, ib. der ungemeine Beyfall aber erregt ihm Neid, 107. er giebt die opera Leonis M. heraus, ib. er vertheidigt dabey die Meinungen und Freyheiten der franz. Kirche gegen den päbstl. Hof, ib. wodurch er in übeln Ruff kommt, und sein Buch verdammt wird, ib. daraus entstehen Streitschriften, ib. der B. von Chalons, Vialart, stirbt, aber dessen Nachfolger de Noailles hat gleiche Hochachtung für Quesnellen, ib. welcher als ein Jansenist aus der Diöces von Paris zu weichen genöthiget wird, 108. er geht nach Orleans, und setzt die moralischen Betrachtungen über die übrigen Bücher des N. T. fort, ib. weicht nach den Niederlanden, ib. was er davon in einem Schreiben melde, ib. hält sich bey Arnaut zu Brüssel bis an dessen Tod auf, 109. hier bringt er seine Betr. über das N. T. zu Ende, ib. findet großen Beyfall, und Noailles empfiehlt sie allen Geistlichen zu lesen, ib. läßt auch dieses Buch, als er Erzbischof von Paris worden, durch unpartheyische Theologen untersuchen und wieder drucken, ib. die Jesuiten greifen es aus Laß gegen den Noailles an, ib. das Problem

Quesnel, Paschasius, presbyter oratorii, XI, 105 f. ist unter die unglücklichen Geistlichen der röm. Kirche zu rechnen, die doch das Glück gehabt, auf ihrem Bette zu sterben, 106. ist zu Paris 1634 geboren, ib. studiert in der Sorbonne, tritt in die Congregation des Oratorii und wird Priester, ib. verfertigt kleine erbauliche Christen, ib. übersetzt Betrachtungen über die Worte Christi aus dem lateinischen ins französische, ib. verfertigt selbst Betrachtungen über die 4 Evangelisten, ib. der Bischof von Chalons räumt sie sehr, ib. dessen Ausschreiben deswegen wird mit Genemhaltung des Erz. von Paris dem Buche vorgesetzt, ib. der ungemeine Beyfall aber erregt ihm Neid, 107. er giebt die opera Leonis M. heraus, ib. er vertheidigt dabey die Meinungen und Freyheiten der franz. Kirche gegen den päbstl. Hof, ib. wodurch er in übeln Ruff kommt, und sein Buch verdammt wird, ib. daraus entstehen Streitschriften, ib. der B. von Chalons, Vialart, stirbt, aber dessen Nachfolger de Noailles hat gleiche Hochachtung für Quesnellen, ib. welcher als ein Jansenist aus der Diöces von Paris zu weichen genöthiget wird, 108. er geht nach Orleans, und setzt die moralischen Betrachtungen über die übrigen Bücher des N. T. fort, ib. weicht nach den Niederlanden, ib. was er davon in einem Schreiben melde, ib. hält sich bey Arnaut zu Brüssel bis an dessen Tod auf, 109. hier bringt er seine Betr. über das N. T. zu Ende, ib. findet großen Beyfall, und Noailles empfiehlt sie allen Geistlichen zu lesen, ib. läßt auch dieses Buch, als er Erzbischof von Paris worden, durch unpartheyische Theologen untersuchen und wieder drucken, ib. die Jesuiten greifen es aus Laß gegen den Noailles an, ib. das Problem

bleme ecclesiastique kommt dar-
gegen zum Vorschein, so aber
vom Parlament und von der In-
quisition verdammt wird, ib. die
Jesuiten gehen von neuem darauf
los, worzu der Cas de Conscien-
ce kam, ib. Quesnel wird auf
Befehl des spanischen Hofes in
Arrest genommen, ib. findet
Mittel zu entkommen, und langt zu
Amsterdam an, wo er desto freyer
schreiben konnte, 110. gewechsel-
te Schriften in seiner Sache, ib.
Noailles verbietet den Jesuiten in
seiner Diöces zu predigen, wo-
durch der Lärm noch grösser wird,
ib. diese erhalten 1713 die Bulle
vom Pabst, die so greulichen Lär-
men erregt, ib. Quesnel appels-
irt, legt sein Glaubensbekennt-
nis ab und stirbt 1719, 110 f.
ein vornehmes Frauenzimmer in
Frankreich setzt den Pabst über
seine Bulle herzhast zu Rede,
111 f.

Quietisten, werden die Anhänger
des Molinos von den Jesuiten
genennt, II, 240. 344.

Quirini, Angelus Maria, Cardin-
al, XVIII, 329 f. seine Geburt,
Eltern und Taufname, 330.
sein Studiren, 331. seine Rei-
sen, 331 f. wird Abt und Erz-
bischof zu Corfu, 332. was er
da bey der griechischen Cleristen
Gutes ausgerichtet, ib. wird Bis-
chof zu Brescia und Cardinal,
332. was er zu Brescia gethan,

333. er erneuert und ziert den der
Republik Venedig zugehörigen
Palast di S. Marco zu Rom
aus, ib. wird Bibliothecarius
S. R. Ecclesiae, 334. schenket
seine schöne Bibliothek zur vati-
canischen, 334 f. was er aus der
vaticanischen Bibliothek der Welt
mitgetheilt, 335 f. seine Schrif-
ten, 332-336. er bauet die uralte
Domkirche zu Brescia, 338 f.
will die schreckliche Erscheinung
der Schutzheiligen Faustini und
Jovitae zu Brescia erweisen, 339 f.
wolte andere hohe Würden auf-
geben, wenn er nicht sein Bistum
dabey hätte behalten dürfen,
340 f. will es mit dem weit ein-
träglichen Bistum zu Padua
nicht vertauschen, 341. läßt sich
seine bischöfliche Amtsverrichtun-
gen eifrigst angelegen seyn, 342.
daran ihn sein Bücherschreiben
und Herausgeben nicht hindert,
ib. er setzt sich 36 alte gelehrte
Bischöfe im venetianischen Ge-
biete zum Muster vor, 342 f. ist
von erstaunlich anhaltendem Flei-
se, 343. Proben davon, ib. noch
mehr Schriften von ihm, 343 f.
Urteil von seinen Briefen, 344.
sein willfähriges Bezeigen gegen
die Gelehrten, ib. Einteilung sei-
ner Bibliothek, ib. er läßt die
Medaillen aller Cardinale, so
Bibliothecarii im Vatican ge-
wesen, in Kupfer stechen, 430 f.

N.

Naab, Johann Michael, regierender Amtsbürgermeister zu Rothenburg an der Tauber u. hält eine Jubelhochzeit, 1734, VI, 98. die von seinen Kindern dabey überreichte Ode, 98 f.

Nabatta, war eine ansehnliche Familie zu Florenz, III, 106. **Antonius**, mit dem Zunamen Vanni, kam in Friaul, diente Kais. Carl IV gegen Ludwig von Bayern. Seine Nachkommen, ib. Joseph Nabatta dient den Erzherzogen in bürgerlichen und andern Diensten; züchtigt die unruhigen Mstoken, zu großem Dank Venedigs; wird von ihnen ermordet, 107. sein Epitaph zu Gdrz, ib. er war auch ein Commissarius bey der 1600 angefangenen Religions-Reformation, und rothete die Evangelischen unter den Mstoken grausam aus, 108. die Nachkommen seines Sohns Antons, der A. 1634 Reichsgraf wurde, bringen die Familie in neuen Glanz. Unter seinen 8 Söhnen ist der fünfte Rudolph ein großer Capitain, und verstunde vorzüglich, eine Armee wol zu unterhalten, ohne dem Lande wehe zu thun; ist auch wegen seiner Treue vom Kaiser und Pabst hochgeachtet, 109. von seines Bruders Nachkommen, 109 f. Johann Bern-

hards, stammen alle noch lebende Grafen von Nabatta ab, ib. unter seinen Söhnen wird Joseph unter die Nieder-Oesterreichischen Landsstände 1717 aufgenommen, ib. Raimund Ferdinand der 4te Sohn, 1659 geboren, wird Bischof zu Passau 1713. Seine Elogia und Verdienste, 110 f. stirbt 1722, 112.

Nabelats, Franz, D. der Arzneykunst und Erzpossenreisser, XIX, 225 f. wird 1483 zu Chinon im Wirthshause geboren, 226. seine Fähigkeit in Erlernung fremder Sprachen, Lebhaftigkeit, 226 f. wird doch ein Franciscaner, 227. was ihn dazu mag bewogen haben, ib. er studiert nach der Weise seines Ordens und empfängt die Priesterwehe, ib. strebt nach einer weitläufigen Gelehrsamkeit, ib. darüber wird er von seinen faulen Brüdern verfolgt; erhält vom Pabste die Erlaubnis, aus dem Franciscaner in den Benedictiner-Orden zu treten, 227. verläßt ohne Vorwissen der Obern das Kloster, legt das Ordenskleid ab, und studiert, als ein weltlicher Priester die Medicin, ib. darinnen er die Doctormürde zu Montpellier erhält, ib. ob solches gleich bey seiner Ankunft daselbst geschehen? 227 f. dociret, practicirt, giebt Hippocratem, Galenum und andere Bücher heraus, 228.

Dq 2

wirkt

wirkt der Universität aus, daß das in Kriegszeiten eingezogene Universitäts-Collegium, Sironne, wieder in den alten Stand gesetzt wird, ib. sein Doctor-Mantelgen wird daselbst allen Licentiatibus Medic. bey der Promotion umgehängt, ib. wie dasselbe ausgehen, und ein anderes, weil alle Licentiaten ein Stückgen davon zum Angedenken abgeschnitten und es dadurch zu kurz gemacht hatten, vervollständigt worden, ib. was die Buchstaben F. R. C. darauf bedeuten, ib. er wird Spitalarzt zu Lion, ib. der Bischof zu Paris, Jean de Bellay nimmt ihn als seinen Medicum mit nach Rom, wo er sich wegen seines Austritts aus dem Kloster nicht lange sicher weiß, bis der Bischof seine Sache ausmacht, da er wieder hinkehret, 228 f. er sucht in einer Bittschrift beym Pabste Vergebung und die Erlaubnis, wieder in ein Benedictiner-Kloster zu gehen, und dabey die Arzneykunst, doch sine quaestu, zu treiben, 229. erlangt es, ib. der Cardinal du Bellay giebt ihm eine Stelle in seiner Abtey S. Maur des Folse, welche secularisiret wurde, ib. er wird Pfarrer zu Meudon, welchen Dienst er fleißig und erbaulich verwaltet haben soll, 229 f. er stirbt 1553 zu Paris, 230. am bekanntesten ist er durch seine

beiden satyrischen Romans, Gargantua und Pantagruel, ib. Beschreibung derselben, ib. Lobsprüche, die man ihm deswegen gemacht, darunter einer ihm gar deswegen das himmlische Paradies zugesprochen, 230 f. der Cardinal Bellay hält viel auf diese Bücher, 231. des la Bruyere Urtheil davon, 231 f. ein Theil davon ist durch das Parlament zu verkaufen verboten worden, 232. seine gottlose Scherzrede auf dem Todtbette, ib. wie Beza mit einem Epigrammate auf ihn abgeführt ist worden, ib. Thuanis Verse auf ihn, als er sich 1598 in dem Birthshause zu Chinon befand, darinnen Rabelais geboren war worden, 226.

Rabenhaupt, General von Gröningen, ein Schüler Dr. Friedr. Heinrichs von Oranien, ist in Casselischen Diensten, als ihn die Staaten von Gröningen in der Gefahr vor den Franzosen, in ihre Dienste nehmen, und zum General-Lieutenant und Gouverneur von Gröningen machen, X, 194. er erwehret sich des Feindes in dieser Stadt, s. Gröningen, setzt demselben mit tapferer Wirkung nach, 194 f. überrumpelt das, vom Bischof zu Münster besetzte und vorhin weggenommene Coevorden den 30 Oct. durch einen klugen und tapfer ausgeführten Anschlag, 196 f. wird dafür

zum

- zum Droft von Drente und Gouverneur von Ebborden gemacht, 197. A. 1673 giebt er den Münsterischen wieder Stöße und erobert mit wenig Mannschafft die Neuschanz, wo er 400 Gefangene macht, 197 f. samt dem Commendanten, ib. er fällt A. 74 ins münsterische ein, schlägt die münsterischen Truppen; erobert Nienhaus und fängt 26 Officiers und 6000 Gemeine, 199. der münsterische Obrist Nagel erobert es aber nach seinem Abzug wieder, ib. Rabenhaupt muß hierauf die Belagerung von Grave vornehmen, wo es nicht recht von statten gehet, bis der Prinz von Oranien selbst kommt und den Ort bezwingt, 199. hierbey kriegt Rabenhaupt verschiedene Verdrieslichkeiten, sonderlich mit dem Erbstatthalter in Friesland, den er auf Pistolen heraus fordert, 200. er ist aber doch in seinen Würden A. 75 zu Ebborden gestorben, ib.
- Rabutin**, Gr., Statthalter in Siebenbürgen wird unschuldig beschuldigt, XXI, 312.
- Radiana**, die Heilige, Viehmagd auf dem Schlosse Wellenburg bey Augspurg, IV, 27. ihre Gutherzigkeit gegen kranke Arme; ihre mit einem Mirakel begleitete, aber doch durch ihren Tod durch Wolfsbisse bestrafte Lüge, 27 f. ihr Begräbniß, Mirakel, und Ehre; so ihr und ihren Gebeinen erwiesen worden, ib.
- Radziemsky**, Mich., Cardinal Primas von Polen, veranstaltet die große Consoederation zu Warschau, R. Augusts Absetzung zu befördern, VI, 226 f. es geht bey der Wahl nicht nach seinem Kopf, 229. muß des Pabsts Unwillen wegen seiner Intriguen empfinden, 231 f.
- Radzivil**, Barbara, R. Sigm. Augusts sauer gewordene Gemalin, I, 171. wird gekrönt 1550, stirbt am Krebs 1551, 175.
- Radzivil**, Nic., Fürst und Canzler von Litthauen, veranstaltet mit großen Kosten die Uebersetzung der heil. Schrift in die polnische Sprache, und läßt sie zu Brest drucken 1563 fol., XXII, 307 f.
- Ragozy**, siehe Ungar. Kriegs ic.
- Ragozy**, Georg, siehe Catharina, Gem. Berhlen Gabors.
- Raffagnino**, Donato, ein merkwürdiger Verräter, II, 52.
- Ragusa**, eine Stadt in Dalmatien, haben die Ueberbleibsel von Epidaurus A. 457 erbauet, VIII, 138. von dessen Beschaffenheit und Gebiete, ib. sie war die erste Stadt in Europa, die sich türkischen Schuß gegen einen Tribut erbat; und dadurch unangefochten blieb, ib. ihre Regierung ist auf dem venetianischen Fuß, und die Herrschaft beym Adel. Der große Rath besteht aus 60

Personen; dessen Besorgung, 139. der kleinere Rath besteht aus 30 Personen, dessen Sorge sonderlich auf die Policy und Handel gehet, ib. das Haupt der Republik heißt Rettore, und seine Würde währet ein Monat. Was er zu thun und was er für Gehülffen habe, 136. seine Besoldung ist 5 Ducaten, ib. ihre 6 Consules, ib. die lateinische Sprache wird in ihren Gerichts-Protocollen gebraucht, 140. die übrigen 20 adeliche Familien heyraten unter sich, und adeliche aus einem Stücke Landes von Dalmatien. Diese Patricii dürfen keine andere, als künigsräthliche Personen nehmen, ib. sie befehen ihr Erzbistum zu Ragusa und das Bistum zu Tribigno mit Fremden, haben Ungarn zur Besatzung, 140. die Republik hat verschiedene Schutzherren angenommen, gegen eine Erkennlichkeit. Die Türken wurden oft beschwerlich. Sie genoß schlechte Hülfe von ihren Schutzpatronen, 140. 141. Ungemeine Gleichheit unter den Bürgern; gemäßigter Kleiderpracht und Ordnung, 141. große Vorsichtigkeit, sonderlich in Ansehung der Fremden, 142. Ragusa wird als ein Muster eines klugen und vorsehens gerichteten Staats vorgestellt, ib. schöne Mäßigung des Adels daselbst, 142.

Ramschwag, ist eines der ältesten und edelsten Geschlechter, so auch mit der gräflichen Würde gepranget, und große Macht und Ansehen gehabt, gewesen, welches vornehmlich in dem Püntner Lande und andern schweizerischen Landen floriret, XI, 284. 440. warum man keine genaue Genealogie von diesem Geschlechte aufbringen kan, 284. die alten Traditionen und Nachrichten melden von vier Schloßern des Namens Ramschwage in der Schweiz, ib. schon im 9ten Jahrh. waren drey Ramschwage unter dem Namen Salomons berühmte Bischöfe zu Constanz. Salomon I von 831 bis 71. seine Stiftungen, 284. Salomon II von 885. 90. 285. Salomon III ist wegen seiner Gelehrsamkeit, die er vom Pso zu St. Gallen eingefogen, berühmt. Er hatte viele Vfründen; wurde A. 890 Abt zu St. Gallen und Bisch. zu Constanz, 285. was er in beiden für gute Anstalten gemacht, die Klosterzucht genau beobachtet, und was er denselbe acquiriret, 285 f. er wird von den Kammervögten in Schwaben Berthold und Erchangern beneidet und verfolgt; erbittet ihnen bey R. Conrad I das Leben A. 914, so sie aber hernach durch seine weitere Verfolgung verwirken, A. 917, ib. er verfertigt hübsche lateinische Carmina,

lateinisch teutsches Wörterbuch, so eines der ersten gedruckten Bücher geworden, ib. er war Canzler bey K. Ludwig und K. Conrad, 287. wie zu erweisen und zu ersehen, daß diese 3 Bischöfe, Ramschwage gewesen, da die Geschlechts = Namen von den besessenen Gütern viel später beym Adel aufgekomen? 287. die Ramschwage stehen den Habsburgischen Grafen in ihren Kriegen bey. Zu Kais. Rudolfs Zeiten war berühmt Ulrich Ramschwag, ein trefflicher Ritter, der dem Kais. in seinen Kriegen stets an der Seite war; er rettete K. Rudolph in der Schlacht mit König Ottocar von Böhmen, hilft ihm wieder aufs Pferd, worauf er Occocaren erlegt, 436. der Kaiser belohnt ihn dafür mit 2 Reichszöllen zu Lindau und am Rhein, 437. macht ihn A. 77 zum Reichs-Schirm- und Kastenvogt über das Kloster und Stadt St. Gallen; stirbt 1292, ib. wegen besagter Vogten führen seine Söhne Krieg mit St. Gallen und werden bey Rosbach geschlagen, 438. die Familie verlieret durch ihre Treue gegen das Haus Habsburg = Österreich vieles in den schweizerischen Trublen, ib. doch erlangt Ulrich von Ramschwag das von ihm eroberte Schloß Güttenberg vom Kais. Albrecht zu Lehen, welches die Ramschwage noch besiz-

zen und tapfer in vielen Kriegen beschützt haben, 438. weitere Nachrichten von merkwürdigen Ramschwagen, 438-440. - Ulrich von Ramschwag Comthur des Johanniter-Ordens zu Würzburg, dessen Medaille 281 stehet, war ein Sohn Balcasars von A. 288. von dessen Nachkömmlingen ist auch Franz Christoph Jos. von Ramschwag, der sich durch seine Verdienste und Geschicklichkeit, außer andern vorzüglichen Bedienstungen bey Eichstädt, die Kaiserl. geheime Raths Würde 1731 erworben. Seine Gemalin und Kinder, 282 f.

Rangstreit: ob der Bräutigam der Braut, oder die Braut dem Bräutigam ins Bette folgen solle. Hebt sich: da der Bräutigam die Braut hohlt, diese aber gerne folgt, I, 96.

Ranzow, Christian Graf zu, Kön. dänischer geheimer Rath, Reichs- und Landrichter, Gouv. in Schleswig 2c. geb. 1614, war ein Sohn Gerhards von Ranzow, der durch 3 Theile der Welt gereiset war, X, 234. seine Studia, Reisen, erste Bedienstungen, ib. Kön. Friedrich schlägt ihn A. 43 zum Ritter, macht ihn zum geheimen Rath und Statthalter in Holstein und Amtmann der südlichen Ditmarsen. Kommt A. 50 nach Wien, und erlangt des Kaisers Gnade so vorzüglich, daß ihn Ferdinand

dinand III in Reichsgrafenstand
 erhebt, 235. (XVII, B. 10.)
 weitere Gesandtschaften und Avan-
 cements bis zur Oberstatthalter-
 und geheimen Staats-Collegii
 Präsidentens-Stelle 1661. stirbt
 1663, ib. er acquiriret A. 49
 vom H. Friedrich zu Holstein
 Gottorp das Amt Barmsiede
 mit allen Zugehörungen, Supe-
 riorität und Exemption &c. 235.
 erhält kaiserl. Bestätigung dar-
 über, ib. der Besitz dieser Reichs-
 herrschaft qualificirte ihn zum
 Reichsgrafen; und er erhielt vom
 Kaiser ganz ausnehmende Frey-
 heiten und Vorrechte mit seinem
 Grafenstande, 236-239. bekam
 auch für sich und seine Erben das
 große Comitiv, 239. sein Lob,
 240. er stammt aus der Linie der
 Ranzowe von Breidenberg; hat
 hochverdiente Vorfahren, ib. ver-
 mählt sich mit Dorothea von
 Ranzow, 240. erzeugt einen
 Sohn Detlev, dessen beide Söh-
 ne Christian Detlev und Wil-
 helm Adolph ohne Erben um-
 kommen, ib. Ge. Christian war
 ein Herr, auf dessen Wort man
 bauen durfte, und schrieb seinem
 Sohne vor allem vor: Parole zu
 halten, 240. einige Nachrichten
 von den beiden obbenannten En-
 keln, worinnen angezeigt ist, daß
 das kaiserl. Grafen-Diploma,
 durch die dem Primogenito zu
 viel eingeräumten Prärogativen,

worinnen dem Könige von Dän-
 nemark und Herzog von Holstein
 auch praejudiciret ist worden, die
 Quelle des Unglücks der Grafen
 gewesen, XIII, 427-429.

Rappolstein, Grafen und Herren
 von, im Elsaße, IV, 359. wer
 nach des letzten Gr. Johann Ja-
 cobs 1673 erfolgten Tode, An-
 spruch und Besitz von seinen hin-
 terlassenen Lehen und Gütern ge-
 nommen, XVIII, 13 f.

Ratibor, das Herzogtum kommt an
 Troppau, 1337, III, 44. wie es
 an die königl. böhmische Otto-
 carische Nebenlinie gekommen,
 welche mit H. Valentin 1521 in
 schlechten Umständen ausgestor-
 ben, XIX, 278.

Ratzburg läßt das Haus Braun-
 schweig-Lüneburg nach occupir-
 tem Herzogtum Lauenburg befesti-
 gen 1690, XIV, 90. darüber sich
 Dänemark, als ein unnachbar-
 liches Betragen, beym Kaiser,
 Reich und andern Höfen beschwe-
 ret. Es wird dem Hause Braun-
 schweig eine Vergrößerungs-Be-
 glerde, und sich bis zur Gewalt
 eines Heinrichs des Löwen zu
 schwingen, Schuld gegeben, 91 f.
 Hannover rechtfertigt die ver-
 mehrte Befestigung beym Kaiser;
 retorquirt die Vorwürfe Dän-
 nemarks, und zeigt, daß Dänne-
 mark nicht Ursache habe, von der
 Rechtmäßigkeit in Reichsachen,
 anderst, als vor den Reichsgerich-
 ten

ten Entscheidung zu suchen, 92 f. man zeigte, daß Frankreich das hinter stecke, ein Kriegsfeuer in Norden zu seiner Erleichterung anzublasen, 94. indeßen berennet A. 93, der dänische General Wedel Raseburg mit 12000 Mann und erpreßet im Lauenburgischen 200000 Rthlr. und viele Lieferungen, ib. der Kaiser und Engelland stiften einen Frieden. Braunschweig Hann. verspricht die Demolition der neuen Werker; Dänemark aber, sich nicht weiter in die Lauenburgische Successions-Sache zu mischen, 94 f.

Raseburg, das Hochstift wird den Herzogen von Mecklenburg, als ein gar ungleiches Aequivalent für Wismar u. a. im Westphälischen Frieden zu ihrer großen Unzufriedenheit zugesprochen, XVIII, 306 f. A. 1613 hatte das Domcapitel mit Braunschw. Lüneb. und Mecklenburg-Güstrow einen Vergleich errichtet, keinem andern, als wechselseitig, aus diesen 2. Häusern, einen Prinzen zum Bisch. und Coadiutor zu erwählen, 307. H. Gustav Adolph von Güstrow besaß damals das Stift seit 1637 noch als minderädrig, ib. Schreiben der kaiserl. Gesandten zu Osnabrück an den H. Adolph Friedrich, 308. Vorstellungen des Capitels an besagten Herzog, sich nicht mit Raseburg abfinden zu lassen, 308 f. dergleichen bey

R. M. R. II Th.

schwed. Bevollmächtigten, 309 f. auch H. Adolph Friedrich beschwehrete sich darüber höchlich, daß man einem Reichsstande das seinige so eigenmächtig abdringe; wenigstens sollte man ihn recht indennisiren, und nicht mit seinem eigenen Fette träufen, 310 f. es habe ihm die Alternation in Raseburg 60000 fl. gekostet, die verliere sein Haus, und sollte er zur Indemnisation also nichts, als die Cellische Alternative haben, 311. Endlich waren die Vorstellungen des jungen Bischofs beweglich bey dem schwedischen Gesandten, 311 f. allein weder Minderädrigkeit noch Gebatterschaft hatte einen Eindruck. Trautmannsdorfs kurze Antwort auf die Mecklenburgischen Einwendungen, 312.

Ravensburg, eine Reichsstadt im Algau, gehörte den alten welfischen Grafen von Altorf. Von derselben Ursprung und Namen, III, 338. ob Kais. Friedrich dort geboren? ib. Ungewisheit vom Anfange ihrer Reichsfreyheit, 338. ihr ältestes Privil. ist vom Kais. Rudolph von 1276, 340. dieses zeigt aber ein hohes Alter an, 341. eben dieses Privil. bestätigt Kais. Rudolph zu Ravensburg A. 86; weiter erlangte Freyheiten und Privilegien von folgenden Kaisern, ib. und 342. 344. es wird der Stadt Ravensburg im nest

R e

phäll

- phälischen Gelehen Vorsehung in politicis et ecclesiasticis gethan, und durch eine Executions-Commission 1649 alles in Ordnung gebracht, 344. sie besitzt Schmalenk unter Oesterreichischer Oberherrschaft. Ihr Reichsanschlag und Cammerzieler, ib.
- Raugrafen, hieß eine gräfliche Familie in der Gegend von Creuznach im 13ten Jahrh. deren Stifter an Pfalz kamen, II, 32.
- Reck, Jodocus von, Bisch. zu Dörpt in Liefland, beleidigt die Rußen; fürchtet sich vor des Czaars Zorn; packt zusammen und kehrt in sein Vaterland Westphalen, 1554, IV, 386.
- Reckheim, die Herrschaft, XVII, 18. wie wenig man von den alten Herren von Reckheim finde, ib. abwechselnde Besitzer dieser Herrschaft, 18 f. sie wird zu einer Reichsgrafschaft, 20.
- Rectorswahl zu Erfurt; ob ein Scharfrichter dort Rector gewesen? XII, 172 f.
- Reformirte Religion will sich in Sachsen ausbreiten; durch wen sie gefördert und gehemmet wird, II, 178 f. Reformirte Eifer der Reformirten im Pfennburgischen, VII, 163 = 165. im Solstein-Gottorpischen, II, 261 f. die reformirte Religion soll im Herzogtum Jägerndorf eingeführt werden, XI, 51 f. wird es im Herzogtum Brieg, XI, 251. wird im Zweybrückischen eingeführt, XII, 309 f. Hans Albrecht H. von Mecklenburg-Strom sucht sie in seinem Lande einzuführen, VI, 252 f. Fürst Joh. Georg von Anhalt führt sie 1596 völlig in seinem Lande ein, VI, 180. Reformirte in Frankreich oder die Hugenotten sind nach verlorener Schlacht bey Jarnac und dem Verlust des Prinzen Ludwigs von Conde 1569 in großer Noth, IX, 99. sie suchen unter ihrem neuen Haupte Hr. Heinrich von Conde Hülfe bey dem Churfürsten von der Pfalz und bey Herzog Wolfgang von Zweybrücken; der ihnen auch eine mächtige Hülfe bis über die Loire zuführt, aber gleich darauf stirbt, da er sich mit den Hugenotten coniungiren wollte, 99 = 104. -- sie bekommen von R. Heinrich IV im Edicte von Nantes 1598, so das Parlament bestätiget, Sicherheit und große Freyheiten, VII, 356 f. neue Confirmationes dieses ewigen Grundgesetzes 1610 und 15; sonderlich vom R. Ludwig XIV, 1643, ib. seine Declarationes vom Jahr 1652 und 66, da er die Treue und Beystand derselben selbst rühmet, 357. eifrige Catholiken, als der Erzb. von Paris, Harley, der königl. Beichtvater de la Chaise, u. a. stellen dem Könige eben von der ihm von den Hugenotten geleisteten starken Hülfe

Hülfe die Gefahr von ihnen vor, ib. man stellte ihm die Ehre von ihrer Ausrottung vor, und der König declariret, Leib und Leben daran zu setzen, daß einerley Religion im Reiche würde, 358. die Aufhebung des Edicts wird beschloßen. Berathschlagungen, wie man es anfangen, und sonderlich mit den Geistlichen verfahren solle? ib. es wird ein Edict deswegen verfertigt, und vom Canzler Tellier mit Simeons Worten: *Errum lasses-tu deines ic. unterschrieben*, ib. die Publication geschieht A. 1685 den 17 Oct. wichtiger Inhalt desselben, 358. 359. wie dieses Edict mit größter Schärfe vollzogen ist worden, 360. Schriften, so von diesen Berathschlagungen pro und contra herausgekommen, 355 f.

Regensburg, läßt sich durch die Wohlthaten des Herzogs Albrecht IV von Bayern, und ihren Stadtcammerer Schuchsteiner bewegen, sich der Herrschaft Bayerns zu unterwerfen 1486; erhält aber die Reichsfreyheit wieder 1492, IV, 365 f.

Regiments = Uebernehmung hindert die noch nicht geschene Huldigung nicht, XVII, 235 f.

Reichs = Adler, Einköpfiger. Des Ramus lächerliche Herleitung des Reichsadlers von einem alten deutschen Könige am Lech, Adler genannt, und dessen Deutung, und

mehrere ungegründete Meinungen davon, II, 7. er stammet ursprünglich von den alten Römern her, 8. wie er nach Teutschland, und endlich in das kaiserl. Wappen gekommen, ib. einen Einköpfigen Adler führte Kais. Heinrich VI und Friedrich II auf Münzen; dem es K. Wilhelm nachgemacht, I, 200. den Einköpfigen Adler führen die Römischen Könige, II, 8. doch findet man auch den Zweyköpfigen auf Münzen vom König Ferdinand I, vom Jahre 1541, ib. - - wann der Zweyköpfige Adler entstanden, und von den Kaisern ist angefangen worden, geführt zu werden? II, 8. der zweyköpfige Adler soll eine Münze Kais. Ludwigs aus Bayern zu einer Brandenburgischen Münze machen, III, 211. welches widerlegt wird, 211 f. der Ursprung des zweyköpfigen Adlers aus den beiden Markbrandenburgischen Adlern wird widersprochen und angenommen, daß vielmehr der ein- und zweyköpfige Reichsadler vom griechischen Röm. Kaisertum entlehnet worden, 215 f. die Accurateſſe des ein- und zweyköpfigen Adlers hat man vor Alters in den kaiserl. Siegeln nicht so genau beobachtet, 213. - - den doppelten Adler führen auch die Reichs = Vicarii in ihren Wappen auf Siegeln und Münzen. Befugniß dazu, XIII, 79.

Re 2

Reichs =

Reichs-Apfel. Vom Ursprung dieses kaiserlichen Maiestätszeichens ist bekannt, daß die ältesten Völker, als Egyptianer, Perser und Griechen schon die Erden unter einer Kugel, und der Welt Beherrscher, Jupiter, mit derselben in der Hand, vorgestellt, XX, 362. Rom und Kaiser Augustus haben die Kugel zum Zeichen der Herrschaft über die Welt geführt, ib. des Isidori Stelle von Augusti Weltzeichen erklärt Lipsius am besten, 363. auf römisch kaiserl. Münzen, ib. Kais. Theodosius setzt auf die Erdkugel das Kreuz, 363. Kais. Const. M. ist mit dem goldenen Apfel in der Hand, wie Justinianus M. in einer Bildsäule, vorgestellt, 364. es gehöret der Reichs-Apfel unter die Maiestäts-Zeichen der römischen Kaiserwürde, und nicht eigentlich unter die teutschen königlichen Reichs-Kleinodien, ib. R. Conrad weiß A. 918 nichts davon, und bey R. Otto des Großen Krönung zu Aachen ist keiner gebraucht worden. Nachher aber findet man dieses Maiestäts-Zeichen in des Kaisers Otto I Urkunden, 364. Kaiser Otto II führt ihn auf seinen Siegel in der linken Hand, XXII, 364. wie Kaiser Ludwig IV, auf dem Blate bey der Seite 361. mit dem Reichs-Apfel wurde bey dem Einzug oder kaiserl. Krö-

nung zu Rom den Kaisern das röm. Reich; Orbis R. übergeben, XX, 365. Kaiser Heinrich II war nicht der erste, dem der Pabst dieses besondere Zeichen des Kaisertums überreicht; nur daß damals ein kostbarer Reichs-Apfel gemacht ist worden, 365. P. Innocent. III mißdeutet den Reichs-Apfel zu einem Belehnungszeichen, 366.

Reichs-Aemter werden zu Zeiten Kais. Friedrichs I erblich und an Landschaften annectirt, XIV, 239.

Reichs-Erz-Aemter werden als Zeugemütter der Churfürsten angesehen, XII, 20. - - ob ein Reichsfürst zwey Reichs-Erz-Aemter verwalten könne? ein beiauhendes Beispiel, I, 229. 230.

Reichs-Erz-Canzler durch Germanien. Diesen Titel hat Churfürst Anshelm Casimir von Maynz zu erst auf seine Thaler prägen lassen, II B. S. 40. c. 2. Reichs-Erz-Canzler durch Gallien und Arrelat schreiben sich die Churfürsten von Trier. Beide Reiche sind zu unterscheiden; was unter jeglichem zu verstehen, XIII, 131. vor dem großen Interregno wird weder des einen noch andern Cancellariats von Trier gedacht, ib. die älteste Nachricht vom Gallischen Cancellar. Triers trifft man vom J. 1277 an, 132. In Documenten wird

er erst im Wahlbrief Kaiser Ludwigs zum erstenmal 1314 ange-
troffen, 132. 133. der Erz-
Canzlers-Titel Chur-Friers von
Arelat soll nach Browsers Be-
richt 1287 am ersten vorkommen,
133. leidet großen Zweifel, 133 f.
der erste urkundliche Beweis von
diesem Titel bey Frier ist vom
Jahr 1309; wiewol auch dieser
so statthast nicht aussiehet, 134.
Kaiser Carl IV hat solchen erst
firm gemacht, 134 f. der Erzbi-
schof von Vienne hat noch zu
Kais. Otto des IV Zeiten mit
dieser Würde gepranget; ist noch
nicht klar, wann dieses Erz-Amt
dem Erstifste Vienne ist entzo-
gen worden, 134. - - Churfürst
Johann Wilhelm von der Pfalz
erhält A. 1708 die im 30drigen
Kriege an Bayern gekommene
Churwürde, und das damit ver-
knüpfte Erz-Truchseßen-Amt,
nebst der O. Pfalz wieder, XX,
361. und nimmt den Reichs-
Apfel wieder ins Wappen, 362.
Untersuchung: wann und warum
der Reichs-Apfel den Reichs-
Erz-Truchseßen ist beygelegt
worden, und sie solchen bey kai-
serl. Krönungen vortragen, und
im Wappen führen? 367 f. Lu-
dewigs Meinung, als führe der
Pfalzgraf den Reichs-Apfel,
nicht als Archidapifer, sondern
als Archipalatinus, Oberhof-
richter, wird widerleget, 368. - -

ob das Zepterhalten bey den kai-
serlichen Krönungen dem Erz-
Kämmerer-Amte des Marggraf-
tums Brandenburg gegen die
Mitte des XIVten Jahrh. schon
ein eignes Recht gewesen? XXII,
77 f. der Reichs Erz-Kämme-
rer wird vor Alters mit einem
Schlüssel, als seines hohen Am-
tes Ehrenzeichen, vorgestellt, 78.
- - wegen der errichteten achten
Chur-Würde, wird auch das
achte Erz-Amt des Reichs Erz-
Schatzmeisters errichtet, und
Churfürst Carl Ludwig von der
Pfalz 1652 mit diesem Amt und
Titel belehnet, XII, 111. bekommt
dabey die kaiserliche Krone ins
Wappen, so aber nur einmal
1653 darinnen gesehen ist wor-
den, ib.

Reichs Erzbeamte der Kaiserin
sind der Abt von Sulda, Erz-
canzler; der Abt zu Rempten,
Erzmarschall; und der Abt zu
S. Maximin, Erzcappellan,
XVIII, 196. von dem Ursprung
und Verrichtungen des letztern,
ib. - - von dem Württenber-
gischen Reichsfähndrichs-
Amte, siehe Württemberg. - -
was Kaiser Carl IV seinem Bru-
der H. Wenzeln von Luxenburg
für Reichsämt verliehen; ob
daraus ein Reichsvorschneider-
oder Reichsstallmeister-Amt
zu machen? VII, 16. XIX,
197.

Reichs Erbkämmer. Erbkämmerer sind die Herren von Falkenstein von uralten Zeiten gewesen, II, 146. nach Absterben derer von Falkenstein kam dieses R. Erbamt an die Herren von Weinsperg, IV, 355. nach deren Abgang kam es an die von Absperg, ib. in wie weit auch an die von Seinsheim? 355. nach Philipps von Weinsperg unbeerbtem Tod 1510, hat Churfürst Joachim von Brandenburg, seinem gesippschaften Freunde Ritel Friedrich IV von Zollern und seinen Nachkommen das R. Erbkämmerer Amt verliehen. Was sein Enkel, Graf Carl in Ansehung dieser Würde in der Erbeinigung seines Hauses mit kaiserlicher Bestätigung 1575 verordnet, XXII, 49. -- Fürst Leopold Friedrich von Hohenzollern läßt sich vom Churbrandenburgischen Gesandten Blumenthal, sein Recht bey der Wahl und Krönung R. Ferdinands IV nicht nehmen, XXII, 312. -- Reichs Erbmarschälle von Pappenheim, treffen einen Vergleich mit einigen Reichsstädten wegen ihrer, von ihrem Erbante herrührenden Gerechtsame und Jurisdiction bey Reichstagen, XI, 158. 160. -- Reichs Erbschatzmeister werden die Grafen von Sinzendorf 1653. Ihre ersten Amtsverrichtungen

bey einer Kaiserin und kaiserlichen Krönung, XIV, 178, 181. man wunderte, daß Chur-Pfalz dieses R. Erbamt dem Grafen von Sinzendorf, der noch kein Reichsgraf war, aufgetragen. Warum es geschehen? XXII, 312. -- Reichs Erbschenken waren die Herren von Limpurg, siehe Limpurg. -- Reichs Obrist-Erbdiakergemeisteramt hatten die Herren von Sorn in ihren Gegenden erhalten, IV, 154.

Reichsfürsten setzen auf ihre Münzen den Reichsadler und kaiserlichen Nahmen, I, 288. die R. Fürsten weigern sich, in Procession vor dem kaiserlichen Wagen zu Fuße und mit entblößten Häuptern zu gehen, als ihnen solches bey der Krönung R. Ferdinands IV, 1653 zu Regensburg zugemutet ist worden, XXII, 312.

Reichsfürstliche Kinder von adelichen Gemalinnen, oder sonst aus ungleicher Ehe erzeugte, werden zuweilen für lebensfähig vom Kaiser erkannt, v. c. XII, 365. XVI, 119, 123. V, 192. was die kaiserlichen neuesten Capitulationen in solchen Fällen entscheiden, XVI, 121.

Reichs Heiligtümer und Reichs Kletnodien, siehe Nürnberg.

Reichs Hofrath. Ein Beweis von einer Grabschrift vom Jahre 1453 genommen, da Eplveßer flie-

flieger Imperialis Curiae Consiliarius heißt, daß der Reichs Hofrath nicht erst vom Kaiser Ferdinand I ist angeordnet worden, VI, 126.

Reichs Regiment, oder besser: Kaiserl. Majestät Regiment im Reiche, wird 1521 zu Worms errichtet, und Erzherzog Ferdinand nebst dem Pfalzgr. Friedrich, Churf. Ludwigs von der Pfalz Bruder, als Oberhaupt und Statthalter desselben vom Kaiser eingesetzt, XIX, 306 f. aus welchen, und aus wieviel Personen solches Regiment bestanden, und wie dessen Einrichtung beschaffen gewesen, 309. auf den Michaelstag des Jahrs 1521 wird der Anfang angelegt nach Nürnberg, welche Mahlstadt nach anderthalb Jahren zu ändern stunde, ib. wie weit sich die Gewalt dieses Regiments erstreckt, und was sich der Kaiser vorbehalten, 309. wie es mit Ausfertigung der Briefe, Titel, Siegel und Unterschrift gehalten werden mußte, 310. der Erzbischof von Mainz bestellt die Secretarien ic. und das Cammergericht mußte an dem nehmlichen Orte des Regiments seyn, ib. Pfalzgr. Friedrich findet sich um bestimmte Zeit mit seinem Kanzler Fuchsstein ein. Zu Anfang des J. 1522 findet sich der Churfürst von der Pfalz in seiner Ord-

nung ein, ib. auf den 1 März wird wegen der Türken-Gefahr ein großer Regimentstag angelegt, da alle 6 Churfürsten und 12 Fürsten nach der Verordnung, sich einfinden sollten, 310. die zunehmende Türken-Gefahr veranlaßt A. 22 auf Ocult einen Reichstag anzusetzen, ib. Dedecenz-Streit zwischen den ständtlichen Regiments-Räthen, und den Churfürstlichen Befandten und Fürsten. Auskunft, 310 f. Schwürigkeit wegen des Orts, wohin der Statthalter und die Herren des Regiments, die Stände berufen sollen. Es wird eine dritte Stube beliebt, weil die Stände bey Reichstagen nicht nachzugehen pflegten, 311. wie bey der Zusammenkunft die Ordnung im Sitzen gehalten ist worden, ib. es wird auch ausgemacht, wie Stände und Regiment sich besonders berathschlagen, und einander ihre Meinungen eröffnen sollten, 311. den 13ten März hielt Erzherzog Ferdinand seinen herrlichen Einzug, ib. weil wenige Stände zugegen, so wird wegen Wichtigkeit der Sachen ein neuer Reichstag auf Egnodentag ausgeschriben, ib. auch dieser wird wenig besucht; daher der dritte im Namen des Kaisers auf Martini ernstlicher ausgeschriben wird, 312. der sächsische Reg. Rath Hans von Plannig

nitz erregt damals den Zweifel: ob das Reichs-Regiment Macht habe, einen Reichstag ohne Einwilligung der Churfürsten auszusprechen, da der Kaiser solches nach seiner Capitulation nicht thun dürfte? 312.

Reichs-Vicariat, siehe unter Vicarii.

Reichs Vice-Canzler, ob solcher ein Bischof seyn könnte? XVII, 283 f.

Reichenstein, eine uralte Bergstadt in Schlesien; was sie für Herren gehabt, ehe sie an Liegnitz gekommen, XVII, 112. die Herren von Rosenberg haben es von A. 1581 bis 1599 besessen, da es Jochim Friedr. H. von Liegnitz erkauft, XX, 146.

Reichersberg, das Collegium Canonicorum regular. S. August. daselbst stiftet Erzbisch. Gebhards von Salzburg Schwester, Gemalin des Freyherrn Werners in Bayern, auf dessen Zureden, VI, 134.

Reihing, ein Jesuit und Grundgelehrter Catholischer D. Theologiae, Hofprediger Pfalzgraf Wolfgang Wilhelms, zu dessen Belehrung er viel beigetragen und davon geschrieben; der die Evangelischen bestritten und vertreiben helfen, geht A. 1621 heimlich von Neuburg nach Eubingen, wo er sich zur evangelischen Kirche bekennt, und Pro-

fessor der Theologie bis an sein Ende 1628 geblieben, XXII, 342 f. er wird deswegen greulich gelästert. Schandlich auf ihn, p. 434. Auslegung der Edsterreine, 436. seine gelinde Rechtfertigung gegen die Verläumdungen, 436, 438. wider Stengels Valetudinarium &c. hat Cellarius ihn in der Tonstrina vertheidiget; worauf Stengel den 2ten Theil des Valetudinarii verfertigt, 438. Reihingen hat seine Heyrath mit Maria Welferin einer Geschlechterin von Augspurg, am meisten Vorwurf bey seinen Spöttern gemacht, ib. schlechte Einfälle seiner Hochzeitpoeten geben Anlaß dazu, 439 f.

Reims, war vor Alters nicht der beständige Krönungs- und Salbungs-Ort der Könige von Frankreich; sondern wurde es erst nach vielem disputiren der Erzbischöfe im Jahr 1129, V, 71 f. siehe Könige von Fr. Auf dem Reichstag zu Blois wurde durch die Guisische Partey, um das Haus Bourbon vom Thron auszuschließen, da Reims in ihrer Gewalt war, A. 1588 das Reichsgesetz gemacht: daß keiner wahrer König seyn könnte, wenn er nicht mit dem heiligen Oele zu Reims gesalbet wäre, 72. Reinbeck, Johann Gustav, Königl. preuss. und churf. brandenb. Consistorialrath, Probst und erster Pa-

Pastor zu S. Petri zu Ebn an der Spree, 10. XV, 105 f. seine Geburt, Eltern und erste Unterweisung, 106. studirt und disputirt zu Halle, wird daselbst adiunctus facultatis theologiae, 107. seine nach und nach erhaltenen übrigen Aemter, ib. er siehet seine Kirche abbrennen, und wieder einweihen, ib. wird D. Theologiae, und der Königin und Kronprinzessin Beichtvater, ib. stirbt 1741, 108. seine Verheurathung und Kinder, ib. sein Character, 108 f. er war geschickt, die Theologie mit der Philosophie richtig zu verbinden, 109. seine Schriften, 109 f. Privatleben und Umgang, 110 f. mehrere Schriften, 112. er hat keinen großen Schatz hinterlassen, ib.

Reinhart, Tobias Jacob, Jureconsultus, XVII, 409 f. ist zu Erfurt 1684 geboren, 411. seine Eltern, ib. sein Studiren, 411 f. er wird zu Erfurt Doctor und Regierungsadvocat, 412. wird Prof. zu Erfurt und Rector Magnificus, 413. seine Ehrenämter im Stadtmagistrat daselbst, 414. sein Ruhm, Verdienste und andere Würden, ib. er wird als Hofrath, Professor Canonum, und Ordinarius der Juristenfacultät nach Göttingen berufen, ib. seine dasigen Verdienste und Lob, 413 f. er stirbt 1743, 414. schreibt 52 Disputationen, ib.

R. M. A. U. Th.

seine zweymalige Verheurathung und Kinder, 416.

Reinstein, oder Regenstein, eine Grafschaft im Halberstädtischen, kommt an das gräfliche Haus Tattenbach, wird von Churbrandenburg und Braunsch. Wolfenbüttel 1670 confiscirt, XX, 158.

Religion wird von eifrig catholisch seyn wollenden Königen ums Staatsinteresse willen hintangesetzt, IV, 391.

Religions-Beschwerden der evangelischen Grafen zu Werthheim, wider den eingreifenden Catholischen Grafen Ferdinand Carl daselbst, beym Kaiser und Reiche, geben den Catholischen Ständen A. 1653 Anlaß, die Frage aufzuwerfen: Was 2 oder mehr gemeinschaftliche Herren von verschiedenen Religionen, der Religion halber in ihrem Lande zu thun befugt wären? verdrehen dabey den V Artikel des westphälischen Friedens S. 43, V, 343. XXI, 14.

Religions-Gespräche sind allemal übel ausgeschlagen, X, 266. Rel. Gespr. zu Poissy zwischen den Catholischen und Reformirten in Frankreich, sonderlich auf Anstiften des Card. Carls von Lothringen, III, 101. welcher seine Gelehrsamkeit zeigen wollte. Er bietet den Reformirten die Dultung ihrer Religions-Uebung an, wenn sie

S

sie die Augspurgische Confession unterschreiben wollten, ib. Beza will nicht, wenn sie nicht auch der Cardinal unterzeichnete; spricht zu hart de S. Coena; darüber das Gespräch fruchtlos wird, 102. - - Bern stellet eine Religions-Disputation 1528 in der Barfüßer Kirche an; woben sich die catholischen Theologi schlecht hervor gethan, X, 262 f. - - Rel. Gespr. zu Jlanz 1526, zwischen den Reformirten und Catholiken, hat gute Wirkung für die erstern, XIII, 293-295. - - Rel. Gespr. zu Regenspurg 1541, s. Pflug. - - neuburgisches Rel. Gespr. zwischen den Lutherischen und Reformirten, 1593. Weres veranstaltet; Colloquenten, über welche Punkten disputiret ist worden, und wodurch es sonderlich fruchtlos geworden, XII, 310-312. Religions-Gespräch, siehe Mömpelgard.

Religions-Verfolgung, grausame, in Engelland medio Saeculi XVI unter der catholischen Königin Maria, s. Maria. In Frankreich unter Ludwig XIV, siehe Reform. in Frankreich.

Religions-Vergleichung auf dem Reichs-Tage zu Augspurg 1530, machen die von den Evangelischen eingelegene geistliche Güter, Stifter und Klöster schwer, XIV, 295.

Religions-Vergleichung, vergeblich versuchte, zu Leipzig 1534 zwischen Chur-Mainz, Herzog Georg und dem Churf. Joh. Friedrich von Sachsen, IV, 138 f.

Renata Herzogin von Lothringen, Herzog Antons Gemalin, eine Tochter Gilberts von Bourbon Grafen von Montpensier. Sie bringt ihrem Gemale die Baronesse Mercoeur &c. zu; vermählt sich 1516, stirbt 1539, VIII, 40. ihre Kinder, ib. ihr Gemal ernannte sie A. 1525 zur Regentin, und gab ihr einen Regiments-Rath zu, da er ins Feld gieng, XVIII, 4. da sie in ihrem Namen Geld prägen ließ, 2 f.

Renatus II Herzog in Lothringen, Graf Friedrichs II von Baudemont Sohn, geb. 1451, erhält von seiner Mutter Yolantha von Anjou, das ihr im Erbstreit von den Land-Herren zugesprochene Herzogtum, A. 1473, XV, 291. hat 2 böse Nachbarn am König Ludwig XI, und Herzog Carl dem Kühnen, davon ihn ieder zu seinem Willen zwingen will, ib. H. Carl erzwingt gleich A. 1473 von ihm den freyen Durchzug durch sein Land, und die Eröffnung der benachbarten Städte, ib. K. Ludwig weiß den Herzog durch falsche Berichte gegen Carl zu erbittern, daß er in Bund mit ihm und dem Kaiser Friedrich III gegen denselben tritt, 291 f. und in

In die Graffschaft Eurenburg A. 75 einbricht, 292. H. Carl verläßt Neuß, und geht dem Herzoge mit 40000 Mann ins Land, erobert endlich Nancy und läßt sich huldigen, ib. der vom K. Ludwig ins Unglück geführte Herzog sucht dessen Hülfe, bekommt aber wenig Trost, 292. Carls Schweizerkrieg half ihm. Denn nach desselben Niederlag bey Granfon 1476, regen sich die treugebliebenen im Lande, und nehmen verschiedene Städte ein, ib. der Herzog zieht mit einigen Truppen den Schweizern zu Hülfe, und hilft den Herzog Carl bey Murten schlagen; recuperirt sein Land; muß aber dem sich erholenden Carl wieder weichen, der Nancy von neuem den 25 Oct. berennt, 292. der Herzog bringt ums Geld bey den Schweizern, und vom H. Sigismund von Oesterreich, und von einigen Reichsstädten eine Armee von 20000 Mann zusammen, womit er den 5 Jan. 1477 Nancy entsetzt und Carln erlegt, 293. nach diesem bringt ihn der listige K. Ludwig XI um die Erbschaft seines Großvaters Renati I, nemlich um die Graffschaft Provence und das Herzogtum Bar, welches letztere er von Ludwigs Sohne K. Carl VIII A. 83 wieder bekommen. Provence blieb der Krone Frankreich, 293. auch

macht ihm Frankreich seine Absichten auf die beiden Sicilien zu nichte, 293. er bat billige Ursachen, sich fremd gegen den französischen Hof zu bezeigen; doch scheut er sich, öffentlich zu brechen, 294. er vermählte sich A. 1471 mit Johanna von Sarcourt, trennt sich von ihr wegen ihrer Unfruchtbarkeit, und die Ehe wird A. 85 für nichtig erklärt, ib. nimmt die Prinzessin Philippa von Geldern, H. Adolpfs Tochter, und erzeuget 12 Kinder. Davon Anton und Claudius sich merkwürdig gemacht, 294. wie er die Erbfolge und Untheilbarkeit des Herzogtums Lothringen u. a. in seinem Testamente 1506 bestimmt, ib. er stirbt auf der Jagd, die er sehr liebte, A. 1508 den 10 Dec. ib. sein vorzüglicher Charakter an Leib und Seele; löbliche Regierung, Pracht und Mäßigkeit, 295.

Kensee, eine Churcblnische Stadt, wobey der königliche Stul ist, VII, 95. Kais. Maximilian I ist der letzte König gewesen, der nach Kensee kam, und daselbst nach alter Gewonheit beeidigt ward, XV, 59.

Republiken blühen durch kluge Erziehung und Anweisung ihrer Geschlechter, V, 347. IX, 194.

Requesens, Don Louis de, Groß-Commandeur von Castilien, löset den H. von Alba im Nieder-

ländischen General-Gouvernement ab, IV, 263. sieht einer See-Action vom Damme zu Schaferlo zu, worinnen die Spanier heftig einbüßen, ib. wie er den, der Gefahr entschwimmenden, Vice-Admiral Romero geröstet, 263 f. stirbt A. 1576, nachdem er bey den niederländischen Ständen stark um Geld angehalten, aber an statt dessen Bittschriften um Wegschaffung des zu beschwerlichen Kriegsvolkes, und die Privilegia wieder herzustellen, erhalten, VIII, 84 f. dem Bischof von Utrecht wird, wegen eines scharfen Aufsatzes, an der Tafel des Reguelens vergeblich, 85.

Reservata Imperatoris, einige, XIX, 128.

Reservatum ecclesiasticum, darüber wird bey den eölnischen Ururuben des Erzb. Gebhards viel gestritten, I, 302.

Reuß. Ursprung des Namens dieses hohen Hauses, IX, 131 f. 136. Heinrichs I. jüngerer Linie Reußens Lebenslauf, 134 f. Heinrichs Name von mehr als 600 Jahren her bey dieser Familie, 134. Vergleichung wegen der darzu zu setzenden Zahl, 134 f. 427 f. wie hoch die Zahl sich belaufen solle, 135. 426. Bestätigung des Reichsgrafenstandes dieses Hauses, 135 f. Heinrichs Reuß des jüngern, gestorben, 1635,

Lebenslauf, IX, 226 f. ist ein postumus, 227. studirt in Jena und Strassburg, ib. tritt, ohne fremde Länder gesehen zu haben, die Regierung 1594 an, ib. macht den Anfang derselben mit einer General-Kirchenvisitation, 228. verwandelt in Gera die Trivialschule in eine Landschule und Gymnasium, 228 f. andere Begebenheiten in seiner 42jährigen glücklichen Regierung, 232. Heinrich VI. älterer Reuß ic. königl. poln. und chursäch. Generalfeldmarschall ic. mit dem Epaminondas verglichen, IX, 242 f. führt die chursächsischen Hülfsvölker in der bey Zenta erfolgten Schlacht heldenmüthig an, und wird etlichemal verwundet, 243. stirbt 1697 an den Wunden zu Sögedin, 242. erschütterliches Blutbad unter den Türken bey Zenta, 244. er bekommt vom Kaiser Leopold ein vortrefliches Zeugnis der Tapferkeit, 246. sein Wahlspruch: Inuictus morior, 247. Ahnentafel, 240. Heinrich XXIV, jüngerer und ältester Reuß, XX, 137 f. Abndung von seinem Charakter auf einer Münze, 139. Eltern und Abstammung, 144. gute Erziehung, 139. studirt auf der Ritteracademie zu Wolfenbüttel, 140. geht nach Frankreich und Italien, ib. nach Berlin, Warschau, Königsberg, und in den Krieg, ib. sein Selen-

zustand, 140 f. Vermählung mit einer Baronesse von Promnitz, 141. dessen 12 Kinder, ib. sein gottseliger Wandel, 141 f. worzu er die Strafgeelder angewandt, 142. er lässet die Gefängnisse gesünder und bequemer einrichten, ib. andere löbliche Thaten, 142 f. stiftet eine Charitätsschule zu Greiß, 143. gute Gedanken vom Tode, ib. stirbt erbaulich 1748, ib. -- Regal-Brief der Keußen von Plauen von 1329, gehöret unter die raren G. Bullen Kais. Ludwigs des Bayern, XXII, 367.

Reuter, ein Sprachmeister zu Altdorf, hat die Rittershufischen Stammtafeln von den fürstlichen und geistlichen Häusern sehr verbessert und vermehrt, welches Werk verloren gegangen, XVII, 219.

Rhätien kommt unter Ostgothische und A. 547 unter fränkische Herrschaft, XIII, 70. Kais. Carl der Große macht A. 785 den Bischof zu Chur zum Landvogt des ganzen Landes, deren der Bischof Dietholph zu Zeiten K. Ludwigs oder Kaiser Arnolphys der letzte war; da die Herzoge von Schwaben und andere Herren selbst das Land bevogteten, ib.

Rhein-Fluß füret Gold mit sich in seinem Sande, wie auch alte Schriftsteller melden, III, 202.

Rhein-Pfalz hatte vor Alters reiche Gold- und Silbergruben, III, 303.

Rheinischer Bund wird 1658 geschlossen, wo das erste mal Catholische und evangelische Stände zusammen getreten, VII, 21.

Rheinbergen, eine Churcolnische Stadt, welche wegen ihrer dñstern Eroberung, vom Spinola, die Sure des Kriegs genennt ist worden. Die Holländer hatten sie seit 1633 als ein Bollwerk ihres Staats besetzt, X, 29. gehet A. 1672 durch Verrätheren eines irländischen Obristen Oßerry, ohne einen Schuß zu erwarten, an die Franzosen über, ib. die ausziehende Besatzung wird beschimpft und verläuft sich bis auf 400 Mann, 29.

Rheinfels und die Cas tritt Amalia Elisabeth, Landgräfin und vormundschaftliche Regentin, 1648 dem Landgr. Ernst von Rothenburg ab, mit vorbehaltenem Besatzungs-Rechte der Cassefischen Linie, XVI, 98. in weitem Verträgen 1654 wird das Besatzungs-Recht Landgr. Ernstes zwar auch eingestanden, doch sollt er Rheinfels keinem fremden Herrn einräumen. Auch blieb dem Landgr. Wilhelm die, vom Primogenitur-Rechte herrührende Landesfürstliche hohe Obrigkeit vorbehalten, 99. Landgr. Ernst braucht Geld, hängt sich zu wie
6 5 2 der

derhöhlstenmalen an Frankreich, und bietet dieser Krone, gegen Geld und andere Bedingungen, Rheinfels an, 100. sein Vorhaben, wodurch Hessen-Cassel und das Reich dem Feind war geöffnet worden, wird vernichtet; doch bereanten A. 92 die Franzosen Rheinfels, 100. der Landgraf Carl warnt Landgr. Ernst; dieser widerspricht und verweigert Hessenland das Veffnungsrecht, 101. Tallard rückt den 16 Dec. davor, wird blesirt. Fortgang der Belagerung und casselischer Truppen bravour, 101 f. der Landgr. Carl kommt mit seiner Cavallerie und verbundenen Völkern zum Entsatz, und die Franzosen hoben den 1 Jan. 1693 nach einem Verlust von 5000 Mann die Belagerung auf, 102. nun überläßt Ernst, der in sich gehet, Rheinfels an Hessen-Cassel zu seiner Sicherheit, und es wird besser befestiget, ib. der Ryswickische Friede restituirt Ernsts Eddnen ihr voriges Recht, doch behält Cassel auch das seinige, 103. neue Schwürigkeiten, weil der neue Landgr. Wilhelm nicht vermag, die Befassungs-Truppen aufzubringen. Es besetzen solches Kaiserl. und andere, bis 1703 im französischen Kriege es der Vertheidigung Cassels überlassen wird, 104. was Hessen-Cassel auf diese Be-

stung bis 1716 verwendet, ib. vor Abtrag der verwendeten Summen wollte nach dem Frieden Hessen-Cassel Rheinfels nicht räumen. Es wird vom Kaiser eine weitaussehende Execution gegen den hochverdienten Landgr. Carl beschloffen; dagegen seine Vorstellungen nichts helfen, sondern die Räumung geschehen muß, 104.

Rhetel, eine Herrschaft in Champagne wird 1347 eine Graffsch. und Pairie, und A. 1587 zu einem Herzogtum erhoben, XI, 399.

Riccio, David, ein Sängcr von Turin, wird der Königin Maria in Schottland ihr Liebling, V, 330. vergeht sich mit derselben, 333. und wird in ihr und des Königs Gegenwart durchbohret, 334.

Richard, Kaiser, bestätigt dem Bischof von Chur die Regalien 1262, XIII, 71.

Richard wird seines Vaters, Cromwells, Nachfolger im Protectorate von Engelland, hat aber die Geschicklichkeit nicht dazu. Wie ihn der Prin; Contins An- gesicht, doch unwissend, herunter macht, und er sich verantwortet, VIII, 224 f.

Richelieu scheint es mit der Königin Maria zu halten; muß deswegen nach Avignon ins Exilium, III, 397. wird zurück berufen, 398. spielt mit dem Luines

unter

unter einer Decke, den Br. von Condé und die Königin von der Regierung zu entfernen, 398 f. - - die betrogene Maria verschafft ihm den Cardinalsstuh 1622, und die Würde eines Conseiller d'Etat A. 24, 399. ihm wird nach dem Leben gestanden; er entkommt der Gefahr, XIV, 10. sein Betragen gegen den H. Gaston von Orleans des Königs Bruder, 10. 11 f. er besiegt den Herz. von Orleans und läßt dem Herzog von Montmorency den Kopf abschlagen, 12 f. A. 1629 wurde er Principal Minister und Generalissimus der Armeen, III, 399. er verdrängt und verfolgt die endlich flüchtig gewordene königliche Frau Mutter, 399 f. er überwindet noch viele gefährliche Anschläge des Prinzen, und demüthiget denselben äußerst, XIV, 14 f. - - seine große Freygebigkeit gegen die Gelehrten, XIII, 394. woher sie gekommen, 395. er errichtet die königl. Academie der französischen Sprache zu Paris, 395 f. hat gerne jemand um sich, der ihn mit lustigen Einfällen ermuntert, 396 f. daher hat Boisrobert einen freyen Zutritt bey ihm, 397. er hätte der Academie ein eignes Haus gewidmet, wenn er nicht darüber gestorben wäre, 406.

Aichenza, Gemalin Graf Hermanns von Werle, nachher Herz-

jogs Otto, Grafens von Northheim, und Mutter Heinrichs des Fetten von Northheim, IX, 164.

Rietberg, Rittberg, eine in Westphalen gelegene Grafschaft, war eine uralte Allodial-Grafschaft, bis 1456 sich Gr. Conrad gezwungen siehet, solche Landgr. Ludwig von Hessen aufzutragen. Bedingnisse, XV, 50 f. weitere ähnliche Belehnungen, 51. Johann der jüngere veriaht seinen Br. Otto, der vor Metz 1553 bleibt, 51. er kündigt Landgr. Philipp 1547 die Lehenspflicht auf, und trägt seine Grafschaft dem Kaiser und Reich als Mannslehen auf; wird auch A. 53 vom Kaiser belehnet, 51 f. verfährt hart mit seiner Gemalin und 2 natürlichen Brüdern, davon er den Rentmeister hängen läßt, 52. geräth darüber mit seinen Nachbarn in Handel; macht sich des Landfriedensbruchs schuldig, ib. der westphälische Craiß erequirt ihn, belagert ihn zu Rittberg, bekommt ihn gefangen, und er muß im Gefängnisse sterben 1563, 52. zw. Töchter von seiner Gemalin Agnes Gr. von Bentheim, Armgard und Walpurgis. Diese suchten beym Kaiser die Begnadigung mit ihres Vaters Grafschaft, so als Mannslehen wegfallen solle, ib. ohnerachtet der Fürbitten der Herz. Margaretha von Parma, Gouvern. der Nie-

Niederlande, konnte das demüthige Bitten nichts helfen, sondern die Grafschaft empfing der verführte Landgr. Philipp von Hessen, als heimgefallenes Lehen, vom Kaiser als aufgetragenes Lehen, 53. Agnes wendet sich an den Hessischen Hof mit ihren Bitten, ib. wirkt endlich bey dem großmüthigen Landgrafen aus, daß die Töchter mit der Grafschaft mit allen Appertinenzien, für sich und ihre Leibeserben von neuem, gegen gewisse Bedingnisse belehnet werden, 54. Armgard vermählt sich mit Gr. Erich von Hoya 1568. Dieser stirbt ohne Kinder A. 75. Die beiden Schwestern theilen die Lande 1576; treffen eine genaue Ver- und Erbeinigung, 54. 56. die ältere Armgard bekommt durchs Loos die Grafsch. Rittberg, und vermählt sich mit Gr. Simon von der Lippe, 56. Walpurgis bekam Esens, Stederdorf und Witmund, nahm Graf Enno III von Ostfriesland 1581 und erbte die Schwester Armgard 1584; 56. Sie starb A. 86 im Kindbette an Gift, ib. wie sich die 21 hinterlassenen Töchter Cathar. Sabina, und Agnes wegen der mütterlichen Erbschaft 1600 zu Beruhm verglichen, XII, 63. Hessen will bey ihrer Belehnung die Rittbergische Grafsch. wieder auf ein Mannslehen restringiren, läßt sich 1645 doch wieder zum

Theil gewinnen, 63 f. Sabina Catharina hatte mit Graf Johann IV von Ostfriesland, zwey Söhne, Ferdin. Franz und Johann V, 64. Johann erzeugte 2 Söhne, Franz Adolph Wilh., Dombherrn, und Ferdin. Mar. ib. dessen älteste Tochter Maria Ernest. an Gr. Mar. Ulr. von Rauniz vermählt war, als der Vater A. 87 starb. Der Dombherr cedirte seines Bruders Töchtern A. 88 all sein Success. Recht, 64. Agnes hatte Fürst Gundacker von Lichtenstein zum Gemahl, 63. daher seine Nachkommen mit dem Gräfl. Raunizischen Hauße, um die Rittbergische Grafschaft den schweren Proceß fruchtlos geführt, 64.

Riga, leidet viel durch die Mischeligkeiten des Schwerdordens und des Erzbischofs. S. Liefland.

Rimini, stehet unter des Malatesta Gewalt 2c. I, 10.

Rineck, Reineck, die alten Grafen von, sterben aus 1559. Die Herrschaften Rineck und Lohr fallen an Chur-Maynz heim. Erstes wird an die Grafen von Nostitz verlichen, VI, 268 f. woher sich auch die Grafen von Hanau Domini Rineccii geschrieben? VII, 75.

Rink, Eucharicus Gottlieb, Kaiserl. Rath und vbrderster, auch ältester Professor Juris zu Altorf, XVII, 217 f. von seiner ansehnlichen

ichen Familie, 217 f. von seinen Eltern, 218. er wird zu Steteritz 1670 geboren, ib. sein erster Lehrer, Johann Joachim Moller, weist ihn gleich an, mit wenig Worten eigene Gebete zu Gott zu schicken, ib. er studirt zu Leipzig und Altdorf, wo er sich Wagenseiliana zusammen schreibt, 218 f. läßt sich von der Juristenfacultät pro Licentia 1692 examiniren, 219. geht nach Halle, ib. wird Hofmeister bey einem Grafen von Löwensteinwertheim, mit dem er nach Coppenhagen geht, und ihn glücklich wieder heim bringt, ib. er wird Lic. Iuris zu Altdorf, und fängt an zu lesen, ib. besorgt die ritterschaftlichen Angelegenheiten in Wien, 220. soll in russische Dienste treten, ib. wird zu Altdorf D. und Prof. Iuris, ib. trägt das ius publicum und feudale gründlich vor, 221. wendet besondern Fleiß auf die Wappenkunst, ib. vermehrt die heraldischen Farbenstriche mit 2 neu ausgedachten Arten, ib. seine Sorgfalt, seine Bibliothek mit vollständigen Sammlungen zu vermehren, 222. er schreibt in viele Bücher dienliche Nachrichten von denselben ein, ib. seine andern Sammlungen, ib. von seiner vortreflichen Münzwissenschaft, ib. sein ganz besonderes heraldisches Münzcabinet, 222 f. seine Einleitung in die ostfränkische H. K. M. K. II Th.

storie, 223. Anfechtung darüber vom Baron Scalvinoni, ib. er wird kaiserl. Rath, ib. seine Ehe und Kinder, ib. seine Verdienste in 3maliger Verwaltung des Rectorats, 224. seine letzte Krankheit und Tod, 1745, ib. sein Devisen-Verschaff, ib.

Ritter zu schlagen ist bey den kaiserl. Krönungen, auch zu Rom, üblich gewesen, XI, 235. Kais. Friedrich III hat dergleichen ordentlich und außerordentlicher Weise gethan, 235. 238. vor dem großen Interregno findet man nichts, daß die Kaiser nach ihrer teutschen oder römischen Krönung Ritter geschlagen hätten, 239. aber von den Kaisern Carl IV und Sigismund findet man, daß sie diese Ceremonie zu Rom verrichtet. Kais. Carl V hat zu Aachen Ritter geschlagen, 237. es geschieht mit dem Schwerte Kais. Carls des Großen, ib. 238 f. diejenigen Ritter, so auf der Eiber-Brücke geschlagen wurden, hielt man für die vornehmsten, 237. solche Ritter heißen Equites aurati, Ritter vom goldnen Sporn; dergleichen die Grafen nicht tragen durften; sie hatten noch andere Zierathen, 237 f. wodurch diese Ritterwürde geringschätzig geworden? 240.

Ritter-Orden. Des Ordens vom goldnen Vliese Großmeistertum gebüret dem Durchlauchtigsten Erz-

Erzhaufe von Oesterreich, als Erben des Herzogthums Burgund, von Maria, Fr. H. Carls des Kühnen, und Gemalin Kais. Maximilians I. her, XXII, 329 f. K. Ludwig XI entreißet zwar dem rechtmäßigen Erben nach Herz. Carls Tod, das, von ic her auch auf die weiblichen Nachkommen erblich gewesene Herzogtum Burgund; aber Erz. Maximilian behauptet doch das Großmeistertum A. 1478; vermög der Ordens-Statuten Art. 69 im Namen seiner Gemalin, 330 f. K. Ludwig widersteht sich anfangs, läßt es aber hernach geschehen, 332. selbst K. Franciscus I empfängt vom Kais. Carl V, als K. von Spanien, wie auch K. Franz II von K. Philipp II den Orden, und erkennen die Könige von Span. als weibliche Nachkommen des alten Hauses von Burgund, als Großmeister bey Beschwörung der Statuten, ib. nach K. Carls II in Span. Tod, maßte sich, nebst dessen Reich, auch des Großmeistertums, als ein annexum der spanischen Krone, K. Philipp V, an; welches doch an die burgundische Erbschaft, und noch übrige männliche Nachkommen der Burgundischen Maria, gebörete, 332 f. Kais. Carl bediente sich daher seines Rechts A. 1712 und creirte 22 neue Ritter des goldnen Blüthes, und

hielt am 12 Nov., als am Stiftungstage des Ordens, zu Wien ein Ordensfest, 333. Namen des neu ernannten Ritter, und derrer, die es schon damals waren, 333. 336. - - Ritter-Orden des schwarzen Adlers, stiftet der erste König in Preußen Friedrich an seinem Krönungstage 1701 den 18 Jan. XV, 178. die Benennung wird angenommen; theils, weil der Adler des Preussischen und Churmärkischen Wappens Bild ist, theils, weil er ein Sinnbild der Gerechtigkeit bey den Alten schon gewesen ist, ib. der K. verordnet, daß alle seine Erben und Nachfolger auf dem preuß. Thron, Oberhaupt und Meister derselben seyn sollten, 179. der Ritter sollen 30 seyn, die Prinzen ungerechnet, ib. die Ritter müssen ihre Ahnen erweisen. Kein unehlicher wird aufgenommen; kein Odrer und Maiestdätschänder, ib. der K. ernennet allein, 180. Pflichten der Ritter, ib. Ordens-Zeichen und Ornat, 180 f. der Ornat muß nach Absterben eines Ritters dem V. Schatzmeister zurückgeliefert werden, 181. doch kan die Kette bey Leichen-Begängnissen vorgetragen werden, ib. wie es bey Capitular-Versammlungen im Rang und Votiren gehalten wird. Capellen, so dazu bestimmt. Die Investitur müssen, außer den Souverainen, alle pers-

persönlich empfangen. Das Ordenskreuz muß täglich am orangefarbenen Bande bey Strafe getragen werden, 181. der Orden ist mit andern incompatible, außer bey großen Fürsten, und mit dem Johanniterorden von Conneburg nicht, 182. der Ritter weitere Pflichten und ihnen zuwachsende Vortheile, ib. Ordensbediente, 182 f. das Sigill, 183. welche Herren solchen Orden am ersten bekommen, 383 f. - - vom weißen Adlerorden, S. Friedr. Aug. - - der Ritterorden vom Bad in Engelland soll seinen Namen daher haben, weil sich die Ritter, vor dessen Erhaltung, baden müssen, XV, 322. 324. 327. Bepspiel schon vom Grafen von Anjou A. 1127, 322. allein auch die Ritter Spaniens, Frankr. und Italiens müssen baden, ib. einige sagen, K. Heinrich habe denselben 1399 den Tag vor seiner Krönung erst gestiftet; andere, da er sich im Bade erquickt, 323. so viel ist bewiesen, daß von K. Heinrichs IV Zeiten an, bey kön. Krönungen, bis auf K. Jacob II Ritter vom Bade sind ernennet worden, ib. Unterschied zwischen den Rittern in Kriegs- und Friedenszeiten, 324. K. Georg I erneuert diesen K. Orden 1725; versieht ihn mit Statuten, und geschicht zu London den 17 Jun. die feyerliche Einweyhung, 325. der Kö-

nig ist das höchste Oberhaupt, der die Ordnung und Gesetze ändern kan. Ein Prinz vom Gehlute, als oberster Ritter, ist Großmeister, und 35 Glieder machen die Zahl der Ritter aus, 325. Namen der Ritter, als der H. von Cumberland Großmeister wurde, 325 f. Ordens-Officers. Zeichen und Kleider, 326 f. wie es mit Ernennung der Ritter gehalten wird, und was für Ceremonien vorgehen; darunter besonder, daß, wenn der neue Ritter aus der Kirche gehet, der vor der Thür stehende Koch, ihm mit dem Messer die Sporn wegzuhauen drohet, wenn er seinen Pflichten nicht nachkommen würde, 327. was ein neuer Ritter beschwört, 328. Capelle, Siegel, Unkosten, ib. sie haben die nächste Hoffnung zum blauen Hosenbunde, ib. - - Ritterorden der Blumentöpfe, oder der Mäßigkeit, ein alter arragonischer Orden, den K. Ferdinand von Arrag. 1403 erneuert. Er heißet spanisch: di Maria della Jara. K. Alfonsus V hat ihn warscheinlich Kais. Friedrich III ertheilet, XXII, 227. Beschr. der Ordenskette, 226 f. - - Ritterorden Christi stiftet K. Dionysius in Portugal 1319, VII, 40. - - Cypriischer Ritterorden, hatte zum Ordenszeichen ein Schwert mit der Aufschrift: pour Loyauté maintenir. Pflichten. Das

Oberhaupt war der K. von Jerusalem, 12. XXII, 231 f. -- Danebrogorden, S. Danebrog, Elephantenorden, siehe Elephanten 12. -- Ritterorden von der Erlösung, stiftet Theodor 1736, in Corsica. Statuten, XV, 71. -- Ritterorden S. Georgii, ein uralter griechischer von Kais. Constantino gestifteter, Orden; dessen Großmeisterstelle nach Ausgang der Comnenen zu Ende des XVII Jahrh. an den H. von Parma kommt, IV, 179 f. -- Ritterorden St. Georgii oder nouae militiae stiftet P. Pius II. S. Pius II. cf. St. Georg. Hermelin-Ritterorden stiftet H. Johannes IV von Bretagne A. 1381. Ordenszeichen und prächtige Ordenskette, XX, 382. es wurden auch Damen aufgenommen, die hießen Chevaleres, 383. -- Ritterorden von der Hoffnung, oder von der Distel wird vom H. Ludwig II von Bourbon gestiftet. Ordenszeichen und Absicht, XVI, 231. -- St. Hubertsorden stiftet Gerhard H. von Jülich 1444, zum Angedenken eines herrlichen Siegs über die Seldrüer, V, 76. -- mit dem Johanniterorden vereinigt sich der Ritterorden vom Heil. Grab, XXI, 238. -- St. Michaelsorden stiftet K. Ludwig XI oder erneuert ihn 1469, XVI, 231 f. -- Schwerde

brüderorden, s. Liefland. -- Ritterorden de la Sincerité stiftet Marggr. Chriß. Ernst von Bayreuth, 1705: sein Sohn Marggr. Ge. Wilhelm bringt ihn zu Stande, versieht ihn mit Statutis; Ordenszeichen 12. XVIII, 93. -- Sternkreuzorden, S. Damenorden.

Rittersbusii, Nic. genealogische Tabellen werden gerühmt, XXI, 298. und deren neue Auflage gewünscht, ib. Rittersh. widerruft in seinem Schemate Geneal. Gentis de Seinsheim &c. einen Irrtum, den er in der andern Stammtafel der Baronum et Comitum a Schwvarzenberg begangen, XII, 46.

Rothenburg, ein Kloster in Schwaben, stiften die Grafen von Blüch 1136, XIII, 71.

Rochefort eine berühmte Stadt und Hafen in Frankr. in der Landschaft Aunis am Charante, XVII, 122. urkundliche Nachrichten von seinen alten eigenen Herren bis auf K. Heinrich IV Zeiten, der es 1594 seinen Cammerdiener Losere verkauft, ib. Colbert, der auf Frankreichs Verbesserung seiner Seemacht und Handels bedacht, verfällt, bey dem Mangel an Häfen an dem Westmeere, endlich auf die Anlegung eines Hafens zu Rochefort, 123. Colbert kommt dahin, und erkaufte es von dem Besitzer Herrn von Cheusses, einem

refor-

reformirten Edelmann, für 50000 Thaler, ib. der Besitzer kommt hart daran; man schwazte ihm aber von Rochefort, als einem veräußerten Erongut vor, 124. es geschieht die Besitznehmung, Anlegung der Stadt, Hafens, Arsennals 12. A. 69 erteilt der K. die Stadtfreyheiten, und A. 73 waren schon 20000 Menschen daselbst, ib. man sucht durch falsche Nachrichten dieses Werk Colberts zu hindern, 124. man sorgt dafür, den Catholischen Gottesdienst einzuführen, und legt Kirche und Capuz. Closter an. Aufschrift auf dem Grundstein des Closters zu Ehren Colberts, des ersten Intendanten zu Rochefort, 124 f. A. 74 kommt Demus in zur Intendantenstelle, der iagt die Reformirten aus, legt Bevestigungen an, welche dem Seignelay mißfallen, 125. Vancresson kommt an seine Stelle, der Rochefort zur Vollkommenheit bringt. Er legt ein Seminarium für Schiffs-Geistliche an. Einrichtung desselben und königl. Unterhalt, ib. Begon pflastert und bauet die Häuser hoch. Dieser Hafen von R. wird für den sichersten und bequemsten in ganz Frankreich gehalten. Beschreibung desselben, 126. Epigr. auf den Brunnquell St. Nazarii, aus welchem die Schiffe frisch Wasser holen, ib. Beschreibung des Magazins, 126.

des Schiffseilhauses, 127. des Stapels, ib. des Stuckgießhauses, Provianthaus, 127. des See-Spitals, 128. Mad. Begon hat auch ein Waisenhaus daselbst gestiftet, ib. des Admiral Tromps 1674, mit 65 Kriegsschiffen vergeblicher Versuch, Rochefort zu ruiniren, 128.

Rochefort S. Löwenstein-Wertheim.

Roches, Catherine de, eine schöne, gelehrte und kluge Jungfer, XXI, 335. ein auf ihrem Busen sitzender Floh veranlaßt ein ganzes Buch voll Verse, 335 f.

Rogendorf Wilh. Freyherr von, Oesterreichischer geh. Rath und Feldherr, ein Sohn Casp. von R. und Margar. von Wiltthaus aus dem Steyermärkischen, geboren 1481, XVIII, 114. wird A. 1504 schon Erz. Philipp's Rath, Cammerer, und vermählt sich mit Elisab. Gr. von Dettingen, ib. Kais. Max. braucht ihn A. 1508 als Obristen im Krieg gegen die Venetianer, ib. wird Bevollmächtigter zu den Unterhandlungen mit K. Ferd. Cath., wegen der vormundschaftlichen Regierung in Castilien, 115. vollzieht A. 21 als Erz. Ferdinands Ober-Hofmeister zu Innsbruck, dessen Vermählung mit der Königin Anna, 115. 116. der Kais. Carl macht dessen Schloß Pechstall und Mollenburg frey von der Oesterreich.

IV. Realregister.

4

reichlichen Lehnenschaft, und benennt
 Peckstall, Rogendorf, 116. nimmt
 ihn in Kriegediensten mit nach
 Spanien, und macht ihn Wolver-
 haltens wegen zum Statthalter
 in Catalonien, von daraus er
 in Frankreich glückliche Streife
 thut, ib. commandirt in der tür-
 kischen Belagerung Wiens, A.
 29 die Keuterei, ib. commandirt
 ein Corps, belagert Ofen und
 den Grasen von Zips darinnen;
 schlägt den Entsatz; muß aber
 wegen anrückenden Feindes und
 Jahrzeit die Belagerung aufhe-
 ben, 117. wird vom K. Ferd.
 dafür, für sich und seine männ-
 liche Erben mit dem Erbhofmei-
 ster-Amt, und vielen damit ver-
 knüpften Vortheilen belohnt, 117.
 118. er sucht seine Zeit in Ruhe
 zu Gundersdorf hinzubringen, muß
 aber A. 41 das Commando in
 Ungarn übernehmen, 119. es will
 ihm aber nicht gelingen, Ofen,
 weder durch gute Worte, Ge-
 walt, Sturm oder geheimes
 Verständniß einzunehmen, 119 f.
 hingegen erleidet er von dem un-
 gleich stärker anrückenden Coly-
 mann mit seiner Armee eine harte
 Niederlag, 120. Dabei er es ver-
 sehen, daß er sich auf Unrathen
 aller kluger Officiers, nicht, da
 es Zeit war, retirirt, ib. er wird
 zu Pest verwundet und krank,
 will nach Wien gehen, stirbt aber
 auf der Insel Schütt, 120. sein

Sohn Graf Christoph von
 Gundersdorf, behält seines Va-
 ters Ehrenzeichen, ib.
 Rogerius II Graf von Sicilien,
 normannischer Herkunft, wird
 minderjährig Regent; ist mildthä-
 tig, kriegerisch; erobert Malta,
 I, 82. besetzt nach H. Wilhelm's
 von Apulien Tod dessen, dem
 Papst Honorio vermachte Lande;
 verfällt darüber in Bann und
 Krieg mit dem Papste. Dieser
 muß ihn zum Herzog von Apu-
 lien und Calabrien machen, die
 er als Lehen vom päpstlichen Stul
 empfängt, 1128, 83. er publici-
 ret einen Landfrieden, 84. nimmt
 A. 1130 die königl. Würde an,
 die ihm der Apter-Papst Anacle-
 tus II in einer Bulle auökorifi-
 ret; läßt sich krönen, 84. ist aber
 nicht 2mal gekrönt, 85. er hatte
 seine Krone mehr der Tapferkeit
 als dem P. zu danken; erlangt
 vom Papst Anacletus die
 Gewalt über alle Bischöfe
 und Aebte in seinem Reiche, 85.
 hat viel mit seinen Vasallen zu
 kämpfen und richtet sie; 85 f.
 mit dem Kais. Lothario 1137,
 86. mit dem P. Innocentio II,
 den er 1139 gefangen bekommt,
 ihn mit aller Demuth und Ehren-
 bezeugung empfängt, und die
 Bestätigung seines Königreichs,
 Apuliens und Calabriens, sub
 ligio homagio et censu &c. von
 ihm erhält, 87. bekriegt die Ge-
 racen

racenen in Africa, schickslicher
Vers auf seiner Negentlinde:
Apulus et Calaber, Siculo mihi
seruit, et Afer, 87. bekriegt
den griechischen Kais. Manuel
Comn. sicht zur See mit der
griechischen und venetianischen
Flotte tapfer, ib. schreibt sich an-
fängl. D. G. R. Sicil. et Italiae,
Christianorum adiutor &c. 87.
seine Gemalinnen und Kinder.
Er hatte Anacleti Schwester zur
ersten Gemalin, des reichen Ad-
mers Petri Leonis Tochter, 87 f.
er verbietet das kaiserl. Geld in
seinen Reichen, und prägt schlech-
tes, 88.

Roland, der Starke, Kais. Carls
des Gr. Schwester Sohn, wird
von den Vasconiern auf dem
Rückzug aus Spanien aufge-
rieben, X, 147. der Kaiser ehrt
sein Gedächtnis in Deutschland
durch Säulen mit seinem Bilde,
welche Kennzeichen der Obrig-
keit der Gerichte, oder Freyheit
der Städte vorstellen, ib.

Rom; wie diese Hauptstadt auf
alten kaiserlichen Münzen vor-
gebildet wird, XXII, 366. wird
aurea Roma, Caput Gentium,
Caput totius mundi et Ecclesiae
uniuersalis genennet, ib. ferner
Orbis terrarum Domina, Pro-
topolis, 367. - - die alte römi-
sche Republik hat ihren Wachs-
tum und lange Erhaltung viel
der frühzeitigen Angewohnung

ihrer iungen Edelleute und Raths-
herren Ebhne zu Kriegs- und
Staatsgeschäften zu danken, V,
347. - - die alten Römer hiel-
ten diejenigen für recht edel,
welche viele Bilder von Erz und
Wachs ihrer Voreltern, die in
obrigkeitlichen Aemtern gestanden,
aufweisen konnten, VI, 221. ja
sie pochten auf ihre Vorfahren
und zählten sie, 221 f. - - die
Stadt Rom entreißet sich auf
Anstiften ihrer Bischöffe Grego-
rii II und III, vom J. 726 an,
der Vorthmähigkeit der griechi-
schen Kaiser wegen der Bilder-
stürmerey Kais. Leonis III und
Constantini V und der schweren
Auflagen; sucht sich wieder zur
freyen Republik zu machen, XIX,
354. sie suchet Schutz bey dem
longobardischen König, und dann
bey der fränkischen Nation. Der
Pabst war nur Herr über die
Geistlichkeit; Rath und Zunft-
meister regierten im weltlichen,
355. des longobardischen K. Luit-
prands Feindseligkeiten gegen
das röm. Gebieth machen, daß
P. Gregor. III Hülfe beyim
Carl Martell A. 741 sucht, und
die Herrschaft über Rom, durch
Uebersendung der Schlüssel zum
Grabe Petri und desselben Ketten,
im Namen des römischen Vol-
kes aufträgt, 355 f. Carl kan
wegen seines frühzeitigen Todes
die Herrschaft nicht übernehmen,
wol

wol aber sein Sohn Pipin und Enkel Carl der Große, 356. Pabst Leo III beschickt R. Carln A. 795, und verlangt, daß er jemanden nach Rom schicken möchte, die Huldigung für ihn einzunehmen, ib. Carl schickt den Abt Angilberten mit einer Anweisung, die seine Oberherrschaft über den Pabst satzsam ausweist. Des Königs schriftliche Antwort an den Pabst, wo er von dessen humilitatis obedientia, et promissionis-fidelitate spricht, 357. Beweis der damaligen Herrschaft Carls über Rom aus einem musivischen Denkmahle, 358. der Kaiser beweiset dieselbe noch mehr durch Befrafung der Missethäter und Verfolger des Pabsts Leo, der bey ihm zu Paderborn Hülfe und Rache gegen seine Feinde sucht, 358 f. die Feinde des Pabsts suchen ihre Frevelthat beym Kaiser zu entschuldigen und den Pabst schwarz zu machen, 359. aber Carl giebt ihnen kein Gehör, läßt ihn durch einige Erz- und Bischöfe, in Begleitung einer Armee, zu Rom wieder einsetzen, ib. der berühmte Abt Alcuinus ist unter des Kaisers Abgeordneten, und rath dem Kais. glimpflich mit dem Volke zu Rom und den Feinden des Pabsts zu verfahren, 360. Carl kommt A. 800 den 24 Nov. selbst mit einer Armee nach Rom;

hält eine Versammlung in der Peters-Kirche; untersucht die Händel des Pabsts, der sich von harten Anklagen eidlich purgirt, 360. worauf am Weihnachts-Tage die kaiserliche Krönung vorgehet, und Carls Herrschaft über Rom vollkommen wird, ib. - - Rom wird im Xden Jahrh. von der Theodora einer vornehmen Römerin beherrscht, III, 332. nach ihr von ihrer Tochter Marozia und ihrem Gemahl dem R. Hugo A. 936, 334 f. diese entsetzt der Sohn Albericus gar bald, jagt den Vater aus der Stadt, und setzt die Mutter und Halb-Br. P. Johann XI ins Gefängnis; herrschet von 936 bis 54, 335 f. nennet sich Fürsten und Rathsherren der Römer; behauptet die Oberherrschaft über den Pabst, 336. sein Sohn Octavianus wird Nachfolger, und hernach Pabst, ib. - - Rom hat 7 Hauptkirchen, XVII, 355. die erste, älteste und vornehmste ist des H. Johannis im Lateran, ib. alte Sage von deren Erbauung, ib. wie lange die Pabste ihre beständige Wohnung daselbst gehabt haben, 356. Innocentius X läßt sie verbessern, ib. was andere Pabste daran gethan, ib. - - P. Sixtus V. zierrt Rom durch herrliche neue Gebäude, und Herstellung alter Zierden. Ehrensäule, so ihmne dafür auf

auf dem Capitolio aufgerichtet ist worden, V, 250. 255. welche Schule auch die durch ihn hergestellte öffentliche Ruhe, Sicherheit und ausgerottete, unter Gregorii XIII gelinder Regierung, in Schwang gekommene, Laster rühmet, IX, 407-408. was Pabst Clemens XII für merkwürdige Gebäude und Zierden Roms aufgeführt, s. Clem. XII.

Römischer Kaiser, Imperator Romanorum, schrieben sich die teutschen Kaiser nicht eher, als bis sie die Krönung zu Rom vom Pabst empfangen, obgleich die Churfürsten schon vor errichteter S. Bulle R. Carls IV in der Sanctione Renseana statuiret, daß ihre Wahl, und nicht die Krönung vom Pabste den Kaiser ausmache, I, 200. Kais. Maximilian I führt den Titel Imp. Rom. statt Regis R. auf immer ein, ib.

Römische Kaiserinnen werden auf dem alten röm. Gelde, wie denn auch die Bildnisse der kaiserlichen Schwestern, Mütter und Prinzessinnen, öfters angetroffen, XVIII, 290, 293.

Römische teutsche Kaiserinnen werden aber nicht auf Münzen, versteht sich, gangbarem Gelde, gefunden, außer auf einer Münze Kais. Otto des I, da der Name der Adelheid steht, XVIII, 293. Ursache davon, 290. diese fällt bey der Allerdurchlauchtigsten
A. M. A. U. Ch.

Maria Theresia. hinweg, und ihr Bild erscheinet, auf schönen Thälern, 289. - - andere große Ehrenbezeugungen und Vorzüge werden denselben erwiesen. Kais. Otto I nennet seine Gemalin in Urkunden Mitregentin, 293. sie ist hernach eine Reichsgehilfin ihres Sohnes Kais. Otto II, bis sie ihre Schnur Theophania verdrängt, 294. diese Theophania nimmt ihr Gemahl im Ehestiftungs-Brief: in Consortium Imperii an, ib. sie zählt ihre Regierungs-Jahre in Diplomatis, ib. - - der Kaiserin Rixa, Kais. Lothars Gemalin, schmeichelt der Pabst Anacletus, und schreibt ihr die meiste Regierungs-Gewalt zu, 294. ihnen gebüret von Alters her der Titel Augusta und semper Augusta, 294 f. sie hatten als ein Hoheitszeichen, ein Malestatts-Siegel; wie es aussah, und nun beschaffen ist, 295. die Kaiserin hat auch ihre eigne Reichsbeamte, 296. s. Reichs Erzämter.

Römische Königswahl Ferdinand IV von großer Merkwürdigkeit, XXII, 305, 312. conf. Ferdinand III.

Roquelaure, Duc de, kuppelt dem R. die Valiere, VIII, 186.

Rose, die weiße und die rothe, waren die Sinnbilder derer, einander so sehr gehäßigen, Parteyen des Hauses von Lancaster und
U. von

von York, die endlich R. Heinrich VII Tudor durch seine Vermählung mit Elisabeth, R. Edwards Tochter vereinigt, XVII, 383. weswegen hernach die 2 Rosen im Sinnbilde auf Münzen der R. Elisabeth und Jacobs 2c. ineinander gesetzt wurden, mit der Umschrift: Rosa sine spina, ib. Thomas Morus glaubt in einem Epigrammate, es gebe doch Spinus bey dieser Rose, 384. wie diese Rosen gewachsen, XX, 385. 389.

Rosenberg, die Herren und Fürsten von, hatten so viele Herrschaften und Ländereien, daß sie für die reichsten und mächtigsten Herren in Böhmen gehalten wurden, XX, 149. behaupteten auch den Vorzug gegen jedermann. Merkwürdiger Streit, der in Gegenwart R. Johannis von Böhmen zu Afti A. 1341 zwischen dem H. Bolko von Troppau und Peter von Rosen, (wie vor Alters dieß Geschlecht hieß) Obrist-Cammerern, entstanden, und der König nach Prag zur Entscheidung verweist, 149 f. da sich alle böhmische Herren des Peters, und die schlesischen Herzoge des Bolko annahmen. Da dann dem Rosen der Vorzug durch einen Spruch, vor allen schlesischen Herzogen, gegeben ist worden, weil die Hohenheit des Reichs auf Böhmen beruhe, 150. Wilhelm

von Rosenberg behauptet unter Beystand der böhmischen Herren A. 1556 den Vorgang vor dem böhmischen Canzler Heinrich, Herrn von Plauen, Burggr. von Meißen und Fürsten des H. R. Reichs, auf dem böhmischen Landtage, 150. kurz vorher hätte diese Familie, durch innerliche Uneinigkeit, bald die Hälfte ihrer Güter verloren; König Ferdinands Vermittelung half ihr wieder dazu, 150 f. unter den Stiftungen dieser reichen Familie ist das Cistercienser Kloster Hohenfurth, das Wocko von Rosenberg, R. Ottocars Hauptmann in Steyermark 1259 fundirt und reichlich begabet. Der Abt trägt die Inful. Dort ist das rosenbergische Begräbniß, wo die Leichen auf Stühlen in einem Gewölbe sitzen, 151. mehr Stiftungen, 152. darunter das Frauenkloster zu Krumlau merkwürdig, woselbst ein vorgegebenes Fräulein von Rosenberg gelebet, so nach dem Tod als ein Mannsbild befunden ward, ib. die Rosenberge sind 1683 und 89 ins fränkische gräfliche Collegium aufgenommen worden, 152. Fabeln von ihrer Genealogie, ib. Peter Wock, Reglerer vom Hause Rosenberg, von dem der Ducate C. 145 ist, war ein Sohn Jobsts III, geb. 1539, stirbt ohne Kinder 1612, und mit ihm der Ast

Ast in Böhmen ab, 147. sein ältester Br. Wilhelm Obr. Burggr. und Ritter des S. Blieses erzeugt mit 4 Gemalinnen, darunter 3 Chur- und Fürstl. Prinzessinnen gewesen, keine Kinder, stirbt 1592. Er war in Polen so angesehen, daß es ihm leicht hätte gelingen können, die Krone zu erlangen, da er für österreichische Prinzen diesfalls gearbeitet hatte A. 1774 und 76, 148. liebte das Goldmachen, und ward nett betrogen, ib. Peter Wock hieß Regierer wegen des, in der Familie von Rosenberg schon mit Kais. Karls IV Bestätigung eingeführten Majorats und Vorzügen der Erstgeburt 1360, 148 f.

Rosinus, Barthol., Superintendent zu Weimar, XX, 199 f. hieß sonst Rosniz, 199. seine Herkunft und Aemter, ib. er war überaus hitzig und hart, ib. wird in die Strigelianischen Streithandel verwickelt, seiner Inspection entsezt, und läuft endlich selbst von seiner Pfarre, ib. wird nach Regensburg als Superintendent berufen, ib. wo er 1586 stirbt, 200. was er zu Stollberg in ein Stammbuch geschrieben, ib. sein Lobspruch, ib. Widerlegung desselben, ib.

Rosley, ein reicher Bürger zu Prag, traktirt Kais. Carl IV, und schenkt ihm 100000 fl., XVIII, 52.

Rostock, die berühmte Stadt im Mecklenburgischen, von der Muretus nichts gewußt, rühmt sich großer Freyheiten und hält sie über Gold, XX, 289. sie hat Fürst Pribitzlas zum Erbauer, 1170, 291. sein Sohn und Enkel geben ihr Zollfreyheit, und das Lübsche Recht, 1218, ib. die Stadt erkaufte von Heinrich Borwin III die Rostockerheide samt einigen Gerechtsamen; er überläßt derselben das Strandrecht, Fischerey auf der Warne und der See, ib. die Stadt verwahrt sich vor nahen Bestungen, 291. sie ist ungelehrig gegen Heinrich III, den Löwen genannt, der sie zum Gehorsam bezwingt, aber doch alte und neue Freyheiten, sonderlich des Münzens, ihr ertheilet, 292. der erste Herzog Albrecht verkauft ihr das Münzrecht völlig, ib. giebt ihr die völlige Gerichtbarkeit, 294. wo man von ihren weitem Vorrechten und Streitigkeiten darüber mit ihren Landesfürsten Nachricht findet, 294 f. die Stadt hatte die Ehre, bey Errichtung der Universität, dem H. Johann A. 1419 800 Rhein. Gulden bezutragen, und dafür das Recht erhalten, die Helfte der Professoren zu ernennen, 295. was die Herzoge von Mecklenburg 1611 bey der Länderteilung in Ansehung Rostocks gemeinschaftlich behalten, Uu 2 295.

295. daher ist die Stadt verbunden, bey dem Tod und veränderten Landesherren ieder Linie derselben, *salvis privilegiis*, zu huldigen und sich für unterthänig zu erkennen, *ib.* wie es in Betracht der Universität gehalten wird, *ib.* der schwedische Zoll zu Warnemünde ist Rostock im Handel sehr beschwerlich, 296. Zumuthungen des H. Carl Leopolds an die Stadt; derselben Klagen. Die Stadt wird 1719, durch eine kaiserliche Commission, in den alleinigen Genuß und Gebung ihres *Accises*, ihrer Jagden in der Rostocker Heide, ihrer Stadthäuser wieder eingesetzt und von der kaiserlichen Besatzung befreyt, 296. Reimen von den 7 Merkmalen der Stadt, *ib.*

Rota Romana, *Ruota*; woher dieses päpstliche höchste Appellations Gericht seinen Nahmen bekommen, XI, 349. 429.

Rorenhan, Sebastian von, Ritter, beider Rechten Doctor, kaiserl. und kurfürstlicher Rath, und würzburgischer Hofmeister, XXI, 18. sein Geschlecht, 17. Eltern und Geburt, 18. er erhält 1507 im 29 Jahr seines Alters die Doctorwürde, *ib.* schreibt sich allemal Ritter und Doctor, *ib.* durchkreist Europa, und zieht ins h. Land, wird auch 1514 zu Jerusalem zum Ritter des h. Grabes gemacht, 20. seine er-

langten Ehrenämter, *ib.* wie tapfer er im Bauernkriege das bischöf. würzburgische Schloß, die Frauenburg, vertheidigt, 20 f. ein ihm deswegen aufgerichtetes ewiges Gedächtnis, 21. eine andere Inscription, *ib.* er gibt *Reginonis*, Abts in Prüm, Bücher zu Mainz, 1521, fol. heraus, *ib.* bedient sich dabey Joh. Huttichii Beyhülfe, 22. sucht auch die Landtafeln und Beschreibungen zu verbessern, davon eine Probe in der Landcharte Frankenlands vor Augen liegt, *ib.* wolte noch einige alte teutsche Geschichtschreiber heraus geben, 22 f. legt eine stattliche Familienbibliothek in seinem Schlosse zu Kentweinsdorf an, 23. seine deswegen gemachte Verordnung, *ib.* er lebt im unehlichen Stande, und macht mit seinem Bruder Hans 1532 eine Stiftung wegen des Schloßes Kentweinsdorf, *ib.* stirbt noch in selbigem Jahre, *ib.* seine Grabchrift, 23 f. ist Lebenslang bey der päpstlichen Religion geblieben, deren Gebrechen er doch wohl eingesehen, 24. seine Freundschaft mit Ulrich von Hutten, Joh. Auentino, Des. Erasmo &c. *ib.* er wolte den leßtern gegen Eduard Leum vertheidigen, *ib.* sein Bild, Wappen und Wahlspruch, *ib.* lächerlicher Fehler wegen seines Bildes, *ib.*

Rothweil, eine Reichsstadt, heißt im 8ten Jahrh. ein königliches Gut zu Zeiten K. Carlmans, und bleibt unter den königl. Gütern, weil Kais. Carl der Dicke in Rothwila curte regia unterschrieben, XI, 347 f. unter verschiedenen Etymologten lautet am wahrscheinlichsten, daß der Name der Stadt von Rudolphi Villa oder Rudolfsweiler herkomme und verfürzt Rothweiler geworden, 348 f. es will mit wenig Grund sich behaupten lassen, daß das dortige kaiserl. Hofgericht vom Kaiser Conrad III. A. 1146 dahin, zur Belohnung der Treue der Stadt, auf ewig sene verlegt worden, 349 f. Goldast will dasselbe 700 Jahr älter machen, als das R. Cammer = Gericht, aus einem Actu manumissionis, so K. Ludwig das Kind dorten verrichtet. Seine Folgerung ist ohne Grund, 350. die Stadt hat manche Verfolgung von bösen Nachbarn ausgestanden; sonderlich ist der Teufel A. 1545 in Gestalt eines Haaßen fürchterlich dort umgegangen, ib. von Kais. Friedrichs III. Zeiten führten die Grafen von Sulz das kaiserl. Erbhofrichteramt bis 1687; da es nach deren Aussterben an des letzten Grafen Tochtermann den Fürsten von Schwarzenberg gekommen, XIX, 128.

Rovere, (Ruvere) diese Familie ist

durch die Päbste groß worden, XVI, 290. eine Turinische Familie von Rovere, 291. Julianus Rovere, P. Sixti IV. Bruderssohn, ib. seine Geburt und fertiger Kopf, ib. er tritt in den Orden der mindern Brüder, wird von seinem Vetter im 28 Jahr seines Alters zum Cardinal gemacht, ib. und bekommt nach und nach nebst dem Erzbistum zu Avignon, 10 Bistümer, 291 f. erlanget große Staatsflugheit, 292. sein wankendes Glück, ib. muß in seinem Erzbistum zu Avignon 10 Jahre im Exilio bleiben, ib. was er daselbst verrichtet. Unauslöschlicher Haß gegen die Franzosen, 292. er wird Pabst unter dem Namen Julius II. und stirbt 1513, ib. - - Clemens de Rovere soll P. Sixti IV. Schwagersohn gewesen seyn; seine Beförderung bis zum Bischof und Cardinal, ib. stirbt aber bald darauf 1504, ib. wird auch für P. Sixti IV. Sohn gehalten, 293. Lobspruch auf das Wapen der Familie von Rovere, 296. sie blüht nicht lange, ib. Rudolph I. Kaiser, seine Krönung ist 1273 zu Aachen geschehen; der eigentliche Tag aber wird verschieden angegeben, VII, 400. - - Kais. Rudolph wird in der Schlacht bey Wien A. 1278 den 24 Aug. mit K. Ottocarn in Böhmen, vom Ritter Ulrich

Name
U 3

Ramschwag aus großer Gefahr errettet; der ihm wieder auf ein Pferd hilft, auf welchen er Ottocarn besiegt und erleget, XI, 436. Dieser, um das Reich so hochverdiente Kaiser, kan es doch nicht dahin bringen, daß die Churfürsten seinen Sohn Albrecht zum Röm. König erwälet hätten, XIX, 153. stirbt darüber 1291, den 15 Jul. 154.

Rudolph II Kaiser, soll die span. Infantin Isabella heyraten, VI, 196. - - wie er sich des Fürstenthums Siebenbürgen A. 1601 bemächtiget, s. Sigism. Bathor. - - lebt in großer Uneinigkeit mit seinen Brüdern und Anverwandten, II, 83. sonderl. mit Erz h. Matthias, den er von seiner Erbschaft auszuschließen gedenket. Matthias weiß aber sich in den Erblanden eine starke Parthey, durch des Bischofs von Wien Eiesels Beyrath, zu machen, Bündnisse zu schließen, sich zu rüsten und gegen Böhmen anzurücken, 84. und da Rudolph weder von den böhmischen Ständen, noch dem Reiche die gesuchte Hülfe erlangen kan, muß er dem Matthias Ungarn und das Erzherzogtum Oesterreich, die Böhmen demselben Mähren überlassen, und die succession salvis privilegiis in ihrem Reiche versprechen, 85. Kaiser Rudolph war darüber so empfindlich, daß er

Erzherzog Leopolden, von der Steyer m. Linie, zur Nachfolge in Böhmen und im Kaisertum helfen wollte, 85. die deswegen vom Kais. nach Prag geladene Churfürsten und andere Fürsten bemühen sich 1610, ihn mit dem Bruder zu versöhnen; welches, aber nur auf kurze Zeit, geschah, da der Erz h. sich zur fußfälligen Abbitte, und einigen andern Vortheilen des Kaisers verstande, 86. Erz h. Leopolds, Bischofs zu Passau, bald darauf erfolgter Einbruch in des Matthias Lande und Zug nach Böhmen, stöhrt die Ruhe wieder, 86 s. Matthias eilt den Böhmen zu Hülfe, und hält seinen Einzug in Prag. Der Kaiser läßt ihn complimentiren; er aber greift nach den ihm gehässigen Rätthen des Kaisers, 87. die Böhmen wollen vom Kaiser ihrer Pflichten entlassen seyn, und bewachen ihn genau; darüber Rudolph der Stadt Prag den Fluch giebt, 87. der Churf. von Sachsen ermahnet den K. Matthias und die Böhmen ernstlich, säuberlich mit seiner Majestät zu verfahren. Doch sieht sich der Kaiser gezwungen, auch das Königreich Böhmen völlig gegen einige Vorbehalte abzutreten, 88. wer hierbey für den Kaiser negociiret, ib. dieses harte Verfahren gegen den guten Kaiser beförderte seinen plötzlichen Tod, 1612, 88.

Ru

Rudolph dem Gegenkaiser, wollen die Händleins-Pfenninge zugeeignet werden, XII, 258 f. oder dem rechtmäßigen Kaiser Heinrich IV, gegen welchen Rudolph seine Hand in der Schlacht bey Merseburg 1080 verloren; welches Gelegenheit dazu gegeben. Wird beides widerlegt, 259 f. wo Rudolphs abgehauene Hand zu sehen, 260.

Rudolph, Bischof zu Utrecht, ein Graf von Diepholt, XI, 113. es kommt dorten zur streitigen Wahl 1423. Unter 3 Haupt-Candidaten hatte Hans von Büren den geringsten Anhang; Rudolph und Eulemburg hielten einander die Wage, 114. Eulemburg tritt verstellter Weise zum Rudolph über und dieser wird als Bischof erkennet, 114 f. der Pabst Martin verwirft Rudolph und ernennet Raban B. von Speyer als Bischof von Utrecht, 115. dieser vertauscht das Bistum aber an den Eulemburg gegen die Dom-Probstei, ib. Eulemburg hält A. 25 seinen Einzug als Bischof, übt aber große Grausamkeiten aus, darüber vom Capitel der excommunicirte Rudolph wieder vorgesucht wird, 115. dieser kommt mit seinem Anhang in die Stadt; die Geistlichkeit fordert den Eulemburg zur Reue, und setzt ihn ab, 116. heftiger Krieg. Die Utrechter

scheuen des Pabsts Bann nicht, beharren bey Rudolph, und P. Eugen. IV bestätigt ihn endlich 1433, ib. nach Eulemburgs Tod setzen dessen Anhänger im Dom-Capitel dem Rudolph, Walram Gr. von Mörs als Bisch. entgegen, den Pabst Felix V confirmirt, 117. dieser macht Rudolph, da er sich sonderl. mit dem Domdechant Proyß abgeworfen, zu schaffen, daß er aus Utrecht nach Ammersfort weicht, ib. die Utrechter empören sich auch wider ihn 1447; aber Rudolph wird durch Beystand seiner Freunde mit Gewalt Herr und rächt sich, 117 f. ruht selbst nicht; geht mit um, aus Verdruß dem Herz. von Burgund das Bistum in die Hände zu zu spielen, stirbt darüber 1455, 118. Grabschrift, ib. sein Charakter, der zu kriegerisch, aber übrigens gut genug war; er war ungelehrt, doch sorgfältig für die Aufnahm seines Hochstifts, 119 f. Rudolph, Stifter der Fürstl. Anhalt Zerbstischen Linie, s. Anhalt.

Rudolph August, Herz. zu Braunschweig und Lüneburg und seine Gemalin Madame Rudolphine, XXI, 296. diese war eines Bundesarztes Tochter in Minden, so Rosina Elisabeth Menten mit ihrem eigentlichen Namen hieß, XXI, 296. der Gottesfürchtige

H. Rudolph August ließ sich dieselbe 1681 nach dem Absterben seiner ersten Gemalin, im 57sten Jahr seines Alters ordentlich antrauen, ib. Bewegursachen dazu, ib. sie sollte nicht seine linke, sondern rechte Gemalin seyn und bleiben, ib. doch sollten die aus dieser Ehe erwann erzielten Kinder nur einen dem Adelstande gemäßen Unterhalt zu genießen haben, ib. sie starb aber ohne Kinder im 38 Jahr ihres Alters 1701 in Braunschweig, ib. von ihrem Begräbnis, und den 3 Grabchriften auf den Herzog, seine erste Gemalin und sie, ib. D. Ermischens Verse über ihr Gemählde, 290. und dessen Grabchr. auf sie, so voller Rosenspielerwerk und schlechter Gedanken ist, 290-292. Anagrammata auf ihre 3 Namen und des Herzogs Namen, mit einiger Beurtheilung, 293-295. ihr Sinnbild, 295.

Rüger von Vöhingen behauptet das Bistum Würzburg gegen Gebharden, durch des Papstes Beystand, IV, 291 f.

Ruland, Rütger, Hamburgischen Bürgermeisters Lebenslauf, XVII, 341 f.

Rumpf, Wolf, Kaiserl. Obr. Hofmeister, hindert die Heyrath des Kaiser Rudolphs mit der Infantin Isab. Clara Eugenia, und wird darüber vom Hof entfernt 1600, VI, 196.

Runen, ein Cistercienser Kloster in Steyermark, wird gestiftet 1130, VIII, 200.

Rupertus S. der erste Erzbischof zu Salzburg. Untersuchung des Zeitpunkts, wann er gelebet, I, 222 f. Begräbnis und Schicksal seiner heil. Gebeine, 223 f. IV, 18. es ist nicht sein Bild auf der S. 217 vorgestellten Münze, 222.

Ruprecht, römischer Kaiser, hat sich des Reichs Wolsart eifrigst angenommen, suchte sonderlich dem Münz-Gebrechen abzuhelfen, und hält deswegen zu Mainz 1402 eine Zusammenkunft. Was beschlossen ist worden, VII, 297 u. f. von der Wahl dieses Kaisers, und seinem Streit mit dem Erzbischof Johann von Mainz, wozu Ruprecht eine rühmliche Ursache oder Anlaß giebt; sie vertragen sich 1407, IV, 242 f. Ruprecht führte nur den Titel Rex Roman., gedachte sich zu Rom aber krönen zu lassen, woran ihn der Herzog Visconti von Mailand hindert, III, 207.

Ruprecht, Erzbischof von Eöln, Churf. Friedrichs des Sieghaften von der Pfalz Bruder, kommt in große Mißhelligkeiten mit seinen Ständen und Capitel wegen neuer Steuern, IV, 251. wird, weil er wider die Erblandesvereinigung von 1463 handelt, abgesetzt, 1472, und ihm Hermann

- mann Landgr. von Hessen als Administrator entgegen gesetzt, ib. hat einen Anschlag auf das ihm verdächtige Neuß; nimmt Herz. Carl von Burgund als Schirmvogt an, 252. der ihm zu gefallen Neuß 46 Wochen lang belagert, 253. da er keinen anständigen Vergleich treffen kan, und ihn seine Anhänger endlich verlassen, will er in die Pfalz gehen, und des Pabsts Ausspruch in seinem Streit erwarten, wird aufgehoben 1478, und stirbt 1483 als Gefangener auf dem Schlosse Blankenstein, 254.
- Ruprecht, Pfalzgraf, ein Sohn Churf. Philipps von der Pfalz, ist durch die ihm zugedachte Reichserbschaft von seinem Schwieger-Vatter Herz. Georg dem Reichen in Bayern, unglücklich, und fest samt seiner Gemalin. Elisabeth 1504 das Leben dabey zu, IV, 282. 367.
- Ruprecht, Pfalzgr., Alexander von Zweybr. Sohn, bekommt Lauterbach und Beldenz u. Siehe Waffengang Pfalzgr. zu Zweybr.
- Rußel, ein Englischer Lord, wird enthauptet wegen des Rye Camplots, IV, 179.
- Rußland. Einige Nachrichten von den Revolutionen, die sich in diesem Reiche von der Zeit des Todes des Czars Iwan Basilowiz 1584 an, bis auf den erwähnten Michael Feodorowiz Romanow. R. N. R. II Ch.
- 1617 mit den Demetrius Zusky und Polen zugetragen, V, 371 f. VI, 290 f. XII, 321. -- Es wird 1722 ein Reichs-Grund-Gesetz in Rußland; daß der Herrscher des Rußischen Reichs nach seiner Willkühr einen Nachfolger auf dem Thron ernennen kan, XIII, 362. daher die Kaiserin Anna A. 1740 den Braunschweigischen neugebohrnen Peter Iwan und dessen künftige Brüder u. zu ihren Nachfolgern ernennet, ib. sie bestimmet ferner den Herzog von Curland, Joh. Ernst von Biron, zum vormundtschaftlichen Regenten, mit Zueignung der höchsten Gewalt, 363. weitere Anweisung für den Regenten, ib. Nach der Kaiserin Tod den 17 Oct. wird die Nachfolge Kaiser Iwans bekannt gemacht, und der Eid der Treue und Verbindlichkeit gegen die Successions-Verordnung von neuem gefordert, 364. Nach 22 Tagen nimmt die Regentenschaft des Herzogs von Curland ein Ende, und er wird in Arrest gebracht, 365. hingegen wird die Regierung der kaiserl. Frau Mutter aufgetragen, und sie eine Großfürstin aller Rußen betitelt, ib. jedermann schwört ihr willig die Treue. Der Herzog wird greßlicher Verbrechen beschuldigt, zum Tod verdammt, aber doch nur ins Exilium geschickt, 366. Münnich wird erster Minister, aber

aber nur auf kurze Zeit, ib. Kriegs-
Declaration gegen Schweden;
Sieg bey Wilmansstrand, 366.

Ruyter, der grosse Admiral, bezeuget
sein Mißfallen über der Wirren
Ermordung, darüber sein Haus
in Gefahr stunde, gestürmt zu wer-
den, VI, 167.

Ruzé, S. d'Effiat.

Rye Complot in Engelland, IV, 228.
cf. Monmouth.

S.

Sabioneda eine feste Stadt, Schloß
und Landschaft im Herzogtum
Mantua. Herzog Ludwig II
Gonzaga giebt es seinem Sohn
Joh. Franz als eine besondere
Grafschaft, XI, 98. dessen Söh-
ne stiften wieder 2 Nebenlinien
des Hauses Gonzaga, von Boz-
zolo und Sabioneda, 98. Lud-
wig I von Sabioneda erzeuget 3
Söhne, davon Ludwig II Ve-
spasianum erzeuget, der 1589 nur
eine Tochter Isabella hinterläßt,
die er zur Erbin einsetzet, 99. was
ihre Erbschaft außer Sabioneda
begreift. Ihr Gemahl Aloysius
Carafa de Maria Fürst von Vi-
gliano obtinirt im Proceße über
seiner Gemalin Vettern, und er-
langt A. 92 die Reichsfürstl. und
Herzogl. Würde von Sabione-
da; beides für große Summen,
99. seine Enkelin, vom Sohne
Mondragone, Anna, deren Mut-

ter, aus dem Hause Aldobran-
dini, reich war, beirathet Rami-
rez Guzman H. von Medina de
la Torres. Ihr Sohn war Nicol.
Mar. de Guzman, der führt den
Titel Souverain von Sabioneda,
100. Fürst Scipio von Bozzolo
führt am Kaiserl. Hof Proceß
wider ihn wegen Sabioneda, ib.
Nicolaus aber vermachet es König
Carl II von Spanien, der es
1689 nach dessen Tod in Besiz
nehmen läßt, und an H. St. Pietro
für 300000 fl. verkauft, ib. der
Kaiser nimmt sich des Fürsten
von Bozzolo an, und will mit
diesem Reichsleben nicht so will-
kürlich verfahren lassen, 101.
Spanien bleibt doch im Besiz;
der letzte Herzog Nicolaus von
Bozzolo stirbt 1703, da indeßen
der Span. Successionskrieg aus-
gebrochen, der die Sache unent-
schieden gemacht. Als der Kai-
ser in Italien A. 8 die Oberhand
hatte, belehnte er Vinc. Gonzaga,
H. von Guastalla mit Bozzolo
und Sabioneda, 101. wer übris-
gens den H. Nicolaus geerbet, ib.
warum er den Titel Souverain
geführt? ib.

Sachsen, das Herzogtum, kommt
nach des Billungischen H. Ma-
gnus Tod an Kaiser Lotharius
A. 1106, und A. 1136 an den wels-
phischen H. Heinrich den Groß-
mütigen in Bayern; dem es Kais.
Conrad III wieder abnehmen will,
und

und den Herzog ächtet, VIII, 170 f. - das Herzogtum Sachsen hat zu Zeiten der Achts - Erklärung H. Heinrichs des Löwen, eigentlich in sich begriffen. Ost - sachsen, Westphalen und Engern, X, 205. nicht aber das Herzogtum Lauenburg; vielleicht auch nicht den jetzt so genannten Chur - craiß, 208.

Sächsische Ernestinische Linie sollte vermöge der 1554 errichteten Erbverbrüderung die hennebergischen Lande, nach Ausgang der gefürsteten Grafen von Henneberg 1583 erhalten; es nimmt aber Churfürst August von der Albertinischen Linie auch Theil daran, und wird 1660 eine Abtheilung getroffen, II, 120. die Sächsische Churwürde kommt von der Ernest. Linie vorher auch schon an die Albertinische. S. Joh. Friedrich.

Sächsischer, (Nieder-) Craiß beharrt gegen den Kaiser im Gehorsam, wird aber doch mit schweren Einquartierungen Kaiserlicher und Bayerischer Truppen bedrohet, XII, 218. setzt sich A. 1628 in Vertheidigungs - Stand zu Lüneburg, 219. der K. von Dänemark wird zum Craißobrist ernennet, ib. darüber bricht der Krieg in Niedersachen aus, ib. f.

Sächsisches (Chur-) Reichs - Vicariat. S. unter Vicarii.

Sackville, Carl, Viet. König in Irland, stiftet eine Innung der Freymäurer zu Florenz, VIII, 208. 129.

Sadoletus, Jacob, Cardinal und Bischof zu Carpentras, XI, 377 f. verdient alle Hochachtung, auch von den Protestanten, 378. seine Geburt, Herkunft und Studiren, 378 f. er gehet nach Rom, und wird vom Card. Oliverio Caraffa ins Haus genommen, 379. andere Gönner und Freunde desselben, ib. er befließt sich einer guten latein. Schreibart, daher ihn P. Leo X zum Secretario der geheimen Breven annimmt, und eigenbeweglich zum Bischof von Carpentras macht, ib. weil er dabey zu Rom bleiben sollte, weigert er sich lange, das Bistum anzunehmen, ib. gleich nach dem Tode Leonis X geht er nach seinem Bistum ab, aber Clemens VII ruft ihn wieder nach Rom, und überhäuft ihn mit Gnadenbezeugungen, ib. dieser P. ziehet ihn zwar zu allen Berathschlagungen, folgt ihm aber nicht allemal, sondern Ohrenbläsern, woraus so viel Unheil entstanden, 380. er gehet wieder in sein Bistum, ib. verliert bey der Plünderung von Rom seine vortrefliche Bibliothek durch einen besondern Zufall, ib. verwaltet das Amt eines nuntii apostolici bey den Schweizern, ib. erläutert den Brief Pauli an die

Römer, ib. hat vielen Verdruss bey der Verwaltung seines Bistums, 381. ist sehr mildthätig, ib. setzt sich bey K. Franc. I. in Frankreich in grosse Hochachtung, 381 f. wird von Paullo III. wieder nach Rom zur vorhabenden Reformation berufen, 382. der Pabst macht ihn mit seinem grössten Widerwillen zum Cardinal, ib. wie er darüber klagt, ib. er wohnt der Zusammenkunft des Pabstes mit dem Kaiser und dem K. von Frankreich bey, ib. geht wieder in sein Bistum, und fängt ein Buch an zu schreiben, so er aber nicht vollenden kan, ib. er muß als päpstlicher Abgesandter zu K. Franc. I. gehen, ib. begnügt sich dabey mit einer gar mäßigen Besoldung, 383. und schickt sogar wieder etwas zurücke, ib. er war bey der Zusammenkunft des Pabst und Kaisers zu Parma, ib. er stirbt 1547 zu Rom, ib. sein Epitaphium, ib. er soll mit Gift hingerichtet worden seyn, weil er zu viel Freundschaft mit den Protestanten gepflogen, und nicht viel vom Fegfeuer gehalten, ib. wegen der letztern Beschuldigung hat er sich gerechtfertigt, und wegen seines freundlichen Briefwechsels mit den Protestanten entschuldigt, ib. er schreibt an den Melanchthon, 384. muß zuweilen recht böse gegen Luthern thun, ib. sein Lobspruch, ib. mehrere Nachricht

von seinem Briefwechsel mit Melanchthon, 429 f.

Sagan, das Herzogtum in Schlesien, bekommt 1395 Johann zum besondern Herzog, da es vorher mit Glogau vereinigt war, III, 43 f. sein Sohn H. Johann II. verkauft es an den Churfürsten von Sachsen, Ernst und H. Albrechten für 55000 Ducaten, 44.

Salamander im Feuer, K. Franz I. da er noch Herzog war, Devise, I, 145. Beurtheilung dieses Sinnbildes, I, 149 f. 151. Erfinder desselben, 151. als K. braucht er den Salamander öfters auf Medaillen, aber mit einer Krone auf dem Kopfe oder darüber schwebend, 155. findet sich auch auf Currentmünzen, 429.

Salburge, kommen aus dem Vogtlande, wo ihre Vorfahren Burgenmänner von der Burg und Städtelein dieses Namens waren, nach Ober-Oesterreich im XVI. Jahrh. XIII, 90. pflanzen sich in 2 Linien fort; der Oswaldischen und Heinrichischen, ib. Heinrich von Salburg, Herr von Alsburg, erlangt die Herrschaft Falkenstein eigentümlich, die Vermehrung seines Namens und Wappens, und nachdem er 1608 catholisch geworden, den Freyherrnstand vom Kais. Rudolph, 90 f. acquirirt viele Güter, ib. seine 2 Gemalinnen und Kinder; darunter

unter Ge. Stgmund 1665 nebst seines Bruders Gottliebs, und Messens Sigm. Friedrichs, der im Duell blieb, Erben in Grafenstand erhoben werden, 91 f. Gr. Ge. Sigmunds 2ter Sohn, Gotthard Heinrich, ist in hohen kaiserl. Bedienstungen rühmlich gestanden, starb 1707, 93. dessen Bild, 89. Gemalin, Kinder, 93. sein Bruder Fr. Ferdinand wird kaiserl. Generalfeldmarschall-Lieutenant und General der Venetianer, 93. Gottlieb von Salzburg und seine Nachkommen, 93. 94. Salentin, Graf von Pfersburg, Erzbischof von Eöln, ein E. Heinrichs Gr. von Pfersb. IV, 186. wird 1567 zum Erz. erwählt; hauset sehr wohl, und löset dem Erzstift viele Güter ein, 186 f. wird 1574 Bisch. zu Paderborn; hält daselbst geharnischt seinen Einzug, 187. bekert auch dieses Hochstift, ib. legt A. 77 mit päpstlicher Dispensation seine geistliche Würden ab, und heiratet Antonia Wilhelmina, Gräfin von Aremburg, ib. ist nicht nach Chytraei Meldung der letzte seines Stammes und Namens gewesen, sondern nur der ältern Linie vom Gerlach her, 187 f. er erzeuget 2 brave Söhne, Salentin und Ernst, die unbeerbt sterben; er lebt bis 1626, und half seinen bewählten Nachfolger im Erzstift Veoharden vertrei-

ben, 188. er enthielt sich auf Thakern und Medaillen des Erzbischöflichen Titels, 189. des Thuanis Frage an den Languet zu Baden: ob er für eine solche Schönheit, wie Pfersburgs Gemalin war, das Erzbistum Eöln würde fahren lassen? ib.

Salman, hieß so viel als Aduocatus und Defensor in Bayern, XVI, 62.

Salmasius, (Saumaïse) ist in großen Gnaden bey der Königin Christina in Schweden, die mit ihm correspondiret, V, 148.

Salomon, König in Ungarn, wird A. 1056 vom väterlichen Thron getrieben vom Bela, kommt aber nach dessen Tod, mit Hüthe seines Schwiegervaters Kais. Heinrichs zum Besiz 1065, XVI, 347. versöhnt sich mit des Bela Söhnen, Geiza und Ladislas, ib. geräth aber in neue Händel mit denselben. Geiza besiegt ihn, und wird als König aufgeworren, 348. Salomon ist in Presburg eingeschloffen; als am Vergleich gearbeitet wird, stirbt Geiza A. 77. Salomon aber muß dem Heil. Ladislas weichen, und im Vertrag A. 81 gegen eine jährliche Summe Gelds die Krone ablassen, ib. bey einer Zusammenkunft stellet er dem Ladislas nach der Freyheit, dieser wendet es um, und nimmt ihn bey'm Kopfe, läßt ihn aber wegen eines Wunders

der los, ib. 349. Salomon hängt sich an Guthesius der Hunnen Fürsten; Ladislaus sagt sie aber in die Bulgaren, und Sal. wird ein Einsiedler und ist zu Pola in Istrien begraben; wird auch als ein Heiliger verehrt, 349.

Salomone, 3 Bischöfe von Costniz, siehe Rambschwage.

Salvini, Anton Maria, Professor der griechischen Sprache zu Florenz, XIV, 321 f. seine Geburt, Eltern und erste Unterweisung, 321 f. er studirt zu Pisa, 322. fällt darüber in Raserey, daß er iura studiren soll, darzu er keine Lust hat, ib. treibt wieder die literas humaniores und wird Magister, ib. zeigt sich zu Florenz, und wird im 23 Jahr seines Alters Professor der griechischen Sprache daselbst, ib. wie weit ers in der griechischen Sprache gebracht, 323. er wird in andere Academien aufgenommen, ib. Mabillon redet ihm zu, gewisse Abhandlungen drucken zu lassen, so er aber unterläßt, ib. er verbessert die alten auctores, 323 f. Lami Zeugnis davon, ib. Brenkmanns Zeugnis von der grossen critischen Kenntnis Salvini, 324. Verzeichnis von Gelehrten, die sich eine Ehre aus seiner Bekanntschaft gemacht, 324 f. seine Widersacher, 325. er übersetzt verschiedene griech. und lat. auctores in ital. Verse, 326. auch lat. auctores in griechische

Verse, ib. andere Berichtigungen, ib. er stirbt 1729, ib. seine Grabchrift, ib. sein Charakter, 326 f. seinen Namen verewigen seine Schriften und Schüler, 327 f. sein Sinnbild, 328.

Saluzzo. Ob diese Marggraffschaft unter französische oder savoyische Herrschaft gehöret? V, 357. Fata der letzten Marggrafen dieses Landes; und wie dasselbe vom Marggraf Johann Ludwig 1560 an Frankreich gegen die Grafschaft Braupfort vertauscht ist worden, bleibt in Frankreichs Händen, bis es A. 88 Savoyen erschnappet, XXII, 95. 96.

Salz, ein altes königl. fränkisches Palatium, 100 S. Bonifacius eine Versammlung gehalten, I, 214.

Salzburg. Es ist ungewiß, wann der erste Bischof S. Rupertus zu Salzburg gelebet, und gestorben, ob gegen das Ende des sechsten, und Anfang des siebenden, oder zu Ende des siebenden Jahrhunderts; nach Mabillons Meinung fiel sein Tod aufs Jahr 718, I, 222 f. - der Erzbischof hat, außer dem Pabste, unter allen Erzbischöfen alleine die Gewalt, 4 Bischöfe nach seinem Gefallen einzusetzen; und kan daher Episcopus Episcoporum genannt werden, VI, 122. Erzbischof Gebhard erhält 1072 vom Kais. Heinrich das Einsetzungsrecht des Bischofs von Orl für das Erzstift, VI, 132. - - die

die Domherren werden vom P. Leo X aus Canonicis regularibus S. August. zu freyen Canonicis secularibus gemacht, 1514, I, 221, welches Matthäus Lang ausgemirkt, IV, 29. - - der Stadtrath sucht sich vergeblich von der Oberherrschaft der Erzbischöfe frey zu machen 1511, I, 221. - - Empörung der Salzburger gegen den Erzb. Matth. Langen 1523, IV, 31. - - Grundlegung der berühmten Benedictiner Universität, s. Marx Sittich, conf. X, 350.

Sarpi, Paul, der weltberühmte Theolog der Republik Venedig und Servitenmönch, insgemein Fra-Paolo genannt, XXI, 25 f. heist auf einem Schaustücke Doctor Gentium, 25. wird unter seinem Kupferstiche mit Paulo, der Petro ins Angesicht widerstand, verglichen, 26. warum ihn in seinen letzten Lebensjahren nicht leicht jemand sehen konnte, ib. der Prinz von Condé sagte, man könne leichter zum Pabste, als zu diesem armen Klosterbruder kommen, ib. ein holländischer Gesandter hält es für das größte Glück, ihn nur im Vorbeygehen gesehen zu haben, ib. des P. Fulgentii Beschreibung seiner Leibesbeschaffenheit und Gestalt, 26 f. des venetianischen Patricii, Io. Ant. Venerii, Beschreibung seines Geistes in einer

auf Befehl der Republik aufgesetzten Grabschrift, 27. er ward zu Venedig 1552 geboren und Peter genannt, ib. sein Vater, ein verdorbener Kaufmann, hinterläßt ihn der frommen Mutter zur Erziehung, ib. dieser springt ihr Bruder, Ambros. Morelli, ein sehr gelehrter Priester, bey, der ihn in den schönen Wissenschaften wol anweist, ib. Sarpi zeigte von Jugend an ein ungemein fähiges und fast allzutiefsinniges Gemüthe, das alles leicht und wol faßte, 28. er konnte 30 aus dem Virgil nur einmal gelesene Verse gleich ohne Anstoß wieder hersagen, ib. lag schon in der Jugend beständig über den Büchern, ib. D. Io. Maria Capella, Serviter des Ordens, gab ihm gründliche Anweisung in der Logik, ib. in dessen Umgang bekam er Lust zum Servitenorden, nahm 1566 den Ordenshabit an, that 1572 öffentlich Profession, und wählte sich dabey den Namen Paul, ib. der Orden hält ein Generalcapitel zu Mantua, wobey der Br. Paul öffentlich 318 Sätze aus der Theologie und Physik vertheidigte, ib. dem Herzog Wilhelm gefiel die Gelehrsamkeit dieses jungen Bruders, und vermochte den Orden, ihn zu Mantua im Kloster zu lassen, und nahm ihn zu seinem Theologo an, ib. der Bischof Bol

Boldrino verordnete ihn zum Lehrer der Theologie etc. bey der Cathedralkirche, ib. hier lernte er die hebräische Sprache und die Kirchen- und weltlichen Geschichte, ib. der ganze Orden gestundte schon damals, seines gleichen von Anfang nicht gehabt zu haben, 28 f. er legte sich stark auf die mathematischen Wissenschaften und mußte dem Herzog zu Gessallen zum Spott der Nativitätsfeier ein thema genethliacum auf einen Maulesel entwerfen, 29. er wurde D. Theologiae zu Padua, und bald hernach 1578 Provincial der Klöster im Paduanischen, ib. auf einem Generalcapitel des Ordens zu Parma war er unter den 3 Patribus, welche die Reformation des Ordens nach der Vorschrift des Concilii Trident. vollziehen sollten, ib. als er deswegen nach Rom reiste, machte er sich bey den Cardinälen, seines Ordens Protectoren, so beliebt, daß sie ihm das wichtige Amt eines Procuratoris gener. zu Rom verschafften, ib. erwirbt sich viele Hochachtung, aber auch viel Neid und Verfolgung, ib. läßt sich nicht in Streithandel verwickeln, sondern will sein Leben in Ruhe und Friede zu Benedig zubringen, ib. in dieser Ruhe stört ihn gar bald der gewaltige Sturm, den der hitzige Paulus

V über die Rep. Benedig 1605 erregte, ib. kurze Erzählung dieses Handels, ib. die Republik braucht Carpi Feder sehr heilsam, 29 f. sie macht ihn zu ihrem Theologen, Canonisten und Consultor, und trägt ihm auf, ihre gerechte Sache wider den Pabst schriftlich auszuführen, 30. nach viermonatlicher Ueberlegung findet er sich in seinem Gewissen überzeugt, daß die Gerechtsame der Republik aufs Beste gegründet seien, und bittet sich 2 Gehülffen aus, ib. er setzt zu erst eine Erzählung auf, daß der Handel keine Glaubenspunkte, sondern nur einige der hohen Landesobrigkeit zukommende Jurisdictionssachen angehe, ib. er übersetzt Bersons Büchlein vom Kirchenbann ins welsche, 30. das wird gleich von der Inquisition zu Rom verdammt, und vom Cardinal Bellarmin angegriffen, ib. er setzt eine gewürzte Apologie dagegen auf, und gegen mehrere Gegner eine Betrachtung über die päpstliche Censur, die jedoch unter P. Fulgentii Namen herauskam, ib. eine noch nachdrücklichere Befräftigung dieser Betrachtung, ib. er schrieb ein Buch vom Rechte der Freysstädte, ib. die Republik läßt noch mehrere Theologen eine Abhandlung vom päpstlichen Interdicte abtassen, ib. der Pabst ergrimmt so sehr über

über den Garpi, daß er ihn A. 1606 zu schwerer persönlicher Verantwortung nach Rom fordert, ib. er entschuldigt sich schriftlich, wird aber doch förmlich mit dem Kirchenbanne belegt, ib. er ward namentlich in den Vertrag zwischen dem Pabst und der Republik eingeschlossen, 30. gleichwol hielt es der Pabst für ein verdienstliches Werk, ihn ums Leben zu bringen, ib. selbst Gasp. Scioppius warnt ihn deswegen, 31. er wird 1607 von 5 Meuchelmördern angefallen und tödtlich verwundet, ib. die Mörder nehmen ihren Rückweg in das Haus des päpstlichen Nuntii, ib. ihre Namen, ib. auf jeden Kopf derselben setzt die Republik 4000 Ducaten, ib. und hat alle Sorgfalt für des Garpi Heilung, der große Gelassenheit bezeigte, den Dolch zu den Füßen eines Crucifixes aufhängen lies, und von seiner Verwundung sagte; sie sey *stilo curiae romanae* geschehen, 31. noch eine andere entsetzliche Nachstellung 1609 wird zu rechter Zeit entdeckt, ib. aber der schändliche Handel unterdrückt, weil ein Paar Servitenmönche, für die Garpi bat, mit verwickelt waren, 32. unter seinen wichtigsten Schriften ist die so wol verfaßte Historie des Tridentischen Concilii, ib. der römische Haß gegen ihn erbte auf P. Gregor. R. M. R. II Th.

XV fort, ib. Garpi entschließt sich daher, so gar nach Constantinopel zu gehen, ib. allein er stirbt A. 1623 alt und Lebensatt an einem Blutflusse, ib. sein Seufzer und letztes Wort, 32. der Pabst freuet sich sehr über seinen Tod, muß ihm aber bald folgen, ib. was ein französischer Abgesandter von ihm gesagt, ib. was ganz Venedig von ihm sagte, warum er nicht unter den Calenderheiligen eine Stelle bekommen? ib.

Saubertus, Johann, siehe H. August zu Braunschweig L. Wolfenb.

Sauonarola, Hieron., ein sehr berühmter Predigermönch, VII, 289. In dem Urtheile von ihm bleibt die Welt bis auf diese Stunde getheilt, 289 f. er wird 1452 zu Ferrara geboren, 290. tritt im 23 J. f. A. zu Bononien in den Dominicanerorden, 290. wird ein erbaulicher Prediger und führt ein strenges Leben, ib. seine Predigten sind zum öftern gedruckt worden, ib. er verkündiget in Florenz Gottes Strafgerichte, und zieht sich damit großen Haß zu, 290 f. glebt bey der Regiments-Veränderung in Florenz ein Staats-Orakel ab, und macht sich noch mehr Feinde, 291 f. wird auch zu Rom als ein falscher Prophet und Irlehrer angeschwärzt, wo er auf päpstliche P v Ci.

Citation nicht erschelnet, 292. man verbietet ihm das Predigen und Bücher schreiben, so er aber nicht unterläßt und sich vertheidiget, 292 f. die Nichtigkeit seiner Lehre will ein Dominicaner durch die Feuerprobe erweisen, 293. zweyerley Erzählung, wie dieselbe veranstaltet worden, und Beurtheilung derselben, 294 f. Savonarolae Credit fällt dadurch gar sehr, 295. man nimmt ihn mit Gewalt aus dem Kloster und setzt ihn ins Gefängnis, 295 f. er wird 7mal grausamlich gemartert, und soll sein Bekenntnis noch dazu verfälscht worden seyn, 296. er wird gehenkt und mit dem Galgen verbrennet, ib. schreibt im Gefängnis erbauliche Bücher, ib. sein Epicedium, ib.

Savoyen. Irrtum, wenn die Abstammung der Herzoge von Savoyen von dem sächsisch-herzogt. Wittichindischen Stamme hergeleitet werden will, V, 378 f. wer diesen Irrtum geheget und wer ihn gründlich entdeckt, XXII, 21 f. Savoyen prärendiret den Rang vor dem neugemachten Großherzog von Florenz, und die Churfürsten billigen es, 10 f.

Sayn und Wircgenstein, Grafen von, sollen ihren Namen von der Stadt Sena, Siena, in Italien her haben; wie das alte adeliche Geschlecht von Manchen im Sagnischen von Mancua;

es soll sich das Sagnische Wapen noch in Sena auf Monumenten finden, VII, 410. der erste Regent in der Grafschaft soll Gr. Gerhard gewesen seyn, der A. 926 die Ungarn bey Merseburg hat schlagen helfen. Ehre, so ihm der Kaiser dafür erwiesen, 411. was von dieser alten Abstammung zu halten? 414 f. unter den folgenden alten Grafen ist Werner vom J. 1166 gerühmt, wegen seiner Handelt mit dem Erzb. Hilimus von Trier, 411. ferner Graf Heinrich vom J. 1206 u. f. der den Zamen Magnus bekommen; an den sich der Keker-Feind und Nachb. Conrad von Marburg, auch rühmte, seinen Untergang aber darüber fand, 411 f. Dieser Gr. Heinrich der Große hinterließ seine Grafschaft, obgleich noch andere Grafen von Sayn lebten, seiner Schwester Adelheid und ihren 4 Söhnen im Testamente 1246, davon Johann von Sponheim den Stamm fortpflanzet, 412. seine 2 Söhne theilen sich; Heinrich bekommt Sponheim, und Gottfried die Grafschaft Sayn. Gottfrieds Sohn Johann behält Sayn und giebt seinem Br. Engelberten Walendar und ein Stück von Homburg, XIV, 274. der dagegen auf Sayn auf ewig renunciiret, ib. hieraus entstehen 2

Ulen, die Johannis und Engelbertische, aus welcher Salentin mit Elisabeth von Wittgenstein die Graffsch. dieses Namens 1345 erheiratet, 274. der letzte Graf Heinrich, der ältern Johannischen Linie, setzt seines jüngern Bruders Hermanns Tochter Anna Elisabeth, Gr. Wilhelms von Wittgenstein Gemalin, sammt ihren männlichen Erben, zur Haupterin ein, wobei des Ältern Bruders Adolphs Tochter, Dorothea Catharina von Sulz, ausgeschlossen, durch Vergleiche aber, mit Monklar und Nappenburg, abgefunden wurde. Anna Elisabeth behauptet den Besitz gegen die Ansprüche angeblicher Lehnsherren, 275 f. sie bringt Graf Ernst zur Welt 1600; stirbt 1608. Ernst bekommt die Graffschaft Sayn zum voraus, und theilt mit seinen Halbbrüdern die väterliche Graffschaft Wittgenstein, 276. der hinterläßt Gr. Ludwig und 2 Töchter Ernestina und Johannette. Ludwig stirbt 1636, ib. Ernsts Halbbrüder, Grafen von Wittgenstein, wollen die Schwestern und Nachkommen der Johannisinie verdrängen, finden aber kein Recht, 276 f. die Lehnshöfe faren zu und wollen die, doch auf weibl. und männl. Erben gehende, aufgetragene Lehen einziehen, als Ebur-

Eöln, Erler und der Abt zum Laach, 277. die Mutter der Ernestina und Johannetta, Louisa Jul. eine Gr. von Erpach, behauptet im wichtigen Rechtsstreit doch das meiste der Graffschaft ihren Töchtern. Aus was für Erb- und Allodial- und Lehenstücken diese Graffschaft besteht, 277 f. beide Schwestern theilen sich friedlich und mag sich Ernestina nicht, wie sie angeheßet wurde, ihrer Primogenitur zu praevaliren suchen, 279. sie nimmt mit dem Sayn-Sagenburgischen vorlieb, und läßt der Johannette das Altenkirchensische, 279. diese bringt durch ihre 2te Verheirathung (278) mit Johann Wilhelm H. von S. Eisenach diesen Antheil an das Haus Eisenach; setzt in ihrem Testament A. 85 Johann Wilhelm ihren jüngern Sohn zum Erben ein, substituirt ihm den ältern Joh. Georg, und nach deren und ihrer männlicher Erben Abgang, ihre beide Prinzessinnen, Eleonora Erdmuth Louise, Marggräfin zu Brandenburg Osnobach, und Fried. Elisabeth, Herzogin zu Weissenfels, zu gleichen Theilen; wenn eine aber von beiden nur einen Sohn hätte, so sollte derselbe mit Ausschließung der Weiblichen alleine Erbe, und das Primogenitur-Recht unter seinen Nach-

kommen gültig seyn, 280. Bestätigung dieses Testaments, 280. 280f. da nun die Eisenachischen Prinzen ausstarben, so fiel die Erbschaft von Sayn Altkirchen 1741 rechtmäßiger Weise an Marggr. Carl W. Fr. von Anspach, der auch wider alle Ansprüche obtiniret, 280f. Stammtafel zu besserer Verständniß p. seq. - - Graf Johann zu Sayn und Wittgenstein warf als vorderster Gesandter des Churfürsten von Brandenburg bey dem westphälischen Friedens-Geschäfte seine Augen schon auf die Grafschaft Hohnstein, VI, 341. welche, zum Nachtheil Schwarzburgs und Stollbergs, mit Halberstadt an Churbrandenburg kam, 342. erlangt dieselbe, so viel nemlich bey Halberstadt zu Lehen gieng, vom Churfürsten gegen Bedingnisse, 1649, ib. der Churf. bereuet es, und bedingt sich A. 51 das Einlösungs-Recht, ib. ausgestellter genürter Revers für den Grafen, 342 f. absolute Belehnung vom Jahr 1653 und 55, da auch des Grafen weiblichen Erben Vortheile zugestanden worden, 343. Gr. Johann stirbt 1658, ib. seine Gemalin Anna Aug. Gräfin von Waldeck, eine Mutter von 18 Kindern, 344. wie es mit dieser Grafschaft Hohnstein weiter gegangen und solche Gr. Johanns

Söhne, Ludwig Chr., Gustav, Otto und Friedrich Wilhelm gegen vortheilhafte Offerten nicht hingeben, und endlich von Churbrandenburg eingezo-gen ist worden, 343. 344. - - Ludwig Christian Gr. von Sayn und Wittgenstein war geb. 1629 st. 1681 ohne Kinder; Gemalin 344. - - Graf Gustav ist geb. 1633, succedirt seinem Bruder 1681 in der Grafsch. Wittgenstein und Hohnstein, welche letztere er wider Vermuten verloren; stirbt 1700. Seine Gemalin Anna Helena Gr. von Man-chau bracht ihm den Stamhalter der Wittgensteinischen Linie, Gr. August, zur Welt, VII, 415 f.

Scala coeli, ein zu Lisebeck, 1476 fol. gedrucktes Buch eines Prediger-mönchs Johann Gob des jüngern, XVII, 125 f.

Scaliger, in Verona, haben viele Handel mit den Carrarus zu Padua, V, 324 u. f.

Scepter-Lehen, oder die Be-lehnung der geistlichen Fürsten vom Kais. mit dem Scepter, hören noch nicht völlig zu Zeiten Kais. Friedrichs III auf, III, 28.

Schaafshausen, Joh. Dietrich, Hamb. Bürgermeisters, Lebens-lauf, XVII, 316 f.

Schätze, wo noch dergleichen, und zwar sehr reiche zu finden sind, XVI, 275, XVII, 52.

Schaff:

Schaffhausen; Ursprung des Namens dieser Stadt, III, 224. Lage, ib. gehörte den Grafen von Nellenburg, die A. 1052 ein Benedictiner-Kloster dorten gestiftet, und solchem die Gegend untergeben, ib. gelangt zur Reichsfreyheit. Kais. Ludwig versetzt sie an Oesterreich. Kais. Sigmund macht sie frey. Sie tritt in Schweizerbund 1501 und zur reformirten Religion 1527. Stadregiment, ib.

Schaunberg, die Grafen von, hatten ihren Namen von der im Lande ob der Ens ohnweit der Donau gelegenen Bergveste, **Schaunberg**; es begriff viel und war eine unmittelbare Reichsgraffschaft, bis H. Albrecht von Oesterreich A. 1380 den Grafen nötigte, seine Schlösser zu Lehen zu nehmen, XIII, 173 f. die Grafen finden sich in der Reichsmatrikel 1548, waren Oberland-Marschälle von Steyer und starben mit Graf Wolfgang A. 1559 aus, 174. die meisten Güter kamen an die Familie der Stahrenberge, ib. conf. XXI, 188.

Schaunburg, **Schauenburg**, s. **Solstein-Sch.**

Schenkenschanz, zwischen dem Rhein und der Waal gelegen, eine treffliche Festung und Haupt-Schlüssel zu den Niederlanden, geht durch eigennützigte Anstal-

ten und Verrätherey A. 1672 an den Turenne über, X, 30 f.

Schertel, Sebast., ein berühmter deutscher General, wird A. 1544 bey dem Feldzug gegen Frankreich zum Groß-Marschall, General-Capitain &c. ernennet, hält sich zu des Kaisers Wolgefallen, VII, 142 f. dient im schmalckaldischen Krieg gegen den Kais. und bricht mit Bunds-Truppen A. 46 am ersten gegen die Ehrenburger Clause los, III, 60. was er dem Landgrafen, der ihm auf die Erschossenen im Lager des Kaisers vor Ingolstadt, zugetrunken, geantwortet, 62.

Schindetopf, Heinrich von, Marschall des Teutschordens in Preussen, commandirt wider die Lithauer bey dem bey Rildau in Samland 1370 erfochtenen herrlichen Sieg, muß ihn aber mit dem Leben erkaufen, VIII, 383.

Schlachten, merkwürdige. Bey **Barkan** mit den Türken. Nach dem wichtigen Entsat von Wien, geht der König von Polen **Johannes III.** den Türken, wider die Warnung des Herzogs von Lothringen, und ohne seine Infanterie und die Teutschen zu erwarten, nach, IV, 43. greift bey **Barkan** 15000 Türken den 7. Oct. 1683 an; wird aber mit großem Verlust und Lebensgefahr zurückgeschlagen, 43 f. der H. von Lothringen rucket nach, hält die flüchti-

flüchtigen Polen, und nachhauens
 de Türken auf, 45. greift den
 Feind den 9 Oct. herzhast an, und
 ersicht einen herrlichen Sieg. Die
 Polen rächen sich, und geben kein
 Quartier, daher 7000 Türken
 niedergehauen wurden, 46. fñrt
 sich ungezogen gegen die Kaiserl.
 auf, in Ansehung der Beute, ib.
 Barfan wird erobert, und von den
 Polen angesteckt, 46. der Baga
 von Silistria wird gefangen. Die
 Kaiserl. verloren 70, die Polen
 400 Mann, ib. - - bey Cerignola
 schlägt 1503 den 28 Apr. der groß-
 se span. Capitain Corduba den H.
 von Nemours. Dieser bleibt
 nebst 3000 Franzosen auf dem
 Plage, und nur 9 Spanier. Rei-
 che Beute der Sieger, XIII, 20 f.
 In dieser Gegend lag das alte
 Cannä, wo Hannibal die Römer
 geschlagen, 21. - - bey Cerisoles
 besiegt der Herz. von Anguien
 den Kaiserlichen Feldherrn del
 Vasto, der 15000 Mann auf dem
 Schlachtfelde, und 2500 Gefan-
 gene verlieret den 14 Apr. 1544,
 III, 229. - - ohnweit Choczim bey
 Sidvoutschant ersicht der Graf
 Münnich am 7 Sept. einen herr-
 lichen Sieg über die Türken, und
 ersteigt ihr festes Lager, woben nur
 70 Mann Rußen geblieben seyn
 sollen, XVII, 380 f. - - bey
 Coutras ersicht K. Heinrich von
 Navarra über die Königl. Trup-
 pen unterm Duc de Joyeuse einen

merkwürdigen Sieg A. 1587.
 Joyeuse bleibt nebst 2000 Mann,
 VI, 203 f. - - bey Cressy in
 Ponthieu, allwo Prinz Eduard
 von Wallis mit wenig 1000 Mann
 eine französische Armee von mehr
 als 80000 Mann unter Anführung
 K. Philipps geschlagen, und 30000
 erlegt hat, - - bey Drackeburg,
 worinnen die Schmalckaldischen
 Bundesverwandten unterm
 Thumshirn und Mansfeld, den
 H. Erich und die Kaiserlichen
 A. 1547 den 24 May geschlagen,
 XIX, 250, 255. - - bey Jehr-
 bellin, wo der Churf. Friedrich
 W. von Brandenburg nur mit
 seiner Cavallerie eine Schwedi-
 sche Armee schlug; ihrer über 4000
 erlegte, und seine Lande von den
 Drangsalen der Feinde frey mach-
 te, I, 358 f. - - bey Floddon oder
 Flovvdonsbill ersicht Thomas
 Howard Gr. von Surrey, der
 Englische Feldherr, den 9 Sept.
 1513 einen großen Sieg über die
 Schotten unter ihrem K. Jacob
 IV, nach einem zweifelhaften Ge-
 fechte, XVII, 398. 5000 Schot-
 ten und ihr König nebst den mei-
 sten Officiers bleiben auf dem
 Plage, ib. - - bey Fornone, in
 Italien, ersicht K. Carl VII
 von Frankreich einen glorreichen
 Sieg über die starken Allirten,
 VI, 319 f. - - am Garigliano
 schlägt Corduba die Franzosen
 erstlich unterm Gonzaga, und dann
 unter

unter des Maragr. von Saluzzo Commando, XIII, 22 f. Ursachen, so die Franzosen wegen dieser und ihrer bey Cerignola erlittenen Niederlage angeben, 24. - - Schlacht bey St. Gotthard, herrlicher Sieg der Kaiserl. und Reichs-Truppen, siehe Wolfgang Julius. - - bey Höchst: bey Stadt Loos, bey Leipzig 1631; bey Lutter. siehe Tilly und Christian G. von Br. am Fuße Muscazems in Africa; worinnen die Portugiesen aufs Haupt geschlagen und ihr König erlegt ist worden. Der siegende König von Marocco ist während der Schlacht am Fieber gestorben, und sein Rivall Muley Mahomet erstickt, VII, 320. - - bey Neuport. Graf Moriz von Nassau bricht mit 14000 Mann A. 1600 in Flandern ein, XX, 371. gelangt zu Ostende an, wo er sich mit Proviant und Munition versieht. Erzherzog Albrecht geht mit 13000 Mann auch auf Ostende los, 372. anfangs bekommen Morizens Leute bey einer Brücke bey Zespingen Stöße, weil die holländischen Reuter durchgehen; beschließt doch ein Treffen den 2 Julius ohne weit Neuport. Seine Schlachtordnung, 373. der Erzherzog ist zweifelhaft, doch formirt er sich, 374. den schlimmen Anfang auf der Niederländer Seite machte Graf G. Eberh. von Solms gut.

Die Schlacht dauert von 3 bis 7, da sich der Sieg für Morizen erklärt, 375. Verlust auf beiden Seiten. Die Spanier verlieren 250 Officiers und der Admirant von Arragonten wird gefangen. Der Erzherzog und der Graf von Nassau waren in Gefahr, gefangen oder getödtet zu werden. Erstern rettet der Capitain Cabelliauv, der aber verkommen, 375. Moriz erbeutet 6 Canonen, 105 Fahnen, 4 Standarten, wenig andere Dinge, 376. des G. Moriz Discours mit dem Admiranten, und Eberh. über denselben Anknüpfung mit ihm im Haag, gegen den Französischen Gesandten, id. Fruchtlosigkeit und hazard bey diesem Siege, 376. - - bey Novara im Mayländischen, in welcher 8000 Schweizer eine mehr als noch so starke Französische Armee unterm Tremotille und Trivultio aufs Haupt schlugen den 6 Jul. 1513. Beiderseitiger Verlust, und Beute der Schweizer, III, 69 f. die vornehmsten Officiers derselben. Lobsprüche von diesem Siege, 70 f. - - bey Oldendorp werden die Kaiserlichen hart geschlagen vom Herzog Georg von Braunschweig. Lün., und verlieren ihren General Merode 1634, M. Jun., VIII, 388. X, 7. - - bey Plessen A. 1502 den 1 Sept., wo der Heermeister Walthar von Plattenberg mit 13000 Mann

130000 Rußen und Tartarn aufs Haupt geschlagen, 100000 niedergemacht, und nur Einen Mann dabey von den seinigen tod gehabt, V, 94 f. - - bey Pleßowitz liefert K. Ferdinands General Erasmus Teufel, dem Türken Ali Bassa A. 1552 den 10 Aug. ein zweytägiges Treffen, XII, 357. leidet großen Verlust, wird geschlagen und nebst Pallavicini, gefangen. Er verläugnet seinen Stand und Namen, um das große Ranzionsgeld zu ersparen, wird darüber ersauft. Ichuanfii unbillige Epteterey über seinen Namen, 358. - - bey Poitiers ersicht 1356 der Pr. Eduard von Wallis seinen 2ten herrlichen Sieg über die Franzosen unter ihrem K. Johannes, der ihn mit 60000 Mann angegriffen, VII, 28. der Prinz erbietet sich gegen den freyen Abzug mit seinen 12000 Mann, 7 Jahre lang nicht gegen den König Krieg zu führen, welches der päpstliche Nuncius zu vermitteln trachtet, 29. der König verlangte des Prinzen Uebergab auf Discretion. Allein der tapfere Eduard erwartet lieber den Angriff vom so sehr überlegenen Feinde, den der König lieber wagen, als die schwache englische Armee durch Hunger aufreiben wollte, ib. unglücklicher Fortgang der Schlacht, der sich mit der Gefangenschaft

des Königs, seines 4ten Prinzen, Philipps, und der Niederlage 6000 Gemeiner, 800 Edelleute und mehr als 50 großer Herren, sonderl. des H. von Bourbon, des Connetable Duc d'Athenas &c. endiget, 29. begangene Fehler der Franzosen, ib. der Dauphin weist den Weg zur Flucht, welches die Armee gar jaghaft machte, 30. die Engländer waren so schwach nach der Bataille, daß sie ihre Gefangene an der Zahl weit übertrugen, ib. - - bey Prag auf dem Weissenberg. H. Maximil. von Bayern war der Meinung, nach der Vereinigung seiner Hülfsvölker mit den Kaiserlichen, sogleich auf den Feind und Prag loszugehen, obgleich Bucquoy es nicht für gut ansehete, I, 314 f. die Böhmen welchen und lassen die Kaiserl. eindringen; Friedrich Pfalzgraf, Churfürst, und K. von Böhmen, verlangt mit H. Max. zu sprechen; welches unterbleibt, weil Friedrich nicht vorläufig der Krone entsagen will, 315. Stärkte der böhmischen Armee unter dem Fürst Christian von Anhalt, 316. Am 4 Nov. 1620 wurde diese auf dem Weissen Berg vom H. von Bayern erreicht, und wider des Bucquoy Abzathen angegriffen. Wie stark wol die Kaiserl. Armee gewesen? 307. weil Bucquoy

quoy nicht reuten konnte, thaten Eilb und Ziffenbach den Angriff. Glücklicher Fortgang und endliche Niederlage der Armee Friedrichs, 318. der Verlust war 5000 Mann. Was mit dem Marienbilde, dem man den Sieg alleine zuschreiben wollte, vorgegangen seyn soll, wollenböse Leute nicht glauben, 318 f. doch baute Kais. Ferd. II auf dem Plat. des Sieges eine Kirche und Kloster, S. Maria Victoria, 319. 313. die Inscription auf dem ersten Stein, den der Kaiser gelegt, 319 f. die Schlacht fiel auf den Sonntag, da das Evangelium: Gebt dem Kaiser zc. gewöhnlich ist. Friedrich begienß den Fehler, daß er nicht bey der Action war, 320. - - bey Rudau in Samland, welche der Litthauische Fürst Kindstoud mit den Teutschordens - Rittern, unter Anführung Heinrichs von Schindkopff, gehalten, der 40000 gegen 70000 Litthauer und Tartaren zc. anführte, VIII, 382. läßt sich gefährlich für den Orden an. Die Hauptfahne fällt; welche Hanns von Egan, eines Schusters Sohn, wieder aufbringt, und dem teutschen Heer neuen Muth machet, ib. der Sieg fällt dennoch für den Orden aus, obgleich Eund von Hartenstein, 26 Comthure und 200 Ritter zc. sonderlich auch selbst Schind-

R. M. R. II Th.

Kopf geblieben, den Wißewild unversehens mit einem Spieß ins Maul durchaus gestochen, 383. die Zahl der erschlagenen Litthauer wird verschieden angegeben, ib. der Orden läßt auf dem Schlachtfelde ein Siegeszeichen aufrichten. Portische Denkmale, ib. 384. Folgen des gewissen Sieges, ib. - - Schlacht bey Senef in den Niederlanden 1674 den 11 Aug. Prinz Conde erwartet mit seinen 40000 Mann den noch einmal so starken Feind unterm Pr. von Oranien bey Senef in seinem vortheilhaften Lager, XI, 306. der Pr. von Oranien beschließt vor dem französischen Lager vorbey zu marschiren; muß darüber die Armee auf dem Marsche theilen, 307. der Pr. Condé läßt den Vorder- und Mittelzug unangefochten, fällt aber den Hinterzug mit 25000 Mann an, die bald den Feind in Unordnung bringen, die Spanier nach Senef jagen, und 3000 niedermachen, 307. nach diesem Zug beschließt Conde dem Vor- und Mittelzug nachzusehen, der ihn aber unterm Pr. Wilhelm und Couches entgegen eilet, weil er der Arrieregarde helfen will, 308. bey dem Dorfe Nicolas kommt es zur 2ten Action, wo ungeachtet der vortheilhaften Position der Allirten und tapfern Gegenwehr der Spanier, doch Conde, aber

31 mit

mit großem Verlust, sonderlich an Officieren, wiederum Feld und Sieg erhält. Der Prinz opfert dabei den General-Lieut. Foursilles auf, 308 f. noch kam es zum dritten Treffen, sonderlich mit dem Prinz von Oranien. Es wird mit gleicher Herzhaftigkeit bis 2 Stunden in die Nacht gefochten. Nach 11 Uhr endigt die Müdigkeit das Blutvergießen, und beide Armeen bleiben auf dem Schlachtfelde liegen, 309. 17 Stunden dauerten die 3 Treffen, der Verlust wird auf beiden Seiten verschieden angegeben, 309 f. beide Theile lassen das Te Deum singen, 310. Condé hätte gerne noch einmal angegriffen, aber die Truppen wären schüchtern, ib. Condé bekennet dem K. seinen großen Verlust. Was von seiner Conduite gerüthelt ist worden? ib. dem Pr. von Oranien wird ungemeines Lob beygelegt, 310. Condé verliert in der Action 3 Pferde unterm Leib, und leidet dazu am Podagra, ib. die Frucht des französischen Sieges war, daß die Allirten nicht, wie sie gewollt, in Frankreich einbrechen konnten, 311. der Pr. von Oranien belagert darauf Oudenarde; Condé geht ihm entgegen. Der kaiserl. Gen. Souches trennet sich, darüber sich der Prinz zurückziehen muß, 311. wie der König den

Prinz Condé empfangen, ib. - - bey Turnhout, eine merkwürdige Action, wo Gr. Moris von Nassau, Statthalter, den span. General, Graf Barraj, der geblieben, A. 1597, mit 6000 Mann Kerntuppen, nur mit 800 Reutern und 200 Fußgängern aufs Haupt geschlagen und 38 Fahnen erbeutet, wobei er nur 8 Mann verloren, XVIII, 354. 359. Folgen des Sieges, 339 f. - - Schlacht bey Wimpfen, siehe Tilly.

Schlesiens erster und vornehmster Schutzpatron, St. Johannes der Tauffer, III, 357. einige schlesische Herzoge nennen sich Dei et beati Iohannis gratia Duces, ib. - - Ursprung der alten Piastischen Schlesiischen Herzoge. Wladislaus II, des K. Boleslaus III in Polen Sohn, erhält in der väterlichen Erbtheilung nebst andern Landen Schlesien A. 1139; wird von seinem Bruder verjagt, stirbt im Exilio, III, 42. Gemalin, ib. hat wahrscheinlich zwei Gemalinen gehabt; Adelheid, Kais. Heinrichs IV Tochter, und Agnes oder Gertraud von Oesterreich, VI, 330 f. dessen 3 Söhne, Boleslaus, Conrad und Mikislaus, restituirt Kais. Friedrich in Schlesien. Nach Conrads Tod bleibt Boleslaus Herr im Untern und Witteln, oder Niedern und Micislaus im Obern.

Obern, Schlessien, ib. diese Schlessische Fürsten waren nicht als Lehnbare von Polen anzusehen, VI, 335. 336. von diesen stammten die besondern Herzoge in Schlessien her, III, 43 f. - dieser Schlessische Piastische Stamm stirbt mit Sophia Charlotta, Herzog Friedrichs von Holstein, Sonderburg Germalin, A. 1707 aus, XII, 83. - Schlessien hat Kaiser Carl IV, mit Consens der teutschen Reichsstände, der Krone Böhmen einverleibet, und war folglich mit dem, dem Teutschen Reiche lehnbaren Königreiche Böhmen, kaiserlicher Hoheit unterworfen, III, 359. stunde auch in den erstern Jahren des XVIIen Jahrhunderts noch in genauer Verbindung mit dem teutschen Reiche; daher auch der Kais. Maximilian I. u. c. und nicht der König von Böhmen, das Recht, goldne Münzen zu schlagen, den Bischöfen von Breslau A. 1515 gegeben, XXII, 207 f. wie auch überhaupt die schlessischen Stände ihr Münzrecht nicht von den böhmischen Königen nach der Vereinigung erst erhalten, sondern es schon vorher gehabt, III, 359. doch das Recht Gold zu münzen hatten sie noch nicht, sondern bekamen es vom Kaiser, 360. Erzherzog Carl, von Oesterreich, Bischof zu Breslau, horet 1608

auf: Munus Caesaris Maximil. zusehen; doch Bischof Sebastian thut es wieder, 360. - den schlessischen Ständen giebt König Wladislaw A. 1498 das Privil., daß kein anderer, als ein schlessischer Fürst, zum Obrist-Hauptmann in Schlessien sollte gesetzt werden; welches die Schlessier nur von einem weltlich eingebornen Fürsten verstehen, und daher auch zween Bischöfe von Breslau, denen diese Würde angediehen, zu deren Aufhebung gezwungen, XXII, 206. - die schlessischen Stände und Capitel pretendiren das Recht, daß ihnen kein fremder Bischof aufgedrungen, oder gewälet werde, laut des Colowratischen Vertrags zu Breslau vom Jahr 1504, IV, 410. und laut der Reversalien Kaiser Rudolfs von 1609, 412. nicht ohne gründlichen Widerspruch, dagegen ausgeübte Beispiele, 411 f. conf. XII, 27 f. - der Herren- und Ritterstand in Schlessien erhält vom K. Wladislaw A. 1511 das Privilegium: daß alle ihre Lehen und Rittergüter bey Ermangelung männlicher, an die weiblichen Erben fallen können; und daß ieglicher bey seinem Leben mit seinen Gütern frey schalten und walten könnte, X, 342. - die schlessischen Stände treffen mit den aufgeständenen Böh-

men eine vorthellhaftscheinende Vereinigung, und erhalten von den Direktoribus lang gesuchte Vorthelle, IV, 371 f. versprechen dagegen Hülfe an Volk und Geld. Was die weltlichen und geistlichen Stände nach dem Fürstentags-Schluß vom 10 März 1620 vorgeschossen, 372. unterwerfen sich auf die Ermahnungen des Churfürsten von Sachsen, als kaiserl. Commissarius, dem Kaiser, nach der Prager Schlacht wieder, id. schicken den geschlagenen Friedrich fort, und errichten eine Capitulation mit dem Churfürsten von Sachsen A. 1621; die ihnen die Sicherheit ihrer Privilegien und Religion verheißet, 373. Marggr. Johann Georg von Brandenburg, S. zu Jägerndorf, sucht durch ein aufwieglerisches Patent und Vorstellung der Prager-Execution, dergleichen sie, die Schlesier, gewiß auch treffen würde, die Stände ferner bey Friedrichen zu halten. Des Churfürsten und Kaisers Erklärung macht es wirklos, 374. Anstalten der Stände, Geld in ihrer Noth aufzutreiben, 374 f. Schleswig, ist von Holstein zu unterscheiden, da ersters zu Dänemark, das andere zum teutschen Reich gehört. Abel, K. Waldemars II Sohn bekommt A. 1242 Schleswig als ein dän-

sches Lehen, XX, 258. Herzog Waldemar von Schleswig, erlangt mit Hülfe Gerhards V, Grafens von Holstein, die dänische Krone, und giebt diesem zur Dankbarkeit das ganze Herzogthum Süd-Fütland oder Schleswig 1326, 258. der vertriebene K. Christoph II behauptet sich aber wieder gegen Waldemarn, und Gr. Gerhard V tritt Waldemarn das Herzogthum wieder ab, 1330. Dabey, nach Abgang der Linie Waldemars, der Rückfall an Holstein ausgedungen wurde, 259. dieses kommt A. 1386 in Erfüllung, da nach S. Heinrichs Tod, Gerhards V Enkel, Gerhard VI, damit vom K. Olavs III und dessen Mutter, Königin Margareth A. 92 belehnet wurde, 259. Gr. Adolfs VII Vertrag von A. 1448 mit König Christian, daß Schleswig der Krone Dänemark nie sollte einverleibet werden; der sich auf Waldemars Handveste von 1326 gründet; Auf welche sich vorher K. Christophs Vertrag mit Gerhard V, 1330, die Anwartschaft der Grafen von Holstein auf Schleswig, und endlich die Freyheit der Landschaft, bey Erledigungs-Fall sich einen Herrn zu wählen, und als dänischen Lehnsman vorzustellen, gründeten, 259. 260. Folge davon mit dem erwähnten König Christian A.

A. 1459 nach Adolphs VIII Tod ohne Erben, 260.

Schlick, Franz Joseph, Gr. zu Passau u. dessen Eltern, XVI, 53. Lebenslauf, 54. der Grafen Schlick reichhaltige Silbergruben im Joachimsthal, 54 f. Mährlein von einer Schuldschreibung auf 20000 Schlickenthaler, 55. wie man bey dem Ausmünzen der alten Schlickenthaler verfahren, 56.

Schmalkalden, wird vom Kais. Carl V mit der Zerstörung, nach der Mühlberger Schlacht, bedrohet; vom Fürst Ernst und Herz. Moriz aber erbeten, II, 118. kommt 1583 an Hessen nach Absterben des gefürsteten Grafen von Henneberg, II, 120.

Schmalkaldischer Bund und Krieg. Die beiden Häupter des schmalkaldischen Bundes, Churfürst Joh. Friedr. von Sachsen, und Landgr. Philipp von Hessen, kommen öfters miteinander auf Münzen vor, II, 43. davon die vorzüglichste mit dem umgekehrten 3 ist, 41. wahrscheinliche Veranlassung dazu, 47. - - die Bundes-Verwandten versammeln sich 1535 wegen zunehmender Religions-Gefahr, um den Bund zu verlängern und zu verstärken; wozu des Pabst Pauls III Einladung zum Concilio nach Mantua auch Anlaß gibt, II, 44. Zweifel, ob man

mehrere Reichsstände ohne Nachtheil des nürnbergischen Religions-Friedens aufnehmen könne? 44 f. dieser Convent wird von den Königen von Frankreich und England beschickt, aber ihr Verslangen wird aus Treue gegen den Kaiser nicht eingegangen, 45. es wird beschloffen, ein Heer von 12000 Mann zu unterhalten. Wegen Zwistigkeit zwischen den Häuptern über den Grafen von Nassau, kommt nicht alles zu Stande; diese mehren sich auf dem Convente zu Frankfurt, 1536, den ein kaiserliches Schreiben veranlasset, 45 f. es geschieht aber eod. A. die dritte Zusammenkunft zu Schmalkalden, da alles berichtigt und neue Bundesgenossen aufgenommen werden. Einrichtung und Verordnungen des Bundes, 46 f. - - der Papst H. Heinrichs gegen die evangelische Lehre veranlasset endlich die Bundshäupter A. 39, sich schriftlich, und dann mit Gewalt der Waffen an ihn zu machen, da dann A. 42 der Herzog von Land und Leuten geiaget wird, I, 253 f. er erwartet den Ausgang seiner Sache nicht, sondern kommt A. 45 wieder mit Truppen in sein Land, und sängt neuerdings Gewaltthätigkeiten gegen die schmalkaldischen Bundes-Verwandten an auszuüben; wird aber vom Landgr. Philipp wie-

der überwältiget, und muß sich durch Vermittlung H. Morizens von Sachsen, an die Bundshäupter gefangen ergeben, V, 114-119. seine Anhänger und Gehälfen werden auch zu Ehre getrieben, 119. der Kaiser hatte zwar den ungehorsamen Herzog auf der Fürsten Klagen, ihn ihrer Gewalt in der Antwort überlassen; er glaubte aber nach diesem so schnellen Fortgang Ursache zu haben, dem starken Bund die Flügel zu beschneiden, ib. - - die von England gewarnten Protestantanten fangen an, A. 46 Gewalt vom Kaiser zu befürchten. Philipp schreibt deswegen an den Granvellan, III, 48. und der Kaiser fürchtet auch gefährliche Anschläge gegen sich; fängt an zu drohen. Ursachen seiner Drohungen, 59. Landgraf Philipp spricht den Kaiser im März zu Speyer, ib. auf dem, von wenig protestantischen Fürsten besuchten Reichstag zu Regensburg, erkläret sich der Kaiser deutlich, mit den Widerspänstigen Kraft seines Amtes und Rechtes zu verfahren, 59. auch in Rescripten vom 16 Jun., 60. auf dieses bricht H. Ulrich von Württemberg los, erobert die Ehrenberger Clauf; Donauwerth und Dillingen werden eingenommen, ib. der Churf. von Sachsen und Landgr. von Hessen wollen nicht

vom Kaiser für ungehorsame Fürsten gehalten seyn; brechen auch mit ihren Völkern auf, und gehen im Julius nach der Donau, 60. der Kaiser schließt einen Bund mit dem Pabste, der ihm große Hülfe zugestehet, ib. versichert sich des Bestandes H. Morizens von Sachsen gegen den Churfürsten; erkläret den Churfürsten und den Landgrafen in die Acht, den 20 Jul. dagegen sie eine Verwahrungsschrift den 12 Aug. publiciren, 61. sie bringen eine Armee fast von 90000 Mann zusammen, der der Kaiser nach besetztem Regensburg, ausweicht; sich mit den italienischen Truppen verstärkt und bey Ingolstadt sehet, 61. Fehdebrief der Allirten an den Kaiser, worinnen sie ihn Carln, der sich Kaiser nennet, betiteln, ib. Landgr. Philipp von Hessen will das kaiserl. Lager anfallen; weil aber der Churfürst von Sachsen nicht einwilliget, bleibt es bey einer Canonade; wobey der Kaiser in Lebensgefahr gerieth, aber keinen Fuß breit wich, 62. der Kaiser verstärkt sich mit 14000 Mann aus den Niederlanden, die die Allirten nicht aufhalten konnten, ib. hierauf geschehen allerhand Bewegungen, und manches Versehen der Bundsgenossen bringet dem Kaiser Vortheil, der sich zwischen Lauringen und Dill-

Tillingen setzen, 63. allerhand Zufälle machen die Bundesgenossen muthlos; sie suchen daher bey dem Kais. durch Marggr. Hanssen von Brandenburg Friede; der kurz verlangte, der Churfürst und Philipp sollten sich auf Gnade und Ungnade mit all den andern ergeben, ib. die große Armee geht im Nov. auseinander. Philipp geht zum H. von Württemberg; der Churfürst nach Sachsen, und treibt unterwegs Contribution ein, 63. hierauf ergeben sich alle Reichsstädte vom Bunde dem Kaiser, mußten demselben entsagen und zahlen; ohne daß etwas dabey von der Religion wäre gedacht worden. Kluge Vorsicht des Kaisers hierbey, 63. 64. - - der Kais. läßt ein Corps nach Westphalen unterm Gröningen marschiren, um zu verhüten, daß die Nieder-sächsischen und westphälischen Stände, dem Churf. von Sachsen und Landgr. von Hessen, keinen Beystand schicken könnten. Vortheile dieses Corps, XIX, 251. er belagert Bremen vom 20 Febr. über 4 Wochen. Den 20 März wird der Gr. von Gröningen tödlich verwundet, und der Obr. Brißberg bekommt das Commando, ib. muß sich zurückziehen, bis Herz. Erich von Braunschweig, Calenb. Linie, mit französischen kaiserl. Truppen anlangt, da Bremen auf 2 Seiten wie-

der angegriffen wird, 252. die Edmalk. Bundsg. sammeln unter Graf Albrecht von Mansfeld und dem sächsischen Obrist Thumshirn und andern ein Corps, womit sie ins Calenbergische eindringen. Der H. Erich will sein Haus löschen; hebt die Belagerung auf, ersucht Brißberg, gemeinschaftlich mit ihm dem Feind entgegen zu gehen, der sich dazu versteht, 252. sie marschiren getheilt, und der Herz. eilt zu sehr voraus. Mansfeld und Thumshirn greiffen den H. an bey Drackenburg, da die Braunschweiger in die Flucht geschlagen wurden, und gar viel in der Weser kesseten, 253. alles Geschütz wird erobert, ib. Brißberg eilt zwar dem H. zur Hülfe, kommt zur Hauptsache zu spät, erlitt aber seiner Seite große Vortheile, erlegt und fängt bey 1200 Feinde und vieles Geschütz, 253. getrauet sich aber den stärkern Feind, der des Herzogs Posten besetzt, und dessen Geschütz vor sich hatte, nicht weiter anzugreifen, zieht sich nach Friesland, und macht unterwegs Beute, 254. - - der Schmalkaldische Krieg, war nicht sowohl ein Religions- als Staatskrieg, XVI, 17 des Titels. (Die Seiten sind falsch.) Madritz, kaiserlicher Commandant des A. 1547 eroberten Wittenbergs, ließ eine prächtige Medaille auf die kaiserl.

Befiegung der schmalkaldischen Bundsgenossen prägen, worauf die protestantischen Fürsten als die, vom Jupiter zurück geschlagenen, Himmelsstürmenden Riesen vorgestellt werden, XVI, 125. 130. 136.

Schönberg, Abraham von, Kön. poln. und churf. sächs. geh. Rath und Oberberghauptmann, XII, 201 f. ein in Berg- und Schmeltz Wissenschaft hoch erfahrner Minister, 203. selbstaufgesetzte Nachricht von seinem Lebenslaufe, 204 f. 423 f. er stirbt 1711, 424. die in seine Handbibel eingeschriebene heldenmüthige Erklärung seines Leichentextes aus 1 Mos. 15, 1; 425 f. was man ihm auf sein Grab schreiben solle, 431.

Schönbürg, ungegründete Meinungen von der Abstammung der Herren dieses Geschlechts, 1) von den alten Sennonen, Abkömmlingen eines alten Königs der Franken, Reichmeyers, von Spangeberg, hergeleitet, XII, 36. 2) von ihrer Abkunft von den Römern, 37. und 3) vom Theobald IV, aus dem Geschlechte Herzogs Vladislav I von Böhmen aus dem XII Jahrh. 37 f. unrichtige Nachricht von einem Friedrich von Schönbürg, der als Statthalter in Böhmen zu Prag im Tumult soll erschlagen worden seyn, 38 f. die Herren von Schönbürg mögen im

Osterlande entsprossen seyn, 39. aus Urkunden ist zu ersehen, daß im XII und XIII Jahrh. die Schönbürge Nobiles viri, und ansehnliche Dynastae gewesen, und ihren Sitz an der Mulda im Städtlein Serungswalde gehabt haben, 40. nachher haben sie Glaucha, Waldenburg, und Lichtenstein als Reichs-Lehen besessen, die Kais. Carl IV zu böhmischen Ästertchen gemacht, ib. der älteste Lehensbrief, den dieses Haus noch vorzuweisen hat, 40. Otto Ludwig, aus dem Hause Waldenburg, war ein Sohn Otto Albrechts geb. 1639, erzeugte viele Kinder, darunter Otto Wilhelm der Lichtensteinischen, Ludwig der Stein- und Rusedorffischen und Christian Heinrich der Waldenburgischen, Linie Eilster gewesen. 35. Otto Ludwig läßt sich nebst seinen Vettern in Reichsgrafenstand vom Kais. Leop. A. 1700 erheben, ib.

Schönenburg, ein uraltes Reichsfreies Geschlecht, leitet seinen Ursprung von 3 Brüdern 1188 her, und stirbt 1632 mit Phil. Dietrich von Schönenburg aus, XVIII, 86. die von Worms herrührende Lehen kamen an die Grafen von Schönborn, ib. aus diesem Geschlechte war entsprossen Georg Bischof zu Worms 1580, geboren 1530, ib. bekommt
Streck

Streit wegen des Frauen-Klosters oder reichen Convents, welches 1583 ganz abgebrannt, und die Stadt Worms aufgehoben haben wollte, ib. solches leidet der Bischof nicht wegen seiner darüber gehaltenen Jurisdiction, und erlangt vom Cammergerichte Befehl, daß die Stadt den Frauen ihr Kloster wieder lassen mußte, 86. hat auch Streitigkeiten mit Pfalzgrafen Johann Casimir wegen des Dominii directi über das halb an Pfalz Pfürze Ladenburg, und der Religions-Übung der Catholiken, 87. stirbt A. 95. Grabchrift in der St. Georgen-Capelle zu Worms, ib. er hatte 5 Brüder, davon der dritte Johann Erzb. und Churf. zu Trier A. 99 gestorben, 88.

Schomberg, schlägt den H. Gaston von Orleans 12. XIV, 10.

Schopper, Johann, 27 Abt des ehemaligen Klosters Hailbronn, Cistercienserordens in Franken, VI, 201 f. seine Geburt, 202. er stirbt als Prior des Klosters für seinen Vorfahren, den Abt Johann Wenk, die Feder, ib. da dieser abdankt, wird er zum Abt ernannt, ib. unter welchen Umständen? 202 f. Klosterschmaus bey dieser Gelegenheit, 203. er findet das Kloster in übeln Umständen, ib. er will daher den zur Ruhe gesetzten Marggrafen Friederich nicht ins Kloster nehmen, ib. nimmt 1532 A. M. A. II Th.

zween Predigermönche zu ordentlichen Predigern des Klosters an, welches von der Landesregierung nicht wol aufgenommen, von ihm aber entschuldiget wird, ib. er schickt sich wegen der Reformation vorsichtig in die Zeit, 204. doch sucht er unter der Hand zu Rom an, daß sein Kloster in ein weltliches Stift verwandelt werden möchte, 204 f. schon im Bauernkriege hatten die Klosterbrüder die Ordenskleidung ausgezogen, 204. sein Gesuch zu Rom schlägt fehl, 205. er wolte es gern mit beeden Parteyen halten, ib. leget rümllich eine gute Klosterschule an, ib. Beschreibung dieser wol aufgenommenen Anstalten, 205 f. er legt seine Äbten nieder, und stirbt 1542, ib. seine Grabchrift und Bruchst. Lobgedicht auf ihn, 206 f. seine Gelehrsamkeit, gutes Haushalten und Nepotismus, 207. unter seinem Nachfolger, Sebastian Wagner, geht es immer mit dem Kloster bergab, 208. von den folgenden Äbten, ib.

Schorrenburg, Freyherr 12. C. Gust. Sam. IV, 182.

Schottland, leidet große Zerrüttungen im XIVten Jahrh. wegen der streitigen Reichsfolge, I, 67. kommt unter Englands Vorherrschaft, 69. reißt sich los, 70 f. - - Schottlands Vereinigung mit England sucht K. Jacob I. 299 ver.

vergeblich 1604, u. f. V, 202. auch K. Carl II, und K. Wilhelm III gehen damit um; kommt zu der Königin Anna Zeiten 1707, den 27 Jan. völlig zu Stande, IX, 75, 80. es geschieht solche nicht ohne vorhergegangene Bewegung in Schottland; weil die Schotten nur einer Vereinigung, wie zwischen den Niederländern oder Schweizern, nicht aber einer Einverleibung beider Reiche in einander, sich versahen, 79. sonderlich regte sich die Staatsfaction, oder fliegende Schwadron; die sich aber wider Vermuten füget, ib. was Hamilton bey seiner Widersehung im Schilde geführt haben mochte? der aber doch in die gewaltthätigen Anschläge des Herz. von Athol nicht geheelet, 79. Hookes kam auch mit Briefen nach Schottland vom Prätendenten und K. Louis XIV, die nicht geachtet werden, ib. - - Beschreibung der Schottischen Kön. Krone, ist verschieden in des Miege Großbritannienischen Staate, und in des Rüdiments Sel. Dipl. et Numism. Scotiae Thesauro, XX, 387. 388. die Schottischen Könige trugen offene Kronen, und führten dergleichen auf Siegeln und Münzen, (außer König Jacob II wird auf 4 Münzen mit geschlossener Krone gesehen) bis auf K. Jacob V, der 1415 regiert. Dieser

und seine Prinzessin, Königin Maria, werden auf Münzen, mit geschlossenen Kronen gesehen, 388 f. - - die Distel wird als das alte schottische Feldzeichen angegeben, so sie auf ihren Helmen geführt, XX, 389. K. Jac. V macht es zum Ehrenzeichen des Reichs und der Könige Sinnbild. Wie? und warum K. Carl I die Umschrift: Nemo me impune lacesset, geändert? ib. In Schottland wurden vor Alters schöne Perlen gefunden; ein Kaufmann Spruel hat lange mit schottischen Perlen vortheilhaftig gehandelt, 388. hatte auch Goldgruben und Goldkörner, 387.

Schrattenbach, Wolfg. von, Bischof zu Olmütz und Cardinal, dessen Lebens- Hauptumstände, von seiner Geburt 1660 an, bis 1721, da er einen Pabst wälen hilft, auf einer Medaille, IV, 265 f. der Schrattenbachische Stammbaum fängt sich an mit Ladislao, Herrn von Schrattenbach, und Agnes von Kreigga 1480, 267. Pancraz und Christoph seine Urenkel sind Stammväter der ältern und jüngern Linie worden, 268. Pancrazen ältester Sohn Maximil. wird Reichsgraf. Seine Kinder 2c. 269 f. von Christophs, der jüngern Linie der Grafen von Schr., Nachkommen, wovon Wolfgang entsprossen, 270 f.

Schrö

Schröders, Gerhard, Hamb.
Burgerm. Lebenslauf, XVII,
329 f.

Schröterings, Johann, Hamb.
Burgerm. Lebenslauf, XVII,
310 f.

Schultens, Johann, Hamb. Bur-
germ. Lebenslauf, XVII, 314 f.

Schuttspeer genannt Milchling.
Diese Familie stammet von dem
alten ruinirten Schloße Drayß
unweit Marburg her, I, 154. fängt
ihren Stamm. an mit Eber-
harden 1035. Von dessen Enkel
Hartmund stammen alle Schutts-
speere von Milchling her, dessen
ältester Sohn nur Milchling
Ritter genennet wurde, 154. von
seinen Nachkommen ward Ca-
spar 1543 Hoch- und Teutsch-
meister; kan die Probstei Elwan-
gen nicht behaupten, 155. Hart-
mann zu Drayß baut die Burg
zu Großen Busseck, nimmt die
evangelische Religion an; admi-
nistrirt als Patronus zu Drayß,
in der Pfarrkirche den Kelch bey'm
Heil. Abendmahl, ib. Heinrich
Hermann I, geb. 1536, sezt das
Geschlecht mit Dorothea von
Thüngen fort. Seine Dienste
und Tath; kauft Wilhermsdorf
in Francken, baut die Feste Wil-
hermsdorf neu, und nennt sie Burg-
milchling, 156. wird vom Kais.
Max. II, 1569 in Reichsfreyherrn-
stand erhoben; nimmt 1576 Siz
und Stimm auf dem Reichstag

auf der Grafen- und Herrenbank,
stirbt 1591, 156. Heinrich Ger-
mann II sein Sohn endigt sei-
ne Linie 1623, 157. die noch flo-
rrende catholische Linie stammet
von Friedrich, dem C. Ernst
Milchlings, Burgmanns zu Fried-
berg, ab, 154 f. 157.

Schwaben; der Vorzug derselben
bey den Kaiserlichen Heeren wird
im Schwaben = Spiegel schon
von Kais. Carls des Großen Zei-
ten her behauptet: Da sollent die
Schwaben vor aller Sprach
den Vorstreit haben, VIII, 77 f.
gewisseres Zeugnis von diesem
Vorrechte, 78.

Schwäbischer Bund, verleibet sich
die St. Georgen Gesellschaft ein,
VIII, 79. Kais. Max. I befehlt
A. 1498 gar ernstlich die Ver-
längerung des Bundes, der so
sehr zum Aufnehmen des Reichs
gereicht, ib. verfährt scharf mit
dem H. Ulrich von Würtemberg,
IX, 220 f. - - Schwäbischer Ge-
schichtschreiber Mangel wird be-
klagt, III, 338 f.

Schwarzenberg. Dieses uralte
herrliche Geschlecht erlanget durch
seine langen Verdienste ums
Reich, Erzhaus und Kaiser
A. 1670 die Reichsfürstliche
Würde, welche Johann Abol-
phen vom Kais. Leopold ange-
dichen ist; bekommt A. 72 bey'm
Eraistag auf der Fürstenbank
Siz und Stimme, und wird

A. 84 im Reichsfürsten-Rath introducirt, XII, 42 f. dieser erste Fürst seines Hauses ist geboren 1615 und bekleidete hohe Würden am Kaiserl. Hofe, ib. erlangt A. 71 vom Kais. vorzügliche Freyheiten und Rechte in einem Gnadenbrief, 43-45. bekommt und erbt von seinem Vetter, Grafen Georg Ludwig, die Schwarzenbergischen Stammlähen in Franken und die Stadt und Herrsch. Murau in Steyermark, 45. geräth aber mit dem Freyherrn von Schwarzenberg in Westfriesland wegen der Stammgüter in Streitigkeit, der nähere Verwandtschaft vorschützte, ib. Abstammung der Westfriesischen Schwarzenberge, 45 f. hat auch Streit mit dem Freyherrn Ludwig von Seinsheim; vergleicht sich vortheilhaft, 47. acquiritet andere beträchtliche Güter, ib. sein trefflicher Charakter, ib. stirbt A. 83 plötzlich, 48.

Schweden. Das Licht des Christl. Glaubens fängt A. 829 an in Schweden unterm R. Vidar aufzugehen, dem Kais. Ludwig den Heil. Ansgar zugesandt. S. Ansgar. Wahrscheinlichkeit, daß damals die schwedische u. deutsche Sprache einerley gewesen, XVIII, 248. -- die alten Könige von Schweden schrieben sich: R. von Upsal bis auf den Olaus Storkonung, der 993 König geworden, und

sich nach ausgebreitetem Christentum Sueonum Regem genennet, VIII, 223. Sigthuna wurde wieder die Residenz, nachdem es Upsal unter den Gothischen Königen eine Zeitlang gewesen, 284. dieser Olaus soll den Peterspfennig u. in Schweden, oder iärlliche Steuer nach Rom, eingefüret haben, 385. -- die Schweden verabscheuen die dänische Herrschaft, weil dem Calmarischen Vertrag von 1397 nicht nachgelebet ist worden, XIX, 168. schreckliche Kriege und Blutstürzungen entstehen daraus, XIX, 163 f. XI, 289. Schweden wird aus einem Wahlreich zu Zeiten K. Gustav Wasa für dessen männliche Erben ein Erbreich 1514, VI, 258. Carl der IX erhält die Erbfolge, in Ermanglung männlicher Erben, auch für die weiblichen 1604, 259. Bedingnisse dabey; und Einschränkung in der männlichen Succession schwedischer Erbprinzen, III, 119 f. Bestätigung der männlichen und weiblichen Erbfolge unter Carl XI durch einen Reichstagschluß 1683, auf welchem Reichstage die königliche Gewalt fast aufs höchste gestiegen, und die Gewalt der Stände herunter gesetzt ist worden, XIV, 50-56. -- Schweden hat langwährige Kriege mit Dännemark, wegen der 3 Kronen, die König Chri-

Christian der III., 1548 zum erstenmal ins dänische Wappen auch setzt. Dieß geschah, da Schweden vorher ein Erbreich geworden war, und Dänemark dadurch sein übriges Recht auf Schweden anzeigen wolte, X, 323. - - die 3 Kronen sind kein Zeichen der 3 vereinigten Kronen, weil die Könige von Schweden vor der Colmarischen Union dieselben schon geführt, 323 f. in der Union wurde jedem Reiche sein Reichs-Insigel vorbehalten, 325. der goldne Löwe ist nicht eigentlich das schwedische Wappen, sondern das Gothische, 324. 26. Unterhandlungen, die zur Vergleichung dieses Streits, und Kriege, die darüber unternommen worden sind, 327 f. endlich bleiben die 3 Kronen in beyder Könige Wappen, ohne eines oder des andern Nachtheil, 328. - - Schwedens Verfall unter der Regierung der Königin Christina, XVI, 359 f. - - die Schweden büßen eine kleine Armee ein bey Fehrbellin 1675; eine größere bey Einfall in Preußen A. 78. S. Friedr. Wilh. Churf. von Brand. Einol. bey Tönningen 1713. S. Steenbock. - - Lagmanne, Landrichter, Legiferi, waren vor Alters in Schweden sehr hoch angesehen, und hatten das Recht, den König zu wählen. Es waren ihrer 7, hernach 11 in

11 Provinzen Schwedens, VII, 338. die Landschaften wählten sich dieselben selbst aus ihnen. Ihre weitem Rechte, ib. - - die ersten Grafen in Schweden creiret R. Erich, 1561, VII, 339. was der Rath in Schweden vor und zu Zeiten R. Carls XI für eine Meinung von sich gehabt, und was für eine Veränderung damals mit demselben vorgegangen, XIV, 51. - - Schwedens Kriegsmacht, wie sie ums Jahr 1700 ausgesehen. Sie war vor Alters von schlechter Beschaffenheit, ohnerachtet der Tapferkeit der Nation. Die Stärke bestunde unter den Wahlkönigen aus einiger Reuterey, die von den Reichs-Einkünften erhalten wurden; wozu die adelichen Vasallen ihre Mannschaft stellten, XIX, 218. man mußte oft fremde Völker in Sold, sonderlich Schotten, nehmen; wodurch die Kriegs-Disziplin etwas aufkam, ib. nach eingeführter Succession fängt das Kriegswesen an besser zu gehen, ist aber doch noch gehindert, bis Carl XI nach erlangter Souveraineté auch eine Art erfunden, die Miliz mit leichtern Kosten auf bessem Fuß zu stellen, 218. der Adel kam seit dem die Pferd und Reute, so einmal in der Kriegs-Liste stehen, nicht weiter zu seinem Dienste gebrauchen, sondern muß

muß sie auf des Königs Ordona-
nanz bereit halten, 219. wie es
mit der Bestellung der Infan-
terie und deren Unterhaltung be-
schaffen, ib. vom Unterhalt der
Officers zu Pferd und zu Fuß,
und wie hoch sich die Kosten be-
laufen, 219 f. wie es mit der
gemeinen Soldaten-Montirung
gehalten wird, 220. wie die
Bauern vor Ueberlast verwah-
ret werden, ib. alle Verbrechen
der Soldaten, so lang die Fah-
ne nicht flieget, werden vom Ei-
vil-Magistrate bestraft; die
eigentliche Kriegs-Disciplin steht
doch bey dem Officier, 220. Ein-
schränkung der Officier und Sol-
daten, Kost, Gottesdienst, Spi-
täl für Elende, 221. Magazine,
ib. tegliches Regiment ist 1200
Mann stark, darunter 96 Officier
begriffen. Gegen Dänemark
können binnen 20 Tagen 20000
Mann anrücken, 221. die Ca-
vallerie in Schweden, Finn- und
Lief-land bestund aus 15 Cavall.
Regimentern zu 18000 Mann;
die Infanterie in 28 Regimen-
tern machten 36000; die Gardes
2000; 6 Regim. in Teutsch-
land 6000. Summa: 59600, ib.
von der Miliz in Esth- und Lief-
land, 221 f. Namen aller Re-
gim. 222 f. der Artillerie Staat,
223 f. Benennung und Stärke
der schwedischen Schiffe und
Kriegsflotte, 223 f. die Besor-

gung der Marine liegt dem Ad-
miralitäts-Collegio ob. Aus was
für Männern und Würden es
bestehet, 224. vom Kriegs- wie
vom Fortifications-Collegio, ib.
Einrichtung und Beschaf-
fenheit der kön. schwedischen Re-
gierung nach des Königs Rück-
kunft von Bender, unter der
Direction des Barons von Görz,
VI, 235 f.

Schweidnitz, das Herzogthum, ent-
steht A. 1278 mit Herzog Bol-
co I, kommt A. 1368 wieder
an das vorher zu Schweidnitz
gehörige Jauer, III, 43.

Schweinfurth wird vom Marg-
graf Albrecht hart bedrängt, mit
List besetzt, und muß A. 1553
und 54 zwey harte Belagerun-
gen ausstehen; da endlich nach
Abzug des Marggrafen A. 54
die Stadt von den Verbunde-
nen überrumpelt und grausam
durch Morden, Brennen und an-
dere Schandthaten mishandelt
ist worden, IX, 252-264. die
Stände sollen sich haben verneh-
men lassen, da Tractaten im
Werke waren, daß beide Theile
Schweinfurth verlassen sollten:
Schweinfurth müsse brennen,
261. der bey dem Einbruch com-
mandirende Obrist hieß Bernhard
Sibell, ein tyrannischer Blut-
hund, wie ihn der Bericht nennt,
263. das Landvolf plündert die
fast ganz verbrannte Stadt 9
Tage

lang mit, 264. A. 1543
an Bürgern 766. A. 56
n sich noch 115, die andern
der Krieg verzehrt, ib.
nitz vertheidiget Frenberg
r, wird dafür vom Kaiser
t und belohnet, XV, 394

igerischer Bund und Eid-
enschaft nimmt seinen An-
1315; Veranlassung dazu,
21. 427. Schwyz ein schb-
lecken; Lage der dazu ge-
en Landschaft, III, 221 f.
bricht dem Alter der
vger oder Schweizer ab
ihre Herleitung von den
s oder Suecis, 222. der
wird zu Zeiten Kaiser Frie-
II ziemlich frey; kriegt vom
Kudolph Privilegien. Wie
den Bund gekommen; Ver-
inrichtung, Ordnung, Ge-
, ib. die Schweizer ver-
den H. Ludwig Sfortia von
land A. 1500, II, 55 f. hin-
sehen die Eidgenossen A.
H. Maximil. Sfortia ins
ogtum Mayland ein, III,
lassen sich von Frankreich
gewinnen, sondern stehen
Herzog 1513 auf sein flehent-
Bitten bey, 66 f. wehren
pfer in Novara, 68. und
en die Franzosen bey No-
mit viel geringerer Macht
Haupt, 69. Kaiser Mari-
complimentirt sie in einem

Schreiben, 71. weiters Con-
quieten der Schweizer und Con-
tributiones; werden reichlich vom
Herzogen belohnet, und versio-
chern sich Ury, Schwyz und
Unterwalden des eigenthümlichen
Besizes von der Landschaft Zel-
lenz, 72. - - die schweizerischen
Eidgenossen bekommen vom P.
Julio II den Titel: Beschützer
der Kirchen, XXII, 27. sie ver-
gleichen sich A. 1515 mit K.
Franz I, und nach der Nieder-
lage bey Marignano, A. 16 we-
gen Mayland durch Savoyische
Vermittelung, XI, 91. - - die
Schweizer werden für die bes-
ten Nachbarn in der Welt ge-
halten, weil sie mit dem ihrigen
zufrieden, XIII, 226. Frankreich
suchte daher so eifrig in ein ge-
naues Bündnis mit denselben zu
kommen, ib. kurz zusammen ge-
fasste Geschichte der Verbin-
dungen der Eidgenossenschaft
ten mit Frankreich vom Jahr
1453 bis auf die Zeiten K. Lud-
wigs XIII, 226, 231. die Bern-
er und Zürcher wollten am
längsten nicht daran, als der
Bund mit K. Heinrich IV 1602
erneuert ist worden, 231. was
Patrioten von den Engagements
der Schweizer und ihrer Ueber-
lassung der Truppen an auswär-
tige Mächte urtheilen? 231 f.
Zwinglius schmäht schon davor
der, XXI, 62. - - die Schwei-
zer

ger erneuern den Bund, so sie mit K. Heinrich IV 1602 errichtet, mit K. Ludwig XIV A. 1663, und schicken eine Ehrengesandtschaft von 36 Personen mit großem Gefolge nach Paris, denselben zu beschwören, X, 298. wie die Gesandtschaft eingeholet, bewirthe, die solenne Beschwörung vom König und den Gesandten in der Frauen-Kirche zu Paris vorgenommen, und die Gesandtschaft beschenkt und dimittirt ist worden, 299 - 303. Inhalt des Bündnisses, 303 f. - die Schweizer sollen vor Alters einen besondern Haß gegen die Pfauen getragen haben. Warum? XXI, 168.

Schwendi, Lazarus, Obrister, vertheidigt. 1621. Presburg tapfer, XV, 255.

Schwerd, ist bey den Bischöfen im teutschen Reich das Zeichen der Landesherrlichen Hoheit über ihre Stiftslande und Unterthanen, IV, 295. das Schwerd zu führen hielt man vor Alters für etwas unanständiges an einem Bischofe; daher sie auch nur von den Kaisern die Belehnung mit den Regalien, durch Uebergabung des Scepters bekamen, XV, 30. das Schwerd Kais. Carls des Großen wird zu Nürnberg unter den K. Kleinodien verwahrt; soll vom Himmel gekommen seyn. Damit werden die Ritter von

den neu gekrönten Kaisern ordentlich geschlagen, XI, 239. das Schwerd K. Georg Podiebrads in Böhmen ist zu Dels aufbewahrt, X, 359.

Schwerdbrüderorden, siehe Lief-land.

Schwester, die ledige, gehet der verheirateten nach dem sicilianischen Rechte im Erbtheile vor, XVIII, 269.

Slaven, Glaven, ein sarmatisches Volk, so sich Saec. VI an der Oder und Weichsel nieder gelassen. Dieser Name bedeutet edel, berühmt, VI, 266.

Scoronconcolo, ein ruchloser Mörder H. Alex. von Medices zu Florenz; verheißt dem Laurentius: er wollte Christum umbringen, wenn ers haben wolle, XVIII, 70.

Scotus aus Parma, ein italiänischer Zauberer, soll durch seine Künste Gebharden, Erzbisch. von Eßln, und andere, zur Unzucht verleitet haben, I, 299. XVI, 27 f.

Sebastian, der heilige, Martyrer, VI, 128.

Sebastian, König von Portugal, ein zum Unglück 1554, als ein posthumus geborner, Sohn Prinz Johannis und Johanna Kais. Carls V Schwester, VII, 314. folgt seinem Großvater K. Johann A. 57 auf dem Thron, unter seiner Großmutter Catharina Vormundschaft, ib. diese wird

wird durch die Jesuiten und Sebastian's Onkel, den Card. Heinrich, verdrängt, und Sebastian in den schädlichsten Grundsätzen erzogen, ib. wird A. 67 mauren, doch bleiben die Jesuiten an der Regierung. Ihre Verordnung wider den Turum, 314 f. Alvarus de Castro bringt dem K. einen Begriff von ihrer schädlichen Regierung bey; sie werden vom Hof, und ihre Polliceyverordnung abgeschafft, 315 f. Petrus Alcasova kommt nach dem Castro ans Bret, und bringt dem Könige die Gedanken aus dem Sinne, nach Ostindien zu ziehen, und A. 74 lieber einen Zug nach Africa vorzunehmen; 316 f. der König entschließt sich, um seiner Kriegsneigung nachzuhängen, den Muley Mahometh, der ihm große Vortheile versprach, in sein Königreich Jez wieder einzusetzen, 317. sucht beym K. Philipp II in Spanien Beystand, der ihm wenigstens seinen persönlichen Zug nach Africa widerräth, ib. beide Könige besprechen sich zu Quadalupa. Zu was sich K. Phil. versteht, 317. Anstalten Geld aufzubringen, woben der Adel geschonet wird, ib. obgleich Spanien zur Hilfe weder Lust noch Muth hatte, beharrt Sebastian doch auf seinem Zug, 318. geht A. 75 mit seinen Truppen von verschiedenen Rationen zu R.M. R. II Ch.

Schiffe, steigt zu Arzilla ans Land, wo Mahometh mit 1800 Mann zu ihm stößt, ib. des Muley Moloco Gegenverfassung und Stärke, 318. der König läßt sich nicht rathen, sonderlich da ihn der Graf von Vimioso in seiner Meinung stärket, 319. die Armee erreicht den Fluß Mucazem, paß- und repasirt ihn. Muley mag nicht nachsetzen, ib. Mahometh's Hoffnung schlägt fehl, daß viele zu ihm übergehen würden, 319. nach wankendem Muth und Anschlägen wird die Schlacht auf den 4 Aug. beschlossen, 320. die schwache christliche Armee wird nach bezeugter Tapferkeit fast gänzlich niedergemacht, ib. K. Sebastian verliert 3 Pferde &c. wird endlich gefangen, und im Zank um ihn niedergchauen, 320. 3 Könige bleiben in dieser Schlacht, ib.

Seben, siehe Brixen.

Seeligen, Pforten, ein Frauenkloster, stiftet Gottfried von Sulzbürg A. 1240, XII, 210.

Seestädte, dänischer Reichsrath, macht dem schwedischen Admiral Wrangel viel von Cronenburg weis: wodurch Coppenhagen gerettet wird, I, 403.

Seetreffen, merkwürdige. Auf der Süder-See schlägt der nordholländische Adm. Dietrichsen dem spanischen Graf Boscu, und fängt ihn 1573 den 11 Oct. XI, 178.

180. - - Seetreffen zwischen der holländischen und schwedischen Flotte unterm Opdam und Wrangel, I, 181 f. 406. - - zwischen den Holländern unterm Adm. Opdam und dem englischen H. Jacob von York 1665 den 18 Jun. Stärke der Flotten, V, 11 f. Manoeuvres, 13 f. die Engländer siegen. 4 holländische Admirals, Opdam, Cortenaer, Schraam und Stellingwerf bleiben; 30 Schiffe, viele Gefangene und 8000 Mann gehen verloren, ib. einige Capitaine werden von der Admiraltät angeklaget, 3 arquebusirt; der Admiral Ewerts wird zu Brisl vom Pöbel ins Wasser geworfen, doch wieder gerettet, ib. viele See-Officiers waren wittische Creaturen, die das Handwerk nicht verstanden, 15. - - wichtiges Seetreffen, den 1 Jul. 1677 in der Rödge Bucht, und herrlicher Sieg, den der dänische Admiral Zuel über den schwedischen Gen. Admiral Gr. Heintz. Sorn erfochten, XI, 82-84. Zuel bekommt vom K. Erlaubnis, vor der Ankunft der 8 erwarteten Hülfsschiffe die Feinde anzugreifen, 84. solches geschieht nach vorher gegangener Bravade der Schweden, ib. im hitzigen Gefechte muß Zuel das dritte Schiff besteigen, 85. das Gefechte endigt sich mit der Nach-

und Flucht der Schweden, die mit 22 Seegeln nach Bernholm kommen, ib. die Schweden büßen den andern Tag wieder ein, 86. ganzer Verlust der Schweden, ib. - - noch verschiedene Seetreffen, so zwischen den Dänen und Schweden von A. 1676 bis 79 vorgefallen, XI, 76. 77. Seld, D. Ge. Sigm., Reichs-Vice-Canzler, ein sonst eifriger Catholike, vertheidiget Kais. Ferdinand herzhast gegen die päpstlichen Arroganzen, II, 5. 62. und weil der Pabst vom Kaiser Carl gesagt: er wäre imposmentis, so verfestete er: man sage auch, Ihre Heiligkeit wären nicht mehr wol bey Sinnen und Vernunft, 63.

Seno, Joh. Bapt., ein Genueser, des Wallensteins Nativitätssteller, hat ihm seinen Fall vorher gesagt, III, 24.

Senonen, siehe Schönburg.

Seraphin, Olivier, ein berühmter Prälat, XI, 388 f. 441 f. Nachricht von seiner Herkunft, 441. er docirt noch als ein Jüngling zu Bononien die Rechtsgelehrsamkeit, ib. wird vom Pabst Pio IV zum Auditor di Ruota gemacht, ib. Irrtum Thuani wegen seiner Herkunft, ib. er stand in solchem Ansehen, daß er von den Advocaten als ein Rechts-Orakel angelaufen wurde, 442. er wurde vom P. Clemens VIII

- sehr geliebt, welcher ihn aber doch in der Cardinals-Promotion übergehen musste, ib. Verleumdung und deren Ursprung, ib. der Pabst konnte von ihm vertragen, daß er ihm die derbe Wahrheit ins Gesicht sagte, ib. nur die Spanier reden Seraphin böses nach, 442 f. endlich macht ihn 1604 der Pabst zum Cardinal, und giebt ihm etliche reiche Pfründen, 443. wie er darüber gescherzet, ib.
- Sergius III Pabst, wie er zur päpstlichen Würde gelanget, III, 332. erzeuget mit seiner Beschläferin Marozia, P. Johann XI, stirbt 911, ib.
- Serveti, Michaels, Verbrennung 1553 zu Genf vom Caluino bewirkt, XIII, 259 f. 429 f. XIV, 463 f.
- Servitenmönche, deren Congregation wird vom P. Pio V in 2 Provinzen, die von Venedig und die von Mantua, eingetheilt, und hat jede ihren Generalvicarium, XXI, 28.
- Sessa. Nachricht von dieser, aus der Stadt Vicenza gebürtigen, Familie, XVIII, 122. Isabella Sessa, Gemalin eines venetianischen Edelmanns Giovanni Michieli, 122 f. Stunbild auf einer Münze von ihr, 123 f.
- Sfortia, Galeacius Maria Visconti, Herzog von Mailand, des berühmten Franz Sfortia, und der Blanca Maria Sohn. Urtheil P. Eugens von dessen Geburt, dient ung im Kriege, kommt zur Regierung 1466, I, 274. hilft seiner Mutter durch Gift aus der Welt, ib. sein mehr als königlicher Pracht; seine Geilheit, Unzucht und Grausamkeit, 275. hat den Schein der Gerechtigkeitsliebe, weil er die, so sich bestechen ließen, am härtesten strafte, 276. übt den äußerlichen Gottesdienst, und fördert die Studia, ib. Conspiration wider ihn. Böse Anzeichen, als er von Vigevano nach Mailand zurücke gieng, 277. wird am Stephanstag, in der Stephanskirche, auf dem Platze, den man den Stein der Unschuldigen nannte, vom Lampugnano, Olgiati und Visconti mit vielen Wunden 1475 ermordet, ib. sein Tod wird an den Mördern gerochen, 278. seine Vermählung und Kinder, 278 f. - -
- Ludwig Sfortia, H. von Mailand, kommt durch gottlose Mittel zum Besitz; erlangt aber doch Kais. Maximilians I Vergünstigung, II, 50. bringt dem K. Carl VIII von Frankreich am ersten den Gedanken bey, seine Ansprüche auf Neapel auszuführen. Warum? VI, 314. verbindet sich aber wider denselben 1495, mit dem Kaiser, Pabst, Spanien und Venedig, wieder, so
- Bbt

eingekommen, ib. - - er reißet den K. Ludwig XII gegen sich an, seine Ansprüche 1499 auf Mailand auszuführen. Venedig verbindet sich mit dem König, gegen das Versprechen, Cremona erobern und behalten zu dürfen, 51. er sucht überall vergeblich Beystand; vertrauet das Commando seiner zusammen gebrachten Truppen, seinem Eidam und dessen Bruder, dem Galeazzo de Salseverino, und Comte de Gaiazzo, davon ihm einer jaghaft, dieser untreu dienet, 52 f. darüber hatten die französischen Waisfen in 20 Tagen so großen Fortgang, daß der Herzog nach Innsbruck entweichen mußte, und sein Herzogtum verloren geben, 54. die Franzosen werden bald den Mailändern zuwider, sonderlich durch des Gouverneur Tribulcius Aufführung. Der Herzog wird zurück berufen, ib. kommt im Febr. 1500, und erlangt sein Herzogtum so geschwind wieder, als er es verloren. Verschümet sich in seinen Operationen, 55. als die verstärkten Franzosen wieder gegen ihn antreten, verrathen ihn die bey sich habenden Schweizer, und spielen ihn den Franzosen zu Morara in die Hände, 55 f. wird nach Frankreich gebracht, und Zittels gefangen gehalten, 56. - - Maximilian Sforza, f. Mailand und Schweizer.

Skaftsbury, Anton Aschly Cooper, Graf von, geb. 1619. Er bemühte sich sehr eifrig, die Reichsrechte gründlich zu erlernen, XI, 338. hat jährlich 8000 Pf. Sterling Einkünfte ererbet; kommt 1640 zum erstenmal ins Parlament, hält es Anfangs mit K. Carl I, wird aber vor den Kopf gestossen, und tritt zum Parlament über, ib. will nicht Theil an des Parlaments Beschlüssen gegen den K. gehabt haben. Dient als Sherif, und A. 51 als Commissarius, zu Abschaffung der Mißbräuche in Rechtsbündeln, ib. Cromwell will ihn nicht im Parlamente leiden; er behauptet sich aber doch A. 58, 339. er spricht dem Cromwell, aus falschen Absichten, oft zu, den königl. Titel anzunehmen, ib. er war heimlich ein Anhänger Carls II, und gab ihm Anschläge, wie er zum väterlichen Thron gelangen könnte, 339. küßt auch dem General Monk das große Werk der Restauration Carls 1660 glücklich ausführen; wird dafür vom K. zum gedachten Rath gemacht, und hoch belohnt, 340. er ist unter der CABAL; leistet dem König allen Beystand zu Ausführung seiner gefährlichen Absichten, welche auf die Einführung der Toleranz und Aufhebung der Strafsätze gegen die Papisten und Nonconformisten gerichtet waren,

waren, ib. wird dafür Gr. von Shaftsbury und Lord Canzler. Er hält eine Rede im Parla-
mente, um Geld zum holländischen Kriege heraus zu bringen, darinnen er sagt: delenda est Carthago, 340. das Parlament ist sehr unzufrieden, und man wollte den Shaftsbury zum Urheber aller Anschläge des Königs machen, 341. was er im Parla-
mente gethan, den Verdacht von sich abzulehnen? 341. er sänzt an, der Hof-Partey öf-
fentlich entgegen zu seyn. Verliert das Siegel, ib. er widerspricht A. 75 dem, vom Damby eingeführt werden wollenden Test mit vieler Behutsamkeit, und hintertreibet die Bill, 342. wird, weil er das A. 77 convocirte Parlament nicht für rechtmäßig erkennen will, nebst andern in Tower ein Jahr gesetzt, ib. macht sich durch seinen Eifer gegen die einzuführende Papistery, und ungebundene Gewalt des Königs sehr beliebt bey dem Volke, 342. der König verstellet sich A. 79; schafft die dem Parla-
mente verächtlichen Ministers ab, und macht den Shaftsbury zum Schein-Präsidenten des neuen geheimen Raths, andern blieb die Verwaltung der Staatssa-
chen, 343. Shaftsbury giebt sich in die Nähe, den König zur Aus-

schließung des cathol. H. von York von der Nachfolge, zur Ruhe des Reichs zu bewegen, ib. Triumvirat wider ihn; er wird abgesetzt, 343. läßt sich mit dem Monmouth (cf. Monmouth) ein; verreibt beyin K. die Sicherheit der reformirten Religion durch ein zu berufendes Parlament. Seine Gegenpar-
tey wird ihm zu mächtig; er wird A. 81 in Tower gesetzt, des Hochverraths angeklaget, 343. aber auch losgesprochen, zur Freude des Volks, 344. bey neuen Verfolgungen geht er A. 82 nach Holland, wo er bald darauf stirbt, ib. Burnet charakterisirt ihn und sagt von ihm: Das Beste, was man von seiner Religion sagen könne, wäre: daß er ein Deiste gewesen. Wie ihn P. d'Orleans charakterisirt, 428.

Sicilien, wird ein Königreich, I, 84. als ein Lehen nebst Apulien und Calabrien vom päpstlichen Stul empfangen vom Roger. I Rege, 87. und demselben jinn-
bar, ib.

Sichem, Wunderbild der Mutter Gottes daselbst, XV, 275 f.

Sickingen, Freyherr von, bekrieget nebst dem Graf von Gerolstein den Herzog von Lothringen, ohne viel zu gewinnen, VII, 352.

Sidney, ein Englischer Graf, wird

wegen des Rye Complots ent-
hauptet, IV, 229.

Siebenbürgen, behauptet Kaiser
Rudolph II 1601 gegen Sigis-
mund Barthor, der es ihm schon
A. 1599 abgetreten, XXII, 266,
272.

Siegeburg, auch Sieberg, ein
Benedictiner-Kloster, I, 230.

Sigismundus, Röm. Kaiser, wird
als ein junger Prinz mit der Pr.
Catharina, Friedrichs V, Burg-
graf von Nürnberg, Tochter ver-
sprochen; auf was Art diese Ver-
lobung, und warum sie wieder auf-
gehoben ist worden, XVIII, 79.
cf. Friedrich V; wird noch als
Marggraf von Brandenburg,
durch seine Vermählung mit der
Maria, Königin von Ungarn, Kö-
nig. Rächet seine Gemalin, und
noch mehr ihrer Mutter Elisabeth
Hinrichtung an den Empörern, I,
6. wie es mit seiner ersten Kö-
nigswahl in Deutschland, da ihm
Jococus entgegen gesetzt ist wor-
den 1410, ergangen, IV, 343.
er giebt die Reichs-Insignien
und Heiligtümer der Reichs-
Stadt Nürnberg auf ewig in
Verwahrung, siehe Nürnberg.

Sigismund I der Große, K. in
Polen, K. Casimirs IV fünfter
Sohn, II, 266: die Polen wol-
len ihn wegen seiner trefflichen Ei-
genschaften seinen ältern Bräu-
dern bey der Wahl vorziehen; er
bekommt von seinem Bruder, K.

Uladislaus von Böhmen und
Ungarn, Troppau und Glo-
gau in Schlesien unter Beding-
nissen, 1498, 267. wird Großh.
in Litthauen 1501, König in
Polen 1507, ib. wird durch ei-
nen deutschen Kaufmann, Joh.
Boner, durch Vorschuß in Stand
gesetzt, seinen Finanzen aufzu-
helfen, ib. Helmsky, ein mächti-
ger Herr in Litthauen, empört sich
wider ihn, und ruft die Russen ins
Land. K. Sigismund schlägt sie
1508 aufs Haupt; macht mit
dem Czar Basilius Frieden, 268.
treibt den Wolowden in der Mol-
dau Bogdai zu Chore, 1509, ib.
die Perecopischen Tataren bre-
chen in Polen ein, werden aber,
nach mislichen Umständen, aufs
Haupt geschlagen, 268 f. Sigis-
mund schlägt dem Teutschorden,
ohngeachtet Kais. Maximilians
Intercession, sein Begehren ab;
darüber hezet ihm der Kaiser die
Russen auf den Hals, 269. der
Czar kriegt Smolensko 1514,
durch des Helinsky Verrätherey
ein. Trotz der Russischen Pro-
cleray wurde ihre Armee von den
Polen abermals bey Orsa aufs
Haupt geschlagen, 270. eine
Frucht dieses Siegs war die Ver-
söhnung mit Kais. Max. Ihre Zu-
sammenkunft zu Wien 1515, wo
Maximil. unter andern wichtigen
Punkten der Russischen Verbün-
dung entsaget, ib. der Krieg mit
Rus-

Rußland währt bis 1521, ib. der K. geht dem Teutſchorden zu Leibe, und zwingt den Hochmeiſter in Preußen, Albrecht von Brandenburg, daß er den, noch dem Orden übrigen Theil von Preußen, als ein weltliches Herzogtum von Polen zu Lehen nimmt, 1525, ib. Masovien wird nach dem Tod des Herzogs Stanislaus, dem übrig gewesenen Pfaffen, dem Reiche wieder völlig einverleibet, 170. A. 30 erneuert der Czar den Krieg, wird aber wieder geſchlagen, 271. der Kaiser Peter von der Moldau wird 1531. geſchlagen; der Sieg aber durch den widerſpännigen Adel unfruchtbar, ib. muß viel Widerwärtigkeiten von übelgeſinnten Magnaten ausſtehen. Sein wohlverdientes Lob; Sein tugendhaftes Beſpiel machte die Polen in ihrer Lebensart geſitteter, 211 f. er wird 81 Jahre alt, 272. die eingejagten Domainen, und die, ſeiner Gemalin eingeräumte Gewalt in der Regierung, bringen ihm Feinde und Gefahr, 272. er war eifrig catholiſch, daher ihm Preußens Seculariſation ſehr verdacht wurde, ib. entſchuldiget ſich deswegen beim Pabſte, 270. er trug langes geſchnittenes Haar, 272.

Sigmund II, Auguſt, K. in Polen, ein Sohn Sigm. I, wird von ſeiner Mutter Bona anfangs

ſchlecht erzogen; durch die Sorge ſeines Vaters Großherzog in Lithauen, und A. 1530 von den Polen zum künftigen K. erwählt, I, 170. Pet. Opalinski unterrichtet ihn in Staats-Sachen, ib. er heyratet Eliſabeth K. Ferdinands Prinzeſſin 1543, die ſtarb 45, vielleicht durch der Schwiegermutter Procuracion, 170. er verliebt ſich in die ſchöne Barbara Radziwil, Gregorii Tochter, läßt ſich heimlich trauen; nimmt ſie A. 48 nach ſeines Vaters Tod gleich öffentlich zu ſich, 171. darüber werden die Polen ſchwürig, und wollen mit Gewalt auf dem Reichstag den König zwingen, ſeine Geliebte zu verſtoßen; weil dieſe Heyrath zum großen Nachtheil der königl. Würde und ohne Gutachten der Senatoren unternommen worden, 171 f. der K. declariret: er könne Eid und Treue nicht brechen; ja, lieber die Krone, als ſeine Gemalin fahren zu laſſen. Seine Standhaftigkeit ſieget, er behält Kron und Gemalin, und läßt ſie, nach ihrem Wunſche den 9 Dec. krönen, 173. 175. der König that nicht unrecht, 175. cf. XXII, 402 f. - - nach der Radzivil Tod heyratet der König des H. Franz von Mantua Wittwe Catharina, ſeiner erſten Gemalin leibliche Schweſter, mit päbſtlicher Dispensation, XXI, 403. dieſe Ehe ſchlägt ſehr übel aus.

aus. Ursachen und heftige Beschuldigungen der Königin, als ob sie aus Haß gegen die polnische Nation ihre Leibes-Frucht abgetrieben; oder, sie habe ein Kind unterschoben wollen; der Radzivil Schmutz zu tragen sich geweigert 2c. 403 f. der König enthält sich ihrer 12 Jahre, und denkt auf eine Ehescheidung. Er spielt es dahin, daß er auf einem Reichstag befraget wird: warum er durch seine Enthaltung von seiner Gemalin, dem Reiche einen Erben vorenthalte? der König schützte Gewissens-Scrupel vor, weil sie seiner gewesenen Frauen Schwester seye; man mußte beym Pabst die Aufhebung der Ehe suchen, 404. viele Magnaten, und sonderlich auch Kais. Maxim. II., der Königin Bruder, gerathen in Bewegung darüber, und der Kaiser bedrohet wegen seiner Schwester Beschimpfung, Polen zu bekriegen, welches der Ehurf. Joachim von Brandenb. abwendet, ib. die Sache kommt nochmals auf einem Reichstag zu Peterkau vor, da sich viele Bischöfe auf des Königs Seite neigen, und die Ehe für verboten ansehen, ib. der päpstliche Nuncius Commendonus, wolte durchaus nicht in die Trennung der Ehe willigen, weil der Pabst derselben Unrechtmäßigkeit durch seine Dispens. geboten, so rührend und dringend auch

der König seine Noth und Gewissenhaftigkeit vorstellte, 405. man hält billig seine Gewissens-Scrupel für keine Erdichtung, wegen seines guten Gemüthscharakters, ib. er bezeugte gegen die nach Wien gewichene Gemalin keinen Haß, beklagte ihren Tod, ib. widersprechende Legende, als ob er in ein Fräulein verheiratet gewesen, die er würde geheiratet haben, wenn die Königin nicht gestorben wäre, 406. mit seiner Mutter Bona hatte der K. auch viel Verdruß. Dieser fiel nach 40 Jahren ein, nach Italien zu gehen, und ihre zukommen gescharrten Schätze mitzunehmen. Sie wurde in die andere Welt geschickt, und die Schätze blieben in guten Händen, 406. ihm wird eine Nachlässigkeit in der Religion Schuld gegeben, weil er den Disidenten so viele Freyheit zugestanden, und sich der damals gewöhnlichen Verfolgung der Protestanten enthalten; welches Sarnitius ein catholischer Schriftsteller an ihm lobet, 407. seine Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit in der lateinischen Sprache, ib. wie unbillig ihn Piascius tadelt, sonderlich, daß er curiösen Wissenschaften sehr ergeben gewesen, dabey sich der Protestanten bedienet, und darüber die Ketzer geheget. Mehrere Ursachen der Ausbreitung der Protestantischen Leh-

te; wohin sonderlich die von Cracau getwichenen Studenten zu rechnen, 407. dieser K. hat durch seinen Fleiß und Eifer die Vereinigung Litthauens mit Polen A. 1569 auf dem Lubliner Reichstag zu Stande gebracht, 408. was er in Ansehung Lieflands, und sonderlich des errichteten Herzogthums Curland gethan. S. Kettler. er stirbt im Jul. 1572 ohne Kinder, wie seine Grabschrift nebst seinen Elogiis hat, 408.

Sigismund III, K. in Polen und Schweden. Was mit ihm in Schweden vorgegangen, siehe unter Carl IX. in Schweden, II, 350. er war ein Sohn K. Johannis in Schweden und Catharinens, K. Sigism. I Tochter, geb. 1566; wurde um die polnische Krone zu erhalten, catholisch erzogen, XX, 267. er fällt bey zwey Königswahlen in Polen durch, ib. das drittemal bahnt ihm die alte Königin Anna, durch den Zamoisky und seine Partey, nach K. Stephans Tod A. 86 den Weg, 266. K. Johann unterstützt das Krongesuch mit Forderungen an Polen, 268. gefährliches Ansehen bey dem Wahltag wegen der Zborowskischen Partey, 269. des Zamoisky Partey ruft den 19 Aug. 1587 Kön. Sigismund als König aus, durch den Primas und Erzb. von Gnesen; dergleichen thut den 22 K. M. R. II Th.

die andere Partey mit Erzb. Maximilian, 269. Pacta conuenta werden zu Vistitz mit dem schwedischen Gesandten zu Stande gebracht; die unter andern auch die Beybehaltung der schwedischen Krone bey der polnischen künftig enthalten; auch die Abtretung des schwedischen Theils von Liefland an Polen, 270. dieses misfällt dem H. Carl von Sundermannland und den schwedischen Ständen, ib. K. Johannis Verlegenheit, als die polnischen Gesandten anlangten, und den Pr. Sigmund zur Krönung auf den 17 Oct. nach Cracau einladen, 270. Sigismund verspricht den Ständen, nichts im Königreich Schweden an seiner Verfassung zu ändern, und seinem Vater: lieber heimzukehren, als das verlangte Esthland an Polen abzutreten, ib. er geht den 12 Sept. mit seiner Flotte nach Danzig. Was er bey den vorgelegten Pactis großmütig gedußert, 271. er beschwört sie sub protestatione, de Liwoniae parte non concedenda, im Kloster Oliva, ib. er kommt nach Cracau den 29 Nov. ib. man setzet vor der Krönung wegen Esthlands nochmal an ihn, so, daß er endlich gegen den Zamoiski, der ihn unschlüsslich fragte, versetzte: er wolle lieber nicht König seyn, als sein Gewissen beschwehren, 272. erld.

sch wird der Scrupel in den Patris dahin geändert, daß die Sache so lange sollte ausgesetzt bleiben, bis Sigismund erst Besitz vom Königreich Schweden genommen. Die Krönung geht den 27 Dec. vor sich, 272. -- der König will sich die Russischen Unruhen zu Nütze machen, mit Rath seiner Ráthe, VI, 290. die meisten fallen ihm bey, die, auf der Bluthochzeit des Demetrius zu Moskau niedergemetelten Polen zu rächen, und das von Polen abgerissene wieder zu recuperiren, 291. eine Armee wird gesammelt, dem Czar Zusky der Krieg angekündigt, und Smolensko A. 1609 im Oct. berennet; welches Mich. Boris Segniowv vertheidiget, 292. der König gewinnt die Polen, die unterm Demetrio II in Rußland stehen, und viele Bojaren entschließen sich, vom Demetrio und Zusky abzuspriegen, und den Uladislaus, des Königs Prinzen zum Czar anzunehmen, 293. es wird deswegen ins Lager zum König geschickt, und der Antrag gethan; auch des Prinzen Annehmung der griechischen Religion verlangt etc. der K. antwortet freundlich, 294. Zusky und Demetrius werden aus dem Weg geräumt, und Uladislavv wirklich 1610 im Aug. als Czar ausgerufen, ib. Smolensko will sich doch nicht erge-

ben, ib. da es in Rußland schlechter mit den Polen wurde, und der Türk nicht leiden wollte, daß Polen Rußland übermeistern sollte, so beschloß der K. mehr Ernst mit Smolensko zu machen. Es wird den 13 Jan. 1611 bestürmet, erobert und verbrennt, 294 f. der Gewinn von der Eroberung war ein Steinhäufen, 296. -- dieser König vermahlt sich mit zweileiblichen Schwestern, Erzherzog Carl's in Steyermark Prinzessinnen, III, 146. der Polen Argwohn bey diesen Vermählungen und K. Sigmunds gute Absichten. Die erste Vermählung mit der Prinzessin Anna geschieht 1592. Prachtiger Einzug zu Cracau, 147 f. Ehrenpforten und Aufschriften, 149. Vermählung am 21 May. Ceremoniel bey der Trauung und Tafel, 150. weitere Solennitäten und Hochzeitgeschenke, 150 f. Lustbarkeiten, 152. Kinder aus dieser Ehe, ib. die Königin stirbt 1598 und hatte einen lebendigen Prinzen im Leibe, ib. zweite Vermählung mit der Prinz. Constan-tia, ib. der K. wartet 7 Jahre, bis diese Prinzessin zum mann-baren Alter kommt, XII, 242. Zamoisky regt sich hauptsächlich dagegen, weil 1) diese Verbindung wider natürliche und göttliche Rechte laufe; wird widersprochen, 243. 2) weil man besürchten müsse, daß die Krone von

von Polen dem Erzhaufe Oesterreich zugeschanzt werden möchte, 244. P. Paulus V dispensiret, nachdem vorher Zamoisky gestorben war, A. 1605. Die Vermählung geschieht den 11 Dec. Das böse Wetter an diesem Feste wird als ein omen aller Landplagen, die Polen wegen dieser Vermählung betroffen haben sollen, angesehen, 245. Empörungen wider den König, 1606, des Wainwods von Cracau; woran der Card. und Bisch. von Cracau Maciejovvski Antheil nimmt. Der König zwingt sie zu Raision, und vergiebt ihnen, 245 f. seine Kinder mit Constantia, 246 f. er betrübt sich ungemein über ihren 1631 erfolgten Tod. Sie hatte große Gewalt über des Königs Herz, 247 f. was er ihr für ein rühmliches Zeugnis giebt, 248. er stirbt den 30 Apr. 1632, ib.

Sigismund August, Bischof zu Augspurg 1646, war ein Sohn Erzhs. Leopolds V in Tyrol, geb. 1630. Kauft die Herrschaft Lunders von den Gr. Fuggern A. 61 für das Hochstift; dankt ab A. 62, und will sich vermählen, stirbt aber darüber 1665. Seine Grabchrift, XIX, 372.

Sigismund Bathor, Fürst in Siebenbürgen; erbt es von seinem Vater Christoph, R. Stephans in Polen Bruder, 1585, XXII, 265. er entschließt sich, sein Für-

stentum dem Kais. Rudolph gänzlich abzutreten, welcher es ihm aus verschiedenen Ursachen abzu-
then läßt. Er kommt A. 98 selbst nach Prag, und empfängt das goldene Vließ, 266. er war in Italien verliebt, dahin er gedachte, und mit Hülfe des Kaisers ein reiches Bistum und Card. huthoste. Wozu seine misvergnügte Ehe mit Maria Christ. Erzhs. Carls Tochter, kam. Weil er nicht abstunde, sein Fürstentum absolut wegzugeben, so accreditirt ihm Kais. Rud. II. dafür das Herzogtum Oppeln, und jährlich 50000 Ducaten auszuzahlen; und im Fall er geistlich werden wollte, ein Bistum von gleichem Ertrag und den Cardinals. Gut zu verschaffen, 266. der Kais. übernimmt Siebenbürgen durch seine Gesandtschaft auf einem Landtrage. Sigmund dankt öffentlich ab, und eilt nach Oppeln, 267. es reut ihn der Tausch geschwind, kehrt nach Siebenbürgen zurück, setzt sich mit Hülfe des Steph. Boztai wieder in Besiz: schaft die Kaiserliche Gesandtschaft fort, die auf den Erzhs. Maximilian wartete, und überläßt auf des polnischen Cancellers Zamoilci Zureden, das Fürstentum seines Vaters Br. Card. Andreas Bathor gegen 24000 Ducaten und einige Orte, 267. der Cardinal kommt geschwinde zum Beizh. Der Kais. läßt es

geschehen, und schließt durch den päpstlichen Nuntius Malaspina ein Bündniß mit ihm wegen der Türkengefahr, 267. der Boywod in der Wallachey, Michael, ein heimlicher Feind des Hauses Bathor, macht den Cardinal bey dem Kais. verdächtig, als spielte er mit den Türken unter der Decke, rüf-
 tet sich mit Vorwissen des Cardinals, unter dem Vorgeben, als wollte er die Türken bekriegen, 268. pßzlich überfällt er Siebenbürgen, wegen verweigerten Durchzugs. Der Cardinal rüf-
 tet sich eiligst, und bringt 6000 Mann zusammen, ib. schickt aber den Malaspina an Michael, ihm die Richtigkeit seines Bunds mit dem Kaiser zu hinterbringen, und den Frieden anzubieten. Am 28 Oct. kam es A. 1599 zur Schlacht, welche Michael, durch die zu ihm gestoßenen Zäckler, gewinnt. Viele vornehme Siebenbürger, son-
 derlich ein berühmter Capitain Steph. Lazari, kamen um, wurden gehangen und hingerichtet, 269. der Cardinal fleht nach der Moldau, läßt den noch nicht abgefal-
 lenen Zäcklern alle Freyheiten an-
 bieten, die aber nicht hören wol-
 len, sondern sich mit den Bulgarn und Wallachen verstärken, und dem Cardinal den Weg verlegen, ihn in kümmerlichen Umständen auf der Flucht ertappen, und ohne Gnade niedermachen. Sein Kopf

wird dem Michael gebracht, der ihn zu Weissenburg prächtig be-
 graben läßt, nachdem er nur 33 Jahre gelebt, 270. Michael be-
 hauptet hernach Siebenbürgen für sich, und herrscht gewaltsam, 271. Sigismund Bathor, will seinen Vetter rächen, findet An-
 hang, aber Michael klopft ihn A. 1600; darüber fällt die polni-
 sche Macht auf ihres Canzlers Zamoisci Antreiben dem Michael auf den Hals, die ihn aus der Wallachey jaget, ib. die Sieben-
 bürger halten unter der Anfüh-
 rung des Chacki A. 1601 einen Landtag zu Clausenburg, und be-
 schließen, den Michael auch bey sich zu vertreiben, welches auch durch einen Sieg, den Chacki erfochten, den 18 Sept. gelingt, 271. Chacki wäre gerne Fürst gewor-
 den; da er aber die Schwürig-
 keit sieht, so hilft er und die polni-
 schen Gesandten zusammen, daß Sigm. Bathor zu Clausenburg wieder zum Fürsten ausgerufen wird. Alle Kaiserlich-gefinnten Magnaten werden in Arrest ge-
 nommen, 272. Michael geht nach Prag zum Kaiser, entschuldigt sei-
 ne mislungenen Unternehmungen, 272. der Kaiser befiehlt, den neu-
 gemachten Fürsten Sigismund zu überziehen, ehe er sich durch die Türken verstärkte, ib. die Kaiserl. 21000 Mann starke Armee, schlägt den 3 Aug. 35000 Mann
 unterm

unterm Säcker Moses stehenden Truppen bey Dorezlo; gegen 10000 blieben, und 130 Fahnen bekommen die Kaiserl. als Siegeszeichen, nebst allem groben Geschütze, 272. der Kaiserl. General Basta merkt des falschen Michaels Tücke, und läßt ihn durch 2 wallachische Officier niederstoßen den 7 Sept., ib. Siegeskund sieht sich hierauf gezwungen, zum zweytenmal Siebenbürgen dem Kaiser gegen die Herrschaft Lobkowitz in Böhmen, und 50000 Ducaten Jahrgeld, abzutreten, 272.

Sillems, Carlieb, hamburgischen Bürgermeisters Lebenslauf, XVII, 335 f.

Simon, ein Rechtsgelehrter zu Halle; was ihm Ludwig nachgeschrieben, VII, 173.

Sinnbild, so der Französische Devise, der Lateiner Symbolum heroicum, der Italiener am besten Impresa, nennet, worinnen es bestehen soll? I, 146 f. bey Aeschylus findet man am ersten dergleichen, 147. P. Iovius hat die ersten Regeln, eine Impresa zu erfinden, gegeben, 148. dem viele nachgefolget. Die Kunst ist schwer, und wird noch von vielen für unvollkommen angegeben, 149. Eintheilung der Symbolorum heroicorum in personalia, occasionalia et attributa, 151. - Sinnbilder vornehmer

Herren und Damen. Kais. Karls V. Die Säulen des Hercules, mit der Aufschrift: Plus ultra. Turnebi Adr. spöttische Auslegung davon, XIX, B. 13. Grippii und Heuteri geschickte Auslegung, 13 f. des Kais. Leibmedicus Marlianus war Erfinder davon, 14. - - R. Ludwigs XIV, die Sonne: nec pluribus impar, VI, 302. wozu sich seiner Maitresse der Duch. de Fontange ihres wol schickte! eine Sonnenblume: au gré de mon soleil, VI, 297. 303. mehrere Sinnbilder: VI, 303. V, 390. VI, 406. I, 161. V, 408. XIII, 283. etliche: I, 152. VI, 303. VI, 216. einige: VI, 304. III, 176. I, 145. 150. I, 126. XX, 389. I, 400. I, 189. XXII, 262. XIX, 210. 169, conf. 427. die Großherzoge von Toscana hatten gerne die Gewohnheit, gewisse Symbola heroica zu führen, XV, 10. als Cosmus I, Franc. I, Cosmus II, ib. Ferdin. I, 10 f. Cosmus III, 11.

Sinzendorf, Georg Ludw. Gr. von, des H. R. Reichs Erbschatzmeister, geb. 1616, seine hohen Verdienste am Kais. Hofe, XIV, 178. Churfürst Carl Ludwig ertheilet ihm u. zc. das Erbschatzmeisteramt A. 1653 als ein rechtes Mannlehen, und verordnet, wie es in den Linien bey der Erbfolge sollte gehalten werden.

178 f. Belehnungs-Ceremonie zu Regensburg den 14 May, 179. er verrichtet den 4 Aug. zum erstenmal seine Function bey der Krönung der Kaiserin Eleonora, da er die Original-Krone in die Kirche trug, solche auf den Kleinodien-Tisch setzte, und die Coronam supposititiam dagegen nahm, die ihm die Kaiserin schenkte, 179. seinen andern Actum verrichtete er bey der Krönung Kais. Leopolds zu Frankfurt 1658 den 1 Aug., da er den Erzschatzmeister bediente, und neben dem Churfürsten, der zu Pferde die Krone in Händen hatte, das Polster zur Kirche trug. Bey dem Münz-Auswerfen that erst der Churfürst ein paar Würfe, nachdem vollendete er und sein Bruder Rudolph, der ihm in der Kirche schon Hülfe leistete, das Auswerfen unters Volk, 179 f. wodurch dieses ansehnliche Amt dem Grafen zu Theile worden? 180. es mußten sich bey der Belehnung die Grafen von Singendorf anheischig machen, sich mit Reichsgütern zu versehen. Daher kaufte Gr. Rudolph das zum Chur-rheinischen Craiße gehörige Burggraftum Rheineck, und nahm Sitz unter den westphäl. Grafen. Graf Ludwig aber kaufte Thannhausen, und kam unter die schwäbischen Grafen, 180. Gr. Gr. Ludwig wird Cammer-Präsi-

dent beym Kaiser Leopold und souteniret sich bis 1680, 181. dann wird er aber von einem iudicio delegato schwerer Dinge beschuldiget. Den 19 Jun. sprach die Sentenz: daß er sich Crimenis falsi &c. et officii male administrati schuldig gemacht, deswegen er seiner Bedienungen verlustigt, relegiret, und dem Kais. 1,970,000 fl. zu zahlen verbunden seyn sollte, 182. verschiedene Herrschaften werden verkauft, und Colalto erkaufte Neuburg am Dn für 400000 fl. Der Kaiser lindert sein Urtheil, und der Graf stirbt 1681. Seine Händel, so ihm weiter Schuld gegeben sind worden, 183.

Sirgenstein. Einige Nachrichten von diesem urakritterlichen Geschlecht, XXI, 2. Engelbert von Sirgenstein geb. 1694 wird erstlich Coadiutor, und bald darauf Abt zu Kemten, 1747, und vom Cardinal Quirini A. 48 geweiht, ib.

Sitten, ein Bistum, so von Martenach dahin kam, hatte schon einen Bischof am Theodor A. 380, der einem Concilio zu Aquileia beygewohnt, XV, 29. ein anderer Theodor ist als Episc. Sedunensis A. 505 bekannt, ib. was vom Theodulus zu Zeiten Kais. Carls des Gr. erzehlet wird, 29 f.

Siva, eine der vornehmsten Slavischen

ſchen Götinnen, ſonderlich der Polaber, deren Hauptſtadt Raſeburg war; deren Geſtalt wol erdichtet iſt, weil ſie nicht unter den Tempelgötzen geweſen, XIV, 95 f. ihr vermeintes Bild ſteht p. 89. Sixtus I und II, Päbſte oder Biſchöfe, Blutzegen Chriſti; zu welcher Zeit? VI, 128.

Sixtus IV, röm. Pabſt, ſo von 1471-84 regiert, iſt unter den Päbſten der erſte geweſen, der ſein Bildnis auf die Münzen ſetzen laſſen, VI, 37. wie er ſeine Wahl legitimire und ſeine Geſinnung bey Annehmung der päbſtlichen Würde anzeige, XVIII, 378. S. auch von ihm Rovere. Machiavell meldet, daß ſeine angegebene Schweſtersöhne vielmehr ſeine eigne unehliche Kinder geweſen, XVI, 293. er hat in allem 9 Nepoten, 294. verkauft für 1000000 Ducaten die Edelſeine aus der päbſtlichen Krone, um ſeine Nepoten zu bereichern, ib. macht auch deswegen viele neue Canzleybedienten, ib. richtet ein öffentliches Hurenhaus an, 295. er läßt beym Kaiſer heftige Einwendungen und Vorſtellungen wegen des gefangenen Ruprechts Erzb. von Cöln machen, IV, 255.

Sixtus V, röm. Pabſt, hat ſich ſeiner geringen Herkunft niemals geſchämt, VII, 50. er hieß Felix Peretti, und häuete der Schweine in ſeiner Jugend;

ſeine Eltern und Geburts-Ort, ib. X, 370. wie er ein Franciscaner geworden, an Gelehrſamkeit bald zugenommen, und im Orden geſtlegen, VII, 50. er wird General ſeines Ordens, Biſchof, Cardinal und endlich Pabſt 1585, 51. er ſchreibt alles der Fürbitte ſeines Ordensſtifters, des S. Franciſci, zu, X, 370. ſein Bruder Antonius wird ein Maurer, ib. ſeine Schweſter Camilla beyrathet einen Zimmermann, und ernährt ſich mit waſchen, 51. er ſammelt bey ſeinen Predigten in der Faſtenzeit Almosen für ſeine Familie, und bittet ſonſt für ſie, 51 f. ſtellt ſich als Cardinal aus Politik kaltſinnig gegen ſeine Familie, 52. läßt einen Bruders Sohn ſtudieren, der aber erſtochen wird, er rächet ſich deswegen nicht, 52 f. als Pabſt läßt er ſeine Schweſter zu ſich holen, 53. will ſie aber, da ſie in fürſtlicher Tracht vor ihm erſchien, nicht erkennen, bis ſie in der alten ſüßlichen Landstracht vor ihm erſcheinet, 54. verbietet ihr ernſtlich, ſich nicht in Regierungs-Gefchäfte zu mengen, 55. weiſet ihr eine Wohnung, Unterhalt, und Hof-Eſtaut an, 55. andere Potentaten beſtreben ſich um die Bette, ſie zu verehren, 55. Paſquinade auf ihre fürſtliche Ehrenbezeugung, 55 f. der Verfaſſer läßt ſich durch Belohnung

nung ins Garn locken, und wird grausam bezahlt, 56. warum der Pabst so streng mit diesem Pasquillanten verfahren, 56. Pasquinus verstummet aber doch nicht, ib. Camilla füret sich bey ihrem Glücke am gelassensten auf, ib. bauet der H. Lucia eine Kirche, ib. wie der Pabst seine übrigen Nepoten so wol versorget, 56. er wird als ein unvergleichlicher Pabst gelobet, V, 249. 256. IX, 402. war ein großer Eiferer für die Gerechtigkeit, kündigt bey'm Antritt seiner Regierung den Criminal-Richtern an: er wäre nicht gekommen, den Frieden, sondern das Schwert zu bringen, welches bey dem verdorbenen Rom nötig war, 402. 408. er läßt bey seiner Krönung, wie sonst gewöhnlich war, keine Gefangenen los, sondern einige der ärgsten Missethäter während der Krönungs-Ceremonie hinrichten, 402. er predigt den Cardinälen scharf im ersten Consistorio: er werde Sanftmuth, aber auch die schärfste Gerechtigkeit ausüben, 403. er verordnete, daß alle Wochen 12 Scharfrichter, mit ihren Wordinstrumenten durch die Straßen ziehen mußten, ib. sein Eifer wider alle Laster, ib. er läßt eine, ihrem Manne entlaufene Curtsane unterm Galgen erdroffeln, 404. zwingt den römischen Adel, seine Schulden

zu bezahlen, und hebt die Freyheit der päbstl. und Bedienten der Cardinäle, daß sie Schulden wegen nicht dürften arretiret werden, auf, ib. rottet die Banditen in Rom und im Kirchenstaate aus; und läßt einen reichen Herrn zu Bologna, der mit ihnen unter der Decke saß, hinrichten, ob er gleich nicht überwiesen, und dazu ein kaisert. Vasall war, 404 f. was er zur Ausrottung kund hat machen lassen, ib. XVIII, 410. was ihm wegen Herstellung vollkommener Sicherheit und Ruhe auf seine Ehrensäule im Capitolio gesetzt ist worden, ib. er schafft die Quartiers-Freyheit der Gesandten gekrönter Häupter ab; auch bey Cardinälen durfte keine Zuflucht für Missethäter seyn, IX, 405. Beispiele, wie geschwind er mit Bestrafung der Criminal-Verbrecher gewesen, 405 f. er weiß seinen Unterthanen auch den Beutel zu öffnen, 406. schützt die Ehre der Jungfrauen, 407. Pasquini macht sich lustig über seine Schärfe, ib. seines satyrischen Gemählde, seine Strenge, und Pabst Gregorii XIII gelinde weibische Regierung vorstellend, 408. - er machte sich sonderlich um die Stadt Rom durch mancherley herrliche Gebäude, Zierden und verschafte Nothwendigkeiten u. hochverdient, V, 250/255. so daß ihm

ihm dieselbe auf dem Platze des Capitols eine eiserne Bildsäule setzte, mit der Inscript. Sixto ob urbem aedificiis, viis, aquaeductu illustratam, 255. er macht Foretto und Montalto zu Städten, ib. Atcoli, Frusinone und Anagni zu neuen Festungen u. a. m. ib. seine angewandten Mittel, so viel Geld innerhalb der 5 Jahre seiner Regierung aufzubringen, 255. 256. er vermehrte die päpstlichen Einkünfte jährlich um 83000 Scudi, 256. - - P. Sixt V. misbilliget der Guisen Unternehmen gegen K. Heinrich III in Frankreich; excommunicirt aber doch K. Heinrich von Navarra als einen Ketzer, und schließt ihn von der französischen Thronfolge aus, I, 335. giebt der Ermordung Heinrichs III, als von Gott eingegeben, Beifall, III, 272.

Skirre, ein schwedischer Gesandter, führt sich in Curland sehr ungebührlich und gehässig auf, XI, 3 f.

Smolensko, eine große Stadt am Nieper, erobern die Russen, II, 269. wird vom K. Sigismund III in Polen nach 23 monatlicher Belagerung den 13 Jun. 1611 mit Sturm erobert, und gehet meistens im Feuer auf, VI, 294 f. 70000 Menschen kommen dabey um, ib. gar wenige Polen aber im Sturm, 296.

Soldatenstand war nicht der glücklichste, R. M. R. U. Th.

lichste bey den Römern, XIII, 31.

Solms, Grafen zu, stammen von dem uralten fürstlichen und gräflichen Hause von Nassau ab, XIV, 77. woher sie sich Grafen von Tecklenburg nennen? 78 f. conf. Tecklenb. Auf was Art ein Theil der Herrschaft Münzenberg und der Titel davon in dieses Haus gekommen? 79. - - Graf Hermann Adolph war der Anfänger der Solms'schen Linie, I, 135. sein Sohn Philipp Reinhard, diente K. Christian IV in Dänemark, wurde Statthalter in Wolfenbüttel, welches Amt er dem Gr. Pappenheim 1627 übergeben muß, I, 134 f. hält sich wol in der Schlacht bey Lutter, ib. hauset übel im Wolfenbüttelischen; vermünzet das zu Wolfenb. gelassene fürstl. Gold und Silbergeschirre, und präget auffer dem S. 129 vorgestellten Thaler, dreyerley und eine Klippe in Gold und Silber, 133 f. ob diese Thaler als dänische, oder als solms'sche anzusehen? Das letztere wird behauptet, 135 f. - - Johann Albrecht, Graf von Solmsbraunsfels, Groß-Hofmeister und treuer Gefehrter Churfürst Friedrichs V von der Pfalz in seinem Unglücke, XIV, 138. - - kurze Nachrichten von 5 solms'schen Grafen, die sich im XVIten Jahrh. im Kriege hervorgethan haben, D d d

haben, I, 136. - - Friedrich Ernst, Graf von Solms-Laubach, kaiserl. Rath und Cammer-Präs., studiert zu Leipzig und Strasburg. Seine Mutter Benigna eine Gräfin von Promnitz giebt ihm Unterricht, tugendhaft zu leben und zu regieren, XIV, 75 f. Kais. Leopold macht ihn 1692 im 21 Jahr seines Alters zum Reichs-Hofrath. A. 96 kommt er zur Regierung, und bekommt die Expectanz auf die Cammer-Präsidenten-Stelle, 76. Zeugniß, so ihm der Kaiser giebt, ib. er wird A. 99 wirklicher Cammer-Präsident, und verwaltet diese Stelle mit größtem Ruhm. Auch macht ihn der Kaiser 1701 zum wirklichen geheimen Rath, ob er gleich evangelisch war, ib. er vertheidiget die hohen Gerechtigkeiten und Vorzüge der Reichsgrafen und Herren vor der adelichen Ritterschaft wider Bürgermeisters Grafen und Ritter-Saal, 76. hinterläßt 2 Söhne, Friedrich Magnus, der ihm in der Regierung folgt und A. 38 als Bräutigam mit einer Prinzessin von Nassau-Siegen den 17 Aug. verstirbt, 75. und Graf Christian August, und eine Gräfin, Maria Sophia Wilhelmina, Gemalin H. Carl Christians von Würtenb. Oels, ib. - - Verzeichnis der A. 1742 regier-

renden Herren Grafen von Solms, 77.
 Solothurn, die Stadt, hat ihren Namen von den alten Saliensibus, III, 224. kommt nach Aussterben der Herzoge von Zähringen in die Reichsfreyheit; tritt 1481 in den Bund der Eidgenossen, ib. Eintheilung der Bürgerschaft und Einrichtung des Raths, ib. ist catholisch, ib.
 Solzwedel, die nördliche Marggraffschaft in Sachsen, kommt 1134 nach Conrads von Pilske Tod an Marggraf Albrecht, gebornen Grafen von Ballenstädt, VIII, 170. wird zum Marggrafthum Brandenburg geschlagen, 173.
 Sommerseburg, die Graffschaft kommt ans Erzstift Magdeburg, X, 214.
 Sonnemann, siehe Sildesheim. Capitel.
 Sophia, Czar Alxius Tochter, sucht das Reich an sich zu reissen. Siehe Peter.
 Spangenberg, Cyriac, nützliche Bemühungen um die mansfeldische und weitere Historie, werden durch seine Verbannung aus Eisen ins Stecken gebracht, V, 300.
 Spanische Succession, was in Absicht derselben nach König Karls II in Sp. Tod geschehen sollte, und was von den Höfen beschloffen

fen ist worden. Die königliche Frau Mutter beweget, nebst ihrer Partey, den König, ihren Sohn, den Churprinzen von Bayern Joseph Ferd. als Erben im Testamente zu ernennen, XVII, 270. Frankreichs Bemühungen, die Oesterreichische Erbfolge zu hindern, und seinen Vortheil durch eine Theilung zu machen, woben der bayerische Churprinz, doch Haupterbe seyn sollte, 271. Tractat deswegen zu Loo zwischen Frankreich, Engelland und Holland, die man dem Churfürsten von Bayern weiseth, ib. Oropesa und Aquilar überreden den König, Fr. Joseph als Universal-Erben einzusetzen, welches der Staatsrath A. 98 den 14 Nov. zwar unterschrieben, aber nicht zu lesen bekam, damit es vor Frankreich und dem Kaiser verborgen bliebe, 271 f. Spener, Philipp Jacob, der berühmte fromme Theolog, XVIII, 265 f. wolte sich lange nicht abschildern lassen, 266 f. ist überaus glimpflich und bescheiden gegen seine Gegner, 267. wird von allen Seiten angefallen, vertheidigt sich aber standhaft und kräftigst durch Wahrheit und Liebe unter Gottes Beystand, ib. er theilt seine Gegner in 3 Gattungen, 267 f. Joh. Bened. Carpovon gebürt die Oberstelle unter seinen Widersachern, 268 f. der zweyte bestigste Gegner ist D. Joh.

Fried. Mager, 269 f. sein dritter Hauptfeind, Sam. Schellwig, 270. viertens, die ganze theol. Facultät zu Wittenberg, 270 f. Valent. Alberti, 271. August Pfeifer, 271 f. Spener zehlet ihrer 15, es sind aber ihrer mehrere, 272. D. Fecht will ihn gar nicht selig gepriesen haben, ib. wie Spener Wahrheit und Liebe zum Schilde gebraucht, ib. Gottes Beystand, ib. Erklärung seines Walspruchs, Tandem, ib. Speyer; vom Ursprung des Bistums daselbst weiß man nichts. Ein Jesse wird vom J. 346 als Episcopus Nemetum angegeben, XVI, 251. allein man hat von ihm so wenig Gewisheit, als vom Athanasius, der von A. 610-51 soll Bischof gewesen seyn, 252. welche Bischöfe von den alten Fränkischen Königen, und Earl dem Großen sollen beschenkt worden seyn, ib. A. 818 schenket Theobald dem Bischof Gebhard Angelach, den dessen Freunde darüber umbringen, 252. was H. Conrad A. 946 und 64 den Bischöfen für große Rechte ertheilet, die Kais. Otto I und III bestätiget, 253. weitere Zunahm an Gütern macht, daß zu Bischof Balderichs Zeiten die Domherren das Mönchsleben abschaffen, und jeder seine eignen Pfründen bekommt, 253. was der fromme Abt Trithem davon im Ddd 2 Chron.

Chron. Hirsaug. geurtheilet, und nur in der ersten Ausgabe zu finden, 254. Kais. Conrad II hat sonderlich das Hochstift Speyer beschenkt und beehret, durch den Anfang des prächtigen Dombau Kirchbaues und Bestimmung derselben zur ordentlichen Begräbnisstätte seiner Nachfolger, 255. Kais. Heinrich III und IV ahmen die Mildthätigkeit ihres Vorfahrs und Vaters reichlich nach. Heinrich IV endigt den herrlichen Dombau, und versieht die Kirche mit dem reichsten Schmuck. Doch hat Bisch. Gerhard dem ins Unglück gerathenen Kaiser eine Pfründe in seiner äußersten Noth versagt, 256.

Sphaera Copernicana mobilis in der Gottorp. Kunst- und Naturalienkammer beschrieben, XX, 91. wo sie hingekommen, 92.

Spinola der große spanische Feldherr stirbt vor Casel, aus Verdruss über die lange Belagerung, und ihm nicht recht geleisteten Beystand vom Kaiserl. General Colalto XXI, 415. doch begnadigt ihn vorher K. Phil. II mit einem höflichen Compliment, und Belohnung für seinen Sohn, 416.

Sponck, Gräfin und Graf von, S. Leop. Eberhard H.

Sport, Graf Franz Anton von, stirbt 1738, X, 106. Nachrichten von seinem Vater, 107. er will nie wider seine Eltern gesündigt

haben, 107. wird fleißig zum Studiren angehalten, und geht auf Reisen, ib. seine Vermählung, ib. er gibt nach der ehlichen Versprechung seiner Verlobten ein ganzes Jahr Bedenkzeit, 108. seine 2 Töchter, ib. er wird Kais. wirklicher Kämmerer und Kön. Statthalter zu Prag, auch wirklicher geheimer Rath, kan aber die Oberst. Landkammerstelle in Böhmen nicht erhalten, 108. fñrt viele Gebäude auf, macht das Schloß Grätz zu einem Kloster geistlicher Frauen, erbauet das Kufusbad, 108 f. gewinnt 1400 Species Ducaten, und wendet sie zum Bau einer Capelle und Einsiedelei an, 109 f. läßt viele Schriften zur Erbauung herrlich drucken, und wendet über 80000 fl. darauf, 110 f. die meisten davon sind durch seine Töchter aus dem Französischen übersezt worden, ib. Verzeichnis davon, 110 f. was er darüber von der Geistlichkeit ausgestanden, und seine vielen Rechtshändel, 112. seine Freygebigkeit bey großer Eheurung, ib. er hat unglaubliche Geldsummen verwendet, oder eingebüßt, ib. wird vom Kaiser wegen eines ungebührlichen Memorials um 30000 fl. gestraft, ib. wie er den schlesischen Dichter, Johann Christ. Günther, für seine Gedichte belohnt, X A, 38.

Sprin

Sprinzenstein, die Grafen von, entspringen von einem altadelichen Hause in Tyrol, der Rixen, V, 34. Peter Anton Rix, wird vom Kais. Mar. I zum Freyherrn gemacht; er und seine Nachkommen bis auf seinen Urur-Enkel Ludwig gebrauchen sich dieses Titels nicht; dieser läßt sich solchen erneuern, ib. Peters Bruder Paulus Rix zeugte einen Sohn Hieronymus, der am ersten den Titel eines Freyherrn von Sprinzenstein geführt, ib. seine Nachkommen, ib. davon Ferdin. Maximilian Reichsgraf wird, 35. dieser hat das Obrist-Erbmännzmeisteramt 1682 von Kais. Leopold erhalten, ib. Beweise, 35-37. Franz Ignatius, 38. Johann Ehrenreich, Gr. von Sprinzenstein, läßt einen Thaler schlagen, 33.

Stablo und Malmedy, zwey Benedictiner-Klöster in den Oesterreichischen Niederlanden, X, 274. streiten miteinander um den Vorzug, ib. beide hat A. 650 der H. Remaculus angerichtet, 275. Gründe, wodurch Stablo den Vorzug im Altertum behaupten will, 275 f. Gründe des Gegenbeweises von Malmedy, 277 f. besonderes Wappen beider Klöster und des gemeinschaftlichen Abtes, 278. des Abtes Christoph Grafen von Manderscheid Lebenslauf, 280. er soll sich zu Tode gedrängt haben, daß die Abten

Vrüm dem Erstifte Trier einverleibet worden, 280.
Stade, die Stadt im Erstifte oder Herzogtum Bremen, wird von einigen für die älteste Stadt in ganz Sachsen angegeben, VIII, 274. einige setzen Hamburgs Alter vor, ib. einige machen sie ziemlich neue, ib. die Römer unter Druso und Tiberio sollen ihre Statua in der Gegend gehabt und den Ort Stada genennet haben, 274. andere machen sie zur nördlichen teutschen Stadt Siatutanda bey Ptolemaeus, welche aus einem unrichtig gelesenen Worte entstanden, 275. die Chauci sollen sie auch 321 Jahr vor Christi Geburt gebauet haben, ib. Eranz hält es für das alte Dorstadium der Friesen, ib. wird aus ihm selbst widerlegt, 276. ob Saxo Grammaticus einen Beweis des Alters der Stadt gebe? 276. Albertus Stadenſis entscheidet den Streit, da er weiß, daß Gr. Sigfrid das Schloß Stade erbauet circa A. 1004, 277. bey dem Schlosse ist hernach die Stadt erbauet worden; nicht ante Saec. XII, weil Kais. Friedrich und Philipp solches noch Castrum et Burgum genennet, ib. was von dem Vertragsbrief zu sagen zwischen den Ditmarsen und Stade vom Jahre 1000, darinnen Stade eine Stadt heißet? 278. von der Zeit hat man noch
 Ddd 3 keine

Keine teutsche Documente, 229.
 ist keine Reichsstadt, sondern steht
 nur in der Reichsmatrikel von
 1471 mit einem Anschlag von 6
 Mann, als eine Hansestadt, 279.
 Städte, welche ehemals unter die
 Reichsstädte gerechnet worden,
 behalten nachdem doch gerne das
 Prädicat und Schein davon zu-
 rück, XXI, 210.
 Stahrenberg, Ernst Rüdiger Gr.
 von, wird durch die Vertheidi-
 gung Wiens 1683 berühmt. Er
 war General-Feldmarschall und
 Commendant zu Wien, und hielt
 mit 14000 Mann Garnison eine
 Belagerung von 200000 Tür-
 ken 2 Monate aus, XXI, 190.
 wird doch bey seiner Wachsam-
 und Tapferkeit getadelt, und
 schreibt selbst Wagner in vita
 Leopoldi nicht vorthailhaft von
 ihm, 190 f. er widerlegt die Mis-
 günstigen am besten durch die
 kaiserl. Gnadenbelohnungen und
 Vermehrung seines Wappens,
 191. er starb 1701 den 6 Junius.
 Seine 2 Söhne von seiner Ge-
 malin Helena Doroth. bleiben
 in Ungarn. Seine Wittve ver-
 mählte sich mit päpstlicher Dispen-
 sat. mit seinem Halbbruder Gr.
 Gundacker Thom. Stahren-
 berg, ib. Ernst Rüdigers Vater
 war Conrad Balc. Gr. von
 Stahrenberg; er diente K. Ferd.
 II im Kriege, Kais. Ferd. III und
 Kais. Leopold, in Civil-Charge ic.

Für seine Sorgfalt zur Zeit der
 Pest A. 79 zu Wien macht ihn
 der Kais. zum Grafen, und ver-
 schaft ihm A. 81 das goldne Vließ,
 XXI, 186. wird sehr reich und
 kauft ansehnliche Herrschaften,
 die Grafschaft Mäyen, und löset
 Schönpfisel ein, ib. st. 87. Sei-
 ne Gemalin und übrigen Kinder,
 287. Gr. Conrad Balc. war ein
 Sohn Rüdigers, der 1534 geb.
 war, und 1582 gestorben. Ge-
 malin und Kinder, 187 f. Rüd-
 igers Vater war Erasmus, Herr
 von St. auf Wildberg, 1503
 geboren. Er führet 1529 der
 belagerten Stadt Wien für sein
 Geld geworbene Mannschaft zu
 Hülfe, 188. vermählte sich mit
 Anna der einzigen Schwester des
 letzten Grafen von Schaumberg
 Wolfgangs; nach dessen Tod
 die Herren von Stahrenberg
 vermög eines Testaments, und
 weiter durch einen Vergleich von
 1573, die Grafschaft Schaum-
 berg erhielten, und die Reichs-
 lehen vom Kais. 1583 empfingen,
 188 f. die Stahrenberge dürfen
 alleine das Schaumbergische
 Wappen führen, 189. dieser
 Erasmus war eifrig evangelisch,
 in welcher Religion ihn sein Va-
 ter Bartholomäus erzogen. Bei-
 de haben vom D. Luther Zuschrif-
 ten erhalten, ib. Erasmus wird
 als der Stammvater aller jetz-
 benden Stahrenberge angesehen,

189. seine zweyte Gemalin, ib. seine Nachkommen haben in den österreichischen Religions-Verdrängnißen fast alle Schaunbergische Güter verloren, ib. worunter auch das Erbmarschall-Amt in Oesterreich war, worauf Kais. Carl VI 1717 Graf Thomas die Expectanz wieder ertheilet, 190.

Stanislai Leszczyński, Königs von Polen, Wahl und Krönung, VI, 228 - 230 f. S. Königswahl.

Stauf, Argula von, und

Strauffer von Stauffenberg. S. Ehrenfels.

Steenbock, Magnus Graf von, schwedischer Feldmarschall, ersicht A. 1712 den 20 Dec. einen Sieg über die Dänen bey Gadebusch; es gehen ihm aber die alliirten Rußen, Dänen und Sachsen mit 30000 Mann auf den Leib. Er zieht sich nach besetztem Wismar ins Holsteinische und verbrennet Altona, den 8 Jenner 1713, XIV, 99. zeigt in einem Patente die Nothwendigkeit, sich ins Holsteinische zu ziehen, 100. setzt sich um Lönningen, ib. die Feinde gehen ihm nach, und der König von Dänemark sammelt noch 20000 Mann, 101. die Anstalten der Schweden können der großen Macht nicht widerstehen, u. Steenbock muß beym Administ. von Holstein-Gottorp, Christ. Aug. Bischof zu Lübeck um Einräumung

Lönningens anhalten, welches nicht ohne Drohungen geschah. Des Administrators Antwort verweigerte es; und doch geschieht die Besetzung auf Befehl Herz. Carl Friedrichs und des Administrators, 101. die Feinde schließen die Schweden mit überlegener Macht enge ein. Die Noth wird groß, und Anstalt zur Bombardirung gemacht, 102. Graf Steenbock kriegt vom Görtz und Gr. Welling Ordre, die Festung Lönningen zu retten, und lieber die Armee alleine verloren zu geben, als die Festung durch Gewalt mit zu verlieren, ib. worauf er capitulirte. Die ganze Armee muß sich an die Schweden ergeben. Die Generals und Officiers behalten Bagage, Papiere, Cassa, Gewehr. Die Unterofficiers und Gemeinen behalten nichts als ihr Seiten-Gewehr. Alle Kriegsbehörde und Kriegszeichen bleiben den Alliirten. Die Truppen werden nach Schweden übergesetzt, und so viel Gefangene der Alliirten dafür weggelassen, auf Abschlag der, nach dem Tactel zu zahlenden, Ranzion, 103. hingegen verspricht der König Lönningen dasselbe Jahr nicht zu bombardiren, ib. wie der Auszug den 20 May vor sich gegangen, 103. verglichener Aueidungs-Preis für die Gefangenen, 104. Steenbocks tadelhafte Auf-
fuhrung

führung gegen den König von Dän. in seiner Gefangenschaft, ib.
 Steen Sture, der Ältere empört sich gegen K. Johann von Dän. A. 1501, S. K. Johann.
 Steen Sture, der Jüngere, ein Sohn des Subernators von Schweden Suanto Sture, wird von seiner Partey dem dänisch-gesinnten Erich Trolle vorgezogen, und endlich von den Ständen zu seines Vaters Nachfolger erwählt, 1512 den 23. Jul. XI, 290. ihm sucht der neue K. Christian in Dännemark beizukommen, ib. der Statthalter macht aus versöhnlichem Herzen Erich Trollens Sohn, Gustav, zum Erzbisch. von Upsal, ib. dieser läßt sich auf der Heimreise zu Lübeck, vom König von Dännemark gewinnen, und sein ganzes stolzes Bezeigen weist, daß sich Sture eine Schlange in Busen gesetzt, 291. der Statthalter klagt darüber beym Pabst, der ihm nicht unrecht giebt; und sucht sich vor den Anhängern Gustavs zu sichern; da dann der alte Trolle gesetzt wird, ib. Sture sieht sich gezwungen, den unbändigen Erzbischof mit Gewalt anzugreifen, und Stegeburg A. 1517 zu belagern, 292. die Stände des Reichs erkannten die Billigkeit, den untreuen Erzb. zu bestrafen, und sich gegen Dännemark vorzusehen, ib. Gustav schlägt des Sture Aner-

bieten aus, und troget auf den dänischen Entsatz, 292. K. Christian giebt sich Mühe ihm Luft zu machen. Norby und Joachim Trolle müssen Truppen bey Stockholm aussetzen. Sture treibt sie zurück, doch leidet das Land große Verheerungen, 293. nun will sich der Erzb. ergeben, wenn ihm erlaubt würde, sich in sein Bistum zu verfügen. Er muß sich aber von den Ständen zu Stockholm richten lassen, die ihn absetzen, und die Niederreißung seines Schlosses Stechen anbefehlen, 293. er weigert sich doch der Uebergab seines Schlosses; muß aber doch sein Erzstift abschwören, und wird ins Kloster gesteckt, und gepeitscht, 294. A. 1518 kam der Ablass-Krämer Arcembold nach Schweden, der im Namen K. Christians einen Rundschafter abgeben sollte; er entdeckte aber dem Statthalter Christians Anschläge, ib. der König kommt mit einer Flotte von Stockholm an, und verbrennt das Schloß, 294. muß aus Noth Unterhandlungen mit Sturen anfangen; er sucht dabey diesen zu fangen, oder zu töden, ib. Sture wird vom Senat gewarnt, dem K. sich anzuvertrauen. Daher schickt er Deputirte, mit welchen der König davon feegelte, ib. man handelte indeßen mit dem Arcembold wegen des abgesetzten Erzbischofs; aber K. Christian wirkte beym

beym Pabst den Bann wider Schweden, und eine Strafe von 100000 Ducaten aus, 294 f. der K. von Dänemark nimmt dem Arcembold auf der Reise, sein erworbenes Geld ab, und kan dadurch desto frischer gegen Schweden agiren, 295. es kam bey Bogfund nach kleinen Gefechten zur Canonade, da dem Statthalter der rechte Fuß zerschmettert worden, davon er den 9 Febr. 1520 zu Stockholm starb, ib. die Schweden werden darauf flüchtig, und die Dänen konnten überall die Oberhand gewinnen, 296. des Steen Sture Körper wird bey dem Stockholmer Blutbade ausgegraben, und nebst 93 andern Leichen verbrennt, ib. wie grausam und ungetreu sich K. Christ. gegen die Wittve aufgeführt, 296.

Stein, großer Blasenstein, der bey Greiffenfelden nach seinem Tod gefunden worden, ist in der kön. dänischen Kunstammer zu sehen, I, 112.

Steinbock, eines von den 12 Himmelszeichen, wird als ein glückliches Gestirn für große Herren bey ihrer Geburt angesehen, und ist daher oft von großen Herren, als ein Sinnbild gebraucht worden, XI, 228.

Steinschneiderkunst. Die Kunst, Bildnisse in Edelgesteine zu schneiden, haben die Griechen von den R. M. R. II Tb.

Egyptiern erlernt, IV, 147. 149. der egyptische Schnitt ist nicht so gut, als der griechische, 147. Käfer auf Edelgesteinen, 147. Namen der Künstler darauf, 148. Siehe auch Stosch. Betrüger, so die Namen der alten Künstler auf neue Sachen fälschlich gesetzt, 148. die Alten hatten zweyerley Arten die Edelgesteine zu schneiden, nemlich tief und erhaben, 148. was man für Edelgesteine vornemlich darzu erwöhlet hat, ib. Exempel, daß man so gar in Smaragde und Diamante etwas gegraben, ib. gläserne Edelgesteine, 148 f. man hat allerley Sachen in Steine geschnitten, 149. wer Sammlungen davon unternommen, 149 f. Siehe auch XVII, 68 f. wer von den Kennzeichen, die ächten alten geschnittenen Steine von einem neuen Gemächte zu unterscheiden, geschrieben, XVII, 70. vier solche Kennzeichen, ib. Siehe auch XXI, 79 f.

Stender, Friederich David, der weitberühmte Braunschweig. Erzbater in der Letterwechselkunst lat. und teutscher Namen und Wörter, XXI, 295. dedicht seine 1679 in Octav zu Braunschweig gedruckte coronidem anagrammatum den Herzogen Rudolph August und Anton Ulrich zu Br. und Lüneburg, ib.

Stephan, der erste christliche König in Ungarn, ließ vor seiner Taufe, Ccc A. 997

fürung gegen den König von Dän. in seiner Gefangenschaft, ib.
 Steen Sture, der Ältere empört sich gegen K. Johann von Dän. A. 1501, S. K. Johann.
 Steen Sture, der Jüngere, ein Sohn des Subernators von Schweden Suanto Sture, wird von seiner Partey dem dänisch-gesinnten Erich Trolle vorgezogen, und endlich von den Ständen zu seines Vaters Nachfolger erwählt, 1512 den 23. Jul. XI, 290. ihm sucht der neue K. Christian in Dännemark beizukommen, ib. der Statthalter macht aus verständlichem Herzen Erich Trollens Sohn, Gustav, zum Erzbisch. von Upsal, ib. dieser läßt sich auf der Heimreise zu Lübeck, vom König von Dännemark gewinnen, und sein ganzes stolzes Bezeigen weist, daß sich Sture eine Schlange in Busen gesetzt, 291. der Statthalter klagt darüber bey'm Pabst, der ihm nicht unrecht giebt; und sucht sich vor den Anhängern Gustavs zu sichern; da dann der alte Trolle gesetzt wird, ib. Sture sieht sich gezwungen, den unbändigen Erzbischof mit Gewalt anzugreifen, und Stegeburg A. 1517 zu belagern, 292. die Stände des Reichs erkannten die Billigkeit, den untreuen Erzb. zu bestrafen, und sich gegen Dännemark vorzusehen, ib. Gustav schlägt des Sture Aner-

bieten aus, und troget auf den dänischen Entsatz, 292. K. Christian giebt sich Mühe ihm Luft zu machen. Norby und Joachim Trolle müssen Truppen bey Stockholm aussetzen. Sture treibt sie zurück, doch leidet das Land große Verheerungen, 293. nun will sich der Erzb. ergeben, wenn ihm erlaubt würde, sich in sein Bistum zu verfügen. Er muß sich aber von den Ständen zu Stockholm richten lassen, die ihn absetzen, und die Niederreißung seines Schlosses Stechen anbefehlen, 293. er weigert sich doch der Uebergab seines Schlosses; muß aber doch sein Erzstift abschwören, und wird ins Kloster gesteckt, und gepeitscht, 294. A. 1518 kam der Ablass-Krämer Arcembold nach Schweden, der im Namen K. Christians einen Rundschafter abgeben sollte; er entdeckte aber dem Statthalter Christians Anschläge, ib. der König kommt mit einer Flotte von Stockholm an, und verbrennt das Schloß, 294. muß aus Noth Unterhandlungen mit Sturen anfangen; er sucht dabey diesen zu fangen, oder zu töden, ib. Sture wird vom Senat gewarnt, dem K. sich anzuvertrauen. Daher schickt er Deputirte, mit welchen der König davon segelte, ib. man handelte indeßen mit dem Arcembold wegen des abgesetzten Erzbischofs; aber K. Christian irrte bey'm

beym Pabst den Bann wider Schweden, und eine Strafe von 100000 Ducaten aus, 294 f. der K. von Dänemark nimmt dem Arcembold auf der Reife, sein erworbenes Geld ab, und kan dadurch desto frischer gegen Schweden agiren, 295. es kam bey Bogfund nach kleinen Gefechten zur Canonade, da dem Statthalter der rechte Fuß zerschmettert worden, davon er den 9 Febr. 1520 zu Stockholm starb, ib. die Schweden werden darauf flüchtig, und die Dänen konnten überall die Oberhand gewinnen, 296. des Steen Sture Körper wird bey dem Stockholmer Blutbade ausgegraben, und nebst 93 andern Leichen verbrennt, ib. wie grausam und ungetreu sich K. Christ. gegen die Wittve aufgeführt, 296.

Stein, großer Blasenstein, der bey Greiffenfelden nach seinem Tod gefunden worden, ist in der kön. dänischen Kunstammer zu sehen, I, 112.

Steinbock, eines von den 12 Himmelszeichen, wird als ein glückliches Gestirn für große Herren bey ihrer Geburt angesehen, und ist daher oft von großen Herren, als ein Sinnbild gebraucht worden, XI, 228.

Steinschneiderkunst. Die Kunst, Bildnisse in Edelgesteine zu schneiden, haben die Griechen von den R. M. R. II Tb.

Egyptiern erlernt, IV, 147. 149. der egyptische Schnitt ist nicht so gut, als der griechische, 147. Käfer auf Edelgesteinen, 147. Namen der Künstler darauf, 148. Siehe auch Stosch. Betrüger, so die Namen der alten Künstler auf neue Sachen fälschlich gesetzt, 148. die Alten hatten zweyerley Arten die Edelgesteine zu schneiden, nemlich tief und erhaben, 148. was man für Edelgesteine vornemlich darzu erwöhlet hat, ib. Exempel, daß man so gar in Smaragde und Diamante etwas gegraben, ib. gläserne Edelgesteine, 148 f. man hat allerley Sachen in Steine geschnitten, 149. wer Sammlungen davon unternommen, 149 f. Siehe auch XVII, 68 f. wer von den Kennzeichen, die ächten alten geschnittenen Steine von einem neuen Gemächte zu unterscheiden, geschrieben, XVII, 70. vier solche Kennzeichen, ib. Siehe auch XXI, 79 f.

Stender, Friederich David, der weitberühmte Braunschweig. Erzbater in der Letterwechselkunst lat. und teutscher Namen und Wörter, XXI, 295. dedicht seine 1679 in Octav zu Braunschweig gedruckte coronidem anagrammatum den Herzogen Rudolph August und Anton Ulrich zu Br. und Lüneburg, ib.

Stephan, der erste christliche König in Ungarn, ließ vor seiner Taufe, Ccc A. 997

A. 997 Geiſſa, XIII, 314. von ſeinem Sohne gleiches Namens, 315.

Stephan, der Jüngere, K. in Ungarn, herrſcht mit ſeinem Vater K. Bela, von 1262 bis 70 gemeinſchaftlich, S. Bela.

Stephan Bathori, Fürſt von Siebenbürgen, und K. in Polen, erlangt durch ſeine Gemalin Anna die Krone 1576, wird den 1 May gekrönt, VI, 307. VIII, 290 f. begegnet der kaiſerl. Partey in Polen bey Zeiten, ib. bringt die Preußiſchen Stände zur Unterwerfung, bis auf Danzig, unter verclafulirter Verſicherung ihrer Freyheiten, VI, 307 f. ächtet und belagert Danzig A. 77. Muß zwar endlich die Belagerung aufheben, 309 f. es unternimmt ſich aber ihm dieſelbe durch Vermittelung teutiſcher Fürſten, 311. er war nicht geſonnen, Danzig zu ruiniren, ib. es thut dieſer König eine herzhafte Declaration auf dem erſten Reichstag, darinnen er den Polen ſagt, daß er regieren wolle, VIII, 292. er hilft der verfallenen Juſtiz wieder auf, und richtet verſchiedene Appellations- Gerichte A. 1578 und 81 in Polen und Litthauen an, 294. hält die Tartaren von Einfällen ab, 295. bekömmt Krieg mit Rußland, nachdem ſich Herz. Magnus von Holſtein, mit dem, was er in Liefland beſaß, als ein Lehmann der Kro-

ne Polen A. 79 unterworfen. Die Rußen belagern Wenden, werden aber vom Sapieha geſchlagen, ib. der K. Stephan geht ſelbſt ins Feld, gewinnt Polozko, und der Boywod von Podolien, die Beſetzung Sokal, woben viel Volk und Pferde umkamen, 295. nach 2 Campagnen und durch des, vom Eaar betrogenen, Pabſtes Vermittelung, A. 81 erfolgter Friede, ib. ſein wolverdientes Lob und kurze Lebensbeſchr. aus ſeiner, ihm vom Zamoisky geſetzten Grabſchrift, 293. 296. er war geb. 1533, ſt. 1586 den 13 Dec. ib.

Stephan Bathori wird 1516 nach König Vladislaus Tod Reichsverwalter in Ungarn; worüber er in heftige Feindſchaft mit dem Johann, Grafen von Zips, geräth, der eben das ſuchte, VI, 13. er fördert hauptſächlich, daß K. Ferdinand A. 1527 zum K. in Ungarn ausgerufen, hingegen König Johannes von einer ſtarken Partey zu Preßburg verworfen wird, 14.

Sternberg, eine Herrſchaft in Schleſien, wie es an die Herzoge von Oels, und wieder von ihnen weggekommen? X, 344.

Sternberg, eine Graffſchaft in Weſtphalen, kommt mit einer Lippischen Gräfin, als ein Erbelgengut an einen Grafen von Schwatenberg, von welchem die ſogenannten Grafen von Sternberg

- Sternberg abstammten, XVII, 86. Gr. Johann überläßt sie A. 1391 dem Graf Adolph von Schaumburg unwiederkäuflich; welches die Lippen nicht leiden wollten, die den Rückfall von Sternberg prätendierten, 86. darüber mancher Streit und Fehde entstand; bis endlich nach ausgestorbenen Grafen von Schaumburg, von Gr. Philipp von der Lippe, Bückeberg, dieselbe dem Gr. Hermann Adolph von der Lippe gänzlich überlassen ist worden, 86. 87.
- Sternkreuz-Orden, siehe Damenorden.
- Sterndeuter Theogenes stellt dem Augusto und Agrippae ihre Nativität, XI, 226.
- Steyermark, kommt nach H. Friedrichs II von Oesterreich Tod, in des Ungarischen Pr. Stephans Hände; bald darauf in Böhmisches, XVIII, 141 f.
- Steyr, eine Herrschaft in Oesterreich ob der Enns, war vor Alters öfters der Wittwen-Sitz für die Herzoginnen von Oesterreich; hatte Burggrafen; kommt an das Haus Lamberg, 1631, II, 411.
- Stockfleth, Dan., Burgerm. in Hamburg Lebenslauf, XVII, 339 f.
- Stollberg, Ludwig Graf zu, und Königstein u. ein Sohn Graf Bocho VII, geb. 1505; seine Erziehung und Studia zu Wittenberg, V, 42. ist bey den Kaisern Carl V, Ferdin. I und Max. II in hohen Würden, Diensten und Vertraulichkeit, ib. war evangelisch, 43. das vom Neander ihm beygelegte Lob, ib. Schreiben Kais. Carls an ihn, worinnen er ihm besondere Gnade verheißet; welche in der Bestätigung 1528, des Testaments Graf Eberhards von Königstein u. worinnen dieser ihn zum Erben in seinen Reichslehen, nach erhaltener Kaiserl. Vergünstigung, eingesetzt, bestanden, 44. entstandener Streit mit dem Churfürsten von Maynz, und endlich 1565 getroffener Vergleich, wegen halb Epstein und Kirdorf, so Maynz nach Eberhards Tod für heimgefallen gehalten. Merkwürdige Punkten dieses Aschaffenburgischen Vertrags, 44 f. erhält von Chursachsen und dem Bistum Halberstadt die Mitbelehnenschaft über Lora u. a. m. und 1551 über Elettenburg, 45. bringt die Grafschaft Werthheim mit den böhmischen Gütern nach seines Sohns Gr. Michaels Tod an sich, und seine Tochter; Versehen dabey mit der Jüngsten, Anna, ib. seiner merkwürdigen Tochter Namen und Gemale, ib. in seinen Grafschaften Stollberg und Arnitzoda bringet er mit Hülfe seines
- die Refor-
bu

IV. Realregister.

mation zu Stande, wobey er sich D. Schneidewins Rath bedienet; legt Schulen an; liebt die Geschichte, und ist geschickt in der lateinischen Sprache, 45. ein Muster eines Schreibens von ihm, über die Einrichtung der Reformirten A. 1560 zu Paris, 45. 47. stirbt den 24 Aug. 1575, (74) zu Wertheim, 48. -- Graf Christoph, unter den 13 Kindern des Graf Borho jüngster Sohn, war geboren 1524. War stillen Gemüthes, wird endlich Domprobst zu Halberstadt A. 1575. Vorher schon A. 72 Verweser der Abtey Ilfenburg, XXI, 139. er erbt A. 74 von seinem ältesten Br. Ludwig die Grafschaft Königstein ib. stirbt A. 81 auf dem Schlosse Königstein in Gegenwart seines einzigen übrigen Bruders Albrecht Georgs von Stollberg, 143. der von der Erbschaft der Grafschaft Königstein von Churmaynz weggedrückt wird. cf. Königstein. Gr. Albrecht stirbt A. 87, 144.

Stosch, Philipp Baron von, Kön. poln. und Churf. sächs. Rath, hat seine ungemeine Kenntniss und Erfahrung in den griech. und röm. Alterthümern der Welt vor Augen gelegt, in dem wunderschönen Werke: Gemmae antiquae caelatae, sculptorum nominibus insignitae, IV, 146 f. Recension dieses Werkes, 147 f. er führet darinnen 70 Edelgesteine an, die den

Namen ihrer Künstler zeigen, und 49 Namen solcher Künstler, 147 f. ihm bleibt die Ehre, daß er ein ganzes Werk von achten alten Steinen mit den Namen der Künstler zusammen bringen können, 148.

Stralsund, Ursprung des Namens dieser Stadt von der Insel Stresla und Slund oder Sund, IX, 421. Wallensteins hartes Verfahren in Pommern und Forderungen an Stralsund 1627, IV, 234. die Stadt zahlt, um sich von allen Forderungen und Verdrießlichkeiten loszumachen, dem Arnheimer 80000 Thaler, 235. doch wird der Dänholm occupirt, und die Stadt eingeschlossen; man beschuldigte sie einer Correspondenz mit des Kaisers Feinden, ib. die Stralsunder machen, daß die Kaiserlichen Dänholm verlassen müssen; hieraus macht Arnheim eine Beleidigung, und wurde der Stadt allerhand imputirt, 236. sie macht Anstalt zur nöthigen Gegenwehr, ib. schickt Weiber und Kinder fort, und sucht Hülfe bey den Hanseestädten; bekommt vom K. in Schweden Pulver, und einen freundlichen Verweis, ib. Wallenstein rückt vor die Stadt. Unerträgliche vorgeschlagene Vergleichspunkte, 236 f. den 16ten May geht die Belagerung an. Ein Bauer sollte die Stadt an-

jüden, der es aber anzeigt, worüber der Feind anrennt, 237. neuer Vorschlag vom Wallenstein, ib. die Stadt kriegt Hülfe von Dänemark und Schweden; schließt mit dem K. von Schweden ein Vertheidigungs-Bündnis auf 20 Jahre, 238. Imploriret des Kaisers Gnade durch Johann Bogeln zu Prag; der die Aufhebung der Feindseligkeiten verheißet. Wallenstein weiß seine Einwendungen dagegen, ib. Hülfe von Hamburg und Lüneburg; harter Sturm und schreckliches Feuer auf die Stadt den 3 Jul. Dänisches Volk kommt in die Stadt, und der König nähert sich mit der Flotte, 239. Wallenstein geht am 14 Jul. einen Vergleich ein. Bedingungen von beiden Seiten, 239 f. die Kaiserlichen verloren 11000 Mann. Schweden versicherte sich dadurch einer Thüre in Deutschland, 240.

Straßburg, der Stadtrath läßt A. 1524 in allen Kirchen die evangelische Lehre frey predigen, XII, 75. die Stadt suchet mit den Schweizern in einen Defensions-Bund zu kommen; erlangt solchen aber nur wegen der catholischen Widersetzlichkeit, mit Zürich und Bern, 1588, II, 274. Deputirte von den 3 Städten, die den Bund feyerlich errichtet, 274 f. sie gewährten einander ihre

Freiheit gegen alle feindliche Anfälle, 276. III, 419 f.

Straßburgisches Bistum hieß das edelste; warum? III, 374. XII, 74. hat an seinem Vorzug dießfalls viel verloren, ib. von den Händeln der catholischen und evangelischen Domherren, die A. 83 angegangen, XX, 12. und von der, dieselben vergrößernden, zwiespaltigen Wahl eines evangelischen und catholischen Bischofs 1592, 13. Folge der dasigen Bischöfe vom XVIten Jahrh. bis auf diese Zeit, V B. 17 f.

Strauch, D. Aegid., wird von Wittenberg wegen seiner Gelehrsamkeit nach Danzig an die Dreysaltigkeits-Kirche 1669 berufen, III, 131. zieht sich durch seine heftigen Controvers-Predigten, wie auch der Stadt und andern evangelischen, großen Unwillen vom polnischen Hofe zu, ib. wird hart bedrohet; läßt sich nicht warnen und zwingen, auf K. Michael eine Gedächtnis-Predigt zu halten; zeigt lauter Verachtung gegen seiner Obern Befehle; beschuldigt sie der Ungerechtigkeit, 132. wird A. 1671 den 28 Dec. abgesetzt. Seine Vertheidigung, will sich recht apostolisch legitimiren, und schüttelt den Staub von den Schuhen; citirt endlich seine Richter vor Gottes Gericht, 133. es entsteht eine Empörung des
Ecc 3 Ph

Ybbels, ib. und der Rath muß ihn wieder einsetzen, 1674 den 2 Jan. 133. seine Umstände erregen Federkrieg, darinnen er seinen Eifer heftig brauchet, 134. nach 1½ Jahren kriegt er vergebliche Vocation nach Grypswalden; bald darauf aber nach Hamburg, dahin er im Sept. 1675 ziehen will, 135. wird zu Collberg arretirt, und nach seiner Legitimation und Entledigung, zu Stargard, wo er hart im Gefängnis gehalten wird. Ur-sachen, darunter auch Beleidigungen des Churfürsten von Brandenburg angegeben werden, 135. die Hamburger können ihn nicht losbitten. Er drohet dem Churfürsten mit seinem Predigers Fluch, ib. die Danziger versprochen dem König Johann Sobieski 100000 fl. wenn er ihnen den Strauch wieder liefern würde, 135. der K. läßt darum bey dem Churfürsten ansuchen; dieser wollte ihm aus politischen Gründen nicht seine Freyheit gönnen, 135 f. er sitzt bis A. 78 zu Cüstrin, kommt los, und den 20 Jul. wieder zu Danzig unter großem Frohlocken an. Nach errichteter Amnestie wird er wieder eingesetzt, und lehret und lebet friedlich, 136. fl. 1682. er ließ sich im Gefängnis einen langen Bart wachsen, den er behalt, ib. Epiced. ib. u. 422 f.

Stromberg, im Stifte Münster, hatte vor Alters Herren, die sich Burggrafen von Stromberg nannten. Wie es an das Bistum Münster gekommen 1372? V, 221. Gründe, warum der Bischof von Münster wegen dieses Burggrastums Sitz und Stimme auf dem Reichstag verlangt? ib. 222.

Strunks, eines Jesuiten, der des vortreflichen Schatens Auffäße verstümmelt, Elogium, XX, 64. Serryck, Sam. gegen den Canzler Ludwig vertheidigt, VII, 173. Stuart, siehe Johann.

Studenten zu Coppenhagen, halten sich in der Belagerung dieser Stadt sehr tapfer; errichten ein Regiment, das Schwarze genannt, dessen Chef Magnus Kraghe war, I, 404. - sie halten sich auch tapfer in dem vom Churf. von Eöln, und Bernhard von Galen, B. zu Münster belagerten Grönningen, wo sie eine Compagnie von 150 Mann unterm Capitain Wicher, Wickers errichten, X, 178. sie spotten des Bischofs, da sie sonderlich in gedämpften Bomben Blüthens mit Zauberschriften finden, 184. - die Studenten zu Craueu gehen, weil sie in einem Thurm misshandelt wurden, und keine Satisfaction erhalten, häufig nach Preußen und Teutschland, wo sie Unterricht in der protestantischen

tischen Lehre holten, und dann nach ihrer Heimkunft dieselbe in Polen ausbreiteten, XXII, 407.

- - Juristen hören öfters nur die sogenannten Brodcollegia, und versäumen zu ihrem Schaden andere nötige Wissenschaften, X, 116.

Stülingen, die Landgraffschaft, f. Pappenheim.

Sture, Nils, ein Betrüger und Landläufer, der sich für des letzten Statthalters in Schweden, Steno Sture, Sohn ausgegeben, und unter den Dalekarlen eine Rebellion wider den K. Gustav Wasa erregen wollen, XI, 314 f. wird der Dabliunker genannt, 316. Brenners Nachrich von ihm, 316 f. von seinen Münzen, 317 f. viele vornehme Leute haben in Schweden den Namen Nils Sture mit Recht geführt, 319. erstaunliche Frechheit des falschen Nils Sture, 320. wer an der von ihm erregten Unruhe die meiste Schuld hat, ib.

Sturm, ein altadeliches Geschlecht, dessen 2 Linien und Wappen, XIX, 242.

Sturm, Jacob, Stadtmeister in Strasburg, XIX, 242 f. dessen Eltern und richtiges Geburtsjahr, 242 f. sein Lehrmeister, 243. er wird zum Stadregiment gezogen und mehrmals zum Stadtmeister erwählt, 243. wird in

wichtigen Verschiebungen, sonderlich in Religionsfachen, gebraucht, ib. wie behutsam und herzhast er darinnen 1529 zu Epyer verfahren, 243 f. die protestantischen Stände schicken ihn 2mal an den Kaiser und einmal nach England, 244. er ist beym Kaiser und Granvella sehr beliebt, ib. was er von der ärgerlichen Doppelheyrat des Landgrafen Philipps in Hessen theilt, 244 f. er befördert die Wissenschaften, und hält sich zu einer gelehrten Gesellschaft in Strasburg, über welche Erasmus große Freude bezeugt, 246. daselbst wird 1537 auf sein Anrathen eine vortrefliche Schule gestiftet, ib. deren Einrichtung und Aufnehmen, 246 f. er fördert Sleidanum in seinen comm. de statu rel. &c. 247. ein ihm aufgerichtetes Denkmal, 247 f.

Sturm, Johann, wird aus Paris erfordert, die erste Einrichtung der Schule zu Strasburg zu machen, XIX, 246 f. was er von einem gelehrten Edelmann geschrieben 248.

Svevi, Ursprung dieses Namens der an der Ost-See wohnenden Völker von ihren Söhnen und Haarschweifen, I, 55.

Sully, Duc de, K. Heinrichs IV. vertrautester Minister, ein großer Finanzier, redlich und ernsthaft, wird nach des Königs Tod von der

der Königin Maria und seinen Weibern gestürzt, III, 395.

Sulz, das gräfliche Haus, war eines der ältesten in Schwaben, hatte seinen Namen vom heutigen württembergischen Städtlein Sulz am Neckar, XIX, 124. dabey ist ein zerfallenes Schloß Albeck, wovon verschiedene dieses Geschlechts den Vornamen Alwisch geführt, ib. die richtigste Abstammung fängt sich vom Gr. Hermann II an, der vom Kaiser Rudolph I, die Landgrafschaft Saar empfangen, die er aber gegen andere Gnadenbezeugungen zurück giebt, ib. Graf Rudolph erheyratet 1404 mit Ursula, Gr. Johanns IV von Habsburg, lausenburgischer Linie, Erbtöchter, die Landgrafschaft Kleggau, 124. wie dessen Sohn Alwisch mit der Erbtöchter von Brandis 1477, die Herrschaften Blumenfeld, Vaduz, und Schellenberg, 124. Gr. Wilhelm und Gr. Alwisch, Ludwigs Ebnne, errichten zur Aufnahme ihres Stammes eine brüderliche Erbeinigung 1561, 125. Alwischs Sohn, Rudolph, bayerischer geh. Rath, überläßt seinem Br. Gr. Carl Ludwigen die ganze Landgrafschaft Kleggau. Dieser wird Kais. Rudolphs II Kriegs-Raths-Präsident, Commandant zu Wien und Ober-Hof-Marschall, 125. vermehrt seine Güter durch

seine Gemalin Dorothea Catharina von Sarn mit den Herrschaften Montclair und Menzberg, ib. sein ältester Sohn Graf Alwisch, Obrister, wird bey Bamberg 1632 erschossen. Der jüngere Carl Ludwig Ernst, Kais. Cammer-Richts-Präsident, war der Vater des Letzten seines Geschlechts, Gr. Joh. Ludwigs, Kais. Kammerers. Dieser macht ein Fideicommiss und Primogenitur-Verordnung, die Kaiser Leopold A. 77 bestätigt, 126. substituirt den männlichen Erben seine erste Tochter, M. Anna, vermählte Gräfin von Schwarzenberg; dieser ihre nachfolgenden Schwestern u. weitere Verordnung, 126 f. nach seinem Tod 1687 gelangen dessen Güter zwar an die Gr. von Schwarzenberg; aber sie wird angefochten, von der Aebtissin zu Buchau, des letzten Grafen leiblichen Schwester, die nichts von ihrem Erbtheile, durch den ihr unbewussten Erbverein, sich nehmen lassen, sondern miterben wollte; sie wird befriediget, 127. noch 2 Erbscompetenten, die bey dem Cammergerichte Recht finden, 1701, ib. worüber das Cammergericht vom Kaiser einen Verweis bekommt, weil demselben nicht gebäre, über eine Reichsunmittelbare Grafenschaft von der Gültigkeit des Pri-

- Primogeniturrechts zu sprechen, sondern hierinnen dem Kaiser die Cognition alleine zustände, 128. Schwarzenberg blieb im Besiz der sulzischen Erbschaftsgüter, und führte sein Recht bey dem Reichshofrath aus, ib. der Kaiser ertheilte dem Fürsten von Schwarzenberg auch das Reichs-Erbhofrichter-Amt zu Rothweil so gleich mit, welches Amt wenigstens seit Kais. Friedr. III. Zeltten vor den Grafen von Sulz bekleidet war worden, 128.
- Sulzbürg, siehe Wolfstein.
- Sundheim, Ladislas, irrt in seiner Hist. de Guelphis, wenn er die Icha Leopolds IV Marggr. von Oesterr. Tochter, die auf einer Wallfahrt von einem saracenischen Fürsten gewalthätig geschwängert ist worden, eine Gemalin H. Welfens nennet, VII, 362.
- Suntgau, dessen Lage und Bestimmung der Gränzen; wird von den Alten, Comitatus Suentisiorum, benennet; verschiedene Schreibarten davon, XVI, 18 f.
- Surland, Jul., Burgerm. zu Hamburg, Lebenslauf, XVII, 310. f.
- Surray, Thomas Howard Gr. von, Groß-Schatzmeist. bey den Königen Heinrich dem VII und VIII, XVII, 380. erricht einen betrüben Sieg über K. Jacob IV von Schottland, der selbst A. M. A. II Th.
- bleibt 1513, 498. überhebt sich dessen, 400.
- Susanna, die jüngste Prinzessin Herzog Albrechts IV in Bayern und Kunigunda, Kais. Friedrichs III Tochter, 1502 geboren, XXI, 298. vermählt sich 1518 mit Marggr. Casimir zu Brandenburg Culmbach, ib. herrliche Umstände dieser Vermählung, 298 f. wie wolbedächtigt diese Vermählung getroffen worden, 299 f. ihre 5 Kinder, 300. ihr Gemal stirbt 1527, 301. sie vermählt sich zum zweytenmal mit Pfalzgraf Ott Heinrich zu Neuburg an der Donau, 1529, welcher 1556 Churfürst worden, ib. sie aber stirbt noch vorher 1543 zu Neuburg, ib. ihr Denkmal in der Kirche des Klosters zu Heilbronn, ib. sie war nebst ihrem ersten Gemal in der Gesellschaft U. L. Frauen auf dem Berge in Altbrandenburg, ib. wer von dieser Gesellschaft geschrieben, ib. Beschreibung der Gesellschaftskette, 301 f. warum ein Schwanz daran hängt, 302. wenn die Gesellschaftskette getragen werden sollte, ib. bey dem Kettentragen mußte man sich alles Spielens enthalten, ib. es war ein rechter Ritterorden, 302 f. es werden aber auch verheürathete Frauen hohen Standes desselben von ihren Ehegemalen theilhaftig gemacht, 303. wie dieser Pfalzgräfin Bild auf einem Edelsteine
- Eff

stücke mit Albrecht Dürers seinen zusammen gekommen seyn mag, ib.

Sylvester Syropulus beschreibt, was auf dem Concilio zu Ferrara und Florenz, bey der vorgemessenen Vereinigung der Kirchen vorgefallen; wie üftig man mit den Griechen dabey umgegangen, I, 80.

Sylvius Nimrod, Herzog aus dem Hause Württemberg, wird mit seiner Gemalin Elisabeth Maria, Erb-Prinzessin von Oels, Herr von diesem Herzogthume und Stamm-Vater des herzogl. württenb. bñsichen Hauses, VI, 407. hielte hart. Denn, obgleich K. Vladislaus IV in Böhmen den podiebradischen Fürsten 1495 und 1504, die Vollmacht ertheilet, ihre Güter zu verschaffen u. wem sie wollten, und solches Kaiser Matthias und Kaiser Ferdinand II 1622 bestätigt, X, 340. so wurde des Herzogs und seiner Gemalin Besitznehmung, nach H. Carl Friedrichs Tod 1647, doch widersprochen. Der Kaiser läßt untersuchen: ob nicht das Fürstentum dannoch als ein offengewordenes Mannslehen anzusehen seye? 341. die triftigen Vorstellungen des Herzogs, 342. und Fürbitten vieler Fürsten wegen Kais. Ferdinand III, A. 48, nach einem getroffenen Ver-

gleich, und abgetretener Herrschaft Jaischwiß, den Herzog mit Oels zu belehnen, 343. da dann die weibliche Succession, nach Abgang der männlichen Erben, nach dem nächsten Grade der Verwandtschaft mit dem letzten männlichen, gelten sollte, ib. H. Sylvius st. 1664, ib. er erzeugte 4 Söhne, davon Christ. Ulrich das Bernstädtische, Julius Sigm. das Trebnitzische, das Oelsnitzische Weichbild aber, weil der älteste C. Ferdin. Carl, gestorben, der nächsteste Sylvius Friedrich bekommen, 343. dieser ist geb. 1651, und tritt die Regierung 1673 an, ib. bekleidet öfters die Würde eines kais. princ. Commiss.; thut viel zum Besten der Kirchen, Schulen und Wissenschaften; stirbt 1697, unbeerbt. Seine Gemalin Eleon. Charl. H. Georgs von Württemberg Pr. 344. er vermacht ein Stück der Herrschaft Sternberg, das Amt Carlsberg, an Graf Stratemann, kais. Hof-Canzler, die andern 2 Drittel an den Fürsten von Lichtenstein, 344.

Symbola heroica, s. Sinnbild und Toscana.

S.

Tabula aegyptiaca, Nachricht davon, XXII, 71.

Tau

Tättenbach, die gräfliche Familie von, ist in Bayern entsprossen; ihre Stammhalter nannten sich Tättenpeth, von Tättenbach, einem Rittergute im Rentamte Landshut, XX, 159. die Stammreihe fängt sich mit Otto an, der A. 1280 Eques clarus war, ib. ihr ältestes Begräbnis ist im Bernhard. Kloster Kaltenbach gewesen, 159. ums Jahr 1500 hat sich die Familie in Oesterreich und Steiermark ausgebreitet; ihre dortigen großen Güter, ib. Kais. Ferdin. II. erhebt Sans Adolph von T., H. Maximil. von Bayern, General-Wachtmeister, wegen seiner Tapferkeit, sonderlich in der Schlacht bey Prag, samt seinen Vettern, den 3 Brüdern Joh. Christoph, Wolf Friedr. und Gottharden zu Frey und Pannier-Herren uf Ganowitz 1623, 159. Kais. Ferdin. III. setzt die 3 Brüder Gottfried, Wilh. Leopold und Sigmund, Joh. Christophs Sobne, samt Sans Adolph und Wolf Friedr. in Reichsgrafen-Stand 1637, 160. von Joh. Christoph, Sigmunds Sohn, stammt die iehige Haupt- und ältere Linie; vom Wolf Friedrich die mittlere Linie in Bayern; und vom Gotthard, auch Gottfried genannt, die jüngere Haupt-Linie ab; Gotthard ehelirathet mit der Erb-Toch-

ter von Hohenegg schöne Güter, 166. die Grafen von Tättenbach gelangten 1643 zum Besiz der Grafschaft Reinstein, womit Erz. Leopold Wilhelm, als Bischof von Halberstadt, mit des Dom-Capitels Verwilligung, den Graf Wilh. Leop. Kais. Feld-Kriegs- und geh. Rath und Obr. Kämmerer belehnet, und seines Bruders Gottfried, Graf von Tättenbach, nachgelassenen männlichen Erben Sans Erasmus und Gottfr. Wilh. und Descendenten, zu gesammter Hand dieselbe verliehen, 155 f. zu was sich der Graf gegen das Dom-Capitel in einer Capitulation fhr sich und seine Nachfolger anhelichig hat machen müssen, 156 f. der Kaiser bestätiget der Grafschaft alle Regalien, Immedietät, Siz und Stimme, 1644, 157. da Braunsch. und Lüneburg wegen einiger Lehen-Stücke der Grafsch. mit dem Hochstifte Halberstadt strittig waren, so erlichtet der Graf mit den Herzogen einen Vergleich, und bracht es dahin, daß, als Churbrandenburg in Besiz des Hochstifts Halberstadt kam, ihm im Instrumento pacis der Besiz und Renouat. Investituræ auch dahin verheissen ward, 157. nach dem Tod Wilh. Leopolds 1661 werden Sans Erasmus, und auf dessen Abgang ohne männliche Erben.

Erben, sein Bruder Gottfried Wilh., und weiter ihre Vettern Christoph und Otto Friedr., Gr. Sigmunds Söhne, sec. ius primogeniturae in absteigender Linie, zu gesamter Hand vom Churfürsten A. 64 belehnet, 158. nachdem aber Hans Erasmus wegen seiner Verräthercy A. 1670 in Verhaft gerathen, und durch kaiserl. Urtheil alle seine Güter eingezogen wurden, so ließ der Churfürst auch die Grafschaft Reinstein wegnehmen. Dergleichen auch vom Hauße Braunschw. Lüneb. geschah. Des Erasmus Sohn, Anton Raimund, st. 1720 als ein Cistercienser, 158. sein Bruder Gr. Gottfr. Wilh. Churb. geb. Rath, muß bey seiner Unschuld, seines Bruders Schuld mittragen; er verlorh nicht nur, als mitbelehnter, Reinstein, sondern auch die Herrschaft Sanois und die Grafschaft Landsberg, ib. nichts desto weniger sind seine Nachkommen am Churbayerischen Hofe nicht nur hochansehnliche, sondern auch reich gesegnete Herren, 158 f.

Tanne, Conrad von der, R. Heinrichs VII. Lehnmeister, XVI, 364. Tartagni, Alexander, öffentlicher Rechtslehrer zu Bononien, geb. 1424 zu Imola, XVI, 12. hat lung angefangen, sich der Rechtsgelchrsamkeit zu widmen, ib. sei-

ne Lehrer, 12 f. wird im 21 Jahr Doctor und bald darauf Richter zu Reggio, 13. ist an verschiedenen Orten Prof. Iuris, 30 Jahre lang, ib. stirbt 1477, ib. seine Grabschr., ib. sein Streit zu Padua mit seinem Collegen, Barthol. Caepolla wegen des Vorsizes, 13 f. er läßt sich vom academischen Leben nicht abziehen, 14. sein großer Zulauf, ib. schreibt alles vorher auf, was er im Gedächtnis behalten will, ib. wird von seinen Schülern sehr hoch gehalten, 15. hat viele Bücher geschrieben, ib. die ihm gegebenen Ehrentitel, 15. seine Gestalt, 16. Verheyrathung und Kinder, ib. sein unehlicher Sohn, ib.

Tarnow, Johann, Castellan von Cracau, stärkt den R. Ezigism. Aug. aus schlimmen Absichten in seiner Liebe zur Radzivil, I, 175. Tast, Hermann, allererster evangelischer Lehrer zu Husum, XIII, 164. seine Geburt, ib. er hält 1522 seine erste evangelische Predigt, ib. 167. sein Bildnis und Geburtsort, 165. hat die dänische Kirchenordnung 1537 unterschrieben, 166.

Tecklenburg, der alten Grafen von, ungewisse Abstammung vom Gr. Cobbe, XI, 19. der erste gewisse Gr. von Tecklenburg, war Simon, zu Zeiten Kais. Friedrichs I. Dieser erzeugte Ludolph, Bisch. von Münster, und Simon

Simon II, Kaisers Otto IV Beistand; bleibt gegen den Gr. von Ravensburg 1207, ib. seine Söhne waren Engelbert B. zu Osnabrück und Otto; haben Fehde miteinander. Otto hinterläßt von einer Burggräfin von Stromberg Simon III, ib. dieser erzeugt Nicolaus I, dieser den Gr. Otto, dem sein unruhiger Sohn Nicolaus viel Verdruß anthut, 19. 20. Nicolaus Söhne, Otto und Nicolaus, theilen sich; Otto bekommt Tecklenburg, dieser Lingen, 20. von des Nic. 2 Söhnen erzeugt Otto VIII Graf Conraden, der A. 1514 dem Vater durch Gefängnis Tecklenburg und Rheda abzwingt, ib. kommt um die Herrschaft Lingen, davon er seinem Vater und Brüdern, die er aus dem Weg geschafft, nichts gönnt, ib. hält es mit Philipp von Hessen; versäumte, die Lehen beim Kais. Carl zu empfangen, 20. stirbt 1556 ohne männliche Erben, und seine Tochter Anna Gem. Gr. Everwins von Bentheim und Steinford, der von der Grafschaft Tecklenburg und Rheda. Besitz und den Titel annimmt, obgleich Otto, Conrads Bruder, noch lebte, 21. als dieser eigentliche letzte Graf des Stamms, und auch Gr. Everwin gestorben, so machte Conrads Schwester, Anna, Gem.

lin Gr. Philipps I von Solms Braunsfels, Anspruch an die Hefste von Tecklenburg und Rheden, ib. Adolph, Everwins und Anna Sohn, ehelirater mit Magdal. a, Gr. von Nuenar, Helfenstein, und erbt die Grafschaft Limburg an der Lahn, und die Herrschaft Lenep, 21. nach seinem Tod theilen sich seine 4 Söhne. Adolph bekommt Tecklenburg; Arnold Jodocus, Bentheim; Wilh. Heinrich, Steinford; Conrad Humbert, Limpurg, ib. Gr. Adolph von Tecklenburg erzeugt Morizen 1615, der den Stamm alleine fortsetzt, seine Gemalin und Kinder, 21. dieser führt mit Solms-Braunsfels den, von der Anna, Anspruch auf einen Theil der Grafschaft Tecklenburg herrührenden Proceß, am Cammergerichte, ib. angeführte Gründe von beiden Seiten, 21. 24. der Spruch fällt wider Gr. Morizens Sohn, Gr. Joh. Adolph 1686 fatal aus, 24. cf. XIV, 78. er erhält Revision; es wird aber A. 96 das erste Urtheil confirmirt, und Execution befohlen, ib. Gr. Moriz von Bentheim, Joh. Adolphs Nachfolger 1701, will von allen vorhergegangenen nichts wissen, und macht am Reichshofrath seine Sache anhängig. Dorten läßt sich aber Solms-Braunsfels nicht ein, sondern bringt die Frage an die

die Reichsversammlung: Ob ein 100 Jahre anhängiger und am Cammer- Gerichte entschiedener Rechtshandel bey neuen Vorfällen, oder gemachten Absprüngen nicht daselbst gelassen werden müße? 78. verfällt, um sich anderweitig zu helfen, darauf: Eux Brandenburg, das schon A. 1696 zu Lehen aufgetragene Antheil von Tecklenburg, gar A. 1707 abzutreten; wovider aber sein Sohn und das ganze Haus Solms protestirt, 79.

Tegelman, Sylv., agirt einen Bilderstürmer in Liefand 1525; Luthers Eifer gegen seine Thorheit, XXII, 116.

Tenzel, Wilhelm Ernst, hurs. Rath und Geschichtschreiber, XV, 97 f. sein Leben beschreibt Joh. Christoph Rüdiger, 98. welches aber eine sehr übereilte Arbeit ist, ib. seine Geburt und Unterweisung, ib. er studirt zu Wittenberg, wird da Magister, disputirt eilichemal, und wird durch Schriftten berühmt, 98 f. was er als Adjunctus Fac. philos. weiter geschrieben und getrieben, 99. er wird als ein Lehrer aufs Gymnasium nach Gotha berufen, wo er sich mit besonderm Fleiß auf die Historie, und Kenntnis der Mänzen legte, ib. er schreibt die monatlichen Unterredungen, und bekommt darüber weitläufige Streitigkeiten, 99 f. Graf Salm-

ther zu Schwarzburg Arnstadt, braucht ihn bey seinem Münzkabinete, 100. er wird vom kais. sächs. ernestinischen Hause, als gemeinschaftlicher historiographus angenommen, ib. von seinen übrigen Schriften, ib. er wird auch hurs. sächs. Rath und historiographus, ib. er hat sich dieser Würde gar bald wieder verlustigt gemacht, durch eine falsche Genealogie oder Typum Genealogiae Reichlingianae, ib. XII, 277. er schreibt die curieuse Bibliothek, und stirbt zu Dresden, 1707, XV, 100. er gehört unter die unglücklichen Gelehrten, 100 f. sein Charakter, 101. Tenzel und Thomasius mahlen einander übel ab, ib. seine Leibesgestalt, 102. Scripta affecta, ib.

Terzky, Wallensteins Schwager, III, 19 f.

Teschen bekommt A. 1288 seinen besondern Herzog an Casimir; dessen Sohn Casimir macht es lehnbar von Böhmen, 1327; fällt an Böhmen, 1625, durch H. Friedr. Wilhelms Tod, III, 44. seine Schwester Elis. Lucretia, eine Gemalin Fürst Gundackers von Lichtenstein, giebt sich alle Mühe vergeblich, im erblichen Besitz des Fürstentums zu bleiben, XII B. 18. doch ließ ihr der Kaiserl. Hof die Einkünfte zeitweils, ib. ihr Vater H. Adam Wenzel zerreiße seinen evangelischen Un-

terthanen und Ständen ihre, ihm in ihrer Noth vorgezeigten Original-Hulde- und Freyheits-Briefe; schickt sie ihnen in einer verdeckten Schüssel zurück, 17.

Teufel, der böse Feind, wird in den alten Zeiten oft rechtschaffen von den Geistlichen geschoren, wann er ihnen Streiche gemacht, siehe das Ex. Theoduls und Notkers, XV, 29. 31.

Teufel, diese uralte freyherrliche Familie, theilet sich in 2 Hauptfamilien von Gundersdorf in Oesterreich, und Birkensee in der Pfalz; sind aber einerley Ursprungs, XII, 354. woran die Verschiedenheit der Wappen Zweifel verursacht, 354 f. die Gundersdorfschen kommen wahrscheinlich von den Pfälzischen und Bayerischen her, und die Trennung der beyden Linien, ist im XIIIten Jahrhundert zu suchen, 356. von den Oesterreichischen Teufeln war Benedict, mit Kais. Sigismund auf der Eosnitzer Kirchen-Versammlung. Wolf war Kais. Friedrichs III. Marschall, wohnte dessen Krönung zu Rom bey, ib. der Sohn Wolf wird in seinem Schloß-Pütten vom K. Matthias belagert; befreyet sich durch einen guten Einfall, ib. und kriegt vom Kais. einen goldenen Becher. Erasmus sein Sohn war Obrist, und in dem vom Solymann belagerten Wien, 1529, 357. hat 3 Söhne. Der erste

Georg wird als Obrister von den Türken gefangen; befreyt, kaiserl. Rath ic. und Kriegsrath, Präsident, 357. der Bruder Erasmus war K. Ferdinands Feldobristen, commandirt unglücklich gegen die Türken, S. Schlacht bey Plesowick, 357 f. der dritte Bruder war Andreas Teufel, dessen Bild, 353. der dient im Schmalkaldischen und Türkenkrieg, (355) hat Hofdienste beym Erzherzog Ferdinand, und ist unter Kais. Maximil. II. Obrister über 1000 Reuter, Rath beym Kais. Rudolph, stirbt 1592; sein Bild und Ausrüstung ist aufbehalten. Seine Nachkommen, 358. 359. des Georgs Kriegs-Präsidenten Sohn war Michael; der wird Regent in Nieder-Oesterreich und Kais. Rudolphs II. geheimer Rath, stirbt 1590, 359. seine Söhne waren Georg Teufel, Statthalter in Nieder-Oesterreich, und Kais. Ferdin. II. geheimer Rath, stirbt 1642; sein Lob, 359. und Otto Kais. Ferd. II. Kammerer, der 1673 gestorben. Dessen S. Otto Christoph, der letzte der Gundersdorfschen Linie, ist geb. 1624, wird nach vollendeten Reisen und Studien, nach verschiedenen Kriegsdiensten kaiserl. Obr. Wachtmeister, 360. quittirt und verkauft wegen der Religion 1688 seine Güter, zieht nach Sachsen, wird Churf. Johann Georg

- Georg III. geheimer Rath und stirbt, 1690. seine Töchter, 360. von denen im Bayerischen und Pfälzischen ansäßig gebliebenen Teufeln von Birkensee, 360. - - die Teufel, Conrad, Rüdiger und Wolfram, mit ihrer Mutter Mechtild haben sich sehr mildthätig 1339 gegen das Kloster Ebrach bezeugt, XVI, 379. werden dafür geehrt, und liegen daher der Teufel und seine Mutter im Kloster Ebrach, wie das Sprichwort sagt, beysammen begraben, 380. weitere reiche milde Stiftungen dieser 3 Brüder; werden daher vom I. Cripp inter amplissimos Benefactores gerechnet, 282 f.
- Teutscher marianischer Ritterorden in Preußen vereinigt sich mit dem Schwerdbrüderorden in Plesland völlig, 1239; doch wird der Hoch- und Teutschmeister vom neuen Seermeister in Plesland als Oberherr erkannt, V, 102 f. - - der Orden und sein Land Preußen hat seinen Flor und Aufnahm gar viel dem A. 1370 gewählten Hochmeister Wunrich von Kniprode zu danken, VIII, 380, 84. - - wie der Orden um die Oberherrschafft in Preußen gekommen, siehe Preußen. - - Bemerkungen des Ordens, das verlorne Preußen wieder zu erlangen, siehe Cleen, Cronberg, Bobenhausen &c.
- Teutschmeister, ein besonderer, höret auf zu seyn, 1527, nachdem der, nach dem Teutschmeister Cleen, erwählte Cronberg zum Administrator des Hochmeistertums ernennet ist worden, III, 28. wie heut zu Tage der Hoch- und Teutschmeister lateinische Titulatur lautet, XXI, 262. - - des Teutschen Ordens Ritter Verzeichniß nach ihren Balleyen und Commenthuren vom Jahre 1728, II, 382 f.
- Teutsche gefangene Officiere müssen von 2 gefangenen Königen von Casan und Astracan zu Moskau Vorwürfe hören, IV, 389.
- Teutsche Sprache, hat einen Förderer am Fürst Ludwig von Anhalt, VI, 182. der 1617 die fruchtbringende Gesellschaft anrichten hilft, ib.
- Theatinerorden; wer ihn gestiftet, und wer ihn nach Teutschland gebracht? VI, 93. treffliche Kirche und Kloster der Theatiner zu München, 94. dieser Orden hat dem Hause Pignatelli viel zu danken, XVIII, 263.
- Thebais in Egypten, nebst dem Einsiedler Paulus beschrieben, XVI, 206.
- Thebäische Legion von 6600 Mann, wird sammt ihrem Obrist dem Heil. Moriz hingerichtet, und zu Märtyrern, siehe Moriz.

Themistii Byzantini Philosophi, des besten Auslegers des *Aristoteles*, Gebeine bringt *Malatesta* nach Italien; errichtet ihm ein marmornes Grabmahl und Aufschrift, I, 13.

Theobald, Erzb. von Vienne, ein Heiliger, der sich zu Ende des XI Jahrh. durch Wunderwerke hervor gethan, XVI, 21.

Theobald, ein Heiliger von *Mondovi* gebürtig; noch einer gleiches Namens, XVI, 22.

Theobald, ein Einsiedler bey *Vicenza*, stirbt im Geruch der Heiligkeit, 1066, XVI, 22. er war ein adelicher Franzose in der Landschaft *Senonois*, 22. seine Eltern, ib. Entschluß zur Einsiedelei, nebst einem andern Edelmann *Walther*; ihre Wanderschaft und teuflische Anfechtung, Trost und englische Erscheinungen, 22 f. die Eltern wollen ihn von seinem Entschluß abbringen, 23. weil sich Wunder bey seinem Grabe gezeigt, so hat ihn *Pabst Alex. II* auf Ansuchen des Bischofs und Volkes von *Vicenza* zum Heiligen gemacht. Wo er verehret wird, und ob sein Bild auf einem Thaler der Stadt *Thann* vorgestellt sey? 23 f.

Theodo, ein Sohn *H. Wilhelms IV* von *Bayern*, geb. 1526, wird in seiner Kindheit mit *Anna*, Erzherzog *Ferdinands* von *Oesterreich*, Prinz. versprochen, und da *R.M. R. II Th.*

durch die Mischeligkeiten zwischen *Oester.* und *Bayern* gehoben, VI, 219. der Prinz stirbt schon A. 1534, ib.

Theodor, Czaar. *S. Peter I.*

Theodor K. von Corsica, wird schlecht charakterisirt, XV, 67. einige halten ihn für den *Baron Joh. Heintr. von Syburg*, der eine Hand zu *Halle* verlohren, und als ein Goldmacher berühmt worden, 68. er selbst gibt sich für einen *Baron von Neuhof* aus, der zu *Altona* in der Grafschaft *Mark* geboren sey, und will eines *Münsterischen Garde-Hauptmanns* posthumus seyn, ib. er war catholisch, studirte zu *Münster* und *Eöln*; wird ein *Avanturier*; kommt in asiatischer Kleidung nach *Corsica*, bringt *Waffen* und *Geld* mit, und verspricht größern Beystand, 68. allerhand Namen und Gerüchte von ihm, 69. er wird den 15 Apr. 1736 nach getroffener *Capitulation* als *K. von Corsica* ausgeruffen, 69, 71. er bestellt die höchsten Staats- und Kriegsbedienungen. *Giacinto Paoli* wird unter andern *Reichs-Gouverneur*, 71. er notificirt den *Genuesern* seine Absicht, *Corsica* frey zu machen, in einem spöttischen Schreiben, ib. stiftet den *Ritter-Orden* von der *Erlösung*; dessen Statuta, 71 f. Anfangs gieng es glücklich mit ihm; er wird hernach den 10 Aug.

ben Calenzano geschlagen, und da viele schwürig über die lang ausbleibende Hülfe wurden, notificirte er den 4 Nov. die Nothwendigkeit seiner Abreise, um den Succurs zu schaffen, 72. bestellt die Regierung, und kommt den 12ten Nov. nach Livorno, ib.

Theodora, eine vornehme Römerin, Mutter der Marozia, übet große Schandthaten und Gewalt zu Rom, und über die Päbste aus, III, 331-34.

Theodulus, St., Bischof zu Sitten, erhält durch eine einzige Messe mehr, als viele Bischöfe, die durch eine Menge heiliger Messen, einer heimlich großen Sünde des Kais. Carls des Gr. Vergeltung erbeten zu haben sich rühmten, XV, 27. denn diesem hatte ein Engel die heimliche Sünde zum Zeichen offenbaret, daß seine Messe die heilsame Wirkung gehabt, 28. diesen geistlichen Dienst läßt er sich durch eine herrliche weltliche Wohlthat vergelten, und der Kaiser macht ihn zum Landvogt und Grafen in der Landschaft Wallis, 28. davon das Schwert in der Hand auf der Münze, 25. zeuget. Er beschwört den Teufel, daß er ihn nach Rom bringen, und im Heimweg eine schwere Glocke nach Sitten bringen muß, 29. diese Glocke wurde als ein Heiligtum verehret, und wegen ihrer Kraft

wider die Wetter in Trümmern vielen Orten mitgetheilet, ib. Untersuchung: was von dieser Erzählung zu halten, und was wahres aus dem Theodulus zu machen, und aus dem Zeichen auf besagter Münze, 29-32. er hilft seiner am Weine, durch Mißwachs, nothleidenden Heerde durch ein Mirakel, und füllet alle Fässer; dafür in Wallis noch der 16 Aug. zu Ehren des Theodul gefeyert, und ein alter Lobgesang angestimmt wird, 32.

Theologische Facultät nimmt der Pabst aus in den Privilegiis, ein Studium generale zu errichten, und warum? XII, 187 f.

Theonesius, St., hat zu Maynz das Evangelium im 4 und 5ten Jahrh. geprediget, und eine Capelle gehabt ohnweit der Stadt am Ufer des Rheins, welche der Erzb. Daniel einreißen lassen, aus guten Ursachen, VIII, 298 f.

Thiers, Joh. Bapt., ein französischer Theologe; Nachr. v. ihm, VI, 109.

Thiota, eine Lügen-Propheetin, wird auf dem Concilio zu Maynz A. 847 mit dem Staupbesen besloht, XI, 284.

Thomas, Bischof zu Laibach, s. Chron.

Thomas, Hubert, Pfalzgr. Friedrichs Secretar., thut seinem Herrn gute Dienste, s. Friedr. II Churf.

Tho-

Thomasius, Christian, wird gegen den Canzler Ludewig vertheidiget, VII, 172. veranlaßet durch seinen Ruf die Stiftung der Universitäts-Halle, 170 f.

Thoren, oder Thorn, ein Reichsfreies fürstliches Frauenstift an der Maas und geldrischen Gränze, ist dem päbstl. Stuhl im Geistlichen unmittelbar unterworfen, XV, 242. es bestehet aus 14 Capitular-Canonissinnen und 6 Capitel-Herrn. Erstere müssen aus reichsfürstl. und gräfl. Häusern seyn, und 32 Aebnen beweisen können, 242 f. die Stifterin war Gräfin Hilfunds, die Tochter Marchionis Francimontani, A. 992; ihr Gemahl Ansfred Graf von Brabant. Sie verwendet alle ihre Güter auf dieses Stift, zur Versorgung ihrer Tochter Benedicte, 243. Brief darüber, ib. ist verdächtig, 244. die ersten 4 Aebtissinnen sind genannt, sonst weiß man nichts von ihnen bis ins XIII Jahrhundert, ib. Diplomata und Schenkungen Kais. Otto des I und III, welche Kais. Ferdinand I und Kais. Leopold bestätiget, 244. 246. Anzeige der Aebtissinnen vom XIIIten Saec. bis 1717. Die Aebtissin Eleonora Gr. von Löwenstein stellt sich nicht mit ihrem Capitel und Unterthanen; da sich der päbstliche Nuncius zu Eöln gleich in die Streitigkeiten mis-

schet, die doch bey der weltlichen fürstl. Lehenkammer, von welcher nur an die Reichsgerichte appelliret werden darf, hieng; die Aebtissin mit Poenal-Mandaten belästiget, und zur Erkennung seiner Jurisdiction zwingen will, 247. sie klagt deswegen bey dem Kaiser und Reich, und dem Nuncio wird mittelbar, durch Vorstellungen am päbstlichen Hofe, und unmittelbar seinen Eingriffen contra Constitutiones Imperii Einhalt gethan, 147. - - kurze Nachricht von der Aebtissin Margaretha von Brederode, 147 f.

Thorn, die Stadt, hat Hermann Balk, Landmeister in Preußen A. 1231 Anlaß zu bauen gegeben; hat so geschwinden Wachstum, daß schon A. 33 der Hochmeister Hermann von Salza, und Balke den 28 Jenner in Thoren den Städten Culm und Thorn den ersten Freyheitsbrief ertheilet, XXII, 107 f. Hauptinhalt dieses zu Culm 1251 erneuerten Briefs, 108. die Stadt wird vom ersten Pläze A. 35 auf den ickigen Ort versetzt, ib. wird 1263 mit der Neustadt erweitert, die Landmeister Ludwig von Ballesheim 1264, wie die Altstadt, mit Freyheiten versehen, 109. Wahrhaftigkeit, ib. Verordnung v. 1389; Niemanden, der sein ehrliches Herkommen und

Wandel nicht erwiesen, zum Bürger anzunehmen, ib. die Ehrlichkeit der Bürger im Handel schaft ihnen in Pommern und Polen Zoll- und Handels-Freyheit, 109. der Hochmeister Conrad von Jungingen legt den fremden Kaufleuten auf, die alte Strasse auf Thorn und die Niederlage dort zu halten, ib. der Hochmeister Michael von Sternberg gestattet ihr ein Wort bey den Landes-Angelegenheiten zu sprechen, 109. die Stadt steht 223 Jahr unter des T. Ordens Bothmäßigkeit, bis die Unterdrückung zu hart wird; da sie und das Land A. 1440 zu Marienwerder sich verbinden, wenn gütliche Vorstellungen nichts fruchteten, sich wider unrechtmäßige Bedrückungen ihrer Freyheiten mit Gewalt zu schützen, 110. der Kais. und Pabst erklären diesen Bund für unbefugt und kraftlos 1453. Diesen schon partheyischen Spruch erweiterte der Orden dahin, daß Land und Städte ihrer Privilegien 2c. verlustig wären, eine Strafe von 600000 fl. bezahlen, und 300 von den Schuldigsten die Köpfe verlieren sollten, 110. die Bundesgenossen sagen A. 54 den 4 Febr. dem Hochmeister Ertichshausen den Gehorsam und Pflichten auf. Der Entsagungsbrief wird unter Hans von Bayern und der Stadt Thorn Sie-

gel ausgefertigt, und von Birken, Bürgern. v. Thorn, ist unter den 12 Deputirten die beyhm K. Casimir Polens Schutz suchen, ib. Thoren zückt das Schwert am ersten gegen die Kreuziger, nimmt das Ordenshaus mit Gewalt weg. Nachdem Polen die Unterwerfung angenommen und der König Preussen ein Hauptprivilegium gegeben, so huldigte Thorn noch A. 54 und verwilligte 20000 Mark Kriegssteuer, 110. der König giebt Thorn besondere Privilegia und den Vorrang vor der abgesprungenen Stadt Culm, 110 f. A. 1466 endigt sich der schwere preußische Krieg, während welchen die Stadt beständig 3000 Mann fremde Truppen im Solde gehabt, 111. von der Stadt großem Niederlagsrechte und darob gehaltenen Anfechtungen, ib. wie das Stadtreghiment, nach König Sigismunds, A. 1513 zu Cracau verordneten Reformation und bestätigten Concordia, eingerichtet ist, 111 f. die freye Uebung der evangelischen Religion hat K. Sigm. Aug. der Stadt 1558 in einem Gnaden-Brief zugestanden, 112. wird gegen den Bischof von Culm geschützt, ib. Thoren hatte damals 4 evangelische Kirchen, davon sie 1596, 1667 und 1725, dreye verloren, 112. das dortige Gym-

naßum ist 1594 in völligen Stand gekommen und reichlich vom Rathsherrn Krives bedacht worden, ib. - - Thornisches Blutgericht. Wie der Tumult den 16 Jul. 1724 durch einen Jesuiten Schüler Lysiecky bey einem Umgange erregt ist worden, der eingefangen wird, XVI, 346 f. da ihn der Präsident Köfner auf des P. Rect. Czyzewsky Begehren durch eine Rotte Schüler, nicht loslies, sondern die Sache an den königlichen Burggrafen verwies, und die Abthnung auf den andern Tag verschoben wurden, fiengen die Jesuiten Schüler neuen Tumult an; ihre Rädelsführer wurden zwar aufgefangen, aber sie erwischten den Schüler Nagorin, den sie mishandelten ic. 347 f. darüber entsteht ein Aufruhr des Pöbels und der evangelischen Studenten, 348. Nagorin wird auf Begehren des Präsidenten nicht freigelassen; das Volk holt ihn mit Gewalt aus dem Jesuiten-Collegio, ib. die Jesuiten reizen das Volk weiter zum Zorn, durch Glockenläuten u. Schießen, ib. gebrauchte Vorsicht des Magistrats und angestellte Nachforschung. Die Schuldigen entfliehen, und die Jesuiten brechen das weitere Verfahren ab, 349. wenden sich an das königliche Hof- und Assessor-Gericht nach

Warschau, wo sie grausame Beschuldigungen wider den Stadt-Rath vorbringen, ib. es wird die Untersuchung 23 geistl. und weltl. polnischen Herren aufgetragen, davon der Reichs-Canzler und Bischof Wlad. Szembeck das Haupt; sie geht den 2 Sept. an. Nach schweren Kosten der Stadt und vielen Verhören werden 70 Personen als Tumultuanten eingezogen, (kommen bis auf 16 los) und sollten nach Warschau geliefert werden, 349. es giebt Contradictiones auf dem Reichstag zu Warschau. Die Jesuiten wollten die Sache als einen Gottes-Proceß abgethan haben; aber das königl. Assessorats-Gericht bestimmt doch den Gerichtstag auf den 16 Oct. 350. das Urtheil sollte nach Szembecks Ermahnung ausfallen, damit zu erkennen sey: quod sit Deus in Israel, ib. harte Urtheil, so sonderlich dem Präf. Köfner und dem Vice-Präsidenten Zerneckenebst andern die Köpfe abspricht. Viele werden sonst hart gestraft und die Catholiken bekommen große Vortheile. Der halbe Rath und alle Officiers sollten künftig catholisch seyn; das Gymnasium ausser der Stadt kommen, 350 f. doch bat der Szembeck Gott um Vergeltung, daß ihm nicht genug geschehen, 351. Execution am

7 Dec. Zerkeke bekommt das Leben geschenkt; ein condemnirter, Heider, rettet sich durch Annehmung der catholischen Religion, 352. was der König von Preussen dem K. von Polen darüber zugeschrieben, 352.

Thron, wird in den alten Siegeln der Kaiser und Könige gar simpel vorgestellt. Die Bischöfe maßen sich bald in Cathedra sua des Himmels an, XXII, 364 f.

Thüringischer Löwe oder Wapen; wer ihn führt und woher er seinen Ursprung hat, s. Sessen.

Thumshirn, S. Dumshirn.

Thurn, Graf Heinrich Matth. von, ist ein Hauptanführer bey dem Prager Tumult 1618, bekriegt Oesterreich, I, 309 & 311.

Thurzo, eine vornehme Familie in Ungarn, die im großen Ansehen, und im Grafen = Stande saec. XVII ausgestorben, XXII, 203. ein Georg Thurzo, ein evangelischer Herr, war Palatinus Hung. zu Zeiten Kais. Matthias, VIII, 415. so wie Stanislaus Thurzo, Kais. Ferdinands II, Intimus Consiliarius und Hung. Regni Locumtenens 1625 gestorben, XXII, 203. cf. Johann Bisch. von Breslau.

Tilly, Johann Tserclaes, Graf von, war aus dem Rathsfähigen Geschlechte zu Brüssel der Tserclaes, die sich vom Ritter Bedeon Tserclas vom J. 1064

herleiten, VII, 129. geboren 1559. soll ein Jesuite werden, geht aber lieber in spanische Kriegsdienste, 130. er kommt an den Bayerischen Hof, da seine Sittsamkeit den Höflingen, und ihm ihre Unflätere und großer Kleiderpracht misfallen, XIX, 172. dient in Ungarn; und Kais. Rudolph macht ihn zum Obristen, 1602, VII, 130. ist A. 1607 bey der Einnahme Donauwerths, bündigt das Land ob der Ens; commandirt 1620 als General = Lieutenant den linken Flügel in der Schlacht bey Prag, ib. wird vom Grafen von Mansfeld das folgende Jahr hinters Licht geführt, 130. folgt demselben; schlägt mit Hülfe des Corduba im May 1621 den Marggr. von Durlach, bey Wimpfen durch einen Zufall, 231. im Jun. den H. Christian bey Höchst; erobert Heidelberg und Mannheim, ib. A. 22 überwältigt er den Landgr. von Hessen E. Moriz; erschrocket den Nieder = Sächsischen Craiß; schlägt vom 6 Aug. drey Tage lang mit H. Christian bey der Stadt Leo; kan aber dem Mansfelder nicht bekommen, 132. geht a. 24 nach Elsaß; A. 25 dem König in Dänemark nach Nieder = Sachsen entgegen; erhält den Herzog von Friedland mit 18000 Mann zur Verstärkung; erobert A. 26 Minden, wo alles nie

niedergehauen wird, 132. nöthigt den Landgr. Moriz dem Kaiser Gehorsam zu versprechen; schlägt den K. von Dänemark den 27 Aug. bey Lutter, 133. verfolgt die Dänen A. 27 über die Elbe, und macht große Progrefsen im Dänischen, ib. wird vor Pinna-berg verwundet; erobert Stade, und erzwingt A. 29 den Lübecker Frieden, 133. wie hoch der Pabst seine Siege über die Dänen ge- schätzt, ist aus dem Breue an ihn zu ersehen, XIX, 174. er rath dem Kaiser nach seiner klugen Einsicht, Schweden durch Aufhe- bung des Restitutionsedicts am Einbruch zu verhindern, ib. er wird A. 30 dem K. in Schweden, als General-Lieutenant ent- gegen gestellt, VII, 133. seine Versuche gegen die eindringenden Schweden; er belagert und zer- stört Magdeburg 1631; kan- dem K. bey Werben nicht bey- kommen, ib. weil Chursachsen nicht nach dem kaiserl. Willen thun will, bricht Tilly in Sach- sen ein. Es kommt den 7 Sept. bey Leipzig zur Schlacht mit dem K. von Schweden und den Sach- sen. Tilly wird nach bezeugter Tapferkeit geschlagen, und kommt in große Gefahr; wird vom H. Max. von Sachs-Lauenburg errettet, 134. er darf nach erhaltener Ver- stärkung keine Schlacht wagen, sondern zieht sich nach Franken,

ib. jagt den General Horn aus Bamberg 1632; sucht der Schwe- den Einfall in Bayern zu hindern; widersezt sich am 5. April dem Ubergang des Königs, wird am Schenkel bleibet, ib. stirbt zu Ingolstadt davon unter großen Schmerzen und Sorgfalt für seine Armee, und das Beste des Churfürsten, mit dem Seuffzer: In Te Domine speravi; segnet noch seinen Better Gr. Werner von Tilly, 134. sein Eloge, Leibs und rühmliche Gemüths Gaben, 135. der Kaiser machte ihn A. 23 zum Reichs-Grafen, auch zum Reichs-Fürsten, welche Ehre er nicht annimmt, ib. sein schlechter Pracht und Aufzug. Was er zum Marechal de Gramont des- wegen sagte, 135. sein Erbe, ib. seinen Ruhm verdunkeln die Graus- samkeiten zu Magdeburg, Win- den 2c. P. Urban VIII. ermahnt ihn fleißig: Kegerblut nicht zu schonen, 135. Wallenstein war sein Neider, ib. er ehret recht- schaffene Officier; kümmert sich nichts um Misgünstige, die ihm sonderlich vorwarfen, daß er zu- weilen zu präffisch gewesen, XIX, 176. Epigr. auf sein Einnbild, 169, 427. -- Nachricht von der Familie der Tserclas, die von der Familie S'leevs, so die erste un- ter den 7 adelichen und schöpfens- baren Geschlechtern zu Brüssel ist, abstammet, XIX, 170. Tserclas kommt

Kommt her von *Nicolaus*. Ein Ritter dieses Namens verheyrathet sich im XIIIten Jahrh. in die Familie von *S'leevs*, und wird dadurch der Rechte derselben, nach dem anhaftenden Rechte der 7 Familien, theilhaftig, ib. A. 1334. Kommt *Reinier T'serclas* unter den Burgermeistern vor, 171. Widerlegung der Meinung *Rittershusii*, der die *T'serclas* vom *Gideon*, wie oben steht, herleitet, 171. der Name *Tilly* ist in die Familie gekommen, mit der freyen Herrschaft dieses Namens im wallonischen Brabant, die *Joh. T'serclas* 1448 vom *Lalain* bekommen, und dem *H. von Brabant* zu Lehen aufgetragen, 171. -- Graf *Albert von Tilly* bekommt 1693 vom *K.* in Spanien den Titel *Prince*, und seine Herrschaft die Würde eines Fürstentums, 172.

Titel: *Dei gratia*, von Gottes Gnaden; wie solchen Kaiser *Friedrich III* ausgeleget, IV, 294. die Geistlichen nahmen diesen Titel, als ein Zeichen der Demuth an; wird zum Gipfel der Ehren, ib. warum er selten vor Alters auf geistlichen Bracteaten vorgekommen, X, 216. setzen zuweilen *apostolicae sedis gratia* hinzu, IV, 295. *Dei gr.* wird gar gemein, sonderlich zu Zeiten des *Gr. Interregni*; so, daß Edelleute und die Magistrate in den Städten

ten sich dessen anmaßten; IV, 444 f. ein römischer *Notarius publ.* schrieb sich auch so, 1397. IV, 444. diese Formel haben die Geistlichen gar sehr variret, 294. verschiedene Beyworte, so sich die Bischöfe in ihren Titeln bedienet; als: *indignus*, *peccator*, 295. -- Römischer Kaiser Titel auch ohne römische Krönung, wann derselbe angefangen ist worden, beständig geführt zu werden? I, 200. -- Titel der Könige von Spanien, siehe *Catholicus* und *Ferdin. II*; von Portugal, siehe *Portugal*; der Könige von Frankreich, siehe *Könige von Fr.* -- *K. Heinrich VIII*, von Engelland schreibt sich dem Pabst zu Troke. *K. von Irland*, XVII, 384. -- Titel eines Herzogs führt *Prinz Eduard* 1337 am ersten in Engelland ein, VII, 27. Titel *Hoheit* wird dem *Duc de Longueville*, auf dem Congress zu Münster, von einigen verweigert, von einigen eingestanden, VIII, 46. -- den Titel *Reichsfürst* führten vor Alters die Herzoge von *Savoyen* auf Münzen, laßen ihn aber in den neuern Zeiten weg, XI, 90. ob es klug gehandelt seye? ib. -- warum der Titel *Princeps* auf einem Thaler nach *Cardinal*, und vor *Landgraf* und *Bischof* stehet? XII, 432. -- Fürsten, Grafen und Herren schreiben sich in den ältern

Zeiten öfters nur schlecht hin: Serren von dieser oder jenen Herrschaft, ohne ihrer Würde zu gedenken, oder durch dergleichen geringere Titulatur sich etwas zu vergeben, VI, 379 f. X, 402.

- Serren Titel sagt mehr als Baro, da die Serren vor Alters den Grafen wol vor: nachher wenigstens in gleicher Classe mit denselben gestanden; und den angesehensten Reichsständen sind beigesellt worden; XVIII, 206. cf. 203. - - Edelleute gaben vor Alters den Grafen und Herren den Titel: gnädig, VI, 63. - - Titelstreit zwischen den catholischen und evangelischen Ständen auf dem Reichstag über: Heilige Römische Kirche, II, 414 f.

Titian, der berühmte venetianische Maler, mahlt Kais. Carl V 3mal, bekommt allemal 1000 Ducaten; wird auch 1548 vom Kais. zum Ritter des H. R. R. und Pfalz- und Hofgrafen gemacht, IV, 205.

Toback, wird in Engelland 1586 erst mit seinem Gebrauch Mode; hat seinen Namen nicht von der Insel Tobato, XIII, 358. der Gebrauch desselben kommt aus America am ersten nach Portugal und Spanien, ib. ehrwürdige Namen, so diesem Kraute beigesetzt worden; hat unter Christen und Türken eine Weile Feinde, ib. P. Urban VIII belegt R. M. R. U Th.

das Schnupfen mit dem Kirchenbante; hat unter den Monarchen und Medicis Freund und Feinde, und behauptet doch seine Souveraineté, 358 f. große Vortheile, so die Engelländer vom Americanischen Toback ziehen, 360.

Toder Bischof, Robert von Lincoln, giebt dem lebendigen Pabst Innocentio IV einen Ribbenstoß, daß er sich nicht mehr erholen kan, sondern im selbigen Jahre noch stirbt, XXI, 32.

Todesstunde ist den Großen von der Welt mehrentheils schrecklicher als andern, VII, 82.

Toiras, ein tapferer französischer Marechal, wird für seine Dienste, anfangs hoch, und endlich mit großem Undank vom Richelieu belohnt, XXI, 416. cf. Mantua.

Toralto, Prinz von, zu Neapel, General der Rebellen vor der Ankunft des Herzogs von Guise, wird hingerichtet, VIII, 59 f.

Torre della, oder de la Tour, oder vom Thurn: wer von dieser Familie geschrieben? XXI, 160. vier hochansehnliche Herren sind aus dieser vornehmen Familie auf dem patriarchalischen Thron zu Aquileia gesessen: 1. Raimund, von 1273 bis 98, 155 f. war erstlich Erzpriester zu Manza, dann Bischof in Como, 155. hatte einen sehr kriegerischen Geist, und warf sich zum Haupte der Guelfen auf, ward

ward aber gefangen, und mit vieler Mühe erlediget, ib. wird deswegen von P. Greg. X, 1272 zum Patr. von Aquileia ernennet, und von seinen Unterthanen mit Freuden aufgenommen, 155 f. seine übrigen kriegerischen Thaten, 156. seine Uebung guter Werke und Stiftungen, ib. er wolte eine neue Stadt anlegen, und Mediolanum Raymundi nennen, daran ihn 1298, der Tod hindert, ib. 2. *Paganus*, dessen naher Vetter, war erstlich Dechant zu Aquileia, dann Bischof zu Padua, 156. von seiner Aufführung, 156 f. war schon 1301 zum Patr. zu Aq. bestimmt, so aber fehl geschlagen, und er es erst 1319 worden, 157. er behält das Bistum zu Padua noch 2 Jahre bey, ib. seine kriegerischen Thaten, ib. der Poet Dantes Aligeri findet bey ihm Aufenthalt und Brod, ib. er lies dem fast durch das ganze Morgenland gereisten Franciscanermonch, Odorico von Porto Naone ein prächtiges Grabmal zu Udine setzen, und wolte ihn canonisiren lassen, daran ihn aber 1332 der Tod verhindert, 158 f. ein Lobgedicht auf ihn, 159. 3. *Cassonus* oder *Gassonus*, vorher Erzbischof zu Mayland, wurde 1317 zum Patr. von Aq. bestimmt, starb aber 1318 an einem Weinbruch zu Florenz, ehe er davon Besitz nehmen konte, 159 f. 4. *Ludoui-*

cus, zuvor Episcopus Coronensis, war von 1358 bis 64 Patr. zu Aq., 160. die Verwandtschaft dieser 4 Patriarchen in einer Stammtafel, nebst dem Beweise, ib.

*Torsten*son der große schwedische General Feldmarschall siegt bey Leipzig 1642 den 23 Oct. nimmt Leipzig ein den 26 Nov. XV, 394. belagert Freyberg vergeblich, 394 f.

Tossignano, siehe *Johann B. von Ferrara*.

Trappe, *Armandus Iohannes Bonthillier de Rance*, Abt de la Trappe, verläßt zu größter Verwunderung die große Welt, und kriecht in einen Winkel, XVI, 202. seine Herkunft und Geburt, ib. er übersehet im 13 Jahr seines Alters den *Anacreon* französisch, 203. erhält als ein 10idriger Knabe eine Domherrenstelle, ib. mehrere Präbenden, ib. er siehet sich in den Kirchenv Vätern wol um, und studirt die Theologie in der Sorbonne, ib. wird Priester und Doctor, ib. gehet an den Hof, und wird des Herzogs von Orleans Almosenier, ib. ist bey der Clerisey in großem Ansehen, und schlägt ein Bistum aus, ib. was ihn zur schnellen Veränderung und Bekehrung veranlasset haben solle, 203 f. er nimmt bey aufwachendem Gewissen seine Zuflucht zu 3 gottseligen Di-

Bischöfen, 204 f. soll Coadiutor des Erzb. von Tours werden, 205. behält von allen seinen Abteyen 2c. nur die zu Trappe 2c. gehet in den Cistercienserorden, und tritt die Abtey zu Trappe an, ib. läßt sich die Mönche angeloben, die ganz genaue Regel des heil. Bernhards aufs strengste zu beobachten, ib. dessen ausgestandene viele Widerwärtigkeiten, ib. er giebt die Abtey auf, und erwählt nach einander 3 Nachfolger, 205 f. stirbt auf Asche und Stroh liegend, 1700, 206. macht die Abtey de la Trappe zu einem andern Thebais, ib. Beschreibung dieses Klosters, ib. er findet genug Widerstand bey vorhabender Reformation der Cistercienser, 206 f. seine ihnen gegebene Vorschrift, 207. in welcher Ordnung sie den Tag zubringen, 207 f. Lobsprüche auf ihn, XVIII, 433 f.

Trautson. Diese Familie hat schon im XIIIten Jahrhundert unterm tyrolischen Adel gegründet. Berthold Trautson, Greil genannt, lebte 1134, VI, 194 f. schreiben sich in ältesten Briefen von Matray und Reiffenegg; besaßen mehrere Güter, 195. Berthold war 1234 Hofmarschall bey H. Otto von Meran, ib. sind Erbmarschalle in Tyrol worden, ib. Sanß des Obr. Sirt Enkel wird zum Freyherrn vom Kaiser Fer-

din. I gemacht; schreibt sich Herr von Matray und Sprechenstein, 195. ein Sohn von ihm, Sirt, hat ansehnliche Aemter beym Kaiser Max. II und wird vom Kais. Rudolph zum Reichs-Hofraths-Präsidenten und Reichsgrafen 1598 gemacht; legt seine Aemter A. 1600 bey Hofe nieder, 196. erhält 1615 vom Kaiser das Primogenitur- und Münz-Recht, ib. wird Statthalter in N. Oesterreich; bekommt 1620 vom Kais. Ferd. II für sich und seine Nachkommen das Erbland-Hofmeister-Amt in Oesterreich unter der Ens, stirbt e. 2. Seine 3 Gemalinnen, 196. sein Sohn aus dritter Ehe Franz Trautson, Graf von Falkenstein, wird K. Hof-Rath 1636, Landmarschall und Statthalter in N. Oesterreich, Ritter des S. Bliezes, wie sein Vater; st. 1663, hat 3 Gemalinnen, 196. 197. sein Sohn Ernst Trautson, stirbt 1702, als Bischof zu Wien, 197. unter den übrigen Trautsonen p. 197 u. f. ist vorzüglich, Joh. Leop. Donat Trautson Sr. von Falkenstein, geb. 1659; dieser bekleidet viele Würden und wird 1711 in Reichs-Fürsten-Stand erhoben, 198. seine hohe Bedienungen unter Kais. Carl VI; stirbt als Obrist-Hofmeister 1725. Gem. und Kinder, 198 f. Johann Wilhelm, Fürst des

Hh 2

- H. R. R.** und seine Familie, 199. Ursprung des Namens Trautson, ib.
- Trenbach**, Urban von, Bischof zu Passau, XIV, 369 f. dessen Herkunft und Gelerksamkeit, 370. er kommt bald zu Canonicaten, ib. wird Domprobst und dann Bischof zu Passau, ib. seine Verordnungen, 370 f. bekommt vom P. Pio V. einen derben Verweis, daß er einen evangelischen zu einem Canonicate in Passau kommen lassen, 371. verstatet den Gebrauch des Kelches, ib. zieht aber diese Freyheit wieder ein, und muß viel darüber leiden, ib. st. 1598. ib.
- Tranon**, das kbnigl. französische Lusthaus, und vorzügliche Seltenheiten daselbst beschrieben, XVII, 387.
- Tricarico**, eine Grafschaft im Neapolitanischen, die K. Ladislaus dem Franc. Sfortia 1412 geschenkt, I, 280.
- Trientiner Kirchen = Versammlung**, siehe Concil. Trid.
- Trier**, die Stadt, nimmt sich zu viel gegen Erzb. Conon heraus; der daher der Stadt ihre Exemption von der erzbischöflichen Gewalt im weltlichen anspricht, und durch eine Kaiserl. Sentenz 1365 das Dominium directum et utile über sie zugesprochen bekommt, II, 149. ist aber ohne große Währung, weil die Stadt wthringi-
- schen Schuß findet, ib. - - Erzbischöfe von Trier schrieben sich promiscue vor Alters manchmal Archicancellarius per Galliam et per Regnum Arelatense, manchmal nur per Galliam, II, 152. weitere Untersuchung von dem Ursprung des Titels Erzcanzlers des H. R. R. durch Gallien und Arelat, wie hoch man zuverlässig mit beiden in die alten Zeiten zurücke könne? XIII, 131 + 135.
- Trieste**, eine uralte Stadt in Istrien. Wer sie gebauet haben soll, und von ihrem fabelhaften Namen, II, 217 f. war eine Colonie der Römer, hatte streitbare Einwohner, und hat manche Zerstörung in den alten Zeiten ausgestanden, 218. soll Triestium oder Tergestum von seiner dreyimaligen Zerstörung genennet worden seyn, ib. Venedig macht sich zum Meister davon 1202, es unterwirft sich aber 1382 freywillig mit Vorbehalt der alten Freyheit dem Hause Oesterreich; wird vom K. Carl in Spanien 1518 von allen Steuern befreyet, 218. Bestätigungen vom Kais. Ferdinand III und Kais. Leopold, ib. wird 1719 zum Freyhafen vom Kais. Carl erklärt. Regiment und Nahrung, 218 f. von dessen Altertum des Christenthums, Ursprunge des Bistums, und ersten Bischof, davon verschiedene Meinungen sind, 219.
- de

die Domkirche ist dem heil. Zulfus geweyhet. Erstreckung der Dioecesis. Einkünfte des Bischofs, ib. der Bischof Johannes war im Xten Jahrhundert gar Oberherr der Stadt, wie die Concessions-Briefe K. Lothars von Italien, Hugonis Sohnes, ausweisen, 221. 223. giebt aber dieses Recht der Stadt wieder, und auch partem in cudenda moneta, 223.

Triumvirat in Frankreich errichten Montmorency, Guise und S. André, III, 247. 261.

Triumvirat, Joh. Jac., Marechal de France, ein Mayländer, trägt viel zur doppelten Eroberung des Herzogthums Mayland bey, 1499 und 1500, II, 50. wird Souverneur davon, 54. verdient dadurch eine Gedächtnis-Münze, 49. 56.

Trolle, Gustav und Erich, siehe **Steen Sture**. Gustav, der abgesetzte Erzbischof von Upsal wird 1534 von den Lübeckern zum Bischof von Rothschild gemacht, XIV, 333. seine Bemühungen für K. Christian II in Norwegen, XI, 42.

Troppau ein Herzogthum in Oberschlesien, wird A. 1164 dem Mieceslas, des veriaten K. Vladislav II von Polen, dritten Sohn, zu Theile; dessen Enkel Mieceslas II verschenkt Troppau an K. Wenzel III Ottocarn, von Böhmen, XIX, 277. des

Mieceslaus Nachfolger und Br. H. Vladislav II muß geschehen lassen, daß die abgerissenen Städte zu Währen geschlagen werden, ib. K. Wenzels Sohn, K. Premisl. III Ottocar, giebt Troppau seinem natürlichen Sohn Niclas A. 1252, 277. Niclas verliert das Herzogthum, 278. K. Johann verpfändet Troppau 1311 an die Herzoge zu Breslau und Liegnitz, giebt es aber des Niclas Sohne, auch Niclas genannt; wieder, 278. dieser erheiratet auch Ratibor mit seiner Gemalin Anna des letzten H. Lesko Schwester, ib. erzeuget mit ihr Prinz Johann, und mit der 2ten Gemalin Gurta noch 3 Söhne, Niclas, Wenzel und Przemislav. Diese bekommen Erbtheilungs-Streitigkeiten, die Kais. Carl IV entscheidet, 279. Przemislavus heiratet Catharina H. Bollens von Münsterberg Tochter. Der Bruder H. Johann wird von den Hufiten erschlagen, st. ohne Erben, ib. des Przemislav Sohn Wilhelm wird mit Münsterberg belehnt, aus welchem Grunde? ib. H. Wilhelm hinterläßt unmündige Söhne, und ihr Vormund Ernst, Wilhelms Bruder, verkauft ihren und seinen Antheil an Troppau und Münsterberg an K. Georg Podiebrad, 279. Johanns Nachkommen gehen zu

- Natibor aus mit H. Valentin 1521, ib. Troppau kommt an K. Georgs Sohn, H. Victorin 1472, der es an K. Matthias vertauschet, ib. II, 295. kommt an Böhmen und endlich an das Haus Lichtenstein 1614, ib.
- Tübingen; fürstliches Collegium oder Ritter-Schule daselbst, stiftet H. Ludwig 1587, dessen Einrichtung und Flor, XVIII, 20, 22.
- Türkey. Gute Handelschaft darinnen, X, 290 f. die Türken sind überaus aufs Geld erpicht, 292. ihre Lebensart, ib. sie sind sehr faul, 294. doch mit Unterschied, ib. sie verkürzen sich durch den Gebrauch des Opium das Leben, ib. Einnahme des Grossultans, 294 f. seine gewissen Ausgaben, 295. der Sultan ist so reich nicht, als man glaubt, ib. eben so ist es auch mit seiner Souveraineté, ib. falscher Glanz der Gewalt der Bassen, 296. türkische Kriegsmacht zu Land und Wasser, ib. göttliche Vorsehung beym türkischen Reiche, ib. - - türkische Haupt-Fahne wird beym Entsatz von Wien erobert und nach Rom geschickt, IV, 48.
- Tulpen, Nic., D. Med., Burgermeister und södlicher Rathsherr zu Amsterdam, XIII, 329 f. seine Geburt, Eltern und Studieren, 330. er wird D. Med., Rathsherr zu Amsterdam, 6mal Schöpf und 4mal Burgermeister, und hält als södlicher Rathsherr mit einem Gastmal sein Jubelfest, ib. tractirt erstlich mit Hausmannskost, 8 Tage darauf prächtig, 331. seine doppelte Verheurung, Kinder und Sinnbild, 332. er stirbt im 81 Jahr 1674 bey völligem Verstande, ib. seine Grabchrift und andere Epigrammata, ib. er hat nur 2 Schriften verfertigt, 332 f. Auszug aus seinen Observationibus, 333 f.
- Tunis, wird A. 1535 vom Kais. Carl V. persönlich erobert, und Muley Hascem wieder von ihm in sein Reich eingesetzt, XII, 338. Muley wird abermals von seinem Sohn verriagt und sucht vergeblich Hülfe beym Kaiser, ib. Tunis kommt wieder unter türkische Herrschaft, 339. König Philipp II findet es seinem Interesse und seiner Ehre gemäß, den Türken zur See weiter wech und Einhalt zu thun, ib. die spanische mit Mannschaft wol versehene Flotte segelt unter Commando des Don Juan d' Austria nach Tunis 1573. Die türkische Garnison zieht sich heimlich aus der Stadt, und diese öfnet die Thore, wird aber geplündert, 340. Don Juan besetzt Tunis, legt ein Schloß an, und segelt wieder nach Neapel, 341 f. Uzulali der

der Admiral des Groß-Sultans, überredet den Sultan Selim II, daß er ihn zur Wiedereroberung Tunis und Guletta ausrüstet, 342. und A. 74 wird von der großen türkischen Macht beides innerhalb 36 Tagen mit großem Verlust der Spanier erobert, 343. woran die Schuld des Verlustes eigentlich gelegen? 343 f. Turenne, Prinz, Heinrich von Tour und Auvergne, Vicomte de, Generalissimus der königl. Armeen, erhält nach seinem Tode, 1675, das Zeugnis von seinem großen König, daß er der klügste Mann und größte Feldherr Frankreichs gewesen, VIII, 114. Parallele zwischen ihm und dem großen Feldherrn Pr. von Condé, dem er mit gutem Rath in seinen Feldzügen an die Hand gegangen, 115. seine Grund-Maximen und vorzügliche Eigenschaften, 115 f. Colbert und Louvois suchten ihm in seinen Unternehmungen aus Neid Hindernisse in den Weg zu legen, und ihn beym K. zu verkleinern. Er weiß sich aber sowol durch schriftliche Vorstellungen, als noch mehr durch seine Thaten beym K. im Credit zu erhalten, oder gleich wieder herzustellen, 117 f. Louvois muß ihn aufs Königs Befehl um seine Freundschaft ansprechen, wobei ihn Turenne trocken anläßt, 118. anderer Marschälle Eifersucht

über ihn, weil ihm das Commando ohne Abwechslung blieb, ib. seine gemeinen Tugenden erhuben seine Heldentugenden, ib. er macht sich durch seinen Uebergang zur catholischen Religion üble Nachreden, 118. Bossuets Schriften sollen ihn überzeuget haben, 119. ob ihn Ehrgeiz oder Eigennuz verleitet? ib. der wahre Grund seiner Aenderung soll gewesen seyn, sich sicher gegen die Verläumdungen seiner Feinde beym K. zu setzen, 120. Gewisser, die Gleichgültigkeit in der Religion, ib. doch scheint es auch, daß die Religion seiner Gemalin die Richtschnur der seinigen gewesen, 118. 120. ist redlich bey beiderley Religionen, und bringt den Hugenotten keinen Nachtheil, 120. er liegt in der königl. Gruft zu S. Denys. Gute Gedanken eines Poeten darüber, 120. Wagners Urtheil im Leben Kais. Leopolds über seine Elogia, ib.

de Turre und Valsassina, das alte mayländische Haus, erlangt die reichsfürstliche Würde 1686, XI B. 29.

Turteltaube, scheint der Barbara, Gräfin von Cilly, Kais. Sigismunds Wittwe, kein tröstliches Sinnbild für eine frische Wittwe zu seyn, sondern ein Sperling, XXI, 96.

Tympe, Andreas, ein eigennützi-
ger

ger Münzpächter in Polen, XIII, 221 f.

B.

Valenzuela, Nachricht von diesem spanischen Liebling der Königin Maria Anna, der geschwinde gestiegen und gefallen, XXI, 287 f. *Valiere*, die Maitresse K. Ludwigs XIV, wird demselben zum Trost wegen der abgereisten Mancini vom Duc de Roquelaure angepriesen, VIII, 186. sie war nicht schön am Leibe, und dazu hinfend; aber schön am Verstand und Gemüthe, ib. er gewinnt sie A. 1661 lieb, da sie 16jährig war. Die Mad. Henriette, des Königs Schwägerin, bey welcher Valiere war, war der Meinung, der K. käme ihr selbst zu gefallen, 187. Geschenke an die Valiere verraten die Sache. Der Königin Eifersucht und angewandte Mühe, des Königs Liebe gegen die Valiere zu hindern. Daraus entstandene Hofintriguen, welche sonderlich den Marquis de Vardes in hartes Gefängnis bringen, 187 - 189. Valiere wird geplaget und geht ins Kloster Chaillot 1662. Der K. folgt ihr gleich zu Pferde nach, ob ihn gleich die Königin liebevoll abmahnet, und daraus ein empfindlicher Wortwechsel entsteht, 189. er bringt sie nach Paris und wie-

der zur Madame, der er sie als sein Leben anbefiehlt, 190. scheuet sich aber doch etwas vor seiner Gemalin und Mutter. Schlechter Trost, den die misvergnügte Königin vom spanischen Ambassadeur bekommt, ib. der K. wird sehr krank, Valiere besucht ihn und wird bey anscheinender Genesung, an den Hof völlig genommen, 191. sie bringt dem K. einen Sohn Louis von Bourbon A. 63, und eine Tochter Maria Anna de France 1666; die legitimiret und die Gemalin des Pr. von Condé 1680 wird, ib. A. 67 wird die Valiere zur Herzogin von Vaujour ernannt, und sie bekommt A. 69 bey dem K. im Cabinet plötzlich Geburtschmerzen, dabey derselbe viel auszustehen hatte, bis er Hülfe bekam, 191. bringt Louis von Bourbon Gr. von Vermandois zur Welt; der wird A. 76 legitimiret und A. 78 Groß-Admiral von Frankreich, stirbt 83, ib. Montespan tritt ihr die Schuhe aus; ihre vergebliche Bitten und Klagen bey dem König, 190. sie geht A. 74 ins Kloster, schreibt Betrachtungen über die Barmherzigkeit Gottes. Mag eine bußfertige Sünderin gewesen seyn, ib. *Valturi*, Rob., Bücher de re militari sind schon 1472 zu Verona im Druck heraus gekommen, I, 13.

Vasto, Marq. del, Caesar Angelo, aus dem alten spanischen Hause d'Avalos. Dieses Hauses selbsthafter Ursprung, III, 226. dessen wahrhafte Geschlechts-Historie, 227. *Inigo* kommt mit dem K. Alphonsus V 1442 nach Neapel, heirathet die Antonia d'Aquino, die ihm viele Güter zu bringet, 228. Sein ältester Sohn Alphonsus erzeugt den großen Feldherrn Kais. Karls V, den Marq. de Pescara, ib. Alphonsens Bruder *Inigo*, der den Titel del Vasto geführt, erzeugte den berühmten Alphonsus del Vasto 1502. Dieser wird reich; Gouverneur in Mayland und Gen. Capitain über die kaisert. Truppen in Italien, 229. läßt einen durchreisenden französischen Gesandten ermorden; entsetzet Nizza; wird vom Duc d'Anguien aufs Haupt geschlagen bey Cerisoles, ib. seine Pralerey vor der Schlacht, sein Kummer, Ungnade beym König, und darüber zugezogener Tod, 1546. Sein Lob und merkwürdige Kinder, 230. - *Inigo* erzeugte mit seines Bruders Tochter den Diego, des Caesar Angelo Vater; seine Mutter und ganzer Titel, 231. muß wegen seiner Ergebenheit gegen das Erzhaus aus Neapel nach Rom entweichen, ib. ihm stellt ein Meuchelmörder nach dem Leben; der giebt den Card. Janson de Fourchon R. M. R. U. Th.

als den Anstifter an, welches del Vasto zu Rom kund machet, 232. verfällt darüber in heftige Verfolgung des päpstlichen Criminal-Gerichts; retiriret sich zum kaisert. Gesandten; wird zum Tod und Confiscation &c. verdammt, geht zum Pr. Eugen ins Lager, ib. der kaisert. und röm. Hof geraten darüber in Zwistigkeit, ib. Kaiser Leopold erhebt ihn in Reichsfürstenstand; Kais. Joseph confirmirt es und giebt ihm das Münzrecht, ib.

Vaticanische Peters-Kirche beschäftigt durch ihren Bau viele Päbste über 150 Jahre, bis sie zu ihrer Vollkommenheit gereicht. Pabst Alexander VII war der letzte, der daran gebauet; was er daran gethan? V, 273 - 276. Einweyhung dieses Wunder-Gebäudes, 280. Urtheil der Königin Christina davon, ib.

Vaticanischer Palast wird vom P. Sixt V vergrößert, die geheime Treppe, in die Peterskirche ungesehen zu kommen, gebauet, und die herrliche vaticanische Bibliothek und Druckerey angeleget, V, 253.

Vaudemont, siehe Nicolas.

Vauvillars, eine freye Reichsherrschaft in der Franche-Comté, an den Lothringischen Gränzen hatte von den Röm. Kaisern das Münz-Regal, XVII, 226. 228.

Udenheim, darf der Bisch. von Speyer, mit Kais. Ludwigs aus Bayern Erlaubnis, mit Mauern und Wall umgeben, V, 211. nachdem es Bisch. Emichen zu Speyer, von einem dortigen Bürger Heinrich Edln erkaufte, VI, 169. es bekommt schöne Freyheiten, und Kaiser Carl IV würdigt es für eine Beste, 170. Bischof Georg, ein Pfalzgr. baut ein stärkeres Schloß und Burg, und die Bischöfe residiren daselbst, ib. Bischof Phil. Christoph von Sötern, wird durch Baufälligkeit und gefährliche Zeiten veranlaßt, A. 1617 von neuem zu bauen, ib. dagegen setzt sich Churf. Friedrich V von der Pfalz, und die Stadt Speyer. Gründe, 170f. vergeblicher Vergleich, 172. weil der Bisch. eifrig fortbauet, Spinola nach Udenheim kommt, und Besatzung hineinkommen soll, so beschließen die unirten Churfürsten und Stände, der Sache mit Gewalt abzuhelpen, welches 1618 durch Demolirung geschieht, 172. Churpfälzische Apologie darüber, ib. der Bischof schweiget, bis er Churfürst u Trier, und der Churfürst geschlagen war, da er in der publicirten Iustitia exstructionis Idumeae seine Befugnis und Gerechtsame zum Bestungsbau gründlich gegen Pfalz und der Stadt Speyer darthut, 173 f. er behält Recht, baut Udenheim von neuem, und als eine Haupt-

Bestung auf, und nennt es Philippsburg. Speyer muß die Kosten, wegen der Demolirung zahlen, 174. A. 1634 muß es der Commendant E. Bamberger aus Mangel an die Schweden übergeben; die Garnison empöret sich, und tritt bis auf wenige Officiers in schwedischen Dienst. Der Erzbischof hätte es gerne in Französische Hände gespielt, 175. nach der Nördlinger Schlacht besetzen es die Franzosen; der gewesene Commendant Bamberger nimmt es aber A. 35 mit List ein, ib. A. 44 muß ers den Franzosen wieder übergeben, weil er versäumt hatte, die Bestung zu versehen, 175. Frankreich darf es nach dem westphälischen Frieden besetzen, 176. A. 76 erobert es die Reichs-Armee unterm Pr. Hermann von Baden, ib. im Nimwegischen Frieden überläßt es Frankreich dem Kais. zu besetzen, ib. A. 1688 eroberte es der Dauphin. A. 97 tritt es Frankr. mit allen neuen Werken wieder ans Reich ab; wobei des Bischofs Rechte immer saluiret wurden, 176.

Venaissin, eine Graffschaft in der Provence, erwirbt P. Innocentius III durch seinen Bannstrahl gegen den Grafen Raymond von Thoulouse, dem päpstlichen Stul 1215, XX, 319.

Vendome, Caesar, ein natürlicher Sohn K. Heinrichs IV in Frankreich

reich von der Gabrielle, wird Herzog von Vendome und Pair de France, legitimirt, und Fils de France genannt, V, 270. seine Gemalin, sein unruhiges Gemüth und Nachkommen, ib. - - Alexander Vendome des Cäsars Bruder, Groß-Prior des Malthefer-Ordens in Frankreich, ib. hält es mit dem Herzog Gaston von Orleans wider den Richelieu, XIV, 10.

Venedig behauptet die Inuestitur der Prälaten Saec. XII. Wie es damit gehalten ist worden, und noch wird, XIV, 155 f. dieser Republik heftige Streitigkeiten mit Pabst Paul V, in welchen sich Paul Sarpi so rühmlich gebraucht, siehe Sarpi.

Verden, das Bistum kommt an die Krone Schweden im westphälischen Frieden, XIII, 278. solches kan weder dessen Administrator Pr. Friedrich von Dänemark, noch die Catholische Partey des Bisch. Franz Wilh. von Warthenberg verhindern, 279 f.

Vereinigung der Morgen- und Abendländischen Kirchen wird von vielen Pabsten seit 1274 stark gesucht, I, 74. man machte sich dazu die größte Hoffnung im XIV Jahrhundert durch Pabst Eugenius Anstalten, und der Griechen Gefahr. Sie wird vom Kaiser Johann VII beschloßen, und unterschrieben, 76. Hauptpunkte der vereinigten Lehre, 177. kommt

nicht in Erfüllung, sondern wird fruchtlos und veranlaßt Streit in der Griechischen Kirche, 80.

Vereinigung der Meere und Zusammenleitung der Flüsse ic. siehe Canäle.

Verfälschung des Worts Einig in Lwiz, womit Kaiser Carl V Philippen Landgr. von Hessen in der Friedens-Capitulation hintergangen haben soll, wird geläugnet, I, 235 und ff.

Vermehrung der Seelen des Hauses Jacob in Egypten, XXI, 279 f.

Vernon, Vice-Admiral der blauen Flagge von Engelland, nimmt A. 1739 Porto bello auf Panama, den Spaniern mit Accord hinweg, XIII, 355. unternimmt A. 41 eine Expedition auf Carthagena fruchtlos, wegen der Spanier, unterm Gouverneur Don Blasio, tapfern Gegenwehr; da 3500 Geistliche und Mönche einen Ausfall mit thaten, 355 f.

Vicarii, Kaiserliche, in Italien Generales et Speciales; wiewie sie unter den alten Kaisern beschaffen gewesen? I, 63. im XIII und XIVden Jahrhundert kommen sie am häufigsten in den Geschichtschreibern vor, ib. manche behielten dieses Amt Zeitlebens, manche nicht, 64. aus denselben wurden nach und nach eigentümliche Besitzer vieler Städte und Länder in Italien, 64.

- - Kaiser Maximilian I schickt Matth. von Langen, damaligen Bischof von Eurt, als Vicarium generalem nach Italien; welcher, wie sonst die Kaiser, den Ständen, Freyheiten und Privilegien bestättiget, IV, 30. was von des Pabsts, vacante imperio affectirtem General-Vicariat im Römischen Reiche, sonderlich in Italien, zu halten; und was P. Johann XXII, durch diese Arroganz gesucht, V, 63 f. Grotii Irrtum in Ansehung der Vicariats- u. Gerechtigkeit des Pabstes, 64.

Vicarii Imperii S. R. G. Chur-Pfalz und Chur-Sachsen haben wol den Grund der Beständigkeit ihres Reichsvicariats in den Zeiten des sogenannten Interregni Magni zu suchen, II, 112. vorher war es mit der Verwaltung des Reichs zu Zeiten der Zwischenregierungen u. gar wandelbar, 110. 111. - - des Reichsvicariats Grund und Ursprung, sonderlich des Chursächsischen, wird verschieden angegeben. Einiger Meinung ist, daß man denselben von der Pfalz Sachsen herleiten müsse, II, 106. Einwendungen dagegen, 107 f. Anderer: es komme vom Reichs-Erzmarschall-Amte, 108. was dawider einzuwenden, ib. wieder andere verknüpfen es mit dem Herzogthume Sachsen. Auch dawider sind Zweifel vorhanden,

109. ferner wird es von der goldnen Bulle her ursprünglich angegeben, 109. es beweiset sich aber ein höhers Alter aus der goldnen Bulle und andern Gründen, 110. endlich nehmen einige die Pfalz Sachsen, das Erzmarschall-Amte und das Herzogtum zusammen, und wollen das Reichs-Vicariat auf diesen 3fachen Grund bauen; davon der von der Pfalz Sachsen, aber zu deutlich weicht, 110.

- - Beweise, daß das Vicariats-Recht *vacante imperio* schon lange dem Pfalzgrafen bey Rhein da iure et consuetudine imperii zugestanden, II, 112. diese schließen Sachsens Rechte nicht aus, ib. - - auch in Absicht auf die Abwesenheit der Kaiser werden dem Churfürsten und Pfalzgrafen bey Rhein ihre Vicariats-Rechte von den Kaisern Carl IV, Max. I, und Carl V schriftlich saluiret, XIX, 308. - - verschiedene Titel, womit diese höchste Reichswürde in den alten Schriften belegt ist worden, XIII, 79. - - der vom Churf. von Sachsen auf einem Vicariatsthaler 1740, XIII, 73. angenommene Titel *Provisor*, ist der goldnen Bulle und dem Officio ganz gemäß, und keine Neuerung, 78. Anmerkungen vom Gebrauch des Chursächsischen Vicariats-titels, XIII, 80. - - welche Churfürsten von Sachsen das Reichs-Vi-

Vicariat nach dem Ableben eines Röm. Kaisers geführt, XVII, 402. - - zweyerley Auslegungen der Worte der goldnen Bulle in his locis, ubi Saxonica iura servantur, woraus die Erstreckung des Sächsischen Vicariats zu ermessen, XIII, 74 f. welche Lande jetzt zum Sächsischen Vicariat gehören, 75-77. was das schwäbische Lehenrecht demselben für Gränzen A. 1204 gesetzt? 77. 78. - - die Reichs-Vicarii führen den zweyköpfigten Adler im Wapen, Siegeln und auf Münzen, 79. woher es ihnen gebüret, ib. - - überflüssig wird ihnen das Recht zu Münzen auctoritate vicariatus zugeschrieben, 80. - - beide Reichs-Vicarii Chur-Pfalz und Chur-Sachsen vereinigen sich wegen eines Vicariats-Siegels, welches durch Chur-Maynz an das Cammer-Gericht überliefert wird, 1612, II, 76. das Reichs-Cammer-Gericht will das Vicariats-Recht nicht gutwillig über sich erkennen; muß sich aber bequemen, 77. 78. - - Herzog Maximil. von Bayern wollte eine Citation uacante imperio in Kraft des Vicariatsgerichtes nicht erkennen, noch sich unterwerfen, 79. 80.

Churpfälzisches Reichs-Vicariat wird strittig, 1657, zwischen Chur-Bayern und Chur-Pfalz, II, 90. Carl Ludwig schlug sein

Vicariats-Patent zu Heidelberg an, und that weiter kund: daß ihm mit der Restitution der Rheinpfalz, ratione principatus seu comitatus palatini die Provision und Vicariat des H. R. Reichs in den Landen des Rheins, Schwaben und Fränkischen Reichens, vermbg der goldnen Bulle und unverrückten Herkommens anerwachsen; Er confirmirte das Reichs-Cammer-Gericht; notificirte die Uebernehmung des Vicariats dem Churfürsten von Sachsen; wird aber von diesem nicht als Collega erkennet, 90. 91. indeßen maßte sich auch Bayern des Vicariats an, und entstande ein heftiger Schriftwechsel und Bertheidigung beiderseitiger Gründe, 91-95. der Churf. von Bayern bauete darauf, als den Hauptgrund seiner Vicariats-Gerechtsame, daß solche nothwendig, als eine mit der auf ihn transferirten alten Pfälzischen Chur verknüpfte und davon abhängende Sache, ihm gebüre. Weitere Gründe und pfälzische Antworten, 101-103. es kam auch zu Thätlichkeiten, da Churpfalz die bayerischen Patente abreißen, und Cammer-Mandata mit dem bayerischen Wapen zerreißen ließ ic. 96. was im Churfürstlichen Collegio zwischen dem Churfürsten von der Pfalz und dem Churbayerischen Gesandten

D. Oerel vorgegangen, da der Churfürst zu weit in der Hitze gieng, ib. Es half aber alles nichts, Churbayern blieb dennoch in Possession, und ward von den Mit-Churfürsten pro Vicario legitimo erkannt; und seine Vicariats-Berrichtungen confirmirte hernach Kais. Leopold A. 19, 103 f. cf. Ferdin. Maria Churfürst in Bayern. Vergebliche Vorschläge und Schwürigkeiten von einem dritten Vicariate; und der Alternation, XIII, 184. man arbeitet 1673 hernach am ernstlichsten an einem gemeinschaftlichen Vicariate; welches damals wol am meisten die reformirte Religion des Churfürsten von der Pfalz erschwerte, ib. - - endlich wird A. 1724 zum Besten des Reichs zwischen beiden Churhäufern die lange Streitigkeit auf ewig den 25 May zu München in einem Haus-Unions-tractat gehoben, XIII, 179. es wird darin die gemeinschaftliche Reichsverweigung von beiden Churhäusern vergesetzt, und alles, wie das Vicariatsgericht besetzt und versehen werden soll, bestimmet, 179-182. doch sollte auf den Fall, wenn eines von beiden Häusern zur evangelischen Religion treten würde, dieser Vertrag wieder aufgehoben, und jedem sein Recht vorbehalten seyn, 182. - - merkwürdige Reichs-

Vicariats = Geschichte nach Kais. Carls des VI Tod 1740. Es lassen sowol die gemeinschaftlichen Rheinischen Vicari, als Chur-Sachsen ihre Vicariats-Patente anschlagen. Was in jeglichem besonderes war, XIII, 182 f. es wird die Niedersetzung des Reichs-Vicariats-Sofgerichts den 21 Jenner 1741 publicirt, 183. feyerliche Eröffnung, und aus welchen Personen es bestanden, ib. unterdessen bleibt dieses verglichene gemeinschaftliche Reichs-Vicariat nicht unwidersprochen. Chur-Magnz glaubet diese, die Reichs-Grundverfassung angehende Sache, wäre erstlich von den sämtlichen Churfürsten, als noch unvollständig, vorzunehmen, XVII 402. Churbrandenburg hielt dafür, dieses Reichs-Vicariat, gegen Reversales, provisionaliter diesmal zu erkennen, ib. Chur-Braunschweig reservirt sich competentia, und daß keine Aenderung der goldnen Bulle könne ohne das Reich vorgenommen werden, 403. der evangelischen fürstlichen Häuser Einwendungen, ib. Chur-Sachsen stimmt aber mit dem gemeinschaftlichen Rheinischen Vicariate ein. Was in dieser Sache nach Chur-Magnzischem Vorschlag in die Capitulation Kaiser Carls VII gekommen, ib. der Reichstag geräth ins Stecken, den

den Chur-Maynz zu erhalten gedenket. Die R. Vicarii aber behaupten, es seiire der Reichstag nach des Kaisers Tod, und damit das Churmaynzische Directorium, 404. die Reichs-Vicarii suchten hingegen unter ihrer Autorität selbigen fortzusetzen, ib. der altfürstlichen Häuser Desiderium um die Fortsetzung des so hochnötigen Reichstags wird vom Churfürstlichen Collegio miställig vernommen, weil solche Erinnerung nur dem Churfürstlichen Collegio ex capitul. Car. VI zukomme, 404 f. was dießfalls der Capitul. Caroli VII einverleibet ist worden, bestärket der R. Vicariorum Autorität, 405. auf sächsische Erinnerung wird Art. III Capitul., §. 20, alles vom sächsischen Vicariate vorgenommene vom Kaiser bestätigt, 405. - - das R. Vicariats-Gericht zu Augspurg befiehlt den 4 Reichsgräflichen Collegiis, ihre Reichslehnbare Graf- und Herrschaften binnen 4 Wochen sub poena Caducitatis zu empfangen. Was dagegen die Reichsgrafen eingewendet, und Chursachsen in der neuen Capitulation moniret, 406. was wegen der Auslieferung der Acten der am Reichshofrath anhängigen Proceße an das sächsische Reichs-Vicariat, zwischen Chur-Maynz und Chursachsen vorgegangen, aber auch

verglichen und in die Capitulation gerückt ist worden, 406 f. Chursachsen will, bey dem von Churmaynz widersprochenen gemeinschaftlichen rhein. Vicariate, daß beym Cammergerichte sein besonderes Siegel, bey Decreten, so in sächsischen Bezirk laufen, gebraucht sollte werden, 407. Churmaynz sieht eine Separation und Expeditionen-Aenderung für gefährlich an, 407. Cammer-ludicata wurden daher nur unter der Attestat. des Canzley-Verwalters und Protonotarii ausgefertigt, 408. die R. Vicarii verwahren sich vor Anfechtungen ihrer Gerechtsamen in der Capitul. Car. VII, 408. - - weil die verglichene gemeinschaftliche Verwaltung des R. Vicariats, Chur-Pfalz und Chur-Bayerns unter der Regierung Kais. Carls VII nicht konnte ins Reine und außer Widerspruch gebracht werden, XIX, 322. so haben sich die beyden Churfürsten, Max. Joseph und Carl Theodor, nach Absterben Kais. Carls VII 1745 den 26 März dahin verglichen, daß künftig *alternatiue* das R. Vicariat verwaltet, und von Churbayern der Anfang gemacht werden sollte, 322 f. doch wenn das Reich es nicht gut bliese, so sollte der Vertrag von 1724 bleiben und die gemeinschaftliche Verwal-

waltung Plaz behalten, 323. man wollte auf dem Reichs-Tag gemeinschaftlich die Guttheilung der Abwechslung suchen, ib. der Churfürst von Bayern hatte schon vorher in einem Patente Kund, den 15 März, gemacht, daß er dermaliger Reichs-Versweser wäre, und die Abwechslung mit Pfalz vorläufig darinnen gemeldet, 324. was dießfalls der Capitulation einverleibet ist worden, ib. Es haben durch die Vergleiche von 24 und 45 beide Churfürsten die Meinung gehabt, ihr Recht zu salbiren, und so ist auch das *Ius vicariatus* geblieben, und nur der *modus exercendi* verglichen worden, 325. daher der Churfürst von der Pfalz wolbedächtlich einen Vicariatsthaler hat schlagen lassen, 321. ob gleich nur Chur-Bayern das *Ius exerciret*, 325. rühmlicher Bedacht beider Churhäuser bey dieser Haus-sache, weder der goldenen B. noch einem Reichsstande einigen Abgang oder Beschwerde zu verursachen, 326.

Victorin, Herzog, ein Sohn K. Georg Podiebrads von Böhmen, wird Reichsfürst 1462, II, 295. bekommt in der Theilung das Fürstentum Troppau, das Schloß Bradisch im Fürstentum Oppeln 12. VI, 402. vertauschet Troppau an den K. Matthias

von Ungarn; seine Gemalin und Kinder, 404.

Vigneul - Marville, wer sich unter diesem Namen versteckt habe, VI, 109.

Vilbena, Anton Man. von, Groß-Meister in Malta aus dem portugiesischen Hause Manoel, so von K. Ferdin. III. Sohne Emanuel abstammet, entsproßen, XVI, 83. wie selbiges nach Portugal gekommen und sich in 2 Linien von Cheles und Villastor getheilet, 84. der Groß-Meister ist geb. 1577, liebt die Tugend und qualificirt sich trefflich; seine Ritterdienste, bis er 1722 Ordens-Meister geworden, ib. er legt zu besserer Vertheidigung der Insel Malta gegen die Türken auf der kleinen Insel Marsa Mousciet ein neues Fort an, 85. ein türkischer Slave Hali, der aus der Gefangenschaft zu Malta erlöst worden, reizt die Pforte zum Angriff von Malta, da er die Leichtigkeit der Eroberung vorstellte, 85 f. der Capitain Bassa geht mit 10 Schiffen auf Malta los, kan aber nicht ankommen, 86. darauf verlangt der Bassa die Loslassung der Türken-Sclaven; ib. der Groß-Meister host die Befreyung vieler Christen-Sclaven, und läßt sich in Tractaten ein, die er dem französischen Gesandten Bonai nach Constantin. schickt, der mit dem Groß-Beiler

Bezier wegen einiger Punkten einig wird; die der Capitain Bassa aber hindert, weil sich der Groß-Bezier in sein Geschäfte gemischt, 86 f. Vilhena wird vom Pabst A. 25 mit geweyhten Hut, Stock und Degen beehret, stirbt 1737, 87. Lobsprüche des P. Bened. XIII auf den Vilhena, XXI, 426 f. Gedächtnisschriften auf ihn und seine Bildsäule auf dem Wappen-Platze des Forts, 423 f.

Villmar, ein Städtgen im trierischen Amte Eimpurg, ist merkwürdig wegen der ergiebigen Bergwerke, die sich 1615 und weiters hervor gethan, II, 154.

Vincentius, S., Schutzpatron der Stadt Bern, I, 383. Erzbischof Dietmar hat seine Gebeine A. 880 nach Salzburg gebracht, II, 371.

Vinci, Leonhard, florentinischer Mahler, IX, 369. seine Herkunft, Unterweisung und geschwindes Zunehmen in der Malerey, 370. er mahlt allerley, und befließt sich der Natur aufs genaueste zu folgen, 371. soll ein Schild an ein Bauernhaus mahlen, und was er gemahlt, ib. Medusenhaupt künstlich gemahlt, ib. andere Kunststücke von ihm, 371 f. er macht in einem Gemählde vom Abendmal des Dominicanerpriors zu Mayland Gesichte zum Gesichte des Judas und läßt des R. M. R. II Th.

Heilands Gesicht ungemahlt, 372 f. er mahlt die Frauenzimmer sehr schön, 373. an einem solchen Gemählde mahlt er 4 Jahre, ib. in der Verkürzung hat ers aufs Höchste gebracht, ib. Rubens Urtheil von ihm, 374 f. sein tiefes Nachsinnen, 375. andere Künste, ib. kan manche Unternehmungen nicht hinausführen, 375 f. er verstehet die Wasserleitungen wohl, 376. ist ein guter Violinist, ib. andere Eigenschaften, ib. er stirbt zu Paris in den Armen R. Franc. I, 1520, ib. sein Trattato della Pittura und andere Schriften, ib. Lobspruch, ib. will kein Mahler für Quadrinen seyn, ib.

Vinstingen, eine unmittelbare Reichsherrschaft in Westereich; das Städtlein und Schloß Vinstingen oder Finstringen liegt an der Saar, IX, 205. hatte seine eignen Herren bis auf Johann im XV Jahrh., der die Herrschaft an seine Tochter Barbara und Magdalena vererbet. Durch deren Verheyratung ein Theil an Saarwerden, der andere endlich an das Haus Eroy gekommen, IX, 202:204.

Virgilii Bildsäule zu Mantua zertrümmert und in den Po geschmissen, XVII, 53 f.

Vitellier, eine berühmte zahlreiche alte römische Familie, VI, 7.

Uladislaus V, K. in Polen, wird auch

waltung Plak behalten, 323. man wollte auf dem Reichs-Tag gemeinschaftlich die Guttheilung der Abwechslung suchen, ib. der Churfürst von Bayern hatte schon vorher in einem Patente Kund, den 15 März, gemacht, daß er dermaliger Reichs-Versweser wäre, und die Abwechslung mit Pfalz vorläufig darinnen gemeldet, 324. was dießfalls der Capitulation einverleibt ist worden, ib. Es haben durch die Vergleiche von 24 und 45 beide Churfürsten die Meinung gehabt, ihr Recht zu salveren, und so ist auch das *Ius vicariatus* geblieben, und nur der *modus exercendi* verglichen worden, 325. daher der Churfürst von der Pfalz wolbedächtlich einen Vicariatsthaler hat schlagen lassen, 321. ob gleich nur Chur-Bayern das *Ius exerciret*, 325. rühmlicher Bedacht beider Churhäuser bey dieser Hausfache, weder der goldenen B. noch einem Reichsstande einigen Abgang oder Beschwerde zu verursachen, 326.

Viktorin, Herzog, ein Sohn K. Georg Podiebrads von Böhmen, wird Reichsfürst 1462, II, 295. bekommt in der Theilung das Fürstentum Troppau, das Schloß Hradisch im Fürstentum Oppeln 2c. VI, 402. vertauschet Troppau an den K. Matthias

von Ungarn; seine Gemalin und Kinder, 404.

Vigneul-Marville, wer sich unter diesem Namen versteckt habe, VI, 109.

Vilbena, Anton Man. von, Groß-Meister in Malta aus dem portugiesischen Hause Manoel, so von K. Ferdin. III. Sohne Emanuel abstammeth, entsprossen, XVI, 83. wie selbiges nach Portugal gekommen und sich in 2 Linien von Cheles und Villastor getheilet, 84. der Groß-Meister ist geb. 1577, liebt die Tugend und qualificirt sich trefflich; seine Ritterdienste, bis er 1722 Ordens-Meister geworden, ib. er legt zu besserer Bertheidigung der Insel Malta gegen die Türken auf der kleinen Insel Marsa Mousciet ein neues Fort an, 85. ein türkischer Slave Hali, der aus der Gefangenschaft zu Malta erlöst worden, reißt die Pforte zum Angriff von Malta, da er die Leichtigkeit der Eroberung vorstellte, 85 f. der Capitain Bassa geht mit 10 Schiffen auf Malta los, kan aber nicht ankommen, 86. darauf verlangt der Bassa die Loslassung der Türken-Sclaven; ib. der Groß-Meister host die Befreyung vieler Christen-Sclaven, und läßt sich in Tracaten ein, die er dem französischen Gesandten Bonai nach Constantin. schickt, der mit dem Groß-Beyler

Bezier wegen einiger Punkten einig wird; die der Capitain Basfa aber hindert, weil sich der Groß-Bezier in sein Geschäfte gemischt, 86 f. Vilhena wird vom Pabst A. 25 mit geweybten Hut, Stock und Degen beehret, stirbt 1737, 87. Lobsprüche des P. Bened. XIII auf den Vilhena, XXI, 426 f. Gedächtnisschriften auf ihn und seine Bildsäule auf dem Waffens-Platz des Forts, 423 f.

Villmar, ein Städtgen im trierischen Amte Limburg, ist merkwürdig wegen der ergiebigen Bergwerke, die sich 1615 und weiters hervor gethan, II, 154.

Vincentius, S., Schutzpatron der Stadt Bern, I, 383. Erzbischof Dietmar hat seine Gebeine A. 880 nach Salzburg gebracht, II, 371.

Vinci, Leonhard, Florentinischer Mahler, IX, 369. seine Herkunft, Unterweisung und geschwindes Zunehmen in der Malerey, 370. er mahlt allerley, und befließt sich der Natur aufs genaueste zu folgen, 371. soll ein Schild an ein Bauernhaus mahlen, und was er gemahlt, ib. Medusenhaupt künstlich gemahlt, ib. andere Kunststücke von ihm, 371 f. er macht in einem Gemälde vom Abendmal des Dominicanerpriors zu Mayland Gesichte zum Gesichte des Judas und läßt des R. M. R. II Th.

Heilands Gesicht ungemahlt, 372 f. er mahlt die Frauenzimmer sehr schön, 373. an einem solchen Gemälde mahlt er 4 Jahre, ib. in der Verkürzung hat ers aufs Höchste gebracht, ib. Rubens Urtheil von ihm, 374 f. sein tiefes Nachsinnen, 375. andere Künste, ib. kan manche Unternehmungen nicht hinausführen, 375 f. er versteht die Wasserleitungen wohl, 376. ist ein guter Violinist, ib. andere Eigenschaften, ib. er stirbt zu Paris in den Armen R. Franc. I, 1520, ib. sein Trattato della Pittura und andere Schriften, ib. Lobspruch, ib. will kein Mahler für Quadrinen seyn, ib.

Vinstingen, eine unmittelbare Reichsherrschaft in Westereich; das Städtlein und Schloß Vinstingen oder Finsringen liegt an der Saar, IX, 205. hatte seine eignen Herren bis auf Johann im XV Jahrh., der die Herrschaft an seine Tochter Barbara und Magdalena vererbet. Durch deren Verheyratung ein Ebell an Saarwerden, der andere endlich an das Haus Erp gekommen, IX, 202, 204.

Virgilio Bildsäule zu Mantua zertrümmert und inden Po geschmissen, XVII, 53 f.

Vitellier, eine berühmte zahlreiche alte römische Familie, VI, 7.

Uladislaus V., K. in Polen, wird
R I I auch

auch als der IV und VII gezählt. K. Sigismund III in Polen, seinem Vater, kommt der Lust an, bey den schweren Trübsen in Rußland im Erbsen zu fischen, XII, 332. der Krieg wird Moscau angekündet, weil die polnischen Gesandten auf des Demetrius Hochzeit wären mishandelt worden, ib. den 13 Jenner 1610 kommt eine Gesandtschaft von 42 Rußen, und bittet K. Sigismund um seinen Sohn, den sie zum Czaaren machen wollten, 333. der König zögert bey aller Freundlichkeit. Die Schweden agiren zum besten des Czaars Zustz, der aber doch, nachdem der polnische Groß-Feldherr Zolkiewsky Vortheilerfochten, ins Kloster muß, ib. die Wahl eines Czaar fällt im Jul. auf den Vladislaus aus, und bey Anrückung des Zolkiewsky vor Moscau, wird den 27 Aug. derselbe unter Bedingnissen als Czaar angenommen, 334. Zolkiewsky kriegt die Reichs-Kleinodien und den Zusky in seine Hände, ib. K. Sigismund will nicht, auf Begehren der Rußen, an die Aufhebung der Belagerung von Smolensko, noch auch seinen Sohn nach Moscau schicken, 334. Zolkiewsky kommt zum K. Sigismund; wird aber nicht wol angesehen, weil er dem Könige nicht selbst die Würde eines Czaars

zugeschänzet, 335. über des Königs Zögern werden die Rußen anders Sinnes; empören sich wider die Polen, und es kommt zu Moscau zu blutigen Austritten; da endlich die Polen gänzlich weichen müssen, 335 f. vergebliche Versuche gegen den K. 13. gewählten Czaar Michael A. 1617, da endlich ein 14jähriger Stillstand geschlossen wird, 336. -- K. Vladislaus sieht sich gezwungen, den Rußen A. 1633 zu widerstehe, die Smolensko besetzt, XII, 251. russische Macht und Anstalten vor dieser Besetzung, so der tapfere Woiewodsky vertheidigt, ib. ein in einen Baum künstlich verstellter Soldat macht ihn den vorgesezten Entschluß kund, 252. die Rußen erwarten des Königs Angriff nicht, ib. der K. geht ihnen mit seiner schwachen Armee nach, und treibt sie am Niester in die Enge. Die Tartaren und Türken fallen die Polen auf Anheßen der Rußen an; gewinnen aber nicht viel; doch darf der Koeniecpolski den Türken nicht nachsehen, um keinen völligen Türkentrieg zu erregen, 253. der K. hält unterdessen am Niester die Rußen eingeschlossen, sie auszubungern; wobey er sich und die Seinigen nicht schonte, 254. der Unwille der teutschen Edlherren bey den Rußen, und die allgemeine Noth an Holz und Le-

bens

bensmitteln zwingt die russischen Feldherren A. 34 den 8 Febr. durch Accord freien Abzug beym R. zu suchen, ib. den sie, unter Zurücklassung alles, bis auf 12 Feldstücke und was sie auf den Rücken tragen konnten, erhalten. Große Beute an Kriegs-Vorrath, 255. der König will den Sieg verfolgen, sieht sich aber, durch allerhand Umstände, gezwungen, Frieden mit dem Czar zu machen, ib. Wladislaus entsaget allen Ansprüchen auf Rußland und dessen Krone; erkennet den Michael Foedorowiz als Czar, dagegen der Czar manchen Provinzen und Ansprüchen entsaget, 255 f. worauf auch mit den Türken der Friede erneuert wird, 256. - - R. Wladislaus vermählt sich erst im 42 Jahr seines Alters mit Caecilia Renata, Kais. Ferdinand II, Prinzessin 1637, sie stirbt 1648, ihre Grabchrift zu Cracau, XIII, 234, 236. er erwälet zur zweiten Gemalin Louise Maria Gonzaga, S. Carls von Mantua, Prinzessin, 236. ihre Reise nach Polen beschreibt Laboureur sehr seltsam, 236 f. sie kommt den 10 März 1646 nach Warschau, und findet ihren Bräutigam am Podagra krank, 238. das Hochfest wird am 11 begangen; die Braut aber erst den 8 Apr. dem R. zu Betté geführt, ib. was

beide Verlobte mögen gedacht haben! ib. sie hatte wenig Vergnügen mit ihm, desto mehr Neigung zu dessen Herrn Bruder Johann Casimir, der auch A. 49 ihr Gemahl wurde, nachdem Wladislaus A. 48 gestorben, 239.

Wladislaus, R. von Ungarn und Böhmen, hält eine Zusammenkunft mit Kais. Max. I zu Wien, wo ein genaues Bündnis, Ebevereinigung, und Wechselheyrathen zwischen seinen 2 Kindern und Kais. Maximilians Enkeln getroffen wird 1515, IV, 83-86. er kommt in Verachtung wegen seiner Trägheit; es geschehen Schüsse durchs Fenster in sein Zimmer. Johann von Zips wird deswegen verdächtig; der König mag sich seiner nicht versichern; traut ihm, VI, 12. der Palatinus von Ungarn Gereny billigt auf Johans von Zips Anstiften das Wiener Erbverbindung nicht, 12. der R. stirbt 1516, ib.

Wladislaus, S. von Cujadien, verkauft sein Herzogtum an R. Casimir in Polen und geht nach Dijon ins Kloster, 1369, II, 224. ihm wird Lust gemacht, nach Casimirs Tod sein Recht zur Krone von Polen zu behaupten, 1370; muß aber dem gewählten König Ludwig von Ungarn weichen, Kff 2 und

und eine Abtey in Ungarn für die Krone annehmen, III, 215.
 Uhlefeld, der dänische Graf, III, 162. siehe Carl Gustav R. in Schw.
 Vlisfingen, eine Stadt der Prov. Seeland, trägt das meiste bey, daß Spanien diese Provinz verliert. Der H. von Alba will daselbst eine Citadelle anlegen; die Vlisfinger empören sich aber A. 1572 und hängen den Ingenieur auf, IV, 257 f. die Stadt kriegt verschiedene Hülfe, und vom Prinz von Oranien den Themat zum Gouverneur, ib. bringt Schiffe zusammen, und macht den Ewald Petersen Worst zum Admiral, ib. Meer tritt Vlisfingen bey. Die Vlisfinger schließen Mittelburg ein. Worst erhält einen Sieg über die spanische Flotte, und macht 2000 Spanier nieder, 259. sie belagern Goes vergeblich; leiden Verlust dabey, 260. spielen aber doch den Meister zur See, und geben keinem gefangenen Spanier Gnade, 261. Worst und Jan van Moor iagen die spanische Flotte unterm Navila, im Jenner 1573, die Mittelburg entsetzen sollten, zurück; gewinnen eine blutige Seeaction im Febr. gegen den verstärkten d'Avila, 261 f. die Seeländer nehmen bald darauf Kammen ein. Mondragon bringt Verstärkung nach Mittelburg, und bleibt als Gouverneur da, 262. da die Spanier mit 2 Flotten sich aufmachen, Mittelburg zu verproviantiren, kommt es wieder zu einem Gefechte unterm Admiral Boyset, und den span. Admiralen Glines und Romero, 263. die Spanier verlieren den Glines, sein Admiralschiff und 9 andere. Alle lebendig gefangene Spanier werden erkaufte, ib. Mittelburg muß sich aus Noth ergeben. Bedingung bey der Uebergab, 264. Alba hat zu Schaden Spaniens das Seewesen vernachlässiget, ib.

Ulrich, der Heilige, Bisch. zu Augspurg. Wer sich mit seiner Lebensbeschreibung am ersten abgeben, VI, 114. er war Alamannischer Herkunft, Hupalds und Thietburgs Sohn, 115. wird im Kloster St. Gallen erzogen, und ihm ein Bistum prophezeit, ib. geht nach Augspurg, und dient dem Bischof Adalbero, 116. A. 909 nach Rom; wird vom Kaiser Heinrich I zum Bischof zu Augspurg gemacht, A. 923 ordinirt, 924. bemüht sich, die von den Ungarn verbrennten Kirchen wieder aufzubauen, ib. wird wegen seiner Treue gegen den Kaiser Otto veriaht, 117. hilft einen Stillstand zwischen dem Kaiser und seinem Sohn Rudolph zu Wege bringen, 954. wird A. 955 von den Ungarn zu Augspurg belagert; spricht den Soldaten in der

der Schlacht auf dem Lechfelde Muth ein, 117. sucht Heil. Reliquien zu Rom, und auf dem Heimwege; kehrt 971 wieder nach Rom; erhält zu Ravenna vom Kais. und seiner Adelheid die Succession für seinen Vetter Adalbero im Bistum Augspurg; welcher noch bey seinem Leben den Bischofsstab trägt; darüber Ulrich von andern Geistlichen angefochten wird. Will ein Mönch werden. Wird ihm nicht gestattet, 117. stirbt 973, alt 83 Jahr, 118. wird vom P. Johann V A. 993 als der erste in Deutschland unter die Heiligen gesetzt, 114. 118. Wunder mit dem in einen Fisch verwandelten Stück Fleisch. Sein heiliger Leichnam vertreibt alle Rassen, 119.

Ulrich, Herzog in Pommern, und Bischof zu Camin, H. Bogislas XIII und Elara Herz. von Braunsch. Lüneburg Sohn, geb. 1589, studirt zu Rostock, Lubinbingen, und thut große Reisen, IX, 346. zeichnet die merkwürdigen Dinge eigenhändig auf. Was ihm 1606 in der brüderlichen Theilung zugedacht ist worden, ib. vertauschet Bütow mit dem Bistum von Camin, und kriegt Neustettin, ib. bezeiget zu Colberg bey einer bürgerlichen Unruhe großen Olimpf, 347. im Amte Neustettin erhält er alle Gerichtsbarkeit und Landeshoheit, daher

er auch das Münzrecht ausgeübt haben mag, 347. 351. sieht auf gute Policen, 347. verbessert die Stiftsgüter, 348. vermählt sich zu Wolfenbüttel mit Hedwig, H. Heinrich Jul. Prinzessin; ist kränklich, stirbt unbeerbt, 1622. Ihm wird 1623 den 8 Jan. zu Stettin ein herrliches Leichenbegängnis gehalten, 348 f.

Ulrich III, Herzog von Württemberg, lebt in schlechter Einigkeit mit seiner Gemalin Sabina, H. Albrechts IV von Bayern, und Kais. Max. Schwester Tochter, die von ihm A. 1515 nach München entweicht, XVI, 242. er kommt A. 16 in kaiserl. Ungnade, und wird gedächet, welches aber bald gehoben wird, ib. er hat Ursache, wegen seines in Reutlingen erschlagenen Forstknichts, A. 19 Satisfaction bey der Stadt zu suchen; treibt es aber zu weit, erobert die Stadt mit Gewalt, und läßt sich huldigen, IX, 219 f. nimmt alles hinweg, was ihm vorkommt; zieht 10000 Schweizer an sich, muß aber doch aus seinem Lande weichen, weil die Schweizer wider den Schwäbischen Bund, der sich zu Handhabung des Land. Friedens aufgemacht, nicht sechten wollten, 220. er kommt wieder, und macht sich an Eßlingen; worüber ihn der Schwäbische Bund abermals aus dem Lande jagt, und selbiges

behält;

behält; nachgehends dem Kaiser käuflich überläßt, 221. sein Unglück beförderte der Haß seiner Unterthanen gegen ihn, wegen seiner verschwenderischen und grausamen Regierung; wie aus den Klagen der Landstände oder ihrer Abgeordneten zu Basel 1520 zu vernehmen; da sie die Hülfe für den verlagten Herzog verbateten, und lieber des Todes, als ihres Herzogs, wieder gewärtig zu seyn, declarirten, 221 f. ferner der Haß seiner Schwäger; der Herzoge in Bayern, ib. seinen Kindern wird ihr Ausgemachtes, zu ihrem Unterhalt, auch vom Bunde genommen; der Kaiser erkläret ihn wegen fernern Ungehorsams in die Reichs-Acht, 222. der Herzog sucht Hülfe bey'm Pabst, 223. vergebliche Fürbitten einiger Fürsten für ihn, A. 30 bey'm Kaiser zu Augspurg, ib. - - der Herzog erobert mit Französischer und Hessischer Hülfe sein Herzogtum wieder A. 34; ohnerachtet K. Ferdinand zu billigen Unterhandlungen sich verstanden, und Schiedsrichtern die Sache zur Entscheidung überlassen wollte, ib. der Herzog vergleicht sich zu Eadan. K. Ferdinand behält den Titel, als Herz. von Württemberg, und das Herzogtum wird ein Oesterreichisches Alfterlehen; sollte nach Absterben der Herzoge an Oesterreich fallen. Das Reich behält

dabey seine Iura, und der Herzog seinen Stand und Stimme, 224.

- - Herzog Ulrich bricht am ersten im Schmalkaldischen Krieg 1546, als ein Bundesgenosse, gegen den Kaiser los, erobert die Ehrenburger Clausse, versiehet sich aber in seinen weitem Operationen, III, 60. muß dem Kais. zu Ulm 1547 im März fußfällig Abbitte thun, dem Bund entsagen, und große Geldstrafe geben, 64.

Undank, das gemeinste Laster in großen Republiken oder Freystaaten, V, 18.

Ungarn. Das Christenthum breitet sich daselbst aus, und König Geissa läßt A. 997 sich Stephanus taufen. Kais. Otto und P. Sylvester II erkennen die königliche Würde des christlichen Königs mit vielen Vorzügen, XIII, 314 f. - - wann und wie Dalmatien und Croatien an Ungarn gekommen, XIV, 348. - - Ungarische Krone, siehe Krone. - - Unglücklicher Feldzug in Ungarn A. 1552, der Nothklippen verursacht, V, 409 f. weil K. Ferdinand Siebenbürgen von des Johannis von Zips Wittve an sich bringt, und es besetzt, nimmt es Solymann als einen Friedensbruch auf, 410. die Ungarischen Völker wollten das Praevenire spielen, nehmen Segedin ein, und plündern es, das Schloß aber entsetzen die Türken, mit großem Ver-

Verlust der Ungarn, ib. 5000 abgeschnittene Nasen werden nach Constantinopel geschickt, ib. Michael Ferreus übergiebt dem Bassa Mehmet Besyrin; wird aufgehängt, 411. Mehmet berennet Temeswar mit 10000 Mann. Totus kan nichts hineinbringen. Lossonso muß sich den 20 Jul. auf Accord ergeben; beim Abzug wird alles niedergemacht, und Lossonso enthauptet, 412. Lissa wird vom Commandanten Aldana, einem Spanier, schändlich verlassen, nachdem er es vorher angezündet. Die Königin Maria erbat ihm den abgesprochenen Kopf, ib. Zondy, Gouverneur von Dregel, läßt sich lieber niederbauen, als daß er sich den Türken ergibt, 413. es kommt Verstärkung aus Italien und Teutschland, und 17000 Ungarn vereinigen sich. Den 10 Aug. wird bey Pleßowitz ein Vortheil über die Türken durch der teutschen Reuter Tapferkeit erworben. Die Türken rächen sich den andern Tag, fangen den Sfortia, und der Ungarn Anführer Zensel, der erschaut wird, 413. ferner gewinnen die Türken Zolnock, weil die Soldaten dem Commandanten Niari davon liefen. Dessefen Großmuth, 414. vor Erla oder Agria, wo der tapfere Obrist Dobo 2000 Mann bey

sich hatte, mußten die Türken nach Verlust von 12000 Mann mit 125000 Mann abziehen, 415. was H. Moritz von Sachsen in dieser Campagne mit seinen Leuten ausgerichtet? 415 f. ungarische Empörungen gegen Kais. Ferdin. II. A. 1619 u. f. siehe Gabriel Bethlen - - ungarischer Kriegsuntugend Verlauf im Jahr 1708. Ragoz hatte gerne Großwaradein gehabt, sucht es auszuhungern, da er zur Belagerung zu schwach war, XXI, 307. der Commend. Bar. Becker schlägt Nothmünzen, um den Soldaten Geld zu Brod zu schaffen, 308. auch schafft er Brod durch Ausfälle, ib. Sil. Heister, der nicht viel Freunde unter den kaiserl. Ministers hatte, commandirte die kaiserl. Armee, die aus 9 Fuß- und 10 Regimentern Cavallerie bestanden, 309. setzt die österreichischen, steyermärkischen und mährischen Gränzen in Sicherheit. Widerwillen der Kaiserin, den der Obrist Nehm stillt, ib. Heister geht dem Ragoz und Berezens nach gegen Banowitz, erlegt 400 Mann; wird berichtet, als hätte sich die feindliche Armee getheilt, stößt aber auf die ganze Nacht von 22000 Mann. Ob er gleich nur 6000 Mann teutsche Infanterie und 1400 Reuter hat, schlägt er doch den Feind den 4 Aug. aus dem Fel-

um seinen Bart auf einmal kommt, ib.

Ury, der Canton in der Schweiz, wird in 10 Gnosfame eingetheilt, der Flecken Altorf ist der vornehmste Ort, III, 221. war dem Frauensstift zu Zürich von A. 853 zinnbar; macht sich frey. Ihr Landmann Walcher Fürst verbindet sich mit Werner Stauffacher und Arnold von Melchthal am ersten wider die österreichischen Landvögte 1307. Worauf 1315 der Grund zum Eidgenossenbund gelegt wurde, ib. demokratisches Regiment. Besetzungen, 221.

Urkoten, ein räuberisches Volk, wird vom kaiserl. und erzherzogl. Commissario Joseph von Batta gezüchtigt; rächet sich aber an ihm mit vieler Wuth, III, 107. die Weiber sollen ihn gefressen haben, ib.

Utrecht. Der Ursprung des Namens dieser Stadt und gewesenen Bistums wird verschieden angegeben. Am ersten kommt Traiectum im Itinerario Antonini Aug. vor, XXII, 135. woher die Benennung Ultraiectum gekommen? ib. andere leiten es vom Tricesimae, so Caesar Iulianus im alemannischen Krieg nebst andern Castris und Vortraths-Häusern habe anbauen lassen; andere, von Quintae tricesimae Legionis statua; da aus

abgekürzten Aufschriften *V. Tric.* unwissende *Utric* gemacht u. 135 f. wieder andere vom Ulpio Traiano, 136. Buchelii Herleitung vom teutschen Trecht, Traiectum, Outrecht, vetus Traiectum, hat unter vielen Herleitungen die meiste Wahrscheinlichkeit, 136. einige sagen, es wäre Utrecht das alte Wiltrakburg, so die Gallier Traiectum genannt, welches dem Bischöfe der Friesen Willibrord, den Pabst Sergius A. 697 geweiht, zu seinem Sitz angewiesen sey worden, ib. dieser erste Bischof starb 737, 132. nach dessen Tod suchten die Erzbischöfe von Eöln die Kirche von Utrecht an sich zu reißen; welches, wegen des heil. Bonifacii Widerspruch, erst A. 754 anging, da die Noth im Stifte von Utrecht groß und kölnischer Schutz nötig war, 132 f. die Bischöfe von Utrecht waren hernach nur als Vicarii von Eöln angesehen, und mußten sich daher der Bischofsmütze enthalten, 133. bis der Bischof Godebald dieses Ehrenzeichen vom P. Calixto II A. 1120 erhalten, 131. 133. die Bischöfe stunden aber doch in allen Würden bey den Kaisern, und erhielten u. c. vom Kais. Otto I das Münzrecht, 134. Bisch. Balduin exercirt dieses Recht mit Stolz, ib. - Utrecht leidet viel durch wüsthige B

- Jahr alt; A. 1679, ib. seine Grab-
 schrift, ib. die Holländer sind in
 den Urtheilen über ihn nicht ein-
 nerley Meinung, 195 f. was
 man an seinen Trauerspielen aus-
 gesetzt, 196 f. und an seinen
 Uebersetzungen, 197. einige Ueber-
 schriften von ihm im Stadthause
 zu Amsterdam, 198 f. er ist der
 erste unter seinen Landsleuten, der
 eine Anleitung zur niederdeutschen
 Dichtkunst gegeben, 199. sein
 Nachamer, ib.
- Vormünderin, ob eine Reichs-
 fürstin oder Reichsgräfin über ih-
 re Kinder seyn könne? wird dis-
 putirt, IV, 274. nach dem alten
 röm. Rechte sah es schlecht aus
 mit dem Vormundschaftsrechte
 der Mutter über ihre Kinder,
 bis ihnen Kaiser Justinian gehol-
 fen, 274-276. bey den alten
 Deutschen hatten die Mütter glei-
 ches Recht mit den Vätern, und
 niemand machte ihnen die Vor-
 mundschaft streitig, 276. von
 den Verneinenden wird das Recht
 der weiblichen Vormundschaft
 angefochten aus dem Grunde,
 weil die Frauen nicht in den Le-
 bensstücken succedirten, und keine
 ordentliche Lebensdienste thun
 könnten, ib. Antwort darauf,
 277. - - aufgebrachtter Unter-
 schied unter Vormundschafts-
 und Landes-Regierungs-Ver-
 waltung; da ersteres den reichs-
 fürstlichen Müttern, nicht aber
 R.M. R. II Cb.
- das letztere zugestanden werden
 wollte, 277. welcher Unterschied
 aber nur bey den Churlinien,
 nach Herkommen eingestanden
 wird, 278. die Observanz spricht
 im letztern Stücke übrigens auch
 für die Mütter, ib. Beispiele
 fürstlicher Mütter als vormund-
 schaftlicher Regentinnen, XII,
 322 f. VI, 22. X, 34 f. XVII,
 234 f.
- Ross, Jan van, ein Glaser in Hol-
 land, hat ein wunderschönes nie-
 derländisches Trauerspiel, Aran
 und Titus, verfertigt, XIV, 200.
- Upstallsboom, was es bey den
 Friesen hieß, XVI, 237.
- Urbanus IV Pabst, excommuni-
 cirt K. Manfred von Sicilien,
 und bietet dessen Reich Carlin von
 Anjou an, III, 406.
- Urbanus VIII P. ermahnet den
 Tilly fleißig: Ketzblut nicht
 zu schonen, VII, 135.
- Urslingen, Herzoge von, IV, 359.
- Ursula, die heilige, ihre Herkunft,
 und wie sie sammt 11000 oder
 gar 71000 Jungfern bey Edln
 zu Märterinnen geworden, I,
 260 f. es wird gestritten, in wel-
 chem Zeitpunkte diese Königs-
 Tochter eine Blutzengin der Re-
 ligion und Keuschheit geworden,
 263. schönes Epigramma, so auf
 sie zu Rom in der St. Ste-
 phanskirche stehet, 264. diese
 Heilige mit ihren Gefellinnen
 giebt Anlaß, daß ein Rabbiner
 II um

Grasschaft Eulenburg mit den Staaten von Geldern, 108. Gründe des Anspruchs der Provinz, 109 f. und Antwort von Eulenburgischer Seite, 110 f. 2) mit der Regierung zu Brüssel, wegen der Reichsfreyen Herrschaft Wittem, zwischen Mastricht und Aachen gelegen, dessen Reichs Unmittelbarkeit gründlich erwiesen wird, 111 f. 3) wegen der Grasschaft Werth Münsterischen Lehens, so ihm der Bischof, als einem holländischen General, nicht ertheilen wollte, 112. mehrere Reichshändel, ib. seine Gemalin stirbt 1692, ib. Schurzfleisch hat sein Leben lateinisch beschrieben, durfte aber nicht ausgedruckt werden, ib. - Christian Ludwig Graf von Waldeck, ein Sohn Phil. V Eisenbergischer Linie, geb. 1635; verliert seinen Herrn Vater A. 45; übt sich in Wissenschaften und im Kriege. Kais. Leopold macht ihn zum Reichshofrath und General-Feldmarschall, XVIII, 10. seine Mutter Anna Cath. geb. Gräfin von Sayn, bringt während seiner Minderjährigkeit einen glücklichen Vergleich mit Hessen-Cassel, wegen der Landesfürstlichen Hoheit, zu Stande, der im westphälischen Frieden Art. XV, 14 bestätigt wird, 11. gegen Churcoln, so A. 1625 die Herrschaft Dudinghausen an sich gerissen, und dort

und an andern Orten, in Ansehung der Religion und Collecten, Gewaltthätigkeiten, ausgeübet, behält er auch Recht, 12. vergleicht sich auch mit dem Bisch. von Paderborn, Ferdin. von Fürstenberg A. 98 wegen Pyrmont, und bleibt im Besiz für sich und seine männliche Nachkommen, 12. er vermählt sich A. 58 mit Anna Elis. Gr. Georg Friedr. von Rappenstein einzigen Tochter, die unter ihres Vater Bruders, Gr. Joh. Jacobs Vormundschaft stand; da sie in den Ehepacten, wenn er keine männliche Erben bekommen sollte, zur Erbin ernannt ist worden, 13. Graf Christ. Ludwig ist in seinem Gesuch wegen der Bambergischen Lehen im Elsaße glücklich, ib. er wird 1673 nach Gr. Joh. Jacobs Tod vom Pfalzgr. Christian von Birkenfeld, der dessen Tochter Catharina Agatha hatte, von der Succession in der Halbscheid der Grasschaft Rappoltstein durch französische Hülfe verdrängt, und kan wegen der folgenden Kriege nicht zu seinem Rechte gelangen, 13 f. dem ungeachtet sucht der Graf seine Rechte auf die Rappoltsteinische Erbschaft und Lehen, die auch zum Theil vom Bischof zu Basel, 14 f. und vom Fürsten von Schwarzemberg angesprochen wurden, zu behaupten, 15. führt deswegen Titel und Wap-
pen

pen von Kappelstein 2c. fort, 15. er bringt nach Fürst Georg Friedrichs Tod, 1692, das ganze Waldeckische zusammen, ib. und führt unter Kaiserl. Bestätigung 1697 das Primogenitur-Recht ein, 16. er erzeugt mit 2 Gemalinnen, Anna und Johanna, 25 Kinder, stirbt 1706 den 12ten Dec. ib.

Waldemar II, K. von Dänemark, hatte mit Margareta und Leonora, seinen 2 Gemalinnen, 5 Söhne erzeugt, davon er Waldemarn, den ältesten, mit Einwilligung des Reichstags A. 1215 zum Thronfolger ernennet, und A. 18 krönen läßt, IX, 393 f. verliert ihn A. 91; theilt seine Lande unter seine 4 übrigen Söhne, um Uneinigkeiten zu verhüten, mit widrigem Effect, 394. von dieses Königs Zug in Liefland, seinem Siege und Stiftung des Dauebrog-Oрдens, XIX, 378.

Waldstein, das nun gräfliche Haus in Böhmen, stammt von den berühmten Herren von Wartenberg, Erbschenken des Königs von Böhmen, die vor Erbauung des Schlosses Wartenberg, Herren von Ralsko hießen, ab, VI, 7. Zdenko bauet Waldstein, und kriegt daher den Namen. Hilft dem Primislaus II zur Krone; stirbt 1226, den 26 Jan. ib. unter seinen Söhnen erzeugt Zdenko II den merkwürdigen

Johann Heinrich von Waldstein, der K. Ottocarn A. 1254 24 Söhne zum Creuzzug nach Preußen übergiebt, ib. weitere Nachricht von der Ausbreitung und Ehre dieser Familie, 7. 8.

Wallenrod, Conrad von, Hochmeister des Teutschordens, trieb große Verschwendung, XI, 58. giebt ein Gastmahl, das in die 50000 Mark löthigen Silbers gekostet, ib. wird von den Pfaffen ins schwarze Register, einiger freyer Reden wegen, geschrieben, 62 f.

Wallenstein, Kaiserlicher Generallissimus und Herzog 2c. III, 17. suchet sich der in der Ostsee liegenden teutschen Länder zu bemächtigen, um Meister von der Ost-See zu werden, IV, 234. beschreibet das Herzogtum Pommern 1627 f. mit harten Einquartierungen; findet Widerstand bey der Stadt Stralsund gegen seine Anforderungen; belagert es und will es, ob gleich der Kaiser die Aufhebung der Belagerung zugesagt, doch erobern, wenn die Stadt auch mit Ketten am Himmel hienge; muß sie aber nach erlittenem Verlust von 11000 Mann doch aufheben, 234 - 240. er bekommt das Herzogtum Mecklenburg 1628 zum Interpfande für seine aufgewendeten Kriegskosten, VI, 253. - - er läßt nach seiner ersten

sten Dimission 1630, aus Rachgierde die schlimmsten Anschläge gegen den Kaiser und das Erzhaus, III, 18. läßt durch den Terzky und den Sesiäa, einen böhmischen Exulanten, dem K. von Schweden anbieten, auf seine Seite zu treten, wenn er sich mit ihm in Traktaten einlassen wollte, 1631 im Febr. Der König erklärt sich geneigt, aber nicht schriftlich, 19. Wallenstein verlangt 12000 Mann nach der Leipziger Schlacht, und verspricht dem K. Wunderdinge damit in Böhmen zu thun, 19. der K. weist ihn an die nach Böhmen abgeschickte Sachsen, die durch seine heimliche Anschläge Prag einnehmen, ib. er nimmt das angetragene Generalat mit absoluter Gewalt, wahrscheinlich unter schlimmen Absichten wieder an, 20. merket, daß der spanische Minister abermals auf seine Absetzung dringet; läßt sich A. 1633 mit Thurfachsen in Friedenshandlungen ein, und verspricht gegen die böhmische Krone für sich, goldne Berge, 20. weil er bey Hofe wegen seiner Art zu kriegen verdächtig wird, geht er geschwind nach Schlesien und schlägt die Schweden unterm Gr. Thurn bey Steinau aufs Haupt; erlangt dadurch wieder Credit, verliert ihn aber durch die Loslassung des Grafen Thurns und unterlassene operationes wieder, 20. macht A. 34

dem Orenstirne Offerten, der ihm nicht trauen mag, 20 f. der Kaiser bezeugt ihm durch den Quistenberg sein Misfallen, und schickt ihm einschränkende Ordres zu; darüber er mit Ernst an seine Empörung denkt, 21. er entwirft eine lächerliche Austheilung der Oesterreichischen Staaten, ib. der Kaiser schickt den Capuziner Quiroga an den Wallenstein, ihn auszuforschen. Piccolomini, dem sich Wallenstein vertrauet, entdeckt das Geheimnis, 22. öffentlich verräth er sich, durch die Zusammenkunft der commandirenden Officiers zu Pilsen den 11ten Jan. 1634. da sie ihm, auf seine Klagen gegen den Kaiser, treu zu bleiben, schwuren, ib. er verbietet den Kaiserl. Ordres ohne sein Vorwissen zu gehorchen, 22. Generale, so sich entfernen, ib. den 24 Jan. wird Wallenstein durch ein Placat abgesetzt, und die Armee dem Graf Gallas, unter General-Pardon, davon nur drey ausgenommen wurden, untergeben, 23. Wallenstein sucht den H. Bernhard von Weimar eiligst nach Böhmen mit der Armee zu bringen; verbindet sich mit einigen Officiers von neuem, und hat im Sinne, am 23 Febr. mit seinem Abfall zu Prag loszubrechen. Des Kaisers Patent vom 18 Febr. bewegt ihn aber, nach Eger zu gehen, wo das Terczische Regiment lag;

lag; macht allerhand Anstalten, keinen Anhang zu verstärken; wird aber zur rechten Zeit noch samt seinen Haupt-Anhängern, vom Buttler, Gordon und Leslie ermordet, 23. verschiedene tolle Reden desselben, 23 f. viele waren zu Wien, die ihm seine Bosheit nicht zutrauten, sonderlich der Fürst von Eggenberg, der sich darüber zu tode gegrämet, 24. artige poetische allusion auf seine Ermordung zu Eger, ib. der Jesuit Drexel schreibt ihm zu viel Ehre zu, so ihm am kaiserl. Hof widerfahren seyn soll, ib. Beweis: daß Wallenstein nicht alleine aufs Gestirn, sondern auch auf Gott gedacht habe, 435. - - er hatte eine Gräfin von Harrach zur Gemalin, Maria Isabella; sein Zorn auf seinen Schwager Gr. Otto Friedrich, IV, 126.

Wallenstein, Heinrich von, ein böhmischer Herr, hatte A. 1615 eine Schrift zur Verkleinerung Kaiser Matthias drucken lassen; seinen Buchdrucker Mieser, der geschwätzt haben mochte, läßt er hinrichten; wird darüber vom Kaiser zur Rechenschaft gezogen, XVII, 262 f.

Wallfischfang, ist den Holländern sehr einträglich. Wie viel sie Wallfische von 1675-1721 gefangen, und damit gewonnen haben, I, 389.

Walliser Land, ist ein Theil des

alten burgundischen Reichs; theilt sich in das Ober- und Unter-Wallis. Das erstere besteht aus 7 Zehenden oder Communitäten, das andere aus sechsen, welche sie Panner oder Verilla heißen. Namen derselben, XXI, 50. die Herrschaft im Lande führt der Bisch. von Sitten. Das Ober-Wallis hat das Untere im Kriege zwischen den Bischof Walther von Sitten und Joh. Ludwig Bisch. von Genf 1475 unter seine Botmäßigkeit gebracht, 51. Einrichtung des Walliser Regiments, ib. wie der Bischof gewisser massen das Oberhaupt geworden, und den Titel Graf oder Praefectus führt, 51 f. die Herrschaft des Bischofs und die wiederholten Verbindungen der Walliser mit den catholischen Orten der Schweizer drücken die Evangelischen. Erste Verbindung vom Jahr 1528. Inhalt derselben, 52 f. die Religions-Angelegenheiten sollten allen andern Bündnissen vorgehen, denen sonst nicht derogirt seyn sollte, 53. unter den folgenden erneuerten Bündnissen macht der sogenannte Eidenbund 1586 das meiste Aufsehen bey den Evangelischen, der den Glaubens-Zwang zur Absicht hatte, 53. wiederholte Erneuerungen desselben, sonderlich A. 1625 und letztlich 1728 zu Schweiz, da solche mit vielem

vielm Eclat ist vorgenommen worden, ib. Lucern gab sich zur Zeit der Reformation viele Mühe, den catholischen Glauben in Wallis zu erhalten, 53 f. dennoch hat sich durch den Thom. Platter oder Thömelin und seine Lehrlinger das Evangelium ausgebreitet, 54. der Bischof und die Clerisey ließen die Bibeln verbrennen, und beraubten 1553 die Bekenner der evangelischen Wahrheit des Landrechts, wodurch viele zu Sitten, Bisp und Brieg äußerlich den catholischen Glauben annehmen, ib. die Verstellung dauert nicht lange, sondern viele halten um freye Uebung der reformirten Religion an; dabei sie Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen durch Fürbitten, aber vergeblich, unterstützen. Angesehene Männer werden ihrer Ämter entsetzt, und zur Rückkehr oder Emigration mit Kosten verdammt, 54 f. der Pabst feuert den neuen B. Hildebrand Jost an; aber der französische Gesandte Caumartin erhält die Reformirten noch bey Haus und Hof, 55. die cathol. Cantons interessieren sich so sehr, daß die Walliser mißtrauisch werden, ib. A. 1626 nach erneuertem Bunde mit den catholischen Cantons, wird auf einem Landtage die Verbannung aller Reformirten beschloffen und vollzogen, und aufs künftige Vor-

sicht gebraucht, 55. die Walliser stehen doch mit Bern, ungeachtet der genauen Verbindung mit den 7 catholischen Cantons, seit 1475 in genauer Verbindung, die sich A. 1643 erneuert. Artikel derselben, 55 f. im toggenburger Krieg 1714, hätten die Walliser und Berner bald miteinander angebunden, 56.

Walther, Reichsfürst und Heermeister in Liefland, s. Plettenberg.

Wambold von Umstadt eine uralte reichsfreyherrliche Familie, aus welcher der berühmte Erzbischof von Maynz Anshelm entsprossen, siehe Anshelm. Kurze Nachricht von einigen seiner Vorfahren, XII, 194.

Warsberg, Anshelm Franz Ernst, Freyherr, Churfürstl. maynzischer Statthalter zu Erfurt, XII, 129, 133. dessen Einweisung in diese Würde, 133 f. dessen Ahnentafel, 136. aus diesem Geschlechte ist Boemund I, Churf. zu Trier, 134.

Wartenberg, eine freye Standsherrschaft in Schlesien, VI, 346. deren Lage; war ein Stück vom Herzogtum Oels bis 1495, ib. was sie für Herren gehabt, ehe sie an die Burggrafen von Dohna gekommen, ib.

Weiber, die Zahl derer, die ihre Männer hingerichtet, ist größer, als die Zahl der Männer u. VI, 145 f.

Weis

Weimariſcher Hauptvertrag, als eine ewige Satzung und unveränderliche Norm, wie es bey künftigen Succellions-Fällen mit dem Principat und Führung der Landesregierung bey ungetheilten Ländern zu halten zc. 1629 unter den 4 weimariſchen fürſtlichen Brüdern geſchloſſen, II, 19.

Weingarten, eine unmittelbare Reichs-Abtey ohnweit Ravensburg, hat ihren Ursprung dem welfiſchen Geſchlechte zu danken. Der Grund davon war ein Nonnenkloſter zu Altorf vom Heinrich I geſtiftet A. 910. Wird ein Mönchs-Kloſter 1047 und von Welf III H. in Kärnthen, auf den Martinsberg verlegt und von ſeiner Lage Weingarten genennt, XVI, 154. er vermachte demſelben alle ſeine Güter und Dienſtleute, welches aber die Mutter Ermengard umgeſtoſen, ib. des im XIIIten Jahrb. verdienten Schriſtſt. Monachi Weingart. Zeugnis von dem Aufkommen dieſes Kloſters, 155. Welf IV Herzog in Bayern erzeigt dem Kloſter viele Wohlthaten, 155 f. Beſtätigung älterer Kaiſer Privilegien vom Kaiſer Ferdinand II und III, worinnen der ungezweifelte Reichsſtand dieſer Abtey bekräftigt wird; iſt auch der Reichs-Matrikel einverleibt, 156. behauptet ſeine Gerechtfame gegen die Anfechtungen von der Landvogt A. M. A. II Th.

tey in Schwaben zu Altorf, 157. ſie kauft A. 1611 die Stadt Beldkirch, und die Herrſchaft Blumenecſ vom Gr. zu Sulz 1513, 157. davon ſich auch der Abt Lib. Imp. Dominii in Blum. Dynaſtam ſchreibt, ib. Reihe der Aebte von 1054 vom Berenger bis auf den Dominicus Laymann 1657, 158, 160. darunter der Abt Gerwich Blaarer von Sirſperg, der auf der Med. 153 zu ſehen und 1520 Abt geworden, den neuen Kloſterbau zu Stande gebracht, und vom Pabſt den Gebrauch der Inſul erhalten hat; ſtarb 1567, 160. die alten Welfen haben dieſes Kloſter zu ihrer Erbgruft beſtimmt. Miſlungene Unterſuchung derſelben zu Zeiten Kaiſ. Max. I, 160.

Wein, kommt von Vinum her, VIII, 146. **Weinwachs**, in Deutſchl. ib. Caſſaris und Taciti Nachricht von teutſchen Weinen und Getränken, 146 f. Vopiſci Nachricht, 150 f. ſiehe auch X, 434 f. **Weinfäſſer** große zu Heidelberg, Ordnungen, Königſtein zc. zc. 145. 418. 421. 424. **Weinſäuſen**, XII, 231 f. iſt ſehr Mode im 30jährigen Krieg, und bringt manche Helden ums Leben, IV, 348. 352.

Weinſperg, ein uraltes reichsfreyes adeliches Geſchlecht in Schwaben; ſchrieb ſich von dem als Reichslehen vorhin beſeſſenen M m m Wein

Weinsperg bey Heilbronn, IV, 354. die Weinsperger bekamen das Reichs-Erbkammerer-Amt nach Abgang der Herren von Falkenstein, 355. - - weitere Nachrichten von den Weinspergen bis auf den letzten dieses Geschlechts, Philippen, der Anna von Staffel aus Bayern zur Gemalin hatte, 356. 450. die letzte Erbin von Weinsperg Catharina, hat Reichelsperg an Würzburg verkauft, welches an die Schönborn gekommen, die daher den weinspergischen Schild auch führen, 360. - - die weinspergischen Weiber haben sich berühmt gemacht durch ihre Treue gegen ihre Männer A. 1140, 354. Weis, Joh. Leonh., kaiserl. Rath und evangelischer Pfleger der Stadt Augspurg; dessen Lebensbeschreibung, V, 6 f. Weiskagung eines alten Bischofs Friedrichs von Blankenheim, und ehrliches Bekenntnis von der Neigung der Geistlichen, XI, 114. Weissenburg im Nordgau eine Reichs-Stadt, hatte das Recht nach Abgang der Grafen von Hirschberg 1305 erlangt, die Reichspfleger der königl. Obrster auf dem Rupertsberge zu ernennen, VIII, 307. erlangt die Reichspflege vom Kaiser Carl V pfandweise 1530, bleibt durch Erneuerung und wiederholte kaiserl. Bestätigungen bis aufs Jahr

1629 im ruhigen Besitz, ib. da diese Pflege der Stadt abgefordert und an Eichstädt vom Kais. Ferd. II gegeben wird, 308. im westphälischen Frieden wird ihr diese Pflege zugesprochen und restituirt; muß sie aber doch 1680 gegen den Pfandschilling an Eichstädt überlassen, 309.

Welfo, Herzog in Bayern, kan seiner Gemalin der Tuscischen Mathild kein Genügen leisten; wird mit Maulschellen aus der Kammer gewiesen, XVIII, 220f. Wellenburg, ein Schloß bey Augspurg, dessen Schicksal; wie es von den Langen an die Grafen von Sögger gekommen, IV, 26. 27.

Welfer, Matx; Beschreibung der Geschichte von Augspurg und Lob, XV, 231 f.

Welferin, Maria, siehe Reihing. Welferin, Philippina, Franz Welfers, altadelichen und Rathsfähigen Geschlechts zu Augspurg und einer Baronesse von Zinnenberg, Tochter, III, 9. ist unvergleichlich schön an Leib und Seele, 10. Erz. Ferdinand, Kais. Ferdinand I Sohn verliebt sich in dieselbe, auf dem Reichstag zu Augspurg 1547, 11. da sie nicht anders zur Liebe zu beugen war, vermählte er sich heimlich mit ihr. Wann dieses warscheinlich geschehen? 12 f. es machet großes Aufsehen beym Erzhau-

haufe, ib. ein Fußfall der ver-
 stellten Philippina beym Kaiser
 Ferdinand, und ihr einnehmendes
 Wesen versöhnt sie und den Sohn
 demselben. Doch sollten ihre Kin-
 der nur den Titel als Marggra-
 fen von Burgau führen, 13.
 Thuanus wird widerlegt in der
 Erzählung dieser Sache, 15.
 nach Kais. Ferdinands Tod führ-
 te sie mit kaiserl. Begünstigung
 den Titel einer Marggräfin von
 Burgau zc. ib. sie stirbt 1530
 den 14 Apr. zu Insprugl. Ihr
 Grabmahl und Aufschrift, 16.
 Wenden, das Herzogtum, dessen
 Lage und Einteilung, IX, 341.
 kommt an Churbrandenburg, ib.
 Wenden und Mandalen wer-
 den vom Albrecht Kranz und A.
 durch einen großen Irrtum, mit
 einander vermengt, XVII, 5.
 Wenzeslaus St., ein Sohn des
 H. Bratislas von Böhmen und
 der Drahomira einer Erzfürstin
 der christlichen Religion, XIV,
 350. geb. A. 908. seine väterliche
 Großmutter St. Ludmilla erzie-
 het ihn, die Mutter den Bruder
 Boleslas, ib. er bezeugt in sei-
 ner Jugend viel Andacht; verliert
 seinen Vater, 916. die Mutter
 und Vormünderin Drahomira
 regiert grausam; läßt ihre Schwie-
 germutter Ludmilla hinrichten, 919.
 ib. A. 921 nimmt Wenzeslas
 Besitz von Prag, regiert selbst,
 und verweist seine Mutter auf ihr

Wittum. Er erbsnet die verschlos-
 senen Kirchen, ib. sein Bruder
 herrschte zu Bunzlau. K. Hein-
 rich der Finkler bezwingt die Böh-
 men A. 930. und Wenzel unter-
 wirft sich ihm, 351. steht ihm
 auch gegen die Hunnen bey, ib.
 wird A. 33 auf den Reichstag
 nach Regensburg berufen; bittet
 sich daselbst den Arm des Heil.
 Beits aus, dem er zu Hause eine
 Kirche baut, ib. Kais. Otto be-
 ruft ihn auf den Reichstag nach
 Aachen, wo sein Bruder nicht er-
 scheint. Wenzel bekommt vom
 Kaiser Mähren, wegen seines Ge-
 horsams, geschenkt, 351. daher
 die Sage entstanden, als wäre
 Wenzel zum K. gemacht worden,
 ib. darüber wird Wenzel von sei-
 nem Bruder gehaßt, und sein
 Tod beschloßen. Er wird nach
 Bunzlau eingeladen A. 38, da
 ihn des Nachts der Bruder eigen-
 händig hinrichten will; und dazus
 nicht vermag, läßt er ihn, als er
 nach der Kirche flohe, von seinen
 Leuten niedermachen, 351. die
 Drahomira, so dazu geholfen, soll
 die Erde verschlungen haben, 352.
 Boleslaus hat, nachdem ihn Kais.
 Otto gedemüthigt, seinem Bruder
 aus Reue, ein prächtiges Grab-
 mahl erbauen, und sein Bildnis
 auf seine Münzen prägen lassen,
 352.

Wenceslaus, Kaiser, wird abge-
 st. IV, 342.

W m m 2

Wen-

Wenceslaus Herzog von Luxemburg, K. Johannes von Böhmen, von seiner letzten Gemalin Beatrix von Bourbon, Sohn, geb. 1335. XIX, 194. im Heirathsbrief wird den, mit ihr zu erzielenden Söhnen Luxemburg schon versprochen. Einwilligung Karls und Johannis, und der Ritterschaft und Städte Luxemburgs, 195. K. Johannes weitere Sorgfalt für den gebornenen Wenzel, ib. nach des Königs Tod A. 46 wird Kais. Carl fast 8 Jahre lang vormundtschaftlicher Regent, aber zum schlechten Nutzen der Grafschaft, 195 f. Wenzel wird unterdessen wol von seiner Mutter und König Phil. VI von Frankr. als Vormündern erzogen, und ihm Johanna, die älteste Tochter H. Johannis III von Brabant, die reiche Wittwe Gr. Wilhelms I in Hennegau, Holl. See- und Friesland versprochen, 196. A. 53 tritt ihm Kais. Carl die Regierung ab, und A. 54 macht er Luxemburg zum Herzogtum. Was es für Lande und Herrschaften begriffen, 196 f. verliehene Vorrechte an Wenzeln, die Reichserzämtern gleich sehen, 197. A. 55 starb sein Schwiegervater Herz. Johann von Brabant, und seine Gemalin nimmt Besitz von diesem Herzogtum, ib. darüber kommt es mit Graf Ludwig von Flandern, der die 2te Tochter H. Johannes hatte, zum Krieg; der

unglücklich für die Johanna läuft; die aber darüber so böse wird, daß sie Wenzeln A. 56 die Regierung gänzlich abtritt, und ihre 2 Schwestern, Margareth von Flandern, und Maria von Geldern, von der Succession ausschließt, und selbst dem nächsten Prinzen aus dem Hause Luxemburg zuspricht, 197. der Krieg endigt sich A. 57 doch zum Vortheil des Grafen von Flandern, der den Titel als Herzog von Brabant Zeit Lebens behält, Mecheln für die Kriegskosten, und Antwerpen für seine Gemalin, bekommt, 198. Herzog Wenzel vergleicht sich mit dem Gr. von Namur, wegen der vom Kaiser Carl an denselben veräußerten Herrschaft Poilvache u. a. A. 56, 196, 198. acquirit die Grafschaft Chiny und die Herrschaft Macheren, 199. er ver-schaft A. 77 Kais. Wenzeslao sein Herzogtum Luxemburg; stirbt 1383. seine Grabstätte und Grab-schrift, ib. was an ihm zu loben und zu tadeln? 199.

Wenzeslas Herzog zu Ploetzko häßt den Kreuzherren wider die Könige von Polen und Böhmen; muß dafür Böhmen unterwürfig werden 1329; stirbt 1330, V, 136. Werden, das Reichsstift an der Kur, hat das Glück seine ältesten Documenten von Kais. Carl dem Gr. her erhalten zu haben, XII, 195. St. Ludger. Bisch. von Nimi-

Mimigardesfort, bringt A. 793 bis 97 verschiedene Güter für das zu erbauende Benedictiner-Kloster zusammen, ib. es waren nicht bloß Bauern-Güter, 196. 2. Wanner, so beym Bau vorgegangen, 196. f. große Privilegien von K. Ludwig dem jüngern bis auf Rudolph I., der den Abt Heinrich Principem nostrum dil. nennt, 198. dieses Titels bedient sich Abt Heinrich 1361 in einem Diplom. Neuere Lebensbriefe sagen nichts mehr von der fürstlichen Würde, 198. von des Stifts Freyheit, sich einen Schirmvogt zu wählen; und ob es die Grafen von Mark jemals gewesen? 199 f. ist nicht auf dem Grund und Boden der Grafen von Mark gebauet worden, weil zu Caroli M. Zeiten noch keine waren, 200.

Werth, eine Baronie ohnweit Wesel, kommt als ein Kunkel-Lehen an den Fürsten von Waldeck, V, 112.

Wertheim, die Grafschaft, erhält samt den böhmischen Gütern und Erbämterern-Amt und Lehen von Würzburg, nach Graf Michaels Tod 1566, dessen Schwieger-Vater, Graf Ludwig von Stollberg und Königstein, für sich und seine Töchter, durch Geld und Verdienste, V, 45. verheiratet seine jüngste Tochter Anna 16. hernach Gemalin des Grafen von

Löwenstein, mitbelehnt zu lassen, ib. cf. Löwenstein.

Wesel die Eлевische Hauptstadt wird dem Churf. von Brandenburg lange nicht eingeräumt, weil es die Holländer als den Schlüssel zu Geldern 1c. besetzt hielten, X, 29. ist sehr schlecht versehen, als die Franzosen 1672 davor rückten. Dazu kommt Verrätherey, und der Commendant wird gezwungen zu capituliren. Die Stadt behält alle Freyheit, die Besatzung wird getangen, 30.

Weserstroms Schifferfarth wird durch die bey Hammeln 1734 zu Stande gebrachten Schleusen verbessert und sicher gemacht, IX, 13 f.

Westernach, eine freyherrliche Familie, welche das Erbmarschallamt des Hochstifts von Augsburg führt, II, 382. Johann Lustachius, Freyherr von Westernach Hochmeister des Teutischen Ordens, tritt in den Orden 1566. versieht die Stellen der österreichischen Hochmeister Maximilians und Carls, wol. Dient häufig in kaiserl. Gesandtschaften und Commissionen; wird Hochmeister 1625, stirbt 27. ib.

Westfriesland, der nördliche Theil von Holland. Dessen Lage und Eintheilung, I, 386. vornehmste Städte, 386. 388. diese Städte schicken ihre Deputirte in die Versammlung der Staaten von
 R m m 3 Hol

Holland; und gilt der kleinsten Stadt ihr votum, so viel, als der größten. Warum der Prinz von Dranien es also angeordnet? 388.

Westphälinger fangen im XIIten Jahrhundert an, ihr Glück in Lief-land zu suchen, und zu finden, XXII, 114 f.

Wetterglocke vor Alters zu Sitten, wird vertheilet, f. Theodulus.

Wexlar, daselbst behauptet Hefen-Darmstadt die Erbvogten mit gewafneter Hand 1613, XXII, 293.

Wicmann Erzb. zu Magdeburg, eines bayerischen Grafen Gero, Sohn, war 1147 Domprobst zu Halberstadt, X, 210 f. Kaiser Conrad macht ihn zum Bischof zu Zeiz, 212. er wird 1153 bey einer zwistigen Wahl, durch Kaiser Friedrichs I. Zuspruch gewählt, und von demselben mit der Weltlichkeit belehnt, ib. Gerhard, der gerne Erzb. gewesen, klagt und findet Gehör bey P. Eugen, ib. aber der Kais. behauptet sein Recht, und würkt ihm das Pallium bey P. Anastas. IV. A. 1154 aus, 213. ist kriegerisch; Herzog Heinrichs des Löwen Freund und Feind; nimmt ihm Hadersleben, aber mit vielem Verlust A. 81 hinweg, 213 f. will die Turniere nicht leiden, und versagt Marggr. Dietrichs von Meissen Sohn, Conraden, der im Turnier blieb, lange die Begräbnis,

214. erkaufte das Schloß Erleben und die Grafschaft Sommerburg nicht ohne Widerspruch Heinrichs von Sachsen, ib. macht noch mehr Acquisitiones fürs Erzstift. Seine geistliche Berichtigungen, 214. er wohnt dem Concilio zu Pavia bey A. 1160 wo P. Victors Wahl bestätigt, und Alexanders III. verworfen wird, 215. arbeitet vornehmlich mit an der Versöhnung des Kaiser Friedrichs I. und P. Alexanders III., A. 77. Ob er den Kaiser zur demüthigen Unterwerfung beredet? ib. er starb in den Jahren nach 1190, ib.

Wied, die Grafen, theilen sich in die Linie in Runkel und Nienwied. Der Stammvater, Graf Hermann, stirbt 1591 vor Rouan, XVIII, 227. hinterläßt 4 Söhne, Joh. Wilh., Hermann, Joh. Casimir und Phil. Ludwig, die mit ihres Vaters Bruder, Graf Wilhelm, eine Grundtheilung 1595 vornehmen, und einen alten Streit endigen, ib. Vergleichs-Punkte, ib. Graf Wilhelm zu Dierdorf stirbt 1612, dem Joh. Casimir vorausgegangen. Die 3 Brüder erben; und theilen die 2 ältern die Lande, und finden Phil. Ludwigen mit 80000 fl. ab, versichern aber ihm und seinen Nachkommen, die Lebensfolge bey Chur-Frier und Pfalz, 228. Familien-Gesetze, so bey der neuen Theilung

lung errichtet sind worden, 1613, 228 f. Gr. Phil. Ludwig bricht den Vergleich, und bemächtigt sich des Schloßes Runkel, macht Hermann, der seinen Br. Joh. Wilhelm geerbt, viel Verdruß, 229 f. Hermanns Söhne, Friedrich und Joh. Ernst, theilen wieder, 230. des letztern Sohn Ludwig Friedr. wird über seine Gemalin und Bediente so verdrießlich, daß er seinem Oheim Gr. Friedrich A. 1691 die Regierung der obern Grafschaft Bied. gegen 1200 Thaler Depu- tat überläßt, und sich sonst noch ein und anders vorbehält, 230. Graf Friedrich sucht seinen jüngern Sohn, Gr. Friedr. Wilh. seines ältern, A. 1690 verstorbenen Georg Hermanns Kindern im Testamente vorzuziehen, und demselben die obere Grafschaft zuzuschänzen, 231. was der 9 Kinder Vormund, Gr. Joh. An- ton von Leiningen, nach angehobe- nem Rechtshandel für einen Ver- gleich A. 92 zum Vortheil aus- gewirkt, 231. neuer Proceß zwi- schen dem Vormund des, aus der dritten Ehe des Gr. Friedrichs hinterlassenen jüngsten Sohnes, Friedr. Wilhelms, und dem Gr. von Leiningen, als Vormundern der Georg Hermannischen Kinder, ib. erwachsender Schade daraus, und Vergleich zu Marburg, 1698, 231 f. von Gr. Friedr. Alex.

Herrn zu Runkel und Isenburg, Königl. preussischen Cammerherrn und Director des westphäl. Gra- fen-Collegii; seinen Eltern, Ge- malin und Sohne, 226. Wiedertäufer; ihre Handel zu Münster in Westphalen, V, 258 f. Münze ihres neuen Königes, Johann von Leyden, 258 f. der- selbe hält 1534 auf besondere Weise das Nachtmal des Herrn, 259. was der Prophet Johann Taufenscher, ein Goldschmied, dabey gethan, ib. es werden 28 Prediger in die 4 Orte der gan- zen Welt ausgeschiedt, 259. ei- nem jeden wird ein solch Gold- stück mitgegeben, ib. nur einer von ihnen kommt wieder, die an- dern alle haben die Köpfe verlo- ren, 260. dieser einzige soll Henr. Dorpius seyn, ib. die Wieder- täufer verbrennen auf einmal für 20000 fl. Bücher, ohne die Bil- der, ib. mit welchen Sprüchen sie die Wiedertäufte beschö- nen, ib. sie verläugnen die menschliche Natur Christi aus der Maria, ib. ihres Königes letztes Gespräch mit den heftischen Theologen, 260. womit sie beweisen wolten, daß sie die rechte christliche Sekte seyen, 261. was Johann von Leyden vom geistlichen Reiche Christi gelehret, ib. ihre vorge- gebenen Mirakel, 261 f. ein Schmied in Münster nennt diese Propheten s. v. scheißende Pro- phe-

pheten, und wird darüber getödet, 262. Johann Matthiesen, der oberste Prophet, läuft mit einem langen Spieß aus Verzweiflung unter die Feinde und wird erstochen, 262. die, so sich der Vielweiberey widersetzt, wurden grausam umgebracht, 262. der König kauft selbst eine von seinen 16 Weibern, ib. Johann von Lepden hat zu erst das widerthäuferische Gift in die Stadt gebracht, 263. macht Knipperdöllingen, der bisher Burgermeister gewesen, zum Scharfrichter, ib. macht 12 Aeltesten in Israel, ib. setzt sie aber wieder ab, als er die königliche Würde übernommen, ib. seine Reichskleinodien und Hofstaat, auch Kanzleystuben und königliche Titulatur, ib. das königliche Siegel, 264. dieser Schneiderspursch von 24 Tharen führt die Vielweiberey ein, ib. Namen seiner 16 Weiber, und was er unter ihnen für eine Ordnung gehalten, ib. womit er noch im Verhängnisse die Vielweiberey vertheidigen wollen, ib. greuliche Unzucht dieser geilen Kotte, ib.

Wiedmann, Christoph, Cardinal, ein Sohn Johann Wiedmanns, der zu Venedig sein Aufkommen gefunden, IV, 110. schwingt sich durch sein Geld zu Rom zur Cardinalswürde, die ihm Innocent. X 1697 erteilt, ib. war Besiz-

her der Graffschaft Ortenburg in Kärnthen, 110.

Wiener Belagerung 1529, IV, 283. A. 1683, siehe Strahlenberg.

Wiese, Heinrich Dietr., Bürgermeister zu Hamburg, Lebenslauf, XVII, 332.

Wignacourt, Alof, Großmeister zu Malta, ist 1547 in der Landschaft Bauvaise in Frankreich geboren. Geht nach Malta, versucht sich wieder die Türken/steigt und wird 1601 nach Gargis zum Großmeister erwählt, XXI, 236. der Pabst Clemens VIII hatte A. 99 vorher ein Breue an den Großmeister ergehen lassen und zu einigen Aenderungen bey einer Großmeisterswahl angerathen. Der Orden aber antwortete: Es wäre besser, wenns beym alten bliebe, 236 f. er läßt A. 1602 ein kleines Raubnest bey Tuntis, Mahometta, zerstören, und A. 3 die kleinen Dardanellen an der Meerenge, wo man aus dem Meerbusen von Lepanto ins sicilianische Meer schiffet, 237. welches der Schiffarth im venetianischen Meerbusen ziemlich Nutzen brachte. Andere Expeditiones mehr, 238. A. 1625 setzen 5000 Türken in Malta ans Land, richten aber nichts, ib. die Pabste Clemens VIII und Paul V, mengen sich in die Ordensverfassung, und vergeben nach Belie-

Bellieben Commenden, 238. hofte die Commende zu Posen in Posen wieder zu erlangen, welches die Radzivil nicht geschehen lassen, ib. seine Mißthelligkeit mit der deutschen Zunge, ib. den Ritterorden des heil. Grabs, den P. Innocent. VIII 1489 dem Johanniter-Orden, zu Rhodus noch, einverleibt, wollte H. Carl von Nevers, Carl Gonzaga A. 1606 wieder abreißen und Großmeister werden. Der Großmeister hintertreibt es durch Hülfe des K. Ludwigs XIII, 238 f. kriegt neuen Verdruß mit dem Pabst, durch den undankbaren Bischof in Malta, Baltasar Cagliares, und seinen Groß-Bicarius, 239. er thut der Geistlichkeit guts. Vermehrt die Bevestigung der Insel. Versieht Valetta mit einer kostbaren Wasserleitung, 239. stirbt 1622 den 14 Sept. *Adrian Wignacourt*, ein Vetter, wird A. 1690 Großmeister. Des sen Grabschr., 240. des Alofs weitläufige Grabschr., 234 f.

Wild- und Rhein-Grafen. Vor Alters führten die Rheingrafen den Leoparden allein in ihren Wappen. Wie sich die acquisitiones der Wildgraffschaft Dhaun, Kyrburg, der halben Graffschaft Salm, der halben Herrschaft Vinzingen im XIVten Jahrhundert ereigneten, so geschah auch die Vermehrung **R. M. A. II**

des Wappens, IX, 278. alle Linien führen das nehmliche Wappen zum Zeichen des gemeinschaftlichen Eigentums u. a. m. 278 f. A. 1515 stiften Johann VI 2 Eöhne, Philipp und Johann VII, die Dhaunische und Kyrburgische, die A. 1688 abgegangenen Linien, 279. die Dhaunische oder Philippische theilet sich wieder in die Salmische, Grumbachische und Dhaunische, ib. Philipp Otto von Salm wird Reichsfürst 1623. Die fürstl. Würde ist dem ganzen Hause sub lege maioratus gemein, 280. Philipp Otto Bruder, Friedrich der Große, pflanzt eine besondere Linie der Rheingrafen von Salm, welche sich in die Häuser Hochstraten und Leuse theilen, ib. die Grumbachische hat sich auch in Grumbach und Rheingrafenstein getheilet, 280. von der Dhaunischen Linie stammt der Püclingenische Ast, 281. Johann Phil. der A. 1726 geborne Stamhalter, hatte die in der Regierungskunst und Wissenschaften hochgefabene Louise, geborne Gräfin von Nassau-Saarbrücken, zur Mutter und Vormünderin, 276. 281. wer sich um die Geschichte des Rheingräflichen Hauses bemühet, und mit welchem Fortgange? 281-283. Anzeigen und Berichtigungen verschiedener einschließlicher **R. M. A.** geschli-

geschriebener Fehler in des Im-
bors Notitia Procerum, zur Er-
läuterung des Ursprungs, der
Genealogie und der Gerechtsame
der Wild- und Rheingrafen, 283
288.

Wildenfels, Herren von; das
Schloß hat seinen Namen von
der Gegend, und die Erbauer
nehmen ihn davon an, XI, 171.
mit Gewisheit kan Onarg, Herr
von Wildenfels, vom Jahr 1119
angeführt werden. Weitere Er-
wähnung einiger alter Wilden-
felse, ib. Heinrich von Wilden-
fels erzeugte mit einer geb. Grä-
fin von Schwarzburg 6 Söhne;
3 Heinriche und 3 Onarge oder
Anarke, 172. ein Anark reißte
mit Churf. Friedr. dem Weissen ins
gelobte Land. Sein Sohn glei-
ches Namens dient in vielen
Religions- und andern Geschäf-
schaften; und bringt das veräuß-
erte Schloß Wildenfels wieder
an die Familie, ib. sein Sohn
Heinrich, Herr von Ronneburg
und Wildenfels, st. 1558, nach-
dem er der Inauguration von Je-
na beygewohnt, 173. seine Grab-
schrift, ib. sein Sohn Anarg
Friedrich muß manches von der
Herrschaft Wildenfels veräußern;
mit ihm stirbt der ganze Manns-
stamm ab 1602 zu Prag, 173.
seine Grabschrift, ib. seine Toch-
ter Johanna, 169, vermählt
sich mit Graf Job. Albin von
Schlick, deren Enkelin Veit

Ludwig von Seckendorf gehesta-
tet, 174. ein Anarg Friedr. von
Wildenfels war A. 1571 Rector
Magnif. zu Jena, wurde aber
A. 93 daselbst erstochen, ib. die
Herrschaft Wildenfels kommt an
die Grafen von Solms. Churf.
Augusts Begnadigungsbrief da-
von, 174 f. Nachlese von eini-
gen wildenfelsischen Nachrichten,
176.

Wilhelm, war ein gar beliebter
Nahme in Aquitanien. S. Hein-
rich tractirt A. 1173, da niemand
als Ritter des Namens, Wil-
helm, dabey seyn darf, deret 110
waren, XX, 402.

Wilhelm, Kaiser, verliert seinen
Vater, Graf Florentium von
Holland, im 71 Jahr seines Al-
ters, I, 193. liebt die Waffen
von Jugend auf. Ihm wird die
kaiserl. Würde von seinem On-
kel, dem H. Heinrich von Bra-
bant, zugeschoben. Seine Wahl
geschieht zu Würdingen ohne des
Herzogs von Sachsen und mehr
anderer Magnaten Einwilligung,
194. wird nach seiner Wahl mit
großen Ceremonien zu Eöln zum
Kitter geschlagen; woben ihm der
K. von Böhmen einen Schlag
mit der Hand auf den Hals giebt,
195 f. wird nach erobertem Ma-
chen, an Allerheil. A. 1248 da-
selbst gekrönt. Die dabey vor-
gegangenen Ceremonien, 196 f.
er wurde nur mit einer silbern
Kro-

Krone, gekrönt, warum? 197. ihm, fehlte Geld und Ansehen; und ward ihm ein Reichsrath von 8 Personen zugewöhnt, ib. gerath in Lebensgefahr, 198. ver-
 setzt aus Geldmangel die Reichs-
 Pfalz zu Nimwegen und die
 burgundischen Reichsgefälle, ib.
 bey Lebzeiten Kaiser Friedrichs II
 und Conrads IV, kan er nicht
 aufkommen, und will seine Wür-
 de aufgeben. Nach Kais. Con-
 rads Tod fand er mehr Verfall,
 und wurde nach Rom zur Krönung
 freundlich eingeladen. Es hinderte
 ihn aber der flandrische u. friesische
 Krieg, in welchem letztern er
 jämmerlich umkommt, 199. er
 behielt seine Grafschaft Holland
 nach erlangter Königswürde, ib.
 Bediente sich des einflußigten
 Reichs-Adlers auf Münzen, 199.
 nicht aber auf seinen Siegeln,
 200. so wie er sich auch dort
 Comitem Hollandiae, nicht aber
 auf den letztern, nannte, ib. wa-
 rum er nur Rex R. auf der Münz
 heisset? ib.

Wilhelm I, der Eroberer, König
 von Engelland, hatte vom K.
 Eduard, der von den Dänen
 vertrieben war, und zu ihm
 in die Normandie geflohen, die
 Anwartschaft auf die englische
 Krone bekommen, XI, 362. da-
 her er nach K. Eduard, des Be-
 krenners Tod, Anspruch darauf
 machte 1065, ib. Harald, der

Sohn Graf Godwine, schwingt
 sich aber gleich auf den Thron,
 und widerstreicht Wilhelms Recht,
 ib. Wilhelm zieht den Papst auf
 seine Seite, und sucht Hülfe bey
 seinen Eränden, um sein Recht
 mit Gewalt auszuführen; die
 schlagen ihm solche ab, 363.
 dennoch besteht er mit entlehntem
 Gelde auf seinem Vorsatz und
 unternimmt den Zug, ohne in
 dem fremden Lande eines Bey-
 standes versichert zu seyn, ib. er
 fällt in England beim Aussteigen
 in den Roth, welches er als ein
 gutes Omen ausleget, 363. ver-
 schantz sich, hält sich 15 Tage
 still; begegnet des Haralds Kunds-
 chaftern freundlich, und erweckt
 bey den Engländern hohe Be-
 griffe von der Normannen
 Tapferkeit, ib. Harald läßt sich
 weder rathen, noch schröcken; ver-
 wirft Wilhelms Anerbieten, und
 es kommt 1066 den 14. Oct. zur
 entscheidenden Schlacht, 364.
 Vorbereitung zum Treffen bey
 den Engländern durch Gauken,
 bey den Normannen durch An-
 dacht, ib. das Gefecht ist zwei-
 felhaft, bis Harald, nachdem er
 8 Pferde unter sich verloren, end-
 lich durch den Kopf geschossen
 und von einem Normannen durch-
 stoßen ist worden, 364. worauf
 die Normannen gesieget. 8000
 Engländer und 6000 Normann-
 en klieben, 364. Haralds Ab-
 sturz

per wird seiner Mutter ausgeliefert, ib. Wilhelm geht auf London los, publicirt ein Manifest, wird eingelassen, und den 25 Dec. vom Erzbischof Aldred von York gekrönt, ib. was er für Anstalten zu seiner Besitzung gemacht, 365. er regiert streng, legt Steuern auf, schafft die alten Gesetze ab und verfaßt neue in normannischer Sprache; schafft das Rauben ab; läßt ein Lagerbuch aller liegenden Güter in England verfertigen, so noch im Westmünster zu sehen, ib. macht sich durch seine Strenge Feinde; daher viele, wie der wahre Erbe des Reichs Edgar Reheling, nach Schottland flohen, mit dessen König Macolm er viel zu Kriegen bekommt, 366. er richtet Oxford und York, die sich empöret, ib. schlägt die Dänen, die gelandet, und sich mit Edgarn verbunden. Dieser unterwirft sich ihm, ib. hat im Jahre 1070 vieles mit der Geistlichkeit und andern Empörern zu kämpfen. Er scheuet sich aber nicht, ein heftiges Verfehr mit den Erz- und andern Bischöfen zu spielen, 366. zwingt den K. Macolm in Schottland zum Lehenseid, 367. Empörungen in der Normandie, der Waliser, und endlich 1075 seines Sohns Robert, hinter welchem der eifersüchtige K. Philipp der I

in Frankr. staet. Bald hätte Robert den Vater in der Schlacht selbst erlegt, ib. A. 87 bekommt er Lust, mit dem K. von Frankreich eines zu wagen; geschwilt zu Rouan unter den Zurüstungen. Spott des Königs von Frankr. darüber, und Wilhelms Antwort. Er stiftet große Verwüstungen in Frankr. an; thut sich weh im Reuten; vermacht seinem ältesten Sohn die Normandie, 367. die Englische Krone überläßt er Gott; doch wünscht er sie seinem Sohn Wilhelm; stirbt zu Hermentrude, einem Dorfe, den 9 Sept. 368. sein Begräbnis wird zu Caen gehindert. Sein Charakter, 368.

Wilhelm III, K. in Engelland, ein Sohn Prinz Wilhelms II von Dranien und Mariens der Tochter Kön. Carls I von England, kommt 1650 den 13 Nov. Nachts als ein posthumus zur Welt, XIV, 140. Streit wegen der Vormundschaft über ihn, 140 f. cf. Amalia. Frankreich nimmt ihm A. 1660 während seiner Minderjährigkeit das Fürstentum Orange hinweg, 142 f. -- die Britische Partey bringt zu seinem Nachtheil das ewige Edict der Ausschließung von der Statthalterschaft von Holland und Westfriesland, und, daß die Würde eines Gen. Capitains oder Admiral, Generals nie mit der Statthalterschaft einiger Provinz sollte

vereinigt werden, 1667 zu Stande, 143. er überwältigt seine Verfolgung zu seinem großen Vortheil, und rächet sich gewaltig an den Witten 1672, ib. cf. Witt. - - er bezeuget sich als einen großen Helden in der blutigen Schlacht mit dem Pr. Condé 1674, siehe Schlacht bey Senef. - - König Wilhelm rechtfertiget die durch seine Flotten unternommene grausame Bombardirungen der französischen Seestädte, durch das ihm von Frankr. selbst gegebene Beispiel an Genna 1684, durch ein Einbild auf der Medaille, XIII, 9. 14. was die Englischen Feuer-Maschinen vor St. Malo unterm Damby und Philipps A. 1693 ausgerichtet, 11. 22. was die Englischen und Holländischen Flotten weiter durch ihre Hölzen-Maschinen vor Dieppe, Havre de Grace, Cherbourg und Dünkirchen theils vergeblich versucht, theils mit schrecklicher Wirkung gethan, 13 f. - - dem Könige wird seine Gewalt, in Ansehung der zu berufenden Parlamente und ihrer Dauer, in einer Bill 1694, die er den 24. December approbirt, eingeschränkt, XIV, 66 f. in welchem Jahr und Monate er seine unvergleichliche Gemalin, Königin Maria, den 28ten auch verliert, 68. darüber er zum Nachtheil seiner Gesundheit antrifflich

wird, 69. - - R. Wilhelm hat den Titel unüberwindlich nicht unverdient auf den Münzen geführt; weil er Frankr. zu seinem Willen, bey allen Niederlagen, die er erlitten, dennoch gezwungen, XIII, 16. - - wie das Parlament sich seiner gegen den Prätendenten, nach dessen Vaters, R. Jacobs II Tod, 1701 und 2 angenommen, XVII, 142, 144. cf. Prätendent.

Wilhelm I, Prinz von Oranien, wurde 1559 Statthalter des R. Philipps II in Holl- und Seeland und Utrecht, auch Staatsrath, XVI, 261. ist zwar catholisch erzogen, widersteht sich aber doch der Einführung der Schlüsse des Concilii Trident. und der Inquisition in den Niederlanden, ib. er merkt das Ungewitter; danket ab, und weicht, aus kluger Vorsicht, dem ankommenden blutgerigen P. von Alba, nach Deutschland A. 67 aus, ib. IV, 157 f. sein Beystand, den er doch den Holländern leistete, erweckte ihm so viel Vertrauen, daß die Staaten von Holl- und Seeland A. 75 ihm die Landesregierung mit beigesetzten 21 Rathspersonen, auftrugen, XVI, 161. A. 77 war er Erzh. Matthias oberster Statthalter, ib. A. 1580 und 82 wird ihm die Souveraineté von Holl-, See- und Westfriesland aufgetragen, und ihm der Eid der Treue

Trene abgelegt; doch unter Bedingungen, 261 f. A. 84. dachten die Staaten von Holl- und Westfriesland und Utrecht, sich unter ihm, als ihrem souverainen Haupte, unter dem Titel eines Grafen von Holl- und Westfriesland und Utrecht genauer und auf beständig zu vereinigen. Amsterdam und Seeland machen Schwierigkeiten; und ehe die Sache zum Entschluß kommt, wird der Pr. den 10ten Jul. vom Balt. Gerard erschossen, 262 f. die Staaten von Holland verordnen, aus Hochachtung gegen ihn, daß auch nach seinem Tod noch sein Bild auf Thaler mußte gepräget werden, 263.

Wilhelm II, Pr. von Oranien, Pr. Friedrich Heinrichs von Oranien, und Analiens, Gr. von Solms, Sohn, Statthalter in den vereinigten Niederlanden, ist Französisch gesinnet, kan sich nicht mit seiner Mutter stellen, XIV, 139. unternimmt gefährliche Dinge; erregt die Löwensteinische Faction, stirbt 1650 den 6. Nov. 140.

Wilhelm III, Bisch. von Straßburg, ein Graf von Hohnstein, geboren 1475, wird vom Erzbischof zu Maynz, Berthold, Gr. zu Henneberg, erzogen; 1506 zum Bischof erwählt, wobey er verschiedenen fürstl. Personen vorgezogen wird, XII, 74. sein prächtiger Einzug und Schmauß, 74 f. er folgt Kaisersbergs Rath, und dringet

auf ordentliches Leben der Geistlichkeit, ib. er eifert bey der schnellen Ausbreitung der evangelischen Lehre, so viel er kan, für die catholische Religion, 75. sonderlich bekommt er heftigen Streit mit dem Stadtrath, wegen der sich beweibten Geistlichen, die er strafen wollte, dieser aber schützte, unter dem Vorgeben: man sollte vorher die schreckliche Hurerey, als Verbrechen gegen göttliche Gebote, bestrafen, ehe man die strafen wollte, die nur wider die päpstliche Verordnungen handelten, 76 f. stirbt 1541, 79.

Wilhelm IV Herzog in Bayern, erzeugt mit seiner Gemalin Maria Jacobina, Margr. Philipps von Baden Tochter, 4 Kinder, VI, 219. strebt nach der Kaiserwürde, und nach der böhmischen Krone, ib. verspricht seinen ältesten Sohn Theodo mit Anna Erzherzog und K. Ferdin. Prinzeßin 1533. welche nach des Theodos Tod an den jüngern Bruder Albrecht V kommt, ib.

Wilhelm V, Herzog in Bayern, vermählt sich mit der Lothringischen Prinzessin Renata, 1568, X, 186. Beschreibung des Hochzeitfestes, ib. Heinrich Wirre, oberster Pritschmeister in Oesterreich, beschreibt es in Reimen, 186 f. nachdem der Herzog 10 Kinder erzeugt, hat er sich ganzer 15 Jahre lang, bis an ihr Lebens-

benzende seiner Gemalin enthalten, 192. Beschreibung ihrer gottseligen Übungen, 192. er hat sie 24 Jahre überlebt, ib.

Wilhelm V., Herz. von Bayern, Graf von Holland &c. wird von seiner Mutter Margaretha, Gemalin Kaiser Ludwigs IV, zum Statthalter, gegen eine jährliche Summa Gelds 1346 gemacht, IV, 50. zahlt nichts, muß die Regierung abtreten, 51. ihre Regierung verursacht aber Mißvergnügen und Factiones der Kabeliauwskén und der Hoecksen, ib. iene rufen Wilhelmen als Herrn, gegen seine Mutter, auf; diese freichten die Mutter zum Widerstand an, 52. die Kaiserin bekommt Hülfe von ihrer Schwester der Königin Philippa in Engelland. Es kommt zum heftigen Krieg, ib. Wilhelm siegt. Die Mutter läßt sich hierauf an Hennegau begnügen, und die Hoecksen kommen zu kurz, 53. er erbt Hennegau 1356, ib. hat Fehde mit dem Bisch. Arkel von Utrecht, ib. stiftet zwischen Flandern und Brabant Friede, und gewinnt die Herrschaft Hoeften, 54. wird A. 58 nach einem Besuch bey K. Eduard II in England, rasend, an Ketten gelegt, und stirbt 1377. Seine Gemalin, ib. Biblisches Loos, so der Bischof von Utrecht über ihn angestellt, 54 f. führt

den Titel als Herzog, weil er ein geb. H. von Bayern war, 55. Wilhelm VI, Herz. von Bayern, Graf zu Hennegau, Holland und Seeland, ein Sohn H. Albrechts und Margarethen Prinzessin von Brieg, geb. 1365, XXII, 2 f. seine Großmutter, Kais. Margarethens Schwägerin, die den letzten Gr. von Hennegau &c. Wilhelm IV. zum ersten Gemahl gehabt, Johanna, Herzogin von Brabant, sucht ihn mit Margaretha, ihrer Schwester, und H. Philipps des Kühnen von Burgund, Tochter zu verkuypeln, um dem Hause Burgund den Weg zum Anfall dieser Länder zu bahnen, 3. die Herzogin und Mutter Wilhelms will aber nicht anders einwilligen, als wenn Herz. Philipps Sohn, Johann auch ihre Tochter nehmen würde, ib. dieses scheint schwer; doch bringt Johanna es dahin, daß der Burgundische Prinz K. Carls VI von Frankr. Prinzessin Catharina fahren läßt, und Margarethen nimmt. Diese Wechsel-Heyrath wird 1386 vollzogen, 4. Wilhelm bekommt die Grafschaft Ostervand, wovon er den Titel, so lang sein Vater lebte, führte, 4. sein A. 77 zur Regierung gekommener Vater H. Albrecht hatte eine Maitresse, Adelheid von Poelgest, eine vornehme Adelige, deren Verwandschaft von den Kabeliaus

beliaus war; die sich der Gunst Albrechts bedienten, und die Hoecksen zu unterdrücken suchten, 4 f. die Hoecksen werden so schwü- rig darüber, daß sie 1390 die Poelgest in ihrem Schlafgemach im Haag, samt dem Hofmeis- ter Euser, der abwehren wollte, ermordeten, 5. als der Herzog diese Mordthat A. 93 rächen will, bittet Wilhelm für die Mörder, welches der Vater so übel nimmt, daß der Sohn aus dem Lande weichen muß, 6. nach seiner Aus- söhnung A. 95 wird er durch den H. von Burgund angefrischt, den A. 45 erschlagenen Graf Wil- helm IV an den Friesen zu rä- chen; wozu ihn die Beschimpfung von einem Herolde an der Kön. Tafel in Frankreich mehr gereiz- het haben mag, 6 f. er überwin- det die Friesen A. 98 bey Gra- vern, und zwingt sie zur Unter- würfigkeit und Auslieferung des Leichnams Wilhelms, ib. hat aber doch bis an seines Vaters Tod A. 1404 mit den Friesen noch zu kämpfen, 7. seines Va- ters Rentmeister, von Arkel, den er wegen Unrichtigkeit veriaßt ic. heßt ihm den H. Rainald IV von Geldern auf den Hals. H. Wil- helms Bruder, Bischof von Lüt- tich, stiftet A. 1408 einen Still- stand, 7. dieser Bischof Johann wird 1406 abgesetzt; H. Wilh. nimmt sich seiner an, und schlägt

die Lütticher A. 8 bey dem Dorfe Elch aufs Haupt, wobey der Aistebischof das Leben, und die Stadt die vorige Freyheit verlor, 7. er verlobet seine Tochter Ia- queline frühzeitig A. 6 an K. Carls VI vierten Pr. Johann H. von Touraine, wodurch er in die Handel des Hauses Or- leans mit den Herzogen von Bur- gund geräth, 7 f. A. 1415 ward kein Eidam, Dauphin; nicht aber, wegen seiner burgundischen Ver- wandtschaft, für der orleanischen Partey sicher; daher ihn H. Wil- helm unter allerhand Vorgeben, sonderlich ihme die Nachfolge in seinen Landen, wenn er ohne männliche Erben abgeben sollte, zu verschaffen, bey sich aufhielt, 8. er wird nebst dem Dauphin vom K. nach Paris oft eingela- den, um den Frieden zu befördern. Der Herzog geht erst A. 1417 nach Valenciennes, den H. von Bur- gund zum Frieden zu bereden. Kommt nach Paris, und decla- rirt, daß er den Dauphin nicht eher nach Frankreich lasse, bis der Friede mit Burgund richtig, ib. da man ihn bey dem Essen be- halten will, entweicht er nach Compiègne zum Dauphin; all- wo dieser tödtlich am Gift, den ihm die orleanischen beybringen lassen, darnieder liegt, und den 18 Apr. stirbt, 8. H. Wilhelm der nicht von seiner Seite weicht, wird

wird auch vom Gift angesteckt, und stirbt den 31 May nach seinem Eidam 1417, ib. alt 52 J. ib.

Wilhelm, Herzog, der jüngste Sohn H. Heinrichs des Löwen und Stammhalter, bekommt das lüneburgische Land; vermählt sich 1202 mit Selena, K. Waldemars I Tochter, welche Orten den ersten Herzog zu Braunschweig-Lüneburg A. 1204 zur Welt gebracht, von welchem alle braunschw. und lüneburgische Herzoge abstammen, XV, 406.

Wilhelm der Jüngere, Stifter des Churfürstlichen Hauses Lüneburg, vermählt sich 1561 mit Dorothea K. Christian III Tochter, die eine Mutter von 15 Kindern wird. Er stirbt 1592. Sie A. 1617, XV, 406.

Wilhelm, H. zu Braunschweig-Wolfenb. der Letzte der haarburgischen Linie, ein Sohn Herzogs Otto des Jüngern, geb. 1564, XII, 361-365, ist gelehrt, beredt und thut große Reisen, 366. kommt 1603 zur Regierung, und nimmt seinen Bruder Christoph zum Mitregenten an, der A. 1606 stirbt, ib. stehet wegen seiner Erfahrung und Klugheit in großem Ansehen. Kais. Rudolph beruft ihn nach Prag, wo ihn aber wegen seiner Einsichten die Geldschneider nicht gerne sahen, ib. er bekommt von der Braunschweig-K.M. R. II Th.

Wolfenbüttelschen Erbschaft die Grafschaften Hoya, Reinsten und Blankenburg, 368. stirbt 1642 unvermählt. Seine Erben, ib.

Wilhelm VI Landgr. zu Hessen-Cassel, geb. 1629, verliert seinen Vater Wilhelm V den Beständigen A. 1636. Seine rühmliche Erziehung von seiner Mutter Amalia, die ihn bald zu Staatsgeschäften angewöhnet, VII, 330 f. er verspricht sich mit Hedwig Sophia, Churf. Friedr. Wilh. von Brandenb. Schwester 1645, ib. seine Reisen und vorzügliche Ehre am französischen Hofe, 331 f. vollzieht seine Vermählung A. 49; übernimmt A. 50 die Regierung; empfängt die Lehen vom Kaiser sammt dem Privilegiis appellationis et maiorennitatis, 332. restituiert die Universität zu Marburg, ib. sorgt für Kirch und Schulen, und für die Einigkeit zwischen den Lutheranern und Reformirten durch ein Colloquium bescheidener Theologorum zu Marburg, 333. seine Sorgfalt, friedlich und nachbarlich zu leben, und in Regierungsgeschäften, ib. hört seine Unterthanen selbst an, und läßt niemand ohne Trost von sich, ib. seine Tugenden, 333 f. er wird auf der Jagd unversehrt A. 57, durchaus geschossen, 334. stirbt A. 63 den 16 Jul. Seine Kinder, 335. nimmt Titel und

Doo Wap.

Wappen von Zirschfeld und eines Grafen von Schauenburg an, 335. auf ihn gesammelte Trauerreden und Panegyrici, 336.

Wilhelm I, H. zu Jülich, hatte zu Eltern Gr. Gerhard zu Jülich und Elisabeth, Gräfin von Arschot; seine Geschwister, XXII, 74. er begleitet A. 1327 den Kaiser Ludwig beim Römerzug, ib. hält getreulich beim Kaiser, der ihn 1336 zum Marggrafen von Jülich macht, da er ihm gegen K. Johann von Böhmen an der Isar tapfer beygestanden; noch mehr vom Kaiser vor und nach, ihm zugestandene große Vortheile, 74 f. 79. Fürsten Brief, darinnen 4 Officiati, das Münzrecht, ein Stück Reichswald, ihm vom Kais. sind gegeben worden, 75 f. die Wille-Briefe der Churfürsten erfolgen 1339 auf dem Reichstag zu Frankf. 76. sein Streit bey der Krönung Kais. Carls IV zu Aachen mit dem Marggrafen zu Brandenburg wegen des Sceptertragens, 77 f. er galt beim Kayser Carl IV auch sehr viel; der belehnte ihn 1348 mit einem Theil von Hengnegau, Holland und Seeland, doch ohne Frucht, 79. er bestättigt ihm die innhabenden Reichspfandschaften, so, daß sie kein Kais. anderst, als mit eigenem Gelde sollte einlösen können,

79. A. 56 ertheilt ihm der Kais. zu Mex die herzogliche Würde, und erhub ihm seine erkochene Herrschaft Falkenberg in eine Grafschaft, 80. deswegen er sich mit Chur-Pfalz durch einen Lehen-Revers, bey entstandenem Aufmerken, setzt, ib. A. 1360 mishandelt ihn sein Sohn Gerhard, und setzt ihn gefangen; dieser bleibt bald darauf im Zweykampf mit Gr. Arnold von Blankenheim. Der Vater wird frey, stirbt aber im Febr. 1362, ib. er erzeugte mit seiner Gemalin Johanna, Gräfin von Holland, der Schwester der Kaiserin Margareth, 5 Kinder, davon ihm Wilhelm II succedirt, 80.

Wilhelm, H. zu Jülich, Cleve, Geldern und Bergen, der Sohn H. Johannis III in Cleve und der Erb Prinzessin Marien von Jülich und Berg, geb. 1516. Der fromme Erzb. von Edln, Herrmann Gr. von der Wied, war sein Taufpath; seine gute Erziehung, III, 362 f. tritt die Regierung an 1539, 363. er wird vom H. Carl zum Erben des Herzogtums Geldern eingesetzt; der ihm auch die Verwaltung schon übergiebt, ib. überreicht beim Reichstag zu Frankfurt seine Rechtsgründe zu diesem Herzogtum und sucht Fürspruch bey demselben, ib. geht A. 40 selbst zum Kaiser nach Brüssel,

Brüfel, findet schlechtes Gehör, 364. wendet sich A. 41 wieder ans Reich und heimlich an Frankreich, ib. verspricht sich mit Johanna von Navarra, ib. der Kaiser klagt ihn auf dem Reichstag zu Regensburg an, und beweiset sein Recht auf Geldern. Der Kaiser wird aufgebracht, und will von dieser Sache nichts mehr auf dem Reichstag handeln lassen, 365. des Kaisers Unglück auf dem africanischen Zug macht, daß Frankreich und der H. Gewalt brauchen. Reichsfürsten vermitteln einen Stillstand, ib. die Kaiserlichen werden bey Sisfard vom Herzog, ehe derselbe zu Stande kam, geschlagen, 366. der Kaiser geht ihm bey seiner unvermuteten Zurückkunft mit Gewalt zu Leibe, ib. der Herzog wird dem Kaiser fußfällig, und thut auf Geldern, bey andern Bedingungen, Verzicht 1543; welcher Vertrag A. 44 den 2 Jan. weiter berichtet wird, 366 f. seine solenne Verlobung mit Johanna, wird wegen ihres Hases gegen den Herzog nichtig, und durch ein päpstliches Breve aufgehoben, 367 f. vermählt sich mit K. Ferdinands Prinzessin Maria 1546. Kinder, 368. der Kaiser theilt ihm die Freyheit: seine Staaten bey Ermanglung männlicher, auf seine weibliche Nachkommenschaft zu vererben; prae-

iudiciret dadurch Sachsens Anwartschaft, ib. Kais. Ferdinand bewilligt 1559, daß seine Staaten, so lange Descendenten vorhanden, nicht sollten getheilet werden, 368. er stirbt 1592, ib.

Wilhelm, Herzog zu Sachsen-Weimar, erzeugt mit seiner Gemalin Eleonora Dorothea 7 Söhne und 2 Töchter, XXI, 386. ist ein großer Liebhaber von Gedächtnis-Münzen, deren er viele selbst angegeben, und viele auf seine Kinder und Brüder prägen lassen, 387 f. legt mit einer derselben A. 1654 seine recht herzliche Zuneigung zur Universität Jena an den Tag, 387 f. seine Stiftungen, IX B. 25 f. was seine Frau Mutter auf ihrem Todtbette von ihm und seinem Bruder Friedrich gesagt? 26.

Wilhelm Ernst, H. von Weimar; seine Geburth und Tod, II, 18. er gelanget 1683 zur Regierung; errichtet mit seinem Herrn Bruder Johann Ernst einen Vergleich nach den alten Verträgen, wegen gesammter Administration der Regierung, krieget aber viel mit demselben zu streiten, 18-20. gesticht aus Liebe zum Frieden seinem Bruder verschiedenes während des Proceses am kaiserl. Hofe zu, 20. macht vortrefliche Anstalten und Verordnungen zur
 Dov 2 For

Förderung und Vermehrung des Gottesdienstes und wahren Glaubens; verbietet gottesdienstliche Privatversammlung; ehrt Gelehrte und Geistliche; baut Kirchen; erwandelt die Stadtschule zu Weimar in ein Gymnasium; giebt viel Almosen, macht Stiftungen; besorgt seine Landesregierung vortreflich auch im weltlichen, sorgt für Gewerb und Manufacturen, 20: 24. behandelt von den Haugwitzischen Erben, ein vollständiges Münz-Cabinet. Vermehrt die Weimarische Bibliothek, 24.

Wilhelm Friedrich, Marggr. zu Brandenburg. Dnolzbach, geb. 1685, verliert seinen Herrn Vater schon A. 86. Seine sorgfältige Erziehung von seiner Frau Mutter, die er A. 96 einbüßet, IV, 210 f. reiset mit seinem Bruder nach Frankreich, übt sich in der Mathese, und kommt nach ausgestandenen Blattern 1700 nach Hause, 211. erhält ein Fränkisches Infanterie-Regiment, und wird General; geht nach den Niederlanden und England; Sees-Gefahr, 212. wohnt der Belagerung von Landau bey, und zeigt sich tapfer in Bayern, ib. tritt nach seines Herrn Bruders Tod 1703 die Regierung an, und sagt, nach dessen Bitte, dem Kriegshandwerke ab, 212. sicht doch A. 4 bey Höchstädt wider die Reichs-

Feinde, und A. 1706 zur Beruhigung Frankens, 213. seine rühmliche Regierung und Sorge für die Religion und Kirchen, ib. ist dem kaiserl. Hofe ergeben, 214. erhält den preussischen Adlerorden 1703. Vergleicht sich mit Culmbach wegen Grundtheilung des Heilsbrownschen Amtes 1719, und auch wegen des Fränkischen Craisauschreibamts, ib. seine Vermählung mit der Würtembergischen Prinz. Christina Charlotta, 1709; Kinder, 214. Abnahm seiner Kräfte; seine Bereitschaft zum Tode, der den 7ten Jan. 1723 erfolgt, 215. Lobspruch des Neukirchs auf seine Redlichkeit, ib.

Wilhelm Ludwig, H. von Würtemberg, wird der 2te Würtembergische Titus genannt, XVIII, 18. war der 5te Sohn H. Eberhards III, geb. 1647. kommt A. 66 ins fürstl. Collegium nach Tübingen, wird A. 67 Rector Magnificus. Söflings Rede darauf 20. 22. durchreiset von A. 69: 72 viele Länder; vermählt sich A. 73 zu Darmstadt mit Magd. Sybilla Landgr. Ludwigs Prinz. Tochter, 22. sein Wablspruch, 23. er tritt die Regierung A. 74 nach seines Herrn Vaters Tod an; zu einer Zeit, da sein Land und ganz Schwaben heftig durch den französischen Krieg litten; daher er und der Crais dem Kais. auch nicht die

die verlangte Hülfe in duplo eingestunde; auch sich einquartirende sächsische Völker mit Gewalt aus dem Lande schafte, 23. weitere Beschwernisse durch Einquartirungen. Der Herzog stirbt, ehe Reichsrazungsmäßige Erleichterung geschehen, A. 77 den 23 Jun.; hinterläßt seine Gemalin schwanger. Aufschrift auf seinem Sarge, 18 f.

Wilhelmina Carolina, Königin, K. Georg II von Großbrit. Gemalin, Marggr Joh. Friedrichs von Anspach und Eleon. Erdmuth Louisen, Prinz. von Eisenach, Prinz. Tochter, geb. 1681 den 14 Nov. XI, 10 f. verliert ihre Eltern frühzeitig, 11. vermählt sich A. 1705 den 2 Sept.; geht A. 14 mit ihrem Gemahl als Pr. von Wallis nach London, woselbst ihr A. 27 den 22 Oct. die Krone aufgesetzt wird, 11. ihre Einträchtigkeit mit, und ihre Zärtlichkeit zu ihrem Gemahl, 12. wie sie ihre Zeit angewendet, 12 f. sie ehrt das Andenken großer englischer Gelehrter; legt eine Bibliothek an, die sie mit marmornen königlichen Brustbildern ausgezieret, 13. ihr großer Verstand und Gemüthskräfte, 14. ihr Eifer für die protestantische Religion; welcher sie die Hand des größten Monarchen auszufchlagen bewogen, 15. ihr christliches und rühmliches Ende, 15 f.

Wilhermsdorf kommt an das Haus Milchling; die Beste wird Burgmilchling genennet, I, 156. ist ein böhmisches Lehen, 436. kommt an Hohenloh, II, 392.

Windischgrätz; diese Familie, woraus die lezigen Grafen entsprossen, haben sich aus Steyermark nach Oesterreich gezogen. Es kommt 1274 ein Windischgrätz in Urkunden vor, XII, 175. Kais. Ferdinand macht A. 1551 Erasmus, Pancraz, Sebastian und Jacob, von Windischgrätz zu Freyherrn unterm Titel von Waldstein und im Tall, und nennt sie im Gnadenbrief eines der ältesten Geschlechter in Steyermark, 175. - - des Erasmus Urenkel Gottlieb von Windischgrätz geb. 1630. wird kaisert. Geh. Rath, Reichs. Vice. Canzler und Ritter des S. Blisches; wird nach vielen wichtigen Verrichtungen vom Kais. A. 83 als kaisert. Mit. Principal. Repräsentant nach Regensburg auf den Reichstag geschickt; aber weil er kein Reichsstand war, nicht zugelassen. A. 82 hat ihn und sein Geschlecht der Kaiser in Reichsgrafenstand erhoben, und er kam ins Fränkische Grafen Collegium, 170 f. er vermählte sich drey mal, 1) mit einer Gr. von Brederode, 2) mit einer Gräfin von Dettingen, 171. Diese Vermählungen veranlassen einen Ges-

nealogisten, den Grafen und seine 2 Gemalinnen, vom Johann III Burggr. von Nürnberg, der 1358 verstorben, im gleichen Grade der Abstammung herzuweisen, und endlich alle Kaiser, Könige, Churfürsten etc. mit unter die Vorfahren zu ziehen, daraus dann die Abkunft des Grafen von den Carolingern her, klar erhellet, 1710. 173. 3) mit der Gräfin Mar. Theresia von Saurau A. 82, die ihm Ernst Friedrichen, den A. 1714 verstorbenen großen Staatsmann und Reichshofraths-Präsidenten, 174 f. und den, Seite 169 abgebildeten, Leopold Joh. Victorin, gleichfalls bey wichtigen Gesandtschaften hochverdienten Minister 1686 zur Welt brachte, 170.

Winther schreibt Balthum Pomeranicum auf H. Philipps II Veranlassung, IV, 247, ist aber nicht gedruckt, ib.

Wismar verlangt K. Gust. Ab. von den Herzogen von Mecklenburg schon A. 1631 für ihre Restauration in ihre Lande; sie bewilligen aber nur den Besitz während des Kriegs, dabey sie sich Jurisdiction und Einkünfte vorbehalten, XVIII, 306. doch beharret die Kron Schweden im Westphälischen Frieden, daß Wismar, das Land Poel, Schloß und Amt Neu-Kloster etc. ihr zur Befriedigung gelassen werden mußte, 307.

Mecklenburg bekommt dafür das Hochstift Rigaeburg, 312.

Witt, Cornelius und Johann von, Söhne Jacob Witts etc. Haupts der Löwensteinischen Partey, Deputirten zum Staaten-Rath von Holland, IV, 163. dieser läßt seine 2 Söhne dem Hause Dranien, zu Erhaltung der Freyheit, ewigen Haß schwören, ib. beide steigen zu hohen Würden und wirkten das Edictum perpetuum wider Pr. Wilhelm von Dranien A. 67 aus, 164. Prinz Wilhelm macht die Witten verhaft, und alle Schuld des Kriegs wird ihnen, als Verräthern an Frankreich, bemessen. Johann Witt unterschreibt unter die Acte der Statthalterschaft V. C. und legt sein Pensionariusamt ab, 1672, ib. beide Witten werden von Meuchelmördern angegriffen. Man bedient sich eines Mißethäters, des Barbiers Tichelaers, der den Cornelius Witt anklagt, als hab er ihn zum Mord des Prinzen verleiten wollen, ib. er wird von Dortrecht widerrechtlich nach dem Haag gebracht, 165. läugnet die falsche Beschuldigung mit Standhaftigkeit; wird gefoltert; mit Verlust aller seiner Würden aus Holl- und Westfriesland verbannt, ib. sein Bruder wird fälschlich in seinem Namen, nebst seinem Vater ins Gefängnis gebeten, damit die Rache

die alle treffen möchte, 165. Johann kommt, und Cornelius schließt gleich ihren Untergang aus der unverlangten Ankunft, 166. Umstände von der Carosse. Man hält die Witten auf, bis Tischer sich stark genug gemacht, ib. man macht Anstalten den Tumult zu steuern; aber Tilly wird mit der Cavallerie listig entfernt. Hierauf geht der Einbruch ins Gefängnis, und die jämmerliche Ermordung beider vor sich, 167. man weiß die Hauptthäter und Anführer des Tumults; aber die Inquisition und Bestrafung unterbleibt und erfolgen vielmehr Belohnungen, ib. beider Brüder Charakter. Was für und wider sie vorgebracht ist worden, 168. Wittem. Nachricht von dieser Reichsfreyen Herrschaft, und wie es an Fürst Georg Friedrich von Waldeck gekommen, V, 111. 112. Wigendorfische Familie, XV, 186 f. läßt sich in Lüneburg nieder, 187. Hieronymus Wigendorf hilft das Reformationswerk daselbst durch Urbanum Regium stattlich treiben, ib. von dessen Enkel Heinrich Wigendorf Nachricht, 187 f. dessen nach und nach erlangte Ehrenämter, 188 f. Charakter desselben, 189. Verheyrathung, Kinder, Tod und Ehrenangedenken, 190 f. Ahnentafel, 192.

Wladislaus, Sputator, des Boleslaus III von Polen Sohn, be-
kommt in der vom Vater gemachten Erbtheilung Cracau, Si-
radien, Schlesien, u. a. A. 1139,
und die Oberherrschaft über seine
Brüder, VI, 330. wen er zur
Gemalin gehabt? Seine Brüder
wollen nicht von ihm dependiren,
ob es gleich auf dem Reichstag zu
Cracau für billig erkannt wur-
de, 331. wird bey der Uneinig-
keit mit seinen Brüdern vom H.
Sobeslaus in Böhmen angefal-
len, ib. seine Gemalin, eines
Kaisers Tochter, reizt ihn an, sei-
nen Brüdern ihr Erbtheil zu neh-
men; worzu er Kais. Conrads
Einwilligung gesucht, 332. Abels-
heid thut auch selbst Vorstellun-
gen bey einem Reichstage; die
Stände rathen aber, mit den schon
habenden Vorzügen vor lieb zu
nehmen, ib. der Krieg bricht aus,
und Wladislaus wird nach
Deutschland geiagt, 333. Kais.
Conrad III erhält Versprechun-
gen vom Sobeslaus, sich seinem
Spruch zu unterwerfen. Aber
Kais. Friedrich I kan erst den Bo-
leslaus zwingen, dem Wladis-
laus Schlesien wieder zu geben
1158. Sein Tod zu Altenburg,
A. 59, ib.

Wörterbuch, lateinisch und teut-
sches, verfertigt vom Bisch. Sa-
lomon zu Constanz A. 890 f. ist
eines der ersten gedruckten Bücher
mit

mit, XI, 286. wo die Manuscripte davon gefunden worden, ib. Wolf, ein uralte Stifftsmäßige Familie, genannt Metternich, Freyherrn zur Gracht, werden vom Ritter Arnd Wolf von Guttenberg, Herrn zu Jtter in Hessen, dessen Nachkommen durch Heyraten Metternich, Gracht und Forst an sich gebracht, hergeleitet, XVII, 275. - - Johann Adolph Wolf, Chur-Cölnischer Rath, Marshall, auch Churbayerischer Rath und Ober-Kämmerer, wird zum Freyherrn vom Kais. gemacht, erzeugt mit seiner Gemalin Mar. Cathar. von Hall 17 Kinder, davon Degenhard Adolph die Familie alleine fortpflanzt; stirbt 1668, 275. sein 5ter Sohn Werner, geb. 1625, wird A. 76 Domdechant zu Paderborn, und A. 83 Bischof daselbst, 276. stirbt 1704, ib. von seinen geistlichen Brüdern, ib.

Wolfenbüttel, die Stadt, wird 1542 vom Churf. von Sachsen und Landgr. von Hessen erobert, 1546 geschleift, wieder aufgeführt, und vergrößert, I, 135. kommt in dänische Hände, 131. in kaiserliche, 134. wird endlich H. August, 1643 wieder eingeräumt, 140 f.

Wolfgang, Cammerer v. Worms, Herr von Dalberg, Erzbischof zu Maynz. Seine Abstammung, X, 58. seine ersten geistlichen Würden und wichtige Gesand-

schaften, ib. wird 1582 Erb. nach Churf. Daniels Tod; nimmt diese Würde ungern an, 59. geht auf den Reichstag nach Augspurg; erhält die päpstliche Confirmation, beschwört den Churf. Verein 1583. wird belehnt und A. 84 geweiht, ib. favorisirt den Jesuiten, die es nicht von ihm gehoffet, 60. giebt Gerharden Erzbischofen von Eöln den stärksten Druck, ib. führt das Director. A. 94 auf dem Regenspurgischen Reichstag persönlich; hätte gerne die teutsche Hülfe für die Hugenotten gehindert, ib. bekommt vom Pabst eine Aufmunterung dem Türken widerstehen zu helfen, 60. baut das Schloß zu Höchst, stirbt 1601. läßt das Bild wegen des Landvolks Klagen zusammen schießen, 61. Kais. Rudolph rühmt seine vorzügliche Eigenschaften, ib.

Wolfgang, Pfälzgr. zu Zweibrücken, Stammvater aller nachkommenden Pfälzgrafen bey Rhein, Pfälzgr. Ludwigs von Zweibr. Sohn, geb. 1526, ein dem Kaiser sehr ergebener Herr, IX, 90. verliert seinen Herrn Vater 1532, steht unter der Vormundschaft seines Vaters Bruder, Pfälzgr. Ruprechts, und wird trefflich erzogen, ib. er bezeugt sich dankbar gegen seinen Vormund, der vermög seines Vaters, Pfälzgrafen Alexanders Verordnung von 1514, mit einer geringen Appanage

nage zufrieden seyn mußte, und tritt ihm das Amt Lauterach, das Haus Veldenz und viele Dörfer u. a. m. A. 1543 ab, doch mit Vorbehalt der Mann- und Lehnenschaft an allen Lehen, 90, 92. hat also Churf. Otto Heinrich diese Cession an Rupprechten nicht gethan, 92. er tritt A. 44 die Regierung an, und wird Statthalter in der obern Pfalz, ib. er vereinigt sich A. 45, mit seinen Vettern Sorge zu tragen, damit die Chur und die Pfalzgraffschaft nicht, wie Bayern suchte, voneinander getrennet werde, sondern bey Absterben des Churfürsten 12. auf Johann von Simmern, oder Wolfgang kommen möchte, 92. in weitem Recken, und A. 53 wird endlich zu Heidelberg verabschiedet, daß Johann II von Simmern, oder dessen Sohn Friedrich, Churfürst werden, Herzog Wolfgang, und Georg Sanns aber, Lützelstein, und vieles anderes erblich bekommen sollten, 93. es kommt A. 59 nach Churfürst Otto Heinrichs Tod alles in Erfüllung. Friedrich III von Simmern wird Churfürst, und Wolfgang überläßt A. 66 H. Georg Sanns Lützelstein und einen Theil der Graffschaft Sponheim in der Erbtheilung, 93. es hatte ihm aber auch Churf. Otto Heinrich für manche Verbindlichkeit das Herzogtum Neuburg, als sein R. M. R. II Th.

mütterliches Eigentum, A. 57 per donat. inter vivos zugeeignet; doch sollte es nie von der Pfalz veräußert werden, ib. Wolfgang sorget für die evangelische Religion durch Kirchenordnung, Anlegung guter Schulen; wohnt dem Compositionstag A. 58 zu Frankf. bey; unterschreibt A. 61 die A. Confession zu Raumburg, 94. er enthält sich des schmalkaldischen Bunds, dadurch er Kais. Carls V Gnade genoßen, und desto herzhafter die Annnehmung des Interims versagen konnte, ib. er tritt auch dem Churf. Moritz nicht in seinem Bund gegen den Kaiser bey, sondern hilft nur eifrig zum Passauer Vertrag, 95. steht dem Kaiser A. 67 gegen die Türken bey, ib. - - er bricht mit ungefehr 14000 Mann, auf Ansuchen des Prinz Heinrichs von Condé, den Hugenotten beyzustehen, in Frankreich A. 69 ein, 95. Namen der Generale unter ihm, IX, 99. Prinz Wilhelm von Oranien stößt mit 1200 Reutern zu ihm, ib. er läßt ein Schreiben an K. Carl IX ergehen, darinnen er declarirt: Er käme nur, der gerechten Sache der Hugenotten beyzustehen; wenn diese etwas anders intendirten, als ihre Gewissens-Freyheit, und Religion zu vertheidigen, so würde er gleich auf des Königs Seite treten, 100.

P p p

die

dieses Schreiben ist von übelgefinnten mit harten Ausdrücken vermehrt worden, die H. Wolfgang desavouirt, ib. auf dem Zuge werden die Strasburger hart mitgenommen; die entgegengehenden Franzosen müssen sich auf des Kais. Maximilians Befehlung aus dem Elsaß zurück ziehen, 101. großer Fehler, daß die Franzosen nicht gleich ins Zweibrückische eingebrochen, ib. die Schweizer lassen des Pfalzgrafen Durchzug durch Burgund geschehen, 102. er wird beim Eintritt in Frankreich von 2000 Reformirten unterm Moy, Feuquieres u. a. verstärkt, ib. der Herzog passirt durch die Anführung des vom Coligny zugesandten Guerchi, nach eingenommenen und gesunderter Charité, die Loire, welches die Königl. nicht vermuthet, 103 f. es starb aber der Pfalzgraf, indem er die, den Catholiken gefährliche, Conjunction mit dem Coligny unternehmen wollte, zu Neßlon den 11 Jun. 1569; 104. 95. man suchet den Ruhm dieses Herrn zu verkleinern, da man ihm Schuld giebt, als hab er sich durch den Trunk ruinirt, und daß nicht seine eigene Klugheit die Direction dieses wunderbaren Zugs, in Begleitung einer französischen Armee, mitten durch Frankreich, geführt habe, ib.

sein Leichnam wird nach Meissen heim in die fürstliche Gruft gebracht A. 71; 95. seine Gemalin war Anna, Landgrafen Philipps von Hessen Prinzessin, ib. A. 68 machte er in seinem Testament die Eintheilung seiner Lande unter seine 5 Söhne. 1) Philipp Ludwig, wird Stammvater der Neuburgischen Linie. 2) Johann Ernst der Zweibrückischen. 3) Otto Heinrich bekommt Sulzbach, stirbt ohne männliche Erben. 4) Heinrich von Barckstein, Weiden u. stirbt auch ohne Erben. 5) Carl hat die Birkenfeldische Linie angefangen, die jetzt Zweibrücken besitzt, 95. 96.

Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf bey Rhein, Neuburgischer Linie, Herzog zu Jülich u. war der älteste Sohn Pfalzgrafen Phil. Ludwigs zu Neuburg, und der Anna, zwoten Prinzessin Herzog Wilhelms von Jülich, geb. 1578, XXI, 338. daher war er 1609 einer von den Hauptprätendenten bey der Jülichischen Erbschaft, ib. was er vermög des Ehevergleichs seiner Frau Mutter und ihres Herrn Vaters Herzog Wilhelms mit seinem Herrn Vater 1574 für ein Recht auf diese berühmte Erbschaft erlangt? 338 f. das vom Kaiser Carl V 1546 den Jülichischen Prinzessinnen bestätigte Successions-

sions • Privilegium, worinnen steht: daß auf der Töchter nachgelassene eheliche männliche Leibes-Erben, so dann leben würden, die inlichischen 2c. Lande fallen sollten, steifte Wolfgang in seinen Ansprüchen als männlichen Leibes-Erben vor Chur- Brandenburg, 339. wie es mit dieser Erbschafts- sache und Besiznehmung weiter ergangen, siehe Jülichischer Erbsch. - - Pfalzgr. Wolf Wilhelm hoffte eine Vermählung mit der ältesten Prinzessin Anna Sophia des Churf. von Brandenb. A. 1612, und dadurch allen Anspruch auf die inlichische Erbschaft und alleinigen Besiz zu erlangen, 340. es schlug aber die Zusammenkunft des Churf. Joh. Sigismunds und des Pfalzgrafen sehr unfreundlich aus, und die Mariage zer- schlug sich, 340 f. hierauf vermählt sich der Pfalzgr. mit Prinzessin Magdalena, H. Wilhelms V von Bayern Tochter 1613, und ward catholisch, 1614 im März, zu Düsseldorf. Ceremonie dabey in der Pfarrkirche 2c. 341. angegebene Motiven seiner Religions-Änderung, und davon herausgekommene Schriften, darinnen viel Wunder und Aufsehens davon gemacht ist worden, 341 f. sein Herr Vater zog sich diese Veränderung und die Ge-

fahr der evangelischen Lehre in seinem Lande so sehr zu Herzen, daß er den 12ten Aug. verstarb, 343. Pfalzgr. Wolsfg. Wilh. giebt zwar zu Anfang seiner Regierung theure Versicherungen, die Relig. und Gewissens-Freyheit der Evangelischen nicht zu stören, ib. allein seine Verordnung von 1615 zeigte gleich das Gegentheil. In der Schlosskirche zu Neuburg wird der Anfang gemacht mit Einführung des catholischen Gottesdienste, und damit im ganzen Lande fortgefahren, ib. seinen beiden Brüdern, Augusten und Joh. Friedrichen, tritt er Sulzbach und Hilpoltstein ab 2c. allwo auch eifrig an der Relig. Änderung gearbeitet wird, 343 f. - - er widersezt sich, daß die, Churf. Friedrich V abgeordnete Chur-Würde auf H. Maximilian von Bayern, zu seinem Nachtheil, als nächsten unschuldigen Agnaten, dem die Anwartschaft nach Abgang der Stämmerischen Linie auf die Chur- und Rhein-Pfalz-Grafschaft verheissen wäre, sollte transferiret, und ihm um eines andern Verbrechen willen entzogen werden, 344. es wird ihm zwar sein und seiner Agnaten Rechte nicht abgesprochen; aber der Kaiser verweist ihn auf rechtliche Ausföhrung seiner Ansprüche, und auf den Tod Churf. Maximilians;

lians; womit ihm so wenig, als durch den westphälischen Frieden, geholfen war, 344. - - der von Spanien von den Niederlanden aus, nach seiner Religions-Änderung, zugeschnittene Beystand, bringt ihm keinen Nutzen, außer die Verheerung der besessenen Lande, und vergebliche Vergleiche, 344. er stirbt 1653 den 20 März, ib.

Wolfgang Julius, Graf von Hohenlohe und Gleichen, Herr zu Langenburg u. General-Feldmarschall, II, 386. seine Geburt, Jugendjahre und ausgestandene Gefahren, ib. geht nach Frankreich 1643, nimmt gemeine Kriegsdienste, unterm Marschall Gr. Ranjau; gewinnt Mayrins und des H. von Orleans Gunst bald, und wird Obrist über des letztern teutsches Leibregiment, ib. distinguirt sich in Frankreich; schlägt 4 Schwadronen Franzosen mit 13 Mann; wird weiter in den Niederlanden als Marechal de Camp gebraucht unterm Prinz Condé, 387. er wirbt sich dessen Beyfall durch Klugheit und Bravour, wird gefangen und blesirt, ib. Condé sucht ihn völig in seine Dienste zu ziehen, bey dessen Weigerung er ihn auf die gefährlichsten Posten stellet, und selbst auf ihn feuern läßt, 388. da er auch große

Summen ausschlug, die ihn gewinnen sollten, ward er arretirt, und mußte sein Regiment aufgeben, ib. er geht nach Frankfurt und wird A. 55 vom Oberrhein. Bund zum General-Lieutenant gemacht, und an den französischen Hof geschickt; alwo ihn Mademois. de Montpensier wol aufnimmt, ib. der Oberrheinische Bund schickt ihn mit 6520 Mann dem Kais. nach Ungarn zu Hülfe; wird in den Kriegsrath nach Wien berufen; daselbst bestolen. Seine rühmliche Thaten in Ungarn 1664, die vom Graf Serini etwas gehindert werden, 389 f. absonderlich erlangt er großen Ruhm in der Schlacht bey St. Gotthard am 1 Aug. da auf seinen Rath, wider des Monteculi Meinung, die Türken zum andernmal angegriffen, und ganzlich geschlagen wurden, 391. der Kaiser und K. in Frankreich bezeugten ihm in eigenhändigen Schreiben ihr gnädiges Wohlgefallen, ib. die rheinischen Fürsten machen ihn zum General-Feldmarschall, und belohnen ihn mit Geld, ib. quittirt darauf die Kriegsdienste; regiert bis 67 gemeinschaftlich mit seinem Bruder, kriegt die Herrschaft Neuenstein in der Theilung; macht seine Lande Schulden frey, vermehret sie durch Erbschaft, und kauft Wiltbermsdorf u. regiert löblich, 392.

392. Gemalinnen, ib. stirbt 1698.
Stiftungen, ib.

Wolfsche Philosophie. Ihr zu Ehren wird die Societas Alethophilorum errichtet, XII, 370. von den Streitigkeiten darüber. Nachricht und Beurteilung, XII, 371 = 376. 386 = 392. 410 = 416. 434 = 440. XIII, 410 = 416. - - Wolfens Zurückkunft nach Halle, XIII, 412 f. sein Programm hieben, ib.

Wolfstein, das freyherrliche und gräfliche Haus, hat seinen Namen vom Bergschloße Wolfstein in der Oberrheinischen Pfalz gelegen; war frey eigen, wird böhmisches Lehen und kommet an die Pfalzgrafen im XVten Jahrhundert. Sulzbürg ist die andere Reichslehnbare Herrschaft, so dieses Haus besessen, XII, 210. Gottfried der ältere stiftet das Kloster Seeligenporten auf seinem Grund und Boden 1242. Albrecht wird von den Herzogen in Bayern wegen der Immediat Sulzbürgs angefochten, vom Kais. Carl IV. gesichert, 210. es entstehen 3 Linien, ib. die Sulzbürgische, Wolfsteinische und Allersbergische. Wolfstein wird veräußert. Georgen von Wolfstein zieht der Bischof von Eichstädt wegen eines Lehnversehens Allersberg ein, 210. Acquisitiones der sulzbürgischen Linie. Albrecht V. und seine Nachkom-

men werden vom Kais. Carl V. 1522 in Reichsfreyherrlichen Stand auf ihre freye Eigenschaft Sulzbürg, gesetzt, 211. hatten aber vorher schon Stz. und Stimme auf Reichs- und Craistagen, ib. Adam wird A. 30 evangelisch; sein Urenkel Albrecht Friedrich wird 1673 in Reichsgrafen Stand erhoben; kommt ins fränkische Coilegium, 211. sein Sohn Graf Christian Albrecht geb. 1672, war der Letzte dieses uralten Geschlechts, ib. seine Krankheiten und Reisen; ist bey der Einweyhung der Universität Halle, 211 f. tritt A. 97 die Regierung an; seine Gemalin und Kinder, die alle vor ihm gestorben. Er überläßt seinem Bruder Graf Phil. Friedrich die Herrschaft Pyrbaum. Der stirbt 1716, 213. er macht sich ein Verdienst durch Erbauung schöner Kirchen; sorgt in Kriegzeiten für das Wohl seiner Unterthanen, ib. streitet wider das Simultaneum zu Ebenried, 213. läßt eine Designation der wolfsteinischen Reichslehen und Allodial-Güter verfertigen, wegen Churbayerns Anwartschaft auf die Reichslehen; welche der Kais. für richtig A. 32 erkennt, ib. kaiserliche Verordnungen deswegen, 214. er läßt durch den Wolfseiligen Herrn Köhler die Historie seines Hauses verfertigen, P p p 3 214 f.

214 f. seine hohe Verwandtschaft und Achtung, in welcher er bey großen Herren gestanden, ib.
Woolsey, Thomas, wird Almosenier beym K. Heinrich VIII in England durch den Bischof R. Fox von Winchester; soll den König zur Sparsamkeit bringen, XVII, 380 f. er weiß aber des Königs Gunst vielmehr zu gewinnen, wenn er ihm zu allen Lustbarkeiten behülflich ist, 381.
Worms. Die Stiftskirche ist dem H. Peter Ap. geweyhet, doch haben auch S. Paulus und Laurentius Theil daran. St. Peter ist aber doch der Haupt-Schutz-Patron der Stadt, XVIII, 88. in der Dom-Kirche wird dessen Hirtenstab mit Silber überzogen, aufbewahrt, ib. daselbst soll im VIIten Jahrh. Rupertus Erzbischof gewesen seyn, I, 222 f.
Wrißberg, Christoph von, ein tapferer kaiserl. Obrister, belagert A. 1547 Bremen, und muß die Belagerung 2mal aufheben, XIX, 251 f. wird beschuldigt, als hab er H. Erich von Braunschweig Lüneburg bey der Action bey Drackenberg im Stiche gelassen, 255. er und der Herzog wollen sich duelliren, so aber vermittelt wird, ib. sein Bezeigen legitimiret sich durch die erlangten Vortheile über die schmalcaldischen Bundsgenossen, nachdem Erich schon geschlagen war,

der sich von ihm nicht hatte warnen lassen, 253 f. er machte 100000 fl. Beute bey seinem Vortheil, 255.
Württemberg. Dieses Herzogtum wird vom schwäbischen Bunde A. 1519 dem H. Ulrich III abgenommen, und wegen der darauf haftenden Schuldenlast, der sich der Bund nicht mit dem Besitze unterziehen mag, dem Kais. Carl V käuflich überlassen, der die Schadloshaltung der Gläubiger verspricht und erfüllt, IX, 220 f. der Kaiser überläßt es seinem Herrn Br. Erz. Ferdinand 1521, und belehnt ihn damit 1530, 221. es wird ein österreichisches Austerlehen, und soll an Oesterreich nach Abgang der Nachkommen des restituirten Herzogs, fallen, 224. - - das Land erhohlt sich unter des Bundes und der Oesterreichischen Botmäßigkeit, während des Exilii des Herzogs; und Stuttgart vermag Gold und Silber, sein Münzrecht auszuüben, ib. die Austerlehnenschaft wird dem H. Friedrich 1599 erlassen; dem Erzhaufe die Succession nach allen männlichen Nachkommen ic. und dem Lande die Religions-Freyheit versichert, und vorbehalten, XVI, 148 f. nach Kaiser Carls VI Tod, hat das Haus Württemberg angezeigt: daß durch Erbschzung des Mannsstammes, die An-

Anwartschaft auf Württemberg auch erloschen sey, 151. worauf sich Württemberg diesfalls gründet, 151 f. Es bringet A. 1742 bey'm Churfürstlichen Collegio an; diese wichtige Anwartschafts-Sache in Comitiiis, oder durch einen andern Reichsconstitutionsmäßigen Weg, oder bey der zu hoffenden General-Pacification zu erledigen, 152. - - nach den Hausverträgen der herzoglich Württembergischen Familie erstreckte sich das Recht der Erstgeburt in der Nachfolge auch auf die Grafschaft Mömpelgard; wovon aber öfters ist abgegangen worden, XII, 272. Mömpelgard fällt dem H. Eberh. Ludwig zu Stuttgart A. 1723 nach des letzten legitimen Herzogs der Mömpelgardischen Linie, H. Leopold Eberhards Tod, anheim, und wird durch des Oberhofmarschalls Anstalten, dem Herzoge im ganzen Lande gehuldigt, ob es gleich nicht an vielen vorhergehenden und nachher anhaltenden Widersprüchen der unerbsfähig erkannnten Kinder des letzten Herzogs gefehlet, XIV, 39. 40. f. cf. Leop. Eberh. - - die Herzoge von Württemberg behaupten den Vexilliferatum Imperii und führen daher die Reichssturmfahne im Wappen, XIV, 234. man wußte vor Alters nicht viel davon zu sagen. Als aber

Chur-Hannover, bey Erlangung seiner Chur, das Erzamt eines Reichs-Erz-Fürhndrichs wurde, so ließ Württemberg sein uraltes Prærogativ, von dem Besitz der Burg Gröningen, und der Belehnung Gr. Ulrichs von Württemberg mit der Reichssturmfahne vom Kais. Ludwig 1336, und der weitem Confirmation Kais. Max. I. her, deduciren, und dieses Reichsamt sich verwahren; worauf der Kaiser auch geachtet, 235 f. 1693 übergab Kulpis eine gründliche Deduction, daß dem hochfürstl. Hause Württemberg das Reichs-Panneramt seit vielen Jahrhunderten zustehe, 236. dagegen kam Braunschw. Lüneb. Eits eine Schrift heraus: vom Unterschied zwischen dem Reichshauptpannier und der württembergischen Sturmfahne; wovon Leibniz Verfasser war, ib. Joh. Christ. Weinland schreibt de vexillo Imperii primario &c. für Württemberg; spricht groß auf dem Titel und klein im Werke, 236, 239. wie dieses Reichs Amt an Württemberg nach Kulpis Meinung gekommen? Zu Zeiten Kais. Friedrichs I. waren die Reichsämt erblich und an Landschaften annektirt worden, und also auch das Reichsfürhndrichsamt. Solches habe nach des Grafen Otto von Schirr und Wittelsbach Abgang, entweder Kais. Friedr. I. selbst

selbst, oder ein Nachfolger seines Geschlechts, dem Grafen von Württemberg, grüningischer Linie und ihrer innegehabten Grafschaft angewiesen, 239. in einer Urkunde von 1257 steht Hartmann Gr. von Grüningen S. J. Signifer, ib. unter Kais. Albrecht kamen die Grafen von Grüningen um ihr Land; doch hatte Gr. Eberhard der Erlauchte solche Würde in seinem Wapen angezeichnet, ib. die Grafschaft war beim Reich. Weil der Gr. von Schlüsselburg bei dem Sieg Kais. Ludwigs Vanzführer war, und sonst diese Würde mit Grüningen verbunden; so hat ihn der Kaiser mit dieser Stadt und Burg 1322 belehnet, 240. Conrad von Schlüsselburg hatte hernach mit des Kaisers Einwilligung Stadt und Burg Grüningen an seinen Schwager Gr. Ulrich von Württemberg verkauft 1336, da ihn der Kaiser mit den Worten: wann das zu unserm und des Reichsturmflahnen Leben ist, auch damit belehnet, 240. als Eberhard A. 1491 zum Herzog gemacht wird, läßt er sich ein gelb Banner mit einem schwarzen Adler, als die Reichsturmflahne, vortragen, ib. - - das Württembergische Hochfürstliche Haus hat 7 merkwürdige Prinzessinnen, die Stamm-Müt-

ter geworden, VI, 21. - - dieses Haus hat oft das Schicksal, unmündige Landesfürsten zu haben, und das Land, unter vormundschaftlicher Regierung zu stehen, X, 34. Eberhard VI, der durchlauchtige, der seiner Mutter aus dem Leibe geschnitten ist worden, steht unter der Vormundschaft Gr. Hartmanns II von Württemberg und Grüningen 1265, der übel regiert und dafür im Gefängnis sterben muß, X, 34, - - Ludwig V und Eberhard stehen von A. 1419 unter der Vormundschaft ihrer Mutter Genrica, Erbin von Wimpelgard. Diese Brüder theilen ihre Lande 1442, 34 f. - - Ludwig V hinterläßt 2 unmündige Söhne 1450, Ludwig den VI und Eberhard den mit dem Barte unter der Mutter Vormundschaft, 35. Ludwig erhält im 14den Jahr veniam aetatis 1452, st. A. 57. Worauf Nechtbild abermals die Vormundschaft über Eberhard führte, und hernach ihrem Sohne Anlaß zur Stiftung der Universitäten Freyburg und Tübingens gab, 35. - - über Eberhards des jüngern, der 1498 abdanken mußte, Bruders, des Blöden, Heinrichs Sohn, Ulrich den III, führt Kaiser Maximilian. I selbst die Vormundschaft durch ein Landesregiment; erkennet den Klugungen

lungen Fürsten 1503 für maloren, X, 35. - - Christoph, ist bey Veriagung seines Vaters, Ulrichs A. 1519, der für civiliter tod geachtet wurde, ein Kind von 4 Jahren, sitzt wie ein Gefangener zu Inspruck, entflieht aber durch Hülfe seines Lehrmeisters Ziffernus glücklich, 35 f. - - sein Sohn Ludwig war A. 68 minderjährig; hat nach dem väterlichen Testamente einige Fürsten und seine Mutter Anna Maria, Prinzessin von Anspach zu Vormündern, 36. die ihm großen Eifer für die evangelische Religion eingefloßt, ib. - - Friedrich gefürsteter Graf von Württenb. und Mömpelgard verliert A. 1557 im ersten Jahr seines Alters seinen Vater; steht unter Vormundschaft seiner Mutter, Barbara, Landgr. Philipps von Hessen-Cassel Tochter, und H. Christophs zu Stuttgart. Er war der erste Rector Magnificientissimus aus dem fürstl. Hause, zu Tübingen, X, 36. erbt 1593 das Herzogtum Württemberg, 37. macht dasselbe A. 99 wieder von der österreichischen Asterlehnenschaft los, und ist der Stammvater der nachkommenden Herzoge von Württemberg, 37. - - H. Eberhard III steht von 1628 unter der Vormundschaft seiner Vettern und Mutter, Barbara Sophien, Churbrandenburg. R. M. R. II Th.

gischen Prinzessin, kommt im 19ten Jahr 1633 zur Regierung, ib. XII, 265 f. - - H. Eberhard Ludwig verliert seinen Herrn Vater H. Wilhelm Ludwig 1677 als ein Kind von einem Jahre; dessen Mutter Magdalena Sibyllen, Prinzessin von Hessen-Darmstadt, die Landes-Administration von des Vaters Bruder H. Fr. Carl strittig gemacht wird, 37. 40. Eberhard Ludwig erhält die Maiorenität A. 93, alt 17 Jahr, 40. - - nach H. Carl Alexanders Tod 1737 wird H. Carl Wilhelm, neustädtischer Linie Ober-Vormund und Lands-Administrator, nach getroffenem Vergleich mit der Wittwe Maria Aug. Fürstin von Thurn und Taxis, über den Fr. Carl Eugen, ib. H. Carl Wilhelm war ein versuchter Kriegerheld, 40. - - zehn Vermählungen sind zwischen brandenburgischen und württembergischen Prinzen und Prinzessinnen binnen 300 Jahren vorgegangen, XXI, 201, 204.

Würzburg, Castellum Wirzburg; daselbst wohnte Gozbert Herzog in Thüringen, im Vilden Jahrhundert, der den heiligen Kilian aufnahm, der ihn zur Ehescheidung beredet, sich aber von der Geilana den Tod A. 687 zujuehet, V, 213. 214. - - das Hochstift zu Würzburg wird von S. D 99 Bonifacio,

Bonifacio, Erzbischofen zu Maynz, 741 angerichtet, V, 214 f. was Carolomann und Pipin, und andere dem ersten Bischof Burchard geschenkt, und wie er vieles käuflich an sich gebracht, XIV, 283 f. - - der Bischof von Würzburg rühmt sich von den ältesten Zeiten her der Landesherrlichen Hoheit über seine Stiftslande, IV, 295. daß es mit gutem Grunde geschehe, zeugen die alten Schriftsteller, und der Snaden-Brief Kais. Ludwigs des Frommen von A. 823 und Kais. Heinrichs II. des heiligen, Privilegien, von 1017, 296. XIV, 284 f. diese Dignitatem iudiciariam in toto Ducatu &c. orientalis Franciae nimmt Kais. Heinrich IV (V) dem Bisch. Erlangen, und giebt sie H. Conraden in Schwaben, A. 1116, restituirt sie dem Bischofe 1120, IV, 296. dieser Bischof Erlang läßt sich hernach am ersten, zum Zeichen der wieder erlangten weltlichen Hoheit das Schwerd vortragen, bey Festivitäten, ib. das Schwerd wird zur rechten, und der Bischofsstab zur linken Hand auf Münzen u. gesetzt; warum? 296. cf. VIII, 102. XIV, 285 f. Kais. Friedrich I. macht den Ducatum Würzburg. in der dem Bisch. Gerolden A. 1168 erteilten Bestätigung mit angehängter goldnen Bulle, noch deutlicher, XIV, 286. Kais.

Heinrich VII. schützet den Bisch. Hermann, wenn ihm vom Burggrafen zu Nürnberg, und einigen Reichs-Schultheissen Eingriff in seine Gerichtbarkeit geschiehet, 1234, 287. die Bischöfe von Würzburg führen den herzoglichen Sur über ihren Wapen, wenn sie gleich nicht fürstlicher Geburt sind, V B. 13. - - die Bischöfe von Würzburg ließen sich vor Alters gerne Stückweise, f. derlich von A. 1150 an, da Bisch. Siegfried den Anfang hat machen lassen, ihre Herzen nach Eberach, bis 1617, begraben; da der sterbende Bischof Julius ganz in seiner von ihm zu Würzburg fundirten Universitäts-Kirche begraben werden wollte, VIII, 100. 103. es wird dabei nicht stille geschwiegen, 103.

Wundergeschichte mit wilden Thieren, VI, 58. 60.

Wuntich von Kniprode, der 19te Hochmeister in Preußen, wird 1351 gewählt, VIII, 380. seine Hauptforge war, kluge Leute zu ziehen, daher er Lehrer der heil. Schrift und der Jurisprudenz aus Deutschland und Italien berief; glücklicher Erfolg davon, ib. Eintheilung der Ordenspersonen in gewisse Convente, ib. hat große Vorsicht bey Besetzung der Aemter, und bringt den Orden dermaßen in Ruhm und Flor daß viele große Herren in sein Land reisen,

reisen, J. E. R. Casimir von Polen, um aus der Einrichtung des Ordens etwas zu lernen, 381. gegen die Litthauer setzte er sich in gute Verfassung, und der Ordensmarschall Heinrich von Schindelpopf erfocht bey Rudas einen herrlichen Sieg über dieselben unter ihrem Fürsten Kindstädt, A. 1370, 381 f. doch nicht ohne Einbuß an tapfern Ordensrittern, 383. Denkmale dieses nur von partheyischen Schriftstellern widersprochenen Siegs, 383 f. die Litthauer bitten und erlangen nach dieser Schlacht einen Stillstand, 384. dieser Hochmeister hält sich herzhast gegen die Eingriffe des Pabst Urbani V, der einen Zehenden auf ein Jahr von den geistlichen Gütern einfordern ließ, den er zu geben verbot, 384. weil aber einige Geistliche doch nachgaben; und der Pabst den Hochmeister samt dem Orden in Bannthat, der Kaiser auch drohete: so muß er nachgeben und zahlen, ib. er fördert die Handlung durch Errichtung 3er Niederlagen zu Königsberg, Elbing und Thoren, 384. seine Sterbe- und Regierungs-Jahre in Chronostichis, ib.

Wunschwitz, die freyherrliche Familie von, leitet ihren Ursprung von einem edlen Wenden, Wunsch aus dem VIII Sacc. her; welcher Wunschwitz ohnweit Weis-

sen erbauet, so legt die Familie von Zeintz besizet, XIX, 51. sie wendet sich in die Nieder-Lausitz und Böhmen, ib. Georg Wunschwitz kommt 1610 nach Böhmen, kauft Rothmühl, wird Kais. Ferdinands II Rath; bekommt wegen vorzüglicher Treue eine rühmliche Wappenzierde, 51 f. sein Sohn Matthias Gottfried, geb. 1632, ist sehr gelehrt und in ansehnlichen kaiserl. Diensten; stirbt als ernannter Reichshofrath und Gesandter nach Polen A. 95; A. 1675 machte ihn der Kais. zum Freyherrn; bekommt Siz auf der Herren-Bank in Böhmen, 52. seine beträchtlichen Güter, ib. stiftet dem H. Nepomuck die prächtige Statue auf der Pragerbrücke, und baut ihm zu Kronsberg als seinem Schutzheiligen eine schöne Capelle, 53. er erzeugt mit seiner Gemalin von Rathhofen 10 Kinder, darunter 2 Söhne, ib. Der erstere Gottfried Daniel, ein besonders großer Verehrer des H. Nepomucks, geb. 1678, stirbt 1741, 53. er war sehr gelehrt in der Historie &c. und vom Adel als ein lebendiges Archiv verehrt, 54. sein 1710 geb. Sohn Joh. Ant. Cajetan, der sich 1741 mit einer Gräfin von Lamberg vermählet, zeigt in seiner Jugend schon große Wissenschaft in Genealogicis &c. und produciret schöne Documenten und Monumenten seines Ge-

schlechts, 54. 56. auch ein großer Verehrer des Heil. Nep. 55. seine Geschwister, ib. der 2te Sohn des Matth. Gottfr., Franz Ignatius geb. 1683, ein reicher ansehnlicher Herr, pflanzt auch seine Familie fort mit einer Freyin von Weissenstein, 55.

Wurmbrand, dieses jetzt gräfliche Geschlecht, stammt von den Steyrmärkischen Landherren Wurmberg her, XIII, 154. davon sich eine Linie zum Unterschied Wurmbrande genennt, und sich von ihrem Gute Stuppach in Oesterreich geschrieben, 155. Wurmbrande aus dem XIIten bis aufs XVIIte Jahrhundert; einige Nachrichten von ihnen. - Hieronymus Herr von Wurmbr. und Stuppach, der 153 auf der Medaille zu sehen, ist geb. 1542, und gestorben 1597. Er war des mit seinem Vater vertriebenen Melchior's Sohn, bekam aber nebst seinem Bruder Matthias vom Erz. Carl das Ober- u. Eßluchenmeisteramt in Steyermark wieder, 154. vom Matthias stammen alle noch lebende Wurmbrande her. Sein erster Sohn Ehrenreich pflanzte die Oesterreichische, und der zweyte Rudolph die Steyrmärkische Linie fort, 158. Ehrenreich's Sohn Johann Ehrenreich wird nebst der Steyrmärkischen Linie vom Kais. Leopold in Grafen-

stand erhoben, 159. er erzeugte mit einer Gräfin von Althan 23 Kinder, davon nur Johann Eustachius erwachsenet, und der Vater des vortreflichen Grafen, Johann Wilhelms von Wurmbrand, Reichshofrathpräsidentens und Ritters des goldnen Vlieses, wird, ib. dieses Grafens Geburt, 5. Gemalinnen und Kinder, 159. 160.

X.

Ximenez, Card. u. Bisch. zu Toledo, stiftet Frieden zwischen K. Philipp I von Castilien, und seinem Schwiegervater K. Ferdinand von Arragonien, II, 8. - bringt vornehmlich Kais. Maximilian durch seine verkleinerliche Vorstellung, nach K. Philipps Tod um die vormundschaftliche Regierung in Castilien, III, 179 und f.

X.

Tong-tching, Sinesischen Kaisers, Lebenslauf, X, 254. was einigen seiner Brüder begegnet, 255. er verfährt hart mit seinen übrigen Brüdern; ib. gegen die Christen hatte er keine so große Zuneigung geäußert, wie sein Vater, 255 f. er ziehet über 300 Kirchen ein, und 300000 Christen verlieren auf einmal das Leben, 256. die

Ze

Gesuiten loben ihn aber doch in andern Stücken, ib.
 Ysenburg, das gräfliche Haus, theilet sich nach Gr. Heinrichs Tod 1286 in 2 Hauptlinien unter Gerlach und Ludwigen, IV, 187. davon die ältere mit des gewesenen Churfürst Salentins 2 Söhnen 1664 ausgegangen, 188. -- Wolfgang Ernst, Graf von Ysenburg und Büdingen, der Fortpflanzter des Ober-Ysenburgischen Hauses, geb. 1560, VII, 162. wird in seiner Jugend zu Frankfurt von den Juden aufgefangen, aber doch endlich unversehens wieder zu seinen Eltern gebracht, ib. studirt zu Strasburg bey dem Giphanius, und wird als Protestant Canonicus daselbst A. 1571. Erlernt die Staatswissenschaft bey Graf Georg Ernst von Henneberg, 163. vermählt sich A. 85 mit Anna Gräfin von Gleichen. Der Vater nimmt ihn zum Mitregenten an, und stirbt A. 96. führt die reformirte Religion mit vieler Behutsamkeit, doch nicht ohne Widerstand, ein, 163. 164. ihm fällt die Ronneburgische Helfte der Grafschaft Ober-Ysenburg A. 1601 zu; welche der letzte Gr. Heinrich, ein Lutheraner, aus Religionshaff ihm gerne hätte entziehen wollen. Er begegnet aber dessen Schwester's Kindern von Kirchberg und Salm, und Hes-

sen-Darmstadt mit Gewalt, und Proceßten, 164 f. acquirirt auch nach Gr. Heinrichs Tod den Reichslehnbaren Zoll zu Hoffsteten am Mayn; sucht dessen gehabte Würzburgische Lehen vergeblich, 165. führt auch im ererbten Lande die reformirte Religion ein, und legt zu Büdingen ein Seminarium an, ib. wohnt Kais. Matthias Krönung bey; insinwirt sich, und kriegt das Wäyzrecht 1617, ib. ist wegen seiner Gelehrsamkeit in so großer Hochachtung, daß ihm das Directorium des wetterauischen gräflichen Collegii über die gewöhnliche Zeit gelassen wurde, 166. erhält gnädige Schreiben vom Kais. Matthias, ib. wird der Regierung müde, und übergiebt seine Grafschaft seinen Söhnen und Enkeln, 1628, 166. hat 4 Gemalinen, darunter eine adeliche von Saalfeld, die des Grafen-Standes sich nicht anmaßen darf, 166 f. stirbt 1633 zu Büdingen; sein Epitaph. 167.

3.

Jaehringen. Wie nach des letzten Herzogs Bertholds V, der Basel erbauet, I, 377, Tod A. 1218 seine Länder zertheilet sind worden, 378.

Zahlentafel von 36 Fächern, da überall die Summa von 111 herauskommt, VIII, 357. 353.

Zamoiski, Ioh., einer der vorzüglichsten polnischen Magnaten im XVten Jahrh. ein grosser Krieger und Staatsmann. Sein Lob, seine Eltern, Auferziehung, Reisen, I, 150. er ist bey der Königswahl 1573 das Haupt des Adels, und macht, daß auf keinen Einheimischen geachtet wird, 251. kündigt Heinrichen von Valois seine Erwählung an, ib. nach K. Heinrichs Entweichung aus Polen, bringt er es dahin, daß Stephan Bathori erwählt wird; dafür wird er Vice-Canzler 1578, ib. im Jahr 1581 Kron-Groß-Feldherr; und erhält die Republik im Frieden mit dem Czar 1582 ganz Liefland. Er vermählt sich mit des K. Stephans Bruders Tochter Grysfeldis A. 83, 252. dieses zieht ihm Neid zu, und wird er von der zborowskischen Faction sehr verfolgt; darüber kommt es nach K. Stephans Tod zur zwistigen Wahl, 252. Zamoiski dringt mit der Wahl des schwedischen Fr. Sigismunds durch; verdrängt, schlägt und fängt Erzherzog Maximilian, mit welchem er in einen merkwürdigen Wortwechsel geräth, 253. ist mit König Sigismund heernach nicht, wegen seiner Vermählung mit der österreichischen Prinzessin Anna, zufrieden; hindert, daß die Türken keinen Woywoden in die Mol-

dau setzen, ib. commandirt im Krieg wider Earlh. H. von Südermannien, nachherigen K. in Schweden; bekämpft denselben tapfer mit den Waffen und der Feder. Beide machen einander durch Schmähungen und bittere Vorwürfe heftig herunter, 254 f. Beurtheilung ihrer Schreiben, 255 f. seine sich selbst gemachte Grabschrift, 256. und Verdienste um die Gelehrsamkeit, ib.

Zapolia, Johannes I von, Graf von Zips und Woywod in Siebenbürgen, VI, 9. geb. 1487, 10. macht sich berühmt durch Dämpfung des durch ausgeschriebene Creuzzüge veranlaßten Aufstandes der Bauern in Ungarn A. 1513; schlägt sie und fängt ihr Haupt, Georg Szekehely, bey Temeswar, den er auf eine unerhörte grausame Art hinrichten läßt, 10 f. Johannes wird hoch in Ungarn angesehen, hingegen K. Vladislaus verachtet; er hindert die Genehmhaltung des Palatini Hungariae Pereny, des wienerischen Erbverbündnisses, 12. macht sich an Belgrad, wird aber von den Türken heftlich abgewiesen; kommt darüber in Verdacht, 13. sucht A. 1516 nach Vladislaus Tod Subernator des Reichs, wie Johann Corvin gewesen, zu werden; es glückt ihm so wenig, als mit der Würde eines Palatini, da ihm Stephan Bathori

thory vorgezogen wurde, 13. seine Anhänger, Verbeck und Zoby, fangen allerhand Unruhen mit ihrem Schaden an, ib. A. 26. will er dem König wider die Türken zu Hilfe kommen; kommt aber nur bis an Segedin, wo ihm die Niederlag bey Mosca kund wird, ib. er strebt nach der Krone; macht sich Freunde durch Versprechungen, wird zu Zockay zum K. ausgerufen und am Matthiasstag zu Stulweißenburg vom Erzbischof zu Gran, Paulo Vardeino, gekrönt, 14. wird durch Stephan Bathory und der Königin Maria Anstalten auf dem Reichstag zu Presburg im Jan. 1527 wieder verworfen, ib. folgt des Frangipani Rath nicht, in Oesterreich einzubringen, 14. wird in 2 Treffen geschlagen, flieht nach Polen, verliert alles in Ungarn, 15. entschließt sich ungerne, bey dem Solymann Hülfe zu suchen durch den Laseo, ib. der von K. Ferdinands Gesandten gereizte Sultan, nimmt Johanns Offerte an, und kommt A. 1529 zu seiner Hülfe bis vor Wien; erklärt ihn nach fruchtloser Belagerung zu Ofen zum König von Ungarn, 15 f. Johann macht Joh. Banffy zum Palatino und führt den Krieg bis 35; da ihm im Frieden der Königl. Titel Zeitlebens seine Väter und das Fürstentum Oppeln

zu Theil wurde, 16. er verspricht den Türken gemeinschaftlich zu widerstehen, ib. vermählt sich mit Isabella, K. Sigismunds von Polen Tochter, 1539. Sein geborner Prinz, und dadurch sich zugezogener Tod, 16. sein Gemüthscharacter und Begräbnis, ib.

Javissa, Bischof von Cracau, ist Reichsverweser mit in Polen, zu Zeiten K. Ludwigs des Großen. Nimmt sich mehr der Mädchen an, als der Geschäfte, und bricht den Hals durch einen Fall vom Heuboden herunter auf der Liebsiagd 2c. II, 215.

Jedlitz, Georg von, ein Schlesiener, lebt 108 Jahre, erzeugt in seiner ersten 53jährigen Ehe 19 Kinder; vermählt sich im 76sten Jahr zum andernmal und erzeugt 8 Kinder. Vnde illa inexhausta pubertas? IX, 313 f.

Jehnden, sagen in den alten Zeiten mehr, als die Frucht und Blutzehenden, die nachgehends erst aufgefunden, XIV, 283.

Jelomir, K. von Dalmatien und Croatia, vermachtet Königs Ladislas in Ungarn Schwester, seiner Gemalin, diese seine Reiche; und durch dieselbe kommen sie an K. Ladislas und an Ungarn durch Vermächtnis, XIV, 348.

Jiegler, Christiana Maria von, geborene Romanus, IX, 138. von ihrem Vater, ib. sie findet nach

nach zweymaliger Heyrath ein Vergnügen an der Pöessie, 139. ihre Gedichte kommen heraus, ib. ihre moralische und vermischte Sendschreiben, ib. sie tritt in die teutsche Gesellschaft zu Leipzig, ib. wird vom Decano facultatis philosophicae zu Wittenberg und Comite Palat. Joh. Gottlieb Krause, zur Poetin gekrönt, ib. Schriften und Gedichte auf diese Krönung, 139 f. sie übersehet eine Schrift der Mad. Scudery, 140. es wird ein Band vermischter Schriften von ihr gedruckt, ib. sie ist höflich und gesellig, und ersticket die häusliche Klugheit nicht, ib. wie sie ihr Bild selbst geschildert, 140 f. mehrere Proben ihrer Schreibart, 141 f.

Ziericksee, die älteste Stadt in Seeland, soll Ziringus A. 849 angelegt haben, VIII, 86. hat viel Salz und Handel damit; hatte große Privilegien vor Alters schon, und durften die Bürger ein todeswürdiges Verbrechen mit einer Geldstrafe von 30 fl. abkaufen, ib. - - der spanische Obrist Mondragon belagert es 1575; Arnold van Dorp macht mit wenig Leuten treffliche Gegenanstalten, 82. man sucht die Stadt spanischer seits auszu hungern; vergebliche Versuche, Proviant hinein zu bringen, 83. endliche Uebergab auf leidli-

che Bedingnisse A. 76 im Jul. die Stadt mußte 100000 fl. zahlen. Aus Noth wurden während der Belagerung in derselben innerne Nothklippen geschlagen, ib. Zipperleins = Bett für den Abt zu Hailsbronn kostet 37 fl., XV, 206.

Zips, s. Zapolia.

Zobel, Melchior, Bischof von Würzburg, wird 1544 einmütig erwählt; vom Kais. Carl V. zu Worms A. 45 belehnt und zur Beständigkeit in der alten Religion ermahnet, IV, 301. conf. XV, 18 f. ausführliche Erzählung des alten Grolls, und worüber Grumbach so sehr erbittert über den Bischof geworden, 301. 304. K. Ferdinand rath A. 58 selbst dem Bischof zu Mergentheim, daß er sich mit dem Grumbach vertragen, und ihm das Seinige wiedergeben möchte, um Weislaufigkeiten vorzukommen, XII, 158. Grumbach läßt dem Bischof einmal im Guttengerger Walde aufslauern, wählt aber hernach Würzburg selbst zum Orte seiner Rache; paßt die Gelegenheit ab, da wenig Leute um den Bischof waren, seine Mordgier auszulassen, IV, 298 f. am 15ten April ritte der Bischof mit wenig Leuten in die Stadt, begab sich auf die Canzley, war traurig; läßt sich nicht aufhalten, 299. als er über die Ma-

Brü-

Brüder mit 12 Mann geritten, wurde er von des Grumbachs gedungenen Leuten, die aus 15 Reutern bestanden, davon aber nur von sechs angegriffen und durch die Brust geschossen, 300. wobey 2 von des Bischofs Leuten blieben, 3 Hofjüngern verwundet wurden, ib. der Bischof kan das Schloß nicht gar erreichen und stirbt auf einem Rain, wo noch ein steinern Creuz steht, ganz gelassen nach erhaltener Absolution, 301. genaue Umstände dieser Ermordung, XV, 22, 24. die Mörder saluiren sich, und fallen, sonderlich der Hauptanführer, Christoph Kreger, auf dem Weg, des Bischofs Better, Hans Zobel, an, plündern und verwunden ihn, IV, 301. Beweise aus Grumbachischen Reden und Schreiben, daß er diesen Mord angestiftet, 304. conf. Grumbach. - - Es nahm sich dieser Bischof der Reichsangelegenheiten ernstlich an; besuchte den Reichstag zu Regensburg A. 46 und den zu Augspurg A. 48, wo das Interim publicirt ist worden, XV, 19. hält einen Synodum dioecel. zu Würzburg e. a., da die feste Beybehaltung der catholischen Religion anbefohlen, auch eine Verbesserung, des so sehr verderbten Wandels der Geistlichkeit, auferlegt wurde, ib. auf der Reichsversammlung zu A. M. A. U. Th.

Augspurg half er bewirken, daß das Concilium von Bologna nach Trient wieder verlegt ist worden, 20. er war zu Augspurg A. 55 bey Errichtung des Religions-Friedens; tritt in einen Bund mit verschiedenen Bischöfen und der Stadt Nürnberg und Augspurg zur Sicherheit, weil ihm Grumbach Angst machte, ib. rüstet sich; weil er aber zu schwach ist, versteht er sich doch dem Marggr. Albrecht 220000 fl. zu zahlen, und dessen Schulden von 350000 fl. zu übernehmen, 20. der Kaiser vernichtet diesen Vertrag, nachdem der Bischof schon 186000 fl. bezahlt hatte; vor Meß erkennt er aber diesen Accord für gültig, 21. der Marggraf urgirt ihn. Es wird ein Vergleich durch Chur-Pfalz und Bayern zu Heidelberg versucht, da sich der Bischof selbst einfundet, und die Schulden des Marggrafen zu übernehmen anbietet, aber vergeblich, ib. der Bischof sucht dem bevorstehenden Krieg auf andere Art vorzukommen und bietet dem Marggrafen einen Zweykampff an, der darüber spottet, 21. der Marggraf kriegt aber mächtigere Feinde auf den Hals, und der Bischof kämpft wider ihn bey der Reichs-Cammer, ib. diese marggräflichen Händel machten die Erbitterung zwischen
Rrr dem

ler des goldnen Vliesordens, ib.
A. 64 nach Granvellers Abzug
muß er die Präsidenten-Stelle
im geheimen Rath wieder beklei-
den, ib. die schweren Verfol-
gungen machen ihn krank, muß
aber doch Präsident im Staaten-
Rath bleiben, 423. er kan sich
mit dem tollen Herzog von Alba
nicht stellen, dem er frey wider-
spricht, und der sich doch nicht
an ihn zu wagen getrauet, ib.
er kan keine Ruhe bey seinen
kränklichen Umständen erlangen;
und bey den vielen Unruhen läßt
ihn der Staaten-Rath, der die

Regierung nach des Requesenz
Tod ad interim verwaltet, weil
man ihn für zu spanisch gesinnt
hielt, in Arrest setzen, welcher
Zufall seinen Tod befördert. Er
starb den 8 May 1577, 424.
seine Grabschrift, ib. Thuanis Ur-
theil von ihm, der ihm Gerech-
tigkeit widerfahren läßt, 424. von
seinem Sinnbilde auf der Med.
Seite 417. 427. XVII, 427.

Zwinglius, siehe oben Zürich.

Zybocks geschriebene Genealogie
vom gräflichen Hause Harrach,
IV, 125 f.

Einige Druckfehler und ausgelassene kleine Artikel.

Im ersten Bande.

- E. 8, 2, Zeile 9 von unten auf, lies 426.
200, Setze nach Bloß: Görzisches
Freyherrliches Wappen, XVII,
299 f.
204, 2, 3. 13 von unten auf, l. 361.
205, nach Münzenberg setze, Murz,
des Abts Placidi zu, II, 321. 327.
231, b, 3. 12 lies Ehepacten.
236, bey Alderbach fehlt die Cit.
VIII, 100.
318, nach Buch setze: Bucquoy Gr.
von, seine Conduite 1620 bey der
Prager Schlacht, I, 314 f. seine
wolverdiente Wunde, 316. bleibt
in Ungarn vor Neuhäusel, XV, 255.
318, im Art. Burg. l. Peronnischen
Tractat.
342, b, 3. 12 lies Xye Complot.
398, Art. Clem. V, 3. 2 lies Got.
430, b, 3. 12 lies Abraham Burggr.
432, b, 3. 2. v. u. lies: wieder A. 56.
433, nach Dortmund setze Drabo-
mira, eine Feindin der Christli-
chen Relig. XIV, 350. soll die
Erde verschlungen haben, 352.

- E. 451, nach Engeland setze: Eobanus
Hessus trinkt und dichtet gut, VIII,
212.
517, nach Friedr. Ehr. setze Friedrich
Heinrich, Pr. von Dranien, ver-
mält sich 1625, XIV, 138. erbt sei-
nen Bruder Pr. Moritz, ib. sel-
ne Kinder, 139. stirbt 1647, ib.
520, 2, Art. Sigger 3. 12 dem
Kehm lies mit dem goldnen
Keh.

522, 2, 3. 5. v. u. lies 1717.

Im zweyten Bande.

- 1, 3. 20 ist eine Zeile ausgelassen, u.
muß heißen an statt Albrecht II:
Albrecht I, so, wie gleichfalls
von dieses Kaisers 6 Söhnen
nur Herzog Albrecht II als 2c.
85, b, 3. 13 alleine A. 59 lies die Lan-
desregierung alleine A. 57.
172, 2, 3. 14 v. u. nieder-ortische
lies vorder ortischen.
372, b, 3. 10, 385 lies 285.
416, 2, 3. 19, 282 lies 387.
422, b, 3. 23, 231 lies 131.
459, 2, 3. 6, lies nicht grossen.

